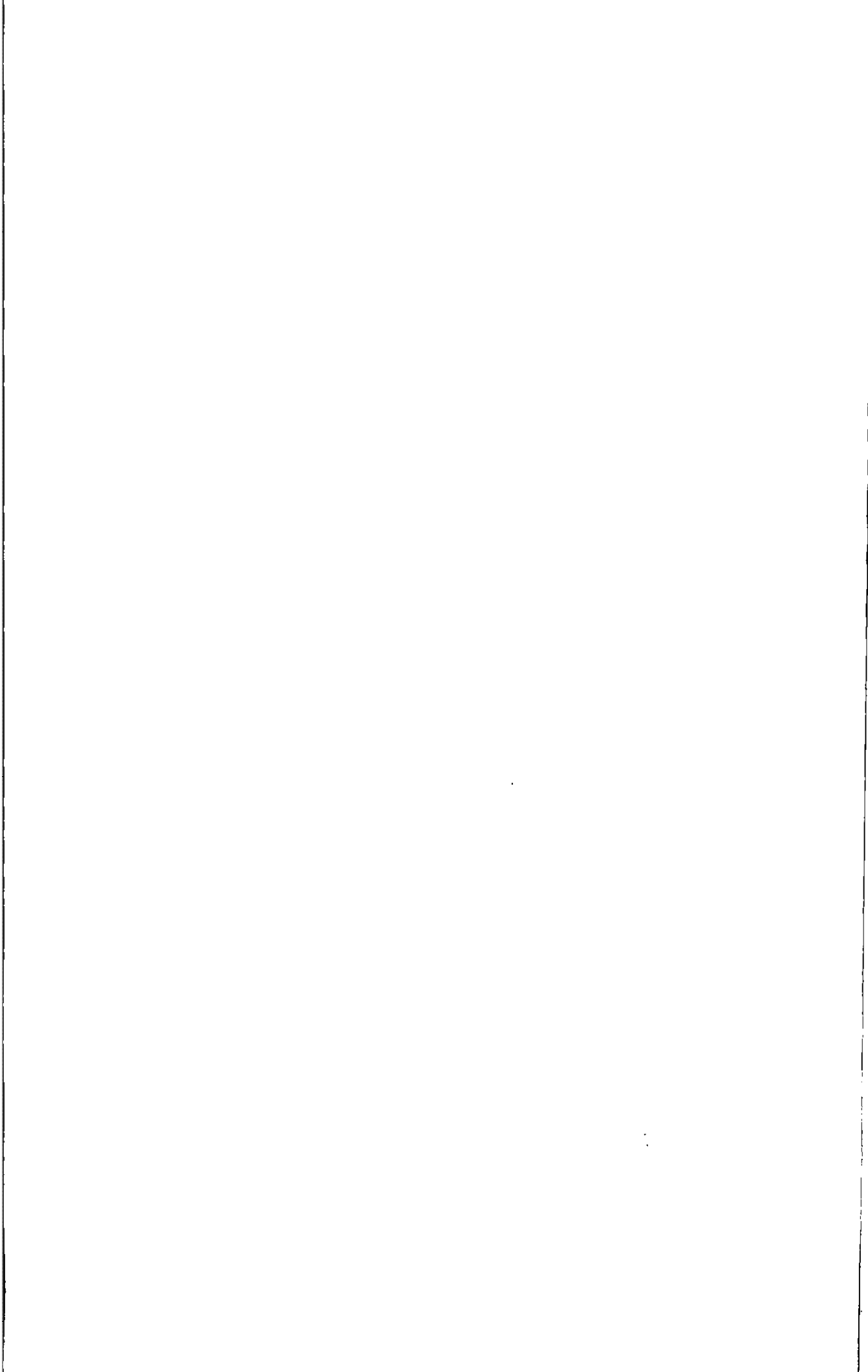




A single vertical line of text, possibly a page number or a section marker, located in the middle-right area of the page.

A vertical line of text, possibly a page number or a section marker, located on the far right edge of the page.





**Europäisches Hochschulinstitut
Abteilung Geschichte und Kulturgeschichte**



**KULTURELLE PRAXIS IM MULTINATIONALEN
SOZIALDEMOKRATISCHEN MILIEU IN TRIEST
VOR DEM ERSTEN WELTKRIEG**

Sabine Rutar

**Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades am
Europäischen Hochschulinstitut in Florenz**

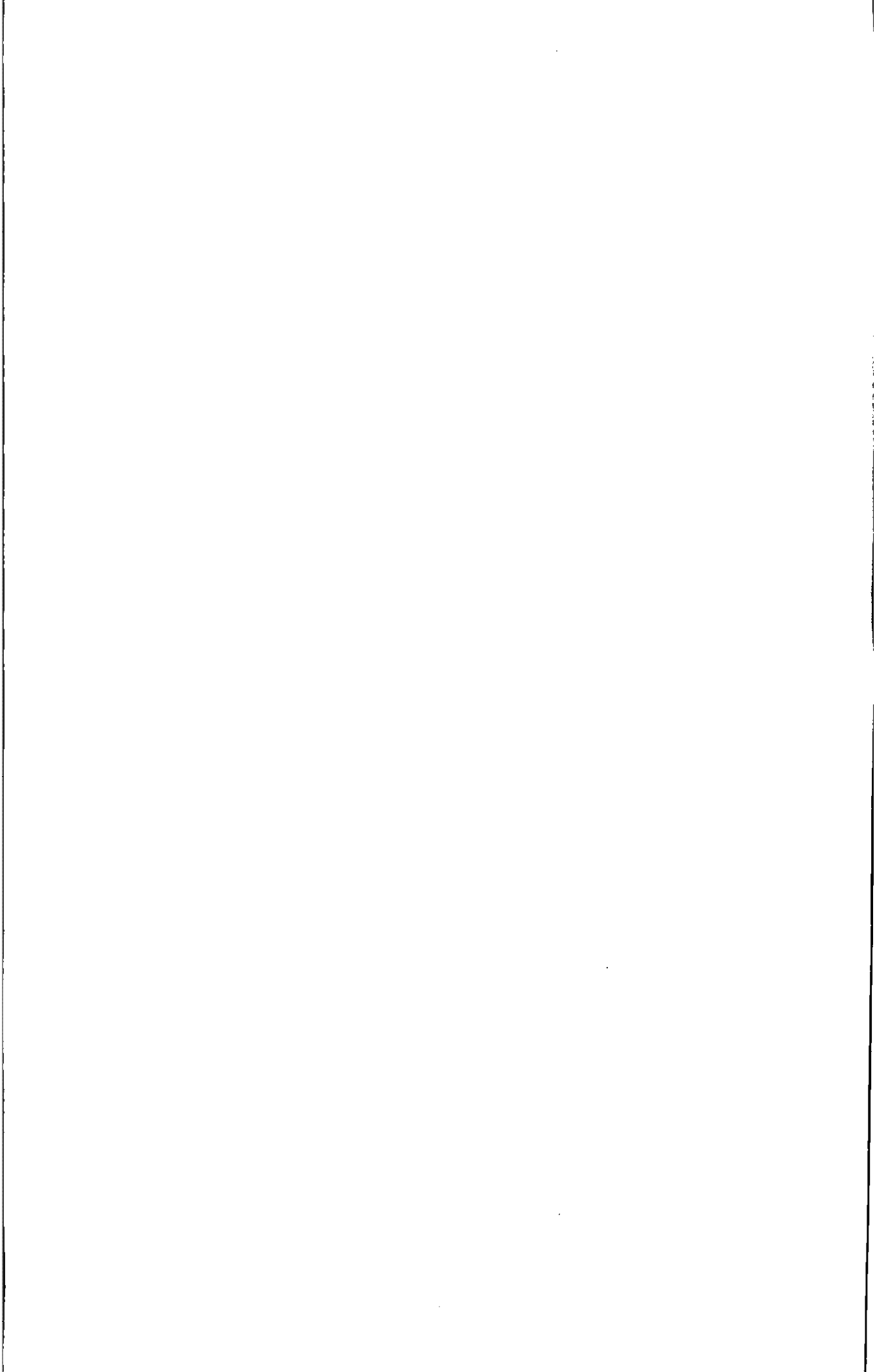
Mitglieder der Jury:

Prof. Dr. Marina Cattaruzza, Universität Bern

Prof. Dr. Wolfgang Höpken, Georg-Eckert-Institut für Schulbuchforschung
Braunschweig / Universität Leipzig

Prof. Dr. Wolfgang Kaschuba, Humboldt-Universität Berlin

Prof. Dr. Bo Stråth, Europäisches Hochschulinstitut Florenz



INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	1
I. Lebenswelten und Milieus	
1. Das Bürgertum	10
A. Aufbruch in die Moderne: Kosmopolitismus, Nationalisierung Industrialisierung und Ambivalenz der Identitäten	11
B. Bürgerliche Leitkulturen: Austroloyalismus, Irredentismus, Narodnjaštvo und Philantropismus	22
2. Das soziokulturelle Milieu der Arbeiter	34
A. Die Herkunft der Zuwanderer	36
B. Stadtentwicklung und Wohnsituation	42
C. Leben in der Stadt: Kontraste, Akkulturationsprozesse	50
3. Kulturelle Praxis in der Konstituierung eines politisch definierten Sozialmilieus	63
A. Die sozialdemokratische Arbeiterbewegung: Ideologische Prämissen und Varianten	64
B. Problemaufriß und Fragestellung	75
C. Zur Quellenlage	81
II. Die Gestaltung und Inszenierung kultureller Praxis	
1. Emanzipation durch Bildung	86
A. Das gesprochene Wort: Inhalte, Redner und Zuhörer	88
B. Das geschriebene Wort: Zeitungen, Broschüren, Bibliotheken und Leser	98
C. Mens sana in corpore sano	103

2. Festkultur	109
A. Lieder und Musik	117
B. Theater	141
C. Poesie, inszeniert und gedruckt	155
D. Lebende Bilder und Allegorien	159
3. Die Entwicklung städtischer Öffentlichkeit	165
A. Orte und Strukturen kultureller Praxis	166
B. Die Besetzung öffentlichen Raumes	171
4. Der Erste Mai	175
5. Symbole	189
A. Die Farbe Rot, die Fahne, die aufgehende Sonne, die verschlungenen Hände	189
B. Die Jahreszeiten und die Natur	197
6. Gedächtniskonstruktionen	204
A. Leitbilder	204
B. Richtige und falsche Erinnerung	211
C. Das lokale Gedächtnis: Die Februargefallenen und Carlo Ucekar	219

III. Soziale Identitäten: Inklusions- und Exklusionsprozesse

1. Die Bewegung	232
A. Sozialprofile	233
B. Aktivitäten und Querverbindungen	244
2. Die alternative Kultur	263
A. Konsolidierung	265
B. Konfrontation	276
C. Zwei Proletariate	285
3. Weiblichkeit, Familie, Kindheit und Jugend	290
A. Alte Rollen neu definiert: Kinder, Küche, Arbeit	290
B. Erziehung für eine bessere Welt: Kindheit und Jugend	301

4. Zwischen Fortschritt und Nostalgie nach der alten Welt - die Moderne	307
A. Tradition und Fortschritt	307
B. Zeitgeist und Zeitläufte	314

IV. Nationale Identitäten: Von Triestern, Italienern, Slowenen, Jugoslawen, Österreichern, von Schnittmengen und von Grenzgängern

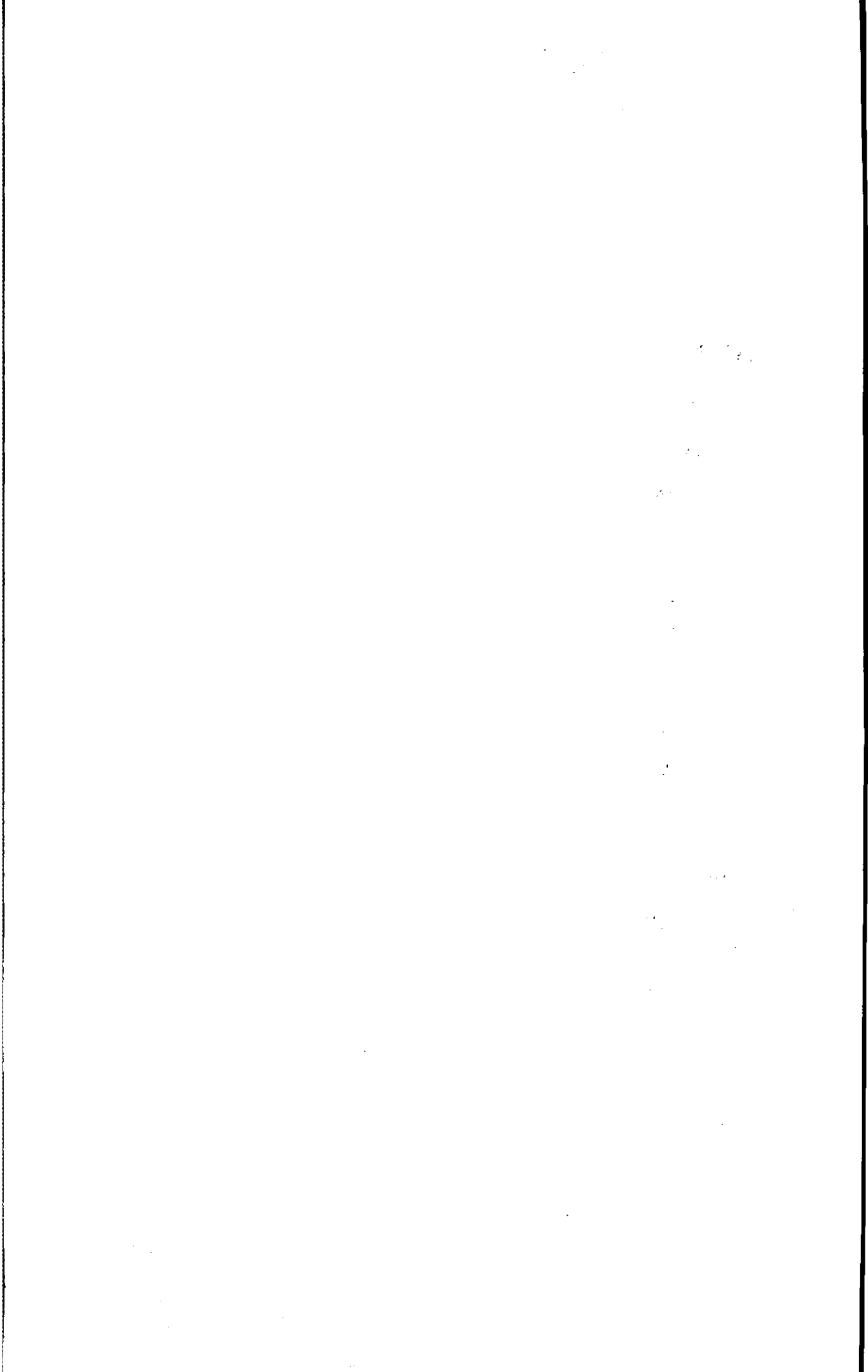
1. Begrifflichkeiten und Sinngehalte	325
A. Die Italiener: Kultur, Nation, Staat	326
B. Die Slowenen: Narod, Nation, Jugoslawismus	332
C. Internationalistische Rhetorik: Lokale und universale Dimensionen	343
2. Selbstbilder und Bilder vom Anderen	353
3. Fließende Identitäten	365
4. Multinationale Praxis	369

Zusammenfassung	375
-----------------	-----

Anhänge	379
---------	-----

Literaturverzeichnis	448
----------------------	-----

1. Quellen	
2. Bibliographie	



EINLEITUNG

Ed a questo scopo sorgono per opera dei più avveduti fra i medesimi proletari, i circoli socialisti di coltura quali perciò possono chiamarsi le fucine, ove si affinano e si plasmano al maglio luminoso della scienza le anime dei lavoratori [...].

[Und zu diesem Zweck entstehen, durch die Arbeit der Fähigsten unter den Proletariern selbst, die sozialistischen Kulturvereine, die man daher als die Schmiede bezeichnen kann, in der man mit dem leuchtenden Hammer der Wissenschaft die Seelen der Arbeiter verfeinert und formt [...].]

Fosca Stangher, aus Parenzo/Poreč, Istrien, Initiatorin des Circolo femminile socialista. (Il Lavoratore, Istruzione e solidarietà, 16.10.1906.)

Die vorliegende Arbeit rekonstruiert weniger politische und ökonomische Strukturen als vielmehr sozio-kulturelle und mentale Lebenswelten des habsburgischen "homo triestinus"¹ in seiner sozialdemokratischen Variante. Im Mittelpunkt stehen die Bildungs-, Sport-, Gesangs-, Theater-, Frauen- und Jugendvereine, doch handelt es sich nicht um eine soziale oder politische Geschichte der Triester sozialdemokratischen Kulturbewegung - sie bildet den Rahmen und das Ferment. Es geht um die im Weberschen Sinne konstitutiven Faktoren für die Entstehung gesellschaftlicher Wirklichkeit, will sagen um kollektive Interpretationsschemata, die zu Denkformen, Mentalitäten und geistigen Haltungen von Individuen und Gruppen wurden (Weber 1973⁴/1904, 180f.). Die folgende ist eine Geschichte der verbreiteten Sprachmuster und symbolisch-rituellen Sinnkonstruktionen eines multinationalen politisch definierten Umfeldes vor dem Ersten Weltkrieg.

Auch Durkheim stellte fest, "die sozialen Tatsachen seien in gewissem Sinn [...] von den Individuen unabhängig und stünden außerhalb des individuellen Bewußtseins", weil sie eben nicht von einem isolierten Einzelnen geschaffen werden, sondern durch kommunikative Interaktion entstehen und nicht zuletzt in Form von intellektuell-künstlerischen Äußerungen, sei es in Form von Darbietungen, Symbolen, Ritualen, Lebensformen oder Institutionen Ausdruck finden (Durkheim 1976/1898, Zitat 71). Der Ansatz einer Geschichte der kulturellen und künstlerischen Artikulationen, der Mentalitäten, Symbole, Rituale, Erinnerungen und Zukunftsträume eines bestimmten Sozialmilieus lehnt sich methodisch an die Studien zur kulturellen Praxis der deutschen Arbeiterbewegung vor dem Ersten Weltkrieg von Vernon Lidtke (1985) sowie der französischen und deutschen Arbeitermusikmilieus zwischen 1840 und 1890

¹ Winkler 2000, 23, benutzt diesen als zusammenfassenden Begriff für den "dimorphen Charakter" Triests, der den Menschen "eine Grenzidentität von konfrontativer wie auch assimilatorischer Dimension" anwachsen ließ.

von Axel Körner (1997) an. Für einen multinationalen urbanen Mikrokosmos liegt eine ähnliche Untersuchung bislang nicht vor.

Aleida Assmann hat den Begriff *Lebenswelt* definiert als "den Sockel gemeinsamer Werte, Vorstellungen, Meinungen, Präsuppositionen, auf denen soziales Handeln und Leben aufruht" (Assmann 1991, 12), und diesen Sockel gilt es im ersten Teil darzustellen: Einerseits das Triester Bürgertum, besser: die Triester Bürgertümer und ihre kulturellen Welten als für die Entstehung der sozialdemokratischen Kulturarbeit "mitkonstitutive 'gedachte Ordnungen' und Wertideen" (Hardtwig / Wehler 1996, 9), andererseits die Erfahrungswelten der Arbeiter in der Stadt, an die sich diese Kulturarbeit richtete, und schließlich die Organisationen der Arbeiterbewegung, die an der Schaffung dieses urbanen, politisch und sozial definierten Milieus arbeitete.

Da die strukturelle und personelle Verflechtung der Kulturvereine mit den politisch-ökonomischen, gewerkschaftlichen und beruflichen Organisationen der Arbeiterbewegung durchweg eng blieb, geht die Thematisierung rituel-ler und symbolischer Aspekte über die Kulturvereine hinaus. Im zweiten Teil folgen auf die Darstellung der bildungsemanzipatorischen, körpererzieherischen, musikalischen, dramatischen, poetischen und allegorischen Inhalte der kulturellen Praxis die der Entwicklung der städtischen Öffentlichkeit, der Gestaltung und Bedeutung des Ersten Mai, weiterer identitätsstiftender Symbolwerte, sowie der Erinnerung und Traditionsbildung. In diesem zweiten Teil spiegelt sich die Komplexität der Triester sozialdemokratischen Kulturbewegung, die Physiognomie ihres "ästhetisch-formalen Apparates" (Verrocchio 1997, 100) und des Versuchs der Ausweitung desselben auf die außerhalb poli-tischer und gesellschaftlicher Kontexte stehenden Zuwanderer, die neuen Stadtbewohner. Das Ziel, durch die Kommunikationsformen der Soziabilität einen zivilisatorischen und demokratisierenden Prozeß in Gang zu setzen und ein neues, politisch definiertes Gruppenzugehörigkeitsgefühl zu schaffen, schloß - und hier liegt der Unterschied einer multinationalen alternativen Kultur zur national homogenen - immer nicht nur die sozialen, sondern in gleichem Maße auch die nationalen Komponenten ein.

Der dritte und der vierte Teil sind als Einheit zu begreifen und analysie-ren Sprachwelten, die diskursive Konstituierung des Milieus. Die Einteilung in soziale und nationale Identitäten ist keinesfalls kategorisch zu verstehen. Die beiden Zugehörigkeitsmomente waren miteinander verflochten, standen sich im Weg, quer oder diametral zueinander - und immer bedingten sie sich. Der Thematisierung der Inklusions- und Exklusionsprozesse im sozialen Diskurs wurde ein Sozialprofil der an der Triester Kulturbewegung beteiligten Personen

vorangestellt. Dies war aufgrund günstiger quellentechnischer Voraussetzungen und der Kleinheit des sozialdemokratischen Mikrokosmos möglich. Dann werden Konsolidierungsmomente nach innen und Abgrenzungen gegenüber dem Bürgertum und dem Teil des Proletariats, der sich der sozialdemokratischen Sozialisierungsinstanz verweigerte, beschrieben. Teil der alternativen Kultur waren umfassend auch die Frauen und die Kinder - in einem ihnen eigens gewidmeten Teil geht es um ihre diskursive Ortung in der sozialdemokratischen Rhetorik. Die Konstruktion sozialer Identitäten erfolgt nicht zuletzt in einem weiteren zeithistorischen Kontext und ist umso interessanter, wenn sie in einer Zeit des Umbruchs stattfindet - um diese, um den sozialdemokratischen Umgang mit der Moderne, um die Visionen einer besseren Zukunft als Teil der emanzipatorischen Bewegung, geht es im letzten Abschnitt des dritten Teils.

Der vierte Teil ist eine Variation zum Thema Nation. National, über-, inter-, trans- oder a-national formulierte Zugehörigkeitsmomente, internationalistische Rhetorik, nationaler Pathos, multinationale Praxis, ideelle Visionen und tagtägliche Auseinandersetzung, Selbstbilder und Bilder vom Anderen, Sympathiebekundungen, Anfeindungen, Stereotypisierungen - die alternativkulturelle sozialdemokratische Praxis produzierte eine Vielzahl von Artikulationen und Konstruktionen des Nationalen.

Die ethnische, nationale und kulturelle Grenzlage Triests, zu der sich in den Zeiten des Kalten Krieges die politische gesellte, sorgt von je her dafür, daß die gesellschaftlichen Demarkationslinien nicht nur in nationaler, sondern auch in politischer Hinsicht sehr scharf gezogen sind. Das spiegelt sich in der Historiographie wider, die zu einem überwiegenden Teil entweder nur die italienische oder nur die slowenische Geschichte der Stadt zum Gegenstand hat und sich nur selten um eine organische Zusammenfügung bemüht. Diese Forschungen sind für die selektiven Bereiche, die sie in Augenschein nehmen, oft fundiert und wertvoll; der Mangel beginnt dort, wo Realitäten ausgeblendet und Demarkationslinien gezogen werden, ohne daß auch nur darauf hingewiesen, geschweige denn diese begründet würden. So gibt es eine italienische Historiographie, die den Mythos von Triest als nur italienischer Stadt zementiert, und eine slowenische, die sich, gekoppelt mit einem zweiten selektiven Blickwinkel marxistischer Dialektik, als Reflex darauf ausschließlich mit sich selbst beschäftigt.

Im kommunistischen Jugoslawien diente die Historiographie nicht zuletzt dazu, den titoistischen Staat zu legitimieren. Die Konversion zum historischen Materialismus und zur marxistischen Ideologie blieb in der slowenischen Historiographie aber von der Fortführung einer an die deutschen Forschungstraditionen orientierten Geschichtsschreibung durchsetzt - die meisten

slowenischen Historiker der Nachkriegszeit hatten ihre Ausbildung in Wien oder an anderen deutschsprachigen Universitäten absolviert, und an der neuen Laibacher Universität war diese Tradition ebenfalls aufgenommen worden. Dennoch führte eine eher konformistische, Selbstzensur übende Haltung zu für die kommunistischen Länder typischen Forschungslücken und methodologischen Verspätungen, die durch den offensichtlichen Mangel an pluralistischen Auffassungen durch die Existenz nur einer, seit 1975 (in Maribor) zweier slowenischer Universitäten noch verstärkt wurde.²

Seit der Gründung des slowenischen Nationalstaates 1991 ist naturgemäß einiges in Bewegung geraten: Das Laibacher Institut za zgodovino delavskega gibanja [Institut für die Geschichte der Arbeiterbewegung] wurde in Institut za novejšo zgodovino [Institut für neuere Geschichte] umbenannt (und seine Zeitschrift von Prispjevki za zgodovino delavskega gibanja [Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung] in Prispjevki za novejšo zgodovino [Beiträge zur neueren Geschichte]), man suchte neue methodologische Bezugspunkte in der deutschen Sozialgeschichte, übersetzte die bedeutendsten Vertreter der französischen *Annales*-Schule und wandte sich kulturanthropologischen, mentalitäts-, und alltagsgeschichtlichen Themen zu.³ Die Neuschreibung der slowenischen nationalen Geschichte unterliegt teilweise einer durch die Euphorie der Staatsgründung ausgelösten Verklärung, sowie revisionistischen Tendenzen, die den Kommunismus als einen parenthetischen "Unfall" und alleinigen Übeltäter verstehen und der Historiographie eine neue schwarz-weiße Sichtweise aufzwingen möchten.⁴

Der slowenischen und italienischen Historiographie gemeinsam ist - aus verschiedenen Gründen - die Ausblendung des ostmitteleuropäischen Kontextes in der Geschichte Triests. Die Slowenen beschäftigten sich tendentiell mit sich selbst und konfrontierten sich nur selten mit der Historiographie anderer Länder - aus einer defensiven Haltung heraus, die die Auffassung widerspiegel-

² Eine gelungene Zusammenfassung der Entwicklung der slowenischen Historiographie bietet Verginella 1999; zur slowenischen Historiographie innerhalb der gesamtjugoslawischen siehe Repe 1996.

³ 1991 wurde die Zeitschrift *Annales* gegründet, 1994 die bemerkenswerte *Zgodovina za vse* [Geschichte für alle]. Als richtungsweisend für die neue slowenische Historiographie seien die Arbeiten von Oto Luthar (2000; 1993), Ervin Dolenc (1996) und Andrej Studen (1994; 1991) genannt.

⁴ Siehe zum Beispiel die teleologische, linear auf das Endziel slowenische Eigenstaatlichkeit ausgerichtete Arbeit von Prunk (1992) mit dem programmatischen Titel Slovenski narodni vzpon. Narodna politika [Der slowenische nationale Aufstieg. Die nationale Politik] (1768-1992), die für die Zeit bis zum Ersten Weltkrieg 200 Seiten, für das erste Jugoslawien 100, für den Zweiten Weltkrieg noch einmal 100 und dann für das kommunistische Jugoslawien gerade einmal 50 Seiten veranschlagt.

te, daß, wenn die slowenischen Historiker nicht die Geschichte der Slowenen schrieben, es niemand tun würde.⁵ Die Italiener hingegen plazierten auch das habsburgische Triest ausschließlich innerhalb des italienischen Rahmens und reproduzierten die Grenze als mentale Mauer. Das spiegelt sich zum Beispiel in statistischen Vergleichen, die nicht mitteleuropäische, in ihrer multinationalen Struktur Triest ähnliche Städte (Ljubljana, Maribor, Graz, Prag oder Brünn zum Beispiel), sondern Florenz, Mailand, Genua, und Rom zu Referenzpunkten machten.⁶ Manchmal nimmt diese mentale Trennung intentional mythenbildende Ausmaße an, die sich bis in die neueste Historiographie hinein reproduzieren und häufig nur schwer zu dechiffrieren sind.⁷

Zum Irredentismus gibt es nach wie vor keine Darstellung, die "organisch aufgebaut und wissenschaftlich dokumentiert, sowie frei von den typischen ideologischen Spannungen" wäre, was mit einer konzeptuellen Impräzision einhergeht, die den Begriff nach wie vor kennzeichnet. Nach dem Zweiten Weltkrieg fiel es wegen der brisanten Situation Triests besonders der Geschichtsschreibung der Venezia Giulia schwer, von "den nationalen Spannungen abzulassen" (Garbari 1995, Zitate 27 und 45). Ausgeglichen und demythologisierend in ihrer analytischen und synthetischen Optik wirkten die Arbeiten von Schiffrer (1978/1937), Sestan (1965²/1947) und Negrelli (1978), und heute besteht an der doppelten Loyalität des habsburgischen Triest - kulturell zu Italien, ökonomisch zu Österreich - wohl kein Zweifel mehr.

Der detailliertere Vergleich des multinationalen habsburgischen Triest mit strukturell ähnlich gelagerten Städten Ostmitteleuropas fand bislang einzig durch im Rahmen des achtbändigen Projekts der European Science Foundation Comparative Studies on Governments and Non-dominant Ethnic Groups in

⁵ Verginella 1999, 30f. Zur Entwicklung eines bis heute relevanten defensiven Nationalismus der Slowenen im Zuge der Bedrohung durch den deutschen, italienischen und teilweise auch serbischen Entnationalisierungsdruck siehe auch Dolenc 1999, 71f.

⁶ Das gilt auch für eines der Standardwerke zur Triester Geschichte, Apih 1988. Zu Apih's herausragender Rolle in der Demythologisierung der Triester Sozial- und besonders Faschismusgeschichte Cattaruzza 1996. Einen synthetischen Überblick aus slowenischer Sicht über die italienischsprachige Historiographie gibt Gombač 1993.

⁷ Millo 1989, 79, weist zum Beispiel auf den Umstand hin, daß die nationalistische Historiographie (Chersi 1951; Jona, 1960) den Mythos gepflegt habe, der liberalnationale Führer Felice Venezian sei 1908 verarmt gestorben, da es im Sinne einer hagiographischen Darstellung gewesen sei, daß er seine ganze Energie in die Verteidigung der *italianità* gesteckt und jede berufliche Tätigkeit aufgegeben habe. Millo weist darauf hin, daß er auch zwei Jahre vor seinem Tod zum ersten Wahlkörper gehört habe, zu dem nur die größten Steuerzahler zugelassen waren. Den Mythos des verarmten Irredentisten-Führers reproduziert auch Winkler 2000, 137, obwohl er sich auf Millo bezieht und es zudem, da er sich ja genau mit dem Thema Wahlen auseinandersetzt, ohnehin besser wissen müßte. Als Epigone der nationalistischen Triumphgeschichtsschreibung ist Tamaro 1924 zu nennen.

Europe 1850-1940 statt (Cattaruzza 1992; Cattaruzza / Niemi 1992) und rückt erst neuerdings wieder in das Zentrum des Interesses, vor allem durch den Grazer Spezialforschungsbereich "Moderne" und verschiedene Leipziger Tagungen des Geisteswissenschaftlichen Zentrums Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas und des Simon-Dubnow-Instituts für jüdische Geschichte und Kultur.⁸

Während lokal vor allem das Istituto regionale per la storia del movimento di liberazione nel Friuli-Venezia Giulia [Regionales Institut für die Geschichte der Befreiungsbewegung in Friaul-Julisch Venetien] in den letzten Jahren verschiedentlich Projekte mit slowenischen Institutionen und Universitäten initiiert und Publikationen herausgegeben hat, die alle ethnischen Gruppen der Region berücksichtigt,⁹ zeugen verschiedene - in neuerer Zeit erschienene oder noch in Arbeit befindliche - Studien über Triest und die nordöstliche Adriaregion davon, daß ein guter Teil der Beiträge, die die nationale und nationalstaatliche Teilung der Historiographie zu überwinden suchen, von Autorinnen und Autoren beigesteuert werden, die nicht aus der Region stammen und diese also mit dem "Blick von außen" betrachten.¹⁰ Als Qualitätsmerkmal a priori ist für diese Arbeiten die Tatsache zu nennen, daß sie alle Quellenmaterial in zwei, drei oder vier Sprachen zu Rate ziehen (Italienisch, Slowenisch, (Serbo-)Kroatisch und Deutsch).¹¹

Die Beschäftigung mit der Geschichte Triests muß also ein behutsam affirmatives Herantasten an Gegebenheiten sein, die fast zwangsläufig - auch heute noch - von den verschiedenen gesellschaftlichen und nationalen Gruppen unterschiedlich interpretiert werden. Vielleicht häufiger als anderswo trifft die forschende Historikerin in Triest auf Menschen - HistorikerInnen, PolitikerInnen, GewerkschafterInnen, Kulturschaffende - die mit mehr oder minder leidenschaftlichem Engagement *ihre* Sicht der Dinge als die einzig wahre und richtige darlegen. Das liegt nicht zuletzt an dem menschlichen Bedürfnis nach

⁸ Catalan (im Druck); Rutar (im Druck); Rutar (im Druck, a); Rutar (im Druck, b).

⁹ Zu nennen sind hier besonders IRSML 1997 und eine Ausgabe der Zeitschrift des Instituts, die Beiträge slowenischer Historiker zur Historiographie ihres Landes den italienischen Lesern zugänglich gemacht hat, *Qualestoria* 1999.

¹⁰ Cattaruzza / Dogo (im Druck); Sluga 2001; Winkler 2000; d'Alessio 1997. Kurz vor dem Abschluß steht die Habilitationsschrift von Rolf Wörsdörfer (Habil.).

¹¹ Zwei interessante Studien bilden hiervon eine Ausnahme und konzentrieren sich auf die italienischsprachige Bevölkerung: Dubin 1998 und die anthropologische Dissertation von Bjørn Thomassen (Diss.), *The Borders and Boundaries of the Julian Region* (Arbeitstitel), die am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz kurz vor dem Abschluß steht und sich auf den istrianischen Exodus nach dem Zweiten Weltkrieg konzentriert.

gesicherten Realitäten, die es aber in Triest nicht gibt: Jede Geschichte, ja jede Anekdote hat mindestens zwei Gesichter. Die Widersprüche sind unauflösbar. Das macht die Geschichte der Stadt so interessant, und das Bedürfnis ihrer Bewohner nach affirmativen Wahrheiten so groß.

Bo Stråth verdanke ich, daß die Arbeit thematisch konkretisiert und methodisch in die richtigen Bahnen gelangte; über dreieinhalb Jahre hinweg hat er sie mit Interesse und Anregungen gefördert und ihrer Werdung vertrauensvoll Spielraum gelassen. Marina Cattaruzza übernahm die Co-Betreuung und bewahrte mich vor einer Menge Fallstricke, die die erwähnten Widersprüche in die Triester Geschichte eingewoben haben. Ihr sei für die ausführlichen Gespräche, die mir bei der Annäherung an den Triester Mikrokosmos eine wertvolle Hilfe boten, herzlich gedankt. Mit Tullia Catalan (Triest), Augusta Dimou (Florenz), Bjørn Thomassen (Florenz) und Rolf Wörsdörfer (Darmstadt), die Teile der Arbeit lasen und mir Teile ihrer eigenen Studien zur Lektüre überließen, entwickelte sich ein kontinuierlicher, äußerst anregender Austausch über mentale, intellektuelle, kulturelle, nationale, soziale Paradigmen in der komplizierten Gemengelage Triests und Südosteuropas. Ein besonderer Dank gebührt auch Paolo Sema (Triest), der mir großzügig seine Bibliothek und sein Archiv, vor allem aber zahlreiche Facetten seiner piranesisch-istrianisch-italienisch-triestinisch-antifaschistisch-partisanisch-kommunistischen Lebensgeschichte unterbreitet, seine Erzählungen durch mehrere Ausflüge nach Istrien illustriert und vor allem meine Arbeit mit großer Zuversicht verfolgt und kommentiert hat. Den Florentiner Professoren Peter Becker, Andrea Graziosi (jetzt Neapel) und Raffaele Romanelli sei für ihr Interesse und ihren konstruktiven Rat gedankt. Gespräche, Anregungen und nicht zu unterschätzende praktische Hilfe boten mir zudem Isabelle Boucobza (Paris), Morakot Jewachinda (Florenz), Amaia Lamikiz (San Sebastian), Iris Meder (Wien) und Heiko Rutar (Berlin).

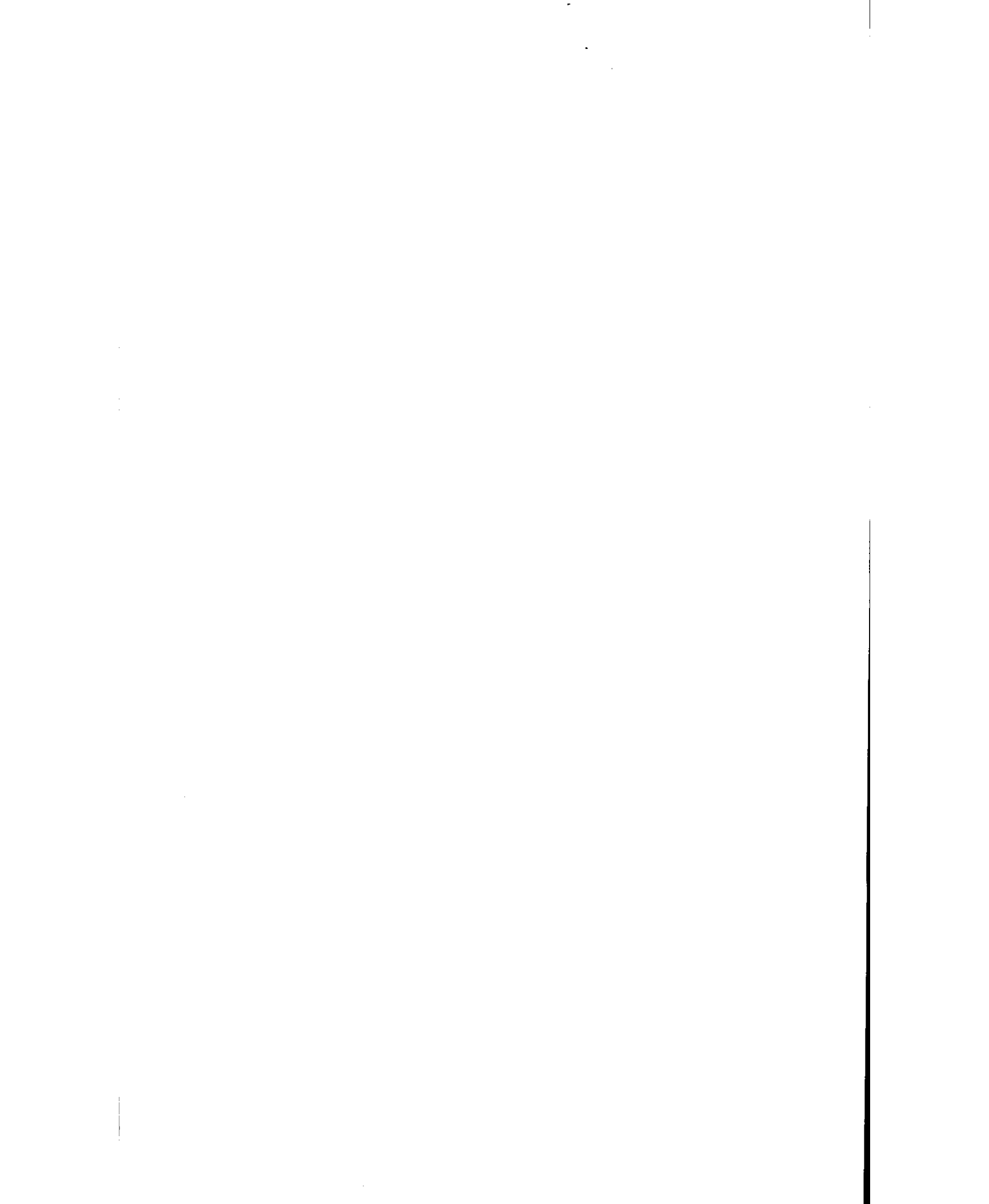
Ohne die Stipendien des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, des Europäischen Hochschulinstituts und des Deutschen Historischen Instituts in Rom wäre diese Arbeit nicht zustande gekommen. Während meiner Archiv- und Bibliotheksarbeit unterstützten mich durch Hinweise auf wichtige Materialien Luisa Crismani (Istituto regionale studi e documentazione Livio Saranz, Triest), Pierpaolo Dorsi und seine Mitarbeiterinnen (Staatsarchiv Triest), Nataša Kandus (Inštitut za novejšo zgodovino Ljubljana), Ksenija Majovski (Narodna in študijska knjižnica Triest), Branko Marušič (Zgodovinski inštitut Milka Kosa Nova Gorica), Tristano Matta (Istituto regionale per la storia del movimento di liberazione nel Friuli-Venezia Giulia, Triest), Jože Pirjevec (Universität Triest),

Federica Vetta (Triest), Sandi Volk (Narodna in študijska knjižnica Triest) und Valerija Žagar (NUK Ljubljana).

Mein besonderer Dank gilt meiner Mutter, die meinen slowenischen Übersetzungen mehr als einmal auf die Sprünge half, Carlo für sein Verständnis, seine Ermunterung, konstruktive Kritik und Hilfe in jeder Hinsicht, und Vincent, der Detektivgeschichten liebt und dem meine Berichte aus Recherchen und Archiv detektivisch genug vorkamen, um in ihm den Wunsch entstehen zu lassen, später auch Historiker werden zu wollen.

I. LEBENSWELTEN UND MILIEUS

Una miscela, come si vede, che dovrebbe interessare gli studiosi....
[Eine Mischung, wie man sieht, die die Wissenschaftler interessieren sollte...]
(Leghissa 1971²/1955, 131)



1. Das Bürgertum

Moritz Csàky hat die Realitäten in den ostmitteleuropäischen Städten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts als "komplexe kulturelle Systeme", als "polyphone und hybride Kulturen", als "Laboratorien" und als "multipel pluralistische Situation" bezeichnet (Csàky 1999, 9 und 18), und es steht noch aus, ob die Ergebnisse westeuropäischer Forschungstraditionen auf die von vielfältigen nationalen, sozialen, kulturellen und religiösen Bezugspunkten durchwobenen osteuropäischen Gesellschaften ohne weiteres übertragbar sind. Helmut Konrad hat auf das spezifische Spannungsverhältnis hingewiesen, das in Österreich zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft bestand: Einerseits bestanden liberale Demokratisierungsforderungen in Presse und Parlament neben mit ähnlichen Zielen inszenierten Massenaktionen der Arbeiterbewegung, andererseits führte die Tendenz des Bürgertums, zunehmend reaktionär, nationalistisch und auch antisemitisch zu agieren, dazu, daß die Arbeiterbewegung bürgerliche Angelegenheiten wie die "Demokratisierung des Staatswesens, den Kampf um Mobilität und soziale Durchlässigkeit in der Gesellschaft usw." als die ihrigen zu definieren begann (Konrad 1994, 513ff., Zitat 514).

Wenn also in der Folge von *Bürgertum* die Rede ist, so ist der Begriff gewiß richtig zur Bezeichnung der gemeinten Gesellschaftsschicht, jedoch ist diese in ihrer spezifischen ostmitteleuropäischen Ausprägung bislang noch kaum - und wenn, dann häufig auf der westeuropäischen Folie¹ - in einem breiteren, vergleichenden Kontext untersucht worden. Immerhin kann die allgemein gängige, grundlegende Definition zur Charakterisierung der gemeinten gesellschaftlichen Gruppe angewandt werden: die Sozialgruppe, die in Besitz nicht nur des wirtschaftlichen, sondern auch des Bildungs- und Kulturkapitals ist, was ihnen erlaubt, auch die politische Kontrolle auszuüben.²

¹ Vor allem Kocka 1988; Kocka 1986. Einen guten Überblick zum aktuellen Forschungsstand zum Thema Bürgertum geben Hettling / Hoffmann 1999. Siehe auch Kockas Stellungnahme zum Thema (2000).

² Zum Bürgertum in der Habsburgermonarchie siehe immerhin Bruckmüller 1990; Stekl 1992.

A. Aufbruch in die Moderne: Kosmopolitismus, Nationalisierung, Industrialisierung und Ambivalenz der Identitäten

Zieht man die Ergebnisse der zahlreichen neueren Studien zur österreichischen Moderne - nicht nur zur Wiener Moderne - heran, wird deutlich, daß die demographische Entwicklung Triests und deren Folgen parallel zu anderen österreichisch-ungarischen Städten zu sehen sind: Die enorme Bevölkerungszuwanderung und der proportional zunehmende ethnisch und kulturell heterogene Fremdenanteil in der Stadt spiegelten die Multiethnizität und -kulturalität der Monarchie, die einerseits soziokulturelle Vermengungen bis hin zu Akkulturation und Assimilation zur Folge hatten, andererseits Abgrenzungstendenzen zwischen Alteingesessenen und Neuzugewanderten förderten.³ Die ethnisch-kulturelle Pluralität potenzierte in jeder Hinsicht die Identitätskrise, die die Modernisierung hervorgerufen hatte und machte die Orientierung in einer allgemeinen Zeit des Umbruchs noch schwieriger.⁴

Der Anmahnung Wolfgang Kaschubas folgend, "nicht ausgehend von einer vordefinierten Sozialstruktur eine feste Zuordnung kultureller Werte und Muster [zu] versuchen, sondern solche gesellschaftlichen Situationen und Figuren als Maßstab [zu] nehmen, in denen sich bürgerliche Kulturpraxis zugleich als ein konkreter sozialer Handlungskontext präsentiert" (Kaschuba 1988, 10), soll die Triester Bürgerlichkeit als sozio-kultureller Habitus und historisch gewachsene und vertikal und horizontal im Fluß befindliche Praxis dargestellt werden. Dies wird durch das Vorhandensein einer Reihe exzellenter, lokal orientierter Einzelstudien erleichtert,⁵ denen impressionistische oder analytische zeitgenössische Äußerungen nebengeordnet sind (Vivante 1997/1912; Lorenzutti 1907, Leghissa 1971²/1955). Die Entstehung des Triester Bürgerturns und seine Transformation im Zuge des Industrialisierungsprozesses ist typisch, insofern es dem Muster folgt, in den Anfängen den liberalen Teil der städtischen Gesellschaft repräsentiert zu haben, um dann in der Folge den

³ Für diese Arbeit besonders anregend Csáky 1996, bes. 79-96; sowie die weiteren Beiträge in Haller 1996. Außerdem Uhl 1999.

⁴ Zur Definition der Jahrhundertwende als Umbruchszeit allgemein und im Bezug auf die österreichisch-ungarische Monarchie im besonderen siehe das Vorwort in Haller 1996, 7-22. Zum Begriff der Moderne in seiner spezifisch zentraleuropäischen Ausprägung im selben Band Konrad 1996, bes. 25f. und 29f.

⁵ Diese beschäftigen sich allerdings fast ausschließlich mit dem italienischsprachigen Bürgerturn: Cattaruzza 1997; Cattaruzza 1997a; Millo 1998; Millo 1989; Catalan 2000.

wachsenden Partizipationsforderungen der unterbürgerlichen Schichten mit wachsendem Konservatismus zwecks Statuserhalts zu begegnen. Besonders ist in Triest die Extremität, die beide Pole kennzeichnete: Sowohl der Liberalismus als auch der Konservatismus nahmen besonders große Ausmaße an.

Triest ist als "bürgerlichste Stadt Österreichs" (Apih 1988, 11) bezeichnet worden, was auf eine nicht zuletzt wegen der fast vollständig fehlenden Aristokratie relativ offene Integrationsdynamik einer Bürgerschicht zurückzuführen ist, die selbst erst im Laufe des 18. Jahrhunderts entstanden, multi-konfessionell und laizistisch war. Die Spannungen, die der Modernisierungsprozeß auslöste, führten in der besonderen Konstellation Triests zu einer existentiellen, eben "multipel pluralistischen" (Csáky 1999, 9) Problemkonzentration. Der nationale Konflikt und die Weigerung, dem slowenischen Bürgertum eine gesellschaftliche Rolle zuzugestehen, war verantwortlich dafür, daß das italienischsprachige Bürgertum bis zum Ersten Weltkrieg rigoros seine kommunale Machtposition verteidigte, die längst anachronistisch geworden war, und die Veränderung der städtischen Sozialstruktur so gut es ging ignorierte (Catalan 2000, 66f).

Am Beginn der Entstehung des Triester Bürgertums und der Affirmation moderner Werte stand die Errichtung des Freihafens 1719 unter Karl VI., mit dem durch staatliche Regelung und Einführung vielfältiger Handelsprivilegien die Individualinitiative und Marktorientiertheit gefördert werden sollten. Die tolerante Religionspolitik Maria Theresias in Triest und das die Juden der gesamten Monarchie betreffende Toleranzedikt Josephs II. (1781) richteten sich an die jüdischen, protestantischen, griechischen, armenischen und balkanischen international bedeutenden Vertreter des Handels und der Banken, deren Herkunftsorte sich von der Ägäis und Nordafrika bis zu den kontinentalen Zentren wie Frankfurt und Amsterdam verteilten. Anfang des 19. Jahrhunderts hatten alle großen Handelshäuser Nordeuropas und der Levante in Triest eine Filiale oder schickten sich an, eine zu eröffnen, und hier war der Umschlagplatz für die östlich gelegenen Märkte, vor allem für Gewürze, Getreide und Baumwolle.⁶

Eine kosmopolitische Zusammensetzung der Kaufmannschaft und internationale Handelsverbindungen waren Charakteristika aller großen Hafens-

⁶ Millo 1998, 19-23; Catalan 2000, 11-39. Lorenzutti 1907, 13-84, nennt in seiner Beschreibung der ihm bemerkenswerten städtischen Punkte die Herkunftsorte von Architekten, Unternehmensgründern und Künstlern, die neben den Triestern an der Entstehung der bürgerlichen Physiognomie Triests teilhatten: Sie kamen aus Wien, Prag, Venedig, Genua, Dresden und Hamburg, aus Dalmatien, England, Preußen und der Schweiz.

städte des 18. und 19. Jahrhunderts.⁷ In Triest gewährten die staatlich garantierten Freiheiten den einzelnen ethnisch-religiösen Gruppen einerseits die Möglichkeit, ihre Herkunftsidentität zu bewahren - was sich unter anderem in einer rigorosen Tendenz ausdrückte, sich innerhalb der eigenen religiösen Gruppe zu verheiraten - und sich andererseits auf wirtschaftlicher Ebene mit den anderen Gruppen zu integrieren und zu homologisieren und so zu einer neuen sozialen Gruppe zu werden.⁸ Ein wichtiger Faktor des Zusammenwachsens zu einer Sozialgruppe war hierbei die *lingua franca* des Wirtschaftslebens, das Italienische oder richtiger das Venezianische.⁹ Es entstand eine im Wortsinne kosmopolitische Gesellschaft, in der wirtschaftliche Interessen und das für Geschäftsbeziehungen unabdingliche interpersonale Vertrauen Menschen unterschiedlicher Religion und Herkunft miteinander verband.¹⁰ Die Pluriethnizität und -konfessionalität wurde durch einen Sockel gemeinsamer Werte verbunden, den Anna Millo vordergründig als eine Verflechtung der Bedeutung familiärer und unternehmerischer Bindungen definiert hat, zu der sich

der Glaube als private und individuelle Angelegenheit [...], die Vaterlandsliebe, die ein starkes Bewußtsein der eigenen kulturellen Identität voraussetzte, welche [...] ohne rigide Gegensätze aufrecht erhalten wurde; das gesellschaftlich-zivilisatorische Engagement wenn nicht im politischen, so zumindest im philanthropischen Bereich

⁷ Herlihy 1986 zu Odessa mit vergleichenden Angaben zu Marseille, Genua und Livorno.

⁸ Millo 1998, 26ff., 38, 49. Sie nennt das Beispiel Demetrio Carciottis, der 1818 nach dem mißlungenen Aufstand gegen die türkische Vorherrschaft aus Smirne nach Triest kam. Das noch heute existierende Stadtwohnhaus seiner Familie symbolisiert deren Reichtum und soziale Integration in der neuen Umgebung, während gleichzeitig die alte Identität gepflegt werden konnte, was sich u. a. darin äußerte, daß Demetrio in seinem Testament verfügte, das Haus sei demjenigen seiner zwei Enkel zu überschreiben, der sich zuerst - und zwar innerhalb der griechischen Gemeinde Triests - verheiraten und einen Sohn haben würde. Zu den einzelnen ethno-religiösen Gruppen siehe auch Millo 1989, 43-74.

⁹ Zur Entwicklung des Triester Dialekts und zum Gebrauch des Venezianischen im Seehandel in der Adria und im östlichen Mittelmeer Lorenzutti 1907, 222-241. Tullia Catalan hat die sozialen Etiketten des bürgerlichen Sprachgebrauchs dargestellt: Das Italienische gebrauchte man in öffentlichen interpersonalen Beziehungen in der Stadt, das Französische war die Sprache mondäner gesellschaftlicher Anlässe, das Deutsche schließlich war auf einer der Stadt übergeordneten Ebene in Verwaltung, Politik und Wirtschaft von Bedeutung, Catalan 2000, 68.

¹⁰ Millo 1998, 29f., 68. Millo nennt als herausragendes Beispiel für die horizontale und vertikale Offenheit der Triester Gesellschaft die Karriere Pasquale Revoltellas, Sohn einer 1797 aus Venedig zugewanderten verarmten Handwerkerfamilie. Der Aufstieg des katholischen Handwerker Sohns begann in einer Firma eines Genfer Protestanten; später kam ihm die Freundschaft zur jüdischen Familie Parente, Mitinhaber der wichtigsten Handelsbank, zugute. Als Finanzier und Versicherungskaufmann stieg Revoltella bis in die höchsten Sphären der Industriewelt auf, 1867 verlieh man ihm den Titel eines Barons, und 1869, am Ende seines Lebens, hinterließ er ein Vermögen von mehr als 1 Million Kronen, eines der höchsten seiner Zeit.

gesellten (Millo 1998, 68ff., Zitat 70).

Die Modernisierung der Verkehrsstrukturen brachte für Triest neue Wirtschaftsperspektiven, die die bürgerliche Handelselite schon seit den 1840er Jahren erkannte und vorantrieb. Der Ausbau der Eisenbahnverbindungen erweiterte den Triester Einzugsbereich bis nach Wien.¹¹ Trotzdem geriet das Handelsemporium in den 1860er Jahren in eine - nicht zuletzt durch geopolitische Faktoren ausgelöste - strukturelle Krise. Die Gründung des italienischen Nationalstaats inklusive der habsburgischen Lombardei und des Veneto zog den Verlust der italienischen Märkte (durch neue Zollgrenzen, verschlechterte Wechselkurse etc.) sowie eine wachsende Konkurrenz der italienischen Häfen nach sich. Diese Abtrennung von althergebrachten Wirtschaftsbeziehungen begünstigte die Aufwertung der nationalen Affinität, da sie den Schluß nahelegte, die Krise der Hafenstadt könne nur durch eine Annexion an das italienische Königreich gelöst werden.¹² Der österreichisch-ungarische Ausgleich 1867 brachte die Ankündigung einer weiteren geopolitischen Veränderung: Der Vertrag sah die Abschaffung des Triester Freihafens vor, um dem ungarischen Fiume eine gleichwertige Konkurrenzstellung zu ermöglichen. Auch wenn die wirtschaftliche und politische Elite die tatsächliche Umsetzung dieser Verpflichtung noch um fast 25 Jahre (bis 1891) hinauszuzögern vermochte, lebte sie dennoch seitdem in der Erwartung dieses Ereignisses. Als es dann soweit war, ging die wirtschaftliche Elite die Angelegenheit pragmatisch an und versuchte, eine möglichst hohe Entschädigung auszuhandeln, während die politische Elite den privilegierten Status mit allen Mitteln zu verteidigen suchte. War der österreichische Staat schon allgemein ins Hintertreffen geraten, was Modernisierungsmaßnahmen anging, machte das Pochen auf historische Rechte der lokalen politischen Elite es nicht besser.¹³

¹¹ Millo 1998, 75. Auf die Ereignisse des Jahres 1848 reagierten die Triester mit der Besorgnis, eine Ausweitung der Tumulte auch auf die Hafenstadt könnte den wirtschaftlichen Beziehungen schaden; bis auf wenige kleinere Gruppen verhielt sich die Stadt habsburgloyal, Catalan 2000, 46; Winkler 2000, 65f.

¹² Die Hoffnung auf einen Anschluß Triests an Italien in naher Zukunft wurde spätestens durch die Schaffung des Dreibunds 1882 zerstört. Millo 1998, 77f.; Apih 1988, 79f.; Gombač 1982, 57. Ein nicht unwichtiger Effekt dieser Entwicklung war auch die Tatsache, daß nun keine italienischsprachige Universität mehr innerhalb der Habsburgermonarchie verblieben war und die Austro-Italiener gezwungen waren, deutsche Universitäten zu besuchen oder aber im italienischen Ausland zu studieren, Ara 1974.

¹³ Millo 1998, 81. Exemplarisch für die Veränderung der wirtschaftlichen Strukturen Triests ist auch der Niedergang der Versicherungsgesellschaften. Von vierzehn im Jahr 1870 reduzierten sie sich auf sechs im Jahr 1885. Im Jahr der Abschaffung des Freihafens, 1891, blieben noch die *Riunione adriatica di sicurtà* und die *Assicurazioni Generali* (die es heute noch gibt) als die einzigen übrig, die fähig waren, auf den internationalen

Die genannten Veränderungen leiteten das Ende des kosmopolitischen Lebensstils sowie den Beginn einer politisch-nationalen Fraktionierung der Interessengruppen ein und charakterisierten die "Ursprungseigentümlichkeit" (Vivante 1997/1912, 68) der italienischen nationalen Bewegung. Hinzu kamen neue, durch die Zuwanderung neuer Bevölkerungsgruppen sich abzeichnende Probleme, auf die - im Zuge der sich seit den 1860er Jahren in ganz Österreich bildenden liberaldemokratischen Arbeitervereine - auch die Triester Elite trotz der Wirtschaftskrise reagierte, weniger aus Furcht vor Konflikten als von dem Wunsch getrieben, die eigene Machtstellung zu konsolidieren. Man errichtete Unterstützungs- und Bildungsvereine, um bürgerliche Arbeitsethik und patriotische Werte auf die unteren Schichten auszudehnen, will sagen um die Richtigkeit der existierenden Sozialordnung zu vermitteln (Millo 1998, 59-62, 86f.).
Aber:

Trotz dieser Anzeichen einer Krise, bleibt die ursprüngliche und angestammte Identität des kosmopolitischen Emporiums in den folgenden fünfzig Jahren ein direkter und ideeller Bezugspunkt für die Triester Bourgeoisie italienischer Sprache und Kultur. (Millo 1998, 62)

In der Tat ist die häufig a priori unterstellte *italianità* des Triester Bürgertums bei genauerem Hinsehen farbenfroher, wie Tullia Catalan anhand der Auswertung der Volkszählung von 1910 für die jüdische Gemeinde - die einen substantiellen Teil der wirtschaftlichen Elite stellte - zeigt. Gaben 2.700 das Italienische als Muttersprache an, waren neben 564 Deutschsprechenden und 22 Sprechern anderer österreichischer Staatssprachen nicht weniger als 2.209 Sprecher einer staatsfremden Sprache. Zu diesen gehörten Griechen, Russen, Türken und andere Balkanvölker, die zwar im öffentlichen Leben das Italienische, im Privatleben aber weiterhin ihre Muttersprache gebrauchten (Catalan 2000, 66).

Das ist jedoch nur die eine Seite der Medaille. Ende des 19. Jahrhunderts zeigte sich immer deutlicher eine Trennung von politischer und wirtschaftlicher Elite. Die Vertreter des wirtschaftlich führenden Großbürgertums verließen die politische Bühne, kaum daß sie sahen, daß eine zu offensichtliche Affiliation mit der liberalnationalen Partei ernste Probleme für ihre Wirtschaftsbeziehungen innerhalb der Monarchie nach sich gezogen hätte.¹⁴ Diesen Rückzug pro-

Märkten zu bestehen.

¹⁴ Millo 1989, 33f., nennt die von der Statthalterei als besonders lobenswert herausgestellte Loyalität des Industriellen Demetrio Economo - türkischer Herkunft - des Bankiers und Industriellen Fortunato Vivante - jüdisch-italienischer Herkunft - und des

vozierte nicht zuletzt die nationalistische Intransigenz der Politik, die hauptsächlich von Freiberuflern und Vertretern des mittleren Bürgertums betrieben wurde (Catalan 2000, 310f.; Millo 1989, 27f.):

An der Spitze des Kampfes stehen [...] die mittleren Schichten, insbesondere die Intellektuellen: Juristen, Lehrer, Studenten, Priester (diese besonders unter den Slawen), Angestellte etc. Die italienische Mittelschicht [...] ist wegen des slawischen Erwachens überall gereizt, weil die Italiener in der jüdischen Region [...] kein national kompaktes Territorium - abgesehen von einem Landstrich des südlichen Friaul - besitzen und nie besessen haben [...]. Wegen des slawischen Erwachens [...] sieht heute der italienische oder italianisierte Rechtsanwalt, Lehrer, Angestellte, Geschäftsmann in der gesamten Region den gleichartigen Konkurrenten auftauchen, der im Herzen Slawe bleibt und manchmal, und morgen öfter als heute, auch interessehalber.¹⁵

Die Bedeutung der nationalen Identität übertraf nun die althergebrachte Gemeinschaft auf religiös-kultureller Basis, so daß sich - um beim genannten Beispiel zu bleiben - die jüdische Gemeinde in ihrem Innern in Italiener österreichischer und italienischer Staatsangehörigkeit mit liberalnationalen - wenn nicht irredentistischen - Affiliationen, meist staats-treue Deutsche und Ungarn, sowie die wegen ihrer wirtschaftlich minderen Bedeutung auch politisch eher neutralen Gruppen der Griechen, Korfioten, Polen und Russen aufteilte.¹⁶

Durch die Umstellung des Schiffbaus von hölzernen Seglern zu Dampfschiffen aus Eisen sowie durch die Abkürzung der Verkehrsverbindungen durch den 1869 eröffneten Suezkanal nahm die Wirtschaft in den 1870er Jahren wieder einen tendentiellen Aufschwung, und um die nun verstärkt aus dem Indischen Ozean kommenden Waren wie Jute, Reis, Ölpflanzen und Kaffee entwickelte sich eine kleine verarbeitende Industrie. Dennoch blieb das Wachstum hinter den Erwartungen zurück, und die Industrialisierung sollte bis zur Jahrhundertwende nur langsam fortschreiten (Millo 1998, 80). Indessen war die politische Elite von einer liberal-kosmopolitischen zu einer liberal-nationalen mutiert und setzte ihre nationale Gesinnung - und das zeigte sich auch im Widerstand gegen die Abschaffung des Freihafens - in eine rigorose Verteidigung der städtischen Autonomie gegen die Wiener zentralistischen Tendenzen, sowie in das Bestreben der Beibehaltung ihrer sozialen und nationalen Hegemonie um

Unternehmers Giuseppe Parisi.

¹⁵ Vivante 1997/1912, 168. Zur herausragenden Bedeutung der Juristen in der politischen Elite, auch bei den Slowenen, Winkler 2000, 234 und 300. Im Gemeinderat von 1909 stellten die Rechtsanwälte mit 15 Gemeinderäten (18,8%) den höchsten Einzelanteil einer Berufsgruppe.

¹⁶ Catalan 2000, 186 und ausführlicher zu den Zionisten und Irredentisten jüdischer Herkunft 303-340. Nach 1897 rekrutierten die Zionisten ihre Anhänger aus allen ge-

(Millo 1998, 62f.; Millo 1989, 113-119). Aber auch diese autonomistischen Bestrebungen resultierten nur bei einer kleinen Gruppe der politischen Elite in einer nach außen hin praktizierten separatistischen Haltung im Sinne eines Anschlusses der Stadt an Italien.¹⁷

Anfang der 1870er Jahre lassen sich erste Beziehungen zwischen italienischsprachigen Unternehmern und einem kleinen, aber wachsenden Kern slowenischer Bürger feststellen.¹⁸ Das zweite bürgerliche Milieu begann seit den 1860er Jahren, sich dem italienischen Assimilationsdruck zu verweigern, und gründete 1874 - sechs Jahre nach Entstehung des liberalnationalen Pendant, der Società del Progresso (Fortschrittsverein) - mit dem Verein Edinost (Eintracht) sein Sprachrohr. Eine symbolische Funktion in der Entwicklung der slowenischen nationalen Bewegung hatte die Taborbewegung, nationale Volksversammlungen unter freiem Himmel, von denen eine 1878 im Karstdorf Dolina stattfand und großen Zulauf hatte.¹⁹ Slowenische Schulen im Umland gab es seit 1780, im Zentrum unterhielt die Stadt bis zum Weltkrieg keine einzige slowenische Schule. 1903 wurde das Slowenische als Gerichtssprache zugelassen, 1904 erhielten die Slowenen durch die Eröffnung des Narodni dom - Architekt Maks Fabiani - mitten im Stadtzentrum einen symbolischen urbanistischen Kristallisationspunkt, der die Wohnungen einiger slowenisch-nationaler Führer, eine Anwaltskanzlei, Berufsorganisationen, Banken, sowie Wirtschafts-, Kultur-, Bildungs- und Sportvereine beherbergte und in dessen Nähe sich auch fast alle anderen kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Institutionen des slowenischen Bürgertums und der anderen slawischen Nationalitäten in Triest befanden (Kravos 1995; Pleterski 1980, 807, 818ff.; Apih 1988, 81).

Das slowenische Bürgertum - das sich aus Bauunternehmern, Haus- und Grundbesitzern, Spediteuren, Händlern, Anwälten und wohlhabenden Handwerksmeistern zusammensetzte - wohnte neben dem italienischen in den drei Distrikten Cittanuova, San Vito und Barriera nuova. In Cittanuova, dem reichsten Bezirk der Stadt, stieg der slowenische Anteil zwischen 1875 und 1900 von 12% auf 16%, 1910 wohnten hierfast ebensoviele Slowenen wie im Arbeiterbe-

nannten nationalen Gruppen.

¹⁷ Cattaruzza 1997a, 201f., 208. Zu den Kontakten zwischen Triester und italienischer irredentistisch-radikaler Freimaurerei Millo 1989, 109-113.

¹⁸ Zur Entwicklung des slowenischen Bürgertums - Triest kommt allerdings nur überblicksartig vor - die Beiträge in Univerza / Zveza 1998 sowie in Nečak 1997. Siehe noch Pleterski 1980.

¹⁹ Pahor 1995, 38. Zum Verein Edinost Marušič 1985 sowie die Jubiläumsschrift Edinost 1926.

zirk San Giacomo, 23% oder absolut ausgedrückt 4.511 Personen.²⁰ Die Präsenz des slowenischen Bürgertums zeigte sich auch architektonisch, zum Beispiel in dem Wohnhaus Franc Kalisters neben denen der einflußreichen Triester Familien *Economio* und *Parisi*. Kalister hinterließ, als er 1901 starb, einen Teil seines Vermögens den slowenischen Unterstützungs- und Wohltätigkeitsvereinen, politisch aber hielt er sich immer zurück und pflegte Jahrzehnte lang Geschäftsbeziehungen zu den exponiertesten Vertretern der italienischen Wirtschaftselite, die ihrerseits die gemeinsamen ökonomischen Interessen über ihre Ablehnung dieses zweiten bürgerlichen Milieus stellten (Millo 1998, 92f).

Dennoch verhärteten sich die Fronten zusehends. Nach der Abschaffung der Zollfreiheit 1891 wurde die Vorherrschaft des lokalen Kapitals gebrochen, indem die großen öffentlichen und industriellen Bauvorhaben zu einem guten Teil durch deutsches und österreichisches Kapital finanziert wurden. Die Wirtschaftsförderungsprogramme der Wiener Regierung - vor allem der zwischen 1901 und 1913 ausgebaute Hafen und die 1906 fertiggestellte Eisenbahnverbindung über die Tauern nach Deutschland - waren die Hauptmotoren des Industrialisierungsprozesses (Gerschenkron 1977). Nach Inbetriebnahme der neuen Hafenanlagen 1913 erreichte Triest an absolutem Zuwachs an Tonnage hinter Rotterdam die zweite Stelle unter den Häfen Kontinentaleuropas, im relativen Zuwachs lag es sogar an erster Stelle. Es erlangte als maritimes Wirtschaftszentrum und größter Hafen Österreich-Ungarns eine ähnlich wichtige Funktion wie es die größte deutsche Hafenstadt, Hamburg, für das Deutsche Reich hatte.²¹ Auch Ereignisse wie die Eröffnung 1910 der Filiale der Prager *Živnostenská Banka*, des größten tschechischen Geldinstitutes, die sich zu den schon bestehenden slowenischen und tschechischen gesellte, waren Konsequenzen der integrativen Wiener Politik und der daraus folgenden enger werdenden Verbindung Triests mit der Monarchie.²² Triest war eines der ökonomisch potentesten Territorien des Reiches, das Pro-Kopf-Vermögen der Trie-

²⁰ Cattaruzza 1997a, 220, 223. Triest hatte Anfang des 20. Jahrhunderts mehr slowenische Einwohner als selbst Ljubljana und war somit die größte slowenische Stadt. Noch 1880 hatten in allen sechs städtischen Bezirken nur 2.817 Slowenen gewohnt. Cittanuova war traditionell die Wohngegend der plurinationalen Kaufmannsschicht und wies noch 1900 den höchsten nicht-italienischsprechenden Bevölkerungsanteil aller Viertel auf.

²¹ Die Statistik ist der *Relazione della Camera di Commercio e d'Industria di Trieste per il 1913* [Bericht der Industrie- und Handelskammer Triest für 1913], Trieste 1914, entnommen. Zitiert nach Cattaruzza 1979, 42, Anm. 2; dazu auch Winkler 2000, 51f. Die erstaunliche Wachstumsrate kann als Indikator für die wahrscheinliche weitere wirtschaftliche Entwicklung der Stadt gelten, die durch den Kriegsausbruch abrupt unterbrochen wurde.

²² Pahor 1995a, 79; Cattaruzza 1997a, 220; Millo 1998, 118, 138; Lorenzutti 1907, 103.

ster war 1906 mit 54,02 Kronen um ein Vielfaches größer als zum Beispiel das der Wiener Bevölkerung (9,29 Kronen) (Apih 1988, 85).

Diese fortschreitende wirtschaftliche Anbindung an Österreich sowie erste sozialstaatliche Maßnahmen - 1887 und 1888 wurden respektive die obligatorische Unfall- und Krankenversicherung eingeführt - steigerten den Konservatismus der politischen Elite noch. Die Ablehnung sozialintegrativer Maßnahmen wurzelte nicht zuletzt in der Motivation, die solchen Maßnahmen in Österreich zugrunde lag. Sollten sie in Deutschland der sozialen Konfliktvermeidung dienen, war es in Österreich die nationale Pluralität, die die Grundfesten des Staates zu erschüttern drohte und deren Sprengkraft es zu dämpfen galt (Millo 1998, 151ff.). Die Integrationsfähigkeit des Kosmopolitismus hatte sich nur auf den finanzstarken Teil des Bürgertums bezogen, während nun erstmals national heterogene Elemente in die Stadt strömten, die sich aus einem breiten sozialen Spektrum rekrutierten (Cattaruzza 1997a, 207). Für die italienisch-liberalnationale Elite in Triest bedeutete eine größere gesellschaftliche Partizipation der Massen die Infragestellung ihrer politischen Legitimation, die auf der traditionellen Distinktion zwischen italienischer Stadt- und slowenischer Landbevölkerung basierte. Sie versuchte rigoros, die Ausweitung politischer und ziviler Rechte auf breitere Bevölkerungsgruppen zu verhindern, präsentierte sich als Verteidiger der italienischsprachigen Bourgeoisie und versuchte, die Slowenen mit paternalistischer Herablassung in die traditionellen bäuerlichen Schranken zu verweisen:

[...] behalten wir ihnen [den Slowenen, S.R.] gegenüber weiterhin jene Übereinkünfte bei, die ihnen von unseren Vätern versprochen und eingehalten wurden; verachten wir sie nicht, verspotten wir sie nicht, wenn sie sich nicht kleiden und wenn sie sich nicht ausdrücken wie wir, verwehren wir ihnen nicht den Gebrauch ihrer Sprache, wenn sie denn absolut nicht in der Lage sind, sich der unseren zu bedienen, die sie im übrigen mehr oder minder fast alle beherrschen; vertrauen wir sie wie früher Experten und Sachverständigen an, wo sie selbst ihre Argumente nicht in Gerichten und anderswo wahrnehmen können; setzen wir uns mit allen Mitteln dafür ein, ihnen den Fortschritt in der Landwirtschaft zu ermöglichen und ihnen Nachteile in ihren materiellen Interessen zu ersparen [...]. Würde diese Basis von beiden Seiten gewahrt, sollte es nicht lange dauern, bis zwischen ihnen und uns wieder jenes ehrliche und gute Einvernehmen herrschte, dessen [...] beste Erträge noch wir selbst gesehen haben. [...] Wenn die Slawen ihre minderen Rechte anerkannten und sich uns gegenüber wieder als Ergebene und Freunde erwiesen, würden sie sich selbst nicht im Geringsten erniedrigen [...].²³

²³ Lorenzutti 1907, 194ff.; Piemontese 1961, 34, nennt den Arzt und Vorsitzenden der Società di Minerva Lorenzo Lorenzutti "eines der versöhnlichsten Elemente" unter den italienischen Nationalisten.

In der Tat wurzelte der ethnische Konflikt zwischen Italienern und Slowenen in der autonomistischen Haltung des Stadtbürgers gegenüber dem Umland, das bis 1891 durch die die Stadt umgebenden Zollposten auch physisch sichtbar von der Stadt abgetrennt war. Als Konsequenz der kombinierten Auslöser Industrialisierung, Bevölkerungswachstum und slowenische Nationalbewegung ethnisierte bzw. nationalisierte sich dieser Kontrast. Die Stadtbewohner tendierten dazu, die slawischen Zuwanderer als "Fremde" wahrzunehmen, auch wenn ihr Herkunftsort nur wenige Kilometer von der Stadt entfernt lag.²⁴

Diese Haltung spiegelt sich eindrucksvoll in den obstruktionistischen Szenen, die sich im Zuge der Debatten um die Reform des kommunalen Zensuswahlrechts 1908 im Stadtrat abspielten. Die slowenischen Abgeordneten, dem liberalnationalen Widerstand gegen eine Demokratisierung hoffnungslos unterlegen, provozierten die Auflösung der Versammlungen allein durch die Artikulation ihrer *Sprache*,

das Idiom der 'slowenischen Bauernnation' im Herzen des Kommunalparlaments, im Zentrum der 'città italianissima', der italienischsten Stadt, hören zu müssen, brachte das Blut der Italiener, der "Kulturnation", zum Kochen.²⁵

Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhundert war die assimilatorische Kapazität der italienischen Sprache und Kultur trotz der liberalnationalen Versuche, das Anwachsen der slowenischen Stadtbevölkerung zu behindern, auch im Stadtzentrum zunehmend erschöpft. Eines der wirksamsten Assimilationsinstrumente der Italiener war dabei die Schulpolitik, die den Slowenen eigene kommunale Schulen verweigerte und den slowenischen Kindern eine italienischsprachige Sozialisation aufzuzwingen versuchte.²⁶

Wie sehr die nationale Zusammensetzung der Stadt zum Politikum geworden war, zeigt die Tatsache, daß 1910 die Volkszählung revidiert wurde, nachdem Manipulationen und Fälschungen zugunsten der Italiener heftige

²⁴ Cattaruzza 1997. In diesem Zusammenhang ist die Beobachtung von Tullia Catalan interessant, daß auch unter den Juden Triests die anti-slowenische Einstellung gegenüber einer gemeinsamen religiösen Identität überwog; man verweigerte sich einer juristischen Zusammenfügung der Triester Gemeinde mit denen Ljubljanas und Pulas, wobei man den italienischen Juden Istriens größeres Entgegenkommen zeigte als den slowenischen Glaubensgenossen in Krain, Catalan 2000, 188f.

²⁵ Winkler 2000, 226f., Zitat 226. Es folgten Protestrufe und Schreie unter Einsatz von Trompeten und Pfeifen, Sirenenläut, Gesänge etc., die die Auflösung der Versammlungen zur Folge hatten.

²⁶ Cattaruzza 1997a, 211, 220f., 226. Ein wichtiger Aspekt für die im Vergleich zu anderen zisleithanischen Städten stärkere Assimilationskraft der "historischen" Nation war die Tatsache, daß die Italiener in Triest in allen sozialen Schichten in Relation zu ihrer Gesamtzahl mehr oder minder gleich vertreten waren.

Proteste der Slowenen und Deutschen nach sich gezogen hatten, die zu einer Revisionsanordnung durch das Wiener Parlament führten. In der Folge wurde die Zählweise, die von je her nach der Umgangssprache und nicht nach der Muttersprache gefragt hatte, abgeändert. Der revidierte Zensus wies über 20.000 Slowenen mehr auf als der erste und entsprach "der Realität der nationalen Verhältnisse in Triest im Jahr 1910". Die Anzahl der Slowenen in der Stadt hatte sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts verdreifacht - 1910 stellten sie fast ein Viertel der Bevölkerung.²⁷

Die Unfähigkeit der italienischen Liberalnationalen, die andere Nationalität in der Stadt anzuerkennen, läßt sich auch als Unfähigkeit übersetzen, Anschluß an die neuen Entwicklungen hin zur Massengesellschaft zu finden. Die Vertreter der italienischen politischen Elite polemisierten gegen die "Entnationalisierung", die, wie sie sagten, der österreichische Staat betreibe, der in der Tat eine Politik der größeren Integration verfolgte.²⁸

Deutlicher konnte die Gleichzeitigkeit des politisch Ungleichzeitigen [...] nicht sein: Hier der Aufbruch in die Moderne des 20. Jahrhunderts mit dem Kampf um die Demokratisierung des Wiener Parlaments, dort das Verharren im 19. Jahrhundert mit einem über 50 Jahre alten kommunalen Wahlrecht, das den Einzug in einen anachronistischen, neoständischen Gemeinderat bestimmte.²⁹

Man versteifte sich auf den puren Widerstand gegen jede Innovation, und der Krisenzustand trat besonders in den Jahren 1907 bis 1909 zutage, als das Wahlrecht, das auf staatlicher Ebene in ein allgemeines, gleiches Männerwahlrecht ausgeweitet worden war, auf kommunaler Ebene in einem durch die Hinzufügung eines fünften, allgemeinen Wahlkörpers nur geringfügig demokratisierten Zensuswahlverfahren verharrte, das bis zum Kriegsausbruch in der Lage war, die städtischen Machtstrukturen zu zementieren. Die erste Reichs-

²⁷ Cattaruzza 1997a, 211-214, Zitat 214. Die Frage nach der Umgangssprache und nicht nach der Muttersprache zog zum Beispiel nach sich, daß slowenische Angestellte in italienischen Haushalten als Italiener gezählt wurden, da italienisch die Sprache ihres täglichen Umgangs war. Zudem war der - italienische, sozial dominante - Haushaltsvorstand verantwortlich für die korrekte Durchführung der Zählung, und nicht wenigen slowenischen Angestellten fehlte entweder die Fähigkeit - wenn sie Analphabeten waren - das Interesse oder schlicht der Mut, auf einer Registrierung als Slowenen zu bestehen. Nach der revidierten Volkszählung lebten 118.959 Italiener und 56.916 Slowenen in Triest. Umfassend zu den Problemen bei der Auswertung demographischer Erhebungen und nationaler Zugehörigkeitskategorien Brix 1982; Stourzh, 1985.

²⁸ Während der Adria-Ausstellung 1913 bekräftigte der Triester Statthalter Hohenlohe, Triest dürfe keiner einzelnen Nation gehören, sondern müsse eine „Nationalitätenstadt“ werden. Dazu Apih 1988, 41ff., 80f.; Cattaruzza 1997a, 228f., 238f.

²⁹ Winkler 2000, 115, siehe auch ebd., 211-322 ausführlich zum Prozess der Kommunalwahlreform und zur Kommunalwahl 1909.

ratswahl nach allgemeinem Wahlrecht 1907 hingegen hatte der liberalnationalen Partei eine totale Niederlage beschert: Alle vier Wahlkreise in der Stadt wurden von den Sozialisten gewonnen, während der Umlandwahlkreis an die slowenisch-nationale Partei ging.³⁰ Das erweiterte Wahlrecht auf Staatsebene hatte 1907 die politischen Rechte natürlich auch auf die slowenischsprachigen Bevölkerungsteile ausgeweitet, die sich nun auch politisch im Sinne ihrer Nationalbewegung erklären konnten. Die italienisch-liberalnationale Strategie war an einem kritischen Punkt der Erschöpfung angelangt, worüber auch der neuerliche Stimmengewinn bei den Reichsratswahlen 1911 und der - nur dem undemokratischen Zensuswahlrecht zu verdankenden - Sieg bei den Kommunalwahlen 1909 und 1913 nicht hinwegtäuschen konnten.³¹ Das Dilemma hatte sich zur Groteske geweitet: Der antistaatliche, radikale Autonomismus der Liberalnationalen hatte sich zu einer sterilen, essentiell antidemokratischen Denkweise verstiegen, die längst den Bezug zur Realität verloren hatte.³²

B. Bürgerliche Leitkulturen: Austroloyalismus, Irredentismus, Narodnjaštvo und Philantropismus

Im folgenden geht es um die Strukturen und Zielsetzungen des bürgerlichen Triester Vereinswesens, um ein sozial exklusiv definiertes Demokratieverständnis und um die Reaktionen auf die Konfrontation mit den neuen Sozialgruppen.³³ Die Reichweite der Wirkung kultureller Institutionen, Ausdrucksformen und Inhalte hängt vom Grad ihrer Integration in die dominanten sozialen Formationen ab, so daß die vom Bürgertum initiierten Vereine die kultu-

³⁰ Millo 1998, 154; Millo 1989, 104f. Interessant ist die Fraktionenbildung im Zuge der Wahl, die die Prioritäten in der Betonung der Demarkationslinien plakativ nachzeichnet. In drei städtischen Wahlkreisen hätte es zu einer Stichwahl zwischen dem sozialistischen und liberalnationalen Wahlkandidaten kommen müssen. Da aber der sozialistische Kandidat sowohl von den Narodnjaki als auch von den Christlichsozialen unterstützt wurde, zogen die Liberalnationalen ihr Mandat zurück, Winkler 2000, 193.

³¹ Millo 1998, 176f. Zum Wahlsieg der Liberalnationalen 1909 stellt Winkler, 279, fest, "daß der Gesamtsieg der Liberalnationalen nur aufgrund der komplizierten wahlrechtlichen Konstruktion möglich war".

³² Millo 1998, 178ff. Den der Logik der Situation inhärenten antidemokratischen Charakter der italienischen Nationalisten gegenüber dem größeren, demokratischeren Basischarakter der Slowenen stellte schon Vivante 1997/1912, 169f., heraus.

³³ Eine - allerdings recht deskriptive - Darstellung der Triester politischen Gruppen und Vereine verschiedener Nationalitäten liefert Winkler 2000, 65-88. Die umfassendste Studie zum italienischen bürgerlichen Vereinswesen ist Millo 1989.

rellen Eckpfeiler der städtischen Gesellschaft widerspiegeln (Williams 1995/1981, 204). Die von Reinhard Kannonier und Helmut Konrad formulierte Definition der bürgerlichen städtischen Kultur als *Leitkultur* greift für die Triester Gesellschaft nur in der Verwendung im Plural:

Leit- bezeichnet die ökonomische und kulturpolitische Dominanz [...] über vorhandene Ressourcen und Institutionen, *-kultur* meint die traditionell von bildungsbürgerlichen Wertvorstellungen darunter subsumierten Bereiche. (Kannonier / Konrad 1995, 14)

In den Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg war das Vereinsnetz in Triest dicht gewoben. Nicht nur die größeren nationalen Gruppen besaßen jeweils eigene Schul- bzw. Nationalisierungsvereine (das Društvo sv. Cirila in Metoda, die Lega nazionale, der Deutsche Schulverein), Sportvereine (der Tržaški Sokol, die Società ginnastica, der Turnverein Eintracht), sowie Bildungs- und Lesezirkel für die niedrigeren Schichten (die Slovanska Čitalnica, die Società per la lettura popolare, das Deutsche Haus) (Millo 1989, 157f.), auch die kleineren nationalen Gruppen unterhielten ihre eigenen Organisationen. Es gab einen ungarischen (Trieszki Magyar Kör, 1907), einen dalmatinischen (Dalmatinski skup), einen serbischen (Srpska čitaonica, 1909), einen kroatischen (Hrvaško društvo Strossmayer), einen tschechischen (Češka beseda, 1909), einen russischen (Rusky kruožok, 1900), einen Tiroler (Andreas Hofer, 1908), einen deutsch-böhmischen (Bund der Deutschen in Böhmen, 1896) und einen reichsdeutschen Verein (Reichsdeutsche Vereinigung). Ziel und Zweck der meisten Vereine war die Festigung der nationalen Identität nach innen und nach außen, gerade wegen der herrschenden nationalen Konflikte.³⁴ Eine Ausnahme scheinen die Triester Juden dargestellt zu haben, die Sport- und Kulturvereine zusammen mit den anderen Bürgern frequentierten, wobei als gemeinsames Identitätsmoment zwischen Juden und Nicht-Juden auch die Mitgliedschaft in der liberalnationalen Partei zu nennen ist, an deren Spitze ein bedeutende Zahl von Männern jüdischer Herkunft stand, die alle aus politischer Motivation konfessionslos geworden waren.³⁵

³⁴ Kravos 1995, 112f.; Millo 1989, 159. Der Interpretation Millos dieser kulturellen Tätigkeit als eine eigentlich modernen, will sagen politisierten Vereinsformen nicht mehr entsprechende, liegt eine Sicht des Vereinswesens als rein politisches Exerzierfeld und Vorläufer der Parteien zugrunde, die nicht zuletzt durch ihre eigene Arbeit als zu eng widerlegt wird. Ich würde das eher im Sinne Tullia Catalans als Indiz für ein weiterhin polichromes - eben nicht monochrom italienisches - ethnisch-kulturelles Gesicht der Triester Gesellschaft werten.

³⁵ Catalan 2000, 233, 244. Die Zahl der konfessionslosen im Gegensatz zu den zum

Neben den deutschsprachigen Kulturvereinen, die sich nach regionaler Herkunft - Deutsch-Böhmen, Deutsches Reich, Tirol - aufteilten, bestand ein deutschsprachiges Vereinsnetz monarchistischer oder liberalnationaler, aber immer habsburgisch-loyaler Ausrichtung, zu dem der Schillerverein (1862), der Turnverein Eintracht (1863), der Radfahrer Bund Bauverband 38 Südgau (1897), die Rudervereine Adria (1877) und Hansa (1890), die Sektion Küstenland des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DÖAV, 1877) und der Touring Club Austriaco (1903) gehörten. Habsburg-loyal - aber nicht oder nur marginär deutschsprachig - waren auch der älteste Verein der Stadt, der Casino Vecchio (1763), sowie das Deutsche Haus (1821). Interessenten anderer Nationalität - vor allem Italiener, Schweizer und Griechen - waren ebenfalls Mitglieder in diesen Vereinen.³⁶

Am artikuliertesten und differenziertesten waren die Vereinsnetze der Slowenen und natürlich der Italiener als Bevölkerungsmehrheit. Unter den slowenischen Kulturvereinen finden sich neben den Lesezirkeln (Slovanska čitalnica, 1861, Čitalnica pri sv. Jakobu, 1901) und Musik- bzw. Gesangsvereinen (Glasbena matica, 1909, Pevsko društvo Kolo, 1894, Pevsko društvo Trst, 1909, Pevsko društvo Adrija, 1889) der Sportverein Sokol (Tržaški Sokol, 1882), ein Theaterverein (Dramatično društvo, 1901), ein Kegelclub (Keglarski Klub, 1905), ein Schachclub (Šahovski klub, 1908), ein Verein für Amateurfotografen (Klub amaterskih fotografov, 1911), ein Künstlerzirkel (Club slovenskih umetnikov, 1911), sowie die Sektion Triest des Slowenischen Alpenvereins (Slovensko planinsko društvo, 1904).³⁷

Die größten Vereine der Italiener waren die Società del Gabinetto di Minerva (1810), die Società Filarmónico-Drammatica (1829), der Circolo Artistico (1884), die Società Ginnastica (1863), die Società Alpina della Giulie (1883), sowie der Verein Pro Patria (1885), der ab 1890 Lega nazionale hieß. Dazu gesellten sich eine Vielzahl kleinerer Vereine wie der Circolo mandolinistico (1896), der Automobile Club, der Lawn Tennis Club, der Circolo ippico, der Circolo dei Cacciatori, die Società di scherma, drei Radsportvereine (Club cicli-

Katholizismus oder Protestantismus konvertierten Juden war in Triest um ein Vielfaches höher als zum Beispiel in Berlin, Budapest oder Wien.

³⁶ Winkler 2000, 270; Millo 1989, 165f. Detailliert zum Casino vecchio Cattaruzza 1995. Zur deutschen Kultur in Triest de Lugnani 1986. Zum Schillerverein siehe die Eigendarstellung Schiller-Verein 1910. Zum Ruderverein Adria Caroli 1997. Zu den nationalen Grabenkämpfen des DÖAV Günther 1998.

³⁷ Kravos 1995, 112f. Diese Aufzählung ist nicht vollständig und nennt nur Vereine, die ab 1904 im Narodni dom tätig waren. Einige hatten Filialen in den Vororten.

stico triestino, 1905, Touristi triestini, 1891, die Radfahrersektion des Touring Club Italiano) und vier Rudervereine (Circolo del remo, Rowing Club, 1896, Canottieri Nettuno, 1896, Società delle regate).³⁸

Die im vorherigen Teilkapitel beschriebene Trennung zwischen wirtschaftlicher und politischer Elite reproduzierte sich auch im Vereinsleben; es bestanden zwei verschiedene soziale Netze, die sich nur teilweise überschneiden. Die Selektion erfolgte dabei weniger nach politischer Affiliation als nach sozialen Kriterien. Österreichtreue und italienisch-nationale Vertreter waren Vorstandsmitglieder in den sozial selektivsten Clubs - wie dem Automobile club, dem Lawn Tennis Club, dem Circolo ippico, der Società di scherma und der Alpina delle Giulie. Aufgrund der bestehenden sozialen Mobilität innerhalb des gehobenen Bürgertums, sowie einer gemeinsamen kulturellen Wertebasis - man hatte gemeinsam eines der zwei Gymnasien der Stadt durchlaufen, sprach mehrere Sprachen, liebte die Musik und den Sport - präsentierte man sich in einigen Situationen - im Theater, beim abendlichen Corso, bei sonntäglichen Spaziergängen - als ein einziges Großbürgertum. Hingegen blieb nicht nur die politische Elite von den Vereinen der wirtschaftlichen Elite ausgeschlossen, auch umgekehrt besaß die politische Elite Treffpunkte, wo die wirtschaftliche nicht anzutreffen war, wie zum Beispiel die Società filarmonico-drammatica, den Circolo Artistico und die Società Ginnastica, sowie auch die von einigen Ehefrauen der Stadträte unterhaltenen Salons (Millo 1989, 151-157; Cervani 1958, 99).

Die Società Ginnastica und die Lega Nazionale fungierten als wichtigste Sozialisationsinstanzen und politische Instrumente zur Rekrutierung neuer Anhänger der liberalnationalen Partei. Ganze Familien, vorwiegend des mittleren und niedrigen Bürgertums, waren in diese Vereine eingeschrieben, deren vordergründigstes Ziel die Erziehung zur Vaterlandsliebe darstellte. Diejenigen, die von der Polizei als einer irredentistischen Gesinnung verdächtig notiert wurden, waren ohne Ausnahme Mitglieder der Lega Nazionale, viele auch der Società Ginnastica oder der Società Alpina delle Giulie.³⁹

Der Alpinismus war indes eine der beliebtesten Sportarten der Elite; die Mitglieder des deutschen und des italienischen Alpenvereins rekrutierten sich aus den höchsten sozialen Schichten und erlaubten, fast als einzige, auch die Mitgliedschaft von Frauen, und zwar eigenständig, nicht nur als Familienan-

³⁸ Millo 1989, 151-158, 173f.; Millo 1998, 160ff. Zu einigen der genannten Vereine gibt es Eigendarstellungen Gentile 1910; Wostry 1991/1937; Benco 1920; Boegan 1916 sowie Jubiläumsschriften Centenario 1996; Pagnini / Cecovini, Manlio 1993; Cova 1983.

³⁹ Catalan 2000, 317f. Zu den irredentistischen Aktivitäten der Società Alpina delle Giulie Sirovich 1997²/1996.

hang.⁴⁰ Dem Kleinbürgertum blieb die Teilnahme am alpinen Sport schon wegen der hohen Kosten für die veranstalteten Berggänge verwehrt, die manchmal den Monatslohn eines mittleren Angestellten überstiegen (Millo 1989, 172). Aber auch soziale Schranken verwehrten den Zugang der niedrigeren bürgerlichen Schichten zur elitären Soziabilität, und daran änderte auch eine gemeinsame nationalistische Haltung nichts (Millo 1989, 154).

Die Vereine des Kleinbürgertums waren die genannten Radsport- und Rudervereine, von denen einige, wie die Società delle regate und der Touring Club Italiano, sich ebenfalls im liberalnationalen Dunstkreis bewegten, aber nicht so radikal gesinnt waren wie die Società Ginnastica, die als der größte Erfolg des liberalnationalen Vereinswesens zu bezeichnen ist. Sie orientierte sich nicht zuletzt an den Vorgaben Friedrich Jahns - welche kurioserweise dem im selben Jahr gegründeten deutschen Turnverein Eintracht entlehnt wurden -, wonach der Sport auch eine praktische und moralische Vorbereitung auf die Verteidigung des Vaterlandes, ja auf den Krieg sei. Neben den sportlichen Sektionen (Turnen, Wassersport, Fechten, später auch Tennis) unterhielt der Verein einen Chor und ein Orchester, veranstaltete Sonntagsausflüge und gesellige Zusammenkünfte und bot so eine umfassende Möglichkeit zur nationalen Sozialisation.⁴¹

Der älteste Kulturverein der Stadt, die Società di Minerva (1810), fungierte als "Gehirn der liberalnationalen Partei" (Cervani 1958, 99), viele ihrer Vorstandsmitglieder waren Irredentisten, man verschrieb sich den Wissenschaften, der Literatur und den Künsten und machte sich mittels der vereinseigenen Zeitschrift *Archeografo Triestino* auf die Suche nach den italienischen Wurzeln der Stadt. Diese fand man in der Antike, in der mittelalterlichen Stadtkommune, in der venezianischen Seemacht, in der Friulanität Triests, die man mit linguistischen Studien zu untermauern suchte. Angesichts mangelnder Geschichte und Geschichtsschreibung begründete die politische Elite ihre kollektive Identität derart umfassend auf diesem Mythos, daß dieser als integrativer Teil des täglichen nationalen Kampfes empfunden wurde. Millo zitiert eine Diskussion im Stadtrat, während der ein Slowene mit den Worten abgekanzelt

⁴⁰ Millo 1989, 167ff. Im Jahr 1894 hatte der italienische Alpenverein zehn weibliche Mitglieder, 1914 waren es 45. Frauen waren außerdem noch im Lawn Tennis Club zugelassen.

⁴¹ Der Verein wurde wegen seiner offen irredentistischen Haltung immer wieder polizeilich aufgelöst und in der Folge unter neuen Namen wiedergegründet: Società Triestina di Ginnastica (1863-1868), L'Associazione triestina di Ginnastica (1868-1882), Unione Ginnastica (1882-1901), Società Ginnastica (1902-1904), Associazione Ginnastica (1907-1909), Società Ginnastica Triestina (1909-1915). 1882 hatte sie etwa eintausend

wurde:

Sie wollen uns weismachen, wir befänden uns auf slowenischem Boden. Das ist nicht wahr! Das altrömische Theater und, wie Pitteri sagte (liest): Zwei prächtige Raubtiere: die Adler Roms und die Löwen Venedigs attestieren hier italienischen Boden.

Symbolschwangere Riten und Zeremonien, die alle die Darstellung der Italianität Triests als Kontinuum aus der Vergangenheit zum Inhalt hatten, und ein pathetisch inszenierter Dantekult sollten nicht nur Emotivität, Identität und Konsens, sondern eine völlige Übereinstimmung von Mythos und Realität suggerieren (Millo 1989, 135-141, Zitat 138). Im Warten darauf, daß der "Völkerfrühling" endlich auch Triest erfassen möge, entwickelte sich ein überspanntes, von den Zeitläuften längst überholtes Nationalgefühl:

Der intellektuelle Teil des Bürgertums [...] fühlt sich getrennt von dem Land, dem es sprachlich und kulturell anzugehören glaubt [...] und ist deshalb noch im 20. Jahrhundert gezwungen, auf eine rhetorische Terminologie des 19. Jahrhunderts und des Risorgimento zurückzugreifen, die jene Fackel hochhält, die glaubt, das Italienische sei das nobelste, klingendste und reinste Idiom, Florenz sei die Stadt der Blumen [Blumen = fiore = fiorentino/florentinisch, S.R.], in Rom melke man die Wölfin und gebe ihre Milch dem Volksstamm zu trinken [...], und man müsse überall die Löwen des heiligen Markus anbringen [...]. (Bazlen 1984, 246f.)

Die Ausweitung des nationalistischen Projekts koppelte sich mit einem weiteren Wert, der sowohl für die wirtschaftliche als auch für die politische Elite konstitutiv war und sie in ihren Bestrebungen einte: die Philantropie. An der Basis des zivilisatorischen Engagements gegenüber den sozial Unterprivilegierten lag eine "Selbsthilfeideologie", nach der Strebsamkeit, Pflichtbewußtsein und individuelle Fähigkeiten jedem Arbeiter die Möglichkeit gaben, seine Lebensumstände zu verbessern. In der Maxime "Wollen ist Macht" (Millo 1989, 90) fand die wirtschaftliche Elite die theoretische Rechtfertigung ihres eigenen Aufstiegs.⁴² Diese paternalistisch-philantropische Vision sollte helfen, die Gesellschaft sich harmonisch entwickeln zu lassen, unter der Führung der althergebrachten Elite.⁴³ Durch die Gründung von Stiftungen, Krankenhäusern, ei-

Mitglieder, 1897 fast 1600. Millo 1989, 173f.; Colummi 1981, 25f, 29.

⁴² Millo 1989, 90f. Lorenzutti 1907, 428-431, wirft den Arbeitern vor, die Bürger in ihrer Kleidung und Wohnungseinrichtung zu imitieren und sich zu verschulden, anstatt zu sparen und auf ehrliche Weise zu etwas Besitz zu gelangen.

⁴³ Millo 1998, 109, zitiert das Organ der Associazione per le arti e l'industria [Handwerks- und Industriegesellschaft], L'amico dell'artiere [Der Freund des Handwerkers]

nem Waisenhaus, durch Wohlfahrtsveranstaltungen und ähnlichem wollte man die unteren Schichten durch gezielte finanzielle Hilfe zur Selbsthilfe befähigen, wobei die Auswahl der hilfswürdigen Personen nach moralisch-paternalistischer Wertschätzung vorgenommen wurde. Diese Aktivitäten zeugen einerseits von einem ausgeprägten Verantwortungsgefühl für die Allgemeinheit, andererseits von einem Einstellungswandel: Man tolerierte die Armen nicht länger, sondern wollte sie nun zu guten und produktiven Bürgern italienischer Nationalität erziehen (Millo 1989, 207-211; Catalan 2000, 128-145). Die Tatsache, daß auch das von der politischen Elite eingerichtete städtische Armenhaus maßgeblich von privaten Geldgebern der Wirtschaftselite finanziert wurde, ist ein Indiz dafür, daß auch die philanthropischen Aktivitäten nicht von der politischen Anschauung konditioniert wurden. Die Wertebasis war auch hier dieselbe.⁴⁴

Die vom Bürgertum initiierten Vereine für das Volk waren nicht als soziale Treffpunkte auf egalitärer Basis konzipiert, sondern als erzieherische und propagandistische Maßnahmen, wo das Publikum passiv Anteil an einem kulturellen Projekt nehmen sollte, das andere sich ausgedacht und organisiert hatten. Der älteste war die 1868 von der Società di Minerva gegründete Società di Lettura Popolare (Verein für Volkslektüre), die vor allem mit einem Angebot von Schriften zur Selbsthilfe und einer ursprünglich an ein jugendliches Publikum gerichteten, in plakativem Stil geschriebenen Nationalgeschichte operierte.⁴⁵ Fast zeitgleich, 1869, organisierte der mazzinianische Flügel der liberalnationalen Partei den Unterstützungsverein Società operaia triestina (Triester Arbeiterverein), der einen moderaten sozialen Anspruch mit dem expliziten Ziel der Ausbreitung der nationalen Gesinnung verband. Die Mitglieder rekrutierten sich großteils aus der niedrigeren Bourgeoisie,⁴⁶ und neben der Mitgliederunterstützung organisierte man Abendschulen für die Elementar- und Berufsbildung, einen Apothekendienst, Gymnastikkurse, eine Bibliothek mit Lesesaal, Konferenzen, zwei Volksküchen, eine Zeitung, und bot so ein sozialisatorisches Mo-

(Degli operaj nei tempi presenti [Über die Arbeiter der heutigen Zeit], 10. Februar 1867): "Die Arbeiter zu unterrichten ist nur die halbe Aufgabe, die den gebildeten Klassen zukommt; die andere Hälfte, und das ist die schwierigere, ist die, sie dazu zu bringen, uns liezugewinnen."

⁴⁴ Millo 1989, 207-211. Das städtische Armenhaus unterstützte zwischen 1899 und 1911 etwa 20.000 Personen in Form von Unterkunft, Geld, Naturalien und Mahlzeiten.

⁴⁵ Jacopo Cavalli, Storia di Trieste raccontata ai giovanetti, Trieste 1877. Colummi 1981, 23f.

⁴⁶ Das Sozialprofil der Mitglieder sicherte das Überleben des Vereins auch nach Einführung der obligatorischen Krankenversicherung 1889. Die Versicherungspflicht betraf nur etwa ein Drittel der Mitglieder (Industriearbeiter und Arbeiter im öffentlichen Dienst), so daß die SOT 1895 immer noch 3.500 Mitglieder verzeichnete, als die Bezirkskrankenkasse aber schon deren 19.000 hatte. Millo 1998, 155.

dell und einen Integrationskanal zum gesellschaftlich dominanten italienischsprachigen Bürgertum.⁴⁷

Ebenfalls dem positivistischen Prinzip der Bildung als Mittel zur moralischen Aufwertung des Individuums verpflichtet war der 1885 auf Initiative der Italiener im Trentino gegründete Verein Pro Patria, der, nachdem er 1890 polizeilich aufgelöst worden war, Ende desselben Jahres als Lega Nazionale Nationale wiedergegründet wurde. Im Vordergrund stand ein ausgesprochener Nationalisierungsanspruch, insofern man sich um die Errichtung italienischer Schulen in den ethnischen Misch- und Grenzgebieten - das heißt in den Triester Vororten, im Karst und in Istrien - bemühte; zum Beispiel eröffnete man 1888 einen Kindergarten im mehrheitlich slowenischsprachigen Vorort Greta.⁴⁸ Indes ist es nicht zuletzt Ausdruck einer ideologischen Krise - ausgelöst durch die sich wandelnde Sozialstruktur, auf die bis dahin gültigen Wahrheiten nicht länger zutrafen -, daß 1888 die Abwesenheit der Volksmehrheit - der Verein hatte immerhin 3.200 Mitglieder - nicht mit nationaler Indifferenz erklärt wurde, sondern in überspitzter Manier damit, daß diese Mehrheit es einfach für völlig überflüssig ansehe, die wunderbare italienische Nation überhaupt fördern zu müssen (Colummi 1981, 12-15).

Die liberalnationalen Interventionen im sozialen Bereich folgten keiner organischen politischen Linie, blieben partiell und fragmentarisch, insofern die philanthropische Privatinitiative fast der einzige Motor entsprechender Aktivitäten blieb und dem öffentlichen Sektor nur eine unbedeutende Rolle beigemessen wurde (Millo 1989, 115). Zudem überschritten die bürgerlichen Gruppen in ihren Aspirationen um die Vermittlung des ihnen gemeinsamen Wertesockels jahrzehntelang nicht die Schwelle zu den unterbürgerlichen Schichten. Man wandte sich an die niedrigere Bourgeoisie, an Kleinunternehmer und Handwerker (Millo 1998, 112). Erst mit dem wachsenden Einfluß der Sozialdemokratie, und insbesondere nach dem Generalstreik im Februar 1902 - dem ersten der gesamten Habsburgermonarchie -, unternahm die politische liberalnationale Elite neue Anstrengungen, ihr nationalistisches Projekt auf alle Schichten auszuweiten (Millo 1989, 101). 1900 war die Università popolare [Volkshochschule] gegründet worden, die aber ebenfalls nicht mit der Arbeiterklasse explizit in Berührung treten, sondern diese nur nach altem Muster paternalistisch instruie-

⁴⁷ Millo 1989, 114. Zur SOT auch Cattaruzza 2001²/1998, 19-25, sowie die Darstellung aus nationalistischer Sicht Cesari 1929.

⁴⁸ Die Pro Patria / Lega Nazionale schuf in den ersten zehn Jahren ihrer Existenz fünfzehn Volksschulen, eine Steinmetzschule und elf Kindergärten. Millo 1989, 176; Colummi 1981, 9-11.

ren sollte. Der Mißerfolg war insofern vorprogrammiert, als die Università popolare als Kampfansage an den sozialdemokratischen Bildungsverein Circolo di studi sociali entstanden war und in ihrer rigoros antisozialistischen und kapitalistischen Ausrichtung eher das Kleinbürgertum als die Arbeiter ansprach. Die Sozialdemokraten waren zur Sozialisationsinstanz des Industrieproletariats herangereift, und die bürgerliche paternalistische Philantropie griff in diesen Bevölkerungsschichten zu kurz (Millo 1989, 178f.).

Die Entwicklung des slowenischen Vereinswesens verlief organisatorisch und institutionell ganz ähnlich wie die des italienischen, ist aber in zweierlei Hinsicht als grundlegend verschieden zu charakterisieren: in der Bewegungsrichtung und, zumindest anfänglich, in der Funktion des Nationalisierungsprojektes. Arbeitete die Società di Minerva an der Festigung des Mythos "Triest, città italianissima" und zog die Lega Nazionale sozusagen als Vorposten in die slowenisch bewohnten Vororte und ins slowenisch-kroatische Umland, weiteten sich die Organisationen der slowenischen Nationalbewegung umgekehrt vom Umland her in die Stadt aus. Zeitgleich mit den ersten Organisationen kamen aber auch die ersten Vertreter eines slowenischen Bürgertums in die Stadt, sozusagen die ersten Früchte des Nationalisierungsprozesses, dessen Träger sie dann für die Zukunft sein würden. Aber das sich formierende, dem italienischen Assimilationsdruck standhaltende slowenische Bürgertum übernahm, wie schon angedeutet, schnell die beschriebenen bürgerlichen Werte, denen somit ein allgemeiner Klassencharakter zugeschrieben werden kann. Die Tatsache, daß der Nationalisierungsprozeß der kleinen Völker Osteuropas (Hroch 1968) sich zeitgleich mit den Prozessen der Industrialisierung und Urbanisierung vollzog, daß also nationale und soziale Emanzipationsbestrebungen Hand in Hand gingen, liegt an der Wurzel des semantischen Inhaltes des Wortes *narod*, das sich weder mit *Volk* noch mit *Nation* adäquat übersetzen läßt, sondern eine eigentümliche Verquickung beider Konzepte zum Ausdruck bringt. Deshalb wird *narod*, und abgeleitet davon *narodnjaki* für die Träger der Nationalbewegung, im folgenden im Original verwendet.⁴⁹

Die ersten Versuche der slowenischen Nationalbewegung, Čitalnice [Le-

⁴⁹ Die Begriffe, die Volk und Nation trennen, sind *ljudstvo* und *nacija*. Während letzterer aber überhaupt nicht angewandt wurde - die Nation war immer *narod* -, es sei denn in den Varianten *nacionalizem* (Nationalismus) und *nacionalističen* (nationalistisch), war ersterer ein zentraler Begriff, wie schon an der Namengebung des slowenischen sozialdemokratischen Bildungsvereins Ljudski oder deutlich wird. Dementsprechend wird im folgenden in den Übersetzungen slowenischer Zitate darauf verwiesen, ob im Original das Wort Volk mit nationalem Sinngehalt (*narod*) oder davon losgelöst - also Klassencharakter annehmend - gebraucht wird (*ljudstvo*).

severeine] in der Stadt und den Vororten zu errichten, wurden vom Stadtrat unterbunden, so daß von den zwischen 1861 - die Slavjanska narodna čitalnica [Slawischer Volkslesezikel] wurde sieben Jahre vor der Società di lettura popolare gegründet - und 1870 eröffneten Lesezikel allein jener im Vorort Roiano überlebte und zu einem ersten Mittelpunkt slowenischer kultureller Aktivitäten wurde (Pahor 1995, 38).

Hier wurde 1874 der politische Verein Edinost (Eintracht) gegründet, der in der Folge an der Spitze des slowenischen Nationalisierungsprojektes in Triest stand (Cattaruzza 1997a, 225; Volk 1992, 33f). Der Name des Vereins war Programm: Die Propagierung und symbolische Zurschaustellung einer Einigkeit, eines die gesamte ländliche und städtische Bevölkerung umfassenden Zusammenhalts war der rote Faden seiner Aktivitäten. Es war die offensichtliche Konfrontation mit der Fiktionalität dieses Einheitsmythos, die den Zorn der Narodnjaki gegen die internationalistischen Sozialisten, will sagen gegen das Zusammengehen von Slowenen und Italienern, in der Hauptsache motivierte.

Im ersten Vereinsjahr des Edinost wohnten nur zwei der etwa hundert Mitglieder im Stadtzentrum, der Rest in der Umgebung. Zu den schon bestehenden Kirchenchören in den Dörfern des Umlandes gesellten sich in den folgenden Jahren weitere Gesangs-, Musik-, Lese-, und Unterstützungsvereine.⁵⁰ Obwohl seit 1897 die Mehrheit der Mitglieder des Edinost in der Stadt ansässig war, ist die Vereinstätigkeit der narodnjakischen Stadträte bis zum Ersten Weltkrieg Indiz für deren weiterhin enge Verbindung zum Umland: Einer leitete den Dorfchor in Opicina, einer saß im Vorstand des Gesangsvereins Hajdrih in Prosecco, einer begründete den Gesangsverein Slava in S. Maria Maddalena Inferiore, einer jenen in Roiano (Lipa), und dieser letzte saß zudem seit 1911 dem Sportverein Sokol vor (Winkler 2000, 312). "Die Vereine der Triester Umgebung [...] waren in dieser Zeit ein außerordentlich wichtiges Mittel bei der Vermittlung eines nationalen Bewußtseins." (Regent 1967, 19)

Die Edinost verschrieb sich aber von Anbeginn an dem Vorsatz, dem Bild der Slowenen als Bauernvolk entgegenzuwirken. Ein Jahr nach der Grün-

⁵⁰ In den noch ländlichen Vororten Servola und Longera zum Beispiel bestand ein ausgeprägtes narodnjakisch beeinflusstes Vereinswesen, so in Servola ein Gospodarsko društvo (Wirtschaftsverein), ein Obrtniško in konsumno društvo (Handwerks- und Konsumverein), das Pevsko društvo Velesila (Gesangsverein Velesila), die Slovanska čitalnica (Slawischer Leseverein) und der Musikverein Orkester, in Longera ein Konsumno društvo (Konsumverein), ein Vzajemno podporno društvo za zavarovanje goveje živine (Unterstützungsverein für die Versicherung von Rindern), das Pevsko in bralno društvo Zastava (Gesangsverein Zastava), das Godbeno društvo Volarič (Musikverein Volarič) und das Društvo za pokopavanje mrličev Jožef Animatej (Verein für die

dung, 1875, wurde der Sitz des Vereins von Roiano in die Stadt verlegt. Das slowenische Pendant zum italienischen Schulverein, die Ciril-Methodova družba [Kyrill-Method-Gesellschaft], wurde bezeichnenderweise im selben Jahr wie die Pro Patria (1885) gegründet und eröffnete 1888 - im selben Jahr der Einrichtung des italienischen Kindergartens im slowenisch dominierten Vorort Greta - die erste slowenische Grundschule im sich rapide urbanisierenden Arbeiterviertel San Giacomo.⁵¹ 1890 veranstaltete der Sportverein Sokol einen karnevalistischen Maskenball im größten städtischen Theater, dem Politeama Rossetti. Der italienisch dominierte Stadtrat versuchte vehement, die symbolische Besetzung des öffentlichen städtischen Raumes durch die Slowenen zu untergraben und erreichte zum Beispiel 1900 ein Verbot der öffentlichen Verwendung der Vereinsfahne der Kyrill-Method-Gesellschaft während der Fronleichnamsprozession. Man wollte Kundgebungen slowenischer Vereine allenfalls in den Vororten der Stadt dulden (Cattaruzza 1997a, 227).

Sandi Volk hat auf die Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit des allslawischen Charakters der Triester narodnjakischen Bewegung hingewiesen. Die Tatsache, daß sich die kleineren slawischen Gruppen in der Stadt, vor allem Tschechen und Kroaten, der slowenischen Mehrheit im Widerstand gegen die Liberalnationalen anschlossen, hatte eine panslawische Gesinnung der Narodnjaki zur Folge, die betonten, der Narodni dom sei das Haus aller Triester Slawen, nicht nur der Slowenen. Indes organisierten sich die einzelnen Gruppen im Innern des Narodni dom doch gemäß ihrer Nationalitäten, und besonders mit den Kroaten kam es verschiedentlich zu heftigen Polemiken. Allein die Zusammenarbeit mit den Tschechen funktionierte besser, nicht zuletzt aufgrund ihrer historischen Vorbildfunktion für die slowenische Nationalbewegung: Sowohl die Sokol-Bewegung als auch die Gründung einer nationalen Arbeiterorganisation hatten die Slowenen ihnen abgeschaut.⁵²

Die Edinost organisierte 1879 - zehn Jahre nach Gründung der Società operaia triestina - den Delalsko podporno društvo (Arbeiterunterstützungsverein), der katholisch und habsburg-loyal in seiner Ausrichtung war, nur sloweni-

Totenbestattung Jožef Arimatej). Winkler 2000, 175, 196.

⁵¹ 1911 erhielten etwa 1.500 slowenische Schüler in den Kindergärten und Schulen der Kyrill-Method-Gesellschaft den Elementarunterricht. Im Arbeiterviertel San Giacomo bestanden 1913 eine slowenische Konsumgenossenschaft, ein Lese-, ein Turn- und ein Gesangsverein. Debelli-Turk 1980; Cattaruzza 1997a, 232, 237f.; Vovko 1980.

⁵² Volk 1995, 73f. Interessant ist der Hinweis darauf, einer der Attentäter von Sarajevo, Nedeljko Čabrinović, sei 1913 ein halbes Jahr lang als Schriftsetzer in der Druckerei des Edinost beschäftigt gewesen, was nach Kriegsausbruch polizeiliche Verhöre des Herausgebers der Zeitung nach sich gezogen habe.

sche Arbeiter organisierte und ähnlich der SOT an der bürgerlichen Selbsthilfeideologie orientiert war. 1881 spaltete sich der liberalere und allen Arbeitern offene Tržaško podporno društvo ab, der aber nur mäßigen Erfolg hatte.⁵³

Gleichen bis hierher die Daten und Formen der slowenischen Vereinsgründungen in nicht geringem Maße den italienischen, setzte sich dies auch in der Reaktion auf die Entstehung des Industrieproletariats und die wachsende Durchsetzungskraft der Sozialdemokratie fort. Nach dem sozialistischen Wahlsieg 1907 konstatierten die Narodnjaki offensichtlich ebenfalls eine organisatorische Lücke, die der alte Delalsko podporno društvo nicht füllen konnte, der in einer Zeit gegründet worden war, als Triest noch keine Industriestadt war. Man gründete deshalb im September 1907 die Gewerkschaftsorganisation Narodna delavska organizacija (Arbeiterorganisation der Narodnjaki, kurz NDO), der bald andere narodnjakische Berufsorganisationen folgten. Die NDO argumentierte mit der Benachteiligung der slowenischen Arbeiter gegenüber den italienischen und stellten die Verteidigung der Nationalität der Arbeiterschaft in den Mittelpunkt. Ihr organisatorisches Netz erstreckte sich bis nach Istrien, wo sie nach der Sozialdemokratie die zweitstärkste Berufsorganisation wurde. Ihr einjähriges Jubiläum im August 1908 feierte sie aber im Vorort Rojan, also nicht im Narodni dom und nicht in der Stadt (Žitko 1996, 91). Zwar fungierten bei diversen Streiks von der NDO organisierte slowenische Arbeiter als Streikbrecher, doch ähnlich der Università popolare, die dem Circolo di studi sociali keine Konkurrenz machen konnte, mißlang auch der Versuch der Narodnjaki, dem sozialdemokratischen Bildungsverein Ljudski oder (gegründet 1905) etwas entgegenzustellen. Der kleine Kreis, der an der Spitze der narodnjakischen Bewegung stand, manifestierte gegenüber den niedrigeren Schichten - wie ihre italienischen Pendanten - eine paternalistische Haltung und zeigte sich unvorbereitet gegenüber der Ausweitung der allgemeinen politischen und sozialen Umstände. Man versuchte sich zwar in der Verbreitung von Kultur im städtischen Proletariat, organisierte Vorträge und Theateraufführungen zu verbilligten Preisen, ließ aber seit 1910 wieder davon ab und stellte 1912 die Vortragstätigkeit ganz ein.⁵⁴ Immerhin spielte die narodnjakische Arbeiterorganisation aber eine nicht unbedeutende Rolle in der Organisation der an narodnjakisch eingestellten Arbeiter gerichteten Maifeiern, die seit 1908 jährlich abgehalten wurden. Im Jahr

⁵³ Cattaruzza 2001²/1998, 25-29, Volk 1992, 67-80, 97f. Während der Delalsko podporno društvo 1883 über 1000 Mitglieder hatte, schwankte die Mitgliederzahl des Tržaško podporno društvo in den Jahren 1881 bis 1887 zwischen 103 und 146.

⁵⁴ Volk 1995, 74; Žitko 1996, 92. Auch Piemontese 1961, 142, und in seiner Folge Ma-

1914 kam es am Ersten Mai zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen italienischen und slowenischen Nationalisten.⁵⁵

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß sich der vielbeschworene Kosmopolitismus nur im Vereinswesen der höchsten sozialen Schichten - in denen er zuhause war - widerspiegelt; das restliche bürgerliche Vereinswesen fungierte vordergründig als Nationalisierungsinstanz. Dabei gelang es sowohl den Italienern als auch den Slowenen nur ansatzweise, das nach der Jahrhundertwende hinzuströmende Industrieproletariat einzubeziehen.

Als ein triestspezifisches Kuriosum erscheint mir der Umstand, daß bei den Nationalitäten eine risorgimentale bzw. "Völkerfrühling"-Rhetorik gemein war - die Slowenen hatten sie gerade gelernt, die Italiener in ihr verharrt -, es also auch auf dieser Ebene nicht zur typischen Konfrontation der sogenannten Kulturmation mit einer jungen Nationalbewegung kam, obwohl der Stadt-Land-Kontrast natürlich trotzdem omnipräsent war.

2. Das soziokulturelle Milieu der Arbeiter

Das Alltagsbewußtsein der Zuwanderer, will sagen ihr System verinnerlichter Normen und habitualisierter Verhaltensschemata, war nicht identisch mit dem ihrer neuen Umgebung, sie lebten "auf der Grenze zwischen zwei Kulturen" (Siebel 1997, 31). Dabei stellt die Dichotomie zwischen Land und Stadt nur ein grobes Raster dar, um diese Grenze zu benennen. Will man die Konstituierung eines städtischen Milieus tiefgehender verstehen, müssen die Unterschiede in der Sozialisation aufgeschlüsselt, "die einzelnen sozialen Gruppen und deren unterschiedliche geschichtliche Situation", denen tendentiell eine ländliche Herkunft gemeinsam war, differenzierter betrachtet werden (Bahrdt 1969²/1961, 42). Der und die Fremde ist als "Prototyp des Städters", als "das Ferment einer produktiven Stadtkultur" bezeichnet worden (Siebel 1997, 30 und 31), und diese Rolle des Zuwanderers in der Konstitution gerade einer Hafen- und Handelsstadt wie Triest ist anhand der bürgerlichen Kaufmannschaft

serati 1973, 232 attestieren der NDO einen Mißerfolg.

⁵⁵ Cattaruzza 2001²/1998, 78f. An der Maifeier 1914 der NDO nahmen immerhin 1.200 Personen teil, so daß das Urteil des Mißerfolgs der NDO zumindest zu relativieren scheint. Die konträren Synthesen Cattaruzzas und der slowenischen Autoren zur Rolle der NDO verdeutlichen einmal mehr die Schwierigkeiten der Triester Historiker, sich gegenseitig wahrzunehmen und aufeinander zu beziehen.

anschaulich nachzuvollziehen. Das neue im Zuge des Industrialisierungsprozesses in die Stadt strömende "Ferment" hingegen kennzeichnete das ziemlich radikale Gegenteil: Die Zuwanderer waren zu einem großen Teil mittellos oder nur bescheiden begütert, ihre Arbeitskraft war der ausführende Motor der Industrialisierung, sie waren Auslöser für die immense Ausdehnung der Stadt, aber sie waren keine Entscheidungsträger. Sie fügten sich in eine von den Anderen, Eingewohnten - nur unzulänglich - bereitgestellte und adaptierte urbanistische Infrastruktur. Lebensweltlich betrachtet, bestanden im noch in voller Formierung befindlichen proletarischen Triester Milieu der Jahrhundertwende bäuerliche und handwerkliche Lebensformen neben den neuen, industriell geprägten. In den Stadtvierteln reproduzierte sich das dörfliche Sozialisationsnetz aus Haus, Straße und Gasthaus ebenso wie Kommunikations- und Geselligkeitsformen, die sich in der Konfrontation mit der Großstadt, mit neuen Menschen, mit einer neuen Arbeitswelt zu einem neuen Alltag amalgamierten, wobei dieser Alltag sich in Triest durch die andauernde, enorme Zuwanderung bis zum Ersten Weltkrieg nur in Umrissen etablieren konnte. Weitere Neuankömmlinge waren ein zentrales Charakteristikum im Alltag jener, die selbst noch nicht allzu lange da waren (Kaschuba 1990, 66).

Marina Cattaruzzas Studie zur Formierung des städtischen Proletariats⁵⁶ ist nach wie vor die maßgebliche Studie zu den urbanen Kontexten der Triester unterbürgerlichen Schichten vor dem Ersten Weltkrieg, die in der Folge durch weitere Arbeiten zu verschiedenen Teilaspekten ergänzt wurde.⁵⁷ Die folgende Rekonstruktion des soziokulturellen Milieus des Triester Proletariats verbindet drei verschiedene Optiken, die sich nur scheinbar widersprechen: Die erste berichtet aus medizinischer, statistischer oder - im Falle sozialdemokratischer Autoren - rhetorisch inszenierter Sicht von den miserablen Lebensumständen des Proletariats, die durch die explosionartige Bevölkerungsentwicklung und eine unzulängliche Stadtplanung hervorgerufen wurden. Daneben nimmt sich die folkloristisch-amüsante und von großer Sympathie für die Protagonisten getragene Darstellung des Lebens der niedrigen Schichten durch Adolfo Leghissa (1971²/1955) geradezu idyllisch-idealisiert aus. Soziale Probleme klingen hier nur an, stattdessen hebt der Autor in großem Detailreichtum die Fähigkeit zur Fröhlichkeit, den Erfindungsreichtum und den Wortwitz des Volkes hervor und beschreibt wie nebenbei zentrale Aspekte der Identitätsformation, der Ak-

⁵⁶ Cattaruzza 1979. Die Arbeit ist in ihrer demythologisierenden Funktion neben die genannten von Schiffrer (1978/1937), Sestan (1965²/1947) und Negrelli (1978) zu stellen.

⁵⁷ Cattaruzza 1997a; Verginella 1990; de Rosa 1981; de Rosa 1995; Nova 1995.

kulturation und des Aufeinandertreffens von bäuerlicher und städtischer Welt. Die dritte Optik illustriert den Blick des gutsituierten Bürgers auf dieses ihm fremde Milieu, eindrucksvoll geliefert durch die Darstellung des schon erwähnten Arztes und Vorsitzenden des Gabinetto di Minerva Lorenzo Lorenzutti (1907). Diese drei roten Fäden amalgamieren sich zu einem Ganzen, aus dem die Lebenswelten - als konstitutiv erweisen sich vor allem Momente der Akkulturation im Wohnviertel und in der Arbeitswelt - sich herauskristallisieren.

A. Die Herkunft der Zuwanderer

Jahr	Bevölkerung
1850	55.000
1859	65.000
1869	70.000
1880	142.000
1890	155.000
1900	176.000
1910	226.000
1913	247.000

Die Zahlen sprechen für sich.⁵⁸ Die Bevölkerung Triests verfünffachte sich in sechs Jahrzehnten. Die beiden stärksten Zuwanderungswellen erfuhr die Stadt zwischen 1869 und 1880, als sich die Bevölkerung binnen eines Jahrzehnts verdoppelte, und in den zwei Jahrzehnten zwischen 1890 und dem Ausbruch des Weltkrieges, als noch einmal fast 100.000 Menschen kamen. 1910 war fast die Hälfte aller Einwohner nicht in Triest geboren. Triest wurde zur viertgrößten Stadt Österreich-Ungarns nach Wien, Budapest und Prag. 1913 erreichte es die höchste Einwohnerzahl seiner Geschichte und überholte in diesen Jahren kurzfristig selbst Prag.⁵⁹

⁵⁸ Die Bevölkerungszahlen sind Millo 1998, 86 und 113, entnommen. Andere Autoren nennen leicht abweichende Werte, die generelle demographische Entwicklung wird dadurch aber nicht in Zweifel gezogen. Winkler 2000, 53-57, gibt einen Eindruck der Schwierigkeiten beim Umgang mit Statistiken.

⁵⁹ Wien hatte 1910 2.031.000 Einwohner, Budapest 880.000, Prag indes hatte mit einem Zuwachs von 202.000 im Jahre 1900 auf 224.000 im Jahre 1910 den dritten Platz

Die Motive für die Zuwanderung fallen alle unter die allgemeine Kategorie Modernisierung bzw. Industrialisierung, sind für die genannten zwei Hauptwanderungszeiträume aber zu differenzieren. Die Tatsache, daß schon seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts - einer Zeit, in der die Wirtschaft nur zeitweise wellenartig gemilderte Krisensymptome zeigte - die Migration einen bedeutenden Anteil am Bevölkerungszuwachs gehabt hatte, war dem kombinierten Effekt der staatlichen Agrarreformen und der davon wegen ihrer Rückständigkeit besonders betroffenen Gebiete des Triester Hinterlandes zuzuschreiben. Lagen Wien und Prag inmitten der wirtschaftlich entwickeltsten Länder, spielte die Industrie in Krain, Istrien und dem Görzer Gebiet bis zum Zusammenbruch der Monarchie nur eine marginale Rolle. Die Stadt blieb so unabhängig von der tatsächlichen Arbeitsmarktentwicklung Auffangort für die überschüssige Arbeitskraft - überwiegend landlose, nicht erstgeborene Bauernsöhne im Alter zwischen 21 und 30 Jahren, Hirten, Tagelöhner, Wanderarbeiter und Gesinde - die trotz der Wirtschaftskrise einen Neuanfang in der Stadt dem Landleben vorzog. Die erste Zuwanderungsphase war also von wirtschaftlicher Not konditioniert und konzentrierte sich auf die ärmsten ländlichen Schichten (Cattaruzza 1979, 10ff.; Cattaruzza 1997a, 215ff.).

Mit der Lancierung des staatlichen Hafenausbauprogramms 1901 begann die eigentliche, nun rapide vorangetriebene Industrialisierung Triests, die bis zum Kriegsausbruch andauerte. Der um ein vielfaches vergrößerte Arbeitsmarkt potenzierte die Anziehungskraft der Stadt, so daß nun außer der überschüssigen Arbeitskraft auch besser gestellte ländliche Schichten sich zur Abwanderung entschlossen. Pächter, Halbpächter und Tagelöhner auf den großen Besitztümern trafen mit ihrer Entscheidung eine tatsächliche Wahl zwischen Land- und Stadtleben. Die Landflucht war nun so massiv, daß im Umland sogar Arbeitskräfte zu fehlen begannen.⁶⁰

Die Zuwanderer sind nicht nur hinsichtlich ihrer sozialen Stellung und Gepflogenheiten innerhalb ihres ländlichen Herkunftsmilieus zu differenzieren, sondern unterschieden sich auch in ihrer Ethnizität, ihren linguistischen Fähigkeiten und ihrer Staatszugehörigkeit, und die verschiedenen sozialen und eth-

an Triest abgegeben. Vergleicht man die Bevölkerungsentwicklung Triests mit dem anderer europäischer Hafenstädte, so stimmt der *Wachstumsrhythmus* - in Klammern jeweils die Bevölkerungszahl 1910 - grob mit der Genuas (272.000), Hamburgs (931.000) und Odessas (506.000) überein. Millo 1998, 113; Winkler 2000, 53f.; Mitchell 1978, 12ff.

⁶⁰ Nach der Reblausplage mangelte es an Bauern, die die Weinreben erneuerten; in Istrien fand man nicht genügend Tagelöhner für die Bestellung der Terrassenfelder; 1911 stellten die Salinen in Koper und Piran wegen Arbeitskräftemangel ihre Aktivität ein. Cattaruzza 1979, 6f.

nisch-regionalen Charakteristika überschritten sich in den einzelnen Zuwanderergruppen.

"Der Triester Kapitalismus verletzte sich selbst tödlich, würde er sich der Anheuerung der slawischen Arbeitskraft verweigern" (Vivante 1997/1912, 175) und rekrutierte in der Tat fehlende Arbeitskräfte vor allem aus slawisch bewohnten Gebieten. Die Neuankömmlinge sprachen italienisch, friulanisch, slowenisch, kroatisch, aber auch - in kleinerer Anzahl - deutsch, tschechisch, slowakisch, serbisch oder bosnisch:

Der Zulauf an Arbeitskräften aus Friaul, dem Karst und Istrien konnte binnen kurzem die Nachfrage nicht mehr decken. Waren die Arme der Spezialisierten wertvoll und deshalb gesucht, waren es nicht weniger die, die für körperliche Mühen und Transporte gebraucht wurden. Deshalb sahen sich die Bauunternehmen gezwungen, Handlanger aus dem südlichen Dalmatien, aus Montenegro und Bosnien zu rekrutieren. Auch die Gesellschaft der Triester Jutespinnerei hat im Zuge ihrer Vergrößerung kräftige und robuste Arbeiterinnen-Bäuerinnen aus der Slowakei und aus Kroatien kommen lassen, die besonders für die harte Arbeit der mechanischen Weberei geeignet waren. Für den Bau der Straßenbahnlinie nach S. Saba wurden wegen Personalmangel zweihundert Handlanger aus der Steiermark und aus Kärnten engagiert. (Leghissa 1971²/1955, 198)

Der nationale Konflikt gestaltete sich in Triest anders als in anderen österreichischen Städten, wo er sich - wie in Ljubljana, Brünn oder Prag - weitgehend mit den sozialen Emanzipationsbestrebungen der slawischen bäuerlichen Umlandbevölkerung gegenüber der deutschen Stadtbevölkerung deckte. In Triest bestand diese Übereinstimmung nur grob, da die Italiener nicht nur die dominierende Nationalität stellten, sondern auch unter den Zuwanderern einen substantiellen Teil ausmachten und somit in allen städtischen Schichten präsent waren.⁶¹

Die beiden größten der genannten Sprachgruppen, die italienisch- und slowenischsprachigen Zuwanderer, sind noch einmal nach ihrer Staatszugehörigkeit und nach ihren linguistischen Fähigkeiten zu differenzieren. Die Italiener teilten sich austro-italienische und reichsitalienische Staatsangehörige, die in der Mehrzahl entweder in venezianischem Dialekt oder Friulanisch sprachen. Die Einwanderung aus dem italienischen Königreich, vor allem aus den ehemals österreichischen Regionen Veneto und West-Friaul, war zahlenmäßig ebenso

⁶¹ Cattaruzza 1997a, 210, identifiziert anhand der aus der Volkszählung 1910 resultierenden Zahlen derjenigen, die das Heimatrecht anderwärts besaßen - will sagen, die kürzer als zehn Jahre in Triest ansässig waren - die Hauptherkunftsregionen der österreichischen, d. h. slowenisch, kroatisch, deutsch oder tschechisch sprechenden Staatsbürger: 4.340 Einwohner Triests hatten das Heimatrecht in der Steiermark, 1.679 in Niederösterreich, 2.289 in Kärnten, 1.834 in Böhmen und 5.207 in Dalmatien.

bedeutsam wie die aus dem österreichischen Hinterland. In den letzten Jahren vor Kriegsausbruch machten diese *regnicoli* das Gros der Zuwanderer aus: 1908 zählte man 24.000, 1911 dann 36.000 und 1913 fast 50.000 Reichsitaliener in der Stadt.⁶²

Zu den slowenischen Zuwanderern gehörten einerseits diejenigen, die aus dem unmittelbaren Hinterland kamen - dem Karst, Istrien und dem Görzer Gebiet - und so mit hoher Wahrscheinlichkeit sowohl mit der Stadt als auch mit der in ihr dominanten Sprache schon vor ihrer Zuwanderung Kontakt gehabt hatten, und andererseits diejenigen, die aus den entfernter liegenden slowenisch besiedelten Gebieten kamen - aus der Steiermark, aus Krain und aus Kärnten - und denen eher deutsch als italienisch geläufig war.

Dies ist für den Akkulturationsprozeß der nicht italienischsprachigen Neuankömmlinge relevant. Für die Jahre zwischen 1902 und 1913 läßt sich die Herkunft von Ehepartnern in Triest nachvollziehen, wobei deutlich wird, daß die slowenischen und kroatischen Zuwanderer aus dem unmittelbaren Hinterland der Stadt sich mit der ansässigen Bevölkerung über die Heirat verbanden, während die Krainer und Steirer eher die Anbindung an die ethnische Gemeinschaft der Herkunftsregionen fanden. Diese ghettoartige Nicht-Assimilation deutet darauf hin, daß die Unkenntnis der italienischen Umgangssprache ein Element interner Diskriminierung darstellte, welches sich auf vitale Bereiche wie die Aushandlung von Beschäftigungsmodalitäten oder den Wohnort ausgewirkt haben dürfte (Cattaruzza 1979, 61; Cattaruzza 1997a, 131). Im übrigen wirkte die Vermischung der Nationalitäten sich nur in eine Richtung aus:

In Triest muß der erste slawisierte Italiener noch geboren werden - und wahrscheinlich wird er nie geboren werden; sogar die Kinder eines slawischen Vaters und einer italienischen Mutter fallen recht häufig unter die mütterliche Ethnografie; häufig italianisiert, oder zumindest hybridisiert die italienische Ehefrau ihren slawischen Mann; manchmal sind es sogar die Kinder eines slawischen Ehepaares, die die italienische Sprache - wenn nicht das Bewußtsein - ins Haus bringen.⁶³

⁶² Die Zahl der Reichsitaliener in Triest bei Kriegsausbruch läßt sich anhand eines Polizeiberichts an das Innenministerium vom Mai 1915 nachvollziehen, dem Zeitpunkt des italienischen Kriegseintritts gegen Österreich. Zwischen April und Mai 1915 verließen demnach etwa 35.000 *regnicoli* die Stadt. Nach dem tatsächlichen Kriegseintritt am 24. Mai wurden 9.866 des Landes verwiesen, 2.933 interniert und 1.286 konfiniert, insgesamt also 49.000. Cattaruzza 1979, 10-18, 28-30, 39, 59-61; Cattaruzza 1997a, 209ff.; Winkler 2000, 58. Zu den *regnicoli* Dorsi 1996.

⁶³ Vivante 1997/1912, 179. Regent 1967, 24, erinnert sich an seinen ersten Arbeitgeber: "Der Dienstherr war mittlerer Statur und hieß Karel Colja. Er war ein Slowene. Später habe ich erfahren, daß er schon vor meiner Ankunft mit Carlo Zoglia unterschrieb."

Marina Cattaruzza hat darauf hingewiesen, daß die slowenische Komponente in der Stadtregion zwischen 1865 und 1900 von 39.1% auf 29.1% sank, während die italienische von 31,9% auf 46,9% anstieg. Da die Migration aus Italien erst nach der Jahrhundertwende die slowenische zahlenmäßig übertraf, läßt sich diese Entwicklung nicht mit Geburtenraten oder der Ethnizität der Herkunftsgebiete erklären. Sie spiegelt vielmehr die Assimilationsprozesse der Slowenen an die italienischsprechende Mehrheit, die erst um die Jahrhundertwende nahezu zum Stillstand kamen, also zu einem Zeitpunkt, als die slowenische Einwanderung ab- und die italienische zunahm:

Die von der italienischen Liberalnationalen Partei beschworene "slawische Invasion" kam also nicht von außen; sie war vielmehr das Resultat einer neuen Abwehrhaltung gegen die bis dahin "spontan" verlaufende Assimilation.⁶⁴

Die erwähnte Zweiteilung der Immigranten in sozialer Hinsicht - Landflucht aus wirtschaftlicher Not oder aus freiem Willen - verlief quer zu den ethnischen Gruppierungen. Aus den bergigen Gegenden des West-Friaul und des Isonzotals sowie aus dem wirtschaftlich rückständigen Istrien fand auch nach der Jahrhundertwende eine existenzbedingte, oft saisonale Abwanderung statt. Aus den fruchtbareren friulanischen Ebenen, aus Krain und der Gegend um Görz kam das Gros derjenigen Zuwanderer, die sich für einen endgültigen Wechsel vom Land in die Stadt entschieden.

Die existenz- und saisonbedingte Abwanderung betraf also die Friulaner aus den kargen Berggegenden Karniens, die slowenischen Bergbauern des benachbarten Isonzotals und die slowenisch- oder kroatischsprachigen Bauern Istriens. Sowohl das Isonzotal als auch Karnien konnten die Bevölkerung von je her nicht ernähren und waren traditionelle Abwanderungsgebiete. Für die

⁶⁴ Cattaruzza 1997a, 211. Die Assimilationsbereitschaft muß vorsichtig beurteilt werden - deshalb die Anführungsstriche um das Wort "spontan" -, insofern als der Assimilationsdruck der italienischen Mehrheitspartei - durch die Schul- und Sprachenpolitik - massiv nachhelft. Weiterhin ist auf die nur relative Gültigkeit der Zahlen hinzuweisen, da die Volkszählungen bis 1900 vom liberalnationalen Stadtrat dazu benutzt wurden, die Zahl der Italiener künstlich aufzubauschen. Vivante 1997/1912, 140, beschreibt die assimilatorische Kraft der Stadt: "Der schwindelerregende Aufstieg der Handelsstadt Triest geht dem industriellen Erwachen der slawischen Zentren voraus und entrißt hastig die Bauern der slawischen Scholle, lockt sie in das Emporium *Carsiae et Carniolae*, verwandelt sie in Arbeiter, Handwerker, zukünftige Kaufleute und Eigentümer. Das essentiell kapitalistische Phänomen der städtischen Bevölkerung, der Urbanismus, beginnt die Slowenen eben in Triest zu treffen und ist anfänglich verhängnisvoll für die Nation; es ist die Epoche (1800-1850) der spontanen Assimilation, unwiderstehlich verschlingt Triest zu Tausenden Slowenen aus seinem Contado, aus dem Rest der julischen Region, aus Krain, und zu Hunderten Kroaten, Istrianer, Dalmatiner, Balkanier, und assimiliert fast alle von ihnen [...]."

Friulaner war Triest Ausland und stellte dadurch nicht a priori einen natürlichen Anziehungspunkt dar; sie richteten sich nach der Nachfrage, und es war ihnen gleichgültig, ob sie die bosnische Eisenbahnlinie mitbauten, nach Berlin gingen oder auf den Baustellen des Triester Hafens Arbeit fanden. Geändert hatte sich durch die Industrialisierung der Rhythmus der Wanderung: Hatten die Männer von je her in den Wintermonaten die Dörfer verlassen, verdingten sie sich nun im Frühling mit dem Beginn der Bausaison im Eisenbahn-, Haus- und Kanalisationsbau und überließen die Bestellung der Felder den Frauen.⁶⁵

Die istrianische Abwanderung war nicht durch die Unfruchtbarkeit der Region, sondern durch deren generelle Rückständigkeit konditioniert. Die Halbinsel blieb bis zur Jahrhundertwende ohne nennenswerte Infrastruktur und dadurch außerhalb der Logik kapitalistischer Marktmechanismen. Die Bevölkerung betrieb eine karge Selbstversorger-Landwirtschaft, die sie durch Saisonarbeit in den Salinen in Koper und Piran und auf den großen Landgütern an der Küste ergänzte. Die Rate von 95 % im Land geborenen Bewohner 1890 wurde nur von den noch rückständigeren Gegenden Galiziens, der Bukowina und Dalmatiens übertroffen. Die Analphabetenrate war eine der höchsten in der Monarchie.⁶⁶ Entsprechend sah auch die Mentalität aus, die die istrianische Landbevölkerung mit in die Stadt brachte, "diese unwissende und abergläubige Masse an Bauern, die [...] an andere, düstere Zeiten erinnert"⁶⁷: Sie war durch ein atavistisches Bewußtsein über das Verhältnis des Knechts zu seinem Herrn geprägt, überzeugt von der faktischen Rechtlosigkeit des ersteren, die nur durch versteckte, betrügerische Maßnahmen zu mildern sei.⁶⁸

Auch aus den fruchtbareren friulanischen Ebenen, aus Krain, Kärnten und aus der Steiermark waren im Zuge der ersten Auswanderungswelle Zehntausende durch die Agrarkrise zur Abwanderung gezwungen gewesen. Nach der Jahrhundertwende hatte sich die ländliche Gesellschaft dieser Gegenden aber stabilisiert, so daß die Entscheidung zur Umsiedlung in die Stadt eine tatsächliche Wahl zwischen Stadt und Landleben darstellte. Das Umland der Stadt Görz gelangte erst nach der Jahrhundertwende verstärkt in den Einflußbereich der

⁶⁵ Cattaruzza 1979, 18ff., 32-41. 1857 hatte die Abwanderung des Ortes Bovec im nördlichen Isonzotal 31,5%, insgesamt in der Gegend 10% betragen.

⁶⁶ 1910 konnten 38% der Männer und 46,5% der Frauen über zehn Jahre weder lesen noch schreiben, gegenüber 13,5% und 17% im Görzer Gebiet und 13% und 11,5% in Krain. Verantwortlich war nicht zuletzt der italienische Nationalisierungsdruck mittels der Schulpolitik. Cattaruzza, *Formazione*, 21. Zur italienischen Schulpolitik in Istrien de Rosa 1998.

⁶⁷ *Il Lavoratore, I contadini in Istria* [Die Bauern in Istrien], 1.5.1903.

⁶⁸ Cattaruzza 1979, 20-25. Kleßmann 1978 hat diese Knecht-Herrn-Mentalität auch bei

neuen Anziehungskraft der nahen Großstadt. Der Lebensstandard der Bauern erreichte in den Vorkriegsjahren das höchste Niveau seit 1848, und die Abwanderer verließen eine Gesellschaft unabhängiger, durch ein genossenschaftliches Netzwerk (Zadruga) verbundener Kleinproduzenten, die im Laufe der vergangenen Jahrzehnte ihre Dörfer modernisiert, neue Arten der Kleidung, Nahrung und Hygiene kennengelernt, sowie durch die Anwesenheit von Büchern und Zeitungen geprägt waren.⁶⁹ In den friulanischen Ebenen war die Entwicklung ähnlich verlaufen (Cattaruzza 1979, 19f).

Die Bewohner der in Reichweite befindlichen Dörfer - im Karst und in Istrien - durchliefen eine etappenweise Annäherung an die Großstadt und an das Industriearbeiterleben. In der frühen Phase waren es vorrangig die Frauen, die als Verkäuferinnen landwirtschaftlicher Produkte, Wäscherinnen, Bortlieferantinnen oder Näherinnen in Heimarbeit zwischen Triest und ihrem Dorf pendelten. Im Zuge der Industrialisierung wurden viele der unrentablen Frauenerarbeiten überflüssig, und auch der Bedarf an Hausbediensteten wuchs nicht proportional zum Anstieg der Bevölkerung, so daß sich zwischen 1890 und 1910 der Anteil der weiblichen Arbeitskräfte fast halbierte.⁷⁰

B. Stadtentwicklung und Wohnsituation

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war Triest eine Stadt des beweglichen Kapitals, wie es für einen Freihandelshafen, eine Kaufmanns- und Handelsstadt typisch ist. Es machte keinen Sinn, Kapital in Immobilien festzulegen, wenn es anderswo gewinnbringender eingesetzt werden konnte. Bürgerliche Familien besaßen in der Regel ein Stadthaus und ein Landhaus mit Boden an der Peripherie für den Eigenbedarf.⁷¹ Erst mit der Krise des Emporiurns in den 1860er

den polnischen Zuwanderern im Ruhrgebiet konstatiert.

⁶⁹ Cattaruzza 1979, 10ff. Fischer / Lazarević / Prinčič 1999 geben einen Überblick über die slowenische Wirtschaftsgeschichte. Zum Thema Genossenschaft in Anlehnung an die Ideen Schulze-Delitzschs 38f. Zum Einfluß Schulze-Delitzschs auf die slowenischen Genossenschaftsorganisationen auch Perovšek 1998.

⁷⁰ Cattaruzza 1979, 26-28; Cattaruzza 1997a, 215ff. Kaschuba 1990, 75f., weist darauf hin, daß insbesondere diese schrittweise Annäherung an die Stadt eine teilweise Erhaltung und dann Übertragung gewachsener sozialer Bindungen im Zuge des Milieuwechsels nach sich zog.

⁷¹ Lorenzutti 1907, 65, beschreibt den Kontrast zwischen bürgerlichen Landvillen und Bauernhäusern im Vorort Barcola: "[...] noble Villen in den Hügeln und auf der Hochebene kontrastieren in kurioser Weise mit den bescheidenen Häusern der Dorfbewoh-

Jahren, und besonders mit der Industrialisierungsforcierung und den damit einhergehenden Kapitalverschiebungen nach der Jahrhundertwende gewann der Immobiliensektor als Möglichkeit spekulativer Geldanlagen an Bedeutung (Millo 1998, 68).

Zwischen den 1850er Jahren und 1914 verdoppelte die Stadt ihre flächenmäßige Ausdehnung. Triest wurde zur Großstadt:

[...] werfen wir noch einen schnellen Blick auf das Panorama des neuen und neuesten Triest, das sich vor uns ausbreitet; bewundern wir seine verhundertzten Häuser; seine breiten, langen Straßen; die Türme, die Kuppeln, die Statuen zahlreicher öffentlicher und privater Gebäude; grüßen wir bewegt, ehrfurchtsvoll die Fahnen, die an den Masten der Schiffe wehen; folgen wir den aschfarbenen, schwarzen und weißen Dampfschwaden, die von den Fabriken, den Lokomotiven, den Dampfschiffen aufsteigen; ärgern wir uns nicht über den Lärm, das Spektakel, die Pfliffe, die von allen Seiten heraufsteigen und uns in den Ohren wehtun; ruhen wir den Blick auf dem Grün unserer Hügel aus, erfreuen wir uns am Anblick der sympathischen Villen, die dort verstreut sind! Alles, alles um uns herum ist ein mächtiges Beben, ein Herzschlag des Lebens; ein fieberhaftes, sehr aktives Leben, das weder am Tag noch in der Nacht Ruhe kennt, das immer weitergeht, das immer lebendiger wird, immer größer, und sich unaufhaltsam überall durchsetzt! (Lorenzutti 1907, 72)

Dieses Wachstum unterlag nur einem einzigen normativen Instrument, einem Baugesetz, das zuletzt 1889 verändert wurde und dann bis 1916 in Kraft blieb, obwohl sich die Bautätigkeit gerade in diesem Zeitraum stark vermehrte. 1871 hatten einige Vertreter der wirtschaftlichen Elite die *Società triestina costruttrice di edifici popolari* [Triester Baugesellschaft für Volksbauten] gegründet. Der Immobilien- und Bausektor war immer deutlicher zu einem ertragreichen Wirtschaftssektor geworden, und die neue Gesellschaft hatte zum Ziel, Häuser zu niedrigen Preisen für die in die Stadt strömenden Zuwanderer zu bauen. Viele Kapitalien aus dem nicht mehr so remunerativen Handels- und Versicherungssektor fanden im Immobiliensektor neue Anwendung, nicht zuletzt deshalb, weil die Konkurrenz deutscher und österreichischer Kapitalien bei den öffentlichen und industriellen Bauvorhaben - wie dem Bau der neuen Hafenanlagen - die lokalen Unternehmer in andere Bereiche zwang. Sie fanden in der Bau- und Mietpreisspekulation, die dank des dauernden Wohnungsmangels durch immer neue Zuwanderer blühte, ein neues Betätigungsfeld (Millo 1998, 118).

Die Jahre des größten städtischen Wachstums waren die zwei Jahrzehnte von 1890 bis 1910, in denen im Zusammenhang mit dem Ausbau der Schiffbauindustrie neue Viertel entstanden (Millo 1998, 105),

quasi gegenüber der Werft San Marco, auf dem Hügel Ponziana, lange parallele Reihen kleiner Häuser, gestrichen mal in dieser, mal in jener Farbe, und, weiter oben, an den Hängen unter der Kirche von San Giacomo, erblicken wir weitere Reihen ähnlicher Häuser: sie alle sollen Arbeiterwohnungen werden. (Lorenzutti 1907, 15)

Man orientierte sich am Arbeiterwohnungsbau in anderen europäischen Ländern und baute einzelne Wohneinheiten mit Gärten für den Gemüseanbau. Die wirtschaftliche Spekulation war dabei mit der erklärten Absicht einer sozialen Regulation verbunden, wobei auch die Kleingärten, deren Ertrag das Familieneinkommen aufbesserte, als ein sozialer Stabilisationsfaktor fungierten und dazu beitrugen, daß die soziale Figur des Arbeiter-Bauern sich auch nach der Jahrhundertwende erhielt (Cattaruzza 1979, 70f.; Millo 1998, 88):

[...] sie präsentieren sich in zweigeschossigen Häuserreihen [...] deren Wohnungen zu einem gemeinsamen äußeren Korridor ausgerichtet sind, von dem aus man Zugang hat. Zwischen den einzelnen Reihen dieser Häuser gibt es große Grundstücke, die größtenteils mit Gras bewachsen sind. [...] Zwischen den Straßen [...] und den Fassaden dieser Häuser gibt es ebensoviele Gärtchen, die jeweils zum anliegenden Häuschen gehören. Dem liegt das Konzept zugrunde, daß jedes einzelne Haus, das aus einer Küche und einem Zimmerchen im Erdgeschoß und zwei Zimmern im Obergeschoß besteht, mit dem Gärtchen vor dem Hauseingang, in den Besitz einer einzelnen Arbeiterfamilie gelangen sollte [...]. (Lorenzutti 1907, 322)

Während aber viele europäische Städte nach einem regulativen Bebauungsplan vergrößert wurden, besaß Triest einen solchen bis 1934 nicht, und die Leitung von Baumaßnahmen blieb in privater Hand (Millo 1998, 113). Dies spiegelte sich in der urbanistischen Entwicklung, die von Unregelmäßigkeit, Vernachlässigung und Korruption gekennzeichnet war. Der rapide wachsenden Bevölkerung fehlte nicht nur Wohnraum, sondern auch Infrastrukturen wie Straßenbahnverbindungen, eine hygienische Wasserversorgung und eine Abwasserkanalisation.⁷² Die Straßenbahngesellschaft und der einzige Aquädukt der Stadt waren in privater Hand,⁷³ der Einsatz von unzulänglichen Wasserfiltern durch die Betreiber des letzteren war 1897 Auslöser für eine der Typhus-

⁷² Millo 1998, 114. Studen 1994 beschreibt den "fortschrittlichen" Aspekt, den das Erbeben 1895 in dieser Hinsicht auf die damals noch kleine Provinzhauptstadt Ljubljana hatte. Im Wiederaufbau bemühte man sich mit Anti-Schmutz-Kampagnen, dem Bau von Wasserleitungen und Kanalisation, sorgfältigeren Bauvorschriften und verschärfte Kontrollmaßnahmen um eine Verbesserung der Zustände, die denen in Triest sehr ähnlich waren. Das Problem der Wohnungsnot wurde jedoch auch dort nicht gelöst.

⁷³ Die von Pferden gezogene Straßenbahn wurde 1876 eingeweiht, die elektrische im Oktober 1900. Millo 1998, 122f., Lorenzutti 1907, 59.

epidemien, die im übrigen fast jährlich ausbrachen (Millo 1998, 124).

Die städtische Elite verfolgte über vier Jahrzehnte hinweg eine philanthropische Politik der sozialen Intervention und sah in der sozialen Heterogenität der Stadtviertel einen integrativen Kontrollfaktor, der Konflikten vorbeugen, die unteren Schichten an die bürgerlichen Werte heranführen und die liberalnationale Machtposition unverändert erhalten sollte. Man streute Kleinstwohnungsbauten unzusammenhängend in die besser situierten Wohngegenden der Peripherie ein; vor allem verteilte man sie auf die halbländlichen Viertel Farneto und San Giovanni sowie in einer späteren Phase auf Servola und Sant'Anna im Süden der Stadt (Cattaruzza 1979, 86). Auch als der rigorose Liberalismus des Triester Stadtrats 1902 durch ein staatliches Gesetz eingeschränkt werden sollte, welches von den lokalen Unternehmen präzise Interventionsparameter und eine entsprechende Kompetenz im sozialen Wohnungsbau verlangte, reagierte man darauf zwar mit der Gründung eines Istituto comunale per le abitazioni minime [Städtisches Institut für den Kleinstwohnungsbau] (Icam), wußte indes dessen tatsächliche Inbetriebnahme durch obstruktionistische Taktiken sieben Jahre lang hinauszuzögern.⁷⁴ Erst im Jahr 1909 - in der Zwischenzeit hatte sich die politische Stimmung durch die Ausweitung des Wahlrechts und der daraus resultierenden veränderten Dialektik zwischen liberalnationaler Mehrheit und Opposition verändert, so daß im Vorstand des Icam nun auch ein sozialistischer Vertreter, allerdings weiterhin kein Slowene saß - begann man mit dem Bau von dem staatlichen Gesetz genügenden Arbeiterwohnungen in den Bezirken Chiarbola, Chiadino, Rozzol und Guardiella.

So entstanden trotz des enormen Bevölkerungszuwachses nur zwei wirklich als proletarisch zu bezeichnende Viertel in der inneren Stadt: Cittavecchia und San Giacomo.⁷⁵ Der mittelalterliche Stadtkern Cittavecchia war zur Wohngegend der Armen geworden, seit die neuzuwandernde merkantile Bürgerschicht im 18. Jahrhundert ihre Häuser und Lagerhallen außerhalb der alten Stadtmauern errichtet hatte, und folgte so dem Muster fast aller bedeutender europäischer Hafenstädte (Skinner 1986). In der ganzen ersten Hälfte des 19.

⁷⁴ Der Grad des Interessenverteidigungsbedürfnisses des Stadtrates wird in dem Ausdruck deutlich, die neue Institution dürfe durch seine Aktivitäten zugunsten der unteren Schichten nicht zu einer neuen Form des Privilegs und der Ungerechtigkeit führen. Millo 1998, 128f.

⁷⁵ Cattaruzza 1979, 86-91. Winkler 2000, 127, bezeichnet nicht einmal diese als rein proletarisch, vielmehr hält er sie für "proletarisch-kleinbürgerlich" (wobei er die Adjektive in dieser Reihenfolge anordnet, um die proletarische Mehrheit anzudeuten, das Viertel *Barriera vecchia* bezeichnet er nämlich als "kleinbürgerlich-proletarisch").

Jahrhunderts blieb die langsam verfallende Altstadt fast das einzige Viertel der städtischen Unterschichten, umgeben von den reicheren Vierteln Cittanuova, San Vito und Barriera Nuova, während die Bevölkerung der umliegenden Gegenden - San Giacomo inklusive - noch eng mit der Landwirtschaft verbunden war.

Anfang des 20. Jahrhunderts präsentiert sich Cittavecchia in den Beschreibungen der Zeitgenossen als so elend und diffus bedrohlich, daß nicht nur die materielle, sondern auch die moralische Degradation verurteilt wurde. Die bloße Erscheinung eines wohlhabenden Bürgers in diesem Viertel bedeutete eine Provokation:

[Cittavecchia] war nur von niedrigem Volke bewohnt und von den Wohlhabenden gemieden, die sich nicht gern dem Anblick des Elends und dem Almosensturm zerlumpter Kinder aussetzen, übrigens auch da nichts zu suchen haben [...]. (Huch 1953/1902, 6)

Diese mentale Abgrenzung und physische Meidung könnte mitverantwortlich für die Tatsache gewesen sein, daß Cittavecchia als einziges Viertel von der rasanten demographischen Entwicklung ausgeschlossen blieb und bei Kriegsausbruch eine geringere Bevölkerungsdichte aufwies als 1875. Der Anteil der Slowenen in diesem Stadtteil blieb gering.⁷⁶ Schon 1890 hatte jeder Bewohner Cittavecchias eine Fläche von kaum mehr als vierzehn Quadratmetern zur Verfügung gehabt, als im benachbarten San Giacomo noch fast 116 Quadratmeter pro Person vorhanden waren (Frühbauer 1903, 7).

Der Zustand der Altstadt lag auch an der Wurzel der fortdauernden Ablehnung eines normativen Bebauungsplans, da das Viertel von einem solchen nicht länger hätte ausgeklammert bleiben können. Hier zeigen sich die Grenzen der liberalnationalen Philantropie: Da die gesamte Bausubstanz der Häuser einer Sanierung bedurfte, hätte man vor einer Intervention oder Umfunktionierung die Bewohner umsiedeln müssen. In Cittavecchia wohnten aber nur die, die anderswo die Mieten nicht bezahlen konnten, so daß die Hausbesitzer für die Zeit der Instandsetzung andere, ähnlich billige Unterkunftsmöglichkeiten hätten bereitstellen müssen. Dies widersprach dem rigoros marktliberalistischen Geist der liberalnationalen Führungsklasse, die es vorzogen, den profitableren Weg zu gehen, weiter Mieten für Wohnungen zu kassieren, die zu heruntergekommen waren, als daß man sich hätte um sie kümmern müssen (Millo 1998,

⁷⁶ Cattaruzza 1979, 87. 1890 war die Bevölkerungsdichte in Cittavecchia mehr als dreizehnmal höher als durchschnittlich in allen Stadtbezirken, Frühbauer 1903, 6.

116; Piemontese 1961, 272). Im städtischen Gesundheitsbericht von 1905 räumte man, wie jedes Jahr, die Niederlage im Kampf gegen die Tuberkulose ein und forderte in fast hilfloser Weise als letzte Lösung zur Ausrottung des Bazillus die Demolierung von Häusern nicht nur in der Altstadt, sondern auch - und das ist indikativ - in den neueren Vierteln *Barriera Vecchia* und *San Giacomo*.⁷⁷

Die Urbanisierung des Distrikts *San Giacomo* hing - wie schon angedeutet - eng mit der Entwicklung der nahen Schiffswerft *San Marco* zusammen. 1875 hatte dieser Distrikt noch eine halbländliche Physiognomie und nur die Hälfte der Einwohner *Cittavecchias*. Die Bewohner der durch die *Società triestina costruttrice di edifizii popolari* [Triester Baugesellschaft für Volksbauten] erbauten Siedlung waren hauptsächlich die Werftarbeiter, Eisen- und Kesselschmiede, Zimmermänner, Gießer und nur wenige Frauen. In der Folge konzentrierte sich ein großer Teil des in die Stadt strömenden Proletariats in *San Giacomo*,⁷⁸ das 1904 dann den Charakter einer kaum mit dem Zentrum verbundenen Vorstadt hatte:

Man bedenke, daß damals weder die *Sandrinelli*-Unterführung noch eine Straßenbahnverbindung existierte, die die Stadt mit dem dicht bevölkerten Viertel verbunden hätte. Die Straßen waren nicht gepflastert und wenn es regnete, versank man im Schlamm, den dann ein Tag mit *Bora* in dichten, feinen Staub verwandelte, der alles einhüllte und in die Augen und Lungen drang.⁷⁹

Die äußeren Lebensbedingungen waren hier kaum besser als in der Altstadt, nach einigen Parametern wie Wohndichte und Wohnungsgröße sogar noch schlechter. Mehr als die Hälfte aller Einzimmerwohnungen und mehr als ein Drittel aller Zweizimmerwohnungen waren überbelegt.⁸⁰ Viele Wohnungen dienten gleichzeitig als Werkstatt:

⁷⁷ Nova 1985, 28. Indikativ ist jedoch auch hier der Unterton, der den Bewohnern der ärmeren Viertel einen Lebenswandel vorwirft, der keinerlei Vorsorge oder auch nur Interesse für die Zukunft beinhaltet, und zur Erziehung des Volkes aufruft.

⁷⁸ Aus den Statistiken Frühbauers (1903) geht deutlich der Verstädterungsprozeß hervor, dem *San Giacomo* unterlag, da er diesem Stadtteil in fast allen Aspekten eine Zwitterposition zwischen den urbanen und den ländlichen Distrikten einräumt.

⁷⁹ Piemontese 1961, 198f. Piemontese fügt dem die Anekdote hinzu, daß der sozialdemokratische Parteiführer *Valentino Pittoni* sich für seine täglichen Gänge nach *San Giacomo* in besonderer Weise ausstaffiert hatte: "[...] mit Pelz gefütterter Mantel, Fellmütze, Reithosen und hohe Stiefel. Alle haben gelacht, aber im Grunde hatte er recht."

⁸⁰ Frühbauer 1903, 27. Auch in den ländlichen Distrikten *Fameto*, *S. Giovanni* und *Roiano* waren mehr als die Hälfte aller Wohnungen von zuvielen Menschen bewohnt.

Sehr verbreitet war in den vom Volk bewohnten Vierteln das System der Heimarbeit. In fast jedem Gebäude gab es einige Familien, deren Wohnung man eine kleine Werkstatt nennen konnte. Gold- und Silberschmiede, Schneiderinnen, Putzmacherinnen, Schuster und Schusterinnen, Mützen- und Deckenmacherinnen, Stuhlflechter, Buchbinder, Besen-, Bürsten- und Pinselmacher und andere kleine Arbeiten. (Leghissa 1971²/1955, 39)

Trotzdem wurde San Giacomo nicht zu einem Symbol für moralische Degradation. Die öffentliche Meinung konzentrierte ihre Aufmerksamkeit in propagandistischer und mystifizierender Weise auf das Problem Cittavecchia und auf seine nicht in die gängigen Parameter des bürgerlichen Wertsystems passende Bevölkerung. Daß in unmittelbarer Nähe längst neue Viertel mit ähnlichen Lebensbedingungen entstanden waren, übersah man. Hinzukam, daß das Leben in San Giacomo - im Unterschied zu dem in Cittavecchia - von einem in die Stadt verpflanzten dörflich-solidalen Sozialverhalten gekennzeichnet war, zu dem die höchste Endogamie aller Stadtviertel, Formen gegenseitiger Unterstützung zum Beispiel durch kleine zinslose Darlehen und ein äußerst reges Gemeinschaftsleben gehörten (Cattaruzza 1979, 89ff):

Die "Kroatinnen", so nannte sie verallgemeinernd das Volk [gemeint sind kroatische, slowenische und slowakische Frauen, S.R.], waren schön in ihren nationalen Trachten, das Weiß der Leibchen, die schweren Strümpfe und die immer schmucken und ordentlichen Rockaufschläge. [...] Pittoresk ihre sonntäglichen Versammlungen auf dem Kirchvorplatz in San Giacomo, nach der Messe, die sie regelmäßig besuchten. In Gruppen standen sie beieinander und erinnerten sich vielleicht an die Familie und das Haus in der Ferne. Die Leute aus dem Viertel blieben stehen, um das Bild zu betrachten, an jenem Festtag, der lebendiger wurde durch die Bänder in den Zöpfen und die roten, gelben, blauen Stickereien auf dem weißen Leinen. (Leghissa 1971²/1955, 198)

Im Widerstreit der sozialen und nationalen Sozialisationsprozesse der neuen Stadtbewohner behielt in San Giacomo die soziale Identität die Oberhand. Eine von Marina Cattaruzza durchgeführte Stichprobe zur sozialen und nationalen Zusammensetzung der Bewohner von 24 Wohnblocks mit 231 Wohnungen ergab keine relevante nationale Konzentration. Nur ein Wohnblock war ausschließlich von Slowenen bewohnt, in zehn bedienten sich die Bewohner verschiedener Umgangssprachen. Hingegen war die soziale Homogenität größer, in ganzen Wohnblocks wohnten fast ausschließlich Fabrikarbeiter und Tagelöhner.⁸¹ Es wurde schon darauf hingewiesen, daß der Nationalisierungsprozeß vor allem unter den Slowenen in größerem Ausmaße erst nach

⁸¹ Cattaruzza 1997a, 222. Das in den meisten österreichischen Großstädten verbreitete Schlafgängertum war in Triest wenig verbreitet.

der Jahrhundertwende an Boden gewann: Erst 1910 widersetzten sich slowenische Zuwanderer, deren Kinder schon in Triest geboren waren, der sprachlichen Assimilation in nennenswertem Maße. Im Rahmen der Stichprobe gab es nur eine slowenische Familie, die insgesamt in Triest geboren war und in der zweiten oder dritten Generation ihre Sprache beibehalten hatte (Cattaruzza 1997a, 231f.).

Ironischerweise ist es der nationalistischen Mentalität zuzuschreiben, daß der nationalen Verteilung der neuen Stadtbewohner in den einzelnen Vierteln weniger Aufmerksamkeit geschenkt wurde als der sozialen. In der Vorstellung der liberalnationalen Führungselite sollten sich die Zuwanderer "automatisch" - wie in früheren Zeiten - an die nationalen Werte der italienischen Führungselite annähern und assimilieren. Die Folge war eine im Vergleich zu vorher größere Anzahl von Italienern in den Peripheriegebieten und eine größere Anzahl von Slowenen in der Stadt. Die Dichotomie zwischen den urbanisierten, hauptsächlich italienischsprachigen Distrikten und dem überwiegend slowenischen Umland verwässerte sich also erheblich, wenn sie sich auch nicht auflöste (Winkler 2000, 124-128).

Bis zur Aufhebung des Freihafens 1891 bewirkte nicht zuletzt der Zollgürtel, der die Stadt umschloß, daß sich der ländliche Charakter der unmittelbaren Umgebung erhielt. Die Tatsache, daß die Eisenbahnverbindung nach Wien durch Farneto, San Giovanni und Roiano führte, war der Auslöser für den Bau der ersten Arbeiterwohnungen in diesen Vierteln, während Servola und S. Anna im Südosten der Stadt noch überwiegend von Selbstversorger-Bauern bewohnt waren.⁸² Im Laufe der 1890er Jahre wurden dann auch Servola und S. Anna in den industriellen Transformationsprozeß einbezogen: 1891 wurde die Raffinerie S. Sabba eröffnet, 1895 die Eisenhütte, 1913 die Reisschälfabrik und ein Holzumschlagplatz. Der Kontrast, der sich mit der Ansiedlung von Schwerindustrie in diesen noch ländlichen Vororten auftat, ist augenfällig:

[...] werfen wir einen Blick auf die große Eisenhüttenfabrik, die nicht weit entfernt, genau unterhalb des Hügels, auf dem sich jenes lebenswürdige Dorf befindet, Tag und Nacht dichten Qualm, Feuerzungen und Lichtblitze aus ihren Hochöfen ausströmen läßt, so daß man glauben möchte [...] daß auch an unserer Küste sich ein bedrohlicher Vulkan geöffnet hätte. (Lorenzutti 1907,

⁸² Cattaruzza 1979, 97ff. 1875 gab es noch eine autochthone slowenische Mehrheit in S. Anna und Roiano, aber schon nicht mehr in Farneto und S. Giovanni, wo sich eine große Anzahl von Zuwanderern aus anderen slowenischen Gebieten angesiedelt hatte. Die soziale Figur des Bauern wurde in einem ähnlichen Rhythmus marginalisiert, 1875 gab es in Servola und S. Anna 26%, in Roiano nur noch 6,2%, in San Giovanni 6% und in Farneto 3,2% Bauern. Zur Ankunft der Eisenbahn in Triest Verginella 1997.

14f.)

Trotz des weiterhin "bukolischen" Charakters Servolas war seine Bevölkerungskomposition de facto proletarisch – 1912 gab es dort die höchste Konzentration an Werftarbeitern - und die Rate der Kindersterblichkeit, der Tuberkuloseopfer und der unehelichen Geburten war eine der höchsten in der Stadt (Cattaruzza 1979, 100f.).

C. Leben in der Stadt: Kontraste, Akkulturationsprozesse

Hans Paul Bahrdt führt die vom Bürgertum so oft konstatierte "Sittenlosigkeit", die in den Arbeitervierteln der Städte geherrscht habe, nicht nur auf Elend und Armut zurück, sondern bezeichnet sie auch als "ein Symptom für die Desintegration einer Bevölkerungsgruppe, deren Angehörige aus ihren alten gesellschaftlichen Zusammenhängen herausgerissen waren und noch keine neuen, den städtischen Bedingungen angepaßten Verhaltensweisen entwickelt hatten." (Bahrdt 1969²/1961, 110f, Zitat 110; Körner 1997, 109f.). Auch in Triest stand der gutsituierte Bürger fassungslos vor Szenen derartiger "Sittenlosigkeit", besonders wenn die Protagonistin eine Frau war:

[...] mir scheint, daß ich niemals vorher soviel Ekel und soviel Abscheu empfunden habe, wie an dem Tag, an dem ich auf der Piazza delle Legna eine Frau aus dem Volk sah, völlig zerzaust, verstört, mit offenen Kleidern und fürchterlich fluchend: Sie war zerstört durch den Wein und den Alkohol! Sie ist mir im Sinn geblieben als die abstoßendste, schmutzigste Verwandlung des menschlichen Wesens! (Lorenzutti 1907, 427f.)

Wie komponierten sich in dieser großstädtischen "Lebenswelt voller sozialer Kontraste" (Kaschuba 1990, 80) die Zugewanderten zu einem neuen städtischen Milieu? Die von Bahrdt genannte "Desintegration" wurde in einer multinationalen Stadt wie Triest noch von einem zusätzlichen Konfliktsfaktor verschärft - dem Nationalitätenstreit -, so daß die neue Stadtbevölkerung sowohl in ethnischer als auch in sozialer Hinsicht mit in doppelter Ausrichtung konkurrierenden Sozialisationsinstanzen konfrontiert wurde.

Wie wurde der Mann vom Land zum Städter, zum Arbeiter? Er wechselte die Kleidung, lernte ein paar Brocken Triestinisch, fand sich nach und nach in den Straßen der Stadt zurecht, machte einen kleinen Schritt von der

untersten Stufe der Arbeitshierarchie zur nächsthöheren - und traf sich in seiner freien Zeit mit seinen Landsleuten:

[...] sie zögerten nicht, ihre Kleidung auszutauschen, um zumindest in der Erscheinung mit den restlichen Städtern zu verschmelzen. [...] Diese Handlanger [...] bemühten sich, nach einigen Wochen Aufenthalt in Triest die Spuren ihrer Herkunft verschwinden zu lassen und zumindest im Entwurf einem Städter zu gleichen, und sie bewerkstelligten dies ohne große Kosten. Sie kauften Kleidungsstücke in jener Bazar-Schneiderei "Das Mäuerchen der Via Molin a vento" ("el mureto de la via Molin a vento"), eine wahre Fundgrube vergangener Moden, abgelegter Dinge, abgelaufener Schuhe, zerrissener Hüte, abgegriffener Schirme, Halskrägen und Krawatten aus der Zeit der Romantik. [...] Mit dem Abfall und dem Ausschluß der Städter gab auch er sich die Gestalt eines Städters. Die abgelegte Kleidung des Fortgeschrittenen ist, wie die Ideen, eine Schule für den Novizen. [...] er wurde nicht ausgelacht, wenn er, eingehüllt in die gebrauchten Kleider irgendeines alten Staatsbeamten oder vergangenen Modenarren, einer Vogelscheuche auf Hochzeitsreise glich. [...] - "Er ist nach Triest gekommen, um das Handlangergewerbe zu lernen, man kann nicht verlangen, daß er sich seine Kleidung in einer Schneiderei bestellt." [...] Man sah ihn in der Folge, besonders sonntags, aus den Baracken am Fuße des Hügels von Servola herauskommen [...] ganz für den Festtag herausgeputzt [...]. In einem Gasthaus außerhalb des Zentrums warteten seine Landsleute auf ihn, mit denen er den Tag verbrachte [...]. Er kehrte noch häufig zum Bazar der Via Molino a vento zurück, um sich weitere billige Kleidungsstücke zu besorgen [...]. Aber da hatte er schon bescheidene Fortschritte im Stadtleben gemacht. Er kannte die wichtigsten Straßen, murmelte einige Brocken unseres Dialekts, bewunderte das Meer und die umliegenden Hügel, die Stadt, die Bürgerhäuser im Zentrum und das heitere Kommen und Gehen der Menge auf den Plätzen. [...] Einen kleinen Fortschritt hatte er auch bei der Arbeit gemacht. Er hatte die Spitzhacke gelassen und den Gebrauch der Säge gelernt. Er half den Zimmermännern, Balken zu sägen und viereckig mit der Axt zurechtzuhauen, oder den Maurern, die Steine zu zerschlagen, den Putz vorzubereiten, und Gerüste zu bauen. Er stellte nun schon ein kleines bißchen etwas dar, im Bereich des Handwerks, er war ein assistierender Handlanger, das heißt: ein halber Arbeiter. (Leghissa 1971²/1955, 198-204)

Solche Akkulturationsprozesse - in zahlloser Variation⁸³ - waren bis zum Kriegsausbruch allgegenwärtig, da die Stadt nicht aus sich heraus und sehr rapide wuchs. Arbeits- und Alltagsleben waren einer ständigen Ummischung von außen unterworfen, und die Trennung zwischen Alteingesessenen und gerade

⁸³ Leghissa 1971²/1961, 160, beschreibt eine musikalische Form der Akkulturation. Man sang zwar noch wie früher während der landwirtschaftlichen Ernte, aber diese Lieder mischten sich - Leghissas Beschreibung mutet fast futuristisch an - mit neuen, von der Arbeit in der Stadt inspirierten Tönen: "Während des Baus eines Hauses wurde viel gesungen, so wie es bei den Bauern während der Weizenernte oder Weinlese üblich ist. Aber hier mischen sich unter die Volkslieder lyrische Stücke, Duette und Chöre, in denen die Dekorateur am besten waren, die aus Berufstradition passionierte Sänger sind. Ihnen folgten die Tischler im Rhythmus der "Säge" oder des "Hobels", und die Steinmetze zu den Hammerschlägen auf den klangvollen Monrupiner Stein. Es war ein kleines Konzert inmitten der großen Sinfonie der Arbeit, das die Fremden begeistert bewunderten".

erst Angekommenen spielte mindestens eine so wichtige Rolle wie die nationale Zugehörigkeit. Die Neulinge - zumal wenn die Not sie in die Stadt getrieben hatte - übernahmen die schmutzigsten und ungesunden Arbeiten, in der Eisenhütte in Servola oder beim Holz- und Kohletransport im Hafen, hatten keinerlei soziales oder nationales Bewußtsein, geschweige den einen Antrieb, ein solches zu entwickeln. Ihnen standen die länger in der Stadt ansässigen Arbeiter, "die in den verschiedenen Berufen Qualifizierten [...] die sogenannten wahren Triester" (Leghissa 1971²/1955, 143), gegenüber, die inzwischen gelernt hatten, sich über ihre Arbeit zu definieren:

[...] die Hafenarbeiter, die Kalfaterer, die Zimmermänner, die Eisen schmiede, die Metzger, die Polsterer, Vergolder, Gold- und Silberschmiede, Mechaniker, Uhrmacher, Graveure, Buchbinder, Schornsteinfeger und Hutmacher.⁸⁴

Der Industrialisierungsprozeß veränderte auch die städtischen Frauenarbeiten, wie sich an der Entwicklung der Arbeit der Verleserinnen von Kaffee, Mandeln, Pfeffer und dergleichen zeigen läßt, die von Heimarbeiterinnen zu Fabrikarbeiterinnen wurden. Diese "sessolote" gehörten bis Ende des 19. Jahrhunderts zu einem folkloristischen Element des Stadtlebens. Interessant sind die Wertvorstellungen, die sich in den gegensätzlichen Beschreibungen dieser Berufsgruppe durch das "Sprachrohr des Proletariats", Adolfo Leghissa, und den "gut situierten Bürger" Lorenzo Lorenzutti, spiegeln:

Eine typische Art der Heimarbeiterinnen waren die "sessolote", die Verleserinnen von Kaffee, Gummi, Pfeffer, Mandeln, usw. Großartige Typen von Triesterinnen aus dem Volk, die für ihren freimütigen Charakter und ihre scharfe Zunge bekannt waren. Immer bereit, handgreiflich zu werden und noch bereit, eine versöhnliche Geste und eine gute Tat anzubringen. Sängerinnen mit einem beneidenswerten Ohr, waren sie mit großer Sensibilität für die Musik ausgestattet. [...] Charakteristisch ihre Gruppen, die am Abend aus dem Stadtzentrum in die Viertel San Giacomo oder "Pra dei Conti" zogen, jede mit einem kleinen Sack auf dem Kopf, der "el peso" (das Gewicht) genannt wurde und dreißig oder vierzig Kilogramm zu verlesender Ware enthielt. Hier war es, daß sie, halblaut im Chor, die beliebtesten Lieder und die bekanntesten Volksmelodien sangen, mit einem Feingefühl, das die Passanten aufhorchen ließ. (Leghissa 1971²/1955, 40)

Sie tragen immer noch, es ist fast ein Kennzeichen ihrer Kleidung, jenes große, meist graue Dreieckstuch über die Schultern [...]. Man sieht sie immer noch zu Dutzenden versammelt, auf den Stufen der Kirche Sant'Antonio nuovo sitzend, wo sie stricken, lachen und lärmern, in Erwartung, daß jemand ihnen

⁸⁴ Leghissa 1971²/1955, 143. Dazu Cattaruzza 1997a, 215; Apih 1988, 91f.; Gombač 1982, 63; Gombač 1979, 97ff.

Arbeit gibt [...]; abends, wenn sie in die Stadt zurückkehren, und wenn sie sie durchqueren, um zu ihren Wohnungen zu gelangen, gehen sie auch jetzt in Scharen und singen fröhlich gewisse Lieder, die nicht alle zu den erbaulichsten dieser Welt gehören (Lorenzutti 1907, 89).

Nach der Abschaffung des Freihafens konzentrierten sich die Fabriken, in denen Kaffee und anderes verlesen wurde, in der verbliebenen zollfreien Hafenzone (Punto Franco), und die "sessolote" zogen nicht länger mit ihrer Ware durch die Stadt, sondern wurden zu Arbeiterinnen mit festen Arbeitszeiten in den Fabriken.⁸⁵

Die Physiognomie des Arbeitsmarktes - es gab mehr unqualifizierte Handlanger- und Gelegenheitsarbeiten als qualifizierte und stabile Arbeitsplätze - tat das ihre, um die Lage dieses "Industrieproletariats im Entstehen" noch unsicherer zu machen. Es lebte in einer außerordentlichen Situation: Die Bevölkerung reproduzierte sich nicht nach natürlichen Rhythmen, das Gefüge der verschiedenen Altersklassen und zwischen den Geschlechtern veränderte sich laufend und die Arbeitskraftressourcen schichteten sich kontinuierlich um. Die Parameter existentieller Themen wie Geburt, Tod, Krankheit, Kriminalität, Familie und Arbeit waren prekär.⁸⁶

Im einzelnen bestand dieser Arbeitsmarkt, in den sich die neuen Stadtbewohner einfügten, aus einer Reihe von Industriebetrieben, vor allem aber aus dem Hafen und den Baustellen:

[...] Möbelfabriken, [...] Schnitzereiwerkstätten, [...] Seifen- und mehrere Nudelfabriken [...]. Dann noch zwei Schokoladenfabriken [...] und mehrere für Konfekt und kandierte Früchte, und eine neue Ledergerberei, [...] und dann die riesige Mühle Economio [...]. Bei uns bearbeitet man das Eisen; das ist auch natürlich, sowohl weil man es heute soviel im Bau gebraucht, als auch weil die wichtigste unserer Industrien natürlich immer noch [...] die maritime Industrie ist, die sich ehemals fast ausschließlich des Holzes und des Leinens bediente und nun hauptsächlich mit Eisen und Feuer arbeitet. [...] wir haben eine Eisenhütte, [...] ein Stahlwerk, eine Presserei für pflanzliche Öle, eine Erdölraffinerie, eine Juteweberei, eine, nein zwei Reisschälereien [...] wir hatten das Glück, auch Gießereien entstehen zu sehen [...] in San Sabba wurde [...] eine grandiose Fliesenfabrik eröffnet [...]. Und ich könnte mich noch [...] mit der großen Entwicklung der Buchdruckkunst aufhalten [...]. (Lorenzutti 1907, 93ff.)

⁸⁵ Leghissa 1971²/1955, 41, bemerkt nostalgisch, mit dieser Veränderung hätten die Frauen, die nach wie vor täglich von den Vororten in die Stadt hinunterkamen, auch das Singen aufgegeben: "Das gezwungene Eingeschlossensein hatte in ihnen die Sangsfähigkeit verklingen lassen, so wie es mit bestimmten Vogelarten passiert."

⁸⁶ Cattaruzza 1979, 8. Ein ähnlicher Befund liegt für Hamburg vor, wo ebenfalls Hafen- und Gelegenheitsarbeiter das Gros der Industriearbeiter ausmachten, Grüttner 1984, 249f.

[...] der Bau des Hafens S. Andrea und die Erweiterung des alten Hafens mit der Verbreiterung aller Uferstraßen vom Canale grande bis zum Campo Marzio; der Bau der transalpinen Eisenbahn, für die man die Perforation jener Bergkette forderte, die die Stadt umgibt, von Rozzol bis Villa Opicina; die Vergrößerung und der teilweise Umbau der Viertel Barriera, Belvedere, S. Vito, S. Giacomo, Ponziana und Scoglietto; der Bau des Krankenhauses 'della Maddalena' und der großen Irrenanstalt in San Giovanni; die Durchbohrung der Hügel Montuzza und S. Vito; der Bau der Post- und Telegraphenzentrale und des Regierungsgebäudes, des neuen Monte di Pietá und des Gebäudes der Questur, vieler und moderner Schulen, Bankgebäude und Gebäude von Seehandelsgesellschaften, sowie auch eine großen Anzahl privater Gebäude. Außerdem unternahm man eine erste Erweiterung des Aquädukts und schuf die erste Zentrale für elektrischen Strom.⁸⁷

Viele der kleineren Industrieunternehmen und Werkstätten befanden sich im Distrikt Barriera Vecchia, das dadurch eine gemischte proletarisch-kleinbürgerliche Bevölkerungsstruktur mit einer beachtlichen beruflichen Stabilität aufwies. Die Wohnbedingungen waren aber nur um wenig besser als in San Giacomo.⁸⁸ Die Ansiedlung von Industriebetrieben in nächster Nähe zu Wohnvierteln hatte übelriechende Ausdünstungen oder unerträglichen Lärm zufolge, wie in der Umgegend der Fabrik "für Linoleumherstellung, die den nahen und auch weiter entfernten Bewohnern so lästig und unerwünscht ist, wegen der ekelerregenden Dämpfe, die allzu häufig aus der Fabrik aufsteigen und sich in der Luft ausbreiten."⁸⁹

Die oft unhygienische oder gar giftige Arbeitsumgebung war durch mangelnde Sicherheitsvorkehrungen und überlange Arbeitszeiten gekennzeichnet. Ergaben offizielle Statistiken einen durchschnittlichen Arbeitstag von neun bis elf Stunden, berichten Zeitgenossen von noch wesentlich längeren Arbeitszeiten zum Beispiel der Lebensmittellieferanten und Verkaufshelfen, "Friulaner [...] gemischt mit Slowenen" (Leghissa 1971²/1955, 153), die von fünf oder sechs Uhr morgens bis zehn Uhr abends, also sechzehn bis siebzehn Stunden beschäftigt gewesen seien und sogar ihr Mittagessen nebenbei einnahmen. Kost und Logis waren ein Teil des Lohnes, Gehilfen und Lehrlinge nächtigten häufig im Hinterzimmer oder im Lager, mit einem Stock bewaffnet, um sich gegen Mäuse und Ratten zu wehren.⁹⁰

Die Berufsgruppe der - meist slowenischen - Bäcker litt ebenfalls unter

⁸⁷ Leghissa 1971²/1955, 197. Leghissa gibt die beeindruckendste Beschreibung der Triester Arbeitswelt. Er beschreibt eine unglaubliche Vielfalt an Beschäftigungen.

⁸⁸ Zwischen 1890 und 1913 wuchs er von 23.831 auf 44.391 Bewohner an; die Bevölkerungsdichte war etwa zehnmal höher als der Durchschnitt, Frühbauer 1903, 6.

⁸⁹ Lorenzutti 1907, 15. Dazu Cattaruzza 1979, 91-94; de Rosa 1981, 40.

⁹⁰ Piemontese 1961, 31. Die beschriebene Szene, so der Autor, selbst Beispiel eines italianisierten Slowenen - er hieß ursprünglich Giuseppe Podgornik - habe er selbst erlebt.

überlangen Arbeitszeiten. Die Lehrlinge - oft zwölf-, dreizehnjährige Jungen aus den Karstdörfern - halfen nachts bei Brotbereitung, trugen morgens das Brot aus, und schliefen dann auf einem Sack neben dem Ofen. Bäcker litten häufig an einer durch die Arbeit in unnatürlicher Haltung deformierten X-Beinstellung, die im Volksmund *gambe de pek* (Bäckerbeine; *gambe* = ital. Beine, *pek* = slow. Bäcker) genannt wurden.⁹¹

Auf der Werft San Marco verzeichnete man die meisten Unfälle – nicht selten mit tödlichem Ausgang. Wurden 1899 insgesamt 1395 Arbeitsunfälle registriert, stieg ihre Zahl 1900 drastisch auf 2353, davon zehn tödlich. 1901 verunglückten in sechs Tagen fünf Arbeiter tödlich.⁹² In der laxen Umsetzung bestehender Arbeitsschutzgesetze spiegelte sich die Mentalität von Fabrikbesitzern und Gewerbeaufsehern, die den Wert eines Proletarierlebens a priori niedriger einschätzten als ihr eigenes. Sozialanthropologische und kriminologische Studien - die nicht zuletzt auch innerhalb der Arbeiterbewegung ihr Echo fanden - untermauerten das Bild von den "gefährlichen Massen", die unterhalb dessen, was der Bürger als Volk definierte, anzusiedeln waren:

[...] diese aggressiven Handlungen [...] kamen [...] nur von gewissen Schichten unserer Bevölkerung, jene, die noch im Zuge der Transformation und Formierung sind, sie kamen von den sogenannten Elendsvierteln, aber nicht von unserem Volk! Sie kamen von jenen heterogenen Elementen, die zuwandern und unsere Elemente beleidigen und mit ihnen zusammenstoßen [...].⁹³

In den großen Industriebetrieben und auf den Großbaustellen trafen sich Arbeiter verschiedener Nationalität und Sprache, und Leghissa - in dessen Beschreibungen das Elend immer präsent ist, aber nie derart im Vordergrund steht, daß nicht auch eine Atmosphäre der Fröhlichkeit zum Ausdruck käme - vermittelt eindrücklich nicht nur den plurinationalen Arbeitsablauf beim Bau

⁹¹ Piemontese 1961, 43f., 131f.; *Il Lavoratore, Le miserie dei lavoratori pistori – Un pericolo sanitario* [Das Elend der Bäcker - eine sanitäre Gefahr], 5.5.1898. Leghissa, 1971²/1955, 144f., beschreibt die berufliche Deformation der Bäcker: "Sie resultierte aus dem Brauch, den Teig in niedrigen Backtrögen zu bearbeiten, die den Arbeiter zwingen, die Knie ein wenig nach innen zu biegen und gegen die Außenwand des Trogs zu drücken, um einen Widerstand gegen die Kraft der Arme zu finden. Diese instinktive, scheinbar unbedeutende Bewegung führte nach langjähriger Wiederholung zur Deformation des unglücklichen Arbeiters."

⁹² *Il Lavoratore*, 24.8.1900, 31.8.1901, 18.10.1902. De Rosa 1981, 87-91. Verrocchio 1997, 97, beschreibt die ebenfalls hohen Unfallzahlen in der Eisenhütte in Servola, wo 1913 zwei Arbeiter an den Folgen einer Kohlensäurestoffvergiftung starben.

⁹³ Lorenzutti 1907, 460. Lorenzutti wettet nicht nur gegen die Immigranten anderer - slawischer - Nationalität, sondern auch gegen die "aufwieglerschen" Sozialisten. Zum Einfluß der Sozialanthropologie Cattaruzza 2001²/1998, 137ff.

eines Hauses, sondern auch die identitätsstiftende Funktion der gemeinsam erfahrenen Misere:

Das Kommen und Gehen der Arbeiter entlang der wankenden Holzrampe war schon für sich ein interessantes Spektakel. Fragen und Antworten kreuzten sich, Schreie, Zurufe, Anordnungen in verschiedenen Sprachen, jede mit ihrer eigenen technischen Nomenklatur. Dieses phonetische Wörterbuch rief die Erinnerung an den Turm von Babel wach, von dem man in der Schule gelernt hatte, daß er nicht beendet werden konnte wegen der Sprachverwirrung.

Hier jedoch ging alles mit Ordnung und mechanischer Regularität vorstatten. Wo das Wort nicht verstanden wurde, halfen Gesten, aber die Arbeit wurde nicht unterbrochen. Die Unterschiede in der Sprache und in der Rasse verhinderten nicht, daß diese Leute in voller Eintracht lebten und arbeiteten. Sie fühlten sich vereint durch die Mühe, die, ähnlich dem Elend und dem Schmerz, jeden Groll zu bändigen weiß und, wenn nicht absolute Verbrüderung, so doch gegenseitigen Respekt und Nachsicht hervorruft.

Maurer aus unserem Territorium, Handlanger aus dem Karst, Erdausheber, slowenische Mörtel-Trägerinnen, Triester Handwerker, friulanische Fußbodenleger, kroatische Pflasterer, venezianische Graveure, manchmal deutsche oder ungarische Mechaniker und Installateure, wenn die Lieferung von Wiener oder Budapester Firmen durchgeführt wurde. (Leghissa 1971/1955, 160)

Die Frauen, die in dieser Beschreibung der Bauarbeit auftauchen,

die Arbeiterinnen, robust wie Athletinnen, die bekannten "Mörtel-Trägerinnen", Maurergehilfinnen, die, die am Gerüst bis zu den Dächern der im Bau befindlichen Häuser hinaufstiegen, von morgens bis abends mit dem schweren Bottich voller Mörtel auf dem Kopf, (Leghissa 1971²/1955, 150)

diese Frauen waren für den Lavoratore der ultimative Ausdruck des Elends. Die Wurzel für den Umstand, daß Frauen Schwerstarbeit verrichteten, so der Lavoratore, lag in der blanken Not, in der Gefahr, den Hungertod zu sterben, wenn zum Beispiel der Familienvater durch einen Arbeitsunfall monatelang arbeitsunfähig war und die Krankenunterstützung gerade ausreichte, um die Miete zu bezahlen. Folglich mußte der miserable Lohn der Frau der Familie das Überleben ermöglichen.⁹⁴

Insgesamt ergab das zahlenmäßige Verhältnis von italienisch- und slowenischsprachigen Arbeitern im Jahr 1910 eine überproportionale Anwesenheit von Slowenen in den weniger qualifizierten Berufen. Im Umland entsprach das Verhältnis noch mehr oder minder dem der vergangenen Jahrhunderte - von 9.313 Beschäftigten waren 7.905 Slowenen und 1.093 Italiener. In der Stadt zählte man mehr slowenische (1.486) als italienische (1.185) Tagelöhner, während die Zahl der slowenischen Industrie- und der Lohnarbeiter ungefähr mit

⁹⁴ Il Lavoratore, I dannati di Servola [Die Verdammten von Servola], 18.3.1908.

ihrem prozentualen Anteil an der Gesamtbevölkerung übereinstimmte. In der Minderzahl waren die Slowenen im Bereich Ausbildung; sie blieben großteils vom Aufstieg in die qualifizierten Industriearbeiterberufe, die sich um die Jahrhundertwende herauszubilden begannen, ausgeschlossen.⁹⁵

Gab es auf dem Land kaum eine Alternative zur klassischen Familienform, existierte sie in der Stadt neben anderen Konstellationen wie dem Zusammenleben ohne Ehe oder Hausgenossenschaften zwischen Bewohnern, Untermietern und, seltener, sogenannten Schlafgängern, so daß sich die Auffassung herausbildete, daß sich in der Stadt "nicht nur die Großfamilie, sondern die Familie überhaupt auflöse"⁹⁶. Die unqualifizierten Tagelöhner ohne festen Arbeitsplatz, die einen Großteil des Triester Proletariats ausmachten, neigten in geringerem Maße zur Heirat als zum Beispiel die stabile und überwiegend qualifizierte Arbeiterschaft in den Industriestädten Böhmens und Niederösterreichs. Lorenzuttis Einteilung der Arbeiter in Trinksüchtige und Gemäßigte, denen die Werte des bürgerlichen Lebens nicht ganz unbekannt waren, entsprach der in Gelegenheitsarbeiter und Festangestellte:

[...] solche verderblichen Gewohnheiten obliegen hauptsächlich der Klasse der Tagelöhner und Verladearbeiter, die eine besonders schwere Arbeit haben und große Gewichte heben müssen. Aber sie haben nicht immer Arbeit, und in der Erwartung, zu einer solchen gerufen zu werden [...] betreten sie die Schänken und Kneipen [...]. Die Maurer, Fabrik- und Arsenalarbeiter und vielleicht auch die Seeleute, beschränken sich entweder auf das Gläschen Grappa am Morgen, oder sie trinken nur zum Mittag- und Abendessen, nach der Arbeit, und zeichnen sich allgemein durch größere Mäßigkeit aus. Fast alle, die einen festen Arbeitsplatz haben, oder zumindest feste Arbeitszeiten, übertreiben nicht, zumindest unter der Woche; sie gehen früh nach Hause und bevorzugen das Familienleben; [...] dadurch, daß diese sicherere Mittel zum Unterhalt einer Familie haben, heiraten sie wesentlich öfter als diejenigen, die in den Tag hinein leben müssen! (Lorenzutti 1907, 401ff)

Neben der niedrigen Heiratsrate und der geminderten Bedeutung der Familie indizierte auch der beständige Anstieg unehelicher Geburten, die 1913 fast 20% ausmachten, die instabile soziale Lage. Triest verzeichnete bis zum Kriegsausbruch die annähernd höchste Kindersterblichkeit in der Monarchie;

⁹⁵ Cattaruzza 1997a, 214f.; Gombač 1978, 87f.; Vivante 1997/1912, 171. Insgesamt ermittelte die revidierte Volkszählung von 1910 folgende nationale Zusammensetzung der Stadtbevölkerung: 51,8 % Italiener, 24,8% Slowenen, 5,2% Deutsche, 1% Kroaten und Serben, sowie 16,8% Staatsfremde, das waren vor allem Reichsitaliener, Winkler 2000, 54f.

⁹⁶ Bahrtdt 1969²/1961, 48. Bahrtdt weist daraufhin, daß es in der Tat die instabilen Umstände waren, die den Eindruck einer Zersetzung hervorriefen, da diejenigen, die die Mittel dazu hatten, auch in der Stadt tendentiell danach strebten, eine Familie zu gründen und diese Lebensform höher bewerteten als jede andere.

auf der Spitze der wirtschaftlichen Entwicklung 1913 starben gleich viele Kinder in den ersten fünf Lebensjahren wie 1885 (Millo 1998, 120). Im städtischen Gesundheitsbericht des Jahres 1909 wird die Kindersterblichkeit in Triest weit über der Graz und Wiens, und auch über der Linz, Prags und Brünns eingeordnet, und man fordert Maßnahmen, um zumindest auf das Niveau der drei Letztgenannten zu gelangen (Nova 1985, 27). Als kindliche Todesursachen notierte man in den Sommermonaten Magendarmentzündungen, in den Wintermonaten Bronchitis und Lungenentzündung, das ganze Jahr über gab es Todesfälle wegen „angeborener Schwäche“, eine Bezeichnung, die nicht selten den Hungertod maskierte. Kaum eine andere Statistik verdeutlicht drastischer die materiellen und folglich auch die moralischen Zustände des Triester Proletariats, das eine Gleichgültigkeit gegenüber dem Tod manifestierte, die die gutsituierten Bürger nur erschrecken konnte und ihre philanthropischen Erziehungsmaßnahmen nur zu berechtigt erscheinen ließ.⁹⁷ Indes löste gerade die schon erwähnte Minderbewertung a priori eines proletarischen Lebens den erschreckenden Pauperismus aus, da der ständige Zufluß neuer Menschen es bequemer machte, Arbeitskräfte zu importieren, als Geld, Mittel und Mühe darauf zu verwenden, Kinder aus den ärmeren Vierteln zu ernähren, erziehen und auszubilden.⁹⁸

In den proletarisch geprägten Teilen der Stadt war die Kindersterblichkeit viermal so hoch wie in den bürgerlichen Vierteln. Die Auflösung traditioneller Familienstrukturen spielte dabei eine bedeutende Rolle, da uneheliche Kinder in proportional wesentlich höherer Zahl im ersten Lebensjahr starben als die ehelich geborenen. 180 bis 200 Kinder starben jährlich in den ersten drei Lebenstagen, weil sie nicht gestillt wurden, und es kann vermutet werden, daß das nicht allein auf die besonders schlechten Lebensbedingungen lediger Mütter zurückzuführen ist, sondern auch auf eine mit Berechnung durchgeführte Ernährung mit nicht sterilisierter Kuhmilch (Cattaruzza 1979, 67; Nova 1985, 23). Eine Ambivalenz gegenüber Neugeborenen wurzelte nicht zuletzt in der bäuerlichen Sozialisation. Die mündliche Tradition des Triester Contado berichtet von Kindsmorden und davon, daß Neugeborene mit Alkohol betäubt und mit Tüchern unbeweglich gemacht wurden, damit die Erwachsenen ungestört ihrem Tagwerk nachgehen konnten. Waren Kinder einerseits notwendig für das

⁹⁷ Cattaruzza 1979, 58-65. Siehe auch Nova 1985. Einen Eindruck von der Allgegenwärtigkeit tödlich ausgehender Krankheiten und Epidemien gibt auch Debelli-Turk 1980, die anhand der Schulregister die in jedem Schuljahr sterbenden Kinder der slowenischen Schule in San Giacomo aufzeigt.

⁹⁸ Nova 1985, 38f. Ein Interesse entwickelte das Bürgertum erst für Kinder im Schu-

Überleben, mußte ihre Zahl gering genug gehalten werden, um das Sattwerden aller Familienmitglieder zu gewährleisten (Verginella 1990, 190f.).

Der Tod von Neugeborenen trug sich nicht nur in den überbevölkerten Mietshäusern der Altstadt und San Giacomos zu, sondern auch in den Zimmern der Hausangestellten in den Bürgerhäusern, die meist unter dem Dach oder neben der Küche lagen. In Leghissas Beschreibung des Lebens slowenischer Dienstmädchen findet sich nur eine Ahnung der Isolation, in der sich diese Frauen häufig befunden haben mögen:

Dienstmädchen, geschätzte Köchinnen, Zimmermädchen, Gouvernanten, Kindermädchen, Putzfrauen. [...] Im allgemeinen blieben die slowenischen Dienstmädchen - außer in Fällen inkompatiblen Temperaments - lange bei den Familien, die sie liebgewannen, genauso wie die Kinder, die ihnen anvertraut wurden. Sie waren respektvoll gegenüber den Dienstherrn und geduldig mit den Kranken. Unter der manchmal etwas rauhen Schale verbarg sich ein Herz von Frau und liebevoller Mutter. Nach einigen in Triest verbrachten Jahren zögerten sie nicht, die Züge unserer Frauen aus dem Volk anzunehmen, mit denen sie dann auch verwechselt wurden. Viele fanden eine Möglichkeit zu einer glücklichen Ehe, andere weniger Glückliche ertrugen ihr Schicksal mit heroischer Resignation. Viele alterten an der Seite ihrer Dienstherrn und der Kinder, die sie aufgezogen hatten, immer treu, geduldig, lebenswürdig im Glück und im Unglück, weswegen die wohlhabenden Familien diese Art zweiter Mütter, die manchmal ihre Tage in demselben Haus beendeten und beweint und erinnert wurden, in ihren Testamenten bedachten. (Leghissa 1971²/1955, 151)

Es war gerade der Wunsch, sich aus der Dienstmädchenrolle zu befreien, die Suche nach der "glücklichen Ehe", die häufig mit einer ungewollten Schwangerschaft endete. Die meist slowenisch- oder kroatischsprachigen Frauen befanden sich außerhalb der sozialen Kontrolle ihres Heimatdorfes, in unterlegener sozialer Position und drohender oder realer Arbeitslosigkeit ausgesetzt. Eine Heirat war die einzige Möglichkeit, dem Hausangestelltendasein innerhalb einer fremden, oft anderssprachigen Familie zu entkommen. Stattdessen sahen sie im zwielichtigen Ambiente der Gasthäuser am Hafen ihre Gutgläubigkeit ausgenutzt. Ein unter Maria Theresia errichtetes Waisenhaus hatte fast ein Jahrhundert lang den Frauen, die ihre uneheliche Schwangerschaft – aus Scham oder finanzieller Not – verbergen mußten, eine Anlaufstelle geboten, wo sie das Neugeborene unerkannt abgeben konnten. Nachdem es 1878 mit dem Argument geschlossen worden war, der immer größer werdende Zulauf an Kindern sei finanziell untragbar geworden, nahm die Neugeborenensterblichkeit drastisch zu.⁹⁹

alter, nun mit dem Ziel, diese in ihrem Sinne zu nationalisieren.

⁹⁹ de Rosa 1995, 12f., 38f., 104; Lorenzutti 1907, 441. Der Lavoratore thematisierte die

Die Tatsache, daß die Sterberaten für die über Fünfjährigen in Triest statistisch niedriger lagen als in anderen Städten des Reiches, wie Prag, Ljubljana, Linz, Klagenfurt und Zara, war ein Effekt der hohen Zuwanderungsrate. Die desolaten Lebensbedingungen spiegeln sich drastisch in den hauptsächlichsten Todesursachen: Dies waren Tuberkulose und Lungenentzündung, jährlich gab es Typhusepidemien, und 1913 verzeichnete man als einzige Stadt in Europa dreizehn Pocken-Tote (Cattaruzza 1979, 68f.; de Rosa 1981, 17, 63; Lorenzutti 1907, 432).

Die genannten Krankheiten sind Indikatoren für die desolaten Wohnverhältnisse:

Wieviele Hausbesitzer gibt es nicht heute [...], die sich nicht darum kümmern, von fähigeren Händen die Wohnungen, die sie vermieten, neu streichen zu lassen? Und in wievielen Häusern sieht man nicht alten, abbröckelnden Putz, schwarz von Rauch und Staub, oder von Feuchtigkeit befleckt, die so gelassen werden, bis sie nicht in sich zusammenfallen?¹⁰⁰

Die Lebenshaltungskosten - Lebensmittel, Kleidung, Kohle, Miete - stiegen zwischen 1880 und 1910 um mehr als dreißig Prozent.¹⁰¹ Nicht wenige Schulkinder kamen auch im Winter barfuß und unzureichend bekleidet zur Schule oder blieben gleich zuhause. Die Volksschullehrerin und Sozialdemokratin Giuseppina Martinuzzi berichtet von Müttern, die ihre Töchter nur dann zur Schule schickten, wenn es ein Paar Schuhe oder Kleidungsstücke zu ergattern gab, die die Stadt oder besser gestellte Mitschülerinnen an die Ärmsten verteilten.¹⁰² Einem Mädchen, das trotzdem nicht zum Unterricht erschienen war, brachte Martinuzzi an einem Wintertag einige Kleidungsstücke nach Hause:

[...] es war ein großes, dunkles Zimmer, so kalt wie der Hof. Dort gab es ein breites, niedriges Bett, und darauf einen Menschenhaufen. Ich zählte sieben Köpfe, die unter den Decken hervorlugten. [...] - Um diese Zeit alle im Bett? bemerkte ich zu der Frau. Es war elf Uhr. - *Was wollen sie, bei dieser Kälte, wir wärmen uns gegenseitig. Kohle habe ich nicht, Brot bis heute abend auch nicht. Wenn es abend wird, ziehen wir durch die Gasthäuser und machen Musik, und so bringen wir das Abendessen beim.* (Martinuzzi 1911, 123) [Hervorhebungen im Original, S. R.]

Verzweiflung der Frauen, zum Beispiel in dem Artikel "Nel buio...", 1.5.1904.

¹⁰⁰ Lorenzutti 1907, 213f. Lorenzutti macht allerdings, in guter liberaler Manier, nicht die Hausbesitzer für diese Zustände verantwortlich, sondern die gestiegenen - und somit seiner Ansicht nach nicht mehr gemäßen - Löhne der mit diesen Arbeiten zu betrauenden Handwerker.

¹⁰¹ Piemontese 1961, 272. Zur Lebenshaltungs- und Lohnentwicklung ist die grundlegende Quelle Alberti 1911.

¹⁰² Martinuzzi 1911, 117; Lorenzutti 1907, 198f., beschreibt eine ähnliche Beobachtung.

Zuletzt sei noch ein Blick auf die Veränderung des Verhältnisses der unmittelbaren Peripherie zur Großstadt im Zuge des Industrialisierungsprozesses geworfen. Für die umliegenden Dörfer war Triest ein rein wirtschaftlicher Bezugspunkt, da sie verwaltungstechnisch zum Distrikt Koper gehörten und kulturell-ethnisch und politisch seit je her nach Ljubljana blickten. Die hauptsächlichlichen Träger des Nationalisierungsprozesses, Lehrer und vor allem Priester, waren aus dem slowenischen Istrien und aus Krain gekommen (Verginella 1990, 183-188). Winkler bezeichnet die Bewohner des 7 km von der Stadtmitte Triests entfernten Dorfes Longera im Jahre 1910 als "politisch und national emanzipierte Bauerngesellschaft" aus gläubigen katholischen Bewohnern, die von der allslawischen Idee begeistert genug waren, um ihren Kindern orthodox-slawische, will sagen serbische Namen zu geben. Der Einfluß der Narodnjaki war fast total. Von den 893 Bewohnern waren 884 österreichische Staatsbürger, davon 842 Slowenen, die zu einem Großteil autochthon gewesen zu sein scheinen, da sie zu mehr als achtzig Prozent den zwei Hauptfamilienclans des Dorfes, Čok und Pečar, angehörten. Der vom Stadtrat eingesetzte Dorfvorsteher hatte wenig Einfluß gegenüber dem der Zadruga (Genossenschaft) vorstehenden Dorfoberhaupt. "Nur wenige Bewohner sprachen in der Zeit der Jahrhundertwende gut italienisch." (Winkler 2000, 195f., Zitate 195)

Die unterschiedliche Ethnizität zwischen Stadt und Land scheint dafür verantwortlich gewesen zu sein, daß die Disgregation der Agrarstruktur später stattfand als in vergleichbaren, ethnisch homogenen bäuerlichen Realitäten in der Nähe von Industriezentren, will sagen der Widerstand der Dorfgemeinschaft gegen die Anziehungskraft der Stadt war stärker. Aus demselben Grund waren es zuerst die Frauen, die einen kontinuierlichen Kontakt nach Triest aufbauten: Sie galten nicht als soziopolitische Bedeutungsträgerinnen, weswegen eine solche auch nicht in Gefahr war, kompromittiert zu werden. Arbeiteten Frauen in der Landwirtschaft oft ohne Lohn mit, zuerst als Tochter, dann als Ehefrau, galten auch ihre Nebentätigkeiten nur als Zubrot. Eine selbsterhaltende und versorgende Funktion wurde nur der männlichen Arbeitskraft zuerkannt. Als Folge bestand ein grobes Mißverhältnis zwischen der Rendite weiblicher Arbeit und der Zeit, die für sie aufgewendet wurde. Seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts legten die Frauen, die die Stadt mit Milch und Brot versorgten, drei bis vier Stunden Fußweg zurück, um kleinste Mengen (etwa zwischen zwei und acht Litern Milch) zu verkaufen:

Auch die slowenischen Frauen trugen einen nicht zu unterschätzenden Teil mühevoller Handarbeit bei, mit bescheidenen Handarbeiten und kleinen Marktverkäufen. Pittoreske Gruppen von Reiterinnen, die Brot-, Milch- oder Kräuterverkäuferinnen, in ihren traditionellen Trachten, kamen bei Sonnenaufgang auf Eseln thronend aus dem Contado in die Stadt hinunter. (Leghissa 1971²/1955, 149)

Nach der Errichtung der städtischen Bäckereien wurde die traditionelle Art der Brotversorgung überflüssig, und die Frauen gingen dazu über, als Wäscherinnen in den bürgerlichen Haushalten - sie trugen die Wäsche ins Dorf, wuschen sie im Bach und brachten sie zurück - zu arbeiten und eine Reihe nicht selten gesetzeswidriger Aktivitäten zu entwickeln die von sporadischer und heimlicher Prostitution über die Verwässerung der Milch bis zum Hausverkauf verdorbener Produkte reichten, die sie sich in Lebensmittelläden besorgten und als Frischobst und -gemüse weiterzuverkaufen versuchten (Cataruzza 1979, 20-28; Verginella 1990, 192ff.).

Erst nach der Jahrhundertwende entwickelten die Männer, für die nur das slowenische Triest ein ideeller Referenzpunkt sein konnte, einen kontinuierlicheren Kontakt zu Stadt, indem sie als Zubrot zur Landwirtschaft im Auftrag der Stadtverwaltung mit den eigenen Ochsen und Pferden Transporte von Schotter und Sanderde durchführten.¹⁰³ Gleichzeitig begannen viele, in Richtung Fabriken und Hafen zu pendeln, und ihr Lohn wurde zur zentralen Einkommensquelle. Der Sozialdemokrat Ivan Regent erinnert sich:

Mein Vater arbeitete als Tagelöhner im Triester Hafen. Jeden Morgen ging er zu Fuß in die Stadt, wo er manchmal Arbeit bekam, manchmal aber auch nicht. An den "freien" Tagen bearbeitete er seinen Weinberg, auf den er sehr stolz war. (Regent 1967, 8f.)

Die Werft San Rocco in Muggia spielte eine besondere Rolle bei der Entwicklung eines diffusen Arbeiterbewußtseins in der umliegenden Landbevölkerung, für die eine endgültige Umsiedelung in die Stadt dann keine Begegnung mit einem völlig neuen sozialen Milieu mehr darstellte (Verginella 1990, 183-188).

¹⁰³ Winkler 2000, 196. Regent 1967, 11, erinnert sich ebenfalls daran, daß die Männer des Dorfes Kontovelj, wo er aufwuchs, nicht mehr nur vom Fischfang lebten, sondern in der Hauptsache nicht nur die Materialien für die Straßenpflasterung in die Stadt transportierten, sondern auch mit der Pflasterung selbst beschäftigt waren. Weiterhin waren sie als Maurer oder Handlanger im Freihafen beschäftigt. Der Rest waren Bauern.

3. Kulturelle Praxis in der Konstituierung eines politisch definierten Sozialmilieus

Die Lebenswelten der Arbeiter waren gekennzeichnet durch Entwurzelung, Armut sowie dem Kontrast zwischen traditionellen, bäuerlichen oder handwerklichen Lebensformen und der Wahrnehmung der Wirkungen von Industrialisierung, Urbanisierung Säkularisierung und Mobilität. Zur Alltagswelt einer ostmitteleuropäischen, multinationalen Stadt wie das habsburgische Triest gehörte die linguistische Vielfalt. In der Stadt wurden die Zuwanderer mit einem städtisch-bürgerlichen Wertesystem konfrontiert, das einen Allgemeingültigkeitsanspruch manifestierte und somit eine grundlegende Orientierungsinstanz darstellte. Gleichzeitig mangelte es den Sozialisierungsangeboten von bürgerlicher Seite an einer tatsächlichen Intention zur Verbesserung der materiellen Lage der neuen Unterschichten, beziehungsweise auch an einer mentalen Bereitschaft zur Überbrückung oder gar Aufhebung sozialer Unterschiede und Kontraste. In diesem Sinne hatten sie einen defensiven Charakter: Die neuen Stadtbewohner sollten bürgerliche Werte lernen und annehmen, damit sie kontrollierbar waren, althergebrachte Machtstrukturen nicht in Frage stellten und politisch-national instrumentalisierbar wurden. Oder anders gesagt: Das Oben und das Unten sollten zementiert werden. In diese Bresche schlug die Klassenkampfpapole der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung, die die Spaltung der Gesellschaft nur scheinbar vertiefte. Tatsächlich bot die sozialdemokratische Vision einer besseren Welt den neuen Stadtbewohnern ein „fest umrissenes Modell ‚proletarischen Lebens‘, eine Trias aus sozialem Lagebewußtsein, politischer Weltanschauung und kultureller Praxis“ (Kaschuba 1994, 82), das ihnen die gesellschaftliche Integration und als Konsequenz gleichzeitig die soziale Ordnung der Stadt ermöglichte (Bahrtdt 1969²/1961, 110f.; Musso 1999, XLVf.). Durch die Einbeziehung des Faktors Ethnizität und Nationalität in der Schaffung dieses neuen, politisch definierten Sozialmilieus in der "polyphonen und hybriden Kultur" Triests geriet dieses Integrationsangebot zu einem wahren "Laboratorium" für die Etablierung gültiger Ideen und Wertesysteme (Csáky 1999, 9).

A. Die sozialdemokratische Arbeiterbewegung: Ideologische Prämissen und Varianten

Marx hat die "vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umstände", die Menschen zwar ihre "eigene Geschichte" machen ließen, allerdings "nicht aus freien Stücken", keineswegs mit der materialistischen Dialektik historischer Sachzwänge identifiziert, sondern mit der "Tradition", die wie ein "Alp auf dem Gehirne der Lebenden lastet", in Form von alten "Namen, Schlachtparolen, Kostümen" und einer von der Vergangenheit "erborgten Sprache", mithin also mit einer symbolischen und diskursiven Tradition (Marx 1960/1852, 115). Diesen methodischen Geistesblitz hat die Geschichte des folgenden Jahrhunderts nicht rezipiert, und ebensowenig die Geschichtsschreibung. Erst seit etwa zwei Jahrzehnten stehen Fragen nach dem Verhältnis von Struktur und Akteur, die poststrukturalistische Diskursanalyse, Gedächtnisforschung sowie die Bedeutung von Symbolen und Ritualen als sinnstiftende Referenzsysteme im Mittelpunkt der Grundsatzdebatten um Sinn und Zweck von Arbeitergeschichte. Die Herausforderung zur Erneuerung wurde durch den Zusammenbruch des Kommunismus, die internationale Krise der Linken, den augenscheinlich allgegenwärtigen Glauben in eine befreiende Qualität kapitalistischer Marktmechanismen, und nicht zuletzt die Sprengkraft ethnischer Affiliation verstärkt, die die Funktion der Arbeiterbewegung als Visionärin einer neuen Gesellschaftsordnung, als erneuernde und verändernde Kraft in der Gesellschaft in Frage gestellt hat. "The changed political climate forces historians to wonder if they have been posing the right questions."¹⁰⁴

In der Tat blieb die Arbeitergeschichte in den 1960er und 1970er Jahren trotz des Innovationsangebots Edward P. Thompsons¹⁰⁵ im Großen und Ganzen einer Definition verpflichtet, die die Produktionsmittel in den Vordergrund stellte.¹⁰⁶ Andererseits sind dann seit den 1980er Jahren die meisten historio-

¹⁰⁴ Berlanstein 1993, 5. Insbesondere die allen anderen Aspekten zugrunde liegende Debatte um die Bedeutung von Struktur und Akteur wird von Autoren, die sich mit den veränderten methodologischen Perspektiven auseinandersetzen, hervorgehoben Welskopp 2000, 15f.; Musso 1999, IX. Musso, XI, weist auf die symbolische Bedeutung des Arbeitskampfes in der Fiat im Herbst 1980 hin, in dessen Folge etablierte Annahmen über Konzepte wie Klasse, Gewerkschaft, Arbeit und Arbeiter revidiert wurden und der für die italienische Historiographie einen größeren Bruch dargestellt habe als die Ereignisse von 1989.

¹⁰⁵ Thompson 1963 war die erste Arbeit, die die Prävalenz des ökonomischen Determinismus über die Bedeutung individueller Stimmen und Erfahrungen in Frage stellte.

¹⁰⁶ Berlanstein 1993, 3. Auch Musso 1999, XV, weist darauf hin, daß mindestens bis in die 1970er Jahre die italienischen Historiker zur Arbeiterbewegung von einer Affiliation

graphischen Grundsatzdebatten und innovativen Denkanstöße von diesem Feld ausgegangen.¹⁰⁷ Ausgelöst nicht zuletzt durch den Einfluß der kultur-anthropologischen Arbeiten Clifford Geertz' wurden poststrukturalistische Stimmen lauter, die auf die zentrale Rolle hinwiesen, die die diskursive Tradition im genannten Marxschen Sinne, will sagen, die Anwendung von "mentalitären und ideologischen Sprachmustern" (Welskopp 2000, 16) in der Bedeutungskonstruktion innehat. Die Ereignisse von 1989 taten das ihre, um die Unsicherheit und Verwirrung über eine methodologische und konzeptuelle Basis einer erneuerten Arbeitergeschichte noch zu vergrößern (Berlanstein 1993, 4-8), aber auch die Chancen für eine "nüchterne historische Analyse von Arbeitsformen, Produktionsbeziehungen, Lebensformen, Identitätskonstruktionen [...] wichtiger Sozialgruppen in der modernen Gesellschaft, die freilich verstärkt als deren integrale Bestandteile [...] angesehen werden müssen." (Welskopp 2000, 16)

Die italienisch- und slowenischsprachige Historiographie zur Triester Arbeiterbewegung spiegelt die skizzierte Entwicklung und reproduziert zudem die in der Einleitung genannten Aspekte, will sagen sie ist zu einem großen Teil innerhalb der jeweiligen nationalen Historiographie entstanden, betrachtet Realitäten fundiert, aber exklusiv, konzentriert sich auf die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen und auf die politischen Führungspersönlichkeiten, und ist von marxistischer Dialektik geleitet.

Die erste und über lange Jahre einzige Darstellung der Triester Arbeiterbewegung von Giuseppe Piemontese hat einen eher dokumentarischen Zeitzeugen-Charakter und schließt die slowenischen Arbeiterorganisationen zwar nicht programmatisch, aber mit der lapidaren - und falschen - Begründung fast völlig aus, die Faschisten hätten alle Spuren ihrer Aktivitäten zerstört ("La furia fascista distrusse tutto", 135).¹⁰⁸ In Piemonteses Folge lieferte Ennio Maserati

zum Marxismus und zur kommunistischen Partei gekennzeichnet gewesen seien.

¹⁰⁷ Welskopp 2000, 15f. Welskopp nennt Vorläufer der Diskurs- Nationalismus-, Geschlechter- und Kulturgeschichte, historisch vergleichende Arbeiten sowie die Beschäftigung mit dem Verhältnis von Mikro- und Makrogeschichte. Siehe auch Berlanstein 1993, 1: "Labor history is particularly beset with contention at the moment because the field has been so receptive to interdisciplinarity and cutting-edge approaches. [...] Other fields have much to learn from the arguments. If their conventions seem more secure, it is because the barriers to innovation are higher."

¹⁰⁸ Piemontese 1961. Allerdings meint er auch fälschlicherweise, die frühen Jahrgänge des *Lavoratore* seien nicht mehr existent (70). Regent 1962 hat die Darstellung als guten, aber teilweise oberflächlichen und in jedem Fall kritisch zu lesenden „Versuch“ (259) gewertet und bemängelte vor allem das Fehlen auch der offensichtlichsten Ereignisse innerhalb des slowenischen Teils der Arbeiterbewegung (260ff.). Ivan Regent war wie Piemontese Zeitzeuge und Sozialdemokrat, sein Urteil ist um so symptomatischer für die jugoslawische Geschichtsschreibung, da er unter anderem die fehlende marxistische Sichtweise Piemonteses kritisiert (260, 268).

(1973) eine ebenfalls auf italienischsprachigen Quellen basierende fundierte Darstellung der politisch-organisatorischen Entwicklung. Elio Apih setzte sich mit dem politischen Kopf der italienischsprachigen Triester Arbeiterbewegung, Valentino Pittoni, mit der weiblichen Protagonistin derselben, Giuseppina Martinuzzi, sowie mit deren eminentesten Theoretiker, Angelo Vivante, auseinander, und ist Hauptautor einer Darstellung zur Triester Arbeiterkonsumgenossenschaft (Apih 1991; Apih / Silvestri 1993). Arduino Agnelli (1978) beschrieb das Dilemma der doppelten Loyalität der Triester Sozialisten und dessen Rezeption in Italien anhand der Schriften dreier wichtiger Vertreter, Angelo Vivante, Lajos Domokos, und Aldo Oberdorfer; Marina Rossi und Sergio Ranchi schließlich haben sich mit dem Ersten Weltkrieg und der Parteizeitung *Il Lavoratore* befaßt (1997; 1988; 1985; 1985a).

Die Forschung zur slowenischen Arbeiterbewegung in Triest konzentriert sich, sozusagen auch als Reflex auf die Nichtbeachtung, auf die Slowenen. Die in den 1970er und 1980er Jahren entstandenen Arbeiten von Boris Gombač basieren teilweise auf einseitiger materialistischer Dialektik sowie auf einer das Feindbild Italien pflegenden Argumentation. Die Tatsache, daß vordergründig narodnjakische Quellen - vielleicht, weil sie leichter zugänglich waren - ausgewertet wurden, schränkt den Wert der Ergebnisse ebenfalls ein.¹⁰⁹ Einen Versuch einer nationen- und ideologieübergreifenden Sichtweise stellen die zweisprachig publizierten Akten einer 1977 von den Universitäten Triest und Ljubljana organisierten Konferenz zu den italienischen und slowenischen Sozialisten im Küstenland dar, die sich vor allem mit der Person Henrik Tumas auseinandersetzen, einer der Führungspersönlichkeiten der slowenischen sozialistischen Partei in den letzten Vorkriegsjahren und während des Ersten Weltkriegs (Prispevki / Arti 1979). Außer Sandi Volk, dessen fundierte Diplomarbeit sich mit den frühen Organisationen zwischen 1880 und 1890 befaßt,¹¹⁰ scheine nur ich selbst mich in neuerer Zeit mit der Entwicklung der slowenischen Sozialdemokratie in Triest bis zum Ende des Ersten Weltkriegs, sowie mit Aspekten sozialer und nationaler Identität anhand der Schriften zweier ihrer wichtigsten Vertreter, Ebin Kristan und dem genannten Henrik Tuma, auseinandergesetzt zu haben (1998; 2000).

¹⁰⁹ Gombač 1982; Gombač 1979; Gombač 1978. Die an den Tag gelegte antagonistische Sichtweise wird aber bis in neuere Arbeiten weitertransportiert, siehe Pahor 1995, 38, der schreibt, die Italiener hätten mit der Gründung der ersten Arbeiterorganisation *Confederazione operaia* bezweckt, die Slowenen unter dem Deckmantel des Internationalismus zu assimilieren.

¹¹⁰ Volk 1992. Zur ersten slowenischen Triester Arbeiterzeitung Volk 1990.

Marina Cattaruzza hat mit einer Studie aus dem Bereich der Protestforschung das Verhalten der Triester und Hamburger Hafentarbeiter gegenübergestellt und so die vergleichende Perspektive in die Triester Arbeitergeschichtsschreibung eingeführt;¹¹¹ vor allem aber hat sie mit ihrer Studie über den adriatischen Sozialismus in der Habsburgerzeit das neue Standardwerk zur Sozialdemokratie in Triest, Istrien und Dalmatien vorgelegt.¹¹² Dem endlich vollzogenen Bruch mit der historiographischen Tradition, die linguistischen Realitäten der Region selektiv anstatt integrativ zu analysieren, liegt auf vier Länder verteiltes Archivmaterial zugrunde (Italien, Slowenien, Kroatien, Österreich), das es erlaubte, den komplexen Realitäten des Küstenlandes eine angemessenere Verortung, jenseits einseitiger Verzerrungen, nationaler und lokaler Paradigma und ideologischer Vereinfachungen zu geben (11). Die Studie schließt nicht zuletzt eine gewichtige Lücke in der Forschung zur österreichischen Sozialdemokratie vor dem Ersten Weltkrieg, da diese sich auf die deutsche und tschechische Partei konzentriert und die kleineren peripheren Sektionen weitgehend außen vor gelassen hat.¹¹³

In der Inkubationsperiode der Arbeiterbewegung zwischen 1867, Jahr des Gesetzeserlasses, der die Gründung von Vereinen liberalisierte, und 1888, gelangten garibaldinisch und mazzinianisch risorgimentale demokratische Ideen einerseits, und der Einfluß Schulze-Delitzschscher genossenschaftlicher Vereinsgründungen andererseits nach Triest. An letzteren orientierten sich - in einer Mischung mit der altslawischen Zadruga (Genossenschaft) - auch die Slowenen (Maserati 1973, 69; Perovšek 1998). Marina Cattaruzza hat die endgültige Manifestierung des internationalistischen Sozialismus innerhalb der italienischsprachigen organisierten Arbeiterschaft in Triest zwischen 1888, dem Jahr der Gründung des ersten sozialdemokratischen Arbeitervereins 'Confederazione operaia', und 1902, dem Jahr des Todes des ersten Arbeiterführers Carlo Ucekar und der Übernahme der Partei durch Valentino Pittoni, angesiedelt (Cattaruzza 2001²/1998, 49-60). Die slowenische Sozialdemokratie im gesamten slowenischen Gebiet blieb schwächer, was Cattaruzza einerseits mit dem Widerstand der deutschsprachigen Sozialisten gegen die Errichtung eigener slowenischer Organisationen begründet, andererseits mit dem starken Einfluß der katholischen Parteien, und schließlich mit der Überlappung nationaler und so-

¹¹¹ Cattaruzza 1995a (eine überarbeitete Fassung der in deutscher Sprache erschienenen Studie Cattaruzza 1980).

¹¹² Cattaruzza 2001²/1998. Siehe auch Cattaruzza 1998.

¹¹³ Es seien exemplarisch genannt Mommsen 1963; Steiner 1964; Konrad 1976; Glaser 1981; Löw 1984.

zialer Emanzipationsansprüche. In Triest, wo sowohl die Behinderung in der Gründung eigener Organisationenaen als auch der katholische Einfluß wesentlich geringer ausfielen, hatte die Partei in den Jahren vor Kriegsausbruch etwa 2.500 Mitglieder, eine Zahl, die in etwa der im gesamten Land Krain entsprach (Cattaruzza 2001²/1998, 63-79).

Die Namen der beiden politischen Parteien der Triester Arbeiterbewegung spiegelten ihre unterschiedlichen Ausgangspunkte: Im Zuge der Föderalisierung der österreichischen sozialdemokratischen Partei 1897 in sechs national umrissene Parteisektionen,¹¹⁴ definierte sich die italienische Sektion im Küstenland explizit anational *Partito sociale-democratico del Litorale e della Dalmazia*. Das Adjektiv *italiano* wurde dem Parteinamen erst 1902 zugefügt, als er in *Partito operario socialista in Austria. Sezione italiana-adriatica* umgewandelt wurde (Cattaruzza 2001²/1998, 51-57). In der Folge unterschied sich die italienischsprachige Sozialdemokratie des Küstenlandes von den übrigen Parteien der Monarchie durch eine kohärentere Umsetzung der internationalistischen Ideale in die Praxis. Sie verzichtete auf jede Betonung der Nationalität in dem Bewußtsein, daß nur die Zugehörigkeit zu Österreich Triest eine blühende Wirtschaft auch für die Zukunft sicherte, und war in dieser Argumentation um ein Wesentliches kohärenter als das den Worten nach nationalistische, den (wirtschaftlichen) Taten aber ebenso österreichtreue Bürgertum. Die austro-italienischen Genossen wollten den Vielvölkerstaat demokratisch reformieren (Cattaruzza 2001²/1998, 155f). Wenn aber die Identität des kosmopolitischen Emporiums bis zum Ersten Weltkrieg ein direkter und ideeller Bezugspunkt für zumindest einen Teil der Triester Bourgeoisie italienischer Sprache und Kultur blieb (Millo 1998, 62), dürfte die Konvertierung dieses Kosmopolitismus als Lebenseinstellung zu einem gelebten Internationalismus nicht von ungefähr gekommen sein. Die wirkliche Leistung der Sozialdemokraten bestand in der Einbeziehung der Slowenen, will sagen in der Fähigkeit, sich den neuen Realitäten zu öffnen und den traditionellen Gegensatz zwischen städtischer Kultur- und ländlicher Bauernnation zu überwinden.¹¹⁵ Umgekehrt erklärten sich auch die slowenischen Sozialdemokraten im Kampf um soziale Rechte mit den Italienern solidarisch,

¹¹⁴ Die Geschichte der zum Jahreswechsel 1888/89 in Hainfeld begründeten österreichischen sozialdemokratischen Partei ist eine der fortlaufenden nationalen Unterminierung: 1897 spaltete sie sich in eine deutsche, italienische, slowenische, tschechische, polnische und ruthenische (ukrainische) Sektion. 1911 schließlich spaltete sich ein Teil der tschechischen Partei von der Gesamtpartei ab, da er sich innerhalb der föderalisierten Partei nach wie vor unterrepräsentiert und von den Deutschen gegängelt fühlte. Mommsen 1963; Konrad 1976.

¹¹⁵ Diese Öffnung kulminierte in der theoretischen Reflexion über die nationale Frage

was bedeutete, daß sie ihre nationale Identität relativierten, die immerhin eine zentrale Emanzipationsforderung darstellte.

Diese spiegelt sich nicht zuletzt in der Tatsache, daß die im August 1896 in Ljubljana gegründete *Jugoslovanska socialnodemokratska stranka* (JSDS) ihren Internationalismus auf austroslawischer Basis definierte. Der durch den Parteinamen ausgedrückte Wunsch nach gemeinsamem Handeln der Slowenen, Kroaten und Serben der Doppelmonarchie hatte zwar große ideologische Bedeutung, blieb aber undurchführbar. Die JSDS wirkte hauptsächlich auf slowenischem Gebiet, teilweise auch in Istrien und Dalmatien; ihre Mitglieder waren in der Mehrzahl Slowenen.¹¹⁶

Es erscheint wie eine Übertragung des traditionellen bürgerlichen Autonomismus in das sozialdemokratische Milieu, daß die organisatorische Struktur beider Triester Arbeiterparteien die lokale Komponente in Abgrenzung zu anderen austro-italienischen und slowenischen Regionen betonte. Die Italiener unterhielten im Küstenland und im Trentino zwei oft in Kontrast zueinander agierende Sektionen, die sich zwar 1908 zu einer Föderation verbanden, die aber auch dann mehr oder minder nur auf dem Papier bestand (Cattaruzza 1998, 211). Wie sehr die große südslawische Komponente für die Slowenen eine Wunschvorstellung blieb, zeigt sich daran, daß auch sie 1897 eine auf den Wahlbezirk Triest konzentrierte Untersektion gründeten, die häufig in scharfem Kontrast zu den Genossen in Ljubljana stand. Der Zwist kam nicht zuletzt darin zum Ausdruck, daß beide Städte für sich in Anspruch nahmen, Mittelpunkt der slowenischen Sozialdemokratie zu sein, wobei die Triester mehr mit der sozialen Komponente argumentierten - Triest habe bei weitem die größte slowenische Arbeiterschaft - und die Laibacher eher mit der nationalen - Ljubljana sei das Herz des slowenischen Gebietes. Diesen Zwiespalt spiegelt auch der Umstand, daß das Exekutivkomitee zwischen 1896 und 1918 viermal zwischen Ljubljana und Triest hin und her verlegt wurde (Rutar 2000, 171).

In den 1880er Jahren blieb Triest fast gänzlich außerhalb der politischen Debatte und organisatorischen Dynamik der österreichischen Arbeiterbewegung, die in dieser Phase Ausdruck besonders in den deutschsprachigen Gebieten des Reiches fand, mit engen Verbindungen zum Deutschen Reich. In den letzten zwei Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts findet man die ersten Versuche, Vereine auf internationalistischer Basis zu gründen, mit einer noch recht

in der Adria-region in austromaristischem Sinne durch Vivante 1997/1912.

¹¹⁶ Rutar 2000, 170. Für Gombač 1978, 56f., weist die auf der Gründungsveranstaltung zum Ausdruck gekommene Vorbildfunktion der Kroaten auf die jugoslawische Komponente der Partei hin, die eben nicht die Tschechen oder Polen kopieren wollte.

unbefangen zwei- oder auch dreisprachigen Alltagspraxis und häufig noch a-nationalen Charakter. Gleichzeitig formierten sich aber auch die ersten Vereine auf nationaler Basis, die die jeweilige Referenzkultur reproduzierten und sich teilweise explizit in Abgrenzung zu den anderen ethnischen Gruppen definierten. In diesen Jahren waren es die Slowenen, die am häufigsten zwischen Vereinen unterschiedlicher nationaler bzw. sprachlicher Ausprägung hin und her wechselten, zum einen, weil sie daran gewöhnt waren, bei ihren Kontakten mit sozialdemokratischen Ideen die deutsche Sprache zu gebrauchen, zum anderen, weil sie zu diesem Zeitpunkt noch generell weniger nationalisierenden Einflüssen ausgesetzt waren. Bestand aber ein Verein auf Slowenisch als zentraler Sprache, provozierte er nicht nur den Exodus der Italiener, sondern auch die Entrüstung der Deutschen. Die slowenischen sozialdemokratischen Vereine zogen, auch wenn sie ihren Internationalismus noch so nachdrücklich betonten, mit wenigen Ausnahmen nur Slowenen an (Cattaruzza 2001²/1998, 25-30; Volk 1992, 67-80, 97f.).

Der Charakter des Konfliktpotentials machte einen Nationalisierungsprozeß durch. Bis 1902, bis zum Tod Carlo Ucekars, scheinen Meinungsverschiedenheiten sich eher um mazzinianische und Wiener Auslegungen der Sozialdemokratie gedreht zu haben. Erst nachdem Ucekars Nachfolger Valentino Pittoni die ideologischen Prämissen definitiv im Sinne der österreichischen Sozialdemokratie personifizierte, verschoben sich Kontraste auf die nationale Ebene (Cattaruzza 2001²/1998, 31-60).

Die Mobilisation der Massen fand in Triest in den Jahren vor dem Kriegsausbruch statt, in denen sich die Sozialdemokratie auf gleicher Ebene mit den zwei anderen großen politischen Parteien konfrontierte, den italienischen Liberalen und den slowenischen Narodnjaki.¹¹⁷ Die Aktivitäten der beiden Triester Arbeiterparteien waren von Beginn an miteinander verwoben und im allgemeinen vom gegenseitigen Willen zur Zusammenarbeit gekennzeichnet.¹¹⁸

¹¹⁷ Cattaruzza 2001²/1998, 127. Winkler 2000, 202, stellt die hohe Wahlbeteiligung (ca. 75%) - ohne daß eine Wahlpflicht bestanden hätte - bei den ersten Wahlen nach allgemeinem, gleichem Männerwahlrecht 1907 heraus.

¹¹⁸ Gombač 1978, 127, Anm. 24, sowie 148, Anm. 41, nennt insgesamt zwanzig Versammlungen, die zwischen September und Dezember 1897, jeweils im Abstand von wenigen Tagen, in Triest und Umgebung einberufen wurden. Redner waren größtenteils Etbin Krstan, Josip Kopač und Josip Zaverčnik, aber auch der Kopf der italienischen Sozialisten Carlo Ucekar und weitere slowenische und italienische Genossen. In der Vermittlung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern bei der ersten großen Streikwelle in Triest zwischen Mai und Oktober desselben Jahres hatte Krstan seine ersten öffentlichen Auftritte in Triest und unterstützte Ucekar in seinem Bestreben, eine Radikalisierung des Streiks zu vermeiden. Dazu auch Cattaruzza 1995a, 99f.; Gombač 1979, 99-105; Piemontese 1961, 131f.

1897 warben die Slowenen unter den slowenischen Bauern des Umlandes für die Kandidatur Carlo Ucekar bei den Kommunalwahlen, 1900 überließ die JSDS der italienischen Sektion die Nominierungen für die Wahl im folgenden Jahr; gewählt wurden Ucekar für Triest und Etbin Kristan für Istrien und das Görzer Gebiet. Die Streiks der Südbahn-Arbeiter 1900 wurden hauptsächlich in slowenischer Sprache geführt. Die JSDS wandte sich entschieden gegen die nationalistisch anti-italienische und teilweise antisemitische Propaganda des *Edinost*, unterstützte die Forderung nach einer italienischen Universität in Triest und protestierte mit den Italienern gegen die Gewaltakte gegenüber italienischen Studenten in Innsbruck 1904. Bei größeren Parteiveranstaltungen wie Maifeiern oder Konferenzen in Vorbereitung der Gesamtparteikongresse wurden die Ansprachen in italienischer, slowenischer und deutscher Sprache gehalten. Bei Propaganda-Aktivitäten, die sich an beide nationale Gruppen richteten, wurde die Sprache der Mehrheit der Anwesenden benutzt und bei Bedarf übersetzt. Alle wichtigen Ereignisse, wie die grandiose Mobilisierung für die Wahlrechtsreform 1905 wurde von beiden Sektionen geleitet (Cattaruzza 2001²/1998, 75-79).

Die rückblickenden Urteile zweier slowenischer sozialdemokratischer Zeitgenossen erscheinen deshalb reduktiv oder mindestens selektiv - wenn nicht dem Moment angepaßt, in dem sie geäußert wurden. Rudolf Golouh schreibt in seinen Memoiren, Welten hätten die slowenischen und die italienischen Arbeiter getrennt, auch wenn sie die Räume des Arbeiterheims gemeinsam benutzt hätten. Er scheint dem einige Jahre zuvor geäußerten Urteil Ivan Regents zu folgen, man sei zwar im selben Gebäude untergebracht gewesen, habe aber tatsächlich nur wenig voneinander gewußt:

Wir hatten im selben Gebäude die Vereinsräume und Parteibüros, aber wir wußten voneinander nichts oder so gut wie nichts. Sogar im Café, das wir alle regelmäßig aufsuchten, saßen die italienischen Sozialisten in einer Ecke, die slowenischen in der anderen. Wir haben uns nach Nationalität voneinander abgeschlossen, jeder ist auf seiner Seite.¹¹⁹

¹¹⁹ Golouh 1966, 27; Regent 1961, 26 (Zitat). Es ist hier nicht der Ort, den Gründen für diese kategorischen Sichtweisen nachzuspüren; daß sie aber einer bestimmten historiographischen Erfordernis des Augenblick Genüge zu tun scheinen, belegen nicht zuletzt Regents 1967 erschienene Memoiren, wo er eine differenzierte und ausgeglichene Sichtweise der Verhältnisse liefert, die denen der im folgenden zitierten italienischen Genossen entspricht. Laut Cattaruzza 2001²/1998, 76f., weist Regent auch in seinen Memoiren auf die Trennung zwischen italienischen und slowenischen Sozialisten im Arbeiterheim hin. Indes erscheint dies die Mißlesung eines Konjunktivs. Regent erinnert sich an die ersten Bemühungen von slowenischer Seite, die traditionelle Trennung der Wahlkandidaten - Italiener in der Stadt, Slowenen im Umland - aufzuheben: "Manchmal sah es so aus, *als ob* im Wahlkampf zwei verschiedene Parteien aufträten, die sich ihren Wirkungsraum so aufgeteilt hatten, *als ob* sie nichts miteinander gemein-

Sicherlich sind auch die Kommentare zweier italienischer sozialdemokratischer Protagonisten von rhetorischen Erfordernissen geleitet, sie erscheinen aber dennoch weniger selektiv in ihrer Optik. Giuseppe Piemontese schreibt 1961, einige Jahre vor Golouh und Regent:

Im allgemeinen kann man sagen, daß zwischen den Sozialisten italienischer und slowenischer Nationalität ein großes Einverständnis herrschte, abgesehen von einigen Elementen, vor allem unter den Intellektuellen. (Piemontese 1961, 140)

Dies entspricht mehr oder minder dem, was die Volksschullehrerin Giuseppina Martinuzzi im Manuskript einer Rede zum Ausdruck bringt, die sie 1911 anlässlich eines geplanten, dann von der Polizei verbotenen, internationalen Kongresses der jugendlichen und weiblichen Arbeitervereine der Adriaregion verfaßt hat:

Der Sozialismus erfüllt auch in unserer Region auf wunderbare Weise seine zivilisatorische Funktion: Er zieht die Proletarier sowohl des einen als auch des anderen Stammes an; er verbrüdert sie, aber er entnationalisiert sie nicht; die zwei Sprachen des Landes werden, besonders in Triest, in allen Parteisitzungen gebraucht, in allen Versammlungen, jedes Mal, wenn ein Publikum gemischter Nationalität anwesend ist, so wird es gehandhabt, innerhalb der Berufsorganisationen, in der Propaganda, in den Kulturvereinen, überall. (Martinuzzi 1911a, 218).

Bei der ersten Wahl nach allgemeinem gleichem Männerwahlrecht 1907 erhielten die Sozialisten den größeren Teil ihrer Stimmen von den Italienern und den kleineren Teil von den Slowenen, was die vergleichsweise schwächere Position der JSDS spiegelt.¹²⁰ Der Sieg bei den Reichsratswahlen resultierte aus

sam hätten." [meine Hervorgebungen, S. R.] Seit den Kommunalwahlen 1909 begannen die Sozialisten indes in der Tat, slowenische Kandidaten auch in den städtischen Wahlkreisen aufzustellen, während Valentino Pittoni im Umland kandidierte, und Regent berichtet dies auch entsprechend.

¹²⁰ Winkler 2000, 200f. Laut Winkler waren die Sozialisten die stärkste Partei (33,6 %) und die Liberalnationalen und Narodnjaki etwa gleichstark (29,9% bzw. 29,0%), was interessant ist im Hinblick auf die Tatsache, daß die Zuschneidung der Wahlbezirke die Italiener klar bevorteilte. Im die Viertel San Giacomo und Cittavecchia umfassenden ersten Wahlbezirk errangen die Sozialisten die absolute Mehrheit. "Die Italiener gaben zu etwa zwei Drittel ihre Stimme dem POSA und zu einem Drittel den Liberalnationalen; etwa vier Fünftel der Slowenen gab den Narodnjaki ihre Stimme; die übrigen slowenischen Stimmen gingen an die Sozialisten [...]." Interessant ist auch die Stimmabgabe im wohlhabendsten zweiten Wahlbezirk, da hier die Liberalnationalen zwar gewannen (43,1%), aber nicht die absolute Mehrheit erlangten. Die Sozialisten und die Narodnjaki folgten etwa gleichauf (24,8% bzw. 22,3%). Etwa zwei Drittel der Italiener stimmte für die Liberalnationalen, etwa ein Drittel für die Sozialisten. Von den Slowenen stimmten etwa neun Zehntel für die Narodnjaki.

einem kohärenten und konkreten Kampf um die Ausweitung der politischen Rechte, der die nationalen Divisionen überbrückte. Er konnte aber nicht in eine weitergehende Konsolidierung der Arbeiterbewegung umgesetzt werden. Die Gründe dafür liegen einerseits in der nach der Wahl verschärften Bekämpfung der Sozialisten durch die politischen Gegner, andererseits in einem durch die zwischen 1901 und 1910 ständig gestiegenen Lebenshaltungskosten, die zu einer fortschreitenden Verarmung auch der unteren und mittleren Bürgerschichten führten, wachsenden Aggressionsfaktor zwischen den Nationalitäten. Die Slowenen wurden, nicht zuletzt auch durch den Einfluß der nach den Wahlen 1907 gegründeten nationalen Arbeiterorganisation *Narodna Delavska Organizacija*, die nicht zuletzt Streikbrecher organisierte, in verstärktem Maße als unerwünschte Konkurrenten auf dem Arbeitsmarkt gesehen (Millo 1998, 177; Cattaruzza 2001²/1998, 78).

Die Sozialdemokraten stellten bei den Kommunalwahlen 1909 in den städtischen Wahlbezirken zwei slowenische Kandidaten auf - was einerseits ein weiteres, der demographischen Entwicklung Triests Rechnung tragendes Zeichen ihrer Zusammenarbeit darstellte, andererseits eine Parteikrise hervorrief. Aus Protest gegen die Kandidaturen der Slowenen gab der Reichstagsabgeordnete Silvio Pagnini sein Mandat zurück, trat aus der Partei aus und gründete eine eigene, national orientierte Splittergruppe (Millo 1998, 191; Cattaruzza 2001²/1998, 159). Interessant ist die Bemerkung Piemonteses, der eine Affinität der Pagninianer zur *Narodna delavska organizacija* feststellt, insofern sie die slowenischen Arbeiter so ausschlossen wie die NDO die italienischen (Piemontese 1961, 265f.).

Der Nationalismus vereinte die Gegner in der Ablehnung der Sozialisten: Gegen die Aufstellung der slowenischen Kandidaten protestierten sowohl die italienischen Liberalnationalen als auch die slowenischen *Narodnjaki*. In den Augen der ersteren erschien eine politische Präsenz von Slowenen in der "città italianissima" eine infame Nestbeschmutzung - man war sich bewußt, daß im Falle eines sozialistischen Sieges ein sozialistisch-slowenischer Kandidat im Stadtrat von den *Narodnjaki* zuförderst als Slawe betrachtet werden würde und als erster städtischer Repräsentant der Slawen in die Geschichte eingehen würde. Man empfand dies geradezu als existenzbedrohend und verglich die sozialistisch-slowenischen Kandidaten mit dem Trojanischen Pferd: Die sozialistische Maske verbarg den slawischen Feind.

Die *Narodnjaki* sahen durch das Zusammengehen slowenischer und italienischer Sozialisten den fiktiven Charakter der vielpropagierten Volkseinheit bloßgestellt: Stets hatte man die Sozialisten als Volksverräter beschimpft und

nun bot sich gerade ihnen zuerst die Möglichkeit, die italienische Vormacht in den Stadtbezirken zu brechen. Dies hätte dem jahrzehntelangen Kampf der Edinost um eine politische Affirmation in der Stadt Hohn gesprochen, die sich als einzige legitime Vertreterin der slawischen Stadtbewohner sah.¹²¹

Der breite Erziehungs- und Sozialisationsanspruch der Triester Sozialdemokraten vermochte - wie auch anderswo¹²² - nur den kleineren Teil der Arbeiterschaft einzubeziehen. Marina Cattaruzza hat in den Quellen die Existenz eines Stereotyps des südländischen Arbeiters identifiziert, der durch eine Tendenz zur Rebellion - und nicht zur Organisation - charakterisiert war. Paradoerweise teilten Polizeifunktionäre, Sozialdemokraten und Arbeitgeber das Urteil, die Triester Arbeiter seien unfähig, sich den deutschen Formen der Disziplin und Selbstkontrolle anzupassen. Der Ursprung dieser Stereotypisierung ist im Aggregatzustand des Triester Proletariats zu suchen: In den ständigen Umschichtungsprozessen, denen es durch die Zuwanderung ausgesetzt war, in seiner ethnischen und sozialen Heterogenität, in seinem niedrigen Qualifikationsniveau, und letztlich in seinen äußeren Wohn- und Lebensbedingungen. Erschienen die Verhältnisse der Triester Arbeiterbewegung nach deutsch-österreichischen Maßstäben instabil und chaotisch, standen sie im Vergleich zu Italien, wo die Bildung der Arbeiterklassen viel schlechter und die Sozialdemokratie kleinbürgerlich geprägt war, dennoch hervorragend da, was nicht zuletzt in anerkennenden Kommentaren von Vertretern des des Partito Socialista Italiano über die Triester Genossen belegt ist (Cattaruzza 2001²/1998, 131-148).

Der Weltkrieg und dessen enthusiastische Befürwortung durch die deutsch-österreichischen Genossen brachte die totale Desillusion der Triester Sozialisten - allen voran Pittonis. Er und der slowenische Sozialdemokrat Henrik Tuma standen weiterhin für die Ablehnung jeder Unterstützung des nationalistischen Lagers, doch um sie herum zersplitterte die Bewegung. Der Krieg bedeutete den endgültigen Sieg des Nationalismus, und der praktizierte Internationalismus der Triester Genossen erschien nur noch eine kleine, gescheiterte Episode (Cattaruzza 2001²/1998, 173-182).

¹²¹ Winkler 2000, 253-258. Allerdings bemängelte man diesen Zwist in der Erwartung von Stichwahlen, bei denen Sozialisten und Narodnjaki wie schon 1907 zusammen gegen die Liberalnationalen vorgegangen wären.

¹²² Auch in den sozialdemokratischen Arbeiterbewegungsvereinen des deutschen Reichs versammelte sich in der Mehrzahl die qualifizierte Arbeiterschaft, während unqualifizierte Arbeiter kaum eine Rolle spielten. Die Vereine waren, wie die Gewerkschaften, an eine große Fluktuation und wechselnde Mitgliedschaft gewöhnt. Vor allem junge Arbeiter wanderten häufig von Stadt zu Stadt, wurden hier und da Vereinsmit-

B. Problemaufriß und Fragestellung

Eine Konzentration auf das Kulturvereinswesen der Triester Arbeiterbewegung, für das die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen den größeren und vitalen Hintergrund bildeten,¹²³ bedarf der Klärung der Möglichkeiten, mit dieser Kategorie zu operieren. In der Vergangenheit waren vor allem die Forschungstraditionen in Frankreich und daran anknüpfend in Italien, sowie in Deutschland richtungsweisend. Während die französische und die italienische Forschung vor allem den geselligen Aspekt der Soziabilität als Kommunikationsform betonten (Agulhon 1992/1977; Ridolfi 1990; Malatesta / Gemelli 1982), konzentrierte sich die deutsche Vereinsforschung eher auf soziale Strukturen und politische Ausrichtungen.¹²⁴ Die Mehrheit dieser Studien zur Soziabilität beschäftigt sich aber mit der Zeit zwischen dem 18. Jahrhundert und den 1870er Jahren, ausgehend von der Annahme, daß der Verein als Exerzierfeld für das anzusehen sei, was sich in der Folge zu politischen Parteien entwickelte. Obwohl diese Annahme sicherlich zutrifft,¹²⁵ läßt sie außer Acht, daß auch nach der Formierung der politischen Parteien die Vereine eine wichtige Rolle bei der Konstruktion von Identitäten und Gruppenzugehörigkeiten spielten. Eine nicht unbedeutende Rolle in der Bedeutung des urbanen Vereinswesens dürfte zum Beispiel der Umstand gespielt haben, daß die rasante demographische Entwicklung der Städte ein Identitäts-Vakuum kreierte hatte, das durch die Affiliation in Vereinen aufgefüllt werden konnte.¹²⁶

Die Charakterisierung der Vereine als Vorläufer der Parteien grenzt den Untersuchungsgegenstand zudem auf deren politische Bedeutung im engeren Sinne ein. Im folgenden soll hingegen Prozessen wie der Nationalisierung und der Klassenbildung ein eher kulturelles Verständnis entgegengebracht werden,

glieder und wanderten dann weiter. Lidtke 1985, 40f.

¹²³ Lidtke 1985, 3. Die Geschichte der Triester Parteien und Gewerkschaften wird im folgenden nur dann herangezogen, wenn sie zur Erhellung der kulturellen Aktivitäten unabdinglich ist.

¹²⁴ Dann 1984; Nipperdey 1976; aus volkskundlicher Sicht Foltin/Kramer 1984.

¹²⁵ Millo 1989, 106, weist darauf hin, daß viele Führungspersonlichkeiten der italienischen liberalnationalen Partei ihre Führungsqualitäten zuerst in Vereinsvorständen unter Beweis stellten, was ihnen den Weg in die politische Karriere geebnet habe, und dies auch noch im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert.

¹²⁶ Colummi 1981, 13; auch Tenfelde 1984, 71f. Andere ausschlaggebende Faktoren für die Herausbildung einer differenzierteren kulturellen Praxis innerhalb des sozialdemokratischen Milieus bestanden in der Einführung erster Arbeitsschutzmaßnahmen, allmählich sich verkürzender Arbeitszeiten und der Sonntagsruhe, will sagen in der Mehrung frei verfügbarer Zeit in diesem Milieu seit den späten 1880er Jahren.

die es als mentale Dispositionen, als Way of Life einer Welt zu untersuchen gilt, die sich von einer agrarisch dominierten zu einer industriellen veränderte. Das bedeutet, daß nicht vordergründig die Quellen von Relevanz sind, die institutionelle, strukturelle und soziale Aspekte beleuchten, sondern die, die etwas über die diskursive, rituelle und symbolische Dimension aussagen - wie Vorträge, Lieder, Gedichte, Erinnerungsaktivitäten und Feste, eben das, was hauptsächlich innerhalb von Kulturvereinen praktiziert wurde.¹²⁷

Statt der Rekonstruktion sozio-ökonomischer Zusammenhänge ermöglicht ein solcher Quellenkorpus "eine Geschichte der Hoffnungen, der Erinnerungen und des Imaginären" (Körner 1997, 9), eine Geschichte, in deren Mittelpunkt die verbreiteten Sprachmuster, Ideen und Wertesysteme stehen. Dabei bleiben in der Analyse einerseits Kultur und sozioökonomische Strukturen stets miteinander verbunden, da Bedeutungskonstruktion und Machtverhältnisse sich immer bedingen. Kulturelle Symbole, soziale Interaktion und institutionelle Strukturen beeinflussen sich gegenseitig.¹²⁸ Andererseits gilt es, den kulturellen Äußerungen eine angemessene Ortung auch innerhalb einer Struktur-Akteur-Relation beizumessen, ausgehend von der Prämisse, daß Strukturen nur erfäßbar sind, wenn man sie durch das Bewußtsein der Akteure hindurch verfolgt, außerhalb deren Praxis sie nicht existieren.¹²⁹

Die österreichische Sozialdemokratie verstand sich in hohem Maße als Kulturbewegung, betonte im Vergleich zur deutschen Sozialdemokratie noch entschiedener das Projekt der durch das bürgerliche Bildungsideal inspirierten Arbeiterselbstbildung - während der organisatorische Apparat insgesamt weniger eindrucksvoll war -, und übernahm im Bahrdschen Sinne (1969²/1961,

¹²⁷ Zwei am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz entstandene Dissertationen befassen sich in diesem Sinne mit kulturellen Aspekten des Vereinswesens, Körner 1997 mit dem Arbeitergesang in Frankreich und Deutschland zwischen 1840 und 1890, und Günther 1998 mit dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein zwischen 1870 und 1930.

¹²⁸ Körner 1997, 9. Zu konzeptionellen und methodischen Problemen der Analyse der Beziehungen zwischen Sozialstruktur und Kultur Schmidt 1996²/1994, 248-260.

¹²⁹ Welskopp 2000, 27. Die Mahnung Welskopps scheint beachtenswert, im Ringen um eine angemessene Struktur-Akteur-Relation nicht von den reduktionistischen Identitätskategorien der älteren Arbeitergeschichte, die sämtlich kollektivistisch waren, ins radikale Gegenteil zu verfallen, nämlich in eine ausschließlich subjektivistische und individualistische Betrachtung. Die Akteur-versus-Struktur-Diskussion habe nicht nur zu einer Neuorientierung in der Anwendung des Klassenbegriffs geführt, sondern auch dazu, daß neu hinzugekommene analytische Kategorien die Arbeitergeschichte theoretisch, methodisch und empirisch ausdifferenzierten. Welskopp nennt als eines der besonders lohnenden neuen Forschungsfelder die Beschäftigung mit Arbeiterkulturvereinen. Zum Thema Subjektivität versus Kollektivität auch Kaschuba 288a, 239f. Die Studie ist grundlegend für die historische Einordnung und Differenzierung der Begriffe *Kultur, Volkskultur, Arbeiterkultur*.

110f.) wichtige Funktionen der Akkulturation und indirekten Integration in die Gesellschaft und den Staat (Konrad 1994, 516). Der gesetzliche Rahmen, in dem sich die Arbeitervereine bewegten, war durch ein Gesetz von 1867 abgesteckt, das die Möglichkeiten zur Versammlung und Vereinsgründung liberalisierte. Für nichtpolitische, also auch kulturell tätige Vereine war die Auflösung vorgesehen, sobald sie sich politisch betätigten, wobei es im Bemessen der Autorität lag, was als politisch zu definieren war. Veranstaltungen mußten im Voraus angekündigt werden, ein Polizeibeamter war zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit anwesend und konnte die Versammlung auflösen, wenn er das Gesetz verletzt sah.¹³⁰ Die Erforschung der kulturellen Aktivitäten für das habsburgische Österreich ist insgesamt als ein Forschungsdesiderat zu konstatieren,¹³¹ welches auch durch verschiedene Arbeiten in den Bereichen Bildung, Musik, Sport und Symbolik nicht aufgehoben wird.¹³² Die kulturelle Praxis der Triester Arbeiterbewegung taucht in der Historiographie durch eine knappe Darstellung der Arbeiterbildungsvereine *Circolo di studi sociali* (Cattaruzza 2001²/1998, 130; Maserati 1973, 178-183, 246-249; Piemontese 1961, 183-190, 250-254) und *Ljudski oder*¹³³ auf, während auf die Existenz anderer Kulturvereine nur durch die Aufzählung einiger Namen oder gar nicht verwiesen wird. Eine Ausnahme bildet die Studie Stefano Pivatos über den sozialdemokratischen Sportverein *Circolo sportivo internazionale* (Pivato 1990).

Die in der Forschungsliteratur gemachte Unterscheidung zwischen der Arbeiteralltagskultur und der Arbeiterbewegungskultur ist meines Erachtens nur wenig griffig. Während erstere im weiteren Sinne die Lebenspraxis im populären Milieu meint, umreißt letztere die Aktivitäten der politischen Arbeiterbewegung. Präziser und gleichzeitig weniger rigide erscheint es, in Anlehnung

¹³⁰ Maserati 1973, 40f. Die Liberalisierung des Gesetzes zog eine Flut von Vereinsgründungen nach sich. Arbeiterbildungsvereine formierten sich zuerst 1867 in Wien, 1868 in Maribor, 1869 in Triest und 1870 in Ljubljana, Volk 1992, 35ff.

¹³¹ Konrad 1996, 54f.; allgemein zur Vernachlässigung der Peripheriegebiete in der Historiographie zum habsburgischen Österreich Winkler 2000, 16f.

¹³² Die österreichische Forschung hat sich insgesamt eher auf die Zeit der Ersten Republik, vor allem auf das "Rote Wien" konzentriert, siehe exemplarisch Gruber 1991. Ausführlicher ist in den Bereichen Musik und Sport - hier vor allem zur Naturfreunde-bewegung - geforscht worden: Kannonier 1981; Seidl 1989; Krammer 1981; Erdmann / Zimmer, Jochen 1991; Sandner 1996. Zur Bildungsarbeit Langewiesche 1980; Zoitl 1978. Zu symbolischen Aspekten Riesenfellner 1992; Riesenfellner 1990; Seiter 1991.

¹³³ Abgesehen von der Jubiläumsschrift des Begründers des *Ljudski oder*, Regent 1955, befaßte man sich mit den Vorträgen, die der Schriftsteller Ivan Cankar in Triest hielt, Pirjevec 1983; Renko 1976. Auch in weiteren, in ihrer existentiell-nationalen, kommunistisch gefärbten Verteidigungshaltung tendentiösen Darstellungen tauchen Triester kulturelle Aktivitäten vordergründig in der Betonung der Bedeutung der Vorträge Cankars für die nationale Entwicklung der Slowenen auf, Liška 1978; Zbornik 1970; Delak 1964.

an Vernon Lidtke (1985, 4ff.) von kultureller Praxis in einem politisch definierten städtischen Sozialmilieu zu sprechen, da dies erlaubt, auch solche Mitglieder dieses Milieus einzubeziehen, die weniger aktive Mitglieder der politischen Bewegung waren, sondern eher durch ihre weitere Sozialisierung in der Familie, der Nachbarschaft oder am Arbeitsplatz an der kulturellen Praxis teilhatten.¹³⁴

Kultur bezeichnet also nicht die Alltagskultur des populären Milieus, sondern "an active cultivation of the mind" (Williams 1995/1981, 11), eine künstlerische und intellektuelle Leistung, und in diesem Sinne einen Selektionsprozeß zur Reduzierung von Komplexität, ein System von sinnstiftenden, symbolischen Zeichen und Handlungen. Es interessieren nicht nur die Inhalte und Formen kultureller Praxis, sondern auch die sozialpsychologischen Funktionen der Kunst und der Kultur bei der Schaffung eines sozialen Zusammenhangs:

[...] a form is inherently reproducible; that is its necessary definition as form. Signals and conventions are inherently reproductive, or they lose their significance. Language as such, or any language or system of non-verbal communication, exists only to the degree that it is capable of reproduction. A tradition is the process of reproduction in action. Thus many of the key elements of cultural process are brought together by this concept.¹³⁵

Daß Abstraktion durch künstlerische Formen geradezu ein Bedürfnis darstellt, spiegelt sich auch in der Thematisierung aktueller politischer Ereignisse im Lied und auf der Bühne. Um ein politisches Programm zu verbreiten, braucht man weder Verse noch Noten; "es gibt nur wenig rationale Gründe, [...] das allgemeine Wahlrecht in Form eines Liedes" zu preisen.

Trotzdem wird in beiden Sozialmilieus gesungen, gedichtet und komponiert, bereits bevor die politische Sekte zur Massenbewegung anwächst. Es muß also auch andere Gründe für eine entsprechende kulturelle Praxis geben. (Körner 1997, 13)

Sie sind als kulturanthropologische Konstanten unabdinglich für die Konstituierung eines Sozialmilieus. Die Kultur des Triester sozialdemokratischen Milieus entstand - wie auch andernorts - nicht im Widerspruch zur dominanten bürgerlichen *Kultur* an sich, sondern schuf eine Alternative (Lidtke

¹³⁴ Zur Diskussion um die Begriffe Subkultur, Gegenkultur, Arbeiterbewegungskultur, Arbeiteralltagskultur siehe den Forschungsüberblick in Kaschuba 1990, 71f. sowie 81, wo er darauf hinweist, daß der "bewegte" Arbeiter lange als ausschließlicher städtischer Arbeitertypus betrachtet und als "weitgehend traditions- und bindungslos, wurzelnd allein im sich neu formierenden Milieu der Arbeiterbewegung" überzeichnet wurde.

¹³⁵ Williams 1995/1981, 184. Zum Kulturbegriff siehe Körner 1997, 10; Schmidt 1996/1994, bes. Kapitel V: Kultur: Die Ordnung symbolischer Ordnungen, 202-260.

1985) zur herrschenden undemokratischen *Gesellschaftsordnung*. Wie läßt sich die Verbindung zwischen der allgemeinen Kultur einer Epoche und ihrer Einbringung in einen spezifischen sozialen Kontext erklären? Pierre Bourdieu hat gezeigt, daß sprachliche Kommunikation sozial bedingt ist, will sagen sie wird durch Rezeptionsschemata und Wertschätzungen eines bestimmten Umfelds definiert.¹³⁶ Dieselbe kulturelle Äußerung kann in verschiedenen sozialen Kontexten ein jeweils positives, aber dennoch unterschiedliches Werturteil erfahren. Will man also den Sinn einer kulturellen Äußerung verstehen, muß man ihren Kontext - Ideen, Werte, Vorstellungen - unbedingt miteinbeziehen (Körner 1997, 12; Haupt / Tacke 1996, 265f).

Der Begriff Klasse taugt dementsprechend kaum als unmittelbare Identitätskategorie und sollte sich differenzierter auf die Beziehungen zwischen den Akteuren unterschiedlicher, tendentiell antagonistischer Sozialgruppen konzentrieren, in etwa demselben Sinne, in dem konstruktivistische Nationalismustheorien von der Annahme ausgehen, daß die Nation keine aus der Geschichte hervorgegangene statische, stabile oder auch nur kulturell monolithische Größe oder objektive Einheit ist, sondern interaktiv als Teil eines ständigen Prozesses der Definition und Neudefinition sozialer Beziehungen erzeugt wird.¹³⁷ Auf dieser Basis kristallisieren sich wichtige Variationen im Verhältnis zwischen den Sozialgruppen heraus, die Raymond Williams als "effective if always variable asymmetry" bezeichnet hat und die sich um ein Vielfaches komplexer gestalten als das klassische Dominanz-Subordinations-Schema oder die These einer Verbürgerlichung der Arbeiterschaft es erlaubten.¹³⁸ Auf einen ostmitteleuropäischen Kontext lassen sich kategorische Einteilungen noch weniger anwenden, und so geht es bei der Analyse der kulturellen Praxis im sozialdemokratischen Triester Milieu um etwas Differenzierteres und weniger

Außerdem Kocka 1979, 8; Lindner 1996, 73ff.

¹³⁶ Bourdieu 1990/1982. Zur Dialektik zwischen sozialdemokratischer und bürgerlicher kultureller Praxis im Deutschen Reich Lidtke 1985, 3-20. Kaschuba 1990, 117, bezeichnet diesen Umstand für Deutschland gleich "einem zweiten Kulturkampf: proletarische Werteoﬀensive versus wilhelminische Werteverteidigung".

¹³⁷ Welskopp 2000, 25; auch Haupt / Tacke 1996, 264, die sich vor allem auf Anderson 1983 beziehen.

¹³⁸ Williams 1995/1981, 99. Siehe analog dazu den Begriff der "Zickzack-Loyalität" in Bausinger 1973, 32. Der Aufsatz ist ein scharfsinniger Beitrag zum Thema Verbürgerlichung, sowohl in seinem deskriptiven Detailreichtum als auch in seinen Thesen, und macht interessanterweise auch die Unausgegorenheit und Verwirrung anschaulich - vor allem durch die im Anschluß abgedruckte Diskussion des Beitrags -, die zu dieser Zeit die Überlegungen zum Thema bestimmten. Zu Begriffen wie Gegenkultur und Subkultur, zur Fragwürdigkeit der Polarität Arbeiter - Bürger und zur Verbürgerlichungsdiskussion siehe noch Körner 1997, 11-13 und 109f.; Kaschuba 1994, 80, 85; Lidtke 1985, 3-13; Kocka 1979, 10.

Ideologiebeladenes, letztlich um die Darstellung der Komplexität der Bezugsebenen in einem multinationalen urbanen Kontext:

[it is] by learning to analyse the nature and the diversity of cultural formations - in close association [...] with the analysis of cultural forms - that we can move towards a more adequate understanding of the direct social processes of cultural production. (Williams 1995/1981, 86)

Mit dem Begriff *Identität* - das Selbstverständnis, die Orientierungen, die jemand seinem Leben gibt - wird einerseits der Aspekt von Gewißheit und innerer Stabilität verbunden, andererseits beinhaltet er Aspekte von fließenden und mehrfachen Zugehörigkeitskategorien. Zudem ist zu differenzieren zwischen der personalen Identität, die sich allgemein auf das Bild bezieht, das sich eine Person von sich macht, und der Verwurzelung von individuellen Identitäten in kollektiven Kontexten (Wagner 1995, 98ff.). Zur Schaffung solcher kollektiver Kontexte bedient man sich sinnstiftender, aus der Geschichte abgeleiteter Referenzsysteme in Form von Komplexität reduzierenden Zeichen, Symbolen, Riten und Mythen. Die Elemente der Erfindung und Konstruktion - Hobsbawms *Invention of tradition* (Hobsbawm / Ranger 1983) - sind dabei nicht überzubewerten oder gar absolut zu setzen, da Traditionen aus "historischen Versatzstücken", aus einer "merkwürdigen Mischung aus Erinnern und Vergessen" konstruiert werden und eben nicht völlig beliebig sind, insofern als sie immer den "in einer Gesellschaft vorhandenen Rahmenbedingungen, kulturellen Werten und Bedürfnissen Rechnung tragen" müssen, wenn sie erfolgreich sein wollen.¹³⁹

Bedienen sich die Konstrukteure einer Klassenidentität in ganz ähnlicher Weise in der Vergangenheit und verwenden Mythen, Symbole, Rituale, und Feste zur kollektiven Sinngebung, erscheint eine plausible Erklärung für die spezifische Wirksamkeit gerade der nationalen Identität, daß sie mit anderen Loyalitäten und Dispositionen vereinbar ist und in diesen und durch diese wirkt. Die These, die nationale Affiliation sei in besonderem Maße in der Lage, sich mit zentralen sozioökonomischen Entwicklungsprozessen zu verbinden und in ihnen bzw. durch sie an Ausstrahlungskraft zu gewinnen, läßt aber außer Acht,

¹³⁹ Haupt / Tacke 1996, 265. Sie weisen zurecht daraufhin, daß eine adäquate Analyse dieser Erfolgs- bzw. Mißerfolgsprozesse bei der Konstruktion nationaler Identität nicht nur das aus der Vergangenheit Erinnernte, sondern auch das Vergessene in Betracht ziehen müsse. Zum nebeneinander verschiedener, oft antagonistischer Traditionen innerhalb einer Gesellschaft Williams 1995/1981, 187f. Zu Identitätskonstruktionen in der Alpen-Adria-Region Prisching 1994. Zu den Gefahren einer verfälschenden Stereotypisierung durch unangebrachte Vereinfachung bei der Definition von identitätsstiftenden Momenten einer Gemeinschaft am Beispiel der Slowenen Vilfan 1994.

daß Ereignisse, Figuren und Zeichen, die in einem Milieu nationale Werte transportieren, in einem anderen dies eben nicht tun. Heinz-Gerhard Haupt und Charlotte Tacke sehen die Frage, "wie die nationalen Identifikationsangebote von unterschiedlichen sozialen Gruppen verstanden und rezipiert wurden, noch weithin unbeantwortet",¹⁴⁰ und Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, diesem Manko Abhilfe zu leisten.

C. Zur Quellenlage

Die Herausbildung eines Kulturvereinswesens innerhalb der sozialdemokratischen Bewegung in Triest ging mit der zweiten Zuwandererwelle seit der Jahrhundertwende einher, will sagen mit dem verstärkten Industrialisierungsprozeß, der jene sozial und ethnisch heterogenen Menschen in die Stadt brachte, die sich zwar nach wie vor aus dem verarmten Überschuß ländlicher Arbeitskraft rekrutierten, die aber auch aus sozial besser gestellten ländlichen Schichten stammten und zu denen auch eine Anzahl qualifizierter Arbeitskräfte gehörte.¹⁴¹

Bis zur Gründung des italienischsprachigen Arbeiterbildungsvereins *Circolo di studi sociali* 1899 fanden kulturelle Aktivitäten als eher sporadische Nebentätigkeit, die hauptsächlich aus Bildungsvorträgen und Chorgesang bestand, im Rahmen der politischen, gewerkschaftlichen und beruflichen Organisationen statt.¹⁴² In der Folge des *Circolo di studi sociali* entstanden dann zunächst die

¹⁴⁰ Haupt / Tacke 1996, 266ff. Allerdings gibt schon Lidtke 1985 eine mehr als ansatzweise Antwort für die deutsche Arbeiterbewegung, sowie ausführlich Körner 1997 für die französische und deutsche Sängerbewegung.

¹⁴¹ Damit fand der Aufschwung der Kulturbewegung etwa zehn Jahre später statt als in Deutschland, wo sich nach der Aufhebung des Sozialistengesetzes in den 1890er Jahren zu den schon vorher existierenden Gesangsvereinen zuerst die Sportvereine gesellten, gefolgt vom Arbeitertheater, den Bildungsvereinen und einer Vielzahl weiterer Vereinskategorien. Lidtke 1985, 22f., spricht von mindestens zwanzig verschiedenen Vereinsformen. Nach 1895, dem Jahr, in dem die Lassallefeiern als Gegenfeste zu den nationalen Feiern des 80. Geburtstags Bismarcks und des 25. Jahrestages der Sedan-Schlacht organisiert wurden, nahm auch die Zahl der sozialdemokratischen Feste beständig zu. Schneider 1995, 290. Die Triester Kulturbewegung scheint zeitgleich mit der restösterreichischen Aufschwung genommen zu haben. Brenner 1986, 48, bezeichnet das Jahr 1898 als "Auftakt für eine neue Epoche der Arbeitermusikultur", die gemeinhin die erste Sparte darstellte, in der Arbeiter sich betätigten. Analog auch Kannonier 1981, 42f. In Italien hingegen nahm die sozialistische Kulturbewegung erst seit der Jahrhundertwende und besonders im letzten Jahrzehnt vor Kriegsausbruch einen Aufschwung, und auch dann nicht flächendeckend. Ridolfi 1992, 223-231.

¹⁴² Dies war der Fall bei den ersten sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen, der

Chöre Circolo corale fra lavoratori (1901) und Splošno delavsko pevsko društvo (1902) sowie das Mandolinenorchester Circolo Mandolinistico fra lavoratori (1903), sodann der Theaterverein Circolo Arte Moderna (1903, seit 1912 hieß er Circolo Arte Sociale) und der Sportverein Circolo sportivo internazionale (1904), schließlich das slowenischsprachige Pendant zum Circolo di studi sociali, Ljudski oder (1905) und der Deutsche Arbeiterbildungsverein (1906). 1906 wurde die Theatersektion des Ljudski oder gegründet, 1909 eine Chorsektion, 1911 ein Orchester und eine Jugendorganisation, 1912 eine Tanzschule. In den letzten Jahren vor Kriegsausbruch entstanden auch die politische Organisation deutschsprechender Sozialdemokraten¹⁴³ (1910), das Orchester Circolo filarmonico socialista (1912) und der Circolo socialista Carlo Ucekar (1914). Die Propaganda unter Jugendlichen und Frauen besorgten zunächst die Ortsgruppe Triest des Verbandes der jugendlichen Arbeiter Österreichs (1904), aus der 1907 die italienischsprachige Jugendorganisation Circolo giovanile socialista hervorging, die seit 1908 ein Orchester und seit 1909 eine Theatersektion besaß, sowie der Frauenverein Circolo femminile socialista (1906). 1914 gründete sich noch die Jugoslovanska socialistična mladina im Vorort Rojan. Weiterhin werden die meist zweisprachig agierenden Vorortvereine Circolo corale internazionale Guardiella (1907), Delavsko izobraževalno društvo pri Sv. Ivanu (Verdela) / Circolo di coltura fra lavoratori San Giovanni (Guardiella) (1909), Circolo internazionale di coltura tra lavoratori in Servola (1909), Circolo di coltura fra lavoratori in Greta (1910) und Circolo di coltura fra lavoratori di S. Luigi - Chiadino (1914) einbezogen.

Als zentraler Quellenkorpus für die vorliegende Arbeit wurden im Triester Staatsarchiv die die genannten Vereine betreffenden Akten der Polizeidirektion und der Statthalterei ausgewertet, sowie einige weitere relevante Mappen zur Arbeiterbewegung, zu berufskategorischen und zu national orientierten Vereinen.¹⁴⁴ Eine ebenso wichtige Primärquelle stellten die verschiedenen sozi-

Confederazione operaia (1888-1891), dem Deutschen Leseverein (1891-1892), verstärkt aber beim Občno delavsko izobraževalno, pravovarstveno in podpomo društvo za Primorsko (1893-1897), dem politischen Verein Lega sociale-democratica (seit 1894) und der Gewerkschaftsorganisation Federazione dei lavoratori e delle lavoratrici (seit 1898).

¹⁴³ Dieser politische Verein wird einbezogen, weil er sich vor allem durch die Organisation einiger wichtiger Bildungsvorträge hervortat.

¹⁴⁴ Archivio di Stato di Trieste, Direzione di Polizia, Società: b. 277, b. 284, b. 298, b. 292, b. 289, b. 299, b. 301, b. 303, b. 317, b. 318, b. 371, b. 380, b. 409, b. 423, b. 538, b. 540, b. 565, b. 575, b. 586, b. 593, b. 633, b. 648, b. 649, b. 656, b. 661, b. 667, b. 669.

Atti Presidiali Riservati, b. 250, b. 251, b. 252, b. 255, b. 256, b. 259, b. 300, b. 313, b. 314, b. 365.

aldemokratischen Zeitungen dar, das italienische Parteiorgan *Il Lavoratore* (1897-1915) sowie die slowenischen *Rdeči Prapor* (1905-1910), *Delavski list* (1908-1909) und *Zarja* (1911-1914). Als weitere äußerst wertvolle Quelle diente das seit 1889 publizierte *Vademekum* der Triester Institutionen, Organisationen und Personen,¹⁴⁵ dessen Auswertung in Kombination mit den Zeitungen und den Polizeiakten eine Datenbank mit fast 1.200 zwischen 1888 und 1914 in der kulturellen Bewegung tätigen Personen erbrachte, die es erlaubte, soziale Hintergründe, Herkunftsorte, nationale Affiliationen, Mitgliedschaften, Vereinsvorstände, Sänger, Schauspieler, Redner usw. zu identifizieren, sowie die Tätigkeiten in ihren Querverbindungen zu analysieren. Zur physischen Ortung der Lokalitäten, in denen kulturelle Praxis stattfand, wurde der Triester Stadtplan von 1912 herangezogen.¹⁴⁶

Inhalte von Bildungs- und Propagandavorträgen wurden hauptsächlich den Zeitungen und von Polizeifunktionären erstellten Zusammenfassungen entnommen, einige der Reden Giuseppina Martinuzzis und Ivan Cankars hingegen liegen in publizierter Form vor.¹⁴⁷ Sozialdemokratische Liedtexte fanden sich ebenfalls in den Akten der Polizeidirektion und den Zeitungen, konnten aber durch Texte in publizierten Arbeiterliedanthologien ergänzt werden.¹⁴⁸ Weiter wurden Texte der aufgeführten Theaterstücke, sowie Gedichtpublikationen - insofern sie nicht den Zeitungen entnommen sind - herangezogen.¹⁴⁹ Außer slowenischen Maifestschriften und den Maiausgaben des *Lavoratore* boten noch autobiographische und andere zeitgenössische Darstellungen und Kommentare wertvolle Hinweise.¹⁵⁰

Luogotenenza, *Atti Presidiali*, b. 317 fasc. 10-e, b. 365 fasc. 7-c.

¹⁴⁵ Julius Dase, *Almanacco e guida schematica di Trieste, Trieste 1889-1899*; Casa editrice Creutz & C. (Hg.), *Guida generale per Trieste, Trieste 1900-1918*. Auch diese Quelle hat aber eine nationale Schlagseite, da slowenischsprachige Organisationen und Vereine mit sichtlich weniger Sorgfalt aufgeführt und häufig mit orthographisch falschen Namen oder überhaupt nicht erwähnt werden, Volk, *Življenjski utrip*, 87.

¹⁴⁶ Antonio Trampus (Hg.), 1912. *Pianta topografica della città di Trieste*. Compilata da Michele Pozzetto, Trieste 1988, herangezogen.

¹⁴⁷ Cankar 1976/1908; Cankar 1976/1907; Cetina 1970.

¹⁴⁸ Scheu 1900; Brenner 1986.

¹⁴⁹ Antona-Traversi 1896²/1894; Gregorčič, 1908; Kristan 1912; Kristan 1912a; Negri 1956²/1948; Stritar 1953.

¹⁵⁰ Piemontese 1961; Regent 1967; Regent 1961; Golouh 1966; Čermelj, 1969; Tuma 1997/1937; Tuma 1994; Domokos 1902; Slataper 1988; Renner 1946; Kristan 1908; Kristan 1908a; Kristan 1901; Kristan 1898; Vivante 1997/1912; Leghissa 1971²/1955; Lorenzutti 1907.

II. DIE GESTALTUNG UND INSZENIERUNG KULTURELLER PRAXIS

Tutti i riti, e tutte le cerimonie hanno la loro retorica.
[Alle Riten und alle Zeremonien haben ihre Rhetorik.]
(Il Lavoratore, Pasqua di Guerra, 1.5.1907)



1. Emanzipation durch Bildung

Das von der deutsch-österreichischen und deutschen Sozialdemokratie vorgegebene Bildungsprojekt und daraus folgende Selbstverständnis wurde von den Triester Sozialdemokraten übernommen. Drei rote Fäden bildeten die Essenz des Projekts: die kulturelle Emanzipation, die wissenschaftliche Untermauerung des Sozialismus und der Kampf um soziale und politische Rechte, der ohne Bildung unmöglich sei. Die Arbeiterbildungsvereine waren diejenigen Arbeitervereine, die am stärksten der genauen ideologischen Definition ihrer Ziele bedurften. In Deutschland wies der Gebrauch des Wortes Bildung, anstatt des prosaischeren Erziehung, auf eine zumindest indirekte Verbindung zur Humboldtschen Tradition hin, die Lernen und Kultivierung als ein Mittel zur Entwicklung der vollen Persönlichkeit ansah (Lidtke 1985, 159). Sowohl die slowenische wortgetreue Übersetzung *Delavsko izobraževalno društvo*, als auch das italienische *Circolo operaio di cultura* übernahmen diesen Sinngehalt und schlossen die gesamte Persönlichkeitsentwicklung in das Bildungsprojekt ein.¹

Während der 'Ljudski oder' [Volksbühne] für Chor, Orchester, Theater-, Tanz- Frauen- und Jugendsektion als Dachorganisation fungierte, hatte der 'Circolo di studi sociali' [Kreis für soziale Studien] zwar eine autoritative Vorbildfunktion, die in seiner Folge gegründeten Vereine agierten aber organisatorisch selbständig. Nicht nur dieses Selbstverständnis, sondern auch die unterschiedliche Gewichtung der Bildung spiegelt sich in der Namengebung und in den Statuten der beiden Arbeiterbildungsvereine. Der im September 1899 gegründete 'Circolo di studi sociali' gab sich intellektuell und betonte seinen Bildungsauftrag, der sich auf die Vermittlung von Wissenschaften im allgemeinen und Wirtschaftswissenschaften im besonderen konzentrierte. Die Absicht, Exkursionen, Feste und Konzerte zu veranstalten, wurde nur nebenbei erwähnt.² Der im März 1905 gegründete 'Ljudski oder' nannte als Zweck des Vereins gleicherweise die Bildung der Mitglieder wie auch ih-

¹ Auch die italienische Arbeiterkulturbewegung machte sich die deutsche zum Vorbild, Riddolfi 1992, 182f.

² AST, Dir. Pol., APR b.313, Statuto del 'Circolo di studi sociali'. Am 11. August 1899 wurden die Statuten vom Statthalter genehmigt, am 3. September fand die Gründungsveranstaltung statt. Am 5. November wurden die Aktivitäten offiziell aufgenommen. Zum 'Circolo di studi sociali' siehe Anhang 2, Abb. 25-32.

re Unterhaltung; Bildungsvorträge hatten in der Formulierung keinen höheren Stellenwert als die Veranstaltung von Theateraufführungen, Konzerten, Rezitationen und der Unterricht in Theater, Musik, Gesang und Redekunst.³

Der 'Circolo di studi sociali' nannte sich in einer Eigendefinition eine intellektuelle Organisation, die die Mission habe, dem durch Jahrhunderte währende Abhängigkeit und Elend unterdrückten Arbeiter das Bewußtsein seiner historischen Rolle zu vermitteln, sowie die moralischen Waffen, diese dann auch auszufüllen.⁴ Die Initiatoren des 'Ljudski oder' formulierten den Zweck des Vereins kontextorientierter: In Triest seien die Slowenen, denen man allseitig das Recht auf Elementarbildung in der Muttersprache abspreche, diejenigen, die eines Vereins für Bildung und Kultur am meisten bedürften.⁵ Sie griffen darüber hinaus das Motto Wilhelm Liebknechts auf: Wissen ist Macht.⁶ Die Wissenschaft sollte die Funktionen der Religion und der Nation ersetzen. Ein Unwissender, will sagen, einer, der sich nicht seiner Lage bewußt ist und nur mitläuft, könne niemals ein zuverlässiger Parteigänger sein:

Warum muß sich die Sozialdemokratie um die Bildung ihrer Anhänger kümmern? *Weil ein ungebildeter Mensch niemals ein Sozialist sein kann.* Der Sozialismus ist auf den beweisbaren Wissenschaften begründet. Wer sich nicht mit dem Wissen befaßt, wenigstens einigermaßen, der weiß nichts von der Bildung und auch nichts vom Sozialismus. [...] Wer den Sozialismus nicht versteht, kann auch den praktischen Teil der Parteiarbeit nicht begreifen. Deshalb kann er auch kein guter und zuverlässiger Parteigänger sein. [...] Die Sozialdemokratie, die nicht auf den Glauben oder die Nation baut, [...] muß also in ihren Anhängern das Bewußtsein derart

³ Pravila 1905. Der angestrebte Arbeitsbereich des Vereins war nicht nur Triest Stadt, sondern das gesamte Küstenland. Die Statuten wurden am 14. Februar 1905 vom Statthalter genehmigt. Am 16. März fand die Gründungsversammlung statt. AST, Dir. Pol., Società b. 318, Zapisnik prvega ustanovnega občnega zbora društva 'Ljudski oder' v Trstu, 16.3.1905; Il Lavoratore, Al congresso costitutivo del 'Ljudski oder', 28.3.1905.

⁴ Per l'idea nostral, 14.8.1904.

⁵ AST, Dir. Pol., Società b. 318, Zapisnik prvega ustanovnega občnega zbora društva "'Ljudski oder'" v Trstu, 16.3.1905; Il Lavoratore, Al congresso costitutivo del 'Ljudski oder', 28.3.1905.

⁶ Rdeči prapor, Društvo 'Ljudski oder', 3.8.1906. Lidtke 1985, 161f., bezeichnet Liebknechts Bildungsideologie als eine Mixtur aus liberalen Ideen, Humboldtschem Neo-Humanismus und Quasi-Marxismus, die er 1872 in der Broschüre Wissen ist Macht – Macht ist Wissen zusammenfaßte. Er griff das staatliche Bildungssystem als eines an, das die Massen dumm halte und den Interessen der herrschenden Klasse dienlich sei. Der 'Ljudski oder' richtete diesen Vorwurf, wie im folgenden deutlich wird, nicht nur an die liberalnationalen Stadtväter, die die kommunale Schulpolitik in der Hand hatten, sondern auch an die narodnjakische Adresse und ihre Schulorganisation, die Kyrill-Method-Gesellschaft.

wecken, daß sie zu ihren eigenen Überzeugungen gelangen.⁷ [Hervorhebung im Original, S. R.]

Ziel des Bildungsprojektes war, sich alles anzueignen, was an der bürgerlichen Kultur als nützlich und förderlich für die ausstehende soziale Evolution erachtet wurde:

[...] eine neu entstehende Zivilisation kann und darf nicht die gesamte vorherige Zivilisation zerstören, nur ihre schlechten und schädlichen Teile. Es gibt ein Erbe wissenschaftlicher, philosophischer und moralischer Errungenschaften, die nicht eine einzige Zivilisation erschaffen hat, sondern die eine Eroberung tausendjähriger Mühen einer denkenden, kämpfenden Menschheit darstellen und den Umsturz hunderter Gesellschaften überdauert haben. [...] Dieses Erbe erobert man aber nicht an einem Tag und nicht nur mit ökonomischen und politischen Kämpfen. [...] Nicht die gepflegten Umgangsformen des Bürgertums müssen wir bekämpfen, sondern die soziale Ungerechtigkeit, die diese nur einer kleinen Minderheit zugänglich macht.⁸

A. Das gesprochene Wort: Inhalte, Redner und Zuhörer

Vernon Lidtke hat darauf hingewiesen, daß der Stellenwert des gesprochenen Wortes in emanzipatorischen Bewegungen kaum zu überschätzen sei.⁹ Die Botschaft von der Notwendigkeit der Bildung und auch die Bildungsinhalte selbst wurden vor allem mündlich verbreitet. Der Name 'Ljudski oder' war dem italienischen Tribuna popolare [Volksbühne] entlehnt worden und verstand die Redner-

⁷ Delavski list, O izobraževalnih društvih, 26.6.1909.

⁸ Il Lavoratore, Dal basso in alto, 18.12.1902. Entsprechend wurden die im 'Circolo di studi sociali' vortragenden Redner als tiefe Denker, Gelehrte, Wissenschaftler und vor allem mehr als nur Enthusiasten, als überzeugte Männer, exaltiert, La conferenza Zerboglio, 6.1.1903, La conferenza di Saverio Merlino al Politeama Rossetti, 24.3.1903, Prima conferenza Crespi, 31.3.1903. Die Affinität zu den Theorien Otto Bauers (1924²/1907) ist offensichtlich.

⁹ Lidtke 1985, 17f. Dies gilt nicht nur für die Verbreitung von Propaganda, sondern auch für die Entwicklung der Redefähigkeit der Arbeiter selbst. In den Schulen lernten die Kinder auswendig rezitieren und Fragen beantworten, aber nicht, in der Öffentlichkeit zu sprechen. Vereine eröffneten diese Möglichkeit und lehrten die Arbeiter, ihre Meinung auszudrücken und für sich selbst zu sprechen, selbst wenn sie keinen formalen Unterricht in Redekunst oder Rhetorik erhielten.

bühne als Leitmotiv.¹⁰ Das Bildungsangebot des 'Circolo di studi sociali', "das höhere Vergnügen der Konferenzen und der Lesungen", wurde als das beste Gegengift gegen das große Laster des Proletariats, den übermäßigen Alkoholkonsum, bezeichnet.¹¹ Das Verlangen der Arbeiter nach Wissen und Kultur, so Felice Momigliano in einem Vortrag über Sinn und Zweck der Volkskultur, sei unersättlich, nachdem es einmal in ihnen geweckt sei, und so würden sie erst für den emanzipatorischen Lebenskampf befähigt.¹² Der Arzt Tullio Rossi-Doria präsentierte sich selbst als Beispiel für den Nutzen der Bildung und der Wissenschaft. Nur wer sich in der Medizin auskenne, sagte er, könne verstehen, wie eine gesunde Ernährung aussehe und wie der menschliche Organismus sich gesund und widerstandsfähig erhalte. Nur dann erkenne man, daß es die Lebensumstände der Arbeiter seien, die sie anfälliger für Krankheiten und für den frühen Tod machten. Wenn man wolle, daß die Kinder nicht schon schwach geboren würden, müsse man die Erkenntnisse der Wissenschaft auf das eigene Leben anwenden, und wenn man dann erkenne, wie unterprivilegiert man sei, könne man gar nicht anders als Sozialist werden und auf die Revolution hinarbeiten. Es sei das Wissen um die Medizin gewesen, daß ihn, Rossi-Doria, zum Sozialisten habe werden lassen.¹³

Moral, Recht und Pflicht waren Bereiche, die mit den genannten in enger Verbindung standen und einerseits aufklärerische Funktion hatten, zum Beispiel wenn es um Macht und Recht (1900), öffentliches Recht (1901), das österreichische Verfassungsrecht, die Gründe für die Existenz des Strafrechts, das Eigentumsrecht, um die elementare Frage "Was ist das Recht?" (1902), Von der Gewalt zum Recht (1903), um berühmte Prozesse italienischer Sozialisten (1906) oder um das Recht in der sozialen Evolution (1912) ging, andererseits aber auch mahnende Absichten hatten, wenn es zum Beispiel um den Begriff der Pflicht (1902) an sich ging, um

¹⁰ So erklärt Regent 1955, 146, das Zustandekommen des Vereinsnamens.

¹¹ Il Lavoratore, Il nostro 'Circolo di studi sociali', 31.3.1904.

¹² Il Lavoratore, Le conferenze Momigliano. Finalità e ideali della cultura popolare, 19.1.1904.

¹³ Il Lavoratore, Scienza e proletariato, 23.10.1902. Zu Vorträgen des 'Ljudski oder', die sich mit dem Thema Arbeiteremanzipation durch Bildung befaßten, fanden sich leider keine Inhaltswiedergaben, so zu den Konferenzen über "Wissenschaft und Arbeit" - der erste vom 'Ljudski oder' organisierte Vortrag überhaupt -, über "Das Proletariat und die modernen Bücher" und erneut über "Wissenschaft." AST, Dir. Pol., Società b. 318, 18.4.1905, 27.10.1906; Il Lavoratore, Una conferenza scientifica al 'Ljudski oder', 15.4.1905; Rdeči Prapor, Društvo "Ljudski oder", 27.10.1905.

Rechte und Pflichten der Arbeiter (1903), um eine neue Moral oder um Intoleranz (1911).

Der Kampf gegen den Alkoholismus stand im Vordergrund,¹⁴ aber auch hygienistische Ansätze wurden in Konferenzen über die Hygiene der Frau (1901), Hygiene und Anatomie (1906), Sozialhygiene (1907) und das hygienische Gewissen der Arbeiter (1909) dargelegt. Medizinisch ging es um die Krankheiten, mit denen die Arbeiter vordergründig konfrontiert waren, die Tuberkulose (1900) und Geschlechtskrankheiten (1903). Es ging um soziale und berufliche Krankheitsgründe (1911) oder einfach um die Gründe, aus denen man krank werden kann (1914). Weiterhin gab es einen Kurs in Erster Hilfe, es ging um volkstümliche Medizin und medizinischen Aberglauben (1903), und über Ärzte (1911). Der Görzer Arzt Ernesto Derani hielt im Rahmen des 'Ljudski oder' einen Kurs in Erster Hilfe ab und hielt Vorträge über die Erhaltung gesunder Augen und die Hygiene des männlichen Geschlechtslebens (1906).¹⁵

Zwischen 1899 und 1914 sind in den Polizeiakten fast fünfhundert vom 'Circolo di studi sociali' organisierte Vorträge dokumentiert. Das Veranstaltungsjahr begann im September und endete im Mai. Für die Jahre 1900 bis 1902 finden sich in den Akten jeweils zwanzig bis fünfundzwanzig Vorträge, danach steigt ihre Zahl enorm an: In den dreieinhalb Jahren zwischen Anfang 1903 und Mitte 1906 fanden fast die Hälfte aller Vorträge statt, zwischen dreißig und fünfzig pro Semester. Von Mitte 1906 bis Mitte 1914 sind zwischen einem und zwanzig Vorträge pro Semester dokumentiert, durchschnittlich fünfundzwanzig pro Jahr. Nur für das Jahr 1908 registrierte die Polizeidirektion keinen einzigen Vortrag.¹⁶

Für den 'Ljudski oder' sind in den Polizeiakten zwischen 1905 und 1914 sechzig Vorträge dokumentiert, die ebenfalls jeweils zwischen September und Mai stattfanden. Die Dokumente vermitteln keine wirkliche Kontinuität der Veranstaltungen – es gibt monatelange Lücken, die längsten zwischen Januar und November 1907, Februar und Dezember 1909, Januar und September 1912. Für die Jahre 1913

¹⁴ Il Lavoratore, L'alcoolismo, 8.10.1901, L'alcoolismo a Trieste, 27.1.1903, L'alcoolismo triestino, 25.2.1904, Le conferenza Ferri. L'alcoolismo, 5.4.1906, Alcoolismo e suicidio a Trieste, 17.10.1907, L'alcool e il proletariato, 31.10.1907, Contro l'alcool. La conferenza Zerboglio, 1.11.1907, Contro l'alcoolismo. Un po' di discussione, 6.11.1907, Per il 'Circolo di studi sociali', 1.12.1909, Conferenze Voghera sull'alcoolismo, 29.4.1914.

¹⁵ Il Lavoratore, 'Ljudski oder', 17.3.1906.

¹⁶ AST, Dir. Pol., APR b. 313.

und 1914 ist nur je ein Vortrag dokumentiert, vorher variiert die Zahl zwischen zwei und neun, nur für 1906 sind es insgesamt siebzehn. Die Gründe für die viel bescheidenere Tätigkeit des 'Ljudski oder' ist dem kombinierten Effekt der geringeren finanziellen Mittel, der kleineren slowenischen Bevölkerungszahl, ihrer insgesamt schwächeren Sozialstruktur sowie dem Umstand zuzuschreiben, daß kirchliche und narodnjakische Aktivitäten sich annähernd an dieselbe Zielgruppe richteten. Nicht zuletzt spielte auch die Tatsache eine nicht zu unterschätzende Rolle, daß viele slowenische Interessenten auch von den Veranstaltungen des 'Circolo di studi sociali' erreicht wurden, da ihnen die italienische Sprache geläufig war. Vorträge in slowenischer Sprache waren hingegen mehr oder minder exklusive Veranstaltungen.¹⁷

Die von Gesetzes wegen bei allen Veranstaltungen anwesenden Polizeibeamten hatten selten etwas zu beanstanden; in Triest wurden irredentistische und italienisch-nationale Organisationen wesentlich strenger überwacht als sozialdemokratische. Keine einzige Veranstaltung des 'Ljudski oder' scheint Anlaß zur Beanstandung gegeben zu haben, im 'Circolo di studi sociali' wurde Francesco Pittoni verhaftet, als er in einem der ersten überhaupt gehaltenen Vorträge im November 1899 die Vertreter der Kirche als Scharlatane, Vampire und dergleichen bezeichnet hatte und ihre Ansichten als fossile Vorurteile. Angelica Balabanoff wurde im November 1905 gerügt, in ihrem Vortrag über "Die Pflichten der Arbeiter sich selbst und dem Sozialismus gegenüber" "die bestehende gesellschaftliche Ordnung [...] in heftigen Ausdrücken" kritisiert zu haben, allerdings nicht heftig genug, um eine strafrechtliche Verfolgung zu rechtfertigen. Bei ihrer Rückkehr im April 1909 wurde sie aber doch argwöhnischer beobachtet und die Manuskripte ihrer Vorlesungen mit der Begründung eingefordert, sie sei schon einmal negativ aufgefallen. Untersagt wurden im November 1905 ein Vortrag Maria Cabrinis über "Die Frau, der Sozialismus und das allgemeine Wahlrecht" und im März 1909 ein Vortrag von Giovanni Zibordi über "Gott und Priester in Carducci".¹⁸

Die Anzahl der Zuhörer im 'Circolo di studi sociali' in den ersten beiden Jahren seiner Existenz schwankte zwischen etwa vierzig und zweihundert. 1902 erreichte ein Vortrag von Tullio Rossi Doria über "Die Wissenschaft und das Proleta-

¹⁷ AST, Dir. Pol., Società b.318.

¹⁸ AST, Dir. Pol., Società b. 318, AST, Dir. Pol., APR b. 313. Zur Freundschaft, die Angeli-

riat" erstmals mehr als tausend Zuhörer. Hundert bis vierhundert Zuhörer waren in den folgenden Jahren an der Tagesordnung, jedoch erreichten einige Vorträge, wie Romeo Soldi über "Staatssozialismus, Liberalismus und demokratischer Sozialismus" (1902), Arturo Labriola über "Die historische Funktion des Individualismus" (1902), Ivano Bonomi über "Die Krise des Marxismus" (1902), Adolfo Zerboglio über "Der Sozialismus und die menschliche Natur" (1903), Saverio Merlino über "Von der Utopie zum Positivismus" (1903), Angelica Balabanoff über "Das heutige Rußland" (1904), Gustavo Sacerdote über "Jesus Christus in den orientalischen Legenden (mit Projektionen)" (1905) zwischen 1000 und 1500 Zuhörer. Enrico Ferri hatte bei seiner Vortragsreihe über "Die Naturgeschichte der Menschheit" Anfang 1905 bei allen zehn Vorträgen zwischen 900 und 1900 Zuhörer. Den Zuhörerrekord verzeichnete Angelica Balabanoff Ende 1905 mit 2500 Zuhörern bei ihrem Vortrag über "Die russische Revolution". Seit 1906 nahm das Zuhörerinteresse ab, doch blieb es bei einem Durchschnitt von etwa 250. Angelica Balabanoff mit ihrem Vortrag "Autokratie, Spionage und Revolution in Rußland" (1909) und Armando Bussi mit seiner Vortragsreihe "Die Sexualfrage", "Licht und Schatten in der kriminellen Welt", "Ärzte und Medizin" sowie "Neue Moral" (1911) erreichten zwischen 500 und 800 Zuhörer.¹⁹

Im 'Ljudski oder' nahm sich alles bescheidener aus. Im ersten Vereinsjahr 1905 hörten jeweils zwischen hundert und zweihundertfünfzig Personen die Vorträge; für die folgenden Jahre sind zwischen fünfzig und zweihundertfünfzig Anwesende dokumentiert. Zuhörerrekord verzeichnete Etbis Kristan 1911 mit 300 Zuhörern bei einem Vortrag über "Die Chinesische Revolution". Zwischen dem Anfang 1909 und Mitte 1910 hörten 2005 Personen die zehn Konferenzen, die in diesem Zeitraum veranstaltet wurden. Vortragende in dieser Zeit waren Ivan Merhar, Anton Dermota, Etbis Kristan, Zofka Kveder und Josip Ferfolja.²⁰

Abgesehen vom allgemeinen Interesse, das die Russische Revolution hervorrief, waren es insgesamt weniger spezifische Inhalte als vielmehr die Rednerpersön-

ca Balabanoff mit den Triester Sozialdemokraten verband siehe Anhang 2, Abb. 41-42.

¹⁹ Il Lavoratore, 'Circolo di studi sociali', 19.5.1903, listet für den Zeitraum vom 16. Oktober 1902 bis zum 4. Mai 1903 28 wissenschaftliche und 30 weitere Vorträge auf. Bei ersteren nahmen durchschnittlich 1055, an letzteren durchschnittlich 350 Personen teil. Insgesamt zählte man bei den 58 Vorträgen 40.000 Zuhörer. Feste, Konzerte und Vergnügungen zogen regelmäßig zwischen 300 und 1200 Teilnehmer an.

²⁰ Rdeči Prapor, 'Ljudski oder', 14.9.1910.

lichkeiten, die viel Publikum anlockten, wobei Enrico Ferri und Etbini Kristan die Spitzenpositionen bei ihrer jeweiligen Zuhörerschaft einnahmen. Besonders beliebt waren außerdem Angelica Balabanoff, Gustavo Sacerdote und Ivan Cankar.²¹ Die skizzierte Entwicklung der Zuhörerzahlen sind auch ein Indiz dafür, daß der 'Ljudski oder' nach 1907 in geringerem Maße in eine Krise stürzte als der 'Circolo di studi sociali', dessen Schwierigkeiten in den letzten Jahren vor dem Krieg ihn, wie im folgenden deutlich wird, was die Frequenz der Veranstaltungen und das Publikum angingen, dem Arbeitsrhythmus des 'Ljudski oder' erheblich annäherten.

Die meisten Konferenzen wurden im Arbeiterheim abgehalten - die des 'Ljudski oder' immer -, doch in seiner Hochphase zwischen 1902 und 1907 wich der 'Circolo di studi sociali' häufig auf die größeren städtischen Theater, das Politeama Rossetti oder das Teatro Fenice, aus, Zeichen der Beliebtheit der Veranstaltungen nicht nur unter den Arbeitern und einer gewissen Eingebundenheit und Anerkanntheit des Circolo im städtischen Kulturbetrieb. Allerdings ging das Ansehen, das, wie die Betreiber des Circolo selbst sagten, der Verein "auch außerhalb unserer Partei" ("anche fuori del partito nostro") genoß, auch in diesen Erfolgsjahren nicht so weit, daß der Verein finanzielle Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten hätte, denn die Stadtverwaltung gestand ihm zum Beispiel nicht den erbetenen Sondertarif für die Gasrechnung zu.²²

Spätestens seit dem sozialistischen Wahlsieg 1907 wurde eine solche ablehnende und boykottierende Haltung des liberalnationalen Bürgertums die Regel und war ein nicht zu unterschätzender Auslöser für das finanzielle Fiasko, in das der Verein stürzte. Das Jahr 1908 war eines der fast völligen Inaktivität, an dessen Ende man verkündete, "der Verein wird nun, nach einer zu langen Pause der Inaktivität - aufgrund schmerzlicher Umstände, die allen bekannt sind - seine Aktivitäten wieder

²¹ Ridolfi 1992, 155ff., beschreibt Ferri als "den ersten und vielleicht wirkungsvollsten Leader der Massen, den der Sozialismus in Italien um die Jahrhundertwende hervorgebracht hat und zweifellos auch der im Ausland bekannteste. [...] Ferri scheint keine Rivalen in der Kunst gehabt zu haben, das "sozialistische Publikum" jedesmal, wenn er das Wort ergriff, zu beherrschen [...]. Die Konferenzen Ferris - schickt der Chronist [des Avanti] voraus - kann man nicht zusammenfassen; es sind heftige und geniale Improvisationen, die Strahlen und Funken einer faszinierenden Eloquenz versprühen." Zu Kristan Cattaruzza 2001²/1998, 65f. Sie beschreibt ihn als "begabt [...] mit einer brillanten Eloquenz und einem wirkungsvollen Stil."

²² Il Lavoratore, Il nostro 'Circolo di studi sociali', 31.3.1904 (Zitat). AST, Dir. Pol., Società b. 318, AST, Dir. Pol., APR b. 313. Theater-, Konzert- und Festveranstaltungen des Circolo wurden schon seit Anfang 1900 des öfteren in den städtischen Theatern veranstaltet.

aufnehmen."²³ Die drei während der Boomjahre errichteten Filialen in den Werftvierteln und in Cittavecchia waren aufgelöst worden, man konzentrierte sich darauf, den Circolo überhaupt erst wieder funktionsfähig zu machen. Diese Schwierigkeiten, die nicht zuletzt auf den verschärften Druck der politischen Gegner zurückzuführen waren, fanden parallel zu den Problemen der Slowenen statt, die mit der neuen narodnjakischen Arbeiterorganisation NDO zu kämpfen hatten. Die Wahl 1907 gestaltete sich so als Katalysator für die tatsächliche Mobilisation der Massen auf allen Fronten, will sagen für einen verschärften Kampf um ihre politische Vereinnahmung, der auch in der Kulturbewegung nicht ohne Folgen blieb.²⁴

Die Beschwörung der glorreichen Tage wurde zu einem Ritual der Vereinsversammlungen, wohl gerade weil man diese als endgültig vergangen erkannte:

Sie [der Vereinsvorstand, S. R.] konnte sicher nicht davon ausgehen, daß sie jene Zeiten wiederbeleben können würde, als man den Mitgliedern regelmäßig die Möglichkeit bot, großartige intellektuelle Abende zu verbringen.²⁵

"Unsere ehemals blühende Kulturinstitution" ("La nostra già fiorente istituzione di coltura")²⁶, ein "wahrer Leuchtturm der Zivilisation und des Fortschritts" ("vero faro di civiltà e di progresso")²⁷, "war Ruhm und Ehre des Triester Proletariats, das sich selbst ein so eminentes Kulturzentrum zu schaffen gewußt hatte" ("fu vanto ed onore del proletariato triestino il quale, solo, seppe crearsi un centro di cultura di tanta importanza").²⁸ Erst mit dem Jahreswechsel 1910/1911 - der Verein

²³ Il Lavoratore, Ai soci del 'Circolo di studi sociali', 24.12.1908. Einige Wochen zuvor hatte Edmondo Puecher den Vorsitz von Michele Susmel, der der Motor der großen Erfolge gewesen war, übernommen, allerdings nur übergangsweise, wie er betonte. Il Congresso del 'Circolo di studi sociali', 6.12.1908.

²⁴ Il Lavoratore, Il Congresso del 'Circolo di studi sociali', 28.7.1909. Der Verein hatte Ende 1909 fast die Hälfte seiner ehemals etwa tausend Mitglieder verloren, und von dieser Hälfte bezahlte wiederum nur die Hälfte regelmäßig Mitgliedsbeiträge. Die Ausgaben waren doppelt so hoch wie die Einnahmen, so daß an die Organisation von Veranstaltungen zunächst gar nicht zu denken war. Per il 'Circolo di studi sociali', 27.11.1909. Man bat die "Genossen, die 'Dissidenten' und alle anderen, Mitglieder oder nicht mehr Mitglieder", die ausgeliehenen und seit langem fälligen Bücher zurückzugeben, 'Circolo di studi sociali', 18.12.1909. Die Schwierigkeiten mit säumigen Beitragszahlern und Bibliotheksbenutzern hielten auch in den nächsten Jahren an, Il Congresso del 'Circolo di studi sociali', 4.10.1911.

²⁵ Il Lavoratore, Il Congresso del 'Circolo di studi sociali', 28.7.1909.

²⁶ Il Lavoratore, Il 'Circolo di studi sociali', 16.10.1909.

²⁷ Il Lavoratore, La necessità dell'istruzione pei lavoratori (Conferenza Nicolao), 20.10.1909. Dies wird als ein Ausspruch Gaetano Salvemini zitiert.

²⁸ Il Lavoratore, Il Congresso del 'Circolo di studi sociali', 28.7.1909.

hatte seine zahlenden Mitglieder von 250 wieder auf etwa 400 aufgestockt - wagte man optimistischere Prognosen - "unsere alte und teure Institution sieht entschieden ihre schönen Tage wieder"²⁹ - und gab sich stolz vor allem auf die soziale Komposition der Mitglieder im Vergleich zur reichsitalienischen Arbeiterbewegung:

An keinem Ort in Italien [...] existiert eine Kulturinstitution wie unser Zirkel, dessen Mitglieder alle der Arbeiterklasse angehören.³⁰

Die erreichte Tilgung der Schulden konnte aber nicht über den Stand der Dinge hinwegtäuschen, man kämpfte weiterhin mit finanziellen und organisatorischen Schwierigkeiten und schloß das Jahr 1913 erneut mit einem Defizit. Angesichts der Energie, die in den Wahlkampf für die anstehenden Reichsratswahlen gesteckt wurde blieb kaum Zeit, sich der Kulturarbeit eingehend zu widmen. Ein Personalmangel wird deutlich: "Der gegenwärtige Moment [...] eignet sich nicht, um eine Aktivität des Vereins zu entwickeln."³¹ Die Realität war nun von kleinen Erfolgen und vielen Mißerfolgen gekennzeichnet. Die Intensität der Aktivitäten glich ungefähr der des 'Ljudski oder', und es herrschte eine Nullpunktstimmung. In der Tat schien es, als finge man wieder von vorne an:

[...] dem Verein bietet sich ein riesiges und jungfräuliches Gebiet, das aus den neuen proletarischen Massen besteht, die es zu verfeinern, aufzuklären und intellektuell für die zukünftigen Schlachten zu rüsten gilt (costituito dalle nuove masse proletarie che bisogna dirozzare, illuminare, agguerrire intellettualmente per le future battaglie) [...].³²

Die Themen der Konferenzen hatten nun einen nüchternen Basischarakter und glichen auch insofern denen des 'Ljudski oder'. Im Oktober 1909 hoffte man auf regen Zulauf der Arbeiter "bei diesem ersten intellektuellen Abend, der ihnen geboten wird, nach einer langen Periode des Stillstands". Den Vortrag hielt der neue Vorsitzende Giacomo Nicolao über "Nutzen und Notwendigkeit der Bildung

²⁹ Il Lavoratore, Le conferenze di Saverio Merlino al 'Circolo di studi sociali', 15.2.1911.

³⁰ Il Lavoratore, Il Congresso del 'Circolo di studi sociali', 4.10.1911.

³¹ Il Lavoratore, Il Congresso del 'Circolo di studi sociali', 17.7.1912, 1.3.1913 (Zitat), 15.10.1913.

³² Il Lavoratore, Il Congresso del 'Circolo di studi sociali', 8.6.1912.

für die Arbeiterklassen"³³, und machte zweierlei deutlich: Zum einen gab er die Verantwortung für die gegenwärtige Situation auch der Art und Weise, in der vorher zu sehr an den Arbeitern vorbei agiert worden sei. Zum anderen zog er eine im Vergleich zu vorher wesentlich eindeutigeren Trennung zwischen bürgerlicher Leitkultur und proletarischer Alternativkultur, die nicht zuletzt durch die politische Frontverschärfung und den bürgerlichen Boykott des Circolo auch einer Standortbestimmung aus Mangel an Alternativen gleichkam - man hatte das bürgerliche Publikum nie geschmäht und hätte es auch jetzt nicht getan, wenn es ein solches noch gegeben hätte. Das Feindbild glich nun kontextorientierter dem des 'Ljudski oder':

In Triest [...] sind die unteren Klassen wegen der verantwortungslosen Vernachlässigung durch das *dominante Bürgertum* sehr rückständig geblieben. Es sind immer noch zu viele Arbeiter, die [...] den größten Teil der freien Stunden dem Gasthaus widmen, die in der Finsternis der krassesten Ignoranz herumtappen! Bildung und Kultur sind nach wie vor das Privileg weniger, und so kann das soziale Problem [...] nur sehr langsam heranreifen. [...] Wer seinen Verstand kultiviert [...] emanzipiert sich von bürgerlichen und religiösen Vorurteilen.³⁴ [meine Hervorhebung, S. R.]

Man kündigte Vorträge oder Konversationsabende regelmäßig ein bis zweimal pro Woche an, über Themen "die die Arbeiterklasse direkt etwas angehen", zwei Italienischsprachkurse, einen Arithmetik- und einen Buchhaltungskurs, einen Kurs in Gesellschaftsgeschichte. Die Arbeit sollte von nun an auf Dauerhaftigkeit abzielen, damit der Circolo "etwas wird, das den Arbeiterorganisationen gehört."³⁵ Der Erfolg war mäßig, die Lehrer wechselten, man hatte Schwierigkeiten, überhaupt genügend Lehrer zu finden, die Compagni mußten darauf hingewiesen werden, doch zu den Kursen, zu denen sie sich anmeldeten, auch tatsächlich zu kommen, da sie sonst nichts davon hätten, 1910 verschob sich der Beginn der Kurse aus Mangel an Teilnehmern, im nächsten Jahr wurden sie aus demselben Grund vorzeitig abgebrochen.³⁶ Anstatt in die städtischen Theater zog man nun in die Gasthäuser der Vororte Chiadino, Servola, S. Giovanni, Greta und Scorcola. Die

³³ Il Lavoratore, 'Circolo di studi sociali', 16.10.1909.

³⁴ Il Lavoratore, La necessità dell'istruzione pei lavoratori (Conferenza Nicolao), 20.10.1909.

³⁵ Ebd. (Zitate), 'Circolo di studi sociali', 5.2.1910.

³⁶ Il Lavoratore, 'Circolo di studi sociali', 9.3.1910, 6.4.1910, 7.5.1910, 19.10.1910, Il Congresso del 'Circolo di studi sociali', 4.10.1911.

in diesen Jahren dort gegründeten Arbeiterbildungsvereine wurde vom 'Circolo di studi sociali' unterstützt, so daß sich letztlich auch auf dieser organisatorischen Ebene eine Affinität zum 'Ljudski oder' einstellte.³⁷ Man wies auf die große Schwierigkeit hin, geeignete Redner zu finden, und erwähnte den offenen Krieg, den die politischen Gegner gegen den Circolo führten.³⁸

In der Saison 1910/11 und im ersten Halbjahr 1912 schien ein wenig des alten Glanzes wiederaufzuleben, man lud unter anderem Armando Bussi, Amilcare Storchi, Oddino Morgari, Savecio Merlino, Maria Goia und Vincenzo Vacirca aus Italien ein und verzeichnete bei den fünfundzwanzig abgehaltenen Konferenzen eine durchschnittliche Zahl von 415 und insgesamt über 10.000 Zuhörer.³⁹ Anschließend wurde der Circolo dann wieder dadurch zur Inaktivität verurteilt, daß ihm während der Zeit des Umzuges des Arbeiterheims von der Via del Boschetto in die Via della Madonnina kein Vortragssaal zur Verfügung stand. Die städtischen Schulen und Turnhallen wurden dem Verein weiterhin verweigert.⁴⁰ Auch das neue Arbeiterheim konnte aber der Misere nicht abhelfen: 1913 zählte man bei den neunundzwanzig Konferenzen einen Durchschnitt von 292 Zuhörern - so wenig wie noch nie zuvor.⁴¹ Die nunmehr unüberbrückbare Barriere zwischen dominanter und alternativer Kultur wurde ein weiteres Mal bekräftigt. Man schloß sich nach innen zusammen:

Wir können uns ganz gut von unseren Gegnern fernhalten und zwischen uns und ihnen eine Barriere aufrechterhalten, denn ihre Kultur kann nicht die unsere sein. Wir müssen unseren ganzen Sinn und unsere gesamten Kräfte auf die intellektuelle Erhebung unseres internen Umfeldes und unserer Häuser richten.⁴²

³⁷ AST, Dir. Pol., Società b 540, b. 409, b. 575, b. 667, b. 649. Il Lavoratore, Un nuovo Circolo di coltura a S. Giovanni di Guardiella, 9.10.1909, 'Circolo di studi sociali', 30.9.1910, Circolo di coltura fra operai, 19.10.1910, Conferenza, 19.10.1910, Costituzione d'un Circolo di coltura in Guardiella-Scoglietto, 8.11.1913.

³⁸ Il Lavoratore, Il Congresso del 'Circolo di studi sociali', 4.10.1911.

³⁹ Ebd. Für 1912 erwähnte der Lavoratore einen Durchschnitt von 600 Zuhörern pro Vortrag, Il Congresso del 'Circolo di studi sociali', 8.6.1912.

⁴⁰ Il Lavoratore, Il Congresso del 'Circolo di studi sociali', 8.6.1912.

⁴¹ Il Lavoratore, Il Congresso del 'Circolo di studi sociali', 15.10.1913.

⁴² Il Lavoratore, Il Congresso del 'Circolo di studi sociali', 8.6.1912.

B. Das geschriebene Wort: Zeitungen, Broschüren, Bibliotheken und Leser

Einen wesentlichen Anteil an der schriftlichen Propaganda hatte die Überzeugungsarbeit, die die Arbeiter erst einmal dahin bringen wollte, den Sinn der Lektüre einzusehen, um dann sogar Gefallen, ja "intime Freuden" ("gioie intime") an ihr zu finden. Man exaltierte das geschriebene Wort:

Welchen Trosts und welcher intimer Freuden berauben sich diejenigen, die nicht lesen und lernen! Ein leuchtendes Ideal der Treue und der Liebe im Sinn haben, und in den Zeitungen und Zeitschriften, in den wissenschaftlichen Büchern die Bestätigung finden, die Basis, die Unterstützung, den Beweis für die Wahrheit unseres Ideals, welchen größeren Trost, welche intensivere und stärkere intime Freude kann es geben?⁴³

Das grundlegende Hindernis, das es zu überwinden galt, war der Analphabetismus, und der *Lavoratore* bezeichnete es als "heiliges Werk" ("opera santa"), wenn jemand einen Analphabeten dazu bringe, Lesen und Schreiben zu lernen. Er forderte zur Teilnahme an entsprechenden von der Stadtverwaltung eingerichteten Abendkursen auf, denn

ein analphabetischer Arbeiter *wird nie einer Partei angehören können* und wird immer *eine Ware* sein, die vom Meistbietenden gekauft werden kann. [...] unsere Partei braucht aber *Bewußtsein*, Leute, die die Notwendigkeit des Kampfes begreifen und ihre eigenen Rechte kennen.⁴⁴ [Hervorhebungen im Original, S. R.]

Eine zweite Barriere, die es zu überwinden galt, war die Identifikation des Gebildeten mit dem, der die Hochsprache beherrschte. Korrektes Italienisch und Grammatik seien zweitrangig, betonte der *Lavoratore* in einem im Triester Dialekt verfaßten Bericht eines stilisierten Arbeiters, eines Bäckers ("un pistor"), der in der Ich-Form seinen Werdegang zum bewußten Sozialisten beschreibt. Wichtig seien allein die Neugier und die Lektüre:

⁴³ Per l'idea nostra!, 14.8.1904.

⁴⁴ Il Lavoratore, Per gli analfabeti, 25.10.1901.

Früher habe ich wie mit dem Kopf im Sack gelebt, mich für nichts interessiert und dann auch nichts verstanden, wenn jemand mich etwas gefragt hat. Jetzt kann ich euch meine Meinung, auch wenn sie kläglich ausfällt, zu allen Fragen sagen, die in den Zeitungen behandelt werden, und das eben deshalb, weil ich mich jetzt für alles interessiere. Wenn ich ins Kaffeehaus gehe, lese ich gerne alle Zeitungen und wenn ich manchmal einige Wörter nicht verstehe, dann frage ich einen Compagno, oder ich sehe zuhause im Wörterbuch nach, daß ich mir im Ghetto [sic] für eine Krone gekauft habe. Zuhause, am Abend, lese ich Bücher, die ich in der Bibliothek ausleihe, und so [...] habe ich auch ganz aufgehört, ins Gasthaus zu gehen. Kurz, ich bin ein anderer Mensch geworden. Und wie ich nun von meinen Arbeitskollegen respektiert werde: Mit jeder Frage, die aufkommt, kommen sie zu mir, und wenn jemand mit dem Vorgesetzten sprechen muß, dann werde ich geschickt, und wenn jemand ein Problem hat, kommt er zu mir und so weiter. Ich aber werde nie müde, Propaganda zu machen und vor allem, ihnen zu empfehlen, daß auch sie sich bilden sollen, damit unsere Zukunft nicht mehr fern ist. Und wer sagt: Das ist nicht so leicht wie du sagst, man muß Zeit haben und Intelligenz, der soll verstehen, daß das nicht wahr ist: Das, was es braucht, ist der Wille; wenn dieser vorhanden ist, kommt der Rest von selbst, glaub mir. Es ist überhaupt nicht notwendig, in Sitzungen und Versammlungen in korrektem Italienisch zu sprechen oder grammatikalisch richtig zu schreiben. Das, was es braucht, sind gute Ideen, und für diese ist es notwendig, wie ich euch gesagt habe, zu lesen und sich für alle Fragen zu interessieren.⁴⁵

Ethin Kristan veröffentlichte die erste slowenischsprachige Broschüre mit volksaufklärerischen Zwecken in Triest. Mit dem ihm eigenen rhetorischen Pathos hob er die Bedeutung der Lektüre hervor:

Der größte Feind des Volkes ("ljudstva") ist die Unwissenheit. [...] Diese Tatsache hat uns dazu gebracht, uns vorzunehmen, einige lehrreiche Bücher herauszugeben. Mit dem ersten treten wir heute vor unser elendes Volk. [...] Wir wollen das Volk so viel wie möglich lehren und es aus der Unwissenheit reißen, in die es ohne eigene Schuld verfallen ist. [...] Nur mit einem eigenen Bewußtsein wird das Volk den richtigen Weg finden. (Kristan 1901, 3)

Der Ansatz war demokratisch und definierte die Notwendigkeit der Bildung und der Lektüre als einen Kampf gegen Vorurteile und für Toleranz, da Bücher zeigen könnten, daß es die absolute Wahrheit nicht gebe, sondern nur Methoden, ihr näher zu kommen: Das Studium der Fakten sei notwendig, um eine Theorie formulieren, und Freiheit, um sie dann diskutieren zu können. Ansichten, die für allwahr und heilig erklärt und mit Gewalt durchgesetzt werden sollten, wurde der

⁴⁵ Il Lavoratore, L'utilità dell'istruzione, 29.3.1901.

Kampf angesagt.⁴⁶ Für die Slowenen übersetzte sich diese Kampfansage in die Konkurrenz, die man der einflußreichen katholischen Kirche und den Narodnjaki in der Bildungsvermittlung machen wollte. Man definierte die sozialistische als die einzig wahre Bildung, weil sie eben nicht exklusiv sei, nicht konditioniert durch die Interessen ihrer Vermittler, sondern tolerant gegenüber anderen Überzeugungen. Die Anhänger mußten zur Partei stoßen, "nicht weil sie *glauben*, sondern weil sie *wissen* und erkennen" [meine Hervorhebungen, S. R].⁴⁷

Die Bibliothek des 'Circolo di studi sociali' verfügte über eine umfassende Anzahl sozialistisch orientierter Zeitungen und Zeitschriften in italienischer und deutscher Sprache⁴⁸, sowie über Bücher vorwiegend moderner Inhalte - anstatt der Klassiker, wie in einer Selbstdarstellung betont wurde - aus den Bereichen

Anthropologie, Kriminologie und Kriminalpsychologie - 39 Bände; Individual- und Kollektivpsychologie - 22 Bände; Kunst und Kunstkritik - 35 Bände; Biographien - 22 Bände; Politische und soziale Ökonomie - 70 Bände; Philosophie, Pädagogik, Physiologie, Medizin und Hygiene (moralische Körpererertüchtigung) - 56 Bände; Geographie und Reisebeschreibungen - 60 Bände; Wissenschaftliche, literarische und linguistische Bildungsliteratur - 20 Bände; Klassische und moderne Literatur, Romane und anderes - 192 Bände; Soziale Literatur - 150 Bände; Werke von Darwin - 22 Bände; Dichtung - 40 Bände, Soziologie, Sozialismus, Sozialwissenschaften, Propagandaschriften - 125 Bände; Naturwissenschaften - 21 Bände; Alte und moderne Geschichte - 60 Bände; Wissenswertes aus Geschichte und Wissenschaft - 25 Bände; Historische Romane, modernes, klassisches und romantisches Theater, Werke Goldonis - 110 Bände; Werke in deutscher und französischer Sprache - 100 Bände. [...] außerdem Enzyklopädien, Wörterbücher, Illustrierte Kunstmographien, Zeitschriften- und Illustriertenjahrgänge, Atlanten, Vokabularien usw.⁴⁹

Summieren sich die genannten Bestände auf etwa tausend Bücher, bestand die Bibliothek zwei Jahre später (1905) laut Lavoratore, der stolz auf die "Kultur-

⁴⁶ Il Lavoratore, Istruzione e civiltà - Scienza e tolleranza, 31.10.1901.

⁴⁷ Delavski list, O izobraževalnih društvih, 26.6.1909.

⁴⁸ Unter anderem den *Avanti!* aus Rom, den *Popolo* aus Trient, den *Proletario* aus Pula, die *Arbeiter-Zeitung* aus Wien, den deutschen und den New Yorker *Vorwärts*, den *Grido del Popolo* aus Turin und Organe anderer italienischer Städte. Unter den Zeitschriften waren die *Critica sociale*, die *Moderne Welt*, *Der wahre Jakob*, der *Semplicissimus* und die satirischen *Gliblichter* die wichtigsten. Il Lavoratore, 'Circolo di studi sociali', 21.1.1901.

⁴⁹ Il Lavoratore, Alla Biblioteca del "'Circolo di studi sociali'", 28.7.1903. Die Bibliothek wurde als eine der am reichsten bestückten der Stadt angesehen, wo die gesamte moderne Kultur, die besten italienischen, französischen und deutschen Zeitschriften und Zeitungen in allen Sprachen ausliegen. Il Lavoratore, Il nostro 'Circolo di studi sociali', 31.3.1904, 18.3.1902, 'Circolo di studi sociali', 14.2.1907.



verbreitung, die in Triest unser 'Circolo di studi sociali' geworden ist" hinwies, aus über zweitausend Bänden.⁵⁰ Auf dem Höhepunkt der Entwicklung - vor den Reichsratswahlen 1907 - bezeichnete der Lavoratore den Circolo als "die wichtigste intellektuelle Institution der Stadt", mit acht Lesesälen und den genannten drei Filialen.⁵¹

Auch der 'Ljudski oder' eröffnete gleich nach seiner Gründung einen Lesesaal, wo slowenische, deutsche, italienische und kroatische Zeitungen und Zeitschriften auslagen, sowie eine Wanderbibliothek mit einer leider nicht näher bezifferten Zahl slowenischer Bücher.⁵² Drei Jahre später (1909) schrieb der Rdeči prapor, die ausschließlich aus Arbeitergeldern finanzierte Bibliothek bestehe aus "fast 3000 [sic] der schönsten ausgewählten slowenischen und kroatischen Bücher" - darunter deutsch-slowenische und kroatisch-französische Wörterbücher.⁵³ Schrieb dieselbe Zeitung dann im September 1910, die Bibliothek sei auf über tausend Bände angewachsen, in denen fast viertausend Schriften gebunden seien, nannte sie ein dreiviertel Jahr später, in einer augenscheinlichen Eingebung von Realitätsnähe, die Zahl von zweihundertfünfzig kroatischen und fast fünfhundert slowenischen Büchern.⁵⁴ Im August 1912 berichtete dann die Zarja, der Erfolg der Bibliothek sei so groß, daß für einige Bücher trotz des Vorhandenseins mehrerer Exemplare immer noch eine zu große Nachfrage bestehe, um alle zufriedenzustellen zu können; es würden die neuesten Bücher eingekauft und auch verschiedene neue slowenische,

⁵⁰ Il Lavoratore, La Biblioteca del 'Circolo di studi sociali', 5.9.1905. Der Rdeči Prapor, Društvo "Circolo di studi sociali", 8.6.1906, bestätigt, in Triest gebe es keinen Verein, der eine reichere und ausgewähltere Bibliothek besitze.

⁵¹ Il Lavoratore, Nelle sale di lettura del Circolo, 14.2.1907 (Zitat), Il Congresso del 'Circolo di studi sociali', 22.4.1907.

⁵² Rdeči Prapor, Društvo "Ljudski oder" v Trstu, 13.4.1906. Unter den slowenischen Zeitungen und Periodika befanden sich die Hefte der Slovenska matica, der Slovan, die Naši zapiski und der Ljubljanski zvon. Auch in Deutschland suchte man durch die Errichtung von Wanderbibliotheken dem Umstand entgegenzusteuern, daß kurze Öffnungszeiten und lange Arbeitszeiten die Arbeiter oft daran hinderten, Gebrauch von einer Bibliothek zu machen. Mittels Wanderbibliotheken brachte man stattdessen die Bücher zu den Arbeitern, Lidtke 1985, 181.

⁵³ Rdeči Prapor, Društvo "Ljudski oder" v Trstu, 28.9.1909, "Ljudski oder" v Trstu, 2.11.1909. Die Zahl dürfte - falls es sich nicht um einen Druckfehler handelt - um eine Null geschönt sein.

⁵⁴ Rdeči Prapor, "Ljudski oder", 14.9.1910, 'Ljudski oder', 17.5.1911. Der Rdeči Prapor beschreibt leider nicht die Inhalte, nur die Aufmachung der Bücher: Die Mehrzahl sei in Leinen, ein Teil auch in Halbleinen gebunden.

kroatische und tschechische Zeitungen und Zeitschriften abonniert.⁵⁵

Die Bibliothek des 'Ljudski oder' zählte im ersten Jahr 5000 Besucher. Vor allem russische und slowenische Autoren wurden gelesen, erste Stelle in der Beliebtheitsskala nahm Tolstoj ein, der 25 Mal gelesen wurde, gefolgt von Tschechov, Dostojewski, Puschkin, Turgenijev, Potapenko, Tschaikovski und Karmak. Von den slowenischen Dichtern hatte Mihajlek den größten Erfolg, aber auch Cankar, Aškerc, Šorli, Zofka Kveder und Govekar.⁵⁶ Zwischen September 1910 und April 1911 seien, so der Rdeči prapor, etwa tausend Bücher ausgeliehen worden. Nun wurden Cankars Bücher als Spitzenreiter genannt, was nicht zuletzt mit den inzwischen stattgefundenen ersten Vorträgen, die der Schriftsteller im 'Ljudski oder' hielt, zusammenhängen dürfte. Weiterhin beliebt waren die Romane Tolstoj's, Sienkiewicz's und nun wird auch Alexandre Dumas als beliebtester Vertreter der Unterhaltungsliteratur genannt. Weniger Interesse fand die Dichtung. Der noch bestehende Mangel an sozioökonomischen Schriften in slowenischer Sprache wurde betont; man habe der Nachfrage nicht gerecht werden können. In Eigeninitiative habe die Bibliothek deshalb erstmals selbst ein Büchlein herausgegeben, in einer Auflage von 3000 Stück. Josip Ferfolja habe drei deutschsprachige, im Arbeiterheim gehaltene Vorträge übersetzt.⁵⁷

Hielt der 'Ljudski oder' seine Bibliothek zunächst dienstags, donnerstags und samstags von 20.00 bis 22.00 Uhr und sonntags von 10.00 bis 12.00 geöffnet, dehnte man die Öffnungszeiten in der Folge bis 23.00 Uhr aus, um der slowenisch dominierten Berufsgruppe der Bäcker die Bücherausleihe zu erleichtern. Als lesefreudig wurden die Hafenarbeiter erwähnt. Für kroatische Leser aus Istrien, die nicht täglich nach Triest kamen, verlängerte man die Ausleihzeiten. Insgesamt zeigte man sich mit einer Ausleihfrequenz von fast 5.200 Büchern in den anderthalb Jahren von Anfang 1909 bis Mitte 1910 zufrieden, zumal man, so wurde betont, nicht vergessen dürfe, daß die Bibliotheksnutzer einer sozialen Schicht ange-

⁵⁵ Zarja, 'Ljudski oder', 29.8.1912, 19.10.1912.

⁵⁶ Rdeči Prapor, Društvo 'Ljudski oder' v Trstu, 13.4.1906.

⁵⁷ Rdeči Prapor, "'Ljudski oder'", 14.9.1910, 17.5.1911. Emile Zola taucht nicht auf, wohl weil seine Werke noch nicht ins Slowenische oder Kroatische übersetzt worden waren. Die drei deutschen Redner, deren Reden Ferfolja übersetzte, waren Karl Renner, Robert Danneberg und Leopold Winarsky. Ihre Vorträge gaben einen Überblick über grundlegende Fragen: Die moderne politische Entwicklung, die moderne wirtschaftliche Entwicklung und die Ziele des Sozialismus Rdeči Prapor, "'Ljudski oder'" v Trstu, 17.5.1910.

hörten, die nur sehr wenig Zeit zur Lektüre zur Verfügung habe.⁵⁸

C. Mens sana in corpore sano

Die Entwicklung sowohl des österreichischen als auch des italienischen Arbeitersports wurde durch eine negative Konnotation dem Sport allgemein gegenüber behindert, die sich nur schwer überwinden ließ. So berichtet Karl Renner, der 1895 als Jurastudent den Touristenverein Naturfreunde mitbegründete, daß es erst der Fürsprache aufgeschlossener Parteiführer wie Engelbert Pernerstorfer und Viktor Adler bedurfte, ehe der Parteivorstand der Gründung zustimmte. Man habe es für geradezu anstößig gehalten, die Arbeiter in die Berge anstatt auf die Straße zur Demonstration zu führen. Der Sport schien völlig unpolitisch und zu kaum etwas anderem gut, als die Arbeiter von ihrer politischen Erziehung abzuhalten.⁵⁹ Noch intransigentere gestaltete sich innerhalb der italienischen Arbeiterbewegung die Haltung gegenüber dem Sport, nicht zuletzt weil sie in stärkerer Weise von einer revolutionären Tendenz gekennzeichnet war, der im Gegensatz zu den reformistischen Ansätzen das Bildungsprojekt nicht in den Vordergrund rückte.⁶⁰

In der Gründungsphase des Triester 'Circolo sportivo internazionale' [Internationaler Sportverein] 1904 lassen sich indes ähnliche Ressentiments kaum erkennen, im Gegenteil, der Verein wurde von führenden Parteipolitikern wie Ezio Chiussi und besonders Valentino Pittoni initiiert und protektiert, und unter anderem Edmondo Puecher und Angelo Vivante nahmen an seinen Veranstaltungen teil.⁶¹ Pittoni trug durch tatkräftiges finanzielles Engagement zum Gelingen verschiedenster Aktivitäten bei, er organisierte zum Beispiel als Förderer und Berater, seit 1911

⁵⁸ Rdeči Prapor, "Ljudski oder" v Trstu, 2.11.1909, "Ljudski oder", 14.9.1910.

⁵⁹ Renner 1946, 285. Pernerstorfer und Adler ihrerseits waren Mitglieder im 1893 gegründeten Wiener Arbeiterradfahrverein Die Biene. Hierzu und allgemein zum österreichischen Arbeitersport Kramer 1981, bes. S. 35-47.

⁶⁰ Zur Skepsis der italienischen Sozialisten gegenüber dem Sport Ridolfi 1992, 243-246; Pivato 1990, 331f.

⁶¹ AST, Dir. Pol., Società b. 301; Il Lavoratore, Il convegno del 'Circolo sportivo internazionale', 4.6.1907, Alpinismo operaio, 21.12.1912. Zum 'Circolo sportivo internazionale' siehe die Fotografien in Anhang 2, Abb. 33-38.

als Präsident der Triester Konsumgenossenschaften Cooperative operaie die verpflegerische Ausstattung der zahlreichen "Ausflüge für die Kinder organisierter Arbeiter" ("Escursioni dei figli di organizzati").⁶²

Der 'Circolo sportivo internazionale' agierte weitgehend eigenständig. Man pflegte zwar freundschaftliche Kontakte nach Italien und zu österreichischen Organisationen wie den Naturfreunden, band sich aber nicht institutionell in das österreichische sozialdemokratische Sport- und Alpenvereinsnetz ein, das allerdings insgesamt sowohl in organisatorischer als auch in ideologischer Hinsicht nur in Ansätzen bestanden zu haben scheint. Auch aus italienischer Sicht hatte der Circolo für den Sport ähnlich dem 'Circolo di studi sociali', wenn nicht eine Vorbildfunktion, so doch eine anerkanntermaßen fortschrittliche Rolle inne.⁶³

In der Tat wurde der 'Circolo sportivo internazionale' in seiner Bedeutung mit dem 'Circolo di studi sociali' gleichgesetzt: Er sollte letzteren in seiner Arbeit ergänzen, nach dem Motto *Mens sana in corpore sano*. Der Sportverein wurde von vorn herein politisch integriert - Vorbild waren eher die sozialdemokratischen Sportvereine in Deutschland und England als die im restlichen Österreich oder in Italien. Als Motivation und Zweck des Vereins wurde formuliert, daß für die sportwilligen sozialdemokratischen Arbeiter ein eigener Ort geschaffen werden solle, damit sie nicht länger in Vereinen nach Sportmöglichkeiten suchen mußten, wo sie wegen ihrer Ideen schlecht gelitten seien.⁶⁴

Im Mittelpunkt standen die körperliche und - ebenso wichtig - moralische

⁶² Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale'. - Grande escursione al Monte Maggiore, 10.6.1905. Zu den Cooperative operaie Apih / Silvestri 1993, bes. 7-46.

⁶³ Il Lavoratore, I "Naturfreunde" viennesi a Trieste, 6.8.1913. Die 'Naturfreunde' etablierten sich in Triest nicht. Die Zentrale in Wien richtete erst 1913 - im Zuge eines Besuchs in Triest - eine Sektion ein, doch scheint auch diese mehr oder minder nur auf dem Papier bestanden zu haben, während man die Umgebung und die Berge seit Jahren unter der Führung des 'Circolo sportivo internazionale' erwanderte und erklomm. Im Triester Staatsarchiv finden sich nur wenige Notizen zur Triester Sektion der Naturfreunde, Direzione di Polizia, Società, b. 661. Die Naturfreunde-Bewegung eröffnete im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts viele Filialen in anderen europäischen Ländern und sogar in New York, jedoch eben erst kurz vor Kriegsausbruch in Triest. Krammer 1981, 30-36. Zu Italien Ridolfi 1992, 245.

⁶⁴ Il Lavoratore, Lo sport e la classe lavoratrice, 17.9.1904. Ein Versuch des 'Circolo sportivo internazionale', der Federazione Sportiva Interregionale beizutreten, um seinen Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, an deren Veranstaltungen teilzunehmen, wurde von dieser kommentarlos abgelehnt; diese sei aber mit der sozialdemokratischen Ausrichtung des ersteren zu erklären. Il Lavoratore, Il 'Circolo sportivo internazionale' e la Federazione sportiva interregionale, 1.11.1910.

Ertüchtigung des Arbeiters, der dem Alkohol und dem Gasthaus ertrinken werden sollte, um durch die schöne und reine Naturerfahrung zu guten und noblen Empfindungen zu gelangen. Sozialhygienische Ansätze sind erkennbar in dem Anspruch, den Arbeiter, der in oft schmutziger Kleidung und Umgebung einseitig muskelbeanspruchende, gesundheitsschädigende Arbeit verrichtete, durch ausgleichende Gymnastik zu einem besseren Körpergefühl zu erziehen.⁶⁵ Die Antialkohol-Kampagne blieb durch die Jahre stetes Motiv der Aktivitäten des 'Circolo sportivo internazionale', in Form von Propagandabroschüren oder antialkoholischen Ausflügen. Sozialhygienische und moralische Erhebung blieben eng miteinander verbunden:

Man sollte ihnen [den Arbeitern, S. R.] erklären, daß es die verschiedenen, vom Arbeiter zu oft als eine kindische und nutzlose Sache ironisch belächelten sportlichen Ausdrucksformen sind, die auch jene Muskeln und jene Energien in Bewegung setzen, die während der Arbeit untätig, gleichsam schlafend bleiben. Es ist sinnvoll, dem Arbeiter verständlich zu machen, daß gleichzeitig mit der Stärkung des Körpers auch die moralische Evolution des Individuums voranschreitet. Welches wäre ein besseres Feld für den Kampf gegen den Alkoholismus als das sportliche?⁶⁶

Der Rhythmus der Aktivitäten des 'Circolo sportivo internazionale' glich dem des 'Circolo di studi sociali', will sagen es gab eine erste sehr aktive Phase, auf die eine Stagnation folgte, nach der man dann in einem neuen Anlauf um so vielfältiger weiterarbeitete.⁶⁷ In der ersten Phase zwischen 1904 und 1907 wurden eine Lauf- und Wandersektion, eine Radlersektion und Gymnastikkurse eingerichtet.⁶⁸ Die Lauf- und Wandersektion organisierte regelmäßig Wettläufe, Querfeldeinläufe oder Fußmärsche zu den Karstdörfern oder auch darüber hinaus. Der "Vereinswettkampf pro 1906", um nur einige Beispiele zu nennen, verlief von Triest aus über Basovizza, Divaccia, Sesana und Opicina zurück nach Triest, eine Strecke von

⁶⁵ Il Lavoratore, La sezione ginnastica del nostro Circolo sportivo, 8.2.1906.

⁶⁶ Il Lavoratore, Il Congresso del 'Circolo sportivo internazionale', 17.3.1906, 'Circolo sportivo internazionale', 31.3.1906, Sport educativo, 5.4.1906 (Zitat), Per il monte e contro l'alcool, 16.5.1914. In bürgerlichen Kreisen diente der Sport vor allem in der Erziehung der Kinder nicht nur der körperlichen, sondern auch der moralischen und selbstdisziplinarischen Ertüchtigung, Millo 1989, 197ff.

⁶⁷ Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 1.2.1913, erwähnt nur allgemein "eine Krise vor anderthalb Jahren."

⁶⁸ Man turnte dienstags und freitags von 20.30 bis 22.00 Uhr. Il Lavoratore, Il 'Circolo

insgesamt 36,5 Kilometern. Beim gleichen Lauf 1910 galt es, die etwa sieben Kilometer von Barcola nach Miramar und zurück in höchstens 35 Minuten zurückzulegen.⁶⁹ 1910 nahm man am Fortier Podistico Italiano über fünfzig Kilometer teil, der von Triest über Opicina, Duino und Prosecco zurück nach Triest verlief. Allen erfolgreichen Absolventen winkte das "kunstvolle Diplom der Fortiores" ("l'artistico diploma di Fortiores").⁷⁰ Man fuhr mit dem Dampfer nach Capodistria und lief von dort die zwanzig Kilometer zurück nach Triest, oder startete am Samstagabend um 23.00 zu einem nächtlichen Lauf Triest, Opicina, Prosecco, Nabresina, Duino, Monfalcone, Ronchi, Sagrado, Palmanova, von wo aus man dann am Sonntag bis Cervignano mit Wagen und von dort aus mit dem Zug zurückfuhr.⁷¹

Seltener kündigte der Lavoratore Kurzstreckenläufe über hundert Meter an, die beispielsweise am Ersten Mai 1911 durchgeführt wurden, oder im September desselben Jahres, als man am Ufer hinter dem Bahnhof Campo Marzio um die "Vereinsmeisterschaft" ("Campionato sociale") des Jahres lief. Man nahm durchaus auch an Wettkämpfen teil, die von nichtsozialistischen Vereinen durchgeführt wurden, wie die "Meisterschaft der fünf Provinzen" ("Campionato delle cinque Province"), den der Verein 'Sport Pedestre Trieste' in Barcola ausrichtete und an dem zwölf Teilnehmer des 'Circolo sportivo internazionale' teilnahmen. Man siegte im 400-Meter-Lauf und belegte die 1., 2., 4. und 6. Plätze im 10-km-Lauf.⁷²

Die Radlersektion war in den ersten beiden Vereinjahren aktiv, unterbrach ihre Unternehmungen dann fast vollständig, um sie ebenfalls 1910 wiederaufzunehmen. Man veranstaltete zum Beispiel Radrennen von Opicina nach Sesana und zurück (etwa 14 Kilometer), von Zaule nach Capodistria und zurück oder einen Ausflug nach Commons. Seit 1910 unternahm man dann wieder Touren in die Umgebung und fungierte als Streckenkontrolleure für längere Laufveranstaltungen.⁷³

Seit 1906 lief man den sogenannten Audax podistico über eine Strecke von

sportivo internazionale', 26.9.1905.

⁶⁹ Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 1.9.1906, 25.5.1910. Dieser Lauf fand auch im folgenden Jahr statt, 'Circolo sportivo internazionale', 21.10.1911.

⁷⁰ Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 7.1.1911.

⁷¹ Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 28.1.1911, 25.3.1911, 5.4.1911.

⁷² Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 27.9.1911. Weitere Kurzstreckenläufe wurden zum Beispiel am 21.10.1911 und am 2.10.1912 angekündigt.

⁷³ Il Lavoratore, Audax podistico di 100 chilometri, 12.3.1910, 'Circolo sportivo internazionale', 6.4.1910, 21.1.1911, 21.10.1911.

hundert Kilometern (Triest - Görz - Triest), der als "schwierigste Probe nicht nur unserer Region, sondern auch in Italien" bezeichnet wurde; "nur ein Verein in Paris schreibt einen Lauf gleicher Länge aus". Die Preise, die man vergab, bestanden aus Gold-, Silbergold-, Silber- und Bronzemedailles, die vorher in der Geschäftsauslage des Mitgliedes Enrico Zerquenich am Passo San Giovanni auslagen.⁷⁴

Seit 1910 forcierte man die Aktivitäten und fügte neue Sportarten wie Kampfsport, Gewichtheben, Rollschuhlauf, Schwimmen und Leichtathletik hinzu - letztere hieß noch "Spiele im Freien" ("giuochi all'aperto") und war auf Diskus- und Speerwerfen sowie ein "palla vibrata" genanntes Ballspiel beschränkt.⁷⁵ 1908 hielt man einen Tanzkurs ab, an dem mehr als hundert Personen teilnahmen; 1910 schrieben sich etwa fünfzig Teilnehmer in den Gymnastikkurs ein.⁷⁶ Außerdem wurde eine Fußballmannschaft gegründet, wobei die Neuheit dieses Spiels durch den noch englischen ("football", "half-time", "offside"), erst zaghafte italienischen Sprachgebrauch ("giuoco del calcio (Foot ball)") zum Ausdruck kommt.⁷⁷ 1912 veranstaltete man im Rund der Trabrennbahn in Montebello Lauf- und Radwettkämpfe. Von 51 angemeldeten Sportlern, "die zahlreichsten bislang bei einer Veranstaltung in Triest", gehörten 31 dem Circolo sportivo an.⁷⁸

Ein weiteres Betätigungsfeld mit politischer und identitätsstiftender Funktion waren seit 1912 die (Familien-)Bildungsausflüge, die zu Orten wie die Brauerei in Senosetsch, die Eisenhütten in Servola und Jesenice, die Steinkohlebergwerke in und Trbovlje sowie die Quecksilbermine in Idrija führten.⁷⁹

⁷⁴ Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 6.4.1910 (Zitat), 25.5.1910.

⁷⁵ Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 27.4.1910, 7.5.1910, 25.5.1910, 22.3.1911, 12.8.1911. È imminente..., 1.11.1910. Für die Abteilung Laufen erwähnt der Lavoratore die Teilnehmerzahl von etwa 50 Personen, bei einer tatsächlichen Anwesenheit von jeweils 30 Personen pro Trainingseinheit, 'Circolo sportivo internazionale', 12.10.1910. Was den Schwimmsport anging, bildete Triest wohl wegen der Meereslage eine Ausnahme, da, so Krammer 1981, 32f., die österreichischen Arbeiter fast alle Nichtschwimmer gewesen seien. In Triest hingegen wurden seit 1910 jährlich Schwimmwettkämpfe abgehalten, AST, Dir. Pol., Società b. 301.

⁷⁶ Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 22.1.1908, 23.2.1910.

⁷⁷ Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 12.10.1910, 15.2.1911, 29.4.1911, 29.11.1911. Krammer 1981, 32, schreibt, englische Arbeiter der Zwimfabrik Wilhelmsburg hätten 1905 den Fußball unter den Arbeitern in Österreich bekannt gemacht und den ersten Arbeiter-Fußballverein gegründet.

⁷⁸ Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 25.9.1912.

⁷⁹ Il Lavoratore, Gita familiare d'istruzione, 1.6.1912, 'Circolo sportivo internazionale', 2.4.1913.

Im Winter 1910/11 gab es erstmals einen winterlichen 50-km-Lauf, der in einer Mindestzeit von zwölf und einer Höchstzeit von 13,5 Stunden zu absolvieren war und von Triest über Basovizza nach Divaccia führte, wo man sich mit den Wanderern traf und gemeinsam den 1000-Meter-hohen Monte Auremiano bestieg. Seit dem Winter 1911/12 veranstaltete man dann Ausflüge nach Kärnten und Krain, besonders nach Bohinj, und Bled, wo man dem Wintersport in Form von Eislauf, Rodeln, Rennwolf (Schlittenfahrten auf dem Eis), Skifahren und Eisstockschießen nachging. 1912 gesellte sich zum Ausflugskomitee ("Comitato escursioni") eine alpine Sektion ("Sezione alpina") hinzu und man begann, die Karnischen, Julischen und Steiner Alpen sowie die Karawanken zu besteigen. Gruppen mit zwischen zehn und zwanzig Teilnehmern begaben sich ins Hochgebirge, und in der Gruppe befanden sich meist zwischen einer und drei Frauen.⁸⁰

Seit 1911 gab es zwecks besserer Koordination und Organisation sportlicher Veranstaltungen eine Interregionale Kommission der internationalen Sportvereine ("Commissione Interregionale dei Circoli sportivi internazionali"), denen unter anderem die in der Folge der Triester Organisation gegründeten sozialdemokratischen Sportvereine aus Farra, Romans, Medea, Cormons, Ronchi, Capodistria, Pola, Nabresina, Mossa und Fogliano angehörten.⁸¹ Dennoch spiegelt sich in folgendem Kommentar des *Lavoratore* anlässlich des Audax 1914 auch in diesem Verein der Unmut, der durch die Konfrontation mit den nationalen Konflikten erzeugt wurde. Man bezeichnete den *Circolo* als einzigen "rein sportlich" orientierten Verein:

[Der Präsident] hob außerdem die Schwierigkeiten hervor, die das städtische Ambiente allgemein einer rationalen Arbeit der körperlichen Ertüchtigung entgegengesetzt, die aus der Apathie oder sogar der Avversion vieler dem Sport gegenüber resultieren, aber auch aus gewissen Aktivitäten, die ganz andere und oft schändliche Interessen verfolgen. Anderswo sind leistungsfähige Sportorganisationen ein wichtiges ziviles und soziales Element. Hier aber findet die Arbeit einzelner oder von Körperschaften mit rein sportlichen Aktivitäten ein sehr rauhes Terrain vor, wegen der Fraktionierung der Kräfte und des Mangels einer entsprechenden einheitlichen Organisation.⁸²

⁸⁰ Il *Lavoratore*, 'Circolo sportivo internazionale', 21.1.1911, 27.1.1912, 1.6.1912, 3.7.1912, 2.10.1912, 5.2.1913, 12.3.1913, 2.4.1913, 15.10.1913, 10.1.1914, 28.1.1914, *Alpinismo operaio*, 21.12.1912.

⁸¹ Il *Lavoratore*, Il primo convegno interregionale dei circoli sportivi internazionali, 29.11.1911, Il convegno interregionale delle Società sportive, 18.9.1912. Dazu Pivato 1990, 342.

⁸² Il *Lavoratore*, Audax podistico di 100 km, 4.1.1914.

Bei der zehnten Jahreshauptversammlung im Juli 1914 wurde für die Zukunft eine Forcierung der Aktivitäten angekündigt: Es sollten illustrierte Artikel in Zeitungen veröffentlicht, Vorträge gehalten, mehr Bildungs- und Volksausflüge unternommen, die Propaganda gegen den Alkoholkonsum intensiviert und ein Fotowettbewerb veranstaltet werden, von denen nur die letzten drei Pläne im Ansatz noch verwirklicht wurden.⁸³ Zum zehnjährigen Vereinsjubiläum wurde ein Ausflug nach Venedig geplant. Zum Jubiläumszeitpunkt im November 1914 lagen alle Aktivitäten jedoch schon brach - der Krieg war ausgebrochen, und nur eine kleine melancholische Notiz im *Lavoratore* wies auf das zehnjährige Bestehen des 'Circolo sportivo internazionale' hin: Vier der sieben Vereinsvorstandsmitglieder waren an der Front, man müsse, so der *Lavoratore* lakonisch, "auf bessere Zeiten warten".⁸⁴

2. Festkultur

Die Frage, wie die Festkultur einer Epoche mit deren allgemeinem Charakter zusammenhängt (Maurer 1991, 101) kann auch sinnvoll umgekehrt gestellt werden, zumal wenn es um die Feste einer Sozialgruppe geht, die jenen allgemeinen Charakter nicht unbedingt bestimmend mitgestaltet. Also: Welche allgemein charakteristischen Elemente des *Fin de Siècle* spiegeln sich in der Festkultur des organisierten Triester Proletariats? Nationale Feste als Ausdruck vor allem einer bürgerlichen Selbstvergewisserung sind für Deutschland relativ gut erforscht (Hettling / Nolte 1993; Düding / Friedemann / Münche 1988). Die Spezifität sozialdemokratischer

⁸³ Il *Lavoratore*, 'Circolo sportivo internazionale', 4.7.1914. Die im Mai 1914 herausgegebene Broschüre "Per il monte e contro l'alcool!" [Für den Berg und gegen den Alkohol!] scheint von der *Unione Operaia Escursionisti Italiani* in Monza inspiriert, die 1912 eine Schrift mit eben diesem Titel herausgegeben hatte, Il *Lavoratore*, *Per il monte e contro l'alcool*, 16.5.1914; *Alpinismo operaio*, 21.12.1912. In den italienischen Alpenregionen entwickelte sich der Arbeiterbergsport als zweites intensiveres Betätigungsfeld neben den Radfahrern. Die Organisation in Monza war dabei die erste derartige Initiative überhaupt. Riboldi 1992, 247f.

⁸⁴ Il *Lavoratore*, 'Circolo sportivo internazionale', 29.4.1914, *Dieci anni di esistenza del 'Circolo sportivo internazionale'*, 18.11.1914 (Zitat).

Festkultur bestand in einem eklektisch zusammengetragenen Amalgam aus alten und neuen Elementen. Neu waren nicht zuletzt die Einbindung der gesamten Familie und die auch dadurch erreichte Massenwirkung, die eine doppelte Funktion von Integration und Demonstration hatte (Lidtke 1985, 194; Schneider 1995, 263). Gerade die zur Schau gestellte Kollektivität nicht nur im politischen Kampf, sondern gerade beim Fest stand im Gegensatz zum bürgerlichen Konzept der Priorität des Individuums. Es war nicht nur die diffuse Bedrohung, die von der revolutionären Rhetorik der Sozialdemokraten ausging und dem Bürgertum Angst machte, sondern in der Tat die physische Präsenz der Masse, die in diesen Formen kollektiver Kommunikation und Selbstdarstellung zum Ausdruck kam.⁸⁵

Feste dienten nicht zuletzt dem Sponsoring der verschiedenen Arbeiterorganisationen und -belange.⁸⁶ Man verwendete die aus Eintrittsgeldern und Losverkäufen erzielten Gewinne zugunsten des Arbeiterheims⁸⁷, der Bildungsvereine 'Circolo di studi sociali' und 'Ljudski oder',⁸⁸ der Parteizeitungen *Il Lavoratore*, *Delavski list* und *Zarja*,⁸⁹ des neu einzurichtenden Lokal des ersten Wahlbezirks San Giacomo/Cittavecchia⁹⁰, der streikenden Steinmetze in Nabresina⁹¹ oder schlicht zugunsten eines arbeitsunfähigen Genossen⁹², sowie zugunsten von Fonds verschiedener Berufsorganisationen oder jenes für die Ausflüge der Kinder organisierter Arbeiter.⁹³

⁸⁵ Verrocchio 1997, 100; Schneider 1995, 344, 270f. Schneider weist darauf hin, daß, während deutsche bürgerliche Vereine das Fehlen ihrer Mitglieder bei patriotischen Festen häufig bestrafte, es in den sozialdemokratischen Vereinen keinen derartigen Zwang gab. Trotzdem mobilisierten sie beträchtliche Anteile ihrer Mitglieder und deren Familien.

⁸⁶ Volk 1995a, 47, erwähnt jährlich abgehaltene Feste im Narodni dom zugunsten des Kyriell-Method-Vereins und der Narodna delavska organizacija.

⁸⁷ *Il Lavoratore*, *La grande festa operaia*, 23.7.1903; AST, Dir. Pol., APR b. 313, 26.7.1903; *Delavski list*, *Veliki socialistični ples*, 21.2.1908.

⁸⁸ *Il Lavoratore*, 'Circolo di studi sociali', 12.11.1901, *Il festino dell'ultimo dell'anno*, 31.12.1901; *Delavski list*, *Naš silvestrov večer*, 8.1.1909, *Veselica Ljudskega odra*, 26.3.1909; *Zarja*, *Cvetlični ples Ljudskega odra*, 29.1.1914, *Cvetlični ples*, 19.2.1914.

⁸⁹ *Il Lavoratore*, *Festino*, 31.12.1903, *La nostra festa al Boschetto*, 31.8.1908; *Delavski list*, *Velika veselica*, 2.10.1908, *Naš silvestrov večer*, 8.1.1909; *Zarja*, *Veliko vrtno veselico*, 8.6.1912.

⁹⁰ *Il Lavoratore*, *Festa socialista a San Giacomo*, 16.5.1908.

⁹¹ *Il Lavoratore*, *Compagnil*, 11.3.1905.

⁹² *Il Lavoratore*, *Festa da ballo*, 22.1.1903.

⁹³ *Il Lavoratore*, *Festa estiva*, 15.7.1905, *La festa di S. Giacomo pro escursioni dei ragazzi degli organizzati*, 27.7.1908, *Grande festa*, 16.10.1909.

Auch Jubiläen, besondere Ereignisse, Persönlichkeiten oder besondere Verdienste wurden begangen. Man feierte anlässlich des 100. Konzerts des 'Circolo corale fra lavoratori' den Chorleiter Ernesto Cerocchi⁹⁴, das fünfjährige Jubiläum des 'Circolo di studi sociali'⁹⁵, den Abschluß eines erfolgreichen Vortragszyklus von Adolfo Zerboglio⁹⁶, den Jahrestag des Wahlsiegs 1907⁹⁷, das einjährige Bestehen der Zarja⁹⁸ oder schlicht mit Propagandaintention.⁹⁹ An der Feier anlässlich des "Italienisch-österreichischen sozialistischen Kongresses" ("Convegno socialista italo-austriaco") 1905 nahmen die angereisten Abgeordneten Leonida Bissolati, Enrico Ferri, Rinaldo Rigola, Wilhelm Ellenbogen, Engelbert Pernerstorfer und Viktor Adler teil.¹⁰⁰

Gefeierte Personen beehrte man mit Geschenken. Der Versicherungsangestellte Pasquale Busolo wurde nach erfolgreichem Abschluß seines ersten Buchhaltungs- und Arithmetikkurses von seinen Schülern mit einer bronzenen Schreibtischgarnitur gewürdigt.¹⁰¹ Dem Kutscher Giovanni Centis, Leiter des Mandolinorchesters des 'Circolo Arte Sociale', überreichte nach einem Konzert "die kleine Schülerin Francesca Pagliaga" ("la piccola allieva Francesca Pagliaga"), eine silberne Schnupftabakdose mit Monogramm und Widmung.¹⁰² Dem Violinisten Cesare Barison überreichte man nach seinem Konzert im 'Circolo di studi sociali' einen Lorbeerkrans mit goldenen Beeren. Musizierenden, schauspielernden oder vortragenden Frauen überreichte man Blumensträuße.¹⁰³

Außer den regelmäßigen groß angelegten Sommerfesten wurden besonders die Sylvester- und Neujahrsfeiern¹⁰⁴ sowie die Karnevalskultur gepflegt. Der all-

⁹⁴ Il Lavoratore, Concerti e festini, 19.3.1903.

⁹⁵ Il Lavoratore, V anniversario del 'Circolo di studi sociali', 6.8.1904.

⁹⁶ Il Lavoratore, La festa di domenica a sera. Zerboglio è partito, 27.10.1903.

⁹⁷ Il Lavoratore, Festa socialista a San Giacomo, 16.5.1908.

⁹⁸ Zarja, Nedeljska veselica v proslavo obletnice Zarje, 11.6.1912.

⁹⁹ Il Lavoratore, Circolo femminile socialista, 9.3.1910.

¹⁰⁰ Il Lavoratore, Programma, 20.5.1905, La festa socialista al Politeama, 23.5.1905.

¹⁰¹ Il Lavoratore, 'Circolo di studi sociali', 17.6.1905.

¹⁰² Il Lavoratore, Circolo Arte Sociale, 10.6.1914.

¹⁰³ Il Lavoratore, La serata artistica di sabato al 'Circolo di studi sociali', 8.12.1903, La recita dell'Arte moderna, 5.5.1904, Circolo femminile socialista, 11.10.1906.

¹⁰⁴ Il Lavoratore, Il festino dell'ultimo dell'anno, 31.12.1901, Festino, 31.12.1903, Il Circolo corale slavo fra lavoratori in Trieste, 31.12.1903; Delavski list, Pevsko društvo "Adriaperle", 18.12.1908, Naš silvestrov večer, 8.1.1909; Rdeči Prapor, Društvo 'Ljudski oder', 30.12.1909,

jährliche "Große Sozialistenball" ("Grande Ballo dei Socialisti" / "Veliki Socialistični Ples") am Faschingssamstag im Politeama Rossetti fiel besonders groß aus.¹⁰⁵ Leghissa beschreibt den Triester Karneval vor 1900 als ein schichtenübergreifendes Volksfest, als wichtigstes *Event* im Jahr. Es seien Maskenbälle in den Theatern und im Politeama Rossetti ein Volksfest mit Musik, Wein, Bier und komischen Darbietungen veranstaltet worden, sowie ein enormer Umzug mit allegorischen Wagen. Hausbedienstete seien mit den kostümierten Kindern ihrer Arbeitgeber durch die Straßen gezogen, und die Arbeiter hätten bereitwillig Überstunden gemacht, um nur genügend Geld für einen 'sorgenlosen' Karneval zu haben. Nach 1900, so Leghissa, aber habe die Begeisterung für den Karneval abgenommen, was er auf die Verschärfung der politischen und nationalen Fraktionierungen zurückführt - der Weltkrieg habe in der Luft gehangen.¹⁰⁶

Man veranstaltete berufskategorische Feste¹⁰⁷, Weinfeste¹⁰⁸, Kinderfeste¹⁰⁹ und Feste für Frauen, die auch zahlreich kamen, "lebhaft Arbeiterinnen, ungeduldig, auf ihren ureigensten Fest zu tanzen" ("vispe operaie, impazienti di ballare nella festa loro, 'tutta loro'").¹¹⁰ Die Zahl der Feste insgesamt nahm stetig zu, und im Laufe der Zeit verzichtete der Lavoratore immer häufiger auf Details und be-

Iz Trsta, 11.1.1910, Veselica Ljudskega odra, 11.1.1911.

¹⁰⁵ Il Lavoratore, Grande Ballo dei Socialisti, 9.2.1905, La nostra festa da ballo al Politeama, 28.2.1905, Il ballo dei socialisti al Rossetti, 24.2.1909, Il ballo dei socialisti, 1.3.1911, Il ballo dei Socialisti, 14.2.1914, Il ballo dei socialisti al Politeama Rossetti, 25.3.1914; Delavski list, Veliki socialistični ples, 21.2.1908; Rdeči Prapor, Velik socialistični ples, 22.2.1911, Zarja, Vsakoletni socialistični ples, 15.2.1912.

¹⁰⁶ Leghissa 1971²/1955, 273-283. In dieser Interpretation stimmt er mit der neueren Forschung überein, die seit 1890 eine Zunahme politisch motivierter Festveranstaltungen, will sagen eine zunehmende Fraktionierung auch der kulturellen Praxis festgestellt hat, Schneider 1995, 290. In der Tat veranstalteten nicht nur die Sozialisten ihren jährlichen Faschingsball, auch die Società Ginnastica organisierte Maskenbälle. Der slowenische Sportverein Sokol hatte seinen Maskenball 1890 im Politeama Rossetti, danach in seinen Vereinsräumen an der Via Coroneo und nach 1904 im Narodni dom abgehalten. Colummi 1981, 30; Volk 1995a, 47; Volk 1995b, 88; Cattaruzza 1997a, 227.

¹⁰⁷ Il Lavoratore, Il ballo dei meccanici, 31.12.1901, La festa dei tipografi, 25.6.1904, La festa commemorativa dei tipografi, 28.6.1904, La Società dei calderai in ferro ed arti affini, 18.8.1906, Grande festa, 16.10.1909, La festa campestre dei lavoratori del mare, 27.7.1908, La grande festa dei Lavoratori del mare, 13.7.1910; Zarja, Zidarska veselica, 7.6.1911.

¹⁰⁸ Il Lavoratore, Grande festa, 16.10.1909; Zarja, Vinska trgatev, 29.9.1911.

¹⁰⁹ Il Lavoratore, Circolo femminile socialista, 26.1.1907, Berlingaccio per i figli degli operai organizzati, 18.2.1908, Comitato pro escursioni con figli di operai organizzati, 24.2.1909, Il ballo dei bambini degli organizzati, 5.2.1913, Il ballo in costume dei bambini, 14.2.1914, Il ballo in costume dei ragazzi, 25.2.1914; AST, Direzione di Polizia, Società b. 301.

¹¹⁰ Il Lavoratore, La nostra festa da ballo al Politeama Rossetti, 26.1.1904.

schränkte sich auf die Ankündigung von Terminen für dieses oder jene Fest.

Die Attraktivität der Gestaltung von Festen hatte eine nicht zu unterschätzende Bedeutung, um den entsprechenden Publikumszulauf - nicht zuletzt in Konkurrenz zu patriotischen Festen - zu erzielen.¹¹¹ Für die Ausschmückung der Festorte wurde ein erheblicher Aufwand betrieben. Der Saal des Arbeiterheims, das Gasthaus, der Festgarten, das Politeama Rossetti seien "prunkvoll dekoriert und beleuchtet" ("sfarzosamente addobbati ed illuminati") gewesen, wird der Lavoratore bei seinen Festberichten nicht müde zu betonen.¹¹² Für das Fest anlässlich des fünfjährigen Bestehens des 'Circolo di studi sociali' wurde der Saal im Restaurant Berger mit einer "originellen Jugendstildekoration" ("addobbo originale in stile liberty") ausgeschmückt, eine Bilderausstellung und eine "sehr effektvolle" ("di grande effetto") Reproduktion der Adelsberger Tropfsteinhöhle gezeigt.¹¹³ Bei einem Fest zugunsten des Delavski list im Arbeiterheim stellte man in einem Saal ein historisches Museum, in einem zweiten eine Kunstaussstellung mit Bildern und Skulpturen aus. Ein anderes Mal rahmte man eine Büste France Prešerens mit Pflanzen oder drapierte den Festgarten mit unzähligen roten Fähnchen.¹¹⁴ 1913 und 1914 veranstaltete der 'Ljudski oder' einen Blumenball ("cvetlični ples"), für den der große Saal im Arbeiterheim in einen "fabelhaften Frühlinggarten" ("bajen pomladanski vrt") verwandelt wurde. Der gesamte Saal war mit Pflanzen drapiert,

¹¹¹ Volk 1995a, 47, erwähnt Feste im Narodni dom der Bäcker, Kaufleute und Eisenbahner. Die Edinost nahm gegenüber der Abhaltung von Arbeiterfesten im Narodni dom eine paternalistische Haltung ein: "Gerade bei den Tanzfesten, die die Arbeitervereine veranstalteten, kam die Mentalität der Narodnjaki zutage, da die Edinost in ihren Berichten unterstrich, daß sich die narodnjakischen Honoratioren und Angehörigen der "besseren Gesellschaft" durch ihre Anwesenheit bei diesen Festen ausgezeichnet hätten, da sie lebenswürdigerweise einen Teil ihrer kostbaren Zeit geopfert hätten und mit ihrer Gegenwart die slowenischen Arbeiter beglückt hätten." Indes war der Zulauf bei den Arbeiterfesten im Narodni dom so groß, daß häufig außer dem Theatersaal noch die Turnhalle, die Galerie und das Restaurant 'Balkan' geöffnet wurden. Auch Schneider 1995, 261, 269, 305, weist wiederholt auf die Bedeutung von attraktiver Ausschmückung und Programmgestaltung hin.

¹¹² Il Lavoratore, Il ballo dei meccanici, 31.12.1901, Il nostro ballo al Politeama, 12.2.1907.

¹¹³ Il Lavoratore, V anniversario del 'Circolo di studi sociali', 6.8.1904. Ähnlich mutet die Ausschmückung des Narodni dom anlässlich des ersten Tanzballes des slowenischen Alpenvereins 1908 an: "Für den ersten Bergsteigerball der Triester Sektion des Slowenischen Alpenvereins im Jahr 1908 verwandelten die Maler Viktor und Globočnik den Theatersaal in eine Berglandschaft mit Gipfeln und Hütten und die Turnhalle des Sokol in eine unterirdische Höhle." Volk 1995a, 47.

¹¹⁴ Delavski list, Velika veselica, 2.10.1908, Zarija, Veselica v Sv. Križu, 21.8.1912, Veselica pri Sv. Mariji Magdaleni zgomji, 24.7.1913.

die Decke sei völlig, so die Zarja, hinter unzähligen verschiedenfarbigen Rosen, Chrysanthenen, Nelken und Edelweissen verschwunden.¹¹⁵ Bei einem Weinerntefest wurde der große Saal des Arbeiterheims in einen Weingarten verwandelt, in dem die verschiedenen Trauben aus Istrien, Dalmatien, aus dem Karst und der Triester Umgebung "wuchsen".¹¹⁶ Für den Karnevalsball 1905 wurde die Bühne des Politeama Rossetti mit großen tropischen Palmen ausgeschmückt, die eine Büste Karl Marx' einrahmten. 1908 wurde das Theater mit verschiedenen Blumen geschmückt und taghell erleuchtet, 1910 beauftragte man eine Gärtnerei, einen Garten im Schnee zu inszenieren, 1911 verteilte man farbenfrohe riesige Fächer an den Wänden, 1914 dekorierte man mit weißen Rosen.¹¹⁷

Die Beleuchtung wurde anfänglich noch durch Gaslampen besorgt,¹¹⁸ zur Jahrhundertwende war eine elektrische Beleuchtung an sich schon eine Attraktion,¹¹⁹ wurde aber mit den Jahren immer mehr zum Standard und nahm schon phantasievollere Formen an. 1911 wurde das Politeama Rossetti farbig ausgeleuchtet, 1914 die Lampen derart ausgerichtet, daß es schien, als strahle ein auf der Bühne tanzendes Mädchen buntes Licht aus.¹²⁰ Besonders stimmungsvoll dürfte die Beleuchtung von Gartenfesten durch farbige kugelige Papierlaternen "alla veneziana" gewesen sein.¹²¹

Der 'Circolo sportivo internazionale' pflegte bei Veranstaltungen einen "Ehrenwermut" ("vermouth d'onore") zu offerieren.¹²² Häufig sorgte ein "servizio di

¹¹⁵ Zarja, Cvetlični ples Ljudskega odra, 29.1.1914, Cvetlični ples, 19.2.1914. Leghissa 1971²/1955, 282, beschreibt auch den traditionellen Rosenmontagsball als 'Blumenball' ("il tradizionale gran ballo detto 'dei fiori'").

¹¹⁶ Zarja, Vinska trgatav, 29.9.1911.

¹¹⁷ Delavski list, Veliki socialistični ples, 21.2.1908, Il Lavoratore, La nostra festa da ballo al Politeama, 28.2.1905, La nostra grande festa di ballo al Rossetti, 9.2.1910, Il ballo dei socialisti, 1.3.1911, Il ballo dei socialisti al Politeama Rossetti, 25.3.1914.

¹¹⁸ Il Lavoratore, Grande Festa Campestre, 26.7.1902.

¹¹⁹ Il Lavoratore, Viva il 1. Maggio, 1.5.1898, kündigt als Attraktionen der ersten Maifeier im Rund der Pferderennbahn in Montebello dessen Ausleuchtung mit elektrischem Licht an.

¹²⁰ Il Lavoratore, Il ballo dei socialisti, 1.3.1911, Il ballo dei socialisti al Politeama Rossetti, 25.2.1914.

¹²¹ Zarja, Veselica pri Sv. Mariji Magdaleni zgomji, 24.7.1913.

¹²² Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 6.4.1910, 7.5.1910. Das Gläschen Wermut war Sitte auch bei bürgerlichen Sportveranstaltungen. Delbello 1993, 24, reproduziert ein Foto eines Radlertreffens 1906, das der Club Veloce organisiert hatte. Auch Ridolfi 1992, 259, erwähnt den "vermouth d'onore" als einen der Bräuche italienischer sozialistischer Festkultur.

tenfaß, ein Album, Schreibutensilien, kleine Statuen, Porzellangeschirr, Bücher, Bilderrahmen, eine Uhr, Küchengegenstände, eine Bonbonniere, eine Handschuh-schachtel, zwei Blumenvasen oder ein Damentäschchen gewinnen. Bei einer Lotter-
 ie nur für Frauen und Mädchen war der Preis, ein Arbeitsnecessaire, schon vorher
 im Geschäft Carlo Cozuts, Corso 17, zu bewundern, bei einer anderen gewann man
 neben dem Tombolapreis auch eine Propagandaschrift. Die Begeisterung für alles
 Japanische trieb organisatorische Blüten: Die Seeleute kauften die Tombolagewinne
 für eines ihrer Feste in Yokohama und Kobe ein und gaben ihrer Veranstaltung
 noch einen zusätzlichen exotischen Touch, indem sie Frauen in japanischen Ko-
 stümen Propagandabroschüren verteilen ließen.¹³⁵

A. Lieder und Musik

Über den ersten Chor, der das Wort *Arbeiter* im Namen führte, die 1891 exi-
 stierende 'Società corale triestina fra operai' [Triester Arbeitergesangsverein], ließen
 sich keine Angaben bezüglich ihrer Aktivitäten bzw. Lebensdauer (mindestens aber
 bis 1894) eruieren. Es ist anzunehmen, daß sie im Dunstkreis der liberalnationalen
 Società operaia triestina entstand; der Vorsitzende 1891, Giovanni Nordio, führte
 gleichzeitig den Vorsitz des Unterstützungsvereins liberaler Orientierung, der Fra-
 tellanza artigiana triestina.¹³⁶ Seit 1898 sang der Chor der 'Federazione fra lavoratori
 e lavoratrici' [Arbeiter- und Arbeiterinnenföderation],¹³⁷ aus dem 1901 der 'Circolo
 corale fra lavoratori' [Arbeitergesangsverein] hervorging, der von anfänglich 17 in-
 nerhalb weniger Jahre auf über 100 Mitglieder anwuchs,¹³⁸ sowie 1902 der 'Splošno

strov večer, 8.1.1909.

¹³⁵ Il Lavoratore, 'Circolo di studi sociali', 12.11.1901, La nostra festa a Montebello, 29.7.1902, Festa estiva, 15.7.1905, La festa di S. Giacomo pro escursioni dei ragazzi degli organizzati, 27.7.1908, Grande festa, 16.10.1909, Circolo femminile socialista, 9.3.1910, La grande festa dei Lavoratori del mare, 13.7.1910.

¹³⁶ Umana 1958, 162; Guida scematica 1892.

¹³⁷ Guida scematica 1899; Guida generale 1900; AST, Dir. Pol., APR b. 313; Il Lavoratore, La festa di ballo della Federazione dei lavoratori e lavoratrici, 1.4.1898.

¹³⁸ AST, Dir. Pol., Società b. 219; Il Lavoratore, Il Concerto, 15.11.1902. Bei diesem Kon-
 zert werden 70 Sänger genannt

delavsko pevsko društvo' [Allgemeiner Arbeitergesangsverein], der es auf 50 Mitglieder brachte.¹³⁹ 1903 folgte - auf Initiative einiger Sänger des 'Circolo corale fra lavoratori' - die Gründung des 'Circolo mandolinistico fra lavoratori' [Arbeitermandolinenorchester], für den im Gründungsjahr 27 Mitglieder belegt sind. Er spielte bei Konzerten beider Chöre und - wie diese - auf Festen anderer Vereine wie dem 'Circolo di studi sociali', dem 'Ljudski oder', dem 'Circolo sportivo internazionale' und dem 'Verband jugendlicher Arbeiter Österreichs', sowie als Pausenfüller bei Aufführungen des Theatervereins 'Circolo Arte Moderna' [Verein Moderne Kunst].¹⁴⁰ Für 1908 ist die Existenz eines Orchesters des Theatervereins 'Circolo Arte Moderna' belegt.¹⁴¹ Anfang 1909 begründete der 'Ljudski oder' eine Chorsekktion, die im ersten Jahr parallel zum 'Splošno delavsko pevsko društvo' agierte, in der Folge aber wohl dessen Rolle übernahm und 1911 durch ein Orchester erweitert wurde.¹⁴² Da der Chor im Rahmen des 'Ljudski oder' bestand, besaß er keine eigene Direktion, so daß sich nicht feststellen läßt, ob die Mitglieder beider Chöre in Teilen übereinstimmten. Für den Chor des 'Ljudski oder' lassen sich außer den Chorleitern nur einige in Zeitungskommentaren gelobte Solisten identifizieren. 1908 wurde die 'Banda del 'Circolo giovanile socialista' gegründet, das Orchester der Jungsozialisten, das sich in der Folge besonders mit Fanfaren bei Straßenumzügen hervortat und das Ritual der musikalisch begleiteten frühmorgendlichen "Weckgänge" am Ersten Mai einführte, bei denen er seit 1911 von einem sozialistischen Maurerorchester unterstützt wurde.¹⁴³ Seit 1909 trat der deutschsprachige

¹³⁹ AST, Dir. Pol., Società b. 253; Guida generale 1904.

¹⁴⁰ AST, Dir. Pol., Società b. 277, b. 298, b. 301, b. 318; AST, Dir. Pol., APR b. 313; Il Lavoratore, Il Circolo mandolinistico fra lavoratori, 29.12.1903, 'Circolo Arte Moderna', 7.1.1904, Il congresso del 'Circolo di studi sociali', 22.4.1907; Delavski list, Velika veselica, 2.10.1908. Laut Leghissa 1971²/1955, 82, ersetzte die Mandoline zusammen mit der Gitarre und dem Klavier das vorher beliebtere Akkordeon.

¹⁴¹ Delavski list, Društvo 'Arte Moderna', 14.2.1908.

¹⁴² AST, Dir. Pol., Società b. 318; Delavski list, V nedeljo 21. t. m. zvečer..., 19.3.1909; Rdeči prapor, Godbeni odsek "Ljudskega odra", 29.3.1911.

¹⁴³ AST, Dir. Pol., Società b. 423, b. 219; Il Lavoratore, 'Circolo Arte Moderna' e "Circolo giovanile socialista", 8.8.1908, Il "Circolo giovanile socialista", 1.12.1909; Rdeči prapor, Praznovanje prvega majnika, 3.5.1911; Il Lavoratore, Il primo maggio a Trieste, 3.5.1911, La solenne manifestazione proletaria di Primo Maggio, 4.5.1912, Il Primo Maggio a Trieste, 3.5.1913; Zarja, Prvi majnik v Trstu, 26.4.1912, Praznovanje prvega maja, 2.5.1912, Praznovanje prvega majnika, 2.5.1913.

wurde.¹⁴⁸

Seit 1890 spielte auch Giorgio Pian im musikalischen Arbeitermilieu eine Rolle. In diesem Jahr leitete er die nichtsozialistische 'Banda Cittadina' [städtisches Orchester], die auf Festen der 'Confederazione operaia' spielte. 1909 trat er als Pianist bei einem Fest der 'Società fra operaie addette alle tipografie e litografie' [Verein der Schriftsetzerinnen und Lithographinnen] in Erscheinung, und 1913 leitete er das Orchester, das beim ersten Fest der Organisation der 'Addetti alle Cooperative operaie' [Mitarbeiter der Arbeiterkonsumgenossenschaft] aufspielte.¹⁴⁹

Der Musiklehrer Ernesto Cerocchi war bei weitem der aktivste - und transnationalste - Chorleiter. Von 1898 bis 1901 leitete er den Chor der 'Federazione tra lavoratori e lavoratrici', von 1901 bis 1914 - mit einer kurzen Unterbrechung - den 'Circolo corale fra lavoratori', von 1902 bis 1909 den 'Splošno delavsko pevsko društvo', 1909 auch den Chor des 'Ljudski oder', und schließlich seit 1907 auch den 'Circolo corale internazionale Guardiella'.¹⁵⁰ Schon im März 1903 organisierte man zu Ehren des 100. von ihm geleiteten Konzerts des 'Circolo corale fra lavoratori' ein Fest.¹⁵¹ Über diese wegen ihrer multinationalen Praxis interessante Persönlichkeit ließen sich leider keine weiteren Informationen eruieren, auch Giuseppe Piemontese schreibt nur, der Circolo corale habe "einen gewissen Cerocchi als Leiter gehabt" ("a maestro un certo Cerocchi") gehabt (Piemontese 1961, 255).

Der Friseur Giuseppe Ocich sprang 1908 für Cerocchi ein und leitete kurzfristig den 'Circolo corale fra lavoratori' und 1910 dann den Chor des 'Circolo di cultura fra lavoratori - San Giovanni (Guardiella)'. Bei einem Frühlingsfest des letzteren tritt er auch als Solist (Bariton) in Erscheinung.¹⁵²

Der Kutscher Giovanni Centis leitete 1903 den 'Circolo mandolinistico' und

¹⁴⁸ AST, Dir. Pol. APR b. 251, b. 313; Umana 1958, 162; Guida generale 1900, 1901, 1902.

¹⁴⁹ AST, Dir. Pol., APR b. 251; AST, Dir. Pol., Società b. 299; Guida generale 1909; Il Lavoratore, Comitato feste fra addetti alle cooperative operaie Trieste: Prima festa di ballo, 1.3.1913. Giorgio Pian wird aber noch viel öfter erwähnt, zumindest klavierspielend, zum Beispiel auf dem ersten Jahreskongreß des Sportvereins, 'Circolo sportivo internazionale', 26.5.1906.

¹⁵⁰ AST, Dir. Pol., Società b. 219; AST, Dir. Pol., APR b. 252; Guida generale 1902, 1904, 1908, 1913; Il Lavoratore, Il nostro Concerto, 26.3.1901, La Società dei calderai in ferro ed arti affini, 18.8.1906, La festa campestre dei lavoratori del mare, 27.7.1908, Circolo corale fra lavoratrici, 12.3.1910; Delavski list, Veselica "Ljudskega odra", 26.3.1909.

¹⁵¹ Il Lavoratore, Concerti e festini, 19.3.1903.

¹⁵² AST, Dir. Pol., Società b. 540; Guida generale 1908, 1909, 1915.

1913 bis 1914 den 'Corpo mandolinistico' des 'Circolo Arte Sociale' und war vermutlich auch im dazwischenliegenden Jahrzehnt nicht völlig inaktiv.¹⁵³ Leiter des 'Circolo mandolinistico' in seiner Nachfolge war 1904 und 1908 bis 1909 Tito delle Feste, der 1909 auch Vorstandsmitglied des nichtsozialistischen 'Circolo musicale Gioacchino Rossini' war.¹⁵⁴ Giorgio Ballig schließlich, der *Lavoratore* bezeichnet ihn als den "neuen Chorleiter" ("nuovo maestro"), leitete den 'Circolo mandolinistico' im Jahr 1905 und spielt häufig bei Tanz- und Familienfesten Piano.¹⁵⁵

Der nicht näher identifizierte E. Günter übernahm 1910 von Ernesto Cerocchi die Leitung des Chors des 'Ljudski oder' und leitet auch den 1912 neu gegründeten Arbeiterchor Sv. Križ. Die Zarja schreibt ihm eine zentrale Rolle zu und bringt die Hoffnung zum Ausdruck, er möge noch lange der Leiter "unserer Chöre" ("naših pevskih zborov") bleiben.¹⁵⁶

Der Musikkorps und die Fanfare des 'Circolo giovanile' (1908 bis 1912) und der 'Circolo filarmonico socialista' (1912) wurden von Giorgio Kladnig geleitet.¹⁵⁷ Für den Chor der Schriftsetzer läßt sich nur für das Jahr 1913 der Leiter feststellen: Carlo Schillan, selbst Schriftsetzer, war 1909 noch Mitglied im Circolo giovanile, was ihn als zu jung ausweist, um auch in früheren Jahren schon den Chor geleitet zu haben.¹⁵⁸

Geht man davon aus, daß das Bewußtsein, eigene Lieder zu haben, Rituale prägt und Identität schafft (Körner 1997, 13) erlangten die über die Jahre beständig im Repertoire sämtlicher Chöre wiederzufindenden und als Massengesänge verwandten Arbeiterlieder in Triest eben diese Funktion starken Wiedererkennung- und Identifikationswertes: Die Italiener sangen Turatis *Inno dei Lavoratori* [Arbeiterhymne], die *Internationale* und *Su Compagni* [Auf, Genossen]. Die Slowenen sangen

¹⁵³ AST, Dir. Pol., Società b. 277; Guida generale 1904; *Il Lavoratore, Circolo Arte Sociale*, 17.9.1913, *Circolo Arte Sociale*, 10.6.1914.

¹⁵⁴ AST, Dir. Pol., Società b. 284; *Il Lavoratore, 'Circolo Arte Moderna'*, 14.9.1908, *Il ballo dei socialisti al Rossetti*, 24.2.1909. Zu seinen nicht-sozialistischen Aktivitäten Vetta 1989, 184f.

¹⁵⁵ AST, Dir. Pol., Società b. 284; *Il Lavoratore, Il nostro Primo Maggio*, 4.5.1905.

¹⁵⁶ Rdeči prapor, Veselica 'Ljudskega odra'..., 11.1.1911; Zarja, Nedeljski koncert našega pevskega zbora, 27.11.1911, Veselica v Sv. Križu, 21.8.1912 (Zitat), 27.3.1913.

¹⁵⁷ *Il Lavoratore, 'Circolo Arte Moderna' e 'Circolo giovanile socialista'*, 8.8.1908, *La nostra grande festa di ballo*, 5.2.1910, "*Circolo giovanile socialista*", 3.7.1912.

¹⁵⁸ AST, Dir. Pol., Società b. 317; Guida generale 1910. Die Mitglieder der 'Società dei tipografi' waren nicht sozialdemokratisch orientiert, der Berufsgenossenschaft ist im Gegenteil

canto elettrizzante dell'*Inno dei lavoratori*")¹⁶², bildeten nicht nur regelmäßig den Auftakt oder den Abschluß von Konzerten und Festen, Kongressen und Parteitagungen, sondern waren ritueller Bestandteil auch der Maifeiern und demonstrativer Umzüge, Spaziergänge sowie Aufwartungen am Bahnhof oder am Kai bei der Ankunft von Gästen. Die Beschreibungen im *Lavoratore* sind oft heroisch. Beim internationalen Kongress 1905 wurden die illustren Teilnehmer aus Wien (Adler, Ellenbogen, Pernstorfer, Nemeč, Kristan), Budapest (Buchinger, Goldner, Bokany), Zagreb (Bukseg), Venedig (Marangoni) und Udine (Grass) von "der enormen Masse, die, unsere Hymnen singend, vorwärts schritt" ("dalla folla immensa, che procedeva cantando i nostri inni"), vom Bahnhof zum Hotel begleitet. Die Sitzungen wurden mit dem *Inno dei Lavoratori* geschlossen und nach der nachmittäglichen Versammlung auf der Piazza nuova dei Foraggi zog man singend in Richtung Stadt zum Hotel der Gäste:

Dann begibt sich die kompakte Masse, bestehend aus mehreren tausend Personen, in die Stadt, die sozialistischen Hymnen singend, [...] bis zum Hotel "Buon Pastore".¹⁶³

Bei der Mobilisierung zum Kampf für die Wahlrechtsreform zogen die protestierenden Demonstranten singend von den 'Sedi Riunite' zur Piazza Grande, zum Palast des Statthalters:

Es sind mehr als 2000 Personen, die in geschlossenen Reihen, die roten Fahnen schwenkend, über den Corso auf die Piazza Grande ziehen, in vollkommener Ordnung gehen sie vorwärts, zum Gesang des *Inno dei Lavoratori*, der Marseillaise und der *Roten Fahne*, unter Einschüben von Rufen 'Wir wollen das allgemeine Wahlrecht', 'Es lebe die russische Revolution' [...] |'Vogliamo il suffragio universale', 'viva la rivoluzione russa') [...]¹⁶⁴

Nach vollzogener Wahlrechtsreform erreichte das durch Gesang erzeugte Gruppengefühl seinen Höhepunkt:

Entlang des Weges spielt das Orchester abwechselnd den *Inno dei Lavoratori* und die Internationale. Wenn die Instrumente schweigen, nimmt ein großer

¹⁶² *Il Lavoratore*, *Il Primo Maggio a Trieste*, 2.5.1907.

¹⁶³ *Il Lavoratore*, *Il Convegno Internazionale Socialista*, 22.5.1905.

¹⁶⁴ *Il Lavoratore*, *Le nostre dimostrazioni*, 7.11.1905.

menschlicher Chor, in dem die Frauenstimmen delikater tremulieren, den Gesang auf, immer mit gleicher Kraft und gleichem Schwung. [...] Am Gasthaus Cacciatore [...] trägt der Wind manchmal das Echo der Lieder, die rundherum gesungen werden [...]. Um den Circolo corale fra lavoratori formen die Ausflügler einen Halbkreis, hören zu, applaudieren. [...] Um sechs gibt man das Zeichen zur Rückkehr [...] die revolutionären Hymnen erklingen erneut, und der Enthusiasmus ist intensiver denn je.¹⁶⁵

Auch die Slowenen schlossen ihre Kongresse und Versammlungen mit dem Absingen eines Liedes. Der Kongreß der Südslawischen Partei mit Abgeordneten aus Triest, Istrien, dem Görzer Gebiet, Krain, Kärnten, der Steiermark, sowie Serbien und Kroatien, schloß mit dem Lied *Naprej* [Vorwärts].¹⁶⁶ Bei der Sylvesterfeier 1908 sang man zu Beginn zweimal die *Marseillaise* und im Laufe der Veranstaltung ausschließlich Arbeiterlieder, *Delavski pozdrav* [Arbeitergruß], *Slava delu* [Ein Hoch auf die Arbeit], *Rdeči prapor* [Rote Fahne], letzteres ebenfalls zweimal, so daß im Bericht des Delavski list ein augenscheinliches begeistertes sozialistisches Gruppengefühl manifestiert wird.¹⁶⁷

Vereinzelt erfährt man von der Existenz weiterer Lieder sozialdemokratischen Inhalts, so die frühen *S'alzi un grido* [Es erhebe sich ein Aufschrei] von C. Chiappani und *Canto operaio* [Arbeiterlied] von Giuseppe Sedif, sowie die Märsche *Suffragio universale* [Allgemeines Wahlrecht], mit aktuellem politischem Bezug, und *Carlo Marx*, die der 'Circolo Mandolinistico' 1905 und 1906 im Repertoire hatte. Komponist beider Märsche war der Leiter des Mandolinenorchesters, Giorgio Ballig. Zur Einweihung des neuen Arbeiterheims in der Via Madonnina 15 im September 1912 komponierte "der fähige junge" ("il bravo giovane") Eliseo Kladnig für das Orchester des 'Circolo giovanile socialista' den Marsch *Sedi Riunite* [Arbeiterheim, wörtlich: Vereinte Geschäftsstellen], der beim Einweihungsfest gespielt wurde. Zu diesem Anlaß sangen nicht nur der 'Circolo corale fra lavoratori', der Chor des 'Ljudski oder' und die 'Adriaperle', sondern auch der Arbeiterchor Sv.

¹⁶⁵ Il Lavoratore, Il Primo Maggio a Trieste, 2.5.1907.

¹⁶⁶ Il Lavoratore, Il Congresso del partito socialista degli slavi meridionali, 14.2.1907. Der Lavoratore nennt das Lied "Fratelliorgete!", also "Steht auf, Brüder!", was der ersten Zeile des Liedes *Naprej* - "Vstanite bratje" - entspricht.

¹⁶⁷ Delavski list, Naš silvestrov večer, 8.1.1909. Laut Winkler 2000, 197, wurde *Slava delu* Lied auch von den narodnjakischen Anhängern während der Reichsratswahl 1907 in den Dörfern des Umlandes gesungen.

Križ, der besonders hervorgehoben wurde, weil er aus 80 Sängern bestand.¹⁶⁸

Eliseo Kladnig komponierte auch die Musik zu einem Text von Giuseppina Martinuzzi, *Inaugurando la nostra bandiera* [Unsere Fahne Weihend], anlässlich der durch die Konfiszierung der alten notwendig gewordenen neuen Fahnenweihe des 'Circolo giovanile'. Die Hymne wurde vom 'Circolo corale fra lavoratori' gesungen und vom Orchester des 'Circolo giovanile' gespielt.¹⁶⁹

1910 und 1911 singen die Chöre in Guardiella und Cologna einen *Brindisi* [Trinklied], den der Leiter des Chores in Guardiella, der Friseur Giuseppe Ocich, komponiert hat. Der *Lavoratore* druckte im Oktober 1903 den Text des Liedes *Il canto dei lavoratori del mare* [Gesang der Seeleute] ab, Text von Pietro Gori, Vertonung von Giacomo Puccini; es läßt sich aber kein Nachweis finden, daß dieses Lied in Triest auch gesungen wurde.¹⁷⁰

Auch die Slowenen sangen weitere Lieder sozialistischen oder kämpferischen Inhalts. Eines ist das *Pesem o delu*, das Lied der Arbeit, das dem gleichnamigen, zentralen Lied der österreichischen Arbeiterbewegung nachempfunden sein dürfte und wohl auch nach dessen Melodie gesungen wurde.¹⁷¹ Weiterhin *Hej socialisti* [Hej Sozialisten], eine Parodie auf das allslawische *Hej Slovani* [Hej Slawen], sowie *Slava delu!* [Ein Hoch auf die Arbeit!] von dem kroatischen Komponisten Ivan Zajc. *Vzbujanje duhov* [Das Erwecken der Gemüter] läßt einen solchen zumindest vermuten, ebenso *Mi ustajamo!* [Wir lehnen uns auf!] von Gustav Ipavec oder *Siroti* [Die Elenden] von Hajdrih; diese Lieder können aber genausogut einen nationalemanzipatorischen Inhalt haben.¹⁷² Zum Repertoire der 'Adriaperle' gehörte das eben genannte *Lied der*

¹⁶⁸ AST, Dir. Pol., Società b. 219, 18.2.1906, *Il Lavoratore*, La solenne inaugurazione delle Nuove Sedi Riunite, 18.9.1912 (Zitat).

¹⁶⁹ *Il Lavoratore*, [ohne Titel], 2.10.1912. Martinuzzi hatte den Text schon 1899 geschrieben, 1912 wurde er dann vertont. AST, Dir. Pol., APR b. 255, 12.2.1899. Siehe Anhang 1, Text 17; Anhang 2, Abb. 43 für ein Foto von Martinuzzi.

¹⁷⁰ *Il Lavoratore*, *Il canto dei lavoratori del mare*, 27.10.1903.

¹⁷¹ AST, Dir. Pol., APR b. 313, 26.7.1903. Das *Lied der Arbeit* von Josef Scheu war die zentrale Hymne der österreichischen Arbeiterbewegung. In *Socialdemokratische Bewegung* 1889, 5, wo auf die nach Hainfeld stark angestiegenen sozialdemokratischen Aktivitäten hingewiesen und die agitatorische Tätigkeit des politischen Arbeitervereins 'Wahrheit' in Wien beschrieben wird, unter anderem eine Versammlung mehrerer tausend Arbeiter, die am Schluß das *Lied der Arbeit* sangen. Der Text des Liedes findet sich im von Scheu herausgegebenen Arbeiter-Liederbuch für vierstimmigen Männerchor, Scheu 1900, 1ff.

¹⁷² Zarja, *Nedeljska veselica v proslavo obletnice Zarje*, 11.6.1912. Zu *Hej Slovani* Rustja 1997; Winkler 2000, 176. Rojc 1978, 20, weist auf die Existenz auch einer slowenischen Version, *Hej Slovenci*, hin. Winkler, 197, bezeichnet *Slava delu* als Marschlied. Der Komponist

Arbeit von Josef Scheu, sowie mehrheitlich Lieder von Gustav Uthmann.

Gemeinsame und folglich mehrsprachige Konzerte kamen regelmäßig, wenn auch nicht übermäßig häufig vor.¹⁷³ 1903 veranstaltete man ein zweisprachiges Konzert mit 35 Stücken - das längste überhaupt - anlässlich eines Festes zugunsten der 'Sedi Riunite' im Ippodromo Montebello. Der 'Circolo corale' sang das Lied *Il Cacciatore* [Der Jäger] (Bazzicotti) und Arien aus den Opern *Mefistofele* (Boito), *Faust* (Gounod), *Saffo*, *Lorenzo de' Medici* (beide Puccini), *L'assedio di Leida* (Petrella), *Gioconda* (Ponchielli), *Ernani*, *Attila* und *La forza del destino* (alle Verdi) sowie aus dem *Tannhäuser* (Wagner), der gerade gegründete 'Splošno delavsko pevsko društvo' sang *Nazaj v planinski raj!* [Zurück ins Bergparadies!] (Gregorčič/Medved) und international trug man die *Internationale* (italienisch), den *Inno dei Lavoratori*, die *Marseillaise* (in italienisch und slowenisch), die *Socialistična korčnica* [Sozialistenmarsch], das *Pesem o delu* (Lied der Arbeit) und den *Delavski pozdrav* [Arbeitergruß] vor. Die nicht sozialistische 'Banda Cittadina' fungierte als Orchester und spielte noch weitere Musikstücke.¹⁷⁴

Eine Illustration der Bedeutung der Musik gab der Rdeči Prapor anlässlich des Besuchs der slowenischen Genossen aus Ljubljana und Gorica. In impressionistisch-minutiöser Weise beschrieb er die Unterhaltung während der Anfahrt des Zuges bei heftigem Regen und Bora. Man zweifelte, daß überhaupt jemand am Bahnhof warten würde und bedauerte, nun wohl unbegleitet und ohne Musik und Fahne das Arbeiterheim erreichen zu müssen:

Der arme Regent, der arme Vaupotič, die am Bahnhof sein müssen! Wer nicht muß, der kommt bei diesem Wetter nicht zum Bahnhof. - Na, in die Stadt gehen wir da schon ohne Musik und Fahne. Aber wir werden das Arbeiterheim schon finden.¹⁷⁵

Anton Hajdrih, geboren 1842 in Ljubljana, studierte Gesang und Musik in Prag. Seit 1873 lebt er in Triest, wo er als Volksschullehrer arbeitete, nationale Kompositionen schrieb und den Chor der 'Slavjanska narodna čitalnica' leitete. Er starb 1878 an Tuberkulose.

¹⁷³ AST, Dir. Pol., Società b. 219, die Konzerte am 24.8.1902, 15.11.1903, 23.6.1904, 12.2.1907, 23.8.1908, 18.7.1909, 1.5.1910, b. 253, die Konzerte am 16.8.1903, 1.1.1904, 17.4.1904, 9.10.1904, b. 318, zu den Konzerten des "pevski odsek", 1.1.1910, 3.8.1913.

¹⁷⁴ AST, Dir. Pol., APR b. 313, 26.7.1903.

¹⁷⁵ Rdeči prapor, Velikanska delavska manifestacija v Trstu, 27.7.1910.

Natürlich trotzte die sozialistische Solidarität dem schlechten Wetter. Schon in Nabresina spielte ein Orchester dem vorbeifahrenden Zug die *Marseillaise*. Am Triester Bahnhof wartete eine riesige Menschenmenge, das Orchester der Jungsozialisten spielte gleichfalls die *Marseillaise*, man zog durch die Stadt und kam zum Klang der *Internationale* am Arbeiterheim an. Vor der ersten Rede, die Ivan Regent hielt, sang man den *Inno dei Lavoratori*. Die folgende Rede Valentino Pittonis wurde vom *Delauski pozdrav* der Laibacher Sänger eingeleitet, und am Ende ertönte erneut die *Internationale*.¹⁷⁶

Das abendliche Festkonzert im Restaurant Berger wurde von drei Orchestern und sieben Chören bestritten. Das Orchester des 'Circolo giovanile' und das aus Nabresina spielten im Garten, ein drittes im großen Tanzsaal. Es sangen vier Triester Chöre, das heißt der Chor des 'Ljudski oder', der 'Circolo corale fra lavoratori', die 'Adriaperle' und der Chor des Bildungsvereins San Giovanni, sowie die auswärtigen Sänger, das heißt der Chor 'Vzajemnost' aus Ljubljana und zwei Chöre aus dem Gorizianischen. Das Programm war dreisprachig, läßt sich aber leider nur teilweise rekonstruieren: Der 'Circolo corale fra lavoratori' sang die Arie *Gerusalemme* aus *I Lombardi* (Verdi), eine Arie aus *Saffo* (Paccini), *La musica* von Giuseppe Sinico und den *Inno dei Lavoratori*; die 'Adriaperle' sang Uthmanns *Märzsturm* und *Frühlingshymne*, Fittigs *Gruß aus Oberinntal* und Scheus *Lied der Arbeit*, der Chor des 'Ljudski oder' sang die *Marseillaise*, den *Delauski pozdrav*, die *Socialistična koračnica* und Medveds *Dijaška* [Studentenlied]; der Chor 'Vzajemnost' aus Ljubljana sang *Delo* [Arbeit] vom tschechischen Autor F. Mařík, *Pastir* [Der Hirte] (Juvanec/Gregorčič) und *Planinec* [Der Bergsteiger] (Gustav Ipavec).¹⁷⁷

An einem Fest der Schriftsetzer 1911 nahmen die Chöre 'Freie Typographia' aus Wien und 'Eintracht' aus Innsbruck teil. Bei diesem Fest sang der 'Circolo corale fra lavoratori' einen Walzer aus der *Lustigen Witwe* von Léhar, *Ein Sommernachtstraum* von Mendelssohn-Bartholdy, eine Arie aus Wagners *Lobengrin*, Webers *Freischütz*, Suppés *La bella Galatea*, Sinicos *La musica* und *Su compagni*, die 'Adriaperle' sang Uthmanns *Frühlingshymne* und *An die neue Welt*, die 'Freie Typographia' sang *An das Meer* von Podbertsky und *Wanderers Nachtlid* von Schubert; die 'Eintracht' aus

¹⁷⁶ ebd.

¹⁷⁷ Rdeči prapor, Izlet v Trst, 23.7.1910, Velikanska delavska manifestacija v Trstu, 30.7.1910.

Innsbruck sang Uthmanns *Walter von der Vogelweide* und *Götterdämmerung* von Bruno Zöllner.¹⁷⁸

In den Räumen des Konsumvereins San Giovanni fand ein von der JSDS initiiertes Fest zugunsten der *Zarja* statt, an dem das Orchester der Maurerorganisation, der Chor des 'Ljudski oder' und der gerade gegründete aus Sv. Križ, sowie der 'Circolo corale fra lavoratori' teilnahmen. Letzterer sang "drei schöne Lieder" ("troje lepih pesmi"), der Chor aus Sv. Križ sang den *Delauski pozdrav*, *Slava delu* und *Na straži* [Auf Wache], und der Chor des 'Ljudski oder' sang *Vzbujenje duhov*, *Občutke* [Empfindungen], *Pastirček* [Der kleine Hirte] und *Vasovalec* [Der nächtliche Liebhaber].¹⁷⁹

Der 'Circolo corale fra lavoratori' veranstaltete gemeinsame Konzerte mit den Genossen in Val Oltra, Monfalcone und Isola, der 'Circolo mandolinistico' mit denen in Koper, das Orchester des "Circolo giovanile socialista" ebenfalls mit denen in Isola.¹⁸⁰

Daß die Arbeitergesangskulturen stark von bürgerlichen Konventionen beeinflusst waren, ist von der Forschung bereits herausgestellt worden.¹⁸¹ Es dürfte aber eine ost(mittel)europäische Besonderheit, will sagen eine Besonderheit ethnisch gemischter Städte sein, daß hier sich nicht nur bürgerliche Inhalte mit Arbeiterliedern mischten, sondern eben auch zwei bürgerliche Kulturformen, die sich in der restlichen Stadt wegen nationaler Animositäten ausschlossen. Was das nicht spezifisch sozialdemokratische Liedgut angeht, förderte die Durchsicht der Polizeiakten und der Zeitungen über 300 verschiedene Lieder, Arien und Orchesterstücke zutage, die zwischen 1898 und 1914 im Triester sozialdemokratischen Milieu gesungen wurden.

Zwei Favoriten lassen sich für diesen Zeitraum annähernd lückenlos im Re-

¹⁷⁸ AST, Dir. Pol., Società b. 317; *Il Lavoratore*, Concerto al Politeama Rossetti, 12.8.1911. Der 1890 gegründete Wiener Schriftsetzergesangsverein 'Freie Typographia' bestand schon im Gründungsjahr aus hundert Sängern. Gegenseitige Besuche von Arbeiterchören waren vor dem Ersten Weltkrieg häufig betrieben. Schon 1892 war die 'Freie Typographia' bei den Brünner Schriftsetzern zu Gast gewesen. Brenner 1986, 37-40, 76. Leghissa 1971²/1955, 262f. beschreibt einen Besuch des Operettenkomponisten Suppé in Triest.

¹⁷⁹ *Zarja*, Veselični odsek..., 7.6.1912, Nedeljska veselica v proslavo obletnice Zarje, 11.6.1912 (Zitat).

¹⁸⁰ AST, Dir. Pol., Società b. 219, b. 277, b. 423, *Il Lavoratore*, Gita sociale a Monfalcone, 9.5.1902.

¹⁸¹ Kömer 1997; Lidtke 1985; Seidl 1989; Kannonier 1981; Dowe 1979.

pertoire der italienisch singenden Chöre nachweisen: Giuseppe Verdi und die zeitgenössischen Triester Komponisten. Weitere, durchgängig mit verschiedenen Arien im Repertoire befindliche Opern waren *Gioconda* von Ponchielli, *La caduta dei Misolungi* und *I banditi* von Mercadante, *Faust* von Gounod, *Saffo* von Paccini, *Cavalleria rusticana* von Mascagni, sowie das Lied *La canzone del cacciatore* von Astholz.

Giuseppe Verdi aber war allgegenwärtig, Arien aus den Opern *Nabucco*, *I Lombardi*, *Aida*, *Il Trovatore*, *La Traviata*, *La forza del destino*, *Attila* und *Ernani* hatten den höchsten Beliebtheitsgrad und befanden sich fast ständig im Programm.¹⁸² Das erste "Verdi-Volkskonzert" ("Concerto popolare verdiano") veranstalteten der 'Circolo di studi sociali' und der Chor der 'Federazione tra lavoratori e lavoratrici' 1901 unter Mitwirkung des Orchesters des Stadttheaters Verdi ebendort. Der Lavoratore beschreibt das Konzert als gut besucht, aber für viele Arbeiter zu teuer.¹⁸³ 1913 spielte bei einer vom 'Circolo di studi sociali' organisierten Verdi-Erinnerungsfeier "ein ausgewähltes Orchester städtischer Musiker" ("un scelto complesso di professori della città"), der 'Circolo Filarmonico Socialista' gab ebenfalls ein Verdi-Konzert, und man enthüllte feierlich eine Büste des Maestro im Lesesaal.¹⁸⁴

Ähnlich frequent wurden nur die Triester Komponisten Giuseppe Sinico (*I moschettieri* [Die Musketiere], *La musica* [Die Musik], *Aurora delle Alpi* [Alpenmorgensröte]), Gustav Wieselberger (*I pescatori* [Die Fischer]), Vincenzo Medlato (*Triste memoria* [Traurige Erinnerung]), und vor allem die genannte zentrale Figur des Triester Arbeitermusikmilieus, Ernesto Cerocchi (*Il mare placido* [Das sanfte Meer], *Potpourri*, *Centone* [Cento]) gesungen. Die Anleihen der Sozialdemokraten im bürgerlichen Milieu werden nicht zuletzt auf dieser lokalen Ebene deutlich. Giuseppe Sinico (1836-1907), 1880 Gründer der ersten "Scuola comunale di canto", der ersten städtischen Gesangsschule, war Autor lyrischer Lieder, unter anderem des Liedes *Marinella* (1854), aus dem der lokalpatriotische *Inno di San Giusto* [Hymne des hl. Justus] ent-

¹⁸² Die Aufführung der Oper *Ernani* wurde in Triest des öfteren verboten, da der darin enthaltene Chor "Siamo tutti una sola famiglia" einen irredentistischen Sinngehalt annahm. Lorenzutti 1907, 358. Dem Gefangenenchor der *Nabucco*-Oper kam eine ähnliche symbolische Funktion zu; die Buchstaben VERDI wurden von den Liberalnationalen zudem als Abkürzung für den Namen des italienischen Königs verwendet, für Vittorio Emanuele Re d'Italia", Winkler 2000, 148. Zur symbolischen Rolle Verdis in Triest auch Maserati 1990, 142-144; Apih 1988, 87f.

¹⁸³ Il Lavoratore, Il nostro Concerto, 26.3.1901.

¹⁸⁴ Il Lavoratore, Concerto verdiano, 15.10.1913, Il Congresso del 'Circolo di studi sociali', 15.10.1913.

stand, der die vorherige Version dahingehend veränderte, nun alle sozialen Schichten der Stadt verbrüderd zu sehen. Seit 1890 richtete man Wettbewerbe für dialektale Volkslieder ("canzonette") aus, die im Rahmen dieser Bemühungen zu sehen sind, die *italianità* Triests auf die unteren Schichten auszuweiten. Diese canzonette fanden überhaupt keinen Eingang in das sozialdemokratische Milieu.¹⁸⁵ War Sinico einer der Pioniere der Triester Volksmusik, hatte die Società Ginnastica als erster Verein, kurioserweise unter Leitung eines Wiener Direktors, vorher schon ein Orchester gegründet und war musizierend unter Verwendung municipal-autonomistischer und risorgimentaler Symbolik durch die Stadt gezogen:

Nach 1880 [...] beginnt Triest zu singen und zu musizieren, als sei es von einer Art melodischem Furor ergriffen, und hört dreißig Jahre lang nicht wieder auf. In dieser Zeit gründet Giuseppe Sinico den ersten Gesangverein unter Kaufleuten [...]. Dem Gesang war jedoch die Instrumentalmusik vorausgegangen. Schon 1875 hatte die Società Ginnastica Triestina ein eigenes Orchester organisiert [...]. Dieses Orchester, ausgebildet und geleitet vom Wiener Chorleiter Serenzi, erfreute die Vereins- und Stadtfeste und wurde außerdem wegen seiner allegorischen garibaldinischen Uniform bewundert [...]. Oft zog diese Musikkompanie hinter der städtischen Fahne - Hellebarde auf rotem Grund - [...] durch die Stadt, gefolgt von hundertern von Vereinsmitgliedern, und marschierend gelangte man nach Barcola, wo ein öffentliches Konzert gegeben wurde. Die Leidenschaft für den Gesang und für die Musik gelangte allmählich auch zu den Arbeiterklassen, so daß das Triester Volk ("il popolo triestino"), das schon instinktmäßig zum Singen neigte, mehr Expertise in den musikalischen Theorien erlangte, dank der kostenlosen Chorgesang-Abendschulen, unter anderem [...] die des Gründers Reyser, die von Vater und Sohn Sinico geleitet wurde.¹⁸⁶

Sinico und Gustav Wieselberger (1834-1910) waren 1871 im ersten Exekutivkomitee der 'Società filarmonica di mutuo soccorso' [Philharmonischer Unterstützungsverein] vertreten, die nicht nur Konzerte organisierte, sondern ihren Mitgliedern Hilfe im Krankheitsfall bis hin zu einer Pension auf Lebenszeit gewährte.¹⁸⁷

¹⁸⁵ Die Lieder lehnten sich an die Volksliedkultur an und ergänzten diese um patriotische Gefühle. Das Siegerlied 1892 versicherte, in Rossetti's Heimat spreche man ausschließlich Italienisch ("ne la patria de Rossetti no se parla che italian!"). Die irredentistische Färbung der Erinnerung an Domenico Rossetti ließ dessen habsburgische Loyalität außen vor. Barison 1976, 16; Millo 1989, 138f.; Winkler 2000, 147. Zu den *Canzonette* Fabi 1983. Der Text des Inno di San Giusto findet sich in *Almanacco* 1954, 155.

¹⁸⁶ Leghissa 1971²/1955, 112f.. Über die ausgeprägte Pflege der familiären Hausmusik, musikalischer Matinées oder Soirées und Kammermusik Catalan 2000, 233; Millo 1989, 196f.

¹⁸⁷ Vetta 1989, 153. Einer der Initiatoren dieser Società war der musikalische Leiter des Schillervereins, der Wiener Violinist Julius Heller, Lorenzutti 1907, 386; de Lugnani 1986, 53f.

Gustav Wieselberger leitete über Jahre den führenden musikalischen Verein des bürgerlichen Triest, die Società filarmonico-drammatica.¹⁸⁸ Er saß 26 Jahre lang ununterbrochen für die Liberalnationalen im Stadtrat (1883-1909), war als sogenannter Besitzender ("possidente") im ersten Wahlkörper eingeschrieben und von Beruf Musiklehrer. Sein Vater und Großvater waren aus Wien zugewanderte Kaufleute, Wieselberger aber fühlte italienisch-national. Er weigerte sich, den Adelstitel seiner Familie einzufordern, mit der Begründung, er, der nunmehr Triester sei, würde so etwas nie von einem österreichischen Monarchen verlangen (Millo 1989, 82, 91, 106).

In ähnlicher Weise häufig und regelmäßig auftauchende slowenische Lieder finden sich vor 1909, d. h. vor Gründung des Chores des 'Ljudski oder', nur drei: *Nazaj v planinski raj!* [Zurück ins Bergparadies] und *Naša zvezda* [Unser Stern], beides von Anton Medved¹⁸⁹ vertonte Gedichte von Simon Gregorčič, sowie *Oblačku* [An das Wölkchen], ein Gedicht von Anton Aškerc, vertont entweder von Gustav Ipavec oder von F. S. Vilhar, oder von beiden in zwei verschiedenen Versionen. Der 'Splošno delavsko pevsko društvo' sang natürlich in der Hauptsache slowenische Lieder, aber er sang in den ersten drei Jahren auch Verdi (Arien aus *I Lombardi*, *Nabucco*, *La Traviata* und *Attila*) und Donizetti (*Lucia di Lammermoor*). Dadurch, daß der 'Circolo mandolinistico fra lavoratori' häufig bei Konzerten oder Festen der slowenischen Vereine spielte, erhöhte die Zahl der im slowenischen Milieu gespielten italienischen Stücke noch (zum Beispiel aus Verdi, *Il Trovatore*, Donizetti, *La Favorita*, Alfieri, *Rimembranze*).¹⁹⁰

Die Tatsache, daß die Slowenen Stücke aus den Opern Verdis sangen, ist deshalb interessant, weil dessen Musik, wie gesagt, in den italienischen nationalistischen und irredentistischen Kreisen einen hohen Symbolcharakter hatte. Im sozialdemokratischen Milieu war man sich dieser nationalistisch-bürgerlichen Bedeutung

¹⁸⁸ Millo 1989, 165f, 175f. Die Società Filarmonico-drammatica hatte 1897 fast 600 Mitglieder. Die musikalische Führungsrolle hatte sie vom deutschsprachigen Schillerverein übernommen, der etwa bis zur Jahrhundertwende die Hauptrolle im städtischen Musikleben innegehabt hatte. Vito Levi hat Triest als "Begegnungsort zweier großer Musikzivilisationen" bezeichnet, Umana 1958, 92.

¹⁸⁹ Ein in Ljubljana lebender tschechischer Komponist, der auch im Narodni dom häufig gespielt wurde. Merku 1995, 69; Kravos 1995, 120-123.

¹⁹⁰ Die Popularität Verdis bei den Slowenen scheint kein Triest-Spezifikum gewesen zu sein. Auf dem Konzert zum 1. Mai 1897 in Ljubljana wurde ebenfalls eine Ballade aus einer Verdi-Oper gesungen, Delavec, [ohne Titel], 1.5.1897, in: AST, Dir. Pol., APR, b. 252.

natürlich bewußt. Für die slowenischen sozialistischen Sänger schien es wichtiger zu sein, einen Genossen als musikalischen Leiter zu besitzen, als ihn sich zum Beispiel in einem der zahlreichen slowenischen Chöre der Stadt und der umliegenden Dörfer zu suchen. Weniger wahrscheinlich ist, daß sie mit Ernesto Cerocchi vorlieb nahmen, weil sich kein slowenischer Chorleiter finden ließ. Die Nationalität schien in der Tat zweitrangig. Wenn das Repertoire Cerocchis Verdi und andere italienische Opern umfaßte, schien dies kein Hindernis, und genausowenig schien es für den italienischen Chorleiter ein Problem, Volkslieder und sozialistische Lieder in slowenischer Sprache einzustudieren. Dieser Befund entspricht dem Axel Körners, der auf die Bedeutung des Sozialmilieus bei der Dekodierung von Zeichen hingewiesen hat. Dieselbe kulturelle Äußerung kann in verschiedenen sozialen Kontexten ein jeweils positives, aber dennoch unterschiedliches Werturteil erfahren (Körner 1997, 12).

Einer der Gründe dafür, daß nur wenige slowenische Lieder durchgängig in den gesamten anderthalb Vorkriegsjahrzehnten gesungen wurden, lag wohl in der Gründung der Chorsektion des 'Ljudski oder' 1909, die den schon vorher nur noch selten in Erscheinung tretenden 'Splošno delavsko pevsko društvo' ablöste. Verdi sang der Chor des 'Ljudski oder' nicht, 1910 hatte er eine Arie aus *I Pagliacci* von Leoncavallo im Programm, aber ansonsten nur slowenische Lieder und in weit größerer Anzahl als der 'Splošno delavsko pevsko društvo', so daß hier von einer Nationalisierung des Chorrepertoires gesprochen werden kann. Zwischen 1909 und 1914 finden sich die Lieder *Slava delu* von Ivan Zajc, *Na straži* von Anton Medved, *Svrtačanje* [Die Umkehr] von V. Klajč, *Občutki* von Jakob Aljaž und *Lahko noč* [Gute Nacht] von Hraboslav Volarič durchgängig im Repertoire.¹⁹¹

Ivan Regent bezeichnete die Slowenen 1906 als eine sehr unstete Gruppe im städtischen Leben, die, anfällig für suggestive Gefühle, die von Liedern, Fahnen oder temperamentvollen Worten ausgingen, an einem Tag mit aller Überzeugung *Hej Slovani!* und am nächsten *Viva Dante* sangen. Sie schwammen hilflos in den sich

¹⁹¹ Hraboslav Volarič, geboren 1863 in Kobarid/Caporetto/Karfreit, absolvierte die Lehrerbildungsanstalt in Koper/Capodistria. Er arbeitete als Volksschullehrer unter anderem in Kobarid, Tolmin/Tolmino und schließlich in Duino/Devin, wo er 1895 an Typhus starb. Rojc nennt alle seiner nicht besonders zahlreichen, dafür aber auf die slowenische Nationalbewegung umso einflußreicheren Kompositionen, hauptsächlich Chorlieder und einige Klavierstücke. Rojc 1978, 25-30. Jakob Aljaž war Pfarrer und Freund Simon Gregorčičs, dessen

ihnen bietenden Zugehörigkeitskategorien.¹⁹² Die Tatsache, daß das 1913 vom Arbeiterchor Sv. Križ gesungene Lied *Hej socialisti* - eine Parodie auf das erwähnte Nationallied *Hej slovani* - im Bericht der Zarja als ein "besonders schönes altes" ("izredno lepo staro") Stück bezeichnet wird, als werde es schon seit Jahren gesungen, ist indes Zeichen eines entschieden zum Ausdruck gebrachten Zugehörigkeitsmomentes zum sozialdemokratischen Milieu und gegen das nationalistische.¹⁹³

In Relation zum häufiger wechselnden slowenischen Liedrepertoire finden sich in den letzten Vorkriegsjahren im Programm der italienischen Chöre weniger neue Lieder, alles scheint eingespielter, um nicht zu sagen ritualisierter. Der Nationalisierungsprozeß des slowenischen Liedrepertoires scheint recht unabhängig vom Chorleiter verlaufen zu sein - es gibt aber keine Informationen darüber, welche Rolle dabei der Wechsel vom altbewährten Ernesto Cerocchi zu jenem E. Günter gespielt haben mag. Zumindest eines der häufig gespielten Lieder, *Labko noč* [Gute Nacht] von Hraboslav Volarič, wurde unter Cerocchi einstudiert und dann unter Günter weiterhin gesungen.

Die übrigen italienischen Lieder hatten vor allem die Liebe¹⁹⁴, die Melancholie¹⁹⁵ und das Meer¹⁹⁶ zum Thema. Von der überragenden Rolle Verdis und der lokalen Komponisten einmal abgesehen, scheint der Einfluß der Wiener Musik ebenso groß wie der italienische gewesen zu sein, so daß sich die kosmopolitische - oder zumindest zweigeteilte - bürgerliche Kultur im sozialdemokratischen Milieu wider-

Gedichte er vertonte, Gregorič 1908, 12.

¹⁹² Rdeči prapor, Trst (Nekoliko analize), 22.6.1906. Winkler 2000, 294, reproduziert den in triestinischem Dialekt gehaltenen Text der Hymne der Lega Nazionale, *Viva Dante* (samt Übersetzung): "Viva Dante, el gran maestro / de l'italica favela / de la lingua la più bela / che da l'Alpi echegia al mar. // Contro chi ghe movi guera / ogidì chi la protege / col permesso de la lege / xe la Lega Nazional." [Es lebe Dante, der große Meister / der italischen Sprache / der schönsten Mundart / die von den Alpen bis zum Meere hallt. // Gegen die Kriegstreiber / Heute als Sprachenschützer / steht mit Erlaubnis des Gesetzes / die Lega Nazionale ein.] Dante stand neben Verdi an der vordersten Front der Instrumentalisierung der Kultur für nationalistische Zwecke. 1907 wurde die Bevölkerung aufgerufen, Silber zu stiften, für eine Votivgabe der Stadt am Grab Dantes in Ravenna. Im Folgejahr pilgerten die Stadtväter unter großem öffentlichem Pomp zum Grab. Millo 1989, 139.

¹⁹³ Zarja, Veselica v Sv. Križu, 27.3.1913.

¹⁹⁴ *Non mi guardar così, Non mi lasciar, Non dir di no, La musica dei baci, Amor ti chiedo, Non è ver, Dormi angelo mio, T'amo ancora.*

¹⁹⁵ *Laggiù lontano, L'addio, Nel lontano, Triste aprile, Melanconia.*

¹⁹⁶ *Il mare placido* (Cerocchi), *Tramonto sul Tireno, Olà Pescator, I pescatori di perle* (Bizet), *I marinai, La partenza per la pesca, Barcarola* (Spindler), *Mormorio del mare.*

spiegelte. Deutsche und österreichische Lieder und Arien wurden von den italienischen Chören häufig, manchmal in deutscher Sprache, gesungen,¹⁹⁷ nur vereinzelt finden sich italienische Themen (*La bella Leccese* [Die Schöne aus Lecce]) oder nationale Lieder (*Gottardi, I pompieri* [Die Feuerwehr]), sowie Lieder über das Landleben (*Dai campi ai prati* [Von den Feldern auf die Wiesen] (Boito), *Poeta e contadino* [Dichter und Bauer] (Suppè), *Festa in campagna* [Fest auf dem Lande]).

Außer weiteren Arien aus Opern von Giuseppe Verdi¹⁹⁸ finden sich noch Stücke aus Opern von Apolloni (*L'Ebreo*¹⁹⁹), Bellini (*Norma, La Sonnambula, Il Puritano*), Bizet (*Carmen*), Boito (*Mefistofele*), Donizetti (*Lucia di Lammermoor, Favorita, Lucrezia Borgia, Elisir d'amore*²⁰⁰), Leoncavallo (*I Pagliacci*), Mendelssohn (*I fiorellini, Il sogno d'una notte d'estate*), Puccini (*Lorenzo de' Medici*), Petrella (*L'assedio di Leida*), Puccini (*Tosca, Bohème*) und Rossini (*Guglielmo Tell, Barbiere di Siviglia*), sowie aus Operetten von Lehar (*La vedova allegra*²⁰¹, *Eva*) im Repertoire der italienischen Chöre.

Von Richard Wagner sang der Circolo corale fra lavoratori zwischen 1903 und 1907 vereinzelt Stücke aus dem *Tannhäuser* und 1911 aus dem *Lohengrin*. Das ist sehr wenig, sowohl im Vergleich zur Beliebtheit Wagners in der deutschen und deutsch-österreichischen Arbeitermusikultur, als auch zur sonstigen Thematisierung Wagners im sozialdemokratischen Milieu in Triest, vor allem durch Guido Podrecca, der seit 1901 immer wieder Wagner in Vorträgen und Artikeln als den großen Revolutionär der Kunst beschrieb (siehe II.6.B.). Kurios mutet ein Bericht von Leghissa an, der ein Gespräch unter den Straßenmusikanten und Akkordeonspielern Cittavecchias rekonstruiert, in dem die Beliebtheit Wagners für die Dekadenz der Straßenmusikkunst verantwortlich gemacht wird. Auch das Volk begeben sich zunehmend lieber in die städtischen Theater, um Wagner zu hören, als sich mit

¹⁹⁷ *Fiori del Danubio* (Potpourri), *La posta nella foresta* (Hornsolo von Schöffler), *Postiglione* (Schrenzel), *Godetevi la vita, Fra lampi, Primavera scapigliata* (alle Strauss), *Il franco arciero / Der Freischütz* (C. M. Weber), *Posta sulle slitte* (Ziehrer), *Risveglio alla primavera* (Bach), *Inno alla notte / Santa notte* (Beethoven), *Zwölf Kreuzer* (in deutsch, Grubert), *Es gibt kein zweites Wien* (in deutsch, Ziehrer).

¹⁹⁸ *Simon Boccanegra, I Masnadieri, I due foscari, Un ballo in maschera, Macbeth, Oberto di San Bonifacio, Rigoletto, Vesperi siciliani*.

¹⁹⁹ Eine um die Jahrhundertwende bekannte, später aber vergessene Oper, Barison 1976, 37.

²⁰⁰ Diese Oper wurde 1901 im Politeama Rossetti vor bürgerlichem Publikum aufgeführt, Barison 1976, 36.

²⁰¹ Diese Operette wurde den Triestern erstmals von der Wiener Soubrette Mila Theren zu Gehör gebracht, Barison 1976, 39.

den populären Liedern der Musikanten ihrer Viertel zu verlustieren. Man spüre den Wind der neuen Zeit, die Moderne:

Gib nicht die ganze Schuld an dem Übel den Harmonikas; schimpf auch ein bißchen mit all diesen Sinfonieorchestern aus Wien, die nach Triest kommen, um mit der Musik Wagners Verpestung zu betreiben. Das ist eine schädliche Konkurrenz! Das ist der Modernismus! (Xe el modernismo) (Leghissa 1971²/1955, 217)

Im bürgerlichen Triester Musikleben spielte Wagner eine herausragende Rolle. Eine der zahlreichen Triester Musikschulen hatte eine spezielle Abteilung zum Studium der Werke Wagners (Barison 1976, 16). *Lobengrin* war die erste Wagneroper, die 1876 in Triest am 'Teatro Comunale' aufgeführt worden war, *Tannhäuser* 1878 die zweite (Barison 1976, 32). Daß Wagners Musik zunächst als neu und ungewohnt empfunden wurde, geht aus einer Ankündigung von 1883 hervor, die das Publikum warnt, es möge sich mit Ausdauer und Mut bewaffnen und alle Konventionen vergessen, bevor es sich die "leidvollen Momente" ("momenti penosi") des *Ring des Nibelungen* am Politeama Rossetti anhöre (Barison 1976, 32f.). Seit 1893 wurden Wagners Werke aber fast ständig und in oft mehr als dutzendmaliger Wiederholung in Triest gespielt.²⁰² Der Lavoratore kündigte des öfteren die Aufführung von Wagner-Opern in den städtischen Theatern an, so 1901 im Teatro Verdi oder 1906 ein von Siegfried Wagner geleitetes Konzert.²⁰³ Bürgerliche Chöre wie die 'Unione corale Giuseppe Verdi' oder der 'Circolo musicale Gioacchino Rossini' spielten neben dem obligatorischen Verdi am häufigsten Stücke aus Wagneropern, gefolgt von Weber, Mendelssohn und Rossini (Vetta 1989, 169, 184f.). Auch während der Feier zum 25jährigen Bestehen des narodnjakischen 'Delalsko podporno društvo' wurde ein Wagnerstück gespielt.²⁰⁴ Leghissa beschreibt, wie die Wagnerbegeisterung Eingang in die Handwerkerschichten fand. Der Chor einer Aufführung der *Meistersinger* im Teatro Verdi habe zu einem guten Teil aus Schuhmachern bestanden, die sich für die Figur des Hans Sachs begeisterten:

²⁰² Barison nennt die *Walküre* (1893, 1906/1907 und 1913), den *Tannhäuser* (1893), *Der fliegende Holländer* (1894), die *Götterdämmerung* (1898 und 1911), *Tristan und Isolde* (1899, 1906/1907 und 1913), den *Lobengrin* (1901 und 1912), *Die Meistersinger* (1902 und 1908), *Siegfried* (1905) und *Parsifal* (1914). Die Triester Wagner-Begeisterung endete abrupt mit dem Weltkrieg, außer der *Götterdämmerung* 1922 erreichte keine Wagneroper mehr einen vergleichbaren Erfolg, Barison 1976, 34.

²⁰³ Il Lavoratore, Wagner, 31.12.1901, I Grandi concerti sinfonici, 24.4.1906.

Während der gesamten Saison blieb die Figur des Hans Sachs Thema in allen Gesprächen unter den Schuhmachern. Seine Geschichte als Dichter, Musiker und Schuhmacher machte die Runde unter allen Arbeitern, in den Gerbereien, den Leder- und Schuhgeschäften. Sie wurde im Volk wiederholt, in den Gasthäusern, Cafés, Werkstätten, in allen Häusern der Arbeiterviertel vom Dachboden bis zur Kammer des Portiers. Hundert Zeitungsartikel hätten nicht das für den Nürnberger Sänger vollbracht, was die singenden Schuhmacher für ihn taten. (Leghissa 1971²/1955, 95)

Fand sich das große musikalische Thema Gefühl bei den slowenischen Sozialdemokraten, wie bei den Italienern, in Interpretationen der Liebe²⁰⁵ und der Melancholie²⁰⁶, fügten sie diesen aber noch die Sparte Frohsinn hinzu und sangen lustige, sorgenfreie Lieder wie *Šaljivi kljukec* [Der Spaßvogel], *Humoreska* [Humoreske], *Na ples* [Zum Tanz] von Hraboslav Volarič und *Vesela družba* [Fröhliche Gesellschaft].²⁰⁷ Der dritte von den Italienern favorisierte Themenkreis, das Meer, tauchte bei den Slowenen allein in der Vertonung des Prešeren-Gedichts *Mornar* [Der Seemann] von F. S. Vilhar auf. Stattdessen thematisierte man das Land und die Natur, fast immer in einer Hymne auf die *slowenische* Natur, die einen zentralen Aspekt der narodnjakischen Rhetorik darstellte: Um sie geht es in *Naše gore* [Unsere Berge], *Na planine* [In die Berge], der Arie *Gorenjci* [Die Oberkrainer] aus der Oper *Gorenjski sla-*

²⁰⁴ AST, Dir. Pol., Società b. 292, 21.8.1904.

²⁰⁵ *Ostani mu, ostani zvesta* [Bleibe ihm, bleibe ihm treu], *Ljubezem in pomlad* [Liebe und Frühling], von Medved, *Dekletu* [Dem Mädchen], *Oj dekle kaj s' tak žalostno* [Ach Mädchen, was bist du so traurig], von A. Schwab und *Lumica* [Der kleine Mond].

²⁰⁶ *Zaostali ptič* [Der zurückgebliebene Vogel] von Gregorčič/Aljaž, *Pri zibelki* [An der Wiege] von Gregorčič, *Lahko noč* [Gute Nacht] von H. O. Volarič und *Nezakonska mati* [Die unverheiratete Mutter], von Prešeren/F. S. Vilhar.

²⁰⁷ Der Text des letztgenannten Liedes ist von einer Sorglosigkeit, die in krassem Kontrast zu den sozialistischen Kampfliedern steht. Es fand sich allerdings kein Hinweis darauf, daß es ironisch eingesetzt wurde oder als Hymne auf eine schon vollendete glückliche Zukunftsgesellschaft interpretiert wurde. Eher wurde es unreflektiert als Teil der slowenischen Festkultur übernommen, der wegen des gängigen Textes, dem eine nicht minder gängige Melodie entsprochen haben dürfte, gern gesungen wurde: "Wir sind eine fröhliche Gesellschaft / alle vollkommen zufrieden, / das Herz ist uns leer / in ihm sind keine Sorgen, Sorgen. / Mild und glücklich sind / die Jahre, die vergehen, / lebe sie ein jeder von uns / solange Zeit ist! ("Smo vesela družba / polno radosti vsi, / srce nam je prosto / v njem ni skrbi, skrbi. / Mila in srečna so / leta, ki nam teko, / uživajo vsak od nas, / dokler je čas! / Lalala etc. bumbum etc.") AST, Dir. Pol., Società b. 253, 16.8.1903. Siehe Anhang 1, Text 22. Zu diesem Aspekt der Festkultur Kömer 1997, 285.

uček [Die Oberkrainer Nachtigall], alles Kompositionen von Anton Förster²⁰⁸, in *Večer na Savi* [Abend an der Sava] von Ivan Zajc, sowie in *Pastirček* [Der kleine Hirte] und *Zvončku* [An das Schneeglöckchen]. Die Lieder *Davi pa je slamca pala* [Heute früh hat es Frost gegeben], *Oj ta mlinar* [Ach, der Müller] von Švikaršič und *Se davno mrači* [Der Abend dämmt längst] kündigte der 'Ljudski oder' ausdrücklich als "Lied des Narod" ("narodno pesem") an. Österreichische und deutsche Komponisten kamen bei den Slowenen, im Gegensatz zu den Italienern, nur vereinzelt vor.²⁰⁹ *Večer na Savi* [Abend an der Sava], 1903 und 1904 im Repertoire des Splošno delavsko pevsko društvo, gehörte mindestens seit den frühen 1890er Jahren zum bürgerlichen Repertoire (Rustja 1997, 69). Die anderen, im 1893 erschienenen Tanzknigge von Ivan Umek exemplarisch zu den beschriebenen Tänzen zu spielenden Lieder finden sich aber nicht in den Repertoires der slowenischen Arbeiterchöre.²¹⁰

Die Narodna delavska organizacija [Narodnjakische Arbeiterorganisation] richtete 1911 eine Chorsektion ein, die sich, so die Zarja, 1912 in Chor und Orchester aufteilte; ersterer wurde von einem neu berufenen Kroaten, letzteres, die Prva slovenska tržaška godba [Erstes slowenisches Triester Orchester], vom Triester Komponisten Majcen geleitet.²¹¹ Die 'NDO' arbeitete mit den Chören der 'Čitalnica Sv. Jakob' und der narodnjakischen Eisenbahnerorganisation, sowie mit den Gesangsvereinen 'Ilinja' ['Illyrien'] (Sv. Jakob), 'Zastava' ['Fahne'] (Longera) und 'Borislava' (Rocol) zusammen. Außerdem wird ein kroatischer Chor erwähnt.²¹²

²⁰⁸ Anton Förster war ein in Ljubljana lebender tschechischer Komponist, der auch im Narodni dom häufig gespielt wurde. Merku 1995, 69; Kravos 1995, 120-123.

²⁰⁹ Unter anderem Lieder von Schubert und Strauss.

²¹⁰ *V zvezdo* [Im Stern], *Oj Banovci* [Ach Banovci, ein Ort in der Steiermark], *Slavjanka* [Die Slawin], *Kronjski sin* [Krainischer Sohn], *Sem slovenska deklica* [Ich bin ein slowenisches Mädchen], *Živila Hrvatska* [Es lebe Kroatien], *Mila lunica* [Der sanfte kleine Mond], *Brez tebe draga* [Ohne dich, Liebste], *Ti si moja* [Du bist mein], *Rado ide Srbini* [Rado geht nach Serbien], *Ej uhnem* [Ah, ich höre], *V nedeljo zjutraj* [Am Sonntagmorgen], *Mila moja* [Meine Sanfte], *Pridi Gorenjc* [Komm, Oberkrainer], *Jaš Hrvatska* [Immer noch Kroatien], *Poklon* [Die Verbeugung] und natürlich das schon mehrfach erwähnte *Hej Slovani*. Rustja 1997, 69f.

²¹¹ Zarja, Godba N.D.O. na mrtvaškem odru, 21.4.1913, 26.4.1913.

²¹² AST, Dir. Pol., Societä b. 565, b. 648. Die Gesangsvereine 'Kolo' ('Rad', 1898), 'Lipa' ('Linde', Basovica) und 'Velesila' ('Großmacht', Škednje) (beide 1909) hatten schon in früheren Jahren auf Festen des narodnjakischen 'Tržaško podporno in bralno društvo' gesungen. AST, Dir. Pol., APR b. 289.

Nur wenige Lieder aus dem Repertoire dieser Chöre finden sich in der slowenischen Arbeitermusik. Die Beliebtheit der Gregorčič-Vertonungen *Nazaj v plaminski raj!* und *Naša zvezda* von Anton Medved wurde schon erwähnt, weitere Lieder, die in beiden Milieus gesungen wurden, waren der *Veneč slovenskih pesmi* [Slowenischer Liederkranz] von Tichy, den die 'NDO' unterstreichend als *Veneč slovenskih narodnih pesmi* [Slowenischer nationaler Liederkranz] ankündigte, und das genannte *Oj, ta mlinar* [Ach, der Müller].²¹³ 1904 sang der 'Splošno delavsko pevsko društvo' einen Frühlingsswalzer aus der Feder des genannten Orchesterleiters der 'NDO', Majcen.²¹⁴

Die im Arbeitermilieu gesungenen, den Narod thematisierenden Lieder beschränkten sich also fast ausschließlich auf Hymnen auf die Natur, die, wie in II.5.B. deutlich wird, sehr wohl auch eine symbolische Funktion in sozialdemokratischem Sinne annehmen konnten. Wenn das 'Splošno delavsko pevsko društvo' und die Chorsektion des 'Ljudski oder' in anderer Hinsicht kaum Anleihen im eng geknüpften narodnjakischen Musikmilieunetz machten und auch keinerlei personale oder organisatorische Kontakte pflegten - diese konzentrierten auf die italienischen Arbeiterchöre - so spiegelt die musikalische Praxis eine recht stringent aufrecht erhaltenen Demarkationslinie zwischen dominanter und alternativer slowenischer Kultur.

Es läßt sich noch in anderer Hinsicht ein interessanter, auf eine spezifische Selektion zurückzuführender Unterschied zwischen den narodnjakischen und sozialdemokratischen Liedrepertoires feststellen. Die slowenische linguistische Ausschließlichkeit der Arbeiterchöre - die sich wenn eher mit italienischen Opernarien und Musikstücken mischte - stand dem sich allslawischer gebenden Musikleben des Narodni dom gegenüber: Dort gestalteten im Dezember 1904 russische Musiker und Sänger schon die Eröffnungsfeier,²¹⁵ bei der Eröffnung der neuen Vereinsräume der 'Slovanska čitalnica' im selben Monat sang der Chor des Lesevereins un-

²¹³ AST, Dir. Pol., Società b. 565.

²¹⁴ AST, Dir. Pol., Società, b. 253.

²¹⁵ "Mit 45 Personen in altrussischen Trachten aus dem 16. und 17. Jahrhundert und der Teilnahme eines großrussischen Balalaikaorchesters", Kravos 1995, 120. Dazu Winkler 2000, 90. Merku 1995, 69, bezweifelt, daß im Publikum des russischen Konzerts viele Leute gesessen haben, die die Lieder künstlerisch hätten einschätzen können. Er weist darauf hin, daß die Edinost über das am Dreikönigstag 1905 stattgefundene slowenische Konzert geschrieben habe, es sei das *erste* kulturelle Ereignis im Narodni dom gewesen.

ter anderem ein "Rukovet srbskih narodnih pijesama" [Liederkranz serbischer Nationallieder] (Volk 1995b, 83). Pavle Merku weist darauf hin, daß slowenische Musik während des ganzen Jahres 1905 nur spärlich vertreten war, es herrschten tschechische Komponisten vor, und nur wenige nichtslowenische Komponisten waren vertreten. Eine Ausnahme bildete der Triester slowenische Komponist Viktor Parma, der wiederum im sozialdemokratischen Milieu überhaupt nicht rezipiert wurde. Die jugoslawische Komponente, die ein zentraler Teil der sozialdemokratischen internationalistischen Rhetorik war, schlug sich also in der musikalischen Praxis kaum nieder.²¹⁶

Im italienischen sozialdemokratischen Milieu waren hingegen nicht nur die Anleihen aus den bürgerlichen Musikrepertoires ebenso beträchtlich wie im slowenischen, verschiedene Musiker des bürgerlichen Triester Milieus trugen auch zur musikalischen Praxis im sozialdemokratischen Milieu bei, wobei sich diese Beteiligung auf Veranstaltungen des 'Circolo di studi sociali' und einige berufskategoriale Festivitäten beschränkte. Der 'Circolo di studi sociali' bezeugte so einmal mehr seine Offenheit gegenüber Kontakten zum bürgerlichen Milieu, solange diese sich auf den kulturellen Bereich beschränkten. 1902 spielte auf einem Kammermusikabend im Saal des 'Circolo' das 'Quartetto Triestino' [Triester Quartett] der 'Società filarmonico-drammatica' [Philharmonisch-dramatischer Verein] Stücke von Schumann, Rubinstein, Cherubini, Smetana, Grieg, Borodin und Dvořák. Das 'Quartetto' genoß einen gewissen Bekanntheitsgrad auch außerhalb Triests. Der *Lavoratore* beschrieb das Publikum als vornehmlich aus Arbeitern bestehend, deren Tag vom ohrenbetäubenden Lärm der Fabriken und Werkstätten bestimmt werde. Sie hätten aber sehr wohl verstanden, daß ihnen das 'Quartetto' eine erstrebenswerte Welt vor Augen geführt habe und daß dessen Kunst ihnen die Veredelung des Geistes zeige, die ihnen vorenthalten werde.²¹⁷ 1903 veranstaltete der 'Circolo di studi sociali' eine

²¹⁶ Merku 1995, 69. Bis zum Ersten Weltkrieg blieb das im Narodni dom praktizierte Musikleben von mehrheitlich nichtslowenischen Komponisten bestimmt. Insgesamt tauchen in Kravos 1995, 120-123, außer slowenischen kroatische, serbische, bosnische, russische, tschechische, russische und bulgarische Komponisten, Lieder und Chöre auf. Opern und Operetten wurden in der Mehrzahl von Dvořák, Smetana, Tschaiakovsky und Léhar, sowie vereinzelt von Strauss, Chopin, Beethoven, Brahms, Paganini, Puccini, Bach, Liszt, Mendelssohn und Wagner gespielt. 1911 wurde ein Konzert viersprachig in slowenisch, kroatisch, tschechisch und serbisch gesungen, 1914 ein "jugoslawisches Liederkränzchen" (122). Zu Parma Grdina / Spreizer 1999.

²¹⁷ Il *Lavoratore*, La serata al Circolo, 16.12.1902. Barison 1976, 16. Vito Levi in Umana

"Serata d'Arte" mit dem Triester Violinisten Cesare Barison, der Stücke des Piraneser Komponisten Giuseppe Tartini, außerdem von Saint-Lubin, Sarasate, Svendsen, ungarische Arien von Nachéz und das Madrigal von Simonetti spielte.²¹⁸ 1904 spielte wiederum ein Mitglied des 'Quartetto Triestino', "der geniale Violinist" ("il geniale violinista") (Umana 1958, 93) Augusto Jancovich, bei einer Theateraufführung des 'Circolo di studi sociali', 1907 sangen Tina Bendazzi und Alfonso Garulli, beide Leiter einer Gesangsschule, auf einem vom 'Circolo di studi sociali' organisierten Konzert, Alma Zencovich spielte Violine.²¹⁹ 1912 spielte die Pianistin Emma Ballarini bei einem Chopin-Abend des 'Circolo di studi sociali' und illustrierte und begleitete einen Vortrag über den Komponisten von Teresita Pasini, "Musikgelehrte genauso wie Kämpferin für feministische Propaganda" ("dotta in musica quanto battagliaia in propaganda femminista").²²⁰ Das "ausgewählte Orchester städtischer Musiker", das 1913 bei einer Verdi-Erinnerungsfeier spielte, wurde schon erwähnt. 1904 spielte ein von A. Arbanassich geleitetes Orchester auf einem Fest der 'Società fra operaie addette alle tipografie e litografie', 1906 die 'Banda dei Filarmonici' unter der Leitung des Maestro Causin auf einem Fest der Kesselschmiede, 1908 spielten Manlio Bernuzzi-Grimaldi und Frida Kultor auf einem musikalischen Abend des 'Circolo Arte Moderna' Violine und Klavier, Olimpia Milesi sang Sopran. F. Rimini, Neffe oder Enkel ("nipote") von Gustavo Wieselberger, leitete ein Orchester beim Schriftsetzerkongreß 1913. Die sporadischen Kontakte zum bürgerlichen Musikmilieu finden sich also über die Jahre hinweg durchgängig.²²¹

1958, 93, beschreibt das 'Quartetto triestino' so: "Das vom genialen Violinisten Augusto Jancovich geleitete Quartett verbreitete in vierzig Jahren Aktivität beinahe die gesamte Quartett-Literatur der neuen Zeit, abgesehen von der Ausführung des traditionellen Repertoires und von Stücken, an denen auch das Klavier beteiligt war [...]. Das Quartett unternahm auch zahlreiche Tourneen in Europa und in Amerika [...]. Dvořák und Smetana, zwei favorisierte Komponisten im Narodni dom, gehörten also durchaus zur universalen Musikkultur.

²¹⁸ Der "triestinischste aller Triester Musiker", Cesare Barison, geboren 1885 in Venedig, hatte seine musikalische Ausbildung - ähnlich dem Slowenen Hajdrih - in Prag genossen und spielte auf internationalen Bühnen, Barison 1976, 6 (Zitat), 56.

²¹⁹ AST, Dir. Pol., APR b. 313. Zu den Musikern Barison 1976, 16.

²²⁰ AST, Dir. Pol., APR b. 313; Il Lavoratore, Chopin al 'Circolo di studi sociali', 11.12.1912 (Zitat).

²²¹ AST, Dir. Pol., Società b. 317, b. 299, Il Lavoratore, La Società dei calderai in ferro ed arti affini, 18.8.1906, 'Circolo Arte Moderna', 11.10.1908, Concerto verdiano, 15.10.1913.

B. Theater

Die städtischen Theater, Teatro Fenice (seit 1879 an der Stelle des demolierten Teatro Mauroner), Teatro Ammonia (seit 1902 Teatro Goldoni), Teatro Filodrammatico, Teatro Comunale (seit 1904 Teatro Verdi) und seit 1878 das Politeama Rossetti boten den Triester Bürgern "eine breite Auswahl an Schauspielen in italienischer, deutscher und manchmal französischer Sprache", die von Goldoni über D'Annunzio zu Testoni, Praga, Bracco und Lopez reichten, von Ibsen über Molière, Shakespeare, Schiller und Goethe (im Original) zu Grillparzer und den Operetten Suppés (Umana 1958, 94ff., 175f.; de Lugnani 1986, 54, 58 (Zitat); Lorenzutti 1907, 349). Goldoni wurde meist von venezianischen Theatergruppen in Dialekt aufgeführt und trug so auch zur Verbreitung des venezianischen - im Gegensatz zum friulanischen - Dialekts in der Stadt bei. Vor allem im Politeama Rossetti, aber auch im Teatro Fenice und Teatro Verdi gab es günstige Plätze, die es auch den weniger Begüterten erlaubte, den Aufführungen beizuwohnen, was sie laut Leghissa auch ausgiebig taten; er schreibt, Erstaufführungen seien Tagesgespräch in allen Gasthäusern und auf den Plätzen gewesen, ihre Inhalte und die Musik seien so bis in die unteren Schichten heruntergefiltert worden (Lorenzutti 1907, 351, 357; Leghissa 1971²/1955, 114).

Im November 1894 wurde beispielsweise das Stück "I fanciulli" [Die Kinder] von Camillo Antona-Traversi im Teatro Filodrammatico aufgeführt. Zuvor war es nur in Turin und in Genua gespielt worden, aber, so der Autor in der zweiten Auflage der gedruckten Fassung,

den größten Erfolg hatte ich in jenem intellektuellen und italienischen Triest. Das Teatro Filodrammatico, übervoll mit dem gesamten eleganten, feinen, intellektuellen Publikum Triests, das meinen Schauspielern [...] und mir, der ich vom Schauspielleiter eingeladen worden war, anwesend zu sein, einer jener Zuneigungs- und Wertschätzungsbekundungen machte, die ich, auch wenn ich hundert Jahre lang leben sollte, nie vergessen werde. Der Enthusiasmus des Publikums wuchs noch in den Repliken des Stück, die ohne Unterbrechung an fünfzehn Abenden aufeinanderfolgten.

Die zweite Auflage des Dramas hat einen abgewandelten Untertitel und gibt eine Ahnung von den Schwierigkeiten, die das moderne Sozialdrama beim etablierten Theaterpublikum hatte. Anstatt "dramma sociale" [Sozialdrama], welches ihm allenthalben als "dramma socialista" ausgelegt worden war, untertitelte er nun

schlicht "scene popolari" [Szenen aus dem Volk]. Es sei ihm um die Darstellung des Elends gegangen, vor allem des kindlichen Elends, aber nicht um ein politisch engagiertes Drama (Antona-Traversi 1896²/1894, 51-67, Zitat 56f.).

Der *Lavoratore* kündigte regelmäßig die Aufführungen der städtischen Theater an und forderte die Arbeiter auf, diese zu besuchen. Er kommentierte besonders Aufführungen von Stücken mit sozialkritischen Inhalten wie *Sperduti nel buio* [Im Dunkeln verirrt] von Roberto Bracco, das 1901 am Teatro Verdi gegeben wurde. Es sei wie *Il diritto di vivere* [Das Recht zu leben] gegen die Bourgeoisie gerichtet, und wäre die Meinung des Volkes maßgeblich, welches das dargestellte moralische und wirtschaftliche Elend am eigenen Leibe spüre, der Erfolg des Stücks wäre um ein Vielfaches größer.²²²

Ein frühes Zeugnis sozialdemokratischer Theaterarbeit - noch mit Hilfe bürgerlicher Institutionen - hat einen lokalen Bezug. Die 'Lega sociale-democratica' enthüllte Anfang 1898 in einem feierlichen Akt eine Büste des ein Jahr zuvor verstorbenen Triester Dichters Giacinto Gallina, des, "wohlverdienten volkstümlichen Kommediographen" ("benemerito commediografo popolare"), der mit seinen letzten Werken, mit *Serenissima*, *La base de tuto* [Die Basis des Ganzen], *Fora del mondo* [Außerhalb der Welt], *Senza bussola* [Ohne Kompaß], in hohem Maße der sozialdemokratischen Sache gedient habe. Carlo Ucekar hob die Bedeutung des Theaters für Propagandazwecke hervor, besonders, wenn geniale Geister wie Gallina die Bühne zur Vermittlung moderner Bildung nutzten. Anwesend war der Bruder des Verstorbenen, Enrico Gallina, der die Theatergruppe des lokalen Teatro Fenice leitete, und anlässlich des sozialdemokratischen Festaktes ein Stück seines Bruders, *Senza bussola*, aufführte.²²³

Enrico Gallina übernahm 1904 auch die Leitung des frühesten sozialdemokratischen Theatervereins, des 1903 mit mindestens zwölf Gründungsmitgliedern

²²² Il *Lavoratore*, *Arte*, 15.11.1901. Auch das nachfolgende Stück Braccos, *Maternità*, beachte der *Lavoratore* mit einer langen positiven Kritik und forderte die Arbeiter auf, es sich anzusehen, *Arte e artisti*, 5.11.1903.

²²³ Il *Lavoratore*, *La Lega sociale-democratica per Giacinto Gallina*, 7.1.1898. Einen Monat später, am 13. Februar, erster Todestag Gallinas, wurde seine Büste im Teatro Filodrammatico enthüllt. Die Büste war Eigentum der Società di Minerva. Lorenzutti stimmt mit dem *Lavoratore* in seinem Urteil über Gallina überein, er nennt ihn den "großen Nachfolger" ("grande continuatore") Goldonis, einen "hervorragenden Meister einer gesunden Kunst, einer wirklich bildenden Kunst, einer Kunst, die den Geist erleuchtet, die die Seele stärkt und die Herzen veredelt!" Lorenzutti 1907, 237, 350.

entstandenen 'Circolo Arte Moderna'. Einer der Impulse, die den Beginn des Arbeitertheaters möglich machten, kam also vom Leiter eines der Theater des bürgerlichen Milieus. Der 'Circolo' führte spätestens seit dem zweiten Jahr seiner Gründung auch in städtischen Theatern wie dem Teatro Goldoni und dem Politeama Rossetti auf.²²⁴ Vorbild für den 'Circolo Arte Moderna' waren die bestehenden Arbeitertheatervereine in Italien, vor allem die Mailänder Genossen, "i compagni di Milano", die 1894 einen Verein gleichen Namens gegründet hatten.²²⁵ Zwischen 1903 und 1914 lassen sich 131 Männer, Frauen und Kinder als Aktive im 'Circolo Arte Moderna' identifizieren. Da dies aber nur die Vorstandsmitglieder bzw. diejenigen Schauspieler sind, die in den Programmen genannt oder vom *Lavoratore* wegen ihrer besonderen Leistungen gelobt werden, dürfte die tatsächliche Zahl der Beteiligten höher gewesen sein.

1906 wurde die Theatergruppe des 'Ljudski oder' gegründet, in der nachweislich bis 1914 mindestens 46 Mitglieder aktiv waren, wobei diese Zahl sich ausschließlich aus in Programmen und wegen besonderer Leistungen namentlich erwähnten Personen ergibt und deshalb höher gewesen sein dürfte. Einen eigenen Vorstand besaß die Sektion nicht.

1909 konstituierte sich die Theatersektion des 'Circolo giovanile socialista'. In der Peripherie formierten sich 1910 und 1911 die Theatergruppen der Bildungsvereine in San Giovanni/Guardiella und Greta. 1912 wurde der in der Zwischenzeit inaktiv gewordene 'Arte Moderna' mit dem Umzug in die neuen Sedi Riunite als 'Circolo Arte Sociale' wiederbelebt (Piemontese 1961, 255), sowie der 'Circolo filodrammatico socialista' gegründet. Für letzteren lassen sich neun Gründungsmitglieder identifizieren und Aktivitäten nur für 1912. Der 'Circolo Arte Sociale' hingegen blieb bis zum Ausbruch des Krieges aktiv. Von den nachweisbaren 26 Mitgliedern hatten nur drei vorher auch dem 'Circolo Arte Moderna' angehört: der Leiter der Theatergruppe Giuseppe Gruden hatte vorher im 'Circolo Arte Moderna' geschauspielert; der Leiter der Kindertheatergruppe Ermenegildo Pagliaruzzi, hatte dieselbe auch schon im 'Circolo Arte Moderna' geleitet, sowie Angelo Duitz, der in beiden Vereinen auf der Bühne stand.

²²⁴ AST, Dir. Pol., Società b. 284; *Il Lavoratore*, "In Marcial" al Teatro Goldoni, 4.5.1905, Il bilancio e il programma del Circolo "Arte Moderna", 19.9.1905.

²²⁵ *Il Lavoratore*, Il bilancio e il programma del Circolo "Arte Moderna", 19.9.1905. Zum "Teatro dell'arte moderna" in Mailand Ridolfi 1992, 238ff.

Insgesamt 178 verschiedene Inszenierungen - Theateraufführungen, Gedichtlesungen, Deklamationen, Allegorien und Lebende Bilder - finden sich in den Quellen, davon 130 in italienischer, 44 in slowenischer Sprache, drei im Triester Dialekt und eine - von Slowenen aufgeführte - deutschsprachige. Die meisten Darbietungen tauchen einmal auf, und obwohl eine nur einmalige Aufführung unwahrscheinlich ist, läßt die häufigere Evidenz einiger weniger Stücke dennoch auf deren größere Beliebtheit schließen. *Primo Maggio* [Erster Mai] von Pietro Gori wurde vier Jahre lang vom 'Circolo Arte Moderna' (1909), von den Bildungsvereinen in Guardiella und Greta (1910 und 1911), sowie vom 'Circolo filarmonico socialista' (1912) und der Theatergruppe der Jugendorganisation (1912) auf die Bühne gebracht. Weitere bevorzugte Autoren waren Roberto Bracco, dessen Stück *Il diritto di vivere* [Das Recht zu leben] der 'Circolo Arte Moderna' 1904, 1905 und 1908 im Programm hatte. *I fanciulli* [Die Kinder] von Camillo Antona-Traversi spielte er 1904, 1906 und 1907, und *Arboscelli divelti* [Entwuzelte Bäumchen] von Clarice Tartufari 1908 und 1910, und dann nahm es 1912 der 'Circolo Arte Sociale' wieder auf. Weitere häufiger auftauchende Autoren waren Gerolamo Rovetta, Demetrio Alati und P. L. Grazioli.

Ein frühes Stück, daß eine nicht näher bestimmte Theatergruppe - evtl. wieder die des Teatro Fenice unter Leitung Enrico Gallinas - schon 1902 auf einem Schriftsetzerfest aufführte und 1904 vom 'Circolo Arte Moderna' wiederaufgenommen wurde, war die italienische, von Berlin nach Mailand verpflanzte Fassung des Stücks *Das verlorene Paradies* von Ludwig Fulda. Der 'Circolo Arte Moderna' studierte im ersten Jahr nach seiner Gründung, 1904, zehn Stücke ein, sieben kürzere, davon fünf lustige Sketche, eine Farce mit dem Titel *Una manovra elettorale* [Ein Wahlmanöver], die aber zensiert wurde, und ein sozial engagiertes Stück, der Einakter *Miseria* [Elend] von Giovanni Boldi. Vier Stücke waren abendfüllend: Das genannte *Il paradiso perduto* von Ludwig Held, *Il diritto di vivere* von Roberto Bracco, das bis 1908 häufiger aufgeführt wurde, unter anderem beim Fest anlässlich des 'Convegno socialista italo-austriaco' 1905, *Le due coscienze* [Die zwei Gewissen] von Gerolamo Rovetta, das auch im Folgejahr noch gespielt wurde, und schließlich *I fanciulli* von Camillo Antona-Traversi, das ebenfalls bis 1907 häufiger aufgeführt wurde.

1905 wurden neun neue Stücke einstudiert und zur Aufführung gebracht, drei kurze lustige Szenen, zwei kürzere Sozialkomödien und vier abendfüllende Sozialdramen. Außerdem richtete man eine Abendschule "für italienische Sprache und korrekte Aussprache und mit Lektüre dramatischer Werke sowie Konferenzen über

das Sozialtheater" ein, an der etwa vierzig Arbeiter und Arbeiterinnen teilnahmen und die in den Folgejahren regelmäßig durchgeführt wurde.²²⁶ Der Einakter *La laurea* [Das Diplom] von Ollivero, der Zweiakter *Il filatore* [Der Weber] von G. Ventura und das Sozialdrama in drei Akten *In marcia* [In Marsch] von Oreste Poggio tauchten in den folgenden Jahren nicht wieder im Programm auf. Letzteres beschreibt die Bekehrung eines Bürgersohns zum Sozialismus durch seine Liebe zu einer Frau aus dem Volk:

Der elegante Jüngling ist, nachdem er versucht hat, aus ihr eine von vielen zu machen..., von der stolzen Tugendhaftigkeit der Frau aus dem Volk beeindruckt, er heiratet sie und mit ihr die Sache, die er zusammen mit ihr gelernt hat zu lieben.²²⁷

Hingegen findet sich eine Replik des Dramas in vier Akten *L'emigrazione* [Die Auswanderung] von P. L. Grazioli 1909 im Programm des 'Circolo Arte Moderna', und der Dreiakter *Per la vita* [Für das Leben] von Demetrio Alati wurde 1913 vom 'Circolo Arte Sociale' wiederaufgenommen. Letzteres bezeichnet der Lavoratore als künstlerisch nicht ganz gelungenes, aber inhaltlich wichtiges Stück über die Nutzlosigkeit der bürgerlichen Philanthropie, die die Menschheit nicht wirklich von Armut und Elend befreien könne. Man brauche Solidarität, die das soziale System verändere und so die Wurzel des Übels angehe, anstatt nur einzelne kranke Blätter zu heilen.²²⁸ Die Vorbildfunktion vor allem der Mailänder Genossen verdeutlicht sich erneut in der Ankündigung des Stückes *I cattivi pastori* (Les mauvais bergers, 1898) von Mirabeau, das nicht nur in allen großen Städten Frankreichs Erfolg gehabt habe, sondern auch in der Darbietung des 'Circolo Arte Moderna' in Mailand.²²⁹

1906 stand im Zeichen der karikierenden Inszenierungen, es wurden zehn kürzere Sketche und Farcen einstudiert, von denen allein die Sozialkomödie *Senza patria* [Ohne Vaterland] von Pietro Gori zwei Akte lang war. Letztere sollte 1910 wieder ins Programm aufgenommen werden, was aber verboten wurde. Unter den übrigen Stücken sind noch das dialektale *Alle diese ghe ghero a letto* [Um zehn Uhr, wenn ich zu Bett gehe] sowie die Farce mit dem Titel *L'infanticida* [Der Kindsmör-

²²⁶ Il Lavoratore, Circolo "Arte Moderna", 5.4.1905; 'Circolo Arte Moderna', 15.9.1908.

²²⁷ Il Lavoratore, "In Marcia!" al Teatro Goldoni, 4.5.1905.

²²⁸ Il Lavoratore, Un dramma sociale, 28.2.1905, 'Per la vita', 14.3.1905.

²²⁹ Il Lavoratore, Il bilancio e il dramma del Circolo 'Arte Moderna', 19.9.1905. Die Mailänder Aufführung erwähnt Ridolfi 1992, 238.

der] bemerkenswert. Der Rdeči Prapor bezeichnete Goris *Senza patria* als zwar nicht künstlerisch außergewöhnlich, aber wegen seiner inneren Wahrheiten wertvoll. Der Autor, ein - "horribile dictu" - Anarchist, sei selbst bei der Aufführung anwesend gewesen. Der dramatische Leiter des Vereins, Carlo Maurer - in der Nachfolge Enrico Gallinas - habe in der Pause die Bedeutung des Stücks erläutert. Der 'Circolo Arte Moderna' sei inzwischen den Arbeitern Triests ein Bedürfnis geworden, nicht nur, weil die Eintrittspreise niedrig genug seien, um jedem die Vorstellungen zu ermöglichen, sondern weil auch das Proletariat nun seinem Wunsch nach Kunst und höheren Zielen Ausdruck gebe. Die Vorstellungen würden auch von den slowenischen Arbeitern gern besucht.²³⁰

1906 gab es noch ein besonderes, vom 'Circolo di studi sociali' organisiertes Theaterereignis: Die Theatergruppe des Teatro Argentina in Rom gastierte für zwei Wochen in Triest und brachte insgesamt sechzehn verschiedene Stücke zur Aufführung. Im Vorfeld beschrieb Tommaso Monicelli in einem komplizierten Artikel voller Allusionen auf das antike griechische Theater im *Lavoratore* Sinn und Zweck des römischen "Teatro popolare": Man wolle allen Arbeiterorganisationen, ohne Konfessions- und Parteiunterschiede, den Volkserziehern, den Armenschulen, "also insgesamt die Organe der Erziehung und des proletarischen Widerstandes", die Möglichkeit geben, kostenlos das Theater zu besuchen:

Die Initiative ist nichts anderes als der bestätigte Sieg einer Wahrheit, die die Griechen, in allem Lehrer des Lebens, gefördert haben, die Wagner geschliffen wie eine Klinge aus der bestialischen Hülle der theokratischen Herrschaft gezogen hat, um sie dann gegen diese zu wetzen, und die wir heute noch verwirrt nachstottern, um sie in der Zukunft dann in eine alltägliche Realität zu übersetzen.²³¹

Die sechzehn zur Aufführung gebrachten Stücke waren eine Mischung aus Klassikern und modernen Sozialdramen, mit einem geringen Überhang der letzteren, was den Unterschied zu einem typisch bürgerlichen Theaterereignis ausmachte.²³² Der Rdeči Prapor lobte die Initiative des 'Circolo di studi sociali' und nannte

²³⁰ Rdeči Prapor, Društvo Arte Moderna, 30.11.1906.

²³¹ Il *Lavoratore*, Un grande avvenimento d'arte a Trieste. Il teatro stabile e popolare di Roma, 12.4.1906.

²³² *Julius Cäsar* von Shakespeare, die *Orestie* von Äschylus, *L'impresario delle Smirne* von Carlo Goldoni, *Georges Dandin* von Molière, *La pace domestica* von Guy de Maupassant, *Il Risveglio* von Paul Hervieu, *Die Weber (I tessitori)* von Gerhard Hauptmann, *Stein unter Steinen (Pietra fra*

die schon gelaufenen Aufführungen vorbildlich sowohl was die klassischen als auch was die modernen Stücke angehe. Nicht viele Ensembles könnten eine so hohe künstlerische Aufgabe erfüllen. Das Theater sei immer bis auf den letzten Platz gefüllt und die slowenischen Genossen, die des Italienischen mächtig seien, sollten sich dieses Ereignis nicht entgehen lassen.²³³ Der Lavoratore bezeichnete das Experiment als gelungen, es habe Begeisterung nicht im Proletariat, sondern in der gesamten Stadt hervorgerufen und sei auch finanziell gut ausgegangen, obwohl es keinerlei Sponsoren gegeben habe.²³⁴

1907 wurde die Theatergruppe des römischen Teatro Argentina erneut eingeladen, was allseits - "von allen Klassen der Bevölkerung" ("da tutte le classi della cittadinanza") - begrüßt wurde. Ein detailliertes Programm dieser Replik ließ sich leider nicht finden, aber eine Aufzählung der Autoren, deren Stücke präsentiert wurden - Vincenzo Morello, Roberto Bracco, Camillo Antona-Traversi, Tommaso Monicelli, Roberto Forge-Davanzati, Giulio Fabre, Ercole Rivalta, Gerolamo Rovetta - läßt auf eine noch stärkere Konzentration auf moderne und soziale Inhalte schließen. Allerdings führte die Tatsache, daß diese Replik gerade zum Zeitpunkt der ersten Wahlen nach allgemeinem Männerwahlrecht stattfand, zu einem liberal-nationalen Boykott der Veranstaltung, was zur beschriebenen Verschuldung des Circolo führte, von der er sich bis 1910 kaum und bis zum Kriegsausbruch nicht wirklich erholte.²³⁵

Auch die Aktivitäten des 'Circolo Arte Moderna' nahmen im Zuge der Krise ab, auch wenn die Direktion des Theatervereins für die Saison 1908/09 im Arbeiterheim eine neue Bühne mit besseren optischen Inszenierungsmöglichkeiten und besserer Akustik bauen ließ.²³⁶ 1907 studierte der Theaterverein nur halb so viele Stücke neu ein wie in den Jahren zuvor. Die zwei längeren Aufführungen waren das Drama in drei Akten *Il marchio* [Das Zeichen] von Clarice Tartufari, das 1914 vom

pietre) von H. Sudermann, *Capitan Fracassa* von D. Signorini/C. Giorgieri-Contri, *Il Bernini* von Lucio d'Ambra/G. Lipparini, *La crisi* von Marco Praga, *David* von Ercole Rivalta, *La fiaccola sotto il moggio* von Gabriele D'Annunzio, *La sorella minore* von Tommaso Monicelli, *Il Bacio* von T. de Banville, sowie *Notte di neve* und *L'Infedele* von Roberto Bracco. AST, Dir. Pol. APR b. 313, Programmheft.

²³³ Rdeči Prapor, Društvo "Circolo di studi sociali", 8.6.1906.

²³⁴ Il Lavoratore, Il Congresso del 'Circolo di studi sociali', 22.4.1907.

²³⁵ Il Lavoratore, Socialismo e Arte. La compagnia del Teatro Stabile a Trieste, 24.4.1907.

²³⁶ Il Lavoratore, 'Circolo Arte Moderna', 15.9.1908.

'Circolo Arte Sociale' wieder aufgenommen wurde, sowie das Sozialdrama *Redenzione* [Erlösung] von F. Simoni, das auch im Folgejahr noch im Programm zu finden ist. Ein weiteres Drama von Clarice Tartufari, *Arboscelli divelti* [Entwurzelte Bäumchen], tauchte 1908 erstmals im Programm auf, wurde aber "auf allgemeinen Wunsch" ("na splošno željo") - so der Delavski list - hin aufgeführt, als sei es schon bekannt. Es wurde 1910 und dann 1912 vom 'Circolo Arte Sociale' wiederaufgeführt.²³⁷

1909 führte der 'Circolo Arte Moderna' erstmals *Primo Maggio* [Erster Mai] von Pietro Gori auf, das in den Folgejahren bis 1912 im Programm aller italienischsprachiger Arbeitertheatergruppen auftaucht. 1910 folgte *I dionesti* [Die Unehrlichen] von Gerolamo Rovetta sowie ein komödiantischer Einakter in Triester Dialekt, *La statua de Paolo inciada*, 1911 ein neuer Einakter von Roberto Bracco, *Ad armi corte*, sowie Auschnitte aus *Cyrano de Bergerac*.

Der 'Circolo Arte Sociale' führte die Arbeit des 'Circolo Arte Moderna' fort und gab aber der Intensität der Aktivitäten neuen Aufschwung. Im Gründungsjahr 1912 kam außer einer kurzen Farce der Einakter *Arboscelli divelti* von Clarice Tartufari auf die Bühne.²³⁸ Tartufari genoss eine große Beliebtheit und war bis zum Kriegsausbruch jedes Jahr mit einem anderen Stück im Programm des 'Circolo Arte Sociale' vertreten, 1913 war es *Quello che comanda* [Der, der befiehlt], das als das beste Stück der Autorin bezeichnet wird, 1914 *Il marchio*.²³⁹ 1913 brachte man außerdem noch *Per la vita* [Für das Leben] von Demetrio Alati, 1914 zwei neue Stücke von Camillo Antona-Traversi, *Calvario* [Kreuzweg] und *Babbo Gourmes* [Vater Gourmes], das Sozialdrama *Feudalismo* [Feudalismus] von A. Quimerò, das Drama in vier Akten *La piccola fonte* [Die kleine Quelle] von Roberto Bracco, sowie ein Potpourri aus Operszenen aus Wagners *Parsifal*, Verdis *Ernani* und Sartoris *Canto del diavolo* auf die Bühne. Man richtete auch wieder einen Theaterkurs ein, verbunden mit einem Kurs in korrekter italienischer Aussprache. Fast alle Veranstaltungen waren gut be-

²³⁷ Delavski list, Društvo Arte Moderna, 6.3.1908, Il Lavoratore, 'Circolo Arte Moderna', 4.9.1910, La festa del Circolo Arte Sociale, 2.10.1912.

²³⁸ Il Lavoratore, La festa del "Circolo Arte Sociale", 2.10.1912.

²³⁹ Der 'Circolo Arte Sociale' führte *Quello che comanda* erstmals in Triest in italienischer Sprache auf; 1904 war es im Teatro Fenice in venezianischem Dialekt gegeben worden. Bei dieser Erstaufführung war die Autorin selbst zugegen gewesen. Il Lavoratore, Arte ed Artisti, 7.1.1904, Circolo Arte Sociale, 3.5.1913.

sucht.²⁴⁰

1912 wurde eine zweite italienischsprachige Theatergruppe neu gegründet, der 'Circolo filodrammatico socialista', die im Gründungsjahr fünf Stücke zur Aufführung brachte, außer zwei Werken von Pietro Gori, *Primo Maggio* und *Proximus tuus*, waren das die Sozialkomödie in zwei Akten *Via d'uscita* [Ausweg] von Vera Starkoff, die Farce *L'uomo d'affari* [Der Geschäftsmann] und der Monolog *Il rimosso* [Der Beseitigte].²⁴¹ Auch bei den Arbeitertheatergruppen in der Peripherie, in Greta und Guardiella, stand 1910 und 1911 Goris *Primo Maggio* auf dem Programm. Die Compagni in Guardiella studierten 1910 außerdem den Einakter *Dopo il congedo* [Nach der Entlassung], die Farce *Un ballo sopra la testa* [Ein Tanz über dem Kopf], sowie die Monologe *Il matrimonio di Ugo* [Ugos Heirat] und *Il mio regalo di nozze* [Mein Hochzeitsgeschenk] ein. Ihre Kollegen in Greta waren aktiver, sie brachten 1911 die Farce *La sposa e la cavalla* [Die Braut und die Stute] und die Monologe *L'automobile* und *Un brillante in gonella* [Ein Brilliant im Rock] zur Aufführung, 1912 dann außer dem Stück *Il delitto di Bianca Maruzza* [Das Verbrechen der Bianca Maruzza], den Farcen *Il numero fatale* [Die Schicksalszahl] und das dialektale, auch vom 'Circolo Arte Moderna' gespielte *Alle diese ghe ghero a letto*, sogar ein Drama in vier Akten, *Juan José*. Der 'Circolo di cultura di Greta' verfügte auch über ein Mandolinen- und Gitarrenorchester, das der Lavoratore als eines der besten in der Stadt bezeichnete ("si può annoverare fra i migliori a Trieste").²⁴² Die Theatergruppe der Jungsozialisten brachte 1911 die Farce *Il bacio* sowie das Sozialdrama in einem Akt *Il triste carnevale* [Der traurige Karneval] zur Aufführung, das auch 1912 im Repertoire blieb. 1912 war zudem außer dem Sketch *Santa religione* [Heilige Religion] von Tito Camiglia das populäre *Primo Maggio* von Pietro Gori im Programm.

Nicht nur die jugendlichen Arbeiter versuchten sich im Schauspielen, auch Kinder wurden von Beginn an in die Theaterarbeit einbezogen. Der Initiator des Kindertheaters dürfte der Schriftsetzer Antonio Zocco gewesen sein, da nicht nur sein Sohn Bruno schon bei einem Schriftsetzerfest schauspielerte - er führte als *Il celebre atleta in miniatura* [Der berühmte Athlet in Miniatur] sportliche Übungen und wirkte in dem dialektalen Sketch *Le frittole* [Triester Spezialität, Fettgebackenes] mit

²⁴⁰ Il Lavoratore, Circolo Arte Sociale, 15.2.1913, 4.1.1914, 10.1.1914 und 4.2.1914.

²⁴¹ AST, Dir. Pol., Società b. 423.

²⁴² Il Lavoratore, Circolo Arte Sociale, 3.5.1913.

- sondern er selbst 1905 dann Leiter der Kindergruppe des 'Circolo Arte Moderna' wurde, als deren Mitglieder außer Bruno noch fünf weitere Kinder identifizierbar sind. Sie brachten 1905 die zwei Komödien in einem Akt *Betti e Bettina* und *Un equivoco* [Ein Mißverständnis], sowie den Monolog *Mefisto* zur Aufführung, vorwiegend bei Familien- und Kinderfesten. 1907 sind die Stücke *La cuffietta d'Angiolino* [Angiolinos Mütze], *I miracoli moderni ed il capello misterioso* [Die modernen Wunder und der geheimnisvolle Hut], sowie der Einakter von Gigi Zanazzo *Me vorla?* im Programm. 1908 übernahm Emenegildo Pagliaruzzi, Mitglied des 'Circolo Arte Moderna' von Anfang an, die Leitung der Kindertheatergruppe. In diesem Jahr brachten die Kinder die Komödie in zwei Akten *La villana* [Die Bäuerin] und das einaktige Vaudeville-Stück *Gli studenti di Padova* [Die Studenten von Padova] zur Aufführung. Letzteres wurde auch 1909 aufgeführt, außerdem die komische Operette in zwei Akten *Artiglieria rusticana* von C. Nicoli. Bis 1913 findet sich dann keine Evidenz einer Aktivität der Kindertheatergruppe, doch in diesem Jahr, weiterhin unter der Leitung Pagliaruzzis, führten die Kinder - vor einem großen Publikum - die fünftaktige Komödie *Il medico e la morte* [Der Arzt und der Tod] auf.²⁴³ Auch 1914 studierte man einen Fünfakter ein, das Drama *Il padrone delle Ferriere* [Der Besitzer der Eisenhütte], das explizit an ein erwachsenes Publikum gerichtet war, sowie das Vaudeville-Stück *La signora di Bagnacavallo*.²⁴⁴ In dieser Theatergruppe des 'Circolo Arte Sociale' spielten mindestens neun Kinder mit.

Die slowenischen Arbeiterzeitungen beschäftigten sich regelmäßig und intensiv mit der Existenz des slowenischen Theaters an sich in Triest, will sagen mit dem des 'Narodni dom'.²⁴⁵ Ende 1907 berichtete der *Rdeči Prapor*, der Leiter des 'Dramatično društvo' Ivan Merhar habe seinen Rücktritt eingereicht, weil sein Stellvertreter Ivan Jaklič, gleichzeitig Vorsitzender der soeben gegründeten 'Narodna delavska organizacija', gegen den Umstand vorgegangen sei, daß auch Mitgliedern des 'Ljudski oder' eine Eintrittsermäßigung gestattet werde. So sei die slowenische

²⁴³ Il Lavoratore, Circolo Arte Sociale, 8.11.1913.

²⁴⁴ Il Lavoratore, Circolo Arte Sociale, 10.1.1914.

²⁴⁵ Vor der Eröffnung des Narodni dom 1904 hatte es seit den 1880er Jahren Amateur-Theatergruppen in den Dörfern des Umlandes gegeben. 1889 fand die erste Aufführung in der Stadt statt, vor 2000 Zuschauern im Teatro Fenice. In der Folge nutzte man, wann immer der Stadtrat es nicht verbot, die Säle des Teatro Armonia und des Politeama Rossetti. Das 'Dramatično društvo', das dann zum Theater des Narodni dom wurde, bestand seit 1902. Kravos 1995a, 61.

Kunst und Kultur, deren es in Triest so sehr bedürfe, politisch instrumentalisiert und ihr Fortkommen gleich im Keim wieder erstickt worden:

Wenn es den Herren der 'Narodna organizacija' tatsächlich um die Entwicklung des Triester slowenischen Theaters gehen würde, hielten sie die Politik aus dem Theaterverein fern und förderten ihn im künstlerischen Sinne. Stattdessen machen sie ihm noch schmutzige Konkurrenz mit ihren eigenen komödiantischen Aufführungen unter der 'fähigen' Führung des Clowns Jaklič.²⁴⁶

Der Graben zwischen Sozialisten und Nationalisten blieb unüberwindlich, das Publikum des sozialdemokratischen slowenischen Theatervereins wurde aber nie nach politischen Anschauungen selektiert. Der Vorsitzende der 'Narodna delavska organizacija', Ivan Jaklič, war selbst vom einen ins andere Milieu gewechselt, denn vor der Gründung der 'NDO' hatte er 1905 und 1906 im Vorstand des 'Ljudski oder' mitgewirkt. Es dürfen also auch persönliche Animositäten hinter der Polemik um die politische Ausrichtung des Theaters vermutet werden.²⁴⁷ Der Streit um die niedrigeren Eintrittsgelder für *alle* slowenischen Arbeiter zog sich hin,²⁴⁸ erst in der Saison 1910/11 findet sich im Rdeči Prapor wieder die Aufforderung an die Mitglieder des 'Ljudski oder', das Theater zu besuchen und die ihnen gewährte Eintrittsermäßigung zu nutzen. 1912/13 erklärte die Zarja erneut, die Vorstellungen im 'Narodni dom' ließen die Arbeiter außen vor.²⁴⁹

Die inhaltliche Bewertung der Darbietungen im 'Narodni dom' war überwiegend negativ. Ivan Regent rügte in der Saison 1910/11 die schlechte - wohl häufig dialektal gefärbte - Aussprache der Schauspieler und mahnte, sie sollten die slowenische Sprache besser pflegen. Auch mißfiel ihm die Auswahl der gespielten Stücke.

²⁴⁶ Rdeči Prapor, Kriza v dramatičnem društvu, 10.12.1907.

²⁴⁷ AST, Dir. Pol., Società b. 318; Guida generale 1907.

²⁴⁸ Der Delavski list, Sl. odboru dramatičnega društva v Trstu, 10.4.1908, berichtete, man warte nach wie vor vergeblich auf eine erneute Bewilligung des Nachlasses für die Mitglieder des 'Ljudski oder'.

²⁴⁹ Rdeči Prapor, Slovensko gledališče v Trstu, 29.10.1910; Zarja, Tovarna, 23.11.1912. Eine eigene Theatersektion der 'Narodna delavska organizacija' brachte 1911 den Vierakter *Sin* [Der Sohn] von Engelbert Gangl, den der 'Ljudski oder' 1908 ebenfalls im Programm gehabt hatte, sowie den Einakter *Vaški škopuh* [Der Dorfgeizhals] auf die Bühne. 1912 führte man das Lustspiel mit Gesang *Die Näherin* [Šivilja] von Ludwig Held auf, dessen Handlung von Wien und einem Dorf nahe Bratislava nach Ljubljana und in ein Dorf der Bela Krajina verlegt worden war. Es lassen sich siebzehn Schauspieler und Schauspielerinnen identifizieren. AST, Dir. Pol., Società b. 565, b. 648.

Besonders eines, *Sladkosti rodbinskega življenja* [Die Süße des Ehelebens] von C. M. Hennequin zeuge von schlechtem Geschmack, den sich große Völker und Städte mit mehreren Theatern erlauben könnten, nicht aber die Triester Slowenen, die nur eine einzige Theateraufführung in der Woche besäßen. Das Stück *Zimsko sonce* [Wintersonne] von Car Eminov schließlich sei ein pathetisch-nationalistisches Stück, das keinen literarischen Wert habe, auch wenn es als das Beste gepriesen werde, was die kroatische Theaterkultur zu bieten habe. Es werde das Erwachen des kroatischen Volkes gegen den italienischen Unterdrücker in Istrien dargestellt, *Lepa naša domovina* [Unsere schöne Heimat] gesungen und die kroatische Trikolore geweht. Die Edinost habe eine ganze Woche lang agitiert und das Publikum sei schließlich wegen Hymne und Fahne ins Theater gekommen, nicht aber wegen des Kulturgenusses. Regent zitierte Ivan Cankar, der bei einem seiner Vorträge im Arbeiterheim festgestellt habe: "Wenn man das Volk weiterhin wegen Fahne und Hymne ins Theater einläd, sieht es mit dem Theater wirklich traurig aus."²⁵⁰ Bestand das Repertoire des narodnjakischen Theatervereins in der Tat aus mehrheitlich leichten und volkstümlichen Stücken,²⁵¹ bot er ansonsten aber durchaus auch eine Vielzahl klassischer und sozialkritischer Dramen, und zwar nicht nur russischer, kroatischer, tschechischer und slowenischer, sondern auch skandinavischer, deutscher, englischer, französischer und italienischer Autoren.²⁵²

²⁵⁰ Rdeči Prapor, Slovensko gledališče v Trstu, 19.10.1910. Kravos 1995a, 63, bestätigt die nationalistisch-allslawische Rolle des Stücks: "Die Vorstellung des harten Lebens des istrischen Menschen, die vom Orchester und Chor des Lesezirkels Sv. Jakob noch unterstrichen wurde, hatte, wie berichtet wurde, die Anwesenden tief berührt und die Notwendigkeit einer allslawischen Einheit gestärkt." Die viermalige Wiederholung des Stücks spricht für seinen Erfolg, Kravos 1995, 125. Auch Etbin Kristan beklagte 1908, das slowenische Volk besäße insgesamt nur ein einziges Theater, und zwar in Laibach, da das in Triest sich nur allmählich aus dem Dilletantismus entwickle, Kristan 1908, 46.

²⁵¹ Kravos 1995a, 61f., nennt das Triester im Gegensatz zum Laibacher Theater, wo viele tschechische und russische Dramen gespielt wurden, eher heimatisch orientiert und auf die Rolle als Verbreiter nationalen Bewußtseins konzentriert. Allerdings scheint dieses Urteil angesichts der Vielzahl moderner und klassischer Autoren, die zur Aufführung kamen, sehr kritisch (s. folgende Anm.).

²⁵² Kravos 1995, 124-129. Es wurden Stücke von Tschechov, Tolstoj (unter anderem *Die Macht der Finsternis* und *Der lebende Leichnam*), Maxim Gorki, Gogol (*Der Revisor*) gespielt. 1907/08 führte man *Egoizem* von Zofka Kveder - die 1910 im 'Ljudski oder' vortrug - auf; 1908/09, also ein Jahr, nachdem er seinen ersten Vortrag im 'Ljudski oder' gehalten hatte, stand erstmals ein Stück von Ivan Cankar (*Kralj na Betajnovi*) auf dem Programm. Weiter gab es Stücke von Ibsen (*Nora*), Strindberg (*Der Vater*), Sudermann (*Die Ehre*), Schiller (*Kabale und Liebe*, *Die Räuber*), Shakespeare (*Der Kaufmann von Venedig*, *Othello*, *Romeo und Julia*), Viktor Hugo (*Lucrezia Borgia*), Brandon Thomas (*Charley's Aunt*), Conan Doyle (*Sherlock Holmes*),

Die 1906 gegründete Theatersektion des 'Ljudski oder' brachte im ersten Jahr das Lustspiel in einem Akt *Dve tašči* [Zwei Schwiegermütter] und den Einakter *Dobro došli! Kdaj pojdete domu?* [Herzlich Willkommen! Wann kommt ihr heim?] auf die Bühne. 1907 wurde eine - leider titellose - Farce, sowie ein Stück in deutscher Sprache, *Stimmen der Freiheit*, aufgeführt, und 1908 studierte man erstmals ein abendfüllendes Stück ein, *Sin* [Der Sohn] von Engelbert Gangl, das aber in den Folgejahren nicht wieder im Programm zu finden war. Allerdings wurde es 1911 von der Theatergruppe der 'Narodna delavska organizacija' aufgeführt. Insgesamt nahmen die Aktivitäten 1908 einen Aufschwung, man studierte noch die Burlesken *Kmet in fotograf* [Der Bauer und der Fotograf] und *Popolna žena* [Die vollendete Frau] sowie die Einakter *Kdor se poslednji smeje* [Wer zuletzt lacht] von Marija Knaufova, *Ali plavaj ali utoni* [Schwimm oder ertrinke] und *Dr. Hribar* ein, was sich auf den damaligen Laibacher Bürgermeister bezogen haben dürfte. Das Interesse des Publikums für die Aufführungen des 'Ljudski oder' schien groß gewesen zu sein, wenn der Delavski list sich 1908 über das ungewohnte Ausbleiben der Arbeiter bei einem dramatischen Abend ärgerte.²⁵³

Bis zum Ausbruch des Weltkriegs blieb die Intensität der Aktivitäten etwa gleich. 1909 führte die Theatersektion des 'Ljudski oder' drei Einakter auf, die Lustspiele *Ena se mora omožiti* [Eine muß heiraten] und *Bob iz Krajna* [Saubohnen aus Krain] sowie das Stück *Mesalina*. Die letzteren beiden Stücke befanden sich auch 1912 im Repertoire. Außerdem übte man noch die Tragödie *Marija Magdalena* in vier Akten ein und Anton Vaupotič präsentierte bei der Sylvesterfeier den Monolog *Lažnjivi kljuker* [Der Lügenbold]. Der Delavski list hob die gute Stimmung und Solidarität hervor, die bei der Aufführung geherrscht habe, kritisierte aber die Darbietung vor allem der Frauen, die zu schüchtern und zu leise gewesen sei.²⁵⁴

1910 studierte man zwei Einakter ein, das Lustspiel *Zapirajte vrate!* [Schließt die Türen!] und das Trauerspiel *Vmedenih dneb* [In den Flitterwochen], sowie die

Moliere (*Der eingebildete Kranke*) und Mirabeau (*Les affaires sont les affaires*). Außerdem führte man Opern und Operetten auf: Humperdinck (*Hänsel und Gretel*), Strauß (*Zigeunerbaron*), Zajc (*Nikola Šubič Zrinjski*), Smetana (*Die verkaufte Braut*) und Weber (*Der Freischütz*). Kravos 1995a, 65, bezeichnet die Aufführungen von italienischen Werken (Rovetta, Antona-Traversi, D'Annunzio) als konkreten, aber erfolglosen Versuch einer Annäherung an die andere Kultur in der Stadt.

²⁵³ Delavski list, Dramatičen večer..., 17.4.1908.

zwei Couplets *Moderna svet* [Die moderne Welt] und *Nezadovoljni čevljar* [Der unzufriedene Schuster]. Erstmals erschien außerdem ein Stück von Etbin Kristan im Repertoire, das Trauerspiel *Kdo je blazen?* [Wer ist verrückt?]. Auch 1911 war ein Einakter von Kristan im Programm, die Komödie *Vspreh* [Erfolg]. 1912 führte der 'Ljudski oder' bei einem Gartenfest in Sv. Križ den Einakter *Pri Puščavniku* [Beim Einsiedler] auf und Cilka Maganja deklamierte *Zastava* [Die Fahne] von Rudolf Golouh, der so "auch seine reiche dichterische Ader herausgestellt habe" ("kateri je tudi to pot pokazal svojo bogato pesniško žilico"). Die Darbietungen seien - so der Delavski list - überzeugend gewesen, nur sei das Publikum zu groß gewesen, um alles gut hören zu können. Freilufttheater sei eben schwierig.²⁵⁵ 1912 präsentierte man noch anlässlich des Festaktes für Anton Aškerc dessen Trauerspiele in einem Akt *Red Sv. Jurja* [Der Orden des Heiligen Georg] und *Tujca* [Die Fremde]; letzteres befand sich auch 1913 noch im Programm.

Besondere Aufmerksamkeit erregte der Vierakter *Tovarna* [Die Fabrik] aus der Feder Etbin Kristans. Das Stück zeige realistisch das moderne Arbeiterleben, spiele in der Fabrik, im Haus des Fabrikbesitzers, in den Arbeiterwohnungen und im Gasthaus.²⁵⁶ Insgesamt spielten fünfzehn Schauspieler, bei den Massenszenen, wie Demonstrationen und Streiks, standen aber zeitweilig fünfzig Akteure auf der Bühne. Die Kritik zur Aufführung war positiv, die Schauspieler, so die Zarja, seien nicht zuletzt deshalb so überzeugend gewesen, weil sie das darstellten, was sie auch im wirklichen Leben täglich erlebten. Kristan scheint die weibliche Hauptrolle *Franciška Regent*, der Schwester *Ivans*, auf den Leib geschrieben zu haben.²⁵⁷

1912 spielte man außerdem noch das Stück *Raztresenja* (eine Übersetzung von *Die Zerstreuten*) von August von Kotzebue, sowie die Einakter *Eno uro doktor* [Eine Stunde Arzt] und *Nemški ne znajo* [Deutsch können sie nicht], beides Lustspiele. Letzteres wurde auch 1913 aufgeführt. Für 1913 sind außerdem noch zwei Trauerspiele in einem Akt, *Mater* [Mutter] und *Uskok* [Der Abtrünnige], belegt. 1914 brachte man die schon 1906 und 1908 aufgeführten Stücke *Dve tašči* [Zwei

²⁵⁴ Delavski list, Naš silvestrov večer, 8.1.1909.

²⁵⁵ Delavski list, Veselica v Sv. Križu, 21.8.1912.

²⁵⁶ Indes scheint das Stück zu den schlechtesten Kristans gehört zu haben, da es in keiner publizierten Form zu finden ist, im Gegensatz zum Beispiel zu den vorher genannten Einaktern *Kdo je blazen?* und *Vspreh*, Kristan 1912 und 1912a.

Schwiegermütter] und *Dr. Hribar* auf die Bühne. Die sozialdemokratische Kritik an der Unemsthaftigkeit der narodnjakischen Aufführungen scheint nur bedingt berechtigt; die Theatergruppe des 'Ljudski oder' hatte gleichfalls, bis auf die Stücke *Kristans* und *Aškerca* und einige weitere kürzere Stücke, ganz überwiegend Lustspiele, Farcen und Burlesken im Programm. Die Mischung mit der italienischen Kultur, die für den Gesang festgestellt wurde, fand im darstellerischen Bereich im narodnjakischen Milieu statt, das sich auch hier allslawischer gab als die Sozialdemokraten und sich ansonsten in nicht geringem Maße die Leitkultur des italienischen Bürgertums aneignete. Die slowenischen Sozialdemokraten beschränkten sich auch im Theaterspiel auf slowenische Aufführungen.

C. Poesie, inszeniert und gedruckt

Oda Montanari bescheinigte dem Volk in einem Artikel in der Jubiläumsschrift *Per l'idea nostra!* des 'Circolo di studi sociali', es habe die Fähigkeit erlangt, auch die Poesie zu verstehen, und anders herum habe sich auch die Poesie den Themen geöffnet, die dem Volk nahegingen:

Qualche anno fa, soltanto a parlare di una lettura di poesia, novantanove persone su cento si sarebbero strette le spalle con un'espressione di tedio. Oggi che la poesia scruta più profonde gioie e più profondi dolori, canta di ardui passi e di speranze future, vibrante nell'anelito ad un'alba radiosa di pace e di lavoro, in cui l'uomo possa mietere il suo grano e il miracolo eucaristico dell'amore si compia per la terra, oggi la folla nel suo gran cuore comincia a comprenderla, e le anime si volgono ansiose alla viva voce dei poeti. La poesia torna nell'anima popolare. A traverso la porta che sfondarono le rime di bronzo e d'acciaio del Carducci, l'antica signora ritorna in patria.²⁵⁸

Der bei weitem am häufigsten rezitierte italienische Dichter war Giosuè Carducci, gefolgt von Gabriele D'Annunzio und den Gesängen der *Göttlichen Komödie* Dante Alighieris. Häufiger vertreten waren noch Giovanni Pascoli und Francesco Pastonchi, der zweimal selbst in Triest Gedichte vorlas. Die beliebteste Dichterin

²⁵⁷ Zarja, *Tovarna*, 23.11.1912; O upriznitvi E. Kristanove "Tovarne" v Trstu, .

²⁵⁸ *Per l'idea nostra!*, 14.8.1904.

mit sozialen Inhalten war Ada Negri, gefolgt von Mario Rapisardi und Diego Garoglio. Giuseppina Martinuzzi schrieb viele Sketche und Szenen, die in Triest zur Aufführung kamen und veröffentlichte 1907 ihr Gedicht *Ingiustizia. Canto sociale* [Ungerechtigkeit. Sozialgedicht]. Im *Lavoratore* finden sich sozialistische Credos in Versform, 1898 deklamierte auf einem Fest der Kesselschmiede ein Junge, aus einem Kessel hervorkommend, eine Hymne auf diese Berufskategorie.²⁵⁹

Der 'Circolo di studi sociali' zeichnete verantwortlich für die gediegensten Veranstaltungen auch auf diesem Gebiet. Der fünfte Gesang des *Inferno* (*Francesca da Rimini*) der *Göttlichen Komödie* war 1903 gleich zweimal Thema einer Lesung des "faszinierenden Rezitators" ("dicitore affascinante") M. Salucci und eines Vortrags von Oda Montanari. Salucci trug bei einem Kunstabend noch *Sgombero forzoso* [Zwangsräumung] von Ada Negri, *Faida di Comune* von Giosuè Carducci und *La serenata* vom römischen Dialektaldichter Pascarella vor. Im selben Jahr lud der 'Circolo di studi sociali' zu einem Gedichtabend mit Francesco Pastonchi im Politeama Rossetti. Pastonchi werde, so der *Lavoratore*, von seinen Kritikern als der "geistige Sohn" ("figliuolo spirituale") Giosuè Carduccis und "der keinesfalls kleinere Bruder" ("il fratello non minore") Giovanni Pascolis bezeichnet.²⁶⁰ Er trug einem fast ausschließlich aus Arbeitern und kleinen Angestellten bestehenden Publikum den 22. Gesang des *Inferno* und den 31. des *Paradieses* aus Dantes *Göttlicher Komödie* vor, sowie einige seiner eigenen Gedichte (*Per Galileo Ferraris* und *Sonetti (Belfonte)*). Der *Lavoratore* pries die Anwesenheit so zahlreicher Angehöriger des Proletariats als erneuten Beweis, daß die Arbeiter die Kunst viel höher zu schätzen wüßten als das Bürgertum, das doch soviel mehr Muße zur Verfügung habe:

Wir haben es in den Rezitationen Pastonchis *gesehen*, und wir haben es *gehört* und *gesehen*, den geschwätigen Funken des klaren Baches im lieblichen, grünen, blühenden Tal, den melancholischen Glockenschlag des Avemaria, das düstere Heulen des Zorns, des Elends und der Verzweiflung der Verdammten, den leuchtenden Frieden, das schimmernde ruhige Lächeln der Glückseligen der *Göttlichen Komödie* Dantes... Aber besonders hat uns, wegen der deskriptiven Kraft und des superben Ideals, die Ode *An Galileo Ferraris* von Pastonchi beeindruckt, die er mit seiner ganzen Seele vorgetragen hat, die sicher in ihm bebte während des inneren Aufbruchs bei der Schaffung dieser göttlichen Verse.²⁶¹ [Hervorhebungen im Origin-

²⁵⁹ Il *Lavoratore*, *La Nuova Idea*, 7.5.1897, AST, Dir. Pol., APR b. 314, Poesia. Siehe Anhang 1, Text 14.

²⁶⁰ Il *Lavoratore*, Francesco Pastonchi, 8.12.1903.

²⁶¹ Il *Lavoratore*, *Le due serate poetiche* di F. Pastonchi, 15.12.1903. Pastonchi trug ein Jahr

es falle ihm beinahe schwer, in Prosa zu sprechen.²⁶³

Bei den Slowenen am beliebtesten waren Gedichte von Ivan Cankar, Anton Aškerc, Simon Gregorčič, Oton Župančič und Josip Stritar, wobei hier die Übergänge zwischen Dichtung und Musik fließend waren. Häufiger als bei den Italienern waren die von den Chören gesungenen Lieder Vertonungen von Werken der genannten Autoren. Auffällig ist die fast völlige Abwesenheit von Werken des Nationaldichters France Prešeren, dessen Werke allein in Liedform im Repertoire des 'Splošno delavsko pevsko društvo' sporadisch auftauchten. Etbin Kristan veröffentlichte seine Gedichte in den Maizeitungen oder deklamierte sie auf verschiedenen Festen, manchmal in deutscher Sprache.

Die frühesten slowenischen szenischen Darstellungen im sozialdemokratischen Milieu finden sich 1901 während eines Gartenfestes in Nabresina, als Etbin Kristan das Gedicht *Delavčeva pesem o premogu* [Das Arbeitergedicht von der Kohle] von Anton Aškerc und Ada Kristan den Text *Delavski praznik* [Arbeiterfesttag] vortrugen. Letzterer stand nach 1906 häufiger auf dem Programm und dürfte ein allgemein bekannter Text gewesen sein. Die Theatersektion des 'Ljudski oder' führte als erste Inszenierung bei einem Fest im Arbeiterheim ebenfalls eine Deklamation auf, und zwar das allslawische Gedicht *Rojakom* [An den Landsmann] von Josip Stritar. Ivan Franke vom Laibacher Arbeiterbildungsverein Akademija erläuterte Leben und Werk Ada Negris und trug einiger ihrer Werke in seiner eigenen Übersetzung vor. Der Rdeči Prapor urteilte recht kritisch, es hätten ausführlichere Kommentare zu den Rezitationen gefehlt, die das Verständnis erleichtert hätten.²⁶⁴

1907 führte die slowenische Theatergruppe bei einem dreisprachigen Unterhaltungsfest Fragmente aus verschiedenen Gedichten auf (*Odlomiki poezije*). Ivan Cankar kanikierte in seinem Vortrag *Navdušenje* [Begeisterung] die nationale Begeisterung. Er las seine satirische Novelle *Kajetan Ogrizek* [Kajetan ist ein Vorname, Ogrizek ist das, was vom Apfel übrigbleibt, wenn man ihn gegessen hat] vor, die in krassen Farben den Typ Patriot ("rodoljub") beschreibt, der jeden als nationalen Verräter bezeichnet, der gegen sein Volk handelt. Der Verrat konnte eine verse-

²⁶³ AST, Dir. Pol., APR b. 313; Il Lavoratore, Conferenze Targioni al 'Circolo di studi sociali', 12.3.1913 und 15.3.1913 (Zitat).

²⁶⁴ Rdeči Prapor, Društvo "Ljudski oder" v Trstu, 9.11.1906; Društvo "Ljudski oder", 30.11.1906.

hentlich zertretene Lindenblüte sein - die Linde ist ein slowenisches Nationalsymbol -, oder ein Nieser mit anschließendem Naseschneuzen vor dem Denkmal Prešeren. Cankar las noch die Gedichte *Domovini* [An die Heimat] von Simon Gregorčič und *Mi gremo naprej, mi strelaj!* [Wir gehen vorwärts, wir Schützen!] von Oton Župančič vor. Auch Kristan rezitierte in einem Vortrag über Župančič zwei seiner Gedichte, *Nekrolog* und *Dumo* [Heimat].²⁶⁵

1912 gestaltete der 'Ljudski oder' anlässlich des Todes von Anton Aškerc einen Abend ihm zu Ehren, wo der Rechtsanwalt Josip Ferfolja die Gedichte *Oblačku* [An das Wölkchen], *Ponočna potnica* [Der nächtliche Weg], *Istorija o miru* [Geschichte des Friedens], *Delavčeva hči* [Die Arbeitertochter], *Večerna molitev siromakova* [Das Abendgebet der Armen], *Dva pogreba* [Zwei Begräbnisse], sowie *Delavčeva pesem o premogu* [Das Arbeitergedicht von der Kohle] vortrug, das Etbin Kristan schon mehr als ein Jahrzehnt zuvor bei einem Gartenfest in Nabresina rezitiert hatte.²⁶⁶

D. Lebende Bilder und Allegorien

Spätestens seit der Gründung des 'Circolo di studi sociali' 1899 und seit der aktiven Beteiligung Giuseppina Martinuzzis an der Triester Arbeiterbewegung konstituierte die Inszenierung von Lebenden Bildern und allegorischen Szenen einen festen Bestandteil aller größeren Feste und wurde von den Feiernenden neugierig erwartet und begeistert applaudiert.²⁶⁷ Die dargestellte, häufig phantasievolle Symbolik beschäftigte sich einerseits mit den sozialdemokratischen Emblemen, andererseits mit lokalen Ereignissen, meist untermalt oder angekündigt von Klang der In-

²⁶⁵ Delavski list, Predavanje v Ljudskem odru, 30.10.1908; Rdeči Prapor, Predavanja sodruge E. Kristana, 22.2.1911. Die Theatersektion des 'Ljudski oder' rezitierte bei einem Fest in Sv. Križ weitere Gedichte von Župančič: *Pesem mladine* [Gedicht der Jugend] und *Modernega sužnja* [Der moderne Sklave].

²⁶⁶ AST, Dir. Pol., Società b. 318, 5.10.1912, 6.10.1912. Im Arbeitertaschenkalender 1913 waren gleichfalls Gedichte von Aškerc abgedruckt: *Poslednji akord* [Der letzte Akkord], *Svetnica* [Die Heilige] und *Karnevalska balada* [Karnevalsballade].

²⁶⁷ Auch im Narodni dom war die Inszenierung Lebender Bilder ein fester Teil der Festkultur, Volk 1995a, 47. Zur Beliebtheit der Lebenden Bilder in der deutschen Arbeiterbewegung Korff 1984.

ternationale, des *Inno dei Lavoratori* oder der *Marsillaise*. Viele der Inszenierungen wurden von Kindern aufgeführt und waren - wahrscheinlich häufiger, als die Quellen es explizit bestätigen - von Giuseppina Martinuzzi entworfen und geleitet.

Kurz nach seiner Gründung veranstaltete der 'Circolo di studi sociali' ein Tanzfest im Politeama Rossetti zugunsten seiner Bibliothek. Die Überraschung bestand aus einer Allegorie auf die Französische Revolution und Sturm auf die Bastille, deren Symbolik man für die Sozialdemokratie adaptiert hatte. Überschriften war sie als *Il trionfo della libertà* [Triumph der Freiheit]: Auf einem Wagen zog man ein mittelalterliches Kastell auf die Tanzfläche; dort fielen dessen Mauern zu Boden und ein etwa zwölfjähriges Mädchen kam zum Vorschein, eine rote Fahne schwenkend, auf der in goldenen Buchstaben die Worte "Libertà, Eguaglianza" ("Freiheit, Gleichheit") zu lesen waren.²⁶⁸

Vier Jahre später werden die gleichen symbolischen Elemente in einer Darstellung während eines Tanzfestes im Politeama Rossetti perfektioniert, verdichtet und um das Thema des Völkerfriedens erweitert:

Eine große Scheibe hat einen Strahlenkranz, auf den die Wappen aller Nationen der Welt aufgemalt sind, verbunden durch die Blätter des friedliebenden Ölbaums. Die Scheibe dreht und dreht sich, und es erscheint eine schöne Büste von Karl Marx, vor der niedliche Kinder Ehrenwache stehen. Im Hintergrund ist eine Festung, die - während man unter brausendem Applaus die Internationale spielt und singt - zusammenstürzt, und auf den Trümmern der zerstörten Bastille des Krieges und des menschlichen Hasses entsteht die Allegorie auf den Frieden und auf die Liebe der erlösten Arbeit, mit zwei Arbeitern, die sich die Hand geben und sich brüderlich umarmen.²⁶⁹

Auch das populäre Abbrennen von Feuerwerkskörpern wurde häufig zur Darstellung allegorischer Bilder benutzt. Bei einem großen Sommerfest in der Pferderennbahn in Montebello zur Zeit der Gründung des ersten Arbeiterheims in der Via del Boschetto, applaudierte die Menge begeistert einem Feuerrad mit der Aufschrift "Es lebe das Arbeiterheim" ("Viva la casa del popolo"), bei der Maifeier

²⁶⁸ AST, Dir. Pol., APR b. 313, 27.1.1900. Ein weiterer Hinweis auf eine Allegorie mit dem Titel *Omaggio alla Libertà* [Hommage an die Freiheit] zu der auch die Deklamation eines *Saluto alla Libertà* [Gruß an die Freiheit] gehörte, findet sich ein Jahrzehnt später, leider ohne ausführlichere Beschreibung, *Il Lavoratore*, Al Circolo femminile socialista, 21.1.1911.

²⁶⁹ *Il Lavoratore*, La nostra festa da ballo al Politeama Rossetti, 26.1.1904.

1903 brannte man ein Feuerbild ab, das Karl Marx darstellte.²⁷⁰

Eine weitere lokal motivierte Allegorie diente zur Spendensammlung für die Herausgabe des *Lavoratore* als Tageszeitung. Zum Ton der sozialistischen Hymnen und angeführt von einer roten Fahne fuhr eine Genossin, flankiert von weißgekleideten Mädchen, ein "elegantes Dreirad" ("un elegantissimo triciclo") auf die Bühne, auf das ein "symbolisches Füllhorn" ("una simbolica cornucopia") montiert war. Von den oberen Rängen wurden unzählige (der *Lavoratore* schreibt: "migliaia") rote Nelken und Karten, die den *Lavoratore* als Tageszeitung priesen, geworfen. "Unnötig, hinzuzufügen, daß das Füllhorn bei seiner Runde die Spende jedes einzelnen Anwesenden in sich aufnahm [...]."²⁷¹

Es findet sich keine Evidenz für eine allegorische Darstellung, die Bezug auf die ersten Wahlen nach gleichem und freiem Männerwahlrecht nähme, aber die Mobilisierung vor den Kommunalwahlen 1909 fand unter anderem auch auf diese Weise statt. Auf dem jährlich im Politeama Rossetti stattfindenden Sozialistenfaschingsball leiteten die in Viererreihen ins Theater marschierenden Mandolinisten mit der *Internationale* die Inszenierung folgenden Lebenden Bildes ein: Als der Vorhang sich hob, sah das Publikum zwölf Mädchen mit kleinen roten Fahnen und einen Arbeiter ("il compagno Fabbro"), der eine große Fahne neben einem großen Tuch schwenkte, auf dem das Triester Rathaus abgebildet war und die Aufschrift: "Arbeiter, bereitet euch auf die nächsten Kommunalwahlen vor! - 13. Juni 1909" ("Lavoratori, preparatevi per le prossime elezioni comunali - 13 giugno 1909"). Nach einer Weile stiegen die Mädchen von der Bühne und begannen unter großem Applaus zu tanzen. Das Transparent hatte die 'Cooperativa fra operai pittori' [Kooperative der Maler] kostenlos gemalt.²⁷²

Auf dem Karnevalsball ein Jahr später wurde das Bild in abgewandelter Form wiederaufgeführt, nun nicht mit lokalem, sondern mit universalem Bezug: Die Bühne des Politeama war als verschneiter Garten drapiert worden. In der Szene, auf einem Schneehügel, erschienen zum Klang der *Internationale*, "fünfzehn anmutige Mädchen, Töchter unserer Genossen" ("quindici graziosissime bambine, figlie di nostri compagni"), in weißen Kleidern, in den Händen Fahnen aller Natio-

²⁷⁰ Il *Lavoratore*, La nostra festa a Montebello, 29.7.1902; AST, Dir. Pol., APR b. 252, 1.5.1903.

²⁷¹ Il *Lavoratore*, Il nostro ballo al Politeama, 12.2.1907.

²⁷² Il *Lavoratore*, Il ballo dei socialisti al Rossetti, 24.2.1909.

nen. Sie tanzten "mit einer für ihr Alter wunderbaren Sicherheit" und warfen Veilchensträußchen und rote Nelken in Richtung der roten Fahne, die wieder vom in Arbeitskleidung auftretenden "compagno Fabbro" getragen wurde. Schließlich bildeten die Mädchen einen Kreis und formten mit weißen Bändern, die sie um die Hüfte geschlungen hatten und auf denen sozialistische Mottos zu lesen waren, einen siebenpunktigen Stern. Die tanzenden Mädchen kamen auch im Folgejahr wieder zum Einsatz, diesmal wieder mit lokalem Bezug: Sie tanzten Ballett vor einem riesigen Fächer, der sich langsam öffnete und den Blick auf eine Nachbildung des neuen Arbeiterheims freigab.²⁷³

Auch 1914 stand das Lebende Bild des Karnevalballes im Zeichen eines lokalen Themas: Es wurde aufwendig die Entwicklung der 'Cooperative operaie' [Arbeiterkonsumgenossenschaft] dargestellt. Das Theater wurde verdunkelt und aus der Tiefe der Bühne erschien ein tanzendes, weiß gekleidetes Mädchen, das farbige Lichtstrahlen auszusenden schien. Es symbolisierte die ersten Schritte, die Anfänge der 'Cooperative'. Dann hob sich ein Vorhang und es kam eine Allegorie auf den Kooperativismus mit dem Abzeichen "Gemeinsam stark, getrennt besiegt" ("Uniti forti, disuniti vinti") zum Vorschein, gemalt vom "compagno Ettore Marcon". Es ertönte die *Internationale* und auf der Bühne erschien eine Gruppe von 25 Mädchen, jede mit einem Buchstaben auf der Brust, die zusammen den Schriftzug "Es lebe die Konsumgenossenschaft!" ("Viva le Cooperative Operaie!") ergaben. Dann verschwanden diese Mädchen, es erschienen andere, die auf der Brust Ziffern trugen: Der Gewinn des Jahres 1913, die gezahlten Unterstützungen,

und so weiter präsentieren fünf oder sechs Gruppen von Mädchen in wenigen Zahlen die Synthese der wunderbaren Entwicklung des Arbeiterkooperativismus in Triest.²⁷⁴

Der Sozialismus wurde auch in weniger aufwendigen, aber nicht minder einprägsamen Darstellungen symbolisiert, etwa durch einen Jungen, der, eine rote Fahne schwenkend, einem großen roten Ballon entstieg,²⁷⁵ oder durch ein Mädchen, das aus einer enormen roten Nelke heraus "die schicksalhafte Erzählung der

²⁷³ Il Lavoratore, La nostra grande festa di ballo al Rossetti, 9.2.1910, Il ballo dei socialisti, 1.3.1911.

²⁷⁴ Il Lavoratore, Il ballo dei socialisti al Politeama Rossetti, 25.2.1914.

²⁷⁵ Il Lavoratore, La festa dei cantieri, 29.7.1907.

Nelke, die die vernünftigen Gründe in der Hand hatte, weil sie rot war" ("la narrazione fattale dal garofano che aveva in mano delle ragioni ond'era rosso") deklamierte, ein Text aus der Feder Giuseppina Martinuzzis.²⁷⁶ Aufwendiger war die Allegorie, die man 1908 auf einem Fest in San Giacomo zugunsten der Durchführung von Ausflügen für die Kinder der organisierten Arbeiter darbot. Vier Transparente wurden entrollt, die die Industriearbeit, die Landarbeit und die Arbeit auf dem Meer darstellten sowie Karl Marx mit dem Motto "Proletarier aller Länder vereinigt euch!" ("Proletari di tutti i paesi unitevi!").²⁷⁷

Eine besonders interessante, weil sich mit der Überwindung nationaler Zwistigkeiten befassende Allegorie aus der Feder Giuseppina Martinuzzis wurde auf einem Fest des 'Circolo femminile' inszeniert. Dargestellt wurden eine Italienerin und eine Slawin, die stritten und die der hinzutretende, ebenfalls weibliche Sozialismus versöhnte. Die Allegorie karikierte die Beleidigungen, Stereotypen und Mythen der italienischen und slowenischen Nationalisten, und hielt dem die einende und gleichberechtigende Kraft der "neuen Zivilisation" entgegen:

I

Italiana:

Ah, così? Nel posto mio?
Brutta s'ciava, via di qua.
Io son qui da quando iddio
fabbricò l'umanità.

Slava:

Non è vero! Prima assai
di latini e d'italiani
eran qui gli slavi, e ormai
il paese è in nostre mani.

Italiana:

In tue mani? Temeraria!
Dove Roma dominò
non si fan castelli in aria.
Se non scappi, te le dò.

Slava:

Prova! Io sono in casa mia;

Italienerin:

Ah, so? Auf meinem Platz?
Häßliche Slawin, weg von hier.
Ich bin hier seitdem Gott
die Menschheit erschaffen hat.

Slawin.

Das ist nicht wahr! Lang vor
Lateinern und Italienern
waren die Slawen hier, und nun
ist das Land längst in unserer Hand.

Italienerin:

In deiner Hand? Tollkühnel
Wo Rom herrschte,
baut man keine Luftschlösser.
Wenn du nicht verschwindest, zeig ich's dir.

Slawin:

Versuch's! Ich bin zuhause hier,

²⁷⁶ Il Lavoratore, Circolo femminile socialista, 9.3.1910. 1913 wurde ein weiterer *Trionfo del socialismo* aufgeführt, Il Lavoratore, Il ballo dei socialisti al Politeama Rossetti, 21.2.1912.

²⁷⁷ Il Lavoratore, La festa di S. Giacomo pro escursioni dei ragazzi degli organizzati, 27.7.1908.

questa è Trst e non Trieste,
se ti piace; se no, vial
Scappa a Roma, e buone feste.

Italiana:

Io scappare? Se non smetti
farò nascere un baccan:
"nella patria de Rossetti
no se parla che italian."

Slava:

*Italian de cluca e pesterna
de ieris, de cuciar, smetina. -*

Italiana:

oh, divino Dante, aiutamil
Ch'io la schiacci, ch'io la stritoli.

II.

Socialista:

No, sorelle, no! Chetate
l'ire vostre: sulla terra
c'è per tutti posto: amate
la città ch'entrambe serra.

Italiani e slavi, insieme
nella grande umanità,
fecondar dobbiamo il seme
d'una nuova civiltà.

Giù le insegne! Né Cirillo,
né la Lega Nazionale
Ma quest'unico vessillo,
questo rosso trionfale.

Qui, baciato sorelle,
ei non viene a cancellar
le nazioni o le favelle:
ei le viene a pareggiar.

Ch'ei vi copra del suo manto
di vittorie. Il patriottismo
muor nell'odio. Diamo il canto
dell'amor al socialismo.²⁷⁸

dies ist Trst und nicht Trieste,
wenn's dir gefällt; wenn nicht, verschwinde!
Hau ab nach Rom und schönes Fest

Italienerin:

Ich abhauen? Wenn du nicht aufhörst,
werde ich krachschlagen:
"in Rossetti's Heimat
spricht man nichts als Italienisch."

Slavin:

[unübersetzbar, soll das "nur
Italienisch Sprechen" lächerlich machen]

Italienerin:

oh, göttlicher Dante, hilf mir!
Daß ich sie zerquetsche, daß ich sie zermalme

Sozialistin:

Nein, Schwestern, nein! Beruhigt
euren Zorn: auf der Erde
ist Platz für alle: liebt
die Stadt, die beide einschließt.

Italiener und Slawen, zusammen
in der großen Menschheit,
müssen wir den Samen
der neuen Zivilisation züchten.

Hinunter mit den Wappen!
Weder Kyrill noch die Lega Nazionale,
nur diese einzige Fahne,
diese triumphierende rote.

Hier, küßt sie, Schwestern,
sie wird nicht ausradieren
die Nationen oder die Sprachen,
sie wird sie gleichstellen.

Sie soll euch mit dem Mantel
der Siege bedecken. Der Patriotismus
stirbt im Haß. Geben wir den Gesang
der Liebe dem Sozialismus.

²⁷⁸ AST, Dir. Pol., Società b. 380, 13.10.1912. Der während der allegorischen Vorführung rezitierte Text findet sich in Cetina 1970, 304f. (Azione scenica). Das Lebende Bild, das im Oktober 1914 während einer "patriotischen Feier" der Frauensektion des Kyrill-Method-Vereines auf die Bühne gebracht wurde, gibt - obwohl der Kriegsausbruch auch die Metapher verschärft haben dürfte - einen Eindruck unterschiedlicher mentaler Welten. Die

3. Die Entwicklung städtischer Öffentlichkeit

Die kategorische, idealtypische und in ihrer Logik elitär kulturpessimistische Zuordnung Jürgen Habermas' (Habermas 1993³/1962) des Phänomens Öffentlichkeit zur bürgerlichen Sphäre ist für die Betrachtung proletarischer Öffentlichkeitsstrukturen nur wenig nützlich.²⁷⁹ Es wird hier davon ausgegangen, daß Öffentlichkeit im Prozeß der Erstreichung politischer - und auch kultureller - Rechte und Anteilnahme für die bis dahin davon ausgeschlossenen Gruppen eine zentrale Rolle spielte.²⁸⁰ Öffentlichkeit soll verstanden werden als eine zentrale Artikulations- und Kommunikationsinstanz sozialer und politischer Handlungen und Konflikte, an der spätestens seit Mitte des 19. Jahrhunderts auch die Aktionsformen der nichtbürgerlichen sozialen Schichten - Streiks, Demonstrationen und Spaziergänge, Umzüge, Plünderungen - teilhatten,²⁸¹ "die vom Bürgertum geschmiedete Waffe der Publizität gegen es selbst" (Habermas 1993³/1962, 205) richtend. Das konstitutive Merkmal des öffentlichen Raumes ist die Art und Weise, in der in ihm Kommunikation stattfindet (Requate 1999, 8f.); Öffentlichkeit soll als "für die Masse der Bewohner [...] alltägliche Form des sozialen Verhaltens", und ihre Existenz wiederum

Schüler und Schülerinnen der Kyrill-Method-Schule in San Giacomo führten eine Allegorie mit dem Titel "Hoch lebe unser erleuchteter Kaiser!" auf, bei der einige Triester Slowenen unter der Triester und der slowenischen Flagge der Habsburgermonarchie Treue schworen. Bei diesem Fest war - wie auch schon bei Festen und Ausstellungen früherer Jahre - der Statthalter Hohenlohe anwesend. Volk 1995a, 48f.

²⁷⁹ Im Vorwort der Zweitaufgabe (1969²/1961) von 'Die moderne Großstadt' äußert sich Hans Paul Bahrdt schon skeptisch gegenüber der unkritischen Rezeption, die Habermas' Ausführungen inzwischen erfahren hatten. Seine eigenen Thesen erscheinen, obgleich bescheidener, in der Tat griffiger. Allerdings setzt Bahrdt sich nur mit individuellen und nicht auch mit organisierten bzw. repräsentativen Formen von Öffentlichkeit auseinander. Ein Beispiel (von vielen) einer unkritischen Habermas-Rezeption ist Negt / Kluge 1986⁸/1972. Das Autorenpaar pflöpft dem Gedankenkonstrukt der Kategorie der bürgerlichen Öffentlichkeit ein zweites auf und überfrachtet die Aufschlüsselung proletarischer Öffentlichkeitsstrukturen mit marxistischer Dialektik, was zu einer doppelt ideologisierten Darstellung führt.

²⁸⁰ Heming 1997, 29. Vgl. ebd., 12f.: "Denn jenes Modell 'bürgerlicher Öffentlichkeit', das er [Habermas] im Verlaufe seiner Untersuchung zusehends zur normativen Kontrastfolie der 'schlechten' Realität sozialstaatlich verfaßter Massendemokratien aufspreizt, ist von Anfang an, d. h. auch zu Zeiten einer vermeintlich realen bürgerlichen Öffentlichkeit, mehr Fiktion denn empirisches Faktum. [...] soll ersichtlich werden, daß sich die 'Reinheit' und vermeintliche Funktionstüchtigkeit 'bürgerlicher Öffentlichkeit' der vollständigen Nichtbeachtung 'plebejischer' Öffentlichkeitsformen verdankt." Weitere Kritik am Nutzen des Habermasschen Ansatzes findet sich bei Requate 1999, 5 und 11.

²⁸¹ Heming 1997, 13, 45f. Zur Entwicklung und Funktion von Straßendemonstrationen in

als konstitutiv für den Bestand und das Leben einer Stadt gelten (Bahrdt 1969²/1961, 60). Es gilt, die Bedeutung der städtischen Öffentlichkeit, die sich seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts immer stärker in interessenbedingte Fraktionen ausdifferenzierte, bei der Herausbildung einer spezifischen Gruppenidentität zu beschreiben (Heming 1997, 51f.; Requate 1999, 5f).

Bei der Analyse von Öffentlichkeitsstrukturen in einem ostmitteleuropäischen, zudem im Umbruch befindlichen Kontext muß weiterhin mehr Gewicht auf die Herausbildung verschiedener Teilöffentlichkeiten gelegt werden. Das sich herausbildende kommunikative Netzwerk gestaltete sich hier besonders engmaschig, weil viele ethnisch-sozial verschiedene Gruppierungen eine repräsentative Funktionen beanspruchten. Aufgrund ihrer quellenteknischen Unterrepräsentation aber ist die Erforschung von Öffentlichkeitsstrukturen sozial schwächerer Gruppierungen bzw. ihre Aktivitäten alternativkulturellen Charakters über einen längeren Zeitraum hinweg mit überlieferungsbedingten Lücken und zeitweise nur sporadischen Informationen konfrontiert.

A. Orte und Strukturen kultureller Praxis

Arbeiterheim, Gasthäuser, Turnhallen, städtische Theater: Das waren die Orte, an denen die Triester sozialdemokratischen Arbeiter sangen, musizierten, Theaterstücke probten und vorführten, Sport trieben und Vorträgen lauschten, und man müßte noch Ausflugsziele der näheren und weiteren Umgebung als Orte kultureller Praxis hinzufügen. Anhand der Vereinssitze läßt sich eine ethnisch und sozial recht eindeutige Triester Vereinstopographie feststellen: Am eindeutigsten waren hierbei die narodnjakischen Vereine - die 'Edinost', das 'Tržaško podporno in bralno društvo', die 'Narodna delavska organizacija' - ausnahmslos im Narodni dom oder dessen nächster Umgebung angesiedelt.

Der Sitz der liberalnationalen Partei lag wie der der 'Società del Gabinetto di Minerva' in der via Pesce (1907) einige Straßenzüge von der Piazza Grande entfernt Richtung Cittavecchia. Die 'Società filarmonico drammatica' und der 'Circolo Arti-

ihren verschiedenen Phasen und Formen anschaulich Kaschuba 1991, 68-96, bes. 71-75.

243, 242). Sie wurde von einem Schmied, einem ehemaligen Werftarbeiter, geführt, außer Festen hielt man hier politische Veranstaltungen ab (Winkler 2000, 273). Leghissa schreibt, hier habe sich "der entwickeltste Teil der Mechaniker und Schriftsetzer, bescheidene Vorkämpfer, aber aktive Verfechter der sozialen Reformen für Gleichheit und Gerechtigkeit; einige Chorgruppen, sowie kleine Händler und Handwerker jeder Art" getroffen (Leghissa 1971²/1955, 243).

Allein der schon vor der Existenz des Arbeiterheims gegründete 'Circolo di studi sociali' hatte seinen Sitz anfangs in bescheidenen Räumlichkeiten zunächst in der Via Farneto 4 und dann in der Via Carintia 27, alle anderen Kulturvereine logierten seit ihrer Gründung im Arbeiterheim.²⁸⁴ Dieses war seit 1901 der zentrale Ort der Triester Arbeiterbewegung, das sich mehr als ein Jahrzehnt lang in der Via Boschetto 3/5²⁸⁵ (heute Via Scipio Slataper) im Distrikt Barriera vecchia und dann ab September 1912 in der Via Madonnina 15²⁸⁶ (heute dito) in San Giacomo befand. Der größte Teil aller Arbeitervereine hatte hier bis zum Kriegsausbruch ihren Sitz, drei Bildungsvereine, drei Chöre, das Mandolinenorchester, die zwei Theatervereine, der Sportverein, die Frauenvereine 'Circolo femminile socialista' und 'Ženski odsek Ljudskega odra', sowie die Jugendvereine - und eben auch Parteien, Gewerkschaften und Berufsgenossenschaften. Nicht nur in der Eigendefinition fungierte das Arbeiterheim als Schaltzentrale der Triester Arbeiterbewegung - es wurde auch vom Rest der Stadt als solche wahrgenommen.²⁸⁷ Das Haus des neuen Arbeiterheims in der Via Madonnina 15 war von den Cooperative operaie 1909/10 gekauft worden; wie es scheint, war eine Aufkündigung des Mietvertrages im alten Haus Auslöser für diese Initiative. Renovierung und Umbau wurden von allen Organisationen getragen. Leiter der Umbauarbeiten war unentgeltlich der Ingenieur

²⁸³ AST, Dir. Pol., Società b. 423, b. 219; Leghissa 1971²/1955, 241f. (Zitat 241).

²⁸⁴ Il Lavoratore, Il nostro 'Circolo di studi sociali', 31.3.1904, wo diese Vereinsräume als aus einem winzigen Lesesaal, einer mikroskopischen Bibliothek und einigen wenigen Möbeln bestehend beschrieben werden.

²⁸⁵ AST, Dir. Pol., APR b. 313; in Il Lavoratore, Collettivismo... a prezzo ridotto, 27.9.1902, werden die Vereinsräume als sehr groß, im Jugendstil ausgemalt und als kollektives Eigentum aller Triester Arbeiter bezeichnet.

²⁸⁶ Il Lavoratore, La solenne inaugurazione delle Nuove Sedi Riunite, 18.9.1912; Zarja, Slavnostna otvornitev novega "Delavskega doma" v Trstu, 16.9.1912.

²⁸⁷ AST, Dir. Pol., APR b. 313; AST, Dir. Pol., Società b. 318 (auch für den Ženski odsek Ljudskega odra und den Pevski odsek Ljudskega odra), b. 371, b.219 (auch für den Gesangsverein Adriaperle), b. 253 (auch für den Gesangsverein Adriaperle), b. 277, b. 284, b. 301, b. 380, b. 423.

der Berge ausfochten (Sirovich 1997²/1996 ; Günther 1998).

Nicht nur der gute Ruf, den die Veranstaltungen des 'Circolo di studi sociali' in der Stadt genossen, sondern auch dieses weitergehende Entgegenkommen ist Zeichen dafür, daß die Arbeiter sich bei der Schaffung ihrer Öffentlichkeitsstrukturen zumindest in einigen Bereichen mit der *Leitöffentlichkeit* berührten, bzw. vom städtischen Establishment Erleichterungen erfuhren. Es wurde schon darauf verwiesen, daß auch in dieser Hinsicht das Jahr 1907 einen Scheidepunkt darstellte - seitdem waren die bürgerlichen Entscheidungsträger in wesentlich vermindertem Maße bereit, den sozialdemokratischen Kulturvereinen entgegenzukommen. Im Gegenteil boykottierte man nicht zuletzt durch die Verweigerung von Veranstaltungsräumen deren Arbeit.²⁸⁹

Während die sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen aller Sprachen sich in *Barriera vecchia*, *San Giacomo* und *Cittavecchia* konglomerierten, hatte die narodnjakische Arbeiterorganisation ihre Vereinsräume im *Narodni dom*.²⁹⁰ Während also die Sozialdemokraten forderten, alle *Arbeiter* müßten sich gegen die Unterdrückung durch das Bürgertum solidarisieren, folglich zusammen mit den Italienern und auch den Deutschen das Arbeiterheim zum zentralen Ort ihrer Aktivitäten wählten, teilte die nationale Arbeiterorganisation ihre Räume mit den narodnjakisch-bürgerlichen Organisationen. Andererseits befand sich das Netz an Gasthäusern, in denen die verschiedenen Sektionen der NDO tagten, probten und Feste feierten, in der gleichen Gegend wie das sozialdemokratische: im Arbeiterviertel *San Giacomo* und in der Peripherie. Diese deckten sich nie mit den Gasthäusern, in denen die Sozialdemokraten feierten, es wird aber deutlich: die Zielgruppe war die gleiche, auch wenn sich das vereinseigene Gasthaus 'Članov NDO' [Gasthaus der Mitglieder der NDO] in der Nähe des *Narodni dom*, im bürgerlichen Stadtzentrum, befand.²⁹¹

Im Arbeiterviertel *San Giacomo* entwickelte sich so ein reges multinationales proletarisches Gemeinschafts- und Kulturleben, doch existierten die kulturellen Aktivitäten der sozialdemokratischen Vereine und der nationalen slowenischen Ar-

²⁸⁹ Der Begriff *Leitöffentlichkeit* ist in ähnlichen Korrelationen zu verstehen wie *Leitkultur* in der Einleitung zu *Kannonier / Konrad* 1995, 14, s. I.I.B.

²⁹⁰ DiP Società b. 565, b. 648, Guida generale 1915. Weitere Räumlichkeiten der NDO befanden sich in der *Via Lavatoio* und in der *Via San Francesco*.

²⁹¹ AST, Dir. Pol., Società b. 565, 1.5.1911, 9.7.1911, 30.4.1912, 1.5.1912, 23.6.1912,

beiterorganisation nebeneinander und sich einander ausschließend. Die Entwicklung der Öffentlichkeit in der Praxis der Arbeiterkulturvereine war so durch mehrere Teilöffentlichkeiten gekennzeichnet, die jeweils Schnittmengen aufwiesen, sei es untereinander, sei es mit der bürgerlichen Leitöffentlichkeit in der Stadt.

B. Die Besetzung öffentlichen Raumes

Bei der Schaffung von Präsenz im öffentlichen städtischen Raum - durch Umzüge, Spaziergänge und andere symbolische und rituelle Handlungen - waren die Arbeiterviertel nicht die zentralen Orte des Geschehens: Sowohl soziale Konflikte und Streiks als auch Umzüge und Manifestationen wurden bis zum Ersten Weltkrieg im bürgerlichen Stadtzentrum ausgetragen, zwischen dem Corso, der Hauptflanierstraße, und der Piazza Grande, dem großen, zum Meer hin offenen Platz, wo unter anderem der Statthalter, der Stadtrat und Landtag, sowie die Reederei des österreichischen Lloyd ihren Sitz hatten.

Die erste großangelegte Demonstration im Zuge des Generalstreiks im Februar 1902 endete nicht zuletzt deshalb in einem Desaster, weil die Polizei versuchte, die Massen an der Besetzung des neuralgischsten öffentlichen Raumes, der Piazza Grande, zu hindern (siehe II.6.C.). Die nächste umfassende Mobilisation der Massen fand anlässlich der Wahlrechtsreformbewegung statt, und jetzt machten die Sozialisten das Stadtzentrum und vor allem die repräsentative Piazza Grande zum Schauplatz ihrer Agitation. Die Narodnjaki schlossen sich teilweise den sozialistischen Umzügen an, teilweise hielten sie im Narodni dom Versammlungen zum Thema ab, und auch die Liberalnationalen bekundeten anfänglich ihre Zustimmung zur Ausweitung des Wahlrechts, mieden allerdings die Straße und die Begegnung mit den Sozialisten. In einigen Briefen, die an die Polizeidirektion geschrieben wurden, spiegelt sich die Angst vor neuerlichen Gewalttätigkeiten und Ausschreitungen, die die öffentliche Stimmung beherrschte (Winkler 2000, 102-107). Am 28. November 1905 war in ganz Österreich ein Protesttag ausgerufen worden, und in Triest benutzte man die wirksame Waffe des Schweigemarschs. Trotz imposanter

29.9.1912.

Beteiligung herrschte "ein Schweigen von Arbeitern, die sich ihrer Macht bewußt waren, ein Schweigen [...] das ein drohendes Schweigen werden kann"²⁹², wie auch die liberalnationale Zeitung *Il Piccolo* feststellte:

Nach den Massenveranstaltungen der Sozialisten, im Theater *Pobiteama Rossetti*, in den *Sedi Riunite* und in drei Turnhallen, versammelten sich 5 Umzugsgruppen mit jeweils einer roten Fahne an der Spitze auf der Piazza Grande, beschritten von dort aus zusammengefaßt zu einem großen Protestzug und "die strengste Stille beibehaltend" die *Vie Sanità*, *Lazzaretto vecchio* und *Economo* sowie die *Riva*, die *Piazza Grande*, den *Corso* und die *Piazza Goldoni*, wo sich schließlich der Zug auflöste. Statt der befürchteten Krawalle [...] erlebte die Stadt einen Schweigemarsch der proletarischen Massen.²⁹³ [Hervorhebungen im Original, S. R.]

Derartige Umzüge durch das Zentrum, Kundgebungen auf dem Platz vor dem Arbeiterheim in der *Via del Boschetto* sowie auf der *Piazza Grande*, Protestversammlungen an neuralgischen liberalnationalen Punkten wie dem Sitz des *Piccolo* an der *Piazza delle Legna* (seit 1902 *Piazza Goldoni*) oder aber vor dem Sitz der Polizeidirektion zwischen dem *Canale grande* und der Kirche *San Antonio* - unter Beteiligung mehrerer tausend, manchmal sogar mehr als zehntausend Menschen - weiteten sich in der Folge zu einem politischen Kampf unter konsequenter Nutzung des öffentlichen Raumes aus (Winkler 2000, 118f).

Nach vollzogener Wahlrechtsreform wurde im Zuge des Wahlkampfes vor den ersten Wahlen nach gleichem, allgemeinem Männerwahlrecht am 14. Mai 1907 dann die Konkurrenz um die Besetzung des öffentlichen Raumes schärfer. Die Liberalnationalen inszenierten ihre öffentliche Selbstdarstellung durch Umzüge, bei denen patriotische Lieder mit kaum kaschiertem antihabsburgischem Unterton auf die *Italianität Triests* gesungen wurden. Der 1. Mai 1907 war der eindrucksvolle Auftakt für die heiße Phase des Wahlkampfes, am 12. Mai organisierte man sternförmig Läufe aus den städtischen Wahlbezirken Richtung Zentrum, an der, so der *Lavoratore*, 20.000 Menschen teilgehabt haben sollen, alle mit roten Abzeichen oder Kleidungsstücken (Winkler 2000, 146-157). Konfrontationen auf der Straße gab es auch jetzt eher mit den Liberalnationalen und den Anarchisten als mit den *Narodnjaki*, mit denen man sogar sporadisch gemeinsame Veranstaltungen organisierte; der gemeinsame Nenner war der gemeinsame Feind - die italienischen Libe-

²⁹² *Il Lavoratore*, *La grande manifestazione del 28 novembre*, 29.11.1905.

²⁹³ Winkler 2000, 112f. Zitat aus *Il Piccolo*, 28.11.1905.

ralnationalen, deren Übermacht es zu brechen galt -, und der narodnjakisch-sozialistische Konflikt wurde für die Zeit des Wahlkampfes ausgesetzt. Nachdem das vorläufige Ergebnis der Wahl durchsickerte, war auch die Wohnung des liberalnationalen Leader Felice Venezian ein Punkt, an dem die euphorisierten Sozialisten triumphierend und pfeifend vorbeizogen. In San Giacomo wurden Lampen in die Fenster gelegt, Arbeiterlieder gesungen und rote Fahnen geschwenkt.²⁹⁴

Generell gaben sich die Sozialisten weniger aggressiv als die Liberalnationalen, deren "führende Männer mit fast unumschränkter Gewalt eine Zeitlang die Straße beherrschten."²⁹⁵ Lautstark und provokativ gaben sich nur die Jungsozialisten, die viele Umzüge mit Musik veranstalteten und die einzigen waren, die wiederholt von der Polizei wegen Störung der öffentlichen Ordnung verwahrt oder gar verhaftet und prozessiert wurden.²⁹⁶

Die Sportvereine waren in Triest - und nicht nur hier - neuralgische Treffpunkte militanter Nationalisten; auf die Rolle der Società Ginnastica in dieser Hinsicht wurde schon hingewiesen. Deshalb hatten die Aktivitäten des sozialdemokratischen Sportvereins einen fast unausweichlich gegenöffentlichen Charakter. Werte wie Solidarität und Gemeinsinn wurden betont und bürgerlich-militärisches Leistungsdenken humoristisch karikiert oder abgelehnt. Regelmäßig wurden zum Beispiel Radrennen ausgerichtet, bei denen der Langsamste gewann, und "Ermutigungsläufe" ("corse di incoraggiamento") über drei Kilometer in Barcola, oder Radrennen für die, die noch niemals gewonnen hatten.²⁹⁷ Letztere vediefen zum Beispiel über eine Strecke von elf Kilometern von Basovizza nach Cornale und zurück,

²⁹⁴ Winkler 2000, 166ff., 191. Zum Vergleich seien die italienisch liberalnationalen Siegesumzüge nach den Stadtratwahlen 1909 beschrieben: Man zog vom Monument für Giuseppe Verdi das Lied 'Viva Dante' singend mit der Fahne Triests zu den Portici di Chiozza, Treffpunkt der national gesinnten Italiener, von dort zum Monument für Domenico Rossetti, wieder zurück zu den Portici di Chiozza, dann zur Piazza delle Legna zum Sitz des Piccolo, dann nach San Giacomo und Cittavecchia und schließlich zur Piazza Grande. Auch hier wurden als Solidaritätsbekundung die Fenster erleuchtet und Blumen auf die Straße geworfen. Auf der Piazza Grande kam es zu Handgreiflichkeiten mit den Sozialisten, Winkler, 294f.

²⁹⁵ Cattaruzza 1997a, 208. Das Zitat stammt aus einem Bericht der Polizeidirektion an das Innenministerium von 1915.

²⁹⁶ AST, Dir. Pol., Società b. 423, 25.4.1909, 3.3.1911, 22.4.1911, 30.4.1911, 12.11.1911, 1.5.1912, 7.7.1912, 4.8.1912, 25.8.1912, 3.12.1912, 7.9.1913. Il Lavoratore, "Circolo giovanile socialista" - Trieste, 3.7.1912.

²⁹⁷ Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 9.3.1910, 6.4.1910, 25.5.1910, 15.2.1911, 1.4.1911, 1.6.1912 (Zitat). Programma sportivo della festa del Primo Maggio, 29.4.1911. Zur sozialdemokratischen Haltung zum Wettkampfprinzip Kramer 1981, 29.

die in einer Höchstzeit von 25 Minuten absolviert werden mußten, was bedeutete, daß zu den langsameren Radlern die zählten, die immerhin eine Durchschnittsgeschwindigkeit von dreißig Stundenkilometer erreichten. Jedem, der innerhalb der vorgegebenen Zeit ankam, erhielt eine Bronzemedaille, den drei Ersten eine Goldmedaille, eine aus vergoldetem Silber und eine Silbermedaille.²⁹⁸

Im Frühling 1906 versuchte man zum ersten Mal eine Unternehmung, die zu den bedeutsamsten des Vereins gehörte, sowohl was die Kontraposition zu den nationalistisch orientierten Sportvereinen als auch was die Besetzung des öffentlichen Raums durch den sozialdemokratischen Sport anging: Man schuf den sogenannten "Audax sociale" - als Kontrapunkt zu analogen Veranstaltungen nationalistischer Ausrichtung -, einen Lauf über hundert Kilometer zwischen Triest und Görz. 1906 absolvierten sechzehn Teilnehmer die Strecke, die entlang des Karstkamms verlief, von der Piazza Belvedere unterhalb von Opicina über Prosecco, Gabrovizza, Comen, Reifenberg, Dornberg und S. Pietro bis Görz. Zurück ging es über Sistiana, Nabresina und Prosecco wieder bis zur Piazza Belvedere. Vorgesehen war, den Lauf in zwanzig Stunden zu absolvieren, mit einer Geschwindigkeit von durchschnittlich etwa sechs Stundenkilometern und insgesamt etwa drei Stunden Rast, aufzuteilen in drei Pausen. Die Startzeit wurde am Sonntag um 2 Uhr morgens angesetzt, die Rückkunft erfolgte gegen 22 Uhr, und trug somit der den Arbeitern zur Verfügung stehenden Freizeit Rechnung. Nicht zuletzt gibt dies auch Zeugnis von dem Maß vorhandener Energie und Enthusiasmus.²⁹⁹ Zwischen 1910 und 1914 wurde der "Audax sociale" jährlich über die gleiche Strecke, bei etwa gleichbleibender Teilnehmerzahl durchgeführt. 1911 lief man vorbereitend zunächst einen sogenannten Audax genovese über siebzig Kilometer von Triest über Basovizza nach Capodistria/Koper, der "Audax sociale" selbst fand dann in Kombination mit einem weiteren "Audax genovese" und einem sogenannten "Fortior podistico" über fünfzig Kilometer statt, so daß die Läufer sich für eine längere oder kürzere Teilstrecke entscheiden konnten. Diese Regeln wurden bis 1914 nicht mehr verändert.³⁰⁰

²⁹⁸ Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 25.5.1910.

²⁹⁹ Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 30.1.1906, 17.3.1906.

³⁰⁰ 1910 nahmen zwölf Läufer teil. Der Lavoratore berichtete nun ausführlicher auch über die Trainingsläufe im Vorfeld. Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 9.3.1910, 12.3.1910, 28.1.1911, 18.2.1911, 21.10.1911, 2.12.1911. Audax podistico di 100 chilom.,

Am Beispiel der Wiener Kinderfreunde orientiert waren die "Ausflüge für die Kinder organisierter Arbeiter", die der Sport- und der Frauenverein seit 1907 organisierten. Regelmäßig nahmen zwischen 400 und 900 Mädchen und Jungen - zu etwa gleichen Teilen - an diesen Ausflügen teil, und dieser wöchentliche Zug mehrerer 100 Kinder im Schatten des roten Banners vom Arbeiterheim durch die Stadt Richtung Ausflugsziel oder Tramhaltestelle dürfte auch auf die Zeitgenossen Eindruck gemacht haben.³⁰¹ Die Kinder wurden zudem choreographisch in öffentliche Manifestationen einbezogen, so beim Besuch der Jungsozialisten aus Fiume, als die vom Ausflug zurückkehrenden Kinder sich zum gegebenen Zeitpunkt ebenfalls am Bahnhof einfanden und die Besucher enthusiastisch begrüßten, "zweitausend kleine applaudierende Hände, tausend Münder, die Evviva! rufen!" ("duemila piccole mani plaudenti, sono mille bocche che gridano evviva!")³⁰²

4. Der Erste Mai

Einen erheblichen Anteil an der Besetzung und Eroberung des städtischen öffentlichen Raumes hatten natürlich auch die Maifeiern. Die Polizeiakten und Zeitungen spiegeln die Hochphasen und Stimmungskrisen, die analog zur beschriebenen allgemeinen Entwicklung der Bewegung verliefen. Der Erste Mai 1902 stand im Zeichen des blutigen Generalstreiks einige Monate vorher; ein imposanter, trauernder Schweigemarsch. Das erzeugte Solidaritätsgefühl war im Folgejahr weiterhin spürbar, man zählte von offizieller Seite am Ersten Mai 1903 achttausend Beteiligte. Ein knappes Jahrzehnt später - das Triester Industrieproletariat war in der Zwischenzeit rapide gewachsen - findet sich in den Polizeiakten für den Ersten Mai 1912 eine Teilnehmerzahl von nur 1.600 Personen.³⁰³ Angesichts dieser ernüchternden Entwicklung spiegelt die Zahlenakrobatik, die die Parteizeitungen in der Berichterstattung zum Ersten Mai betrieben, die Gratwanderung zwischen dem

6.4.1910, 1.3.1911, 4.1.1914, Audax triestino di 100 km, 17.9.1913.

³⁰¹ Il Lavoratore, Una iniziativa del 'Circolo sportivo internazionale', 16.6.1907.

³⁰² Il Lavoratore, I giovani socialisti di Fiume a Trieste, 10.9.1913.

³⁰³ AST, DiP, APR b. 256, 1.5.1903, b. 365, Scioperi e movimento operaio, 1.5.1912. Dazu

Wunsch, die Arbeiterbewegung unbeirrt als zukunftsgerichtet vorwärtsstrebend darzustellen und der Notwendigkeit, Mahnungen an die zu zahlreichen Desinteressierten zu äußern. Ein zweiter Aspekt wird deutlich: Während die Teilnahme an den politischen Versammlungen abnahm, scheint dies für die nachmittäglichen und abendlichen Festveranstaltungen kaum der Fall gewesen zu sein, so daß der Erste Mai zunehmend von einer politischen zu einer Vergnügungsveranstaltung, einem Volksfest, mutierte. Das spiegelt sich nicht zuletzt auch in der Rhetorik der Mairédner.

Sollen dem Aufruf zur ersten Maifeier 1890 tausende von Arbeiter gefolgt sein,³⁰⁴ suggerierte der *Lavoratore* 1898 das Bild "Tausender Männer und Frauen", die während des erstmals im Rund der neuen Pferderennbahn veranstalteten Festes in Montebello die Arbeiterhymne sangen,³⁰⁵ nahmen die Zahlen 1902, auch wenn 15.000 am Schweigespaziergang teilnehmende Arbeiter beziffert wurden, die Rolle des Synonyms für die Masse ein. Die Veranstaltung im Politeama Rossetti sei so überfüllt gewesen, daß noch 4.000 Arbeiter draußen hätten warten müssen.³⁰⁶ Auch 1903 diente die Zahl nur dem Ausdruck des Überschwangs: "Wieviele waren wir? Fünfzehntausend, zwanzigtausend, vielleicht mehr?" ("Quanti eravamo? Quindicimila, ventimila, più forse?")³⁰⁷ 1904 hingegen wurden, in kuriosem Kontrast, keine Zahlen genannt, um nicht allzu explizit das nachgelassene Interesse bloßzustellen. Auf der Piazza nuova dei Foraggi habe sich "eine diskrete Menge an Arbeitern" ("una folla discreta di operai") versammelt, die nur langsam "imposant" ("imponente") wurde,³⁰⁸ man gab zu:

Nach dem gigantischen Schritt, den wir nach dem Generalstreik von 1902 gemacht haben, ist es uns in keiner Weise gelungen, die Gesamtzahl der organisierten Arbeiter zu erhöhen, im Gegenteil, sie verminderte sich sogar um einige

Cattaruzza 2001²/1998, 130.

³⁰⁴ *Piemontese* 1961, 54. Er referiert den Bericht der Zeitung der *Confederazione operaia* vom 9.5.1890. Die Arbeitgeberseite reagierte auf die Arbeitsniederlegung mit Sanktionen, so daß der Erste Mai 1892 dann mit geringerer Beteiligung begangen wurde. Dem liberalnationalen *Piccolo* zufolge versammelten sich 1892 in der Gastwirtschaft *Cacciatore*, nördlich des Zentrums in der Peripherie gelegen, etwa 300 Arbeiter. Der Artikel des *Piccolo* zum Ersten Mai 1892 befindet sich in *AST, Dir. Pol., APR* b. 250.

³⁰⁵ *Il Lavoratore*, *La nostra festa*, 2.5.1898.

³⁰⁶ *Il Lavoratore*, *Il nostro Primo Maggio*, 6.5.1902.

³⁰⁷ *Il Lavoratore*, *La festa del 1° Maggio*, 5.5.1903.

³⁰⁸ *Il Lavoratore*, *La festa del Primo Maggio*, 3.5.1904.

hundert.³⁰⁹

Im Zuge der Wahlrechtsbewegung konnte man dann wieder mehr Menschen mobilisieren, und Pittoni hob 1906 die Verdoppelung der organisierten Arbeiter von 5.000 auf 10.000 hervor.³¹⁰ Die Slowenen, so der *Lavoratore*, seien 1906 wesentlich zahlreicher gewesen als in den Vorjahren;³¹¹ der *Rdeči Prapor* schrieb von insgesamt etwa 10.000 Personen - um die slowenische Rednertribüne hätten sich die Menschen "zu tausenden" ("na tisoče") versammelt.³¹²

Auf die Bedeutung des Ersten Mai 1907, der zwei Wochen vor den ersten Wahlen nach allgemeinem Wahlrecht stattfand, wurde schon hingewiesen. Die Feier wurde als eine immense Wahlveranstaltung inszeniert. Der *Lavoratore* hielt seine Schätzung, auf der *Piazza nuova dei Foraggi* hätten sich 15.000 Menschen versammelt, für sehr bescheiden, die jugoslawischen Genossen bezeichnete er als "sehr zahlreich" ("numerosissimi"); der *Rdeči Prapor* sprach von mindestens 6.000 slowenischen Arbeitern; an dem Zug durch die Stadt hätten insgesamt mehr als 20.000 Menschen teilgenommen.³¹³

Die Ernüchterung 1908 machte die Zahlen nicht nur vage, sondern gleich widersprüchlich. Die "mehreren tausend Arbeiter" auf der *Piazza dei Foraggi*, die der *Lavoratore* nannte, konterkarierte der *Delavski list*, der übertreibend - um der Wirkung der Ende 1907 gegründeten narodnjakischen Arbeiterorganisation nicht zuviel Spiel zu geben - von allein 2000 slowenischen Arbeitern sprach, immerhin nur ein Drittel der genannten Zahl des Vorjahres, so übertrieben diese ihrerseits gewesen sein mag.³¹⁴ 1909 wurden dann überhaupt keine Zahlen mehr genannt, die

³⁰⁹ *Il Lavoratore*, *Le organizzazioni operaie di Trieste*, 5.5.1904.

³¹⁰ *Il Lavoratore*, *La solenne manifestazione del Primo Maggio a Trieste ed in Provincia*, 3.5.1906. 1905 sprach man von 5.000 Menschen bei der Versammlung auf der *Piazza nuova dei Foraggi* und von 20.000 beim Umzug durch die Stadt. *La giornata del 1.o Maggio*, 4.5.1905.

³¹¹ *Il Lavoratore*, *La solenne manifestazione del Primo Maggio a Trieste ed in Provincia*, 3.5.1906.

³¹² *Rdeči Prapor*, *Trst*, 11.5.1906.

³¹³ *Il Lavoratore*, *Il Primo Maggio a Trieste*, 2.5.1907; *Rdeči Prapor*, *Prvi majnik v Trstu*, 4.5.1907. Die im Bericht der Statthalterei genannten Zahlen nahmen sich sehr viel bescheidener aus, man sprach von tausend Italienern und fünfhundert Slowenen bei der Versammlung: Beim Fest am *Cacciatore* seien etwa 2000 anwesend gewesen, zu denen sich eine große Menge "sonstiger Ausflügler" gesellt hätten. *Luogotenenza*, *Atti Pres.*, b. 317.

³¹⁴ *Il Lavoratore*, *La Festa dei Lavoratori a Trieste*, 2.5.1908; *Delavski list*, *Praznovanje*

Die politischen Forderungen der Triester Maifeste schlossen immer die nach dem Acht-Stunden-Tag und nach Presse- und Versammlungsfreiheit ein. Der Raum, den vor 1907 die Wahlrechtsreformforderungen eingenommen hatten, wurde in der Folge durch die Thematisierung der Alters- und Invalidenrente, der Ausweitung aller Zivilrechte, vor allem des Wahlrechts, auf die Frauen, sowie der Reform auch des Kommunal- und Provinzwahlrechts ausgefüllt. Eine wichtige Rolle spielten auch die Russische Februarrevolution 1905 und der Antimilitarismus.³¹⁸

1907 hielt Pittoni auf der Piazza dei Foraggi eine gelungene Wahlkampfede, nach ihm rief Fosca Stangher-Contin als erste lokale weibliche Mairrednerin - im Vorjahr hatte Angelica Balabanoff gesprochen - die Frauen zur Mitarbeit auf. Auch wenn sie nicht wählen könnten, sei ihre Propaganda mindestens soviel wert wie der Stimmzettel, "mit einer Waffe, die vielleicht mächtiger ist als selbst der Wahlzettel, die Waffe des Wortes, über welche ihr schnell, beweglich, sicher und überzeugend verfügt."³¹⁹

Waren einerseits antiklerikale Manifestationen fester Bestandteil der Mairhonorik, wurde andererseits der Erste Mai als Arbeiteraufstehungsfest stilisiert, "das Ostern der Arbeiter" ("la Pasqua dei lavoratori"),³²⁰ "unser gutes Ostern" ("la buona Pasqua nostra").³²¹ In einer pathetischen Allegorie auf das Osterfest entwarf man den Ersten Mai als Auferstehungsbild. Die Auferstandene war die Natur als Sinnbild für die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Alle Religionen hätten ihren eigenen Auferstehungsmythos, doch der große Unterschied des Ersten Mai sei seine Universalität, "weil seine Auferstehung die ganze Menschheit einschließt, ganz gleich welcher Rasse, Religion oder Nationalität zugehörig der Zufall die Menschen

(Zitat).

³¹⁸ Il Lavoratore, Primo Maggio, 29.4.1897, La nostra festa, 2.5.1898, Il nostro Primo Maggio, 6.5.1902, Per il I Maggio, 28.4.1903, La festa del Primo Maggio, 3.5.1904, Questo Primo Maggio!, 1.5.1905, Primo Maggio, Operai, avanti alla battaglia decisiva!, Un discorso di Victor Hugo per il suffragio universale. 1.5.1906, La solenne manifestazione del Primo Maggio a Trieste ed in Provincia, 3.5.1906, La Festa dei Lavoratori a Trieste, 2.5.1908, Il nostro Primo Maggio, 5.5.1909, Primo Maggio 1910, 30.4.1910, Il primo maggio a Trieste, 3.5.1911, La nostra festa, 30.4.1913, Il Primo Maggio a Trieste, 3.5.1913; Il nostro Primo Maggio, 6.5.1914; Rdeči Prapor, Trst, 11.5.1906; Delavski list, Praznovanje prvega manika na Primorskem, 8.5.1908.

³¹⁹ Il Lavoratore, Il Primo Maggio a Trieste, 2.5.1907.

³²⁰ Il Lavoratore, Benedetto, o Maggio! 30.4.1902 (Sonderausgabe: Ricordo del 1° Maggio), La nostra festa, 30.4.1913.

³²¹ Il Lavoratore, La buona Pasqua nostra, 1.5.1908.

hat auf die Welt kommen lassen."³²² Im besonderen Jahr 1907 wurde der Maifeiertag zwar gleichfalls mit Ostern verglichen, diesmal war es aber kein friedliches, sondern ein kriegerisches Ostern, das nicht nur dem Dogma der Kirche, sondern auch dem der Nation trotzte:

Die Priester des Dogmas und die Priester des Vaterlandes haben uns abseits stehen lassen, leidend und schweigend. [...] Aber es kam der Sozialismus [...] wir konnten die Gründe für unsere soziale Minderwertigkeit verstehen und die Formen unserer Religion, unseres Vaterlandes erkennen.³²³ [Hervorhebungen im Original, S. R.]

Der Eindruck ist heterogen, was die Inszenierung angeht: Einerseits wurde bei den Maifeiern in gelungener Weise Internationalität demonstriert, durch Ansprachen in drei Sprachen, gemischtsprachige Konzertprogramme und gemeinsame Umzüge unter dem roten Banner. Andererseits sind die Jahre 1902 bis 1905 die einzigen, in denen sich kein Hinweis auf eine kleinere slowenische, anfänglich auch slowenisch-deutsche Nebenmaifeier findet. Seit 1908 richtete die 'Narodna delavska organizacija' eigene Maifeiern aus, 1910 wird auch eine eigene Maifeier der italienisch-nationalistischen Pagninianer erwähnt. Seit 1906 wurden bürgerliche Aneignungen des Arbeiterfestes thematisiert, die die sozialdemokratische Bedeutung des Tages verwässern sollten.³²⁴

In den ersten Jahren scheint die Angst des Bürgertums vor dem sozialdemokratischen Maifest recht groß gewesen zu sein. Bis 1902 verhinderte die Polizei Arbeitermäumzüge im Zentrum der Stadt. 1892 hatten die Arbeiter versucht, nach einer Versammlung im Gasthaus Cacciatore in Richtung Zentrum zu ziehen, waren aber von der Polizei gestoppt und in Gruppen von zehn bis zwanzig Mann zersprengt worden. Man entwickelte also das provozierende Ritual, in kleinen Gruppen auf die Piazza Grande zu spazieren und sich demonstrativ im Kaffeehaus, dem Caffè degli Specchi niederzulassen, Zentrum gutbürgerlicher Geselligkeit und Treffpunkt der Liberalnationalen. Bis 1895 versammelte man sich im Gasthaus Al

³²² Il Lavoratore, Al primo sorriso della luce!, 1.5.1904.

³²³ Il Lavoratore, Pasqua di Guerra, 1.5.1907.

³²⁴ AST, Dir. Pol., APR b.252, 1.5.1898, 1.5.1900, b. 256, 1.5.1901; Il Lavoratore, Primo Maggio, 1.5.1906.

Mondo nuovo in der Via Cologna, gesprochen wurde italienisch und slowenisch.³²⁵ 1898 wurde erstmals in der Pferderennbahn in Montebello gefeiert, mit Musik, elektrischem Licht und Feuerwerk. Die Veranstaltung war allerdings einsprachig italienisch, während die slowenischen Eisenbahner und Werftarbeiter sich in ihren Stammlokalen in der Nähe des Südbahnhofs und der Werft San Marco versammelten und anschließend in einem Gasthaus im Distrikt San Giovanni feierten.³²⁶

1902 überlegte man - auch wegen des wochenlang in der Stadt herrschenden Ausnahmezustands in der Folge der Februarunruhen - ob man angesichts der vierzehn Toten des Generalstreiks überhaupt den Ersten Mai begehen sollte, erkannte dann aber die symbolische Chance und entschloß sich, eine umso imposantere Maidemonstration auszurichten. Erstmals besetzt man auch den öffentlichen Raum im Stadtzentrum. Die Versammlung im Politeama Rossetti wurde dreisprachig abgehalten, Redner waren Valentino Pittoni, Josip Kopač und der Böhme Alois Panek, der deutsch sprach.³²⁷ Die Arbeiter zogen vom Politeama Rossetti in Richtung Zentrum, über die Piazza delle Legna, den Corso, die Piazza della Borsa auf die Piazza Grande, dann zum Meeresufer und in einem Schlenker über eine Parallelstraße des Corso wieder zur Piazza delle Legna, wo die Menge sich auflöste. In der am 30. April erschienenen Sonderausgabe zum Ersten Mai war Ruhe und Gewaltlosigkeit geradezu beschworen worden. Die ausgegebene Parole, vollkommen stillschweigend zu gehen, keinen Ausruf und keinen Gesang ertönen zu lassen, wurde von allen respektiert, so daß die Selbstdarstellung außerordentlich wirkungsvoll gewesen sein dürfte.³²⁸

1903 dann feierte man wieder fröhlich - und umso größer - im Rund der Pferderennbahn in Montebello. Besondere Attraktion in diesem Jahr die Anwesenheit von Enrico Ferri. Das Maifest entwickelte sich zu einem intensiv vorbereiteten

³²⁵ AST, Dir. Pol., APR b. 250, Bericht zum Ersten Mai 1892 des Piccolo, b. 252, 1.5.1898, 1.5.1899. Piemontese 1961, 54, 66, 72, 138. Die Angst des Bürgertums vor den Arbeitern bestätigt Lorenzutti 1907, 269ff. Er beschreibt den ersten Mai vor Beginn der Arbeitermäien als einen traditionellen Volksfesttag, an dem die Schulen geschlossen blieben, man sich schon morgens im Café traf, Militärkapellen aufspielten, man zum ersten Mal die Sommerkleider ausführte, einen Ausflug aufs Land unternahm und mit schönen Blumen heimkam.

³²⁶ AST, Dir. Pol., APR b. 252, Flugblatt; Il Lavoratore, Viva il 1. Maggio, 1.5.1898, Il nostro comizio del 1. maggio, 3.5.1898; Piemontese 1961, 88.

³²⁷ Il Lavoratore, Il nostro Primo Maggio, 6.5.1902.

³²⁸ Il Lavoratore, Disposizioni del Partito per la Dimostrazione del 1. Maggio, 25.4.1902, Parla lo Spirito del Primo Maggio, 30.4.1902 (Sonderausgabe: Ricordo del 1° Maggio), Il no-

Volksgenügen, eine solidarische Menge an einem blühenden, sonnigen Frühlingstag:

Im Rund der Pferderennbahn in Montebello, wo das Fest stattfinden sollte, hatte sich seit einigen Tagen eine Art kleine Kolonie eingerichtet, die unermüdlich arbeitete, Tische, Bänke, Verkaufsstände aufbaute, die Beleuchtung und Ausschmückung installierte; andere beschäftigten sich in der Zwischenzeit mit der Besorgung der Lebensmittel, andere damit, die Ordnergruppe zu organisieren, und diesen gebührt besonderes Lob für die Intelligenz und Umsicht, mit der sie ihre schwierige Aufgabe erfüllt haben. [...] Die Straßen, die zur Pferderennbahn führen, wimmelten von Menschen; die Blumen, mit denen alle sich geschmückt hatten, die Frühlingskleider der Frauen, die umliegenden Dörfer in Blüte, all das gab der zahllosen Menge, die sich mit dem lebendigen und offensichtlichen Gefühl der Verbrüderung und der Liebe nach Montebello begab, eine ungewöhnlich fröhliche Note.³²⁹

Der einzige Moment des Tages, an dem die Arbeiter sich nach Sprachen aufteilten, waren die Maireden, die in diesem Jahr von Pittoni, Linhart und Panek gleichzeitig an drei verschiedenen Punkten der Pferderennbahn gehalten wurden. Der Umzug durch die Stadt, in diesem Jahr nicht still, sondern mit Orchestermusikbegleitung, sei, so der Lavoratore, von Menschentrauben an den Fenstern begleitet worden, vor allem jener der Vereine. Man zog bis auf die Piazza Grande, wo die Menge sich auflöste, und begab sich anschließend zum Politeama Rossetti, um Ferris Konferenz zu hören.³³⁰

Augenfällig ist die emüchtere Stimmung, die aus den Maiberichten zwischen 1904 und 1906 hervorgeht. Die morgendliche Versammlung fand nun auf der Piazza Nuova dei Foraggi in der Nähe der Pferderennbahn statt, von dort aus zog man ins Zentrum bis auf die Piazza Grande, nachmittags spazierte man zum Gasthaus Cacciatore, die Chöre und Orchester ein Konzert gaben, und traf sich abends zur Festveranstaltung im Arbeiterheim.³³¹

1904 mischten sich unter die Beschreibung einer friedlichen, familiären Stimmung drohende und gewaltvolle Töne, die vor allem Pittoni und Kermolj zum Ausdruck brachten. Pittoni erwähnte polizeiliche Verbote von Wahlrechtsdemon-

stro Primo Maggio, 6.5.1902.

³²⁹ Il Lavoratore, La festa del 1° Maggio, 5.5.1903; AST, Dir. Pol., APR b. 252, 1.5.1903, b. 256, 1.5.1903.

³³⁰ Il Lavoratore, La festa del 1° Maggio, 5.5.1903.

³³¹ Il Lavoratore, Partito Operaio Socialista, 1.5.1904, La giornata del 1.o Maggio, 4.5.1905;

strationen auf der Piazza Grande und kündigte an: "Wir setzen die Gewalt der Straße der Anmaßung der Paläste entgegen!" ("Noi opporremo la violenza di piazza alla prepotenza di palazzol") Nach dem Ende der Reden verzögerte sich der Umzug durch die Stadt dadurch, daß ein nicht vorgesehener, nicht näher identifizierter Redner auf das Podium stieg, begann, die Arbeiter und ihre Sache zu beschimpfen, und schließlich gewaltsam entfernt wurde. Auch während des Umzugs kam es zu Unmutsäußerungen, und zwar gegen die Straßenbahner, die trotz des Ersten Mai und trotz des Sonntags arbeiteten. Ein gesuchter Moment der Konfrontation war der Ruf "Es lebe der internationale Sozialismus!" ("Viva il socialismo internazionale!") vor dem Vereinssitz der Società Ginnastica, bevor man unter "Es lebe das allgemeine Wahlrecht!"-Rufen ("Viva il suffragio universale!") auf die Piazza Grande zog.³³²

Die russische Februarrevolution war das alles bestimmende Thema Folgejahres - vom Wahlrecht einmal abgesehen. Im Gegensatz zum Vorjahr beschimpfte man die wiederum arbeitenden Straßenbahner in diesem Jahr nicht, sondern drückte ihnen bedauernde und ermutigende Solidarität aus. In diesem Jahr improvisierte man eine rote Fahne für den Umzug, zog mit dieser aber *nicht* zur Piazza Grande, sondern mied diese.³³³ 1906 dann durchbrach man auch diese Barriere. Die Werftarbeiter hatten eine rote Fahne zur Versammlung mitgebracht, und mit dieser zog man anschließend in Richtung Stadtzentrum und bis auf die Piazza Grande, wo man sich unter "Evviva il suffragio universale"-Rufen auflöste. Die Versammlung scheint in diesem Jahr besonders gelungen, außer Valentino Pittoni und Etbini Kristan - dessen Redner temperament der Rdeči Prapor hervorhob: "Mächtig klang seine Stimme über den großen Platz und seine temperamentvollen Worte riefen die lautstarke Zustimmung der Zuhörer hervor" ("Mogočno je donel njegov glas po velikanskem trgu in temperamentne besede so izzivale glasno odobranje poslušalcev") - sprach Angelica Balabanoff, die in so drastisch plakativer Weise von den Zuständen in Rußland berichtete, daß, so der Rdeči Prapor, "es schwer war, die Tränen zurückzuhalten" ("je bilo težko, premagovati solze").³³⁴

AST, Dir. Pol., APR b. 313, 1.5.1904, 1.5.1905.

³³² Il Lavoratore, La festa del Primo Maggio, 3.5.1904.

³³³ Il Lavoratore, La giornata del 1.o Maggio, 4.5.1905.

³³⁴ Il Lavoratore, La solenne manifestazione del Primo Maggio a Trieste ed in Provincia,

1907 schien alles, die Farbe Rot, die Fahnen, die Lieder, die Demonstrationen, die Begeisterung, um ein Vielfaches multipliziert, "das Spektakel ist wunderbar" ("lo spettacolo è meraviglioso"), "eine große Stunde des Enthusiasmus und der Schönheit" ("una grande ora di entusiasmo e di bellezza"). Auf der morgendlichen Versammlung hielten Josip Kopač, Amilcare Storchi, die Wahlkandidaten Andrej Jernejčič und Valentino Pittoni, sowie Fosca Stangher-Contin als erste lokale weibliche Rednerin Wahlkampfreden. Der Umzug führte diesmal durch San Giacomo und Cittavecchia, wo Pittoni, so der Lavoratore, enthusiastisch mit Wahlkampfban- nern begrüßt worden sei und noch eine Wahlkampfrede hielt. Über die Piazza Grande gelangte man zu den Sedi Riunite, wo noch einmal Pittoni und Storchi sprachen. Am Abend dann, als man vom Gasthaus Cacciatore zurück in die Stadt zog, hätte man sich an der Piazza Goldoni auflösen sollen, aber "die Menge ist nicht müde, sie will sich weiter mit Liedern und Musik berauschen" ("la folla non è stanca, vuole ancora inebriarsi di canti e di musiche"). Man zog weiter, erneut zur Piazza Grande, wo man unter den erstaunten Augen des Bürgertums, den Platz erneut unter "Viva il socialismo, viva Trieste socialista"-Rufen in Besitz nahm.³³⁵

Nach dieser euphorischen Stimmung hätte die Maifeier 1908 kaum nüchterner ausfallen können. Die Berichte suggerieren ein wahres Wechselbad der Gefühle. Die politische Frontenverhärtung nach dem sozialistischen Wahlsieg im Vorjahr war allenthalben zu spüren, die Reaktion des Bürgertums wurde thematisiert, die NDO allerdings nicht explizit erwähnt. Es gab erstmals mehr slowenische Redner als italienische - es sprachen Avgust Gaspari, Josip Kopač und Fran Milost -, die bekräftigten, die Narodnjaki feierten den Ersten Mai, weil sie ihn feiern mußten, weil sonst noch viel weniger Arbeiter auf ihre Parolen hereinflüen. Kurios erscheint allerdings die Tatsache, daß man in diesem Jahr am Nachmittag sowohl die Umzüge als auch die Feste national getrennt durchführte. Die slowenischen Eisenbahner und "eine große Anzahl auch anderer Arbeiter" ("veliko število tudi drugih delavcev") spazierten mit Fahne und Musik durch die Stadt, was nicht zuletzt eine Demonstration an die Adresse des Narodni dom gewesen sein dürfte. Wichtig war in diesem Jahr, nicht nur die Menge der Arbeiter den Nationalisten entgegenzuhal-

3.5.1906; Rdeči Prapor, Trst, 11.5.1906.

³³⁵ Il Lavoratore, Il Primo Maggio a Trieste, 2.5.1907 (Zitate); Rdeči Prapor, Prvi majnik v Trstu, 4.5.1907.

ten, sondern die Menge der *slowenischen* Arbeiter. Die Italiener feierten am Abend im Gasthaus Nichetto in Montebello, die Slowenen in einem Gasthaus in Rojan.³³⁶

1908 blieb aber das einzige Jahr, in dem die sozialdemokratischen Arbeiter in Reaktion auf die narodnjakische Arbeiterorganisation getrennt auftraten. In der Folge feierte man immer zusammen, demonstrierte Solidarität und Internationalismus, fügte den traditionellen italienischen und slowenischen Rednertribünen die seit 1903 weggefallene deutsche wieder hinzu und trotzte den narodnjakischen und italienisch-nationalen Gegenfeiern. Allerdings gab es von nun an keine Besetzung des öffentlichen Raumes ohne nationalistische Provokationen mehr, die schließlich in den gewalttätigen Ausschreitungen des Ersten Mai 1914 ihren Höhepunkt fanden.

Mit dem Jahr 1909 änderten sich Ritual und Ablauf des Festes und blieben dann bis zum Kriegsausbruch nahezu unverändert. Nur der Ort änderte sich immer wieder. Das Fest wandelte sich noch organisierter in Richtung Volksvergnügen, und die Rhetorik bezüglich des Erfolgs der Triester Arbeiterbewegung wurde - wie die Zahlen - immer realitätsferner. Man beschwor die Erinnerung an die Jahre 1902 und 1907, während die Stadt sich in immer radikaler national definierte Gruppen aufsplitterte und das neu hinzuströmende Industrieproletariat nur ein geringes Interesse an politischen Parolen jeder Art zeigte.

Der Tag begann um sechs Uhr morgens mit einem Umzug durch die Stadt, vor allem die Arbeiterviertel, zur Musik des Orchesters der Jungsozialisten und des Mandolinenorchesters. Die Slowenen begannen, geschlossen in Berufskategorien zum Versammlungs- und zum Festort zu ziehen, seit 1910 kamen die Bäcker und auch die Eisenbahner von ihrem Stammlokal, der Gostilna International, mit Musikbegleitung zum Arbeiterheim, seit 1911 taten es die Maurer mit ihrem Orchester den Jungsozialisten nach und zogen frühmorgens in einem Weckgang durch die Peripherieviertel.³³⁷

Die Versammlung 1909 fand am ex-Fondo Wildi außerhalb der Stadt an der

³³⁶ Delavski list, Praznovanje prvega manika na Primorskem, 8.5.1908, Popoldanski sprevod in veselica, 8.5.1908 (Zitat); Il Lavoratore, La Festa dei Lavoratori a Trieste, 2.5.1908.

³³⁷ Rdeči prapor, Prvi majnik, 3.5.1910, Praznovanje prvega majnika, 3.5.1911; Il Lavoratore, Il nostro Primo Maggio, 5.5.1909, Il primo maggio a Trieste, 3.5.1911, La solenne manifestazione proletaria di Primo Maggio, 4.5.1912, Il Primo Maggio a Trieste, 3.5.1913; Zarja, Prvi majnik v Trstu, 26.4.1912, Praznovanje prvega maja, 2.5.1912, Praznovanje prvega majnika, 2.5.1913.

Via Rossetti statt, der Versammlungsort vergrößerte sich also im Vergleich zu den Vorjahren. Es herrschte aber Nullpunktstimmung. Pittoni stellte fest, die Sozialdemokratie sei durch das nicht mehr tägliche Erscheinen des *Lavoratore* empfindlich geschwächt; Chiussi forderte einen konsequenteren Kampf gegen den Alkoholkonsum, der das Proletariat elend und versklavt halte:

Er stellt mit Schmerz fest, daß die Arbeiterorganisation in Triest nicht die gewünschte Entwicklung erreicht hat, obwohl alle Arbeiter die dringende, unumgängliche Notwendigkeit spüren, ihre Bedingungen zu verbessern.³³⁸

Zu den Slowenen sprachen Ivan Regent und Fran Milost, zu den Deutschen interessanterweise Angelica Balabanoff. Auch das Fest am fand am Fondo Wildi statt. Man begab sich geschlossen und mit Musik vom Arbeiterheim aus dorthin; ein Umzug durch das Stadtzentrum und zur Piazza Grande scheint indes nicht stattgefunden zu haben. Die Kulturvereine hatten einen substantiellen Anteil an der Ausrichtung des Maifestes. Am Festort gab es ein dreisprachiges Chorkonzert, ein Radrennen, Tanz und ein Buffet, am Abend dann führte der 'Circolo Arte Moderna' im Arbeiterheim *Primo Maggio* von Pietro Gori auf.³³⁹

1910 hatten die Planer den Ort der Versammlung auf den kleineren Piazzale Donadoni und den des Festes in das Restaurant Berger verlegt, Zeichen dafür, daß sie den Zulauf den die Maiveranstaltungen hatten, nicht vorhergesehen hatten - man gab sich überrascht -, wofür die Sezession der Gruppe um Silvio Pagnini aus der italienischen Parteisektion und die nicht zuletzt dadurch verschärfte Krise verantwortlich zeichnen dürfte. Zur narodnjakischen Gegenmaifeier gesellte sich in diesem Jahr erstmals die der etwa 200 Pagninianer im Teatro Minerva. Pittoni gab sich sehr kämpferisch und betonte, der Erste Mai sei nicht das Friedensfest, daß die liberalnationale Zeitung *Il Piccolo* aus ihm machen wolle, sondern ein Protest gegen die kapitalistische Ordnung und der Klassenkampf sei schärfer als je zuvor. In diesem Jahr führte man auch wieder den traditionellen Umzug mit Musik und roten Fahnen vom Versammlungsort über die Piazza Goldoni, den Corso zur Piazza Grande, zum Molo San Carlo und von dort zurück zur Piazza Goldoni und zum Arbeiterheim durch, der von italienisch-nationalistischen Provokationen gestört

³³⁸ *Il Lavoratore*, *Il nostro Primo Maggio*, 5.5.1909.

³³⁹ Ebd.

wurde.³⁴⁰

1911 kehrte man erwartungsgemäß wieder zum Versammlungsort von 1909 zurück, dem Fondo Wildi. Auf der Versammlung sprach neben Valentino Pittoni, Etbin Kristan, Josip Petejan und Franz Rainer der Trentiner Antonio Piscel und freute sich über "diesen Strom an Volk verschiedener Sprachen" ("questa fiumana di popolo di lingue diverse"). Während des anschließenden Umzugs kam es erneut zu Provokationen, ein liberalnationaler Journalist habe, so der Lavoratore, von einem Fenster der Redaktion des Piccolo aus obszöne Gesten gemacht, worauf man Spazierstöcke nach ihm geworfen habe. Einige Fensterscheiben seien zu Bruch gegangen. Beim Fest fand außer den üblichen Sportveranstaltungen erstmalig ein Fußballspiel statt.³⁴¹

Die Redner des Jahres 1912, Edmondo Puecher, Etbin Kristan, Ivan Regent und Franz Schucha, hatten mit heftigster Bora zu kämpfen; das Fest wurde wegen des Wetters auf den folgenden Sonntag verschoben. Dessen Ausrichtung gestaltete sich immer aufwendiger, neben den Darbietungen der drei Chöre, der Orchester der Jungsozialisten und der Maurer sowie der Sportler veranstaltete man eine Lotterrie. Für die sechs Buffets hatten die Cooperative operaie Zelte bereitgestellt, und die Zarja bemerkte merkwürdigerweise, es werde ein Zelt "extra für die slowenischen Arbeiter" aufgebaut, so als wollte man den Slowenen noch einmal versichern, daß sie nicht übergangen würden. Die Provokation kam in diesem Jahr von den Narodnjaki. In San Giacomo, so die Zarja, sei man in der Via Madonnina "mit der Handvoll narodnjakischer slowenischer Arbeiter" ("s peščico narodnjih slovenskih delavcev") zusammengestoßen, die "der Lawine bewußter Arbeiter" habe Platz machen müssen:

Die slowenischen Arbeiter haben all die Lügen gestraft, die unablässig vom Tod der slowenischen Sozialdemokratie reden. In imposanter Zahl sind Maurer, Eisenbahner, Bäcker und andere slowenische Arbeiter gekommen.³⁴²

³⁴⁰ Il Lavoratore, La giornata dell'Internazionale proletaria, 2.5.1910.

³⁴¹ Il Lavoratore, Per il Primo Maggio, 22.4.1911, Il primo maggio a Trieste, 3.5.1911; Rdeči prapor, Praznovanje prvega majnika, 3.5.1911.

³⁴² Zarja, Prvi majnik v Trstu, 26.4.1912, Praznovanje prvega maja, 2.5.1912 (Zitate), Il Lavoratore, La solenne manifestazione proletaria di Primo Maggio, 4.5.1912; La grande festa campestre ai Fondi Wildi, 8.5.1912.

In welcher Weise sie NDO ihr Terrain abzustecken suchte, verdeutlichen gerade ihre Umzüge an diesem Ersten Mai. Morgens zog man mit Musik und Fahne rund um das bürgerliche, italienisch-national dominierte Stadtzentrum, nachmittags dann ging es in der gleichen Formation vom 'Narodni dom' am Arbeiterheim vorbei nach San Giacomo, wo man ein Fest organisiert hatte. Beide Feinde waren so "abgegangen" worden: Die Italiener und die Sozialisten.³⁴³

In den letzten beiden Jahren vor Kriegsausbruch wählte man wieder kleinere Versammlungsorte, 1913 der Piazzale Donadoni, 1914 wieder die Piazza dei Foraggi, also den Platz, auf dem die Versammlungen schon zwischen 1904 und 1908 stattgefunden hatten. Schon 1913 schien die Stimmung gefährlich aufgeheizt. Zwar zog man wie gehabt mit roter Fahne zur *Internationale* und zur *Marseillaise* auf die Piazza Grande, die Redaktion des *Piccolo* an der Piazza Goldoni war indes nun von einer Wachpatrouille umstellt; man sah sich wieder von italienischen Nationalisten provoziert und reagierte entsprechend; es kam zu Prügeleien. Danach zog man zum *Inno dei lavoratori* zum Arbeiterheim, rief in verschiedenen Sprachen "Nieder mit dem Krieg! Es lebe die Internationale!" und feierte ein Familienfest, an dem die neben den üblichen Gesangsvereinen und Orchestern in diesem Jahr auch das Mandolinenorchester des Vorortes Grotta teilnahm.³⁴⁴ 1914 eskalierte der Triester Erste Mai, Narodnjaki und italienische Nationalisten lieferten sich Straßenschlachten, es gab mehrere Verletzte. Die sozialdemokratischen Parteizeitungen achteten sorgfältig darauf, ihren Ersten Mai nicht mit denen der Nationalisten zu vermischen und berichteten getrennt, was ihnen erlaubte festzustellen: Keine besonderen Vorkommnisse ("nessun incidente"). Das Ritual war das übliche, wegen des schlechten Wetters fiel das Fest aus, die Versammlung fand auf einer regendurchweichten, matschigen Piazza statt. Fünfzig Jahre waren seit Marx' Diktum "Proletarier aller Länder vereinigt euch!" vergangen, zum fünfundzwanzigsten Mal feierte die Sozialdemokratie den Ersten Mai. In Triest kein Tag des Triumphes.³⁴⁵

³⁴³ AST, Dir. Pol., Società b. 565, 1.5.1912. Zu den Maifeiern der NDO Cattaruzza 1997a, 234.

³⁴⁴ *Il Lavoratore*, *Il Primo Maggio a Trieste*, 3.5.1913; *Zarja*, *Praznovanje prvega majnika*, 2.5.1913.

³⁴⁵ *Il Lavoratore*, *Il nostro Primo Maggio*, 6.5.1914; *Zarja*, *Naš praznik bojal*, 1.5.1914.

5. Symbole

War die Bedeutung des gesprochenen Wortes wegen dessen direkter kommunikativer Wirkung in emanzipatorischen Bewegungen zentral (Lidtke 1985, 17f.), galt dies für Bilder, symbolische und rituelle Handlungen umso mehr, sie konnten mit noch größerer Macht mobilisieren als Sprache und Rhetorik. Sinnstiftung wurde eher über gemeinsame Symbole, Erinnerungen und Lieder erreicht denn über Zeitungslektüre oder aber Diskussionen und Vorträge. Symbole dienten als Instrument der Identitätsstiftung, der Förderung von Gemeinschaftsgefühl, markierten die Grenze gegenüber anderen Gruppen. Eine solche Einheit stiftende Symbolik sollte der Integration dienen und die Segmentierung einer Gesellschaft, ihre regionale, ethnisch-kulturelle, soziale oder konfessionelle Heterogenität "überwölben". So zielten Symbole auf Sinnvermittlung und auf das Bedürfnis nach Orientierung, will sagen sie sollten eine politische Ordnung und die darin enthaltenen Ideen veranschaulichen, als Wegweiser auf einer affektiven, emotional besetzten Ebene dienen und die Definition von Loyalitäten, die Mobilisierung und das politische Handeln beeinflussen. In einer Stadt wie Triest, deren Sozialgefüge - nicht nur durch Zuwanderung und Multiethnizität - besonders komplex war, galt dies umso mehr (Korff 1984, 106f.; Requate 1999; 7; Konrad 1994, 515f.).

A. Die Farbe Rot, die Fahne, die aufgehende Sonne, die verschlungenen Hände

"Warum eine Fahne und warum rot? [...] Warum rot, und nicht weiß, grün, gelb, schwarz?"³⁴⁶ fragte der Lavoratore im August 1901 und gab eine psychologische Antwort: Rot sei die erste Farbe, die sich dem Kleinkind einpräge, und später erinnere es sich an die ersten Empfindungen, wenn es gewahr werde, daß diese Farbe überall blühe, das Licht und die Flamme bedeute, von Wärme und Erneuerung erzähle. Das Morgenrot erhelle den Himmel leuchtend rot, und diesem Mor-

³⁴⁶ Il Lavoratore, Bandiera rossa!, 13.8.1901.

genrot marschiere das Proletariat entgegen. Die rote Fahne sei die Farbe lebenden Blutes, sei also immer lebendig, sei das Symbol für Brüderlichkeit, Solidarität, Ideal und Macht, für den Kampf um Emanzipation:

Compagni la vedete? è del color del sangue,
Il simbolo gradito di chi per fame langue. [...]
È questi è il vessillo di tutti gl'irredenti
In oggi non più inconsci, bensì forti e fidenti. [...]
Amatelal Adoratelal perchè amando ella
amate quell'Idea, qual luminosa stella
Che v'indica il cammino dove non v'è egoismo.
Compagni! con me dite: Evviva il socialismo.³⁴⁷

Genossen, seht ihr sie? Sie hat die Farbe des Blutes,
das geschätzte Symbol dessen, der hungemd darniederliegt. [...]
Dies ist die Fahne aller Unerlösten
heute nicht mehr unbewußt, sondern stark und vertrauensvoll. [...]
Liebt sie! Bewundert sie! weil sie liebend
liebt ihr jene Idee, jenen leuchtenden Stern
der euch den Weg dahin zeigt, wo es keinen Egoismus gibt.
Genossen! Sagt mit mir: Es lebe der Sozialismus.

Auch die Slowenen besangen die Farbe ihrer Fahne als *blutrot*, als Zeichen des Sieges und der Freiheit:

Kot kri, ki v naših žilah kroži,
Ki tekla je neštokrat
Na bojnem polju za svobodo,
Kjer padel mnog je drag nam brat:
Tako je rdeč naš bojni znamen
In ljubimo ga, ker je tak.
Vihraj veselo, rdeči prapor!
Ti zmage naše bodi znak. [...]
Svobode mile ti si znamen,
Po njej pa suženj hrepeni.
Vihraj tedaj, ti rdeči prapor,
Naj boj svobodo porodi.³⁴⁸

Wie das Blut, das in unseren Adem fließt,
das unzählige Male geflossen ist
auf dem Schlachtfeld für die Freiheit,
wo viele uns liebe Brüder gefallen sind:
So ist rot unser Kampfeszeichen
Und wir lieben es, weil es so ist.
Wehe froh, rote Fahne!
Werde das Zeichen unseres Sieges.
Du bist das Zeichen der sanftmütigen Freiheit
Und nach ihr sehnt sich der Sklave.
Wehe also, du rote Fahne,
soll der Kampf die Freiheit bringen.

³⁴⁷ Das Gedicht *La nostra bandiera* wurde auf einem Fest der Federazione dei Lavoratori e Lavoartnici am 12.2.1899 von einer Frau vorgetragen. Der Text stammt von Giuseppina Martinuzzi und wurde, wie schon erwähnt, 1912 anlässlich der Einweihung der neuen Fahne des Circolo giovanile von Eliseo Kladnig vertont. AST, Dir. Pol., APR b. 255, *La nostra bandiera*, handschriftlich. Siehe Anhang 1, Text 17. Synonym zur selben Thematik in Prosaform *Il Lavoratore, Bandiera rossa!*, 13.8.1901.

³⁴⁸ AST, Dir. Pol., APR b. 252, *Rdeči prapor*, in: *Rdeči prapor*, April 1898. Siehe Anhang 1, Text 1.

Drei Jahre später war die Erklärung des *Lavoratore* eher politisch: Nicht Feuer, Inbrunst, Enthusiasmus, Blut mache ihre Bedeutung aus, sondern die Revolution. Seit man die rote Fahne während der Französischen Revolution gegen die Verräter und gegen die Reaktion gehißt habe, sei sie das Symbol des arbeitenden Volkes.³⁴⁹ Die Vorsicht, die man bei der Exponierung der Farbe Rot ein Jahrzehnt zuvor noch walten lassen müssen, war vergessen. Zur Maifeier 1892 hatte man sich im Gasthaus *Al Cacciatore* außerhalb der Stadt getroffen und als gemeinschaftstiftendes Abzeichen ein grünlich-goldenes kleines Schild an einem roten Bändchen getragen.³⁵⁰

Erst im Zuge der Wahlrechtbewegung wurde die rote Fahne im November 1905 demonstrativ und aggressiv bis ins bürgerliche Stadtzentrum auf die *Piazza Grande* getragen:

Heute abend werden wir zum ersten Mal mit roten Fahnen auf die Straße gehen. Wir werden nicht gewalttätig sein, aber wenn man uns daran hindert, unsere Gedanken kundzutun, werden wir auf Gewalt mit Gewalt antworten!³⁵¹

Einige Monate später kamen die Werftarbeiter erstmals mit einer roten Fahne zur Maiversammlung und man zog mit ihr durch die Stadt, erneut bis zur *Piazza Grande*.³⁵² 1907 fand der Arbeitermai zwei Wochen vor den ersten Reichsratswahlen nach allgemeinem Wahlrecht statt und geriet zur Wahldemonstration, wo nicht nur rote Fahnen die Rednertribüne zierten und durch die Stadt getragen wurden, die ganze Altstadt schien rot angestrichen:

Hier wird die Szene grandios, bewegend: *Cittavecchia* hat sich rot angekleidet; die alten dunklen Häuser sind rot behängt; die Fenster schimmern rötlich, rote Girlanden hängen über den Gassen, überall leuchtendrote Fahnen und Fähnchen; karminrote Morgendämmerung, Vorzeichen eines strahlenden Tages, auf den die elende große Arbeiterfamilie seit zu langer Zeit umsonst wartet und hofft.³⁵³

³⁴⁹ *Il Lavoratore*, *Bandiera rossa*, 1.9.1904.

³⁵⁰ AST, Dir. Pol, b. 250, Berichte des *Piccolo* und des *Cittadino* zum Ersten Mai 1892.

³⁵¹ So Pittoni vor der Demonstration in seiner Rede im Arbeiterheim. "Es sind mehr als 2000 Personen, die in geschlossenen Reihen, die roten Fahnen wehend, über den *Corso* auf die *Piazza Grande* ziehen [...]" *Il Lavoratore*, *Le nostre dimostrazioni*, 7.11.1905.

³⁵² *Il Lavoratore*, *La solenne manifestazione del Primo Maggio a Trieste ed in Provincia*, 3.5.1906; *Rdeči prapor*, Trst, 11.5.1906.

Spätestens seitdem, aber insgesamt seit etwa 1901 war die rote Fahne im sozialdemokratischen Milieu allgegenwärtig. "Wissen, daß auf der Welt, sag ich es nicht groß? / Nur die rote Fahne weht!" ("Saver che al mondo, no la digo grossa? / Sventola solo la bandiera rossa!")³⁵⁴, dichtete der Triester Mundartdichter Ferruccio Piazza. Beim Solidaritätsausflug des 'Circolo di studi sociali' zu den streikenden Arbeitern im Steinbruch von Nabresina wurden 1901 die Gäste mit roter Fahne und Musik zum Bahnhof zurückbegleitet.³⁵⁵ "Wehe in der Luft, rote Fahne" ("Vihra po zraku rdeči prapor")³⁵⁶ sangen die Slowenen, die auch ihren Parteizeitungen zuerst den Namen "Rote Fahne" (Rdeči prapor), ab 1911 dann "Morgenrot" (Zarja) gaben. "Auf der freien Fahne glänzt die Sonne der Zukunft" ("Sulla libera bandiera splende il sol dell'avvenir")³⁵⁷ sangen die Italiener, und man wiederholte: "Haltet sie hoch, die neue Sonne verschönert sie / Sie leuchtet und ist die Morgensonne der Freiheit" ("In alto la sorgete, il nuovo sol l'infiora / E tutta fiammeggiante è di libertà l'aurora")³⁵⁸, "Seht! Schon kündigt sich uns an / die helle Flamme der Morgensonne!" ("Glejte! Že nam ga naznanja / Rujne zarje svetli plam!")³⁵⁹, "Von der Stunde neuen Kampfes kündet / diese Morgensonne den Völkern! [...] / Der Freiheit Fahne, seht, erscheint: / Eine Treue, die uns zu Brüdern macht." ("Della lotta novissima l'ora / Quest'aurora alle plebi segnò! [...] / Del riscatto il vessillo, ecco, viene: / Una fede ci rende fratelli.")³⁶⁰ Seit 1902 konnte man Streichholzschachteln mit einer roten Fahne, goldgelb aufgehender Sonne und der Aufschrift "Proletarier alle Länder vereinigt euch!" kaufen, die des Lavoratore mit italienischer Aufschrift, die etwas später aufgelegten des Rdeči prapor mit slowenischer.³⁶¹ In seiner Rede

³⁵³ Il Lavoratore, Il Primo Maggio a Trieste, 2.5.1907.

³⁵⁴ Ferruccio Piazza, Mi, in: Il Lavoratore, El mondo, 12.12.1905. Siehe Anhang 1, Text 29.

³⁵⁵ Il Lavoratore, La gita del Circolo a Nabresina, 23.7.1901.

³⁵⁶ AST, Dir. Pol., APR b. 252, Rdeči prapor, in: Rdeči prapor, April 1898. Die Ausgabe trägt kein Datum, läßt sich aber aufgrund der enthaltenen Informationen auf Anfang April datieren. Siehe Anhang 1, Text 1.

³⁵⁷ AST, Dir. Pol., APR b. 250, Inno dei Lavoratori, Oktober 1898, handschriftlich. Siehe Anhang 1, Text 4.

³⁵⁸ AST, Dir. Pol., APR b. 255, La nostra bandiera, Deklamation, handschriftlich. Siehe Anhang 1, Text 17.

³⁵⁹ AST, Dir. Pol., APR b. 252, Upanje, in: Prvi majnik 1898. Siehe Anhang 1, Text 36.

³⁶⁰ Inno a Maggio (gezeichnet: Avanti, Pirano, aprile 1902), in: Il Lavoratore, 30.4.1902 (Sonderausgabe Erster Mai). Siehe Anhang 1, Text 39.

³⁶¹ Piemontese 1961, 145ff. Piemontese überschreibt seinen Bericht über die politisierten

anlässlich der offiziellen Begründung der Federazione operaia del Litorale e della Dalmazia, will sagen das Organisationskomitee des Arbeiterheims, beschwor der gerade gewählte Präsident der Federazione, Raimondo Scabar, ein kombiniertes Bild der roten Fahne inmitten der strahlenden Sonne herauf:

[...] ich bin überzeugt, daß in demselben Moment, in dem ihr gerade die Arbeiterföderation für gegründet erklärt habt, eine leuchtende Sonne euch im Sinn leuchtete, und in ihrer Scheibe wehte eine rote Fahne.³⁶²

Neue rote Fahnen wurden als Überraschungseffekt auf Festen entrollt, die Frauen arbeiteten daran, "unsere Kräfte um die rote Fahne unseres Vereins zu vereinen."³⁶³ Als die Genossen aus Ljubljana und Gorizia per Zug den Triestern einen Besuch abstatteten, wurden sie mit Musik und roter Fahne am Bahnhof erwartet, und man machte dem vorbeifahrenden Zug schon in Nabresina mit roter Fahne und Musik die Aufwartung.³⁶⁴ Zur Fahnenweihe der Eisenbahner reisten eigens Delegierte aus Wien und ganz Slowenien - Ljubljana, Ptuj, Celje, Maribor, Jesenice, Zidani most, Nabresina und Gorizia - an. "Die Fahne des Proletariats - nur eine in der ganzen Welt; die rote Fahne", ("La bandiera del proletariato - una sola in tutto il

Streichholzschachteln mit "La guerra dei fiammiferi" (Der Krieg der Streichhölzer), insofern als die Streichhölzer die Funktion einer politischen Visitenkarte erlangten und es im sozialistischen Milieu nur schwer verziehen wurde, wenn jemand dabei ertappt wurde, sich seine Zigarette mit Streichhölzern der 'Lega nazionale' anzuzünden. Die Streichholzidentitäten nahmen ihren Ausgang in dem Versuch einer österreichischen Firma, das bis dahin herrschende schwedische Monopol dadurch zu brechen, daß sie auf ihren Schachteln eine schwarz-rot-goldene Propagandabotschaft des deutsch-nationalen Vereins Südmark druckte, was gleich eine Reaktion der Lega Nazionale hervorrief, die Schachteln mit einer weiblichen Italien-Allegorie und der Aufschrift "Date aiuto all'opera civile della Lega Nazionale" ("Helft dem zivilen Werk der Lega Nazionale") herausbrachte. Auch die Edinost hatte ihre Streichhölzer, mit weiß-rot-blauer Fahne und der Aufschrift "Vžigalje Družbe Sv. Cirila in Metoda - Mal položi dar domu na altar" ("Zündhölzer der Kyrill-Method-Gesellschaft - Bringe eine kleine Gabe dem Altar der Heimat dar"). Piemontese berichtet auch von "Streichholzopportunisten", die mehrere Schachteln in der Tasche hatten und die "richtige" je nach Gelegenheit benutzte. Zum Beispiel dienten sie im Geschäftsleben dazu, dem Kunden zu gefallen. Wer sich neutral geben wollte oder mußte, wie die österreichischen Staatsangestellten, benutzte weiterhin die schwedischen Hölzer.

³⁶² Il Lavoratore, La costituzione della Casa del Popolo, 25.4.1903.

³⁶³ Il Lavoratore, La nostra festa da ballo al Politeama, 28.2.1905, Circolo femminile socialista, 14.3.1907 (Zitat).

³⁶⁴ Rdeči prapor, Izlet v Trst, 23.7.1910, Velikanska delavska manifestacija v Trstu, 27.7.1910. Die Aufwartung am Bahnhof oder am Hafen mit roter Fahne gehörte zum Begrüßungsritual, so wurden beispielsweise auch die Jungsozialisten aus Fiume in dieser Weise empfangen. Il Lavoratore, I giovani socialisti di Fiume a Trieste, 10.9.1913.

mondo; la bandiera rossa"), die "Kampffahne des Sozialismus" ("bojno zastavo socializma") wurde rhetorisch den sich auf den Schlachtfeldern bekämpfenden Fahnen der Staaten gegenübergestellt, und die neue Eisenbahnerfahne nach der Einweihung in Begleitung vier weiterer Fahnen der Gäste durch die Stadt vom Arbeiterheim zum Bahnhof und zurück getragen.³⁶⁵

Die Farbe Rot hatte eine über die Fahne hinausreichende Funktion, bestimmte in vielerlei Hinsicht die sozialdemokratische Kulturarbeit und war das eindeutig wichtigste Zeichen des sich konstituierenden Milieus. Etwa seit der Jahrhundertwende trug man bei allen Massenveranstaltungen, allen voran am Ersten Mai, rote Nelken im Knopfloch.³⁶⁶ Rote Nelken zierte das Titelblatt des *Lavoratore* am bedeutungsvollen Ersten Mai 1902 (Anhang 2, Abb. 12), rote Nelken, "die purpurne Blume, die das Symbol des Lebens ist" ("il purpureo fiore che è simbolo della vita")³⁶⁷ warf man in die Gräber der Februargefallenen und Carlo Ucekars und übersäte selbige in allen folgenden Jahren mit roten Nelken, zum Kranz geflochten oder einzeln von den Arbeitern hingeworfen.³⁶⁸ Bevor die Arbeiter im Mai 1905 Richtung Bahnhof aufbrachen, um die anreisenden Teilnehmer am internationalen sozialistischen Kongress aus Wien, Budapest, Zagreb, Venedig und Udine gebührend zu begrüßen, besorgten sie sich rote Nelken für das Revers.³⁶⁹ Der Aufbruch der Triester Arbeiter zum Besuch der Laibacher Genossen geschah "mit roten Abzeichen und Nelken am Knopfloch" ("con distintivi e garofani rossi all'occhiello").³⁷⁰ Rote Nelken rankten um den Titel der Jubiläumsschrift zum fünfjährigen Bestehen

³⁶⁵ Zarja, Impozantna manifestacija tržaških železničarjev, 17.9.1913; *Il Lavoratore*, L'inaugurazione della bandiera dei ferrovieri, 17.9.1913.

³⁶⁶ *Il Lavoratore*, La festa del 1° Maggio, 5.5.1903, La festa del Primo Maggio, 3.5.1904, La giornata del 1.º Maggio, 4.5.1905, La solenne manifestazione del Primo Maggio a Trieste ed in Provincia, 3.5.1906, Il Primo Maggio a Trieste, 2.5.1907; Rdeči prapor, Trst, 11.5.1906, Prvi majnik v Trstu, 4.5.1907.

³⁶⁷ *Il Lavoratore*, [ohne Titel], 13.5.1902.

³⁶⁸ *Il Lavoratore*, Ricordo del 1° Maggio, 30.4.1902 (Sonderausgabe), In onore dei caduti di febbraio, 16.2.1904, Il triste anniversario, 14.2.1905 (Zitat), XIV febbraio, 15.2.1906, Per i nostri morti, 14.2.1907, 14 Febbraio 1902, 14.2.1908, 13.2.1909, 12.2.1910, Il corteo commemorativo dei fucilati del febbraio 1902, 15.2.1911, La commemorazione dei proletari fucilati nel febbraio 1902, 14.2.1912, Nel decimo anniversario della morte di Carlo Ucekar, 11.5.1912, I giovani socialisti di Fiume a Trieste, 10.9.1913; Zarja, V spomin februarških žrtev, 12.2.1912.

³⁶⁹ *Il Lavoratore*, Il Convegno Internazionale Socialista, 22.5.1905.

³⁷⁰ *Il Lavoratore*, La festa dell'Internazionale a Lubiana, 27.9.1911.

des 'Circolo di studi sociali'.³⁷¹ Rot war die Farbe der Begeisterung während des Besuchs der Laibacher und Görzer Genossen in Triest - im Kontrast zur unter den Slowenen so verbreiteten weiß-blau-roten Begeisterung, über die sich Ivan Cankar mokiert hatte (siehe II.2.C.):

Was ist bei den Slowenen nicht alles begeistert! [...] Bei uns, die wir professionelle Begeisterer haben! Bei uns, wo die Leute schon begeistert sind, wenn jemand ein Taschentuch in den Nationalfarben aus der Tasche zieht! [...] Die Begeisterung bei der Feier am Sonntag [war] das natürliche Produkt des allseitigen Bewußtseins, daß die ganze tausendköpfige Menge ohne Rücksicht auf Unterschiede in Sprache, Geschlecht, Beruf usw. eine Einheit ist, wie aus einem Fels gehauen, daß alle gemeinsamen Interessen dieser tausende Einzelner so stark sind, daß sie kein Unterschied verdrängen kann. Diese wirklich elementare Begeisterung hat dem Triester Tag die richtige Farbe gegeben. Und diese Farbe war die rote.³⁷²

Rot waren die Bänder, die die Ausflügler mit der Aufschrift "Ljubljana" an der Brust trugen.³⁷³ Nach der Ermordung Franz Schuhmeiers waren es rote Nelken, die die Hoffnung symbolisierten:

Der kleine Strauß roter Nelken, die die alte Mutter zwischen die verhärteten Finger ihres ermordeten Sohnes schob, dieses Symbol des Sozialismus, das ihm auch in den Tod folgen wird, sei für uns eine Erinnerung, eine Mahnung, nicht zu verzweifeln, zu warten, vertrauensvoll kämpfend, auf den Tag, an dem die rote Nelke und die rote Fahne das Symbol der ganzen Welt geworden sind!³⁷⁴

Während des ersten großen Maifestes in der Pferderennbahn Montebello 1898 verteilen Mädchen rote Rosen, 1903 trugen sie rote Westen, die sie eigens für den Arbeitermai gefertigt hatten, bei der Gründungsveranstaltung des Circolo femminile socialista werden Sträuße aus roten Blumen verteilt.³⁷⁵ In roter Schrift auf weißem Grund war die slowenische Maifestschrift 1901 verfaßt.³⁷⁶ Bei einem Fest ließ man einen großen roten Ball auf die Bühne rollen, aus dem ein Junge mit

³⁷¹ Per l'idea nostral, 14.8.1904.

³⁷² Rdeči prapor, Velikanska delavska manifestacija v Trstu, 27.7.1910.

³⁷³ Ebd.

³⁷⁴ Il Lavoratore, La commemorazione di Francesco Schuhmeier alle Sedi Riunite, 19.2.1913. Die Zarja, V proslavo spomina sodruga Franceta Schuhmeierja, 18.3.1913, berichtet etwa dasselbe wie der Lavoratore; die Episode der roten Nelken ließ sie indes weg.

³⁷⁵ Il Lavoratore, La nostra festa, 2.5.1898, Il nostro 1° Maggio (alle donne), 1.5.1903, Circolo femminile socialista, 11.10.1906.

³⁷⁶ AST, Dir. Pol., APR b. 252, Prvi majnik 1901.

roter Fahne sprang, bei einem Kindertanzball schmückten die Kinder zur Musik der Internationale die Büste des 1909 ermordeten Francisco Ferrer mit roten Nelken, bei Ausflügen trugen auch sie "das rote Erkennungszeichen" ("il rosso segnale di riconoscimento").³⁷⁷

Die aufgehende Sonne am Horizont bildete den Hintergrund 1902 für eine Gruppe, halbnackter, aber ästhetischer Arbeiter mit hoffnungsvollem Zukunftsblick, wurde 1903 von einem Arbeiter begrüßt, der soeben mit dem Hammer auf dem Amboß seine eigenen Ketten gesprengt hatte, und umso auffälliger war ihr darauffolgendes Fehlen 1904, als die Ketten wieder festgeschmiedet waren, ihre Zerschlagung nur eine Hoffnung und der Horizont leer. 1905 wirkt sie dann wieder als Symbol einer besseren Zukunft.³⁷⁸

Das Symbol der verschlungenen Hände, die oft einen Hammer festhalten, war nicht so eindeutig besetzt. Bei den ersten Maifeiern zierte es die - noch nicht roten - Abzeichen an den Revers der Arbeiter,³⁷⁹ 1901 das Titelbild der slowenischen Maifestschrift,³⁸⁰ 1902 dichtete Ezio Chiussi "Hier, die schwielige Hand, Genossen / drücken wir fest, bilden wir eine Kette" ("Quà, la mano callosa, compagni / stringiam forte, facciamo catena").³⁸¹ In Sedifs *Canto operaio* [Arbeiterlied] hieß es "O Brüder, geben wir uns die Rechte" ("O fratelli stringiamo le destre")³⁸², es wurde bei Allegorien in Szene gesetzt - "es erscheint die Allegorie des Friedens und der Liebe der erlösten Arbeit, mit zwei Arbeitern, die sich die Hand reichen und sich brüderlich umarmen"³⁸³ - als Ausdruck der Solidarität gegenüber der narodnjaki-schen Arbeiterorganisation gebraucht - "die italienischen und die slowenischen Sozialisten reichen sich noch einmal die Hand im Arbeiterheim" ("i socialisti italiani e

³⁷⁷ Il Lavoratore, Il convegno del 'Circolo sportivo internazionale', 4.6.1907 (Zitat), La festa dei cantieri, 29.7.1907, Il ballo dei bambini degli organizzati, 5.2.1913.

³⁷⁸ Il Lavoratore, Dalla cava, 6.5.1902, [Zeichnung], 1.5.1903, Primo Maggio, 1.5.1904, Questo Primo Maggio!, 1.5.1905. Anhang 2, Abb. 19-22.

³⁷⁹ AST, Dir. Pol., APR b. 250. Berichte des Piccolo und des Cittadino zum Ersten Mai 1892.

³⁸⁰ AST, Dir. Pol., APR b. 252, Prvi majnik 1901.

³⁸¹ Ezio Chiussi, Redenzione, in: Il Lavoratore, 30.4.1902 (Sonderausgabe Erster Mai). Siehe Anhang 1, Text 38.

³⁸² AST, Dir. Pol., APR b. 255, Giuseppe Sedif, Il Canto Operaio, 12.2.1899, handschriftliche. Siehe Anhang 1, Text 6.

³⁸³ Il Lavoratore, La nostra festa da ballo al Politeama Rossetti, 26.1.1904.

quelli sloveni si stringeranno ancora una volta la mano nella casa dei lavoratori")³⁸⁴
-, aber gerade die NDO eignete sich das Symbol an und benutzte einen ovalen Stempel, auf dem am Rand der Vereinsname die verschlungenen Hände darunter rahmte. Der Stempel war dem der sozialistischen Gewerkschaftsorganisation *Federazione fra lavoratori e lavoratrici* sehr ähnlich.³⁸⁵

B. Die Jahreszeiten und die Natur

Die rote Fahne steigerte ihre Symbolkraft noch, wenn man sie in die blühende Natur und auf einen hohen Gipfel trug:

An einem gewissen Punkt des grasbewachsenen Abhangs bemerkten die Steigenden überrascht und erfreut die rote Fahne, die die schon früher aufgestiegenen Genossen auf dem Gipfel wehen ließen. Bei diesem Anblick beschleunigten alle den Schritt; alle wollten von oben, unter jenem Symbol der neuen Hoffnung, die Welt betrachten, so schön und so erfreulich in ihrem Frühlingskleid, aber auch in so augenfälligem Kontrast zur Lage des durch das Gewicht der sozialen Ungerechtigkeiten niedergedrückten Menschen.³⁸⁶

Der 1904 gegründete 'Circolo sportivo internazionale' verband seine Jahreskongresse mit einem Ausflug auf eine der zahlreichen, mehr oder minder hohen Erhebungen des Triester Hinterlandes und wirkte so schon durch den erhöhten Tagungsort symbolisch.³⁸⁷ Die höchsten Punkte der Landschaft als Symbol für die

³⁸⁴ *Il Lavoratore*, *La dimostrazione slovena di domani*, 8.8.1908.

³⁸⁵ *AST*, *Dir. Pol.*, *Società* b. 565; *Dir. Pol.*, *APR* b. 251, 27.4.1898 für ein Beispiel des Stempels der *Federazione fra lavoratori e lavoratrici*. Siehe Anhang 2, Abb. 44-45. Auch untereinander machten sich die nationalistischen Vereine die Symbole streitig. Hatte die *Società Ginnastica* die Triester Hellebarde in ihrem Vereinsabzeichen, übernahm die *Edinost* diese - für die Italiener, die sich als die einzigen rechtmäßigen Stadtbewohner fühlten, eine unglaubliche Provokation - und ergänzte sie um das Wappen Illyriens, Pahor 1995, 39.

³⁸⁶ *Il Lavoratore*, 'Circolo sportivo internazionale'. *Primo convegno annuale sul monte Taino*, 26.5.1906. Für die nationalistischen Alpenvereine symbolisierte der Berg stattdessen patriotischen Geist. In einer 1904 publizierten Broschüre der *Triester Soceità Alpina* delle Giulie heißt es: "Der größte Teil der alpinen Vereine hat außer der sportlichen, erzieherischen und wissenschaftlichen auch eine patriotische Mission, einen hohen nationalen Wert, da in den Bergen der Geist des Vaterlandes seinen höchsten Ausdruck findet." Zitiert nach Millo 1989, 170.

³⁸⁷ Die Jahrestreffen in den folgenden Jahren fanden auf dem Monte Castellare (1907), dem

Zeitgeist und einem bürgerlichen Verständnis von Naturerfahrung entnommen.³⁹² Der Circolo sportivo fügte eigens angelegte Wanderwege denen der national definierten Alpenvereine hinzu.³⁹³ Blumenpflücken - man prämierte die schönsten von den Frauen gepflückten Sträuße -, organisierte Spiele und Picknick oder gemeinsames Essen in einer Trattoria nach dem Abstieg gehörten zu diesen Ausflügen dazu.³⁹⁴

1912 dann wagte man sich höher hinaus, gründete eine alpine Sektion ("Sezione alpina") und begann, die Karnischen, Julischen und Steiner Alpen sowie die Karawanken zu besteigen. Gruppen mit zwischen zehn und zwanzig Teilnehmern, darunter meist zwischen einer und drei Frauen - "die hervorragende Signora Levitz" ("la bravissima signora Levitz")³⁹⁵ -, begaben sich ins Hochgebirge.³⁹⁶ Der universalistische Anspruch des italienischen Alpenvereins, so wurde moniert, bestehe nur auf dem Papier, und das Proletariat habe die Eroberung der Berge für die minder Begüterten nun selbst in die Hand genommen.³⁹⁷ Diese Hochgebirgstouren gehören, schon wegen der Wochenarbeitszeiten der Bergsteiger, zu den beeindruckendsten Aktivitäten des Circolo. Häufig wurden Gipfelbesteigungen in der Nacht bewerkstelligt, um dann vom Gipfel aus die aufgehende Sonne zu betrachten, was den hohen symbolischen Gehalt mit einer einzigartigen Naturerfahrung verschmolz. Das Pflücken von "zahlreichen Edelweiss und anderen seltenen alpinen Blumen" ("moltissimi Edelweiss e altri fiori alpini poco comuni") und anderen un-

³⁹² Zum bürgerlichen Motiv der "schönen Aussicht" in wissenschaftlich-topographischer und ästhetischer Hinsicht Günther 1998, 58-61. Auch Lorenzutti schreibt der Aussicht eine geradezu moralisch-erholsame Bedeutung zu: "[...] einmal einen schönen Aussichtspunkt betrachtend, einmal die grüne Fläche der Felder, dann wieder eine phänomenale Pflanze, oder einen klaren Wasserfall, einen steilen Felsen; vielleicht kleine Betrachtungen in sich, aber doch manchmal sehr geeignet, um den Geist vom Alptraum eines schmerzhaften, bedrückenden Gedanken abzulenken, um ihn zu nützlicheren, gerechteren und großzügigeren Ideen zu bringen." Lorenzutti 1907, 445f.

³⁹³ Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale'. Primo convegno annuale sul monte Tainano, 26.5.1906.

³⁹⁴ Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale'. Primo convegno annuale sul monte Tainano, 26.5.1906, 'Circolo sportivo internazionale', 1.9.1906, 15.8.1907, 20.8.1907, 24.12.1908, 28.7.1909, 12.3.1910, 25.5.1910, 21.1.1911, 22.3.1911, 15.5.1912, 17.9.1913.

³⁹⁵ Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 10.1.1914.

³⁹⁶ Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 1.6.1912, 3.7.1912, 2.10.1912, 12.3.1913, 2.4.1913, 15.10.1913, 10.1.1914, Alpinismo operaio, 21.12.1912.

³⁹⁷ Il Lavoratore, Alpinismo operaio, 21.12.1912. Entsprechend Günther 1998, 43-46, zur Diskrepanz zwischen universalistischem Anspruch und gut situierter bürgerlicher Mitgliederwirklichkeit auch des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

gewöhnlichen Pflanzen war im Sommer ein Programmpunkt des Naturelebnisses.³⁹⁸

Vielleicht ermutigt durch die erfolgreichen Gebirgsausflüge des Circolo sportivo organisierte der 'Ljudski oder' auf Initiative des Rechtsanwaltes Josip Ferfolja einen viertägigen Ausflug auf den Triglav/Tricorno. Die Genossen und Genossinnen wurden eingeladen, "unter Führung des ausgesuchten Genossen-Touristen" ("pod vodstvo izkušnega sodruga-turista") die "reine Bergluft unserer Höhen" [meine Hervorhebung, S.R.] zu erleben, "die uns Stadtleuten so fremd und unbekannt ist."³⁹⁹ Die drei Übernachtungen fanden in den Hütten Aljažev dom, Triglavski dom und Vodnikov koča⁴⁰⁰ statt, so daß die "kleine touristische Karawane" ("mala turistovska karavana") - wohl so um die zehn Teilnehmer - sich dem Gipfel in Etappen näherte, unterwegs verschiedene Täler, Höhen und Wasserfälle sowie den Bohinsko jezero besuchten. Unterwegs pflückten auch sie Edelweisse. Die Wahl des Ziels dieser slowenischen Bergtour, "der Gipfel des Vaters Triglav" ("vrh očaka Triglav"), so die Zarja, ist nicht zufällig, denn der Berg war und ist eines der eminentesten nationalen Symbole der Slowenen.⁴⁰¹ Auch der Lavoratore bezeichnete den Triglav/Tricorno als das Maß aller Dinge, was Bergschönheit angeht; aus den Quellen resultiert jedoch keine Triglavbesteigung durch die Alpinsektion des 'Circolo sportivo'.⁴⁰² In den Zeitungsberichten der Zarja war denn auch nicht von sozialistischer Symbolik die Rede, sondern ausschließlich von der Schönheit "unserer" Natur, und das entspricht der national identitätsbildenden Funktion, die die Natur (= Heimat) in den im sozialdemokratischen Milieu gesungenen slowenischen Liedern hatte. Außer dieser Exkursion des 'Ljudski oder' finden sich noch einige 1913 und 1914 von der Jugoslovanska socialistična mladina organisierte Aus-

³⁹⁸ Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 1.6.1912, 10.7.1912 (Zitat). Der Lavoratore wies in seinen Ankündigungen, darauf hin, der Berg sei um diese Jahreszeit "reich an Edelweissen", Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 3.7.1912.

³⁹⁹ Zarja, Izlet na Triglav, 16.7.1913.

⁴⁰⁰ Die Hütten wurden vom Slowenischen Alpenverein unterhalten. Zur Triester Sektion Jelinčič 1984. Er weist auf die nationale Ausrichtung auch dieses Alpenvereins hin und zählt als Mitglieder die meisten der vordersten Garde narodnjakischer Triester Politiker auf, 24. Auch der Circolo sportivo benutzte kostenlos die Hütten des slowenischen Alpenvereins, Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 3.5.1913, 10.1.1914.

⁴⁰¹ Zarja, Izlet na Triglav, 8.8.1913. Seine drei Spitzen zieren die Flagge des heutigen Slowenien.

⁴⁰² Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 10.1.1914.

flüge auf Berge der näheren Umgebung, zum Monte Nanos und auf den Monte Maggiore/Učka gora.⁴⁰³

In der Maiausgabe des Delavec 1897 benutzte Etbin Kristan das Bild der erblühenden Natur, um die Klassendifferenzen hervorzuheben. Die Arbeiter waren die Naturmenschen, die Reichen wußten gar nichts mit ihr anzufangen, dichtete Kristan:

Narava vzbujena, pozdravljam te srčno!
Pozdravljam tvoj lepi, cvetoči obraz.
Pozdravljam dreves ti listovje zeleno -
V imenu trpinov pozdravljam te jaz.

Erwachte Natur, ich grüße dich herzlich!
Ich grüße dein schönes, blühendes Gesicht.
Ich grüße die Bäume und ihre grünen Blätter,
Im Namen der Leidenden grüße ich dich.

Kaj znajo bogatci, o tebi naraval
Saj njihov svet izven narave leži.
V bogatih graščinah, sijajnih palačah,
Se fino, umetno življenje živi.

Was wissen die Reichen von dir oh Natur!
Liegt doch ihre Welt außerhalb der Natur.
In reichen Schlössern, glanzvollen Palästen
Lebt man ein feines, künstliches Leben.

Oči bogatinov so slepe za tebe,
Za tvoje lepote, pomladni tvoj kras.
Za tebe so gluha mogotcev ušesa,
Trpin razumeva le tajni tvoj glas.

Die Augen der Reichen sind blind für dich,
Für deine Schönheit, deine Frühlings Schönheit.
Für dich sind die Ohren der Machthaber taub,
Nur der Leidende versteht insgeheim deine Stimme.

Ko tvoje gmovje, ko tvoje cvetlice
Otroci narave smo tudi še mi.
Kar tebi življenje neskončno podaja,
To nam tudi v srcu globoko živi.⁴⁰⁴

Wie deine Büsche, wie deine Blüten
sind auch wir noch Kinder der Natur.
Was dir das Leben fortlaufend eingibt,
das lebt auch tief in unseren Herzen.

Ein im italienischen Milieu in den Jahren zwischen 1898 und 1904 rezitiertes Gedicht von Ada Negri benutzte ein ganz ähnliches Bild:

E voglio qui le gentili donnine
Dal corpo bianco e dalla bocca esangue,
Fragili, snelli e lievi statuine
Pari a fiore che langue;

Ich will sie hier, die edlen kleinen Frauen
mit weißen Körpern und blutleeren Mündern
zerbrechliche, dünne, leichte Statuen
gleich einer leidenden Blume.

Gli ammalati d'insonnia e di nevrosi,
I parassiti inutili e belanti,

Die an Schlaflosen und Neurotischen,
die nutzlosen und blökenden Parassiten,

⁴⁰³ Zarja, Izlet na Nanos, 13.9.1913, Odbor jugoslov. socialistične mladine, 20.6.1914. Der letztgenannte Ausflug wurde zusammen mit dem 'Ljudski oder' organisiert.

⁴⁰⁴ Etbin Kristan, Delavski maj, AST, Dir. Pol, APR b. 252, Maiausgabe des Delavec, 1.5.1897 (erschien in Wien). Der gesamte Text des Gedichts, eine sehr dichte Allegorie auf den Mai, findet sich im Anhang 1, Text 33.

Gialli d'ozio, di spleen e di clorosi Fantasmi in tuba e guanti.	gelb vor Muße, Spleen und Chlorose Gespenster in Zylinder und Handschuhen.
Giù cravatte e gioielli: all'aria il vano Busto che il petto sta qual fior di serral; Ci attende il solco e l'aere aperto e sano: Alla terra! Alla terra! ... [...]	Runter mit Krawatten und Juwelen: an die Luft den nutzlosen Körper, wo die Brust wie eine Blume im Gewächshaus scheint Auf uns wartet die Scholle und offene und frische Luft: Zur Erde! Zur Erde! ... [...]
Tutti figli siam noi della Natura Tutti lavoratori.	Wir sind alle Kinder der Natur Alle Arbeiter.
Qui, nel gran sole, in faccia ai solchil - Avanti Con macchine e forconi e vanghe e scuri, Lieti, operosi, scamiciati, ansanti, Selvaggiamente puril... ⁴⁰⁵	Hier in der großen Sonne, angesichts der Scholle! - Vorwärts mit Maschinen und Gabeln und Spaten und Äxten fröhlich, betriebsam, hemdsärmelig, atemlos auf wilde Weise reinl ...

Die rhetorische Verwendung der Natur als Symbol für Erneuerung und eine bessere Zukunft findet sich vor allem in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts; nach 1905 findet sie sich dann nur noch selten. Die Kraft des Bildes schien verbraucht, vielleicht auch nur unpassend für die Triester spezifischen Umstände.

Die Hymne auf die Natur und die erneuerte Jugend, "Myriaden von gerade erblühten Blumen [...] erwachte melodische und frohe Natur"⁴⁰⁶, "der Duft der erblühenden Blumen",⁴⁰⁷ die erste Sonne nach langen Regentagen, Mandel- und Jasminblüten, Duft von Grün und Blumen, finden sich in den Maiberichten des *Lavoratore* zwischen 1898 und 1905. Der Wechsel vom dunklen, kalten Winter in die *Maison*, "jetzt der Lobgesang des Sieges über die Macht des Winters" ("zdaj slavospev zmage nad zimsko močjo")⁴⁰⁸ erscheint wie die Rettung der Armen, Ausgestoßenen und Hungemden, die zum fröhlichen und optimistischen Arbeitermaï stoßen, wie die Entwicklung aus einer barbarischen Gegenwart zur Auferstehung

⁴⁰⁵ Ada Negri, *Terra*, in: AST, Dir. Pol., APR b. 314. Siehe Anhang 1, Text 12.

⁴⁰⁶ *Il Lavoratore*, *Festa operaia*, 1.5.1898. Siehe Anhang 1, Text 34.

⁴⁰⁷ *Il Lavoratore*, *Calendimaggio*, 1.5.1903 (Sonderausgabe)

⁴⁰⁸ Etbin Kristan, *Delavski maj*, in: AST, Dir. Pol., APR b. 252, *Mai*ausgabe des *Delavec*, 1.5.1897. Siehe Anhang 1, Text 33.

der zivilisierten Menschheit.⁴⁰⁹ Die düstere, laute, harte, elende Fabrikwelt wird von der Maisonne beschienen, die den Arbeiter innehalten läßt:

[...] aus den Werkstätten, die im eifrigen Hämmern der verdammten Mühlen keuchen, [...] aus den Bergwerken, dumpf von Schrecken und Hinterlist [...] von der Erdscholle, gespickt mit Blumen und üppig vom Versprechen auf Brot [...] hebt der Arbeiter die Stim in Richtung Maisonne, verschränkt die robusten, von den Mühlen zitternden Arme vor der keuchenden Brust, und denkt nach.⁴¹⁰

Die erblühende Natur signalisierte das Herannahen des Sieges:

In listje na drevju šepeče o zmagi,	Die Blätter der Bäume flüstem vom Sieg,
O zmagi valovje po rekah šumi.	Vom Sieg wogen Flüsse und Wälder
Povsod se razlega zdaj velespev zmage,	Überall erschallt jetzt das Loblied des Sieges,
Odmeva od bregov, po dolih doni. ⁴¹¹	Es hallt von den Bergen, tönt durch die Täler.

Seit 1906 fallen die Maiausgaben sowohl des *Lavoratore* als auch der slowenischen Parteizeitung (*Rdeči prapor*, dann *Delavski list*, schließlich *Zarja*) dann durch einen fast völligen Verzicht auf derartige Naturrhetorik auf, sie sind eher nüchtern gehalten und fordern die Arbeiter in recht trockener, unpathetischer Weise auf, ihre Macht zu erkennen.⁴¹²

⁴⁰⁹ *Il Lavoratore*, *La nostra festa*, 2.5.1898, *Benedetto*, o *Maggio!*, 30.4.1902. (Sonderausgabe: *Ricordo del 1° Maggio*), *Il pensiero di Maggio*, 6.5.1902, *Calendimaggio*, 1.5.1903, *Questo Primo Maggio!*, 1.5.1905.

⁴¹⁰ *Il Lavoratore*, *Questo Primo Maggio!*, 1.5.1905.

⁴¹¹ Etbin Kristan, *Delavski maj*, in: *AST*, *Dir. Pol.*, *APR* b. 252, *Maiausgabe des Delavec*, 1.5.1897.

⁴¹² *Il Lavoratore*, *Primo Maggio*, 1.5.1906, *Partito Operaio Socialista*, 1.5.1909, *Il nostro Primo Maggio*, 5.5.1909, *Primo Maggio 1910*, 30.4.1910, *La giornata dell'Internazionale proletaria*, 2.5.1910, *Il primo maggio a Trieste*, 3.5.1911, *Primo Maggio 1912*. *Lavoratori!*, 1.5.1912; *Delavski list*, *Prvi Majnik*, 30.4.1909; *Praznovanje prvega majnika*, 7.5.1909; *Rdeči prapor*, *Prvi majnik*, 3.5.1910, *Praznovanje prvega majnika*, 3.5.1911.

6. Gedächtniskonstruktionen

Die Konstruktion kollektiver Identitäten und Erinnerung in einem multinationalen Kontext ist wegen der zahlreichen sich kreuzenden Bezugsebenen eine besondere Herausforderung. Das kollektive Gedächtnis bildet den sozialen Rahmen, in dem sich individuelle Erinnerung formt, so daß von der Vergangenheit das bleibt, was von ihr als Bezugsrahmen konstruiert wird. Dieser Bezugsrahmen wird durch den Ort, das soziale Umfeld sowie die Zeit, in der er entsteht, konditioniert:

Gesellschaftliche Kräfte gewinnen unter anderen den Vorrang und verschieben den Schwerpunkt der Gruppe. [...] Darum projiziert sie [die Gesellschaft, S. R.] gleichzeitig die neu erarbeiteten Vorstellungen in ihre Vergangenheit. [...] Das ist ihr aber nur möglich, wenn sie nicht die ganze Vergangenheit in Bausch und Bogen verwirft, wenn sie wenigstens deren Formen beibehält. Die Gesellschaft geht also in ihrer Entrichtung selbst auf ihre Vergangenheit zurück; die neuen Elemente, die sie nach vorn drängt, schließt sie in einen Zusammenhang vertrauter Erinnerungen, Traditionen und Ideen ein. (Halbwachs 1966 /1925, 252)

Da die Erinnerungsagenturen und die Konditionen variabel sind, gibt es unterschiedliche kollektive Gedächtnisse, die, wie in der Folge deutlich wird, auch am gleichen Ort zur selben Zeit nebeneinander entstehen und bestehen können, wenn die Erinnerungsagenturen unterschiedlichen Sozialisationen und Umständen entstammen.

A. Leitbilder

Die Bekräftigung, die Zeiten seien noch nicht reif gewesen für die hehren Ziele und Ideen der historischen Leitbilder des Sozialismus, die Superiorität des tiefergehenden Reformismus über die Revolution, die nur eine rein äußerliche, aber keine geistige Wandlung darstelle, sowie der Antiklerikalismus bildeten die roten Fäden aller Evokationen der für die Triester Arbeiterbewegung bedeutsamen historischen Ereignisse und Figuren. Die Ereignisse, auf die man sich hauptsächlich bezieht, ähnelten einerseits denen anderer europäischer Arbeiterbewegungen: die Französische Revolution und die Pariser Kommune 1871 (Lidtke 1985; Kömer 1997). Andererseits spielte die Märzrevolution 1848 - im Unterschied zum Beispiel zum

französischen und deutschen Arbeitermilieu (Kömer 1997, 215-249) - nur eine untergeordnete Rolle. Die Auswahl der Leitfiguren reichte von Karl Marx über Lassalle zu August Bebel und Franz Schuhmeier, aber auch zu Andrea Costa und vor allem zu Edmondo de Amicis und zu Emile Zola, flankiert von den antiklerikalen Geistern Giordano Bruno und Francisco Ferrer.⁴¹³

Der Basisdemokrat, der dem Volk ("narod") und nicht den Herrschern die Macht im Staat geben wollte,⁴¹⁴ der Vordenker der Französischen Revolution, der seine Ideen "wie revolutionäre Hefe in die französischen Köpfe" ("come lievito rivoluzionario nelle menti francesi")⁴¹⁵ geworfen und "die kommunistischen Ideen in Umlauf und in Mode gebracht" ("pose in circolazione e rese di moda le idee comuniste")⁴¹⁶ hatte, war Jean Jacques Rousseau und mit ihm die Enzyklopädisten.⁴¹⁷ Die Schlagworte "Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit" in Verbindung mit der Überwindung der trennenden Grenzen zwischen den Nationen, Rassen und Religionen gehörten zum rhetorischen Repertoire der Maifeiern.⁴¹⁸ Gaetano Salvemini hielt 1904 im Rahmen des 'Circolo di studi sociali' eine siebenenteilige Vortragsreihe über die Französische Revolution, deren Funktion er als "Zerstörung der Vergangenheit" ("demolizione del passato")⁴¹⁹, deren Menschenrechtsproklamation als Wurzel des Sozialismus und Babeufs Verschwörung als "Beginn der sozialistischen Utopie" ("cominciamento della utopia socialista")⁴²⁰ umriß. Der moderne Sozialismus sei "die Anwendung der allgemeinen Prinzipien der bürgerlichen Revolution von 1789" ("l'applicazione dei principii generici della rivoluzione borghese del 1789").⁴²¹ 1848 sei das Proletariat "für die Macht nicht reif" ("non era maturo al

⁴¹³ Ridolfi 1992, 204f. nennt eine ganz ähnliche "Ahnenreihe" für die italienische Arbeiterbewegung: Marx, Engels, Lassalle, Jaurès, Sorel, Ferrer, Gorki, Tolstoj, Bebel, Bruno, De Amicis, Costa.

⁴¹⁴ Zarja, Ciklus predavanj, 30.9.1912, Jean Jacques Rousseau in njegov ustavni ideal, 6.11.1912.

⁴¹⁵ Il Lavoratore, La rivoluzione francese. Conferenze del prof. G. Salvemini, 11.10.1904.

⁴¹⁶ Il Lavoratore, La rivoluzione francese. Conferenze del prof. G. Salvemini, 20.10.1904.

⁴¹⁷ Il Lavoratore, 'Circolo di studi sociali', 1.10.1901.

⁴¹⁸ Il Lavoratore, Primo Maggio, 29.4.1897, Primo Maggio!, 1.5.1898, Calendimaggio, 1.5.1903, La giornata del 1.o Maggio, 4.5.1905.

⁴¹⁹ Il Lavoratore, La rivoluzione francese. Conferenze del prof. G. Salvemini, 13.10.1904. Siehe Anhang 2, Abb. 26.

⁴²⁰ Il Lavoratore, La rivoluzione francese. Conferenze del prof. G. Salvemini, 20.10.1904.

⁴²¹ Il Lavoratore, La rivoluzione francese. Conferenze del prof. G. Salvemini, 13.10.1904. Piemontese 1961, 52, weist darauf hin, daß auch für die erste Triester sozialdemokratische

potere") gewesen, erst 1871 in der Pariser Kommune habe es "zum ersten Mal seine politischen und administrativen Fähigkeiten" bewiesen,⁴²² sie sei der "erste, einzige und vulkanische proletarische Erfolg" ("prima, unica e vulcanica affermazione proletaria") gewesen, deren grausames Ende nicht dem Proletariat, sondern der Geschichte attestierte, daß sie "nicht reif dafür gewesen sei" ("che la storia non era matura per lei").⁴²³ Die Pariser Kommune sei "der erste Versuch des Sozialismus" ("prvi poskus socializma") gewesen, wiederholte Fran Milost in einer zweiteiligen Vortragsreihe einige Zeit später, "zum ersten Mal war das Proletariat Herr des Staates" ("prvič je bil proletariat gospodar države"), doch "wegen der Unreife der Zeiten ist der Versuch mißglückt" ("zaradi ne zrelosti časa je poskus ponesrečil").⁴²⁴ Milost hob besonders die für die slowenische Identität wichtige Einheit von Bauern und Arbeitern hervor, die Teil der Forderungen der Pariser Kommune gewesen sei:

Uns wie dir, Bauer, fehlt Freiheit, Freude, Leben für den Geist und das Gemüt. Alle, du und wir, Arbeiter sind Vasallen des Elends. [...] Paris fordert, daß man das Land dem Bauern, Werkzeug und Maschinen den Arbeitern gebe, und Arbeit allen.⁴²⁵

Man war sich indes einig, daß die "sozialistische utopistische Sekte" ("socialistične utopistične sekte")⁴²⁶ naiv in ihren Reformvorstellungen gewesen sei, die Industrialisierung nicht hätte voraussehen können und daß der moderne, wissenschaftliche Sozialismus eine wesentliche Verbesserung darstelle.⁴²⁷ "Der Sozialis-

Arbeiterorganisation, die 'Confederazione operaia', die Französische Revolution einen Hauptbezugspunkt darstellte.

⁴²² Il Lavoratore, La rivoluzione francese. Conferenze del prof. G. Salvemini, 29.10.1904. Das Jahr 1848 rekapitulierte Edmondo Puecher, bezeichnete es als "großen Erneuerungsturm" ("grande bufera rinnovatrice"), dessen Samen "in der Erde stecken, um plötzlich hervorzubrechen", beschränkte sich in seiner Darstellung aber auf die Ereignisse in Wien und verlor über die nicht stattgefundene Revolution in Triest kein Wort, Il Lavoratore, Conferenza Puecher. La rivoluzione del marzo 1848, 5.4.1911.

⁴²³ Il Lavoratore, Le conferenze di Paolo Orano, Da Gambetta a Combes, 10.3.1906.

⁴²⁴ Zarja, Pariška komuna, 21.11.12. Der Unterschied zu den gutbesuchten Vorträgen Salvemini und Oranos war, daß die Zarja mangelndes Interesse von Seiten der slowenischen Arbeiter monierte. AST, Dir. Pol., APR b. 313, 3.-15.10.1904, 4.-5.3.1906; Zarja, Predavanje o ljudski komuni, 26.11.1912.

⁴²⁵ Zarja, Pariška komuna, 2.12.1912.

⁴²⁶ Zarja, O načelih socializma (Abditusovo predavanje v tržaškem "Ljudskem odru"), 29.2.1912, Pariška komuna, 2.12.1912 (Zitat).

⁴²⁷ Il Lavoratore, La conferenza Bonomi al Politeama, 16.12.1902, La conferenza di Saverio

mus ist revolutionär in seinem Ziel, evolutionär in seinen Mitteln [...].⁴²⁸ Auch habe das Ende der Pariser Kommune bewiesen, daß "die Schläge von revolutionärer Hand" ("i colpi di mano rivoluzionaria") zwar eine politische, aber keine tiefergehende soziale Veränderung bringen könnten.⁴²⁹ "Die Emanzipation der Arbeiter ist keine lokale, keine nationale, sondern eine soziale Aufgabe" ("Emancipacija delavcev ni niti lokalna, niti nacionalna, ampak socialna naloga"), allerdings müsse "der proletarische Emanzipationskampf [...] innerhalb der nationalen Grenzen, in konkreter politischer Form" ausgetragen werden.⁴³⁰

Die Leitfiguren der Triester Sozialdemokratie waren denn auch Reformisten, keine Revolutionäre. 1898 befanden sich in den Räumen des 'Circolo di studi sociali' außer den Büsten von Marx und Engels die von Lassalle und Liebknecht.⁴³¹ Eine Nachricht von der Enthüllung einer weiteren - oder neuen - Marxbüste im Circolo findet sich auch anlässlich der Maifeier des Jahres 1900,⁴³² und sie wurde des öfteren bei Festen in den Mittelpunkt von allegorischen Darstellungen gerückt. Ein

Merlino al Politeama Rossetti, 24.3.1903, Prima conferenza Crespi, 31.3.1903, Le conferenze Zerboaglio. Riforme sociali, 17.10.1903, La rivoluzione francese. Conferenze del prof. G. Salvemini, 20.10.1904. Die Ausnahme in dieser illustren Rednerreihe des 'Circolo di studi sociali' war Arturo Labriola, der stattdessen den revolutionistischen Standpunkt vertrat und den Reformismus als Mitläufer des Bürgertums verurteilte, Le conferenze Labriola. Il significato conservatore, del riformismo, 5.11.1903. Der dialektische Unterschied zwischen den italienischen und den slowenischen Vorträgen lag in einer wesentlich größeren Artikuliertheit und ideologischen Bandbreite der ersteren, was die Kritik von Piemontese 1961, 189f. und Slataper 1988, 28f., der 'Circolo di studi sociali' habe den Arbeitern keinen wirklichen ideellen Leit- und Orientierungsfaden geboten, einmal mehr berechtigt erscheinen läßt. Die Inhalte der Vorträge des 'Ljudski oder' waren wesentlich basisorientierter und anschaulicher, eben für den sozialistischen "Anfänger" gemacht.

⁴²⁸ Il Lavoratore, Le conferenze Zerboaglio. Evoluzione e Rivoluzione, 22.10.1903. Synonym definierte auch Etbin Kristan die Revolution als ein Naturgesetz, insofern alle Gesellschaftsordnungen die Frucht einer Revolution seien. Unterschiedlich sei nur die Art und Weise, wie diese vonstatten gingen, Rdeči prapor, Predavanja sodruga E. Kristana, 22.2.1911.

⁴²⁹ Il Lavoratore, La rivoluzione francese. Conferenze del prof. G. Salvemini, 29.10.1904 (Zitat); Zarja, Pariška komuna, 5.12.1912.

⁴³⁰ Delavski list, Postanek Internacionale in moderno delavsko gibanje, 7.2.1908.

⁴³¹ Il Lavoratore, La Lega sociale-democratica per Giacinto Gallina, 7.1.1898. Dazu gesellten sich Büsten des Triester Komödiendichters Giacinto Gallina, Giuseppe Verdis, Donatello, Verrocchios, Mino da Fiesoles, Benedetto da Majanos, Benvenuto Cellinis und Michelangelo Buonarrotis, sowie ein Gemälde Emile Zolas. Außerdem verbreitete man Lichtdrucke des auch Triest äußerst populären Ennio Ferri. La commemorazione di Zola al 'Circolo di studi sociali', 30.10.1902, Presso il 'Circolo di studi sociali', 7.4.1906, Il Congresso del 'Circolo di studi sociali', 22.4.1907, La commemorazione verdiana al 'Circolo di studi sociali', 8.11.1913.

⁴³² AST, Dir. Pol, APR b. 313, 30.4.1900.

Junge deklamierte auf einem Fest der Kesselschmiede ein Gedicht, in dem er sich unter anderem wünschte,

che il grande Ideale	daß das große Ideal
Ammesso dal sommo Carlo Marx	aufgestellt vom großen Karl Marx
possa affratellarvi	euch verbrüdem möge
A tutti i lavoratori della terra	mit allen Arbeitern der Erde
Onde ottenere la vostra redenzione. ⁴³³	um eure Erlösung zu erreichen.

Marx' Todestag wurde, wenn nicht jährlich, so doch regelmäßig durch eine Zeremonie bzw. einen Vortrag begangen,⁴³⁴ wobei in der Beschreibung seines Lebens und Werks einerseits der große Unterschied zu den Utopisten, die Wissenschaftlichkeit seines Sozialismus betont wurde,⁴³⁵ - "Marx und Engels [...] gaben der Arbeiteragitation ein Bewußtsein" -,⁴³⁶ andererseits wurde, angesichts der eigenen Erfahrung, die anderes lehrte, die Geradlinigkeit der marxistischen ökonomischen Theorie infragegestellt.⁴³⁷ Die Erinnerung an Ferdinand Lassalle und August Bebel stand bei Slowenen und Italienern auf dem Programm, wobei die Vorbildfunktion August Bebels vor allem durch Etbin Kristan hervorgehoben wurde, der nach Bebels Tod innerhalb weniger Tage sowohl in Ljubljana als auch in Triest eine Trauerrede hielt.⁴³⁸ Eine Erinnerung an slowenische Sozialdemokraten gab es nicht; dazu waren die Protagonisten selbst noch viel zu sehr Pioniere. Die Italiener interessierte an Andrea Costa, einem der Pioniere der italienischen Arbeiterbewegung, besonders die Zeit nach seiner Konversion vom Revolutionär zum Reformisten, "vom Verfechter der Gewalt zum Verfechter der Eroberung der öffentlichen Macht" ("da propugnatore di violenza a propugnatore della conquista dei pubblici

⁴³³ AST, Dir. Pol., APR b. 314, Poesia. Siehe Anhang 1, Text 14. Il Lavoratore, La nostra festa da ballo al Politeama, 28.2.1905.

⁴³⁴ Il Lavoratore, 'Circolo di studi sociali', 12.3.1910, La commemorazione di Carlo Marx alle Sedi Riunite, 19.3.1913; AST, Dir. Pol., APR b. 313.

⁴³⁵ Zarja, Proslava Karla Marxa ob tridesetletnici njegove smrti, 3.4.1913.

⁴³⁶ Il Lavoratore, La commemorazione di Carlo Marx alle Sedi Riunite, 19.3.1913.

⁴³⁷ Ebd.

⁴³⁸ Über Lassalle sprachen Lajos Domokos 1899 im Rahmen eines Vortrags der Lega sociale-democratica und Rudolf Golouh 1914 im 'Ljudski oder'. Maserati 1973, 149; Zarja, Od Sv Križa pri Trstu. Zu Kristans Vorträgen über Bebel Zarja, Spominska slavnost za Avgustom Beblom, 23.8.1913, Društvo 'Ljudski oder', 26.8.1913. Zur Erinnerung an Bebel auch Il Lavoratore, Il Congresso del 'Circolo di studi sociali', 15.10.1913.

poten⁴³⁹). Eine besondere identitätsstiftende Funktion kam Edmondo de Amicis zu, dessen Mut, sich in gefährlichen Zeiten öffentlich als Sozialist zu deklarieren und an die Seite Filippo Turatis zu stellen, des öfteren hervorgehoben wurde. Seine Schriften wurden als grundlegend für die Schaffung eines sozialistischen Milieus in Italien dargestellt:

Und er begann jene literarisch-sozialistische Produktion, die dem Bürgertum weniger gefiel, die in ganz Italien im Umlauf war und aus allen Wochenblättern ausgeschnitten und in tausenden Broschüren wiedergedruckt wurde, die in den freien Stunden immer wieder gelesen wurde von den Mauren, Handwerkern, Bauern, den Frauen aus dem Volk; man verstand, lernte auswendig und wiederholte das Erinnernte dann den Freunden und in der Familie.⁴⁴⁰

Eine ähnlich tiefgehende Funktion wurde Emile Zola zugeschrieben, dessen Leben und Werk die Brücke von den vergangenen Revolutionen in die Gegenwart und Zukunft darstellte.⁴⁴¹

Der Vorläufer der positivistischen und atheistischen Wissenschaften, wie Paolo Orano ihn nannte, war Giordano Bruno, der den Italienern heute noch als Inbegriff des Antiklerikalismus gilt.⁴⁴² Aber auch für seine Ideen "waren die Zeiten noch nicht reif" ("i tempi non erano ancora maturi"), und "die Kirche glaubte, mit dem Scheiterhaufen [...] auch für immer die Erinnerung an ihn zu begraben." Es habe in der Tat zweieinhalb Jahrhunderte gedauert, bevor Bruno aus der Vergessenheit geholt worden sei. Es ist offensichtlich, welchen Nerv seiner Zuhörer der Redner treffen wollte, wenn er aus Brunos Leben berichtete, "um dem Hunger zu entgehen, mußte er unterrichten, und wo immer er hinging, versuchte man, ihn auszunutzen" ("per fame doveva dar lezioni e ovunque andasse, si cercava di sfrut-

⁴³⁹ Il Lavoratore, 'Circolo di studi sociali'. Conferenza Storchi, 6.4.1910 (Zitat), Le conferenze Altobelli al 'Circolo di studi sociali', 11.12.1912.

⁴⁴⁰ Il Lavoratore, La morte di Edmondo de Amicis, 12.3.1908 (Zitat), Al 'Circolo di studi sociali'. Le conferenze Vacirca, 29.4.1911.

⁴⁴¹ Il Lavoratore, La commemorazione di Zola al 'Circolo di studi sociali', 30.10.1902, Le conferenze Reina. La vita futura, 29.3.1904, Le conferenze Rigola. Individualismo borghese e collettivismo socialista, 20.9.1904, La prima conferenza Goni, 7.11.1905, Le Conferenze Vacirca al 'Circolo di studi sociali', 22.4.1911, Conferenza Piscel, 18.2.1914; Per l'idea nostrale, 14.8.1904; AST, Dir. Pol. APR b. 313, 10.5.1901.

⁴⁴² "Er war der Vorläufer der gesamten positivistischen und atheistischen Wissenschaft des 19. Jahrhunderts." Il Lavoratore, Prima conferenza Orano. Giordano Bruno e la Santa Inquisizione, 6.3.1906. Antiklerikale Gruppen bringen dem Standbild Brunos auf dem römischen Campo de' Fiori, dem Ort seines Todes, jedes Jahr im Februar an seinem Todestag in

tarlo"). Brunos letzte Worte vom Scheiterhaufen herunter, gerichtet an einen ehemaligen Schüler, den er unter den Schaulustigen entdeckt hatte, wurden als die folgenden wiedergegeben: "[...] lerne von mir, nicht den Weg des Aberglaubens und der Ignoranz zu gehen." Shakespeare selbst soll angesichts Brunos Tod prophezeit haben: "Es wird ein großer Sturm kommen, der sie alle hinwegfegen wird [...]"⁴⁴³

So wie das Martyrium Brunos nicht umsonst gewesen sei, so werde man dafür sorgen, daß auch der Tod Francisco Ferrers im Oktober 1909 den Beginn der Befreiung des spanischen Proletariats bedeuten werde. Auf die Nachricht der Hinrichtung Ferrers reagierte das Triester Proletariat mit spontanem Generalstreik, und die Stimmung erinnert frappierend an jene des Februarstreiks 1902: Wieder versuchten die Wachen, diesmal vergeblich, die Demonstranten daran zu hindern, auf die Piazza Grande zu gelangen, wieder kam es zu Auseinandersetzungen, Prügeleien, Steinwürfen, Schüssen, Verletzten, Verhaftungen. Es gab keine Toten, aber die Stimmung war angstschwanger - "die Panik ist immens" ("il panico si fa enorme")⁴⁴⁴ -, jede Begebenheit machte in Windeseile die Runde in vergrößerter, übertriebener Form, die Furcht vor einer Wiederholung der Ereignisse von 1902 ist in den Berichten geradezu greifbar. Das Martyrium des "ehrlichen Helden des an den Kult der Wahrheit gerichteten Gedankens" ("sincero eroe del pensiero rivolto al culto della verità")⁴⁴⁵ werde, so Puecher in seiner radikal antiklerikalen Erinnerungsrede ein Jahr später, durch ewige Erinnerung Gerechtigkeit erfahren:

[...] ihm gewährt das Gericht der Geschichte Gerechtigkeit, die ihn nicht nur für unschuldig erklärt, sondern seinen Namen heiligt, zur ewigen Erinnerung [...].⁴⁴⁶

Die Tatsache, daß die Berichte zu den Vorträgen, die die Schaffung eines kollektiven Gedächtnisses zum Inhalt hatten, wiederholt hervorhoben, die Redner

einer kleinen Zeremonie Blumen dar.

⁴⁴³ Il Lavoratore, Prima conferenza Orano. Giordano Bruno e la Santa Inquisizione, 6.3.1906.

⁴⁴⁴ Il Lavoratore, Le manifestazioni a Trieste contro l'assassinio di Ferrer, 16.10.1909.

⁴⁴⁵ Ebd.

⁴⁴⁶ Il Lavoratore, La commemorazione di Ferrer, 19.10.1910. Puecher sagte u.a.: "Der Klerikalismus ist eine permanente Gefahr, die größte für den Fortschritt der Emanzipation und der Zivilisation". Ein Jahr zuvor hatte Pittoni im Zuge des Generalstreiks die Arbeiter dazu aufgefordert, zu Hunderten aus der katholischen Kirche auszutreten, Le manifestazioni a Trieste contro l'assassinio di Ferrer, 16.10.1909.

seien von heftiger Zustimmung und Applaus unterbrochen worden, ist, selbst wenn die Darstellung übertrieben sein sollte, Indiz dafür, daß die gemeinsame Erinnerung, sprich Identität, und daraus resultierende Erwartungshaltung gegenüber der Vergangenheit ein realer Teil des sozialdemokratischen Milieus geworden war.

B. Richtige und falsche Erinnerung

Vernon Lidtke hat festgestellt, daß die deutsche sozialdemokratische Kulturbewegung bürgerliche Kultur nicht wahllos adaptierte, sondern daß "participants in the clubs developed a sense that some things seemed to belong and others did not" (Lidtke 1985, 198). Man zog eine konkrete Grenze zwischen dem, was von einem Künstler übernehmbar war und was nicht. Wagner war akzeptabel wegen seiner "revolutionären" Vergangenheit, aber man übernahm nicht wahllos seine ganze Musik; der *Parsifal* wurde zum Beispiel nicht im sozialdemokratischen Milieu gesungen. In der Aneignung von Musik und Dichtung ging es nicht zuletzt auch um die "richtige" Erinnerung, die der "falschen" bürgerlichen entgegengestellt wurde.

Nun wurde Wagner im Triester sozialdemokratischen Milieu seltener *gesungen* - daran mag wie gesagt die Sprachbarriere schuld gewesen sein - seine Stilisierung zum Karl Marx der Kunst, zum Komponisten des arbeitenden und kämpfenden Volkes, der 1848 auf die Barrikaden gegangen sei und den das Bürgertum im Leben gemieden habe und nach dem Tod vereinnahmen wolle, zum großen Erneuerer hatte aber ihren festen Platz im sozialdemokratischen Milieu und wurde vor allem durch den Musikkritiker des Avanti!, Guido Podrecca betrieben, der des öfteren nach Triest kam, "um [...] seine Mission als Apostel der wagnerischen Kunst zu erfüllen" ("per compiere [...] la sua missione di apostolo dell'arte wagneriana").⁴⁴⁷ Anlaß für die sozialdemokratische Wagnerthematization waren dabei des öfteren Opernaufführungen in den städtischen Theatern.⁴⁴⁸ Außerdem lehnten Angiolo

⁴⁴⁷ Il *Lavoratore*, Wagner, 31.12.1901, Wagner, 3.1.1902, Il teatro dell'avvenire. Conferenza di Guido Podrecca al Politeama Rossetti, 21.4.1903, Wagner immortale!, 3.10.1903, Due conferenze wagneriane di Guido Podrecca, 9.12.1905 (Zitat), Arte e Rivoluzione in Riccardo Wagner, 16.2.1908.

⁴⁴⁸ So 1901 im Zuge der Lohengrin-Aufführung am Teatro Verdi und 1905 anlässlich der

Cabrini und Etbini Kristan Vorträge an Wagners Schrift "Kunst und Revolution" (1872/1849) an und plädierten für eine moderne Kunst frei von jeder Abhängigkeit von sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Cabrini tat dies mit dem Ziel, die sozialdemokratische Kultur als die einzige darzustellen, die dieser Forderung gerecht werde; Kristan beklagte diesen Zustand für die slowenische Kultur und brachte Oton Župančič als besonderes Talent, der es *trotzdem* geschafft habe, in seiner Dichtung er selbst zu bleiben und erfolgreich zu sein.⁴⁴⁹

Auch für Wagner waren die Zeiten nicht reif, "zuerst wurde er nicht verstanden" ("non fu dapprima compreso")⁴⁵⁰, und umso wichtiger sei es nun, ihn "richtig" zu erinnern, "weil von den vielen lobenden Biographen niemand den politischen Gedanken Wagners hat erinnern wollen", eben die Dinge, "die Richard Wagner dem Volk gewidmet hat".⁴⁵¹

Giuseppe Verdi hingegen, darauf wurde schon hingewiesen, war der absolute Favorit in der musikalischen Praxis der Triester Sozialdemokraten, und nicht nur der Italiener. Auch er war der unverstandene Erneuerer der Musik, "ein Revolutionär der Musik." "Ein Genie war Verdi, und ein Genie war Wagner" ("Fu genio il Verdi e genio fu il Wagner.")⁴⁵² Da es in Verdis Leben keine greifbaren revolutionären Taten herauszustellen gab, machte man ihn zum Universalgenie, zum "internationalen Eigentum" ("patrimonio internazionale"), dessen Musik allen nahegehe, die hören und fühlen könnten, also vor allem dem Volk:

Grenzenlose Bewunderung und Anerkennung schulden wir Ihm [sic], der mehr als jeder andere die Freuden der Kunst an uns verschwendet hat, an unsere Väter, an die Generationen, die kommen. Weil Seine Kunst die Jahrhunderte überdauern wird, Vermächtnis der Massen, die fühlen und lieben. Deshalb lobpreisen auch wir - die modernen "Barbaren"! - Giuseppe Verdi, der auf wunderbare Weise seine Musik dem Volk zu widmen gewußt hat.⁴⁵³

Aufführung des Siegfried ebendort. Il Lavoratore, Wagner, 31.12.1901, Due conferenze wagneriane di Guido Podressa, 9.12.1905.

⁴⁴⁹ Il Lavoratore, Il socialismo e l'arte, 3.2.1903; Rdeči prapor, Predavanja sodruga E. Kristana, 22.2.1911.

⁴⁵⁰ Il Lavoratore, La I.a conferenza di Guido Podrecca, 23.12.1905.

⁴⁵¹ Il Lavoratore, Arte e Rivoluzione in Riccardo Wagner, 16.2.1908.

⁴⁵² Il Lavoratore, La commemorazione verdiana alle Sedi Riunite, 15.11.1913.

⁴⁵³ Ebd.

Allerdings erwies sich die Verehrung Verdis in Triest als nicht immer zu bewerkstellende Angelegenheit - zu vereinnahmt war sein Name und sein Werk von den Nationalisten. Aus dem Bericht der Zarja anlässlich der Feiern zum hundertsten Geburtstag des Komponisten geht hervor, daß die Slowenen, die, wie gesehen, Verdis Musik ebenfalls schätzten, gern mitgefeiert hätten, wenn sie denn gekonnt hätten:

Bei den ganzen Feierlichkeiten ist es traurig, daß sie in streng italienisch-nationalistischem Geiste ("v strogo ital. nacionalističnem duhu) durchgeführt wurden und daß es unmöglich war, daß sich den Feierlichkeiten eine andere Partei oder Nationalität angeschlossen hätte.⁴⁵⁴

Die Geschichte wurde im 'Circolo di studi sociali' von der Antike aufwärts thematisiert, meist in analytisch differenzierter Form, die Platz für die Identifikation oder die Ablehnung bestimmter historischer Figuren ließ. Es gab eine Vortragsreihe über die Geschichte der Antike, eine Konferenz über die Seemacht Venedig (1904), über die Florentiner Republik (1905) und die Feudalgesellschaft, die Ursprünge des Bürgertums und der Stadtkommunen. Der bekannte Historiker Guglielmo Ferrero referierte über Nero (1904), Paolo Orano über Cleopatra, den Papst Alessandro Borgia, Ignazio di Loyola, Richelieu, Voltaire, Marat und Kain, Gaetano Salvemini machte aus dem welfisch-ghibellinischen Konflikt und das Verhältnis des Volkes dazu den ersten Klassenkampf der Geschichte (1905). Der 'Ljudski oder' spannte, dünner säend, einen ähnlichen zeitlichen Bogen und organisierte Konferenzen zur Frühgeschichte der Menschheit (1907), zur Revolution in der Geschichte der Menschheit (1906), zur Entwicklung und Struktur gesellschaftlichen Lebens und zur Entwicklung der Schrift. (1911).⁴⁵⁵

Unter den Helden des Risorgimento bevorzugte man Giuseppe Garibaldi und tat sich mit Giuseppe Mazzini schwer. In der Erinnerung der Protagonisten

⁴⁵⁴ Im Zug der Feiern verbot die Polizei das Singen verschiedener, "wirklich unschuldiger Chöre [...] und hat sich wahrhaft österreichisch und kleinkariert gezeigt." Es kam zu Demonstrationen zwischen slowenischen und italienischen Nationalisten. Leider geht aus dem Bericht der Zarja nicht hervor, ob Slowenen an der sozialdemokratischen Verdi-Feier in den Sedi Riunite teilnahmen. Zarja, Verdijeva proslava v Trstu, 16.10.1913.

⁴⁵⁵ Il Lavoratore, 'Circolo di studi sociali', 20.9.1901, 24.9.1901, 27.9.1901, La conferenza Ferrero su Nerone, 17.5.1904, Conferenze Orano, 15.1.1907, 17.1.1907, 19.1.1907, 24.1.1907, 26.1.1907, 2.2.1907; AST, Dir. Pol., APR b. 313; Dir. Pol., Società b. 318. Ridolfi 1992, 203f., erwähnt Paolo Oranos Vorliebe für die Konstruktion einer breit gefächerten Erinne-

des italienischen Einigungsprozesses begab man sich zudem in den Bereich derjenigen Dinge, die von der Polizei argwöhnisch beobachtet und des öfteren rigoros beschnitten wurden. Felice Momigliano durfte seine Konferenz über "Mazzini und die modernen Ideale" im Januar 1904 erst halten, nachdem er alle Mazzinis Patriotismus betreffenden Teile entschärft hatte. Anlässlich Garibaldis hundertstem Geburtstag war jegliche Manifestation verboten worden, was den 'Circolo di studi sociali' veranlaßte, einen Schweigemarsch mit roter Fahne zu organisieren. Es kam zu Zusammenstößen mit einer Gruppe Mazzinianer, die ebenfalls mit roter Fahne unterwegs waren, aber nicht schweigend, sondern "Viva Garibaldi, viva Mazzini"-rufend, was sogleich die Polizei auf den Plan rief. Äußerlich war die Inszenierung ähnlich, inhaltlich völlig unterschiedlich.⁴⁵⁶

Ferri zeichnete ein "anthropologisches und psychologisches" Bild von Garibaldi, dem Antimilitaristen, Antiklerikalen, Naturliebhaber und "hocherotischen Charakter" ("carattere eminentemente erotico") der "eine wirklich außerordentliche Anziehungskraft auf die Frauen besaß" ("possedeva un'attrazione per la donna davvero straordinaria"), dessen Ideal "der Emanzipation des Vaterlandes in der Internationale die Sonne der Zukunft grüßt." Er wird als "Führer ("duce") aller Freiheitsideale und auch des unseren neuen Ideals" stilisiert, über den zwar "eine ganze Literatur" ("un'intera letteratura") geschrieben worden sei, dessen Wesen aber niemand erkannt habe. Garibaldi gehörte dem Volk, der gesamten Menschheit, vor allem aber der alternativen Kultur, "er gehört nicht zur offiziellen Welt" ("non appartiene al mondo ufficiale").⁴⁵⁷

Mazzini wurde als zu kritisierender Vorläufer des Sozialismus dargestellt, der, während Darwin und Marx die Basis des sozialen Gewissens ins Wanken brachten, der Illusion einer Aussöhnung der Klassen durch religiös-moralische Apostolate gefrönt habe. Trotzdem habe Mazzini soziale Grundsätze gehabt, die auch für die Sozialisten akzeptierbar und von diesen in seiner Folge modernisiert worden seien. Zudem habe Mazzini jeder Nation ihren Platz in der menschlichen Entwicklung zugewiesen und sei in diesem Sinne Internationalist gewesen, weswegen sein Bild immer die Vereinsräume aller sozialistischen Vereine zieren werde.⁴⁵⁸ Im Oktober

rung, die sich nicht nur auf die üblichen wenigen Leitbilder beziehen sollte.

⁴⁵⁶ Il Lavoratore, La commemorazione di Garibaldi a Trieste, 5.7.1907.

⁴⁵⁷ Il Lavoratore, Le conferenze Ferri. Giuseppe Garibaldi, 7.4.1906.

⁴⁵⁸ Il Lavoratore, Le conferenze Momigliano. Mazzini e le idealità moderne, 19.1.1904. Zu

1905 nahm Gaetano Salvemini das Thema Mazzini wieder auf und betonte einerseits stärker die "fundamentalen Irrtümer"⁴⁵⁹ Mazzinis, andererseits den Wert der "richtigen" Erinnerung. Seine Anhänger hätten vergessen, daß er der erste gewesen sei, der die Notwendigkeit des Klassenkampfes betont habe, auch wenn

er, der so immens revolutionär gegenüber dem politischen Problem war, ver-söhnlich ("pacifista") gegenüber dem ökonomischen war, er forderte den Aufstand für die Einigung Italiens, aber lehnte jenen ab, der das Volk wirtschaftlich erhöhen will.

Darin sah er Mazzinis Irrtum. Die Erfahrung der letzten dreißig Jahre "hat den Triumph der Methode des Klassenkampfes bestätigt, und hat zudem die Niederlage der mystisch-idealen Methode der Mazzinianer gebracht."⁴⁶⁰ "Mazzini... war kein Mazzinianer" ("Mazzini... non fu mazziniano"), schloß Salvemini gleichwohl in Anspielung auf die politischen Gruppen, die sich nach ihm benannten und aus ihm eine "sektiererische und grimmige" ("settario e ringhioso") Persönlichkeit machten. Er stellte jedoch Mazzinis Einigungswillen um jeden Preis heraus, auch um den Preis der monarchischen Staatsordnung, die sich dann seine Anhänger zu eigen machten.⁴⁶¹

Auch die Poesie und die nationale Haltung Giosuè Carduccis waren für die Triester Irredentisten von je her ein "essentieller politischer und kultureller Bezugspunkt"⁴⁶² gewesen, was die Sozialdemokraten nicht hinderte, Carduccis Nationalismus als vom Bürgertum mißbraucht zu bezeichnen und zurechtzurücken: "Ihr könnt ihn nicht verstehen" ("Voi non potete comprenderlo")⁴⁶³. Die "richtige" Erinnerung war die risorgimentale, vor allem antiklenikale, und Carducci wurde zu den Naturalisten gezählt:

dem Verbot AST, Dir. Pol., APR b. 313.

⁴⁵⁹ Il Lavoratore, La prima conferenza su Mazzini. Il sistema mazziniano, 24.10.1905.

⁴⁶⁰ Il Lavoratore, Mazzini e il socialismo (Ultima conferenza del prof. Salvemini), 26.10.1905.

⁴⁶¹ Il Lavoratore, Il pensiero politico di G. Mazzini. Conferenza di G. Salvemini, 26.10.1905.

⁴⁶² Colummi 1981, 30. Carducci besuchte Triest im Jahr 1878 und wurde von den Ruderern der irredentistischen Società ginnastica vom Molo S. Carlo auf das Meer hinaus gerudert, damit er die Adria sehen konnte und die Stadt vom Wasser aus.

⁴⁶³ Il Lavoratore, La commemorazione di Giosuè Carducci al Politeama Rossetti, 19.2.1907.

Die italienische Literatur erblühte neu mit dem Werk Carduccis, weil sie sich von allen katholischen Abfällen befreite, von jeder religiösen Voreingenommenheit. [...] die Vaterlandsliebe, die er zu einem heiligen Altar der Freiheit unter allen Völkern machen wollte, und nicht zu einem Boden für Abenteurer. [...] Das italienische Bürgertum, das in den Anfängen des Königreichs ehrlich antiklerikal war und Giosuè Carducci als den Dichter der Hymne an Satan glorifizierte, ist nun für den Kampf gegen das Proletariat in die Arme der Kirche zurückgekehrt. [...] Giosuè Carducci, der Literat und Poet, der die heidnische und naturalistische Tradition und Konzeption der Kunst wieder aufnimmt, in Italien unterbrochen seit der Renaissance; Giosuè Carducci, der Denker, der stolz, gegen den Hinterhalt der Sakristei und den bequemen bürgerlichen Opportunismus, den laizistischen, zivilen, antidogmatischen Charakter der italienischen Revolution hervorhebt [...].⁴⁶⁴

Die hehren Worte, die der *Lavoratore* zum ersten Todestag Carduccis fand, hätten allerdings auch im ideologisch gegensätzlichen, im nationalistischen Umfeld glaubhaft geklungen und Anklang gefunden, Beweis dafür, daß "sprachliche Kommunikation [...] durch einen von den jeweiligen Rezeptionsschemata und Wertschätzungen des Umfelds sozial bedingten Stil gekennzeichnet" ist (Kömer 1997, 12):

Wunderbarer Beschwörer allen Glanzes und aller Klarheit der antiken, griechischen und heidnischen Schönheit; Versicherer und Wächter des Schicksals und der Hoffnung des aufstrebenden Vaterlandes, unermüdlicher Mahner an die Pflichten, die diesem bevorstanden, einmal geschaffen [...]; Er [sic] wollte das große Licht unserer neuen Renaissance sein und wußte diese Rolle auch auszufüllen. [...] um diese Erinnerung und dieses Werk herum ist es möglich, ist es Pflicht, alle Häupter und alle Fahnen zu senken, die vorwärts schreiten - jede auf dem Weg, der ihr am offensten und geradesten erscheint - in Richtung immer höherer, immer lächelnderer Gipfel der Schönheit, der Wahrheit und der Güte.⁴⁶⁵

Einen bedeutenden Unterschied zur italienischen Erinnerung an Carducci stellte die Erinnerung der Slowenen an den Dichter Simon Gregorčič dar: Man versuchte nicht, ihn dem Bürgertum streitig zu machen, sondern hob die parteiübergreifende Funktion des Dichters für das gesamte Volk ("narod") hervor:

⁴⁶⁴ Ebd.

⁴⁶⁵ *Il Lavoratore*, XVI febbraio 1907, 16.2.1907. Die Erinnerung an Carducci fiel etwa gleich lang aus wie die Erinnerung an die Toten des Generalstreiks 1902 zwei Tage vorher. Auf den nationalistischen Bezug, den Carduccis Gedichte in Triest fanden, weist auch ein Satz in Giuseppe Romualdis Erinnerungsrede im Politeama Rossetti, vor großteils proletarischem Publikum, anlässlich seines Todes hin: "Der Schmerz in eurem Triest nimmt eine große und spezielle Zärtlichkeit an, weil der Dichter ununterbrochen sein Herz auf sie richtete; und die Strophen des Dichters erreichten das Herz Triests trotz aller polizeilicher Verbote."

einen zu finden, der so vollkommen und machtvoll die Freiheit und die Vernunft preist. [...] *Das ausgebeutete und elendste Volk Europas* hat der Menschheit den Dichter und Liebhaber der Freiheit gegeben. [...] Aškerc ist ein *Sohn des Volkes* ("sin naorda"), der Dichter des ausgebeuteten *Volkes* ("ljudstvo"). Also ist dieses Volk es ihm schuldig, daß es ihn feiert. Es wäre Heuchelei, wenn die Kleinkalen und Liberalen Aškerc feiern würden, dem *slowenischen arbeitenden Volk* ("ljudstvo") hat Aškerc seine Gedichte gewidmet.⁴⁶⁸ [Meine Hervorhebungen, S. R.]

Ivan Cankar hielt eine Erinnerungsrede an Aškerc im 'Ljudski oder' und stellte als dessen größtes Verdienst heraus, daß er als erster slowenischer Dichter die Arbeiter - und nicht nur die Bauern und Bürger - thematisiert habe.⁴⁶⁹ Cankar war es auch, der den Slowenen eine Identifikationsfigur bot, die ihnen Selbstbewußtsein gegenüber den Lobgesängen auf die italienische "Kulturnation" geben konnte. Er gab dem Wort Kultur eine Bedeutung, die über Kunst und Intellekt hinausging und die "ganze geistige und materielle Arbeit vom Beginn des bewußten nationalen Lebens an bis heute" umfasste, und den Beginn dieses nationalen Lebens setzte er mit der Reformation,⁴⁷⁰ genauer mit deren slowenischem Protagonisten Primož Trubar, dem er nicht vorrangig religiöse, sondern vor allem nationale und kulturelle Bedeutung zusprach. Er stilisierte ihn zu einem Revolutionär gegen die traditionelle Unterwürfigkeit der Slowenen und spannte den Bogen zum aktuellen Konflikt zwischen der so einflußreichen katholischen Kirche und den laizistisch eingestellten Intellektuellen, und nicht zuletzt beinhaltete dieser Vergleich natürlich die Aufforderung, sich dem katholischen Einfluß zu entziehen (Cankar 1976/1908).

⁴⁶⁸ Zarja, Anton Aškerc, 1.10.1912.

⁴⁶⁹ Zarja, Anton Aškerc in njegova doba, 9.10.1912, Proslava Antona Aškerc v Trstu, 10.10.1912.

⁴⁷⁰ Cankar 1976/1907, 166. Dazu Pirjevec 1983, 63.

C. Das lokale Gedächtnis: Die Februargefallenen und Carlo Ucekar

Es soll im folgenden weniger um die Rekonstruktion der Ereignisse während des ersten Generalstreiks der Habsburgermonarchie gehen - diese ist von verschiedener Seite unternommen worden - als um das, was in der Folge daraus wurde, um die Rolle, die die Erinnerung an den Streik und seine Toten in der Konstituierung des sozialdemokratischen Milieus spielte.

Es ist eine blutige Seite, die wir heute den Lesern präsentieren, indem wir das Geschichtsbuch öffnen. Kaum ein Jahr ist seit den tragischen und unheilvollen Tagen vergangen, nach denen die gesamte Bevölkerung Trauer trug und die Herzen der Unterdrückten der ganzen zivilen Welt mit Schmerz erfüllt waren. Wir öffnen diese Seite nicht ohne in uns ein tiefes Schmerzgefühl wachzurufen, weil diese Erinnerungen in unserem Sinn und unserer Vorstellung das Bild der qualvollen Szenen rekonstruieren, die uns in diesen tragischen Tagen erschütterten und bewegten, die über uns kamen wie eine Welle aus Verzweiflung. Verurteilt uns nicht, weil wir das Unglück und die Trauer jener Tage wieder erstehen lassen! Sie sind mit unserer Existenz verbunden, weil die üppigen Blüten, die vom Baum des Lebens gerissen wurden, Teil unserer proletarischen Familie waren. Es ist ein pflichtbewusstes Gefühl des Respekts und der Anerkennung gegenüber den unschuldigen Opfern, das uns drängt, den zarten Schleier, der die Erinnerung an sie verhüllt, zu lüften.⁴⁷¹

So der Lavoratore am ersten Jahrestag der Geschehnisse des 14. Februar 1902, als im Zuge der Kundgebungen während des Streiks vierzehn Menschen von der Polizei getötet worden waren. Hintergrund war der Ausstand der Heizer des Lloyd Austriaco, in welchen sie getreten waren, nachdem ihre Forderungen nach einer Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen auf Ablehnung gestoßen waren. Die Betriebsleitung des Lloyd provozierte den Generalstreik dadurch, daß sie die fehlenden Arbeiter durch k. k. Marinepersonal ersetzen ließ. Die Sozialdemokraten, allen voran Carlo Ucekar, übernahmen die Organisation der Auseinandersetzung, verhandelten mit dem Lloyd, den Arbeitern und dem Statthalter. Zum Ausbruch der Gewalt kam es, als die Arbeiter am zweiten Streiktag, dem 14. Februar, nach einer Kundgebung im Politeama Rossetti durch das Zentrum auf die Piazza Grande ziehen wollten. Die Polizei verspernte den Demonstranten den Weg - es gibt ver-

⁴⁷¹ Il Lavoratore, Pagina di sangue, 14.2.1903. Siehe Anhang 2, Abb. 13-18. Zur Bedeutung von Gedenktagen und erinnerten Schlüsselerlebnissen für die Herausbildung einer Gruppe-

schiedene Versionen darüber, wie es zu den tödlichen Schüssen kam, es scheint in einem Moment der Verwirrung zu einem falsch interpretierten Befehl von seiten der Polizei gekommen zu sein, der zur Eskalation führte.⁴⁷²

In der ersten Ausgabe des *Lavoratore* nach den Ereignissen - wegen des Ausnahmezustands von umso strengerer Zensur bedroht - wird den Opfern "eine Träne, eine Blume und unsere ewige Erinnerung" ("una lagrima, un fiore e la perenne nostra ricordanza") gewidmet. Man zitierte die Rede Ellenbogens im Wiener Parlament und bekräftigte, der Streik sei berechtigt gewesen und "die ganze Bevölkerung Triests, ohne Nationalitätsunterschiede", habe hinter den Heizern gestanden. Keinesfalls seien die Arbeiter der auslösende Aggressionsfaktor in dieser Angelegenheit gewesen. Alle Anwesenden der Kundgebung im Politeama könnten bezeugen, daß ihnen äußerste Ruhe angeraten worden sei. Vielmehr sei es diese groteske Idee gewesen, 15.000 Arbeitern den Weg versperren zu wollen. Die Toten, von denen zwei nicht zu den Demonstranten gehört hätten, sondern nur Passanten gewesen seien, waren bis auf eine 63jährige Frau alles Männer zwischen 17 und 40 Jahren. Sie wurden als authentische Angehörige der Arbeiterklasse ausgewiesen: zwei Tischler, zwei Hilfsarbeiter, ein Kesselschmied, ein Schriftsetzer, ein Schneider, ein Tagelöhner, ein Maler, ein nicht näher definierter Arbeiter ("operaio") und drei, inklusive der Frau, ohne Berufsbezeichnung.⁴⁷³

nidentität Stekl 1997, 91.

⁴⁷² Die italienische und die slowenische Parteiführung hoben in ihrem offiziellen Bericht auf dem Gesamtparteitag anderthalb Jahre später die allumfassende Solidarität und die zu beklagenden Opfer hervor. Die Italiener: "Im Verzeichnis der politischen Aktionen der Partei ist der [...] Generalstreik [...] hervorzuheben, [...] weil er das ganze Proletariat unserer Hafenstadt zu einer bewunderungswürdigen solidarischen Bewegung gegen ein 150 Jahre altes Gesetz über den Seedienst und gegen den Mißbrauch der Marinesoldaten zu Streikbrecherdiensten vereinigt hatte. Der Generalstreik endete mit einem glänzenden Siege, kostete aber der Arbeiterklasse 12 Menschenleben, unzählige Verwundungen und Jahre Kerkers, mehrere Hunderte Ausweisungen." Die Slowenen: "Von ganz besonderer Bedeutung für die Partei ist zweifellos der große Generalstreik in Triest vom Februar 1902. Gemeinsam mit der italienischen Sozialdemokratie vermochten wir die Massen des Triester Proletariats zu einer in der Geschichte der Arbeiterbewegung beispiellosen Solidaritätskundgebung zu bringen. Die Opfer waren freilich auch kolossal." Protokoll 1903, 32f., 38. Dazu Cattaruzza 1979, 142f.; Pleterski 1979, 15; Maserati 1973, 163-177; Piemontese 1961, 109-124. Wie tief sich dieser Generalstreik in das historische Gedächtnis der Triester Linken eingegraben hat, beweist eine kleine Publikation mit dem Titel "La lotta dei fuochisti" [Der Kampf der Heizler] aus dem Jahr 1982, erschienen zum achtzigjährigen Gedenken der Ereignisse. Sie enthält Fotos auch aus dem Jahre 1902, von der Konfrontation zwischen Militär und Demonstranten, von dem Leichenzug für die Opfer und von der Maifeier einige Monate später.

⁴⁷³ Il *Lavoratore*, Dopo la bufera, 26.2.1902.

Die allegorische Botschaft der farbigen Titelseite der Maiausgabe des *Lavoratore* lautete: Solidarität. Rote Nelken umrankten drei Bilder: ein Seemann auf See am Steuertad mit der Aufschrift 'Socialismo', ein barfüßiger Bauer, der sein Feld mit dem Spaten bearbeitet, und ein Schmied, ein Knie auf den Amboß gelehnt, in der einen Hand den Hammer, in der anderen ein Buch, in dem er liest. Die drei verbindet ein Rettungsring mit der Aufschrift 'Proletari di tvtti i paesi, vnitevi!'. Das Besondere an diesem Rettungsring ist, daß er mit schwarzen Bändern umwickelt ist, und nicht, wie üblich, mit roten, und so gleichzeitig an einen Trauerkranz erinnert.⁴⁷⁴ Die Maifeier 1902 bestand aus einem schweigsamen Trauerzug tausender Arbeiter, die nach einer Versammlung Richtung Piazza Grande zogen. "Non una parola", nicht ein Wort, war als Parole ausgegeben worden, und die Arbeiter hielten sich daran. In diesem Augenblick schien die interethnische Solidarität Wirklichkeit: Eindrucksvoll ist die Schilderung des Polizeibeamten in den Akten, man habe lautstarke "Hoch-", "Evviva-" und "Živijo-"Rufe vernahmen können.⁴⁷⁵

Die Mythologisierung der Ereignisse begann sofort: Lajos Domokos, einer der Protagonisten der frühen Triester Arbeiterbewegung, schrieb einige Monate später einen langen Bericht, mit der Intention, den "Ungenauigkeiten und Unsinnigkeiten" in der reichsitalienischen Presse entgegenzutreten. Er beschreibt den Februar 1902 schon als das, was er in den folgenden Jahren in der kollektiven Erinnerung werden sollte: *Das* Ereignis, das die Triester Arbeiterschaft aufrüttelte, zusammenbrachte, solidarisch stimmte.⁴⁷⁶

Sozusagen dramaturgisch passend - um es etwas pietätlos auszudrücken - starb einige Monate nach dem Generalstreik und einige Tage nach der grandiosen Maifeier Carlo Ucekar, der überaus populäre Begründer der ersten Triester Arbeiterorganisationen. Die Todesursache, laut *Lavoratore* ein Riß der Halschlagader ("rottura d'aneurisma"), scheint auf eine physische und psychische Überanstrengung zurückzuführen zu sein, die einer Kombination von Ursachen zuzuschreiben war: Ucekar hatte in den Jahren 1898 und 1899 zuerst seine Frau und dann seinen

⁴⁷⁴ Il *Lavoratore*, *Ricordo del 1° Maggio*, 30.4.1902 (Sonderausgabe). Siehe Anhang 2, Abb. 12.

⁴⁷⁵ AST, Dir. Pol., APR b. 256, die Dokumente zu den Ereignissen der Zeit zwischen dem 14.2. und dem 1.5.1902.

⁴⁷⁶ Domokos 1902, *passim*, Zitat 13. Für Ivan Regent und Josip Petejan soll der Streik Auslöser gewesen sein, sich in die JSDS einzuschreiben und Sozialdemokraten zu werden, PSBL 13, 1987, 165, und PSBL 11, 1985, 289.

Sohn verloren, Schicksalsschläge, von denen er sich, wie betont wurde, nicht wirklich erholte. Vielleicht auch als Kompensation für das erlittene Leid konzentrierte er sich um so mehr auf den Kampf für sein politisches Ideal, so daß seine Stilisierung zum Märtyrer für die gerechte Sache - als Todesursache wird in den Quellen wiederholt auch Überanstrengung während des Generalstreiks genannt - durch das bestehende positive Urteil über Ucekar im Arbeitermilieu auf fruchtbaren Boden fiel und leicht zu bewerkstelligen war.⁴⁷⁷ Im Nachruf wurde die Nachricht vom Tode Ucekar als "plötzlicher Blitzschlag" ("colpo di fulmine") bezeichnet, von seinem "heiligen Werk" ("l'opera santa") bleibe nun eine "unvergängliche Erinnerung und das unzerstörbare Monument" ("memoria imperitura ed il monumento indistruttibile").⁴⁷⁸ Und wieder beschwor man eindrucksvoll die interethnische Solidarität,

heute [...] kommt das gesamte Triester Proletariat und das der umliegenden Gebiete, um auf deinem Grab [...] die vollzogene Solidarität unter den Arbeitern aller Sprachen zu bekräftigen.⁴⁷⁹

Das Triester Proletariat zog also innerhalb weniger Monate, wie es scheint tatsächlich mehr oder minder geschlossen, zweimal zum Friedhof in S. Anna und ergänzte diese Trauermanifestation durch jene trotzig-entschlossene Bekundung seiner inneren Solidarität am Ersten Mai. Das Begräbnis der Februargefallenen wurde zu einem nie vorher gesehenen Massenaufzug, der sich dann beim Begräbnis Ucekar wiederholte, wenn nicht steigerte. Der Lavoratore fand keine Worte zur Beschreibung der Menge:

Nicht ein Einziger fehlte, und konnte auch nicht fehlen. [...] Zu tausenden und tausenden ("a mille a mille") erstiegen die Genossen, blaß und erschüttert, den Kreuzweg der Via della Madonnina [...]. Wieviele waren wir? Wir wissen es nicht; vielleicht 20. 000, vielleicht 50.000: ein ganzes Volk, eine ganze Menschheit. [...] Habt ihr uns gesehen? Habt ihr uns gezählt? Wir sind Tausende und wir sind Millionen ("Siamo migliaia e siamo milioni"). [...] Das ist eine neue Zivilisation, die da schreitet!⁴⁸⁰

⁴⁷⁷ Über Ucekar's Leben Angelo Cabrini im Vorwort zu Domokos 1902, 11f.; Il Lavoratore, [ohne Titel], 13.5.1902; Piemontese 1961, 148-152.

⁴⁷⁸ Il Lavoratore, [ohne Titel], 13.5.1902.

⁴⁷⁹ Il Lavoratore, [ohne Titel], 16.5.1902.

⁴⁸⁰ Il Lavoratore, Dietro al feretro di Carlo Ucekar, 16.5.1902. Winkler 2000, 244 und 246, beschreibt die Begräbnisse des Führers der Liberalnationalen Felice Venezian und der

Wie erinnerte man im folgenden Jahrzehnt die Februargefallenen ("i caduti del febbraio")⁴⁸¹ und das ultimative Opfer des Streiks, Carlo Ucekar? Der Spaziergang zum Friedhof sowohl am Jahrestag der Februarereignisse als auch am Todestag Ucekar wurde zu einem wiederkehrenden Ritual im sozialdemokratischen Jahreskalender. Doch nicht nur zu diesen beiden Daten, jedesmal, wenn es galt, einem Compagno das letzte Geleit zu geben, wurden die Toten von 1902 in das Begräbnisritual einbezogen:

Liebes unvergessenes Grab, wieviele proletarische Aufzüge hast du schon gesehen, die sich vor dir innehielten und sich verneigten, auch außerhalb der jährlichen Wiederkehr deines Todes? ... Jedesmal, wenn ein weiterer Kämpfer für unsere Idee uns geraubt wurde, jedes Mal, wenn wir der traurigen Pflicht nachgingen, einen weiteren brüderlichen Leichnam zum großen Hort des Friedens zu begleiten, immer wurdest auch du erinnert, liebes Grab Carlo Ucekar; immer wurde dir, von barmherzigen weiblichen Händen, eine Gabe aus Blumen dargebracht. Für jeden, der uns verließ, oh Carlo, fühlten wir das Bedürfnis, auch zu dem Ort zu kommen, wo Du [sic] liegst [...].⁴⁸²

Die vollständige Aneignung der Erinnerung durch die Arbeiterbewegung wurde indes durch den Stadtrat verhindert. Die Sozialdemokraten hatten im Oktober 1902 ein Komitee für die Errichtung eines Denkmals für die Gefallenen des 14. Februar und für Carlo Ucekar abgeordnet, das zu Spenden aufforderte und einen Wettbewerb für die Gestaltung des Denkmals ausrichten sollte.⁴⁸³ Der *Lavoratore* veröffentlichte in der Folge spaltenlange Listen mit Namen und Spendensummen; Ende Januar 1903 hatte man 1.600 Kronen gesammelt.⁴⁸⁴ Die an den Tag gelegte Betroffenheit des Bürgertums wurde als Krokodilsträne verurteilt, da dieses zwar

Mutter des Märtyrers Guglielmo Oberdan im Jahr 1908. Venezians Begräbnis sei "das bis dahin größte in der Geschichte Triests" gewesen. Beide Ereignisse waren öffentliche italienisch nationalistische Demonstrationen.

⁴⁸¹ Die Allusion an die Märzgefallenen des Jahres 1848 scheint offensichtlich, wird allerdings in den Quellen nicht explizit gemacht.

⁴⁸² *Il Lavoratore*, Nel decimo anniversario della morte di Carlo Ucekar, 11.5.1912; Zarja, *Ob desetletnici tržaškega krvavega februarja*, 10.2.1912: "Zum Zehnjährigen wird das Triester bewußte Proletariat die Erinnerung an die gefallenen Genossen ehren. Man wird sie gemeinsam ehren, so wie schon viele Male, und noch einmal an den Gräbern seiner Leidensgenossen erklären, daß man wie bisher auf internationalem brüderlich verbundenem Weg gehen will, der zum Leben führt."

⁴⁸³ *Il Lavoratore*, *All'opera*, 28.10.1902.

⁴⁸⁴ *Il Lavoratore*, XIII. Lista dei contributi a favore dei monumenti per i caduti nelle tragiche giornate di febbraio e di Carlo Ucekar, 22.1.1903.

das Dutzend Tote des Streiks bedauere, nicht so aber die hunderte von Toten auf den Baustellen und in den Fabriken.⁴⁸⁵ Trotzdem war es die Stadt, die letztendlich das Denkmal stiftete. Sie nahm den Arbeitern den Wind aus den Segeln und kappte ihre Bemühungen, den Toten das ureigene, selbstfinanzierte Monument der Arbeiterklasse zu errichten. Den Arbeitern blieb nur die Ausschmückung durch ein Bronzerelief aus Zweigen und Nelken mit Widmung:

Mit der Niederlegung des Kranzes auf dem Denkmal, das für immer die Gefallenen der tragischen Februartage erinnern wird, schreibt das Triester Proletariat eine neue, schöne Seite in der Geschichte seiner Klassenmanifestationen. Nachdem die Stadtverwaltung es abgelehnt hatte, uns den Boden zu überlassen, auf dem das Denkmal für die Gefallenen errichtet hätte werden können - stattdessen hat die Stadt selbst das Monument errichtet - blieb der Arbeiterklasse nichts anderes übrig als das zu tun, was den Lesern hier als vollbracht präsentiert wird. Der Kranz, ein Werk der Gießerei Lapagna, symbolisiert die Kraft der Arbeit und des Gedankens, den Frieden, das Martyrium.⁴⁸⁶

Zum Jahrestag des Generalstreiks im Februar 1903 zogen zwischen 20 und 30.000 Personen vom Arbeiterheim zum Friedhof, 46 Kränze wurden an den Gräbern jener, die "in der Erinnerung aller waren und bleiben werden", der "Opfer des Klassenkampfes"⁴⁸⁷, niedergelegt, Ansprachen in italienisch und slowenisch gehalten. In der Vorbereitung war die Einhaltung der Ordnung der zentrale Punkt. Der Ablauf der Zeremonie wurde genau vorgegeben: Die verschiedenen Berufsgruppen trafen sich entzerrt an drei verschiedenen Punkten in San Giacomo und Barriera vecchia, brachen zeitversetzt in Richtung Friedhof auf, bildeten Reihen von sechs bis acht Personen und ließen zwanzig bis dreißig Schritt Platz zwischen den einzelnen Berufsgruppen. Auf dem Friedhof selbst ging man einzeln an den Gräbern vorbei, ohne anzuhalten und warf eine rote Nelke nieder. So sollte Gedränge und eine Beschädigung der Gräber vermieden werden. Sechshundert Ordner sollten für die problemlose Durchführung sorgen. Gerüchte, es würden am Jahrestag Truppen nach Triest bestellt, um Unruhen vorzubeugen, wurden dementiert.⁴⁸⁸

⁴⁸⁵ Il Lavoratore, Il sentimento, 14.2.1903.

⁴⁸⁶ Il Lavoratore, In memoria ai caduti del febbraio 1902, 26.1.1904.

⁴⁸⁷ Il Lavoratore, La commemorazione dei caduti del febbraio, 10.2.1903.

⁴⁸⁸ Ebd.; AST, Dir. Pol., APR b. 256, 14.2.1903. 1904 waren die Vorgaben für den Ablauf der Zeremonie dieselben, die Treffpunkte waren allerdings von drei auf zwei geschrumpft. Es sollen etwa 10.000 Teilnehmer gewesen sein., Il Lavoratore, Disposizioni del pellegrinaggio, 13.2.1904, In onore dei caduti di febbraio, 16.2.1904.

1903 waren die "Brüder, die für uns gefallen sind"⁴⁸⁹, noch frisch genug in Erinnerung, um sie wiederaufleben zu lassen, durch allegorisch-pathetische Anspielungen auf die "Iden des Februar", durch die Einordnung Triests in eine lange Reihe ähnlicher Ereignisse in anderen Städten, will sagen, die Arbeiterklasse leide überall unter dem staatlichen und kapitalistischen Joch, und durch personalisierte Erinnerungen an die Opfer.⁴⁹⁰

1904 dann wurde die Erinnerung in höhere Sphären entrückt, man konzentrierte sich mit religiösem Unterton auf das Martyrium:

Wir kommen wieder hierher, um uns vor eurer heiligen Erinnerung zu verneigen, wir kehren wieder, um auf eurem Grab zu weinen und zu denken, wie auf dem Altar der unsterblichsten aller menschlichen Religionen! [...] Wehe uns, wenn wir nicht unsere Märtyrer hätten, wie wir auch unsere Apostel haben. Die Märtyrer sind die entscheidenden Beweise des eigenen Rechts vor dem Gericht der Geschichte [...] das Apostolat der bewußten Menschen für die erlösende Sache, welche das Martyrium unserer Toten wollte und die durch ihren Tod mit dem Heiligenschein des unsterblichen Lichts versehen wird. Und wir glauben - wie alle Kämpfer für eine Idee glaubten - an die erlösende Tugend vergossenen Blutes!

In diesem Jahr schmückten die Arbeiter das von der Stadt errichtete Denkmal mit ihrem Bronzerelief, "die große und wunderbare bronzene Krone, die von den Triester Arbeitern den armen Toten geweiht wird", wurde auf dem "heiligen Altar des proletarischen Martyriums" ("altare sacro al martirologio proletario") niedergelegt.⁴⁹¹ Man ließ die Toten sprechen:

Wir fielen blutend am Rand des großen und geraden Weges, der euch in eine sichere Zukunft führt - wir starben für eure Erlösung. [...] Wir wünschen uns, daß wir unser Opfer nie bereuen müssen [...]. Aber wie verzweifelt wünschten wir, ins Leben zurückzukehren, wenn wir feststellten, daß aus unserem knappen und kraftlosen Blut die Blüten sozialistischen Bewußtseins sprossen, [...] wir sind eure Gläubiger einer großen menschlichen und fruchtbaren Rache unseres Blutes. [...] Ihr werdet eure eigenen Befreier sein und die Rächer aller Toten des proletarischen

⁴⁸⁹ So die Überschrift des Lavoratore am Jahrestag der Ereignisse: In memoria dei fratelli che caddero per noi - XIV - XV febbraio MCMII.

⁴⁹⁰ Il Lavoratore, Idi di febbraio, 14.2.1903, Coloro che muoiono und Il sentimento, 14.2.1903, Un episodio, 14.2.1903. Der Schriftsetzer Silvio Spazzal erinnert sich, wie er am 14.2.1902 zuerst die verzweifelte Verlobte eines Kollegen traf, die ihren Mann nicht finden konnte, und kurz darauf erfährt, daß dieser tatsächlich zu den Opfern gehört. Die an den Gräbern weinenden Frauen der Gefallenen, tauchten auch im folgenden Jahr in den Berichten des Lavoratore auf, In onore dei caduti di febbraio, 16.2.1904.

⁴⁹¹ Il Lavoratore, Compagni, lavoratori, cittadini!, 13.2.1904.

Martyriums.⁴⁹²

Neben dem Pathos - dessen Inbrunst im übrigen der Rhetorik ähnlicher patriotisch motivierter Inszenierungen in nichts nachstand - finden sich in den Berichten auch erste Unmutsäußerungen ob der erneuten Organisation des Trauerzuges mitten in der Karnevalssaison, - die der *Lavoratore* heftig schmähte.⁴⁹³ Zwischen 1905 und 1910 beschränkte sich der Pilgerzug zum Friedhof dann in der Tat auf etwa hundert Arbeiter, auf eine "bescheidene und vertrauliche barmherzige Zeremonie" ("modesta e riservata cerimonia pietosa") die den Vertretern der Parteien und Gewerkschaften folgten. Seit 1905 verzichtete der *Lavoratore* auf die Nennung der Namen der Getöteten - diese hatten sich in der Zwischenzeit wohl jedem und jeder ins Gedächtnis gegraben - und die Erinnerung rutschte auf die zweite Zeitungsseite.⁴⁹⁴ Die rhetorischen Hymnen, der Schwur der ewigen Erinnerung und die Anklage gegen die Bourgeoisie wiederholten sich in jedem Jahr: "Die kapitalistische Zivilisation hat das gewollt" ("La civiltà capitalista ha voluto questo.")⁴⁹⁵

Daß die Erinnerungsarbeit Wirkung zeigte, bewies die Tatsache, daß es 1911 die Jungsozialisten waren - also die, die zum Zeitpunkt der Ereignisse noch Kinder waren -, die zusammen mit den Arbeitern des maritimen Bereiches (also auch die Lloydarbeiter) wieder mehr als tausend Teilnehmer, so zählte zumindest der *Lavoratore*, für den Gang zum Friedhof mobilisierten.⁴⁹⁶

Die Initiative der Triester Jungsozialisten war der Prolog zur zehnjährigen Wiederkehr des Februar 1902, der natürlich groß und eminent begangen wurde, an Beteiligung aber kaum mehr Menschen mobilisiert zu haben schien als die Jungsozialisten im Vorjahr. Man beschwor den Sieg der Idee:

In der emsten Gesetztheit dieses langen Pilgerzuges lag die ideale Schönheit eines Schwurs; in der Zelebrierung des traurigen Ritus leuchtete die Vision einer wunderbaren Idee des Lebens und des Sieges.⁴⁹⁷

⁴⁹² Il *Lavoratore*, XIV febbraio - in memoria, 13.2.1904.

⁴⁹³ Il *Lavoratore*, In onore dei caduti di febbraio, 16.2.1904.

⁴⁹⁴ Il *Lavoratore*, Il triste anniversario, 14.2.1905 (Zitat), Per i nostri morti, 13.2.1906, XIV febbraio, 15.2.1906, Per i nostri morti, 14.2.1907, 14 Febbraio 1902, 14.2.1908, 13.2.1909, 12.2.1910, Il corteo commemorativo pei fucilati del febbraio 1902, 15.2.1911.

⁴⁹⁵ Il *Lavoratore*, 14 Febbraio 1902, 14.2.1908.

⁴⁹⁶ Il *Lavoratore*, Il corteo commemorativo pei fucilati del febbraio 1902, 15.2.1911.

⁴⁹⁷ Il *Lavoratore*, La commemorazione dei proletari fucilati nel febbraio 1902, 14.2.1912.

In die Reden Olivas, Puechers, Regents und Schukas mischte sich jedoch die unbefriedigende Stimmung, die die Arbeiterbewegung inzwischen ergriffen hatte, die Ohnmacht gegenüber dem alles durchdringenden Nationalitätenzwist. Oliva überhöhte die Opferbereitschaft der Triester Arbeiterschaft 1902 und stellte diese dem nunmehr herrschenden Bruderzwist gegenüber:

[...] jene tragischen Tage, als sovieler Triester Proletarier entschlossen waren, das eigene Leben für eine zahlreiche und unterdrückte Berufskategorie zu opfern [...] Heute, wo der Kapitalismus und der Klerikalismus unter dem Mantel eines lügnerischen Nationalismus versuchen, wieder bestialischen Bruderhaß anzufachen, müssen wir unsere Treue und unsere Energie stählen angesichts der heiligen Erinnerung an diejenigen, die heldenhaft kämpften und unter der Fahne der proletarischen Internationale fielen.⁴⁹⁸

Auch Regent beschwor die Solidarität von 1902 und wünscht sie sich für die Kämpfe der Zukunft. Die Gegenwart ließ er lieber aus:

Im Februar 1902 gingen, zur Unterstützung der Heizer, alle Arbeiter Triests auf die Straße, ohne Unterschied der Kategorie oder der Nationalität. Es war ein Akt proletarischer Brüderlichkeit, ein Akt bewegender und mahnender Arbeiterinternationalität. Morgen wird die proletarische Internationale zu neuen Kämpfen gerufen werden; neue Opfer des Kapitalismus werden auf den Schlachtfeldern der Arbeit fallen. Auch dann möge das Triester Proletariat einig und geschlossen, solidarisch und entschlossen sein, wie in den tragischen Februartagen 1902.⁴⁹⁹

Eindrucksvoll die Impression der unzähligen roten Nelken, die in Stille auf das Denkmal regneten:

Und dann, einzeln am Denkmal vorübergehend, werfen alle Anwesenden mitgebrachte rote Nelken darauf. Der langsame Zug, der Regen der purpurnen, duftenden Blumen auf den kalten Marmor und auf den Zypressenhain dauerte lange, in Stille...⁵⁰⁰

⁴⁹⁸ Ebd. Da Pittoni in Wien weilte, sprach Puecher an seiner Stelle und gab eine akkurate Zusammenfassung der Ereignisse: "Wer diese Tage erlebt hat, wird für das ganze Leben eine tiefe Erinnerung daran bewahren."

⁴⁹⁹ Il Lavoratore, La commemorazione dei proletari fucilati nel febbraio 1902, 14.2.1912. Schuka, der nach Regent für die Deutschen sprach, wünschte sich im Gegenteil, etwas Derartiges möge nie wieder geschehen.

⁵⁰⁰ Il Lavoratore, La commemorazione dei proletari fucilati nel febbraio 1902, 14.2.1912.

Von der Bedeutung des Grabs Ucekars für die Triester Arbeiter war schon die Rede,⁵⁰¹ sein Bild hing in den Räumen des 'Circolo di studi sociali' und verschiedener anderer Vereine; einige hatten sich nach ihm benannt.⁵⁰² Die Erinnerung an seinen zehnten Todestag begann mit einer Erinnerungsrede Pittonis im Februar 1912 anlässlich der Abschiedsfeier des alten Arbeiterheims - man war im Begriff, von der Via Boschetto in die Via Madonnina umzuziehen - das nicht zuletzt auf Ucekars Initiative hin entstanden war.⁵⁰³ Der Lavoratore hatte indes keinen Personenkult um ihn getrieben,⁵⁰⁴ doch schien es, als wollte er ein Jahrzehnt Nüchternheit anlässlich des zehnten Todestages in einem einzigen Artikel wettmachen. Ucekar war nicht nur ein Symbol, er war ein Heiliger, ein Führer ("duce") und wurde in Majuskeln angesprochen:

'Oh Vordenker, oh Meister ("Maestro"), oh erster unser Führer ("Duce") und erster Erwecker des proletarischen Bewußtseins, [...] - fürchte nicht! - die gute Schlacht unter der Fahne, die Du zuerst heißt hast, wird weder Einhalt noch Unsicherheit noch Zaudern erleiden!'

Zehn Jahre sind vergangen! Und doch wird die Erinnerung an Ihn nicht schwächer, nicht weniger, verliert nicht die Lebendigkeit der Liebe; seine Figur, umgeben von so viel und so reinem Licht zivilen Heldentums, ist heilig für die Geschichte der proletarischen Erneuerung, für unsere Geschichte. [...] die Seele der Arbeitermassen, die zum Bewußtsein ihrer Rechte und ihres Schicksals gelangt ist, begreift die göttliche Schönheit von Figuren wie die Carlo Ucekars. Im zivilen Kult, den das sozialistische Proletariat seiner Erinnerung geweiht hat, liegt ein auserlesenes und bewegendes Verständnis aller idealen Werte des Lebens; in der Anrufung seines Namens vibriert und antwortet die proletarische Seele mit dem reinsten, höchsten und menschlichsten, was sie besitzt. Nunmehr seit zehn Jahren ist dieses sozialistische Proletariat [...] ohne Dich, oh Carlo Ucekar; [...] aber unsere Anerkennung und unser Schmerz haben aus deinem Namen ein Symbol gemacht, aus deinem Grab einen Altar. Auf dem Weg, den Du uns gezeigt hast, den wir mit Dir begonnen haben, träumen wir davon, dich uns voranschreiten zu sehen, in klarer

⁵⁰¹ Es sei hinzugefügt, daß ich, neugierig geworden, während eines Archivaufenthalts in Triest zum Friedhof S. Anna hinausgefahren bin und das Grab Ucekars aufgesucht habe. Es war mit frischen roten Nelken geschmückt.

⁵⁰² Im Dezember 1903 enthüllte der Verein der Hilfsarbeiter des Lloyd, Club braccianti del Lloyd "Carlo Ucekar" feierlich dessen Bild, Il Lavoratore, Il club braccianti del Lloyd "Carlo Ucekar", 3.12.1902. Im neuen, 1912 eröffneten Arbeiterheim "sorride dall'alto l'immagine cara e indimenticabile di Carlo Ucekar", Il Lavoratore, La solenne inaugurazione delle Nuove Sedi Riunite, 18.9.1912. Im Juli 1914 wurde der Circolo Carlo Ucekar gegründet, AST, Dir. Pol., Società b. 669.

⁵⁰³ Il Lavoratore, La festa d'addio alle vecchie Sedi Riunite, 24.2.1912.

⁵⁰⁴ Il Lavoratore, Due morti, 1.5.1903, erinnerte nur in einer kleinen Notiz an die zwei, die diesen Ersten Mai nicht miterlebten: Carlo Ucekar und der 1903 gestorbene Lajos Domokos. In den Folgejahren wurde Ucekars Todestag nicht in der Zeitung thematisiert.

Entfernung, oh reiner und starker Ritter des Ideals [...]. Und dann finden wir erneut die Kraft, um unsere mutige Herausforderung an die alte bürgerliche Welt fortzusetzen und [...] die hinterhältigen Sympathien und Verlockungen und Fallen und den Verrat zu enthüllen. Oh, lebe und leuchte lange in unseren bewegten Gedanken, liebe und würdevolle Erinnerung, wegen dieser unerschöpflichen Kraft, die immer noch von Dir kommt!⁵⁰⁵

1913 und 1914 folgten dann wieder bescheidenere Erinnerungsveranstaltungen für die Februargefallenen, wobei sich 1913 die Gelegenheit bot, die Erinnerung mit der Trauerfeier für den ermordeten Franz Schuhmeier zu verbinden, also nicht nur der "großen Toten unserer Partei" ("i grandi morti del nostro partito"), sondern auch "unserer Toten" ("i nostri morti"), so Chiussi in seiner Gedenkrede für Schuhmeier, zu gedenken.⁵⁰⁶ Beweis der Breitenwirkung, die die Erinnerung an Ucekar erreichte, war ein Besuch der Jungsozialisten aus Fiume, für die der Friedhofsbesuch selbstverständlicher Programmpunkt war,

wo sie in Gedanken voller Zuneigung das Grab Ucekars und jene der Februargefallenen mit roten Nelken schmückten. Der Vorsitzende des Circolo giovanile aus Fiume spricht von Ucekar und erzeugt tiefe Bewegtheit.⁵⁰⁷

Die Erinnerung teilte in der Tat die Arbeiter in diejenigen, die die Ereignisse bewußt miterlebt hatten, die "alten Arbeiter" ("stari delavci"), die, wie "unser lieber alter Genosse Oliva" ("naš dragi starosta sodr. Oliva"), die Geschichte aus der eigenen Erfahrung wiedergaben, und die, für die es nurmehr eine inszenierte Erinnerung war und denen die "Alten" erzählten.⁵⁰⁸ Dies galt umso mehr für die Erinnerung an die Person und die Tätigkeiten Ucekars in den Anfängen der Triester Arbeiterbewegung in den 1890er Jahren. Die jungen Arbeiter, die im Mai 1914 den Circolo socialista Carlo Ucekar in Referenz an den "unvergesslichen Genossen und

⁵⁰⁵ Il Lavoratore, Nel decimo anniversario della morte di Carlo Ucekar, 11.5.1912.

⁵⁰⁶ Il Lavoratore, XIV Febbraio, 15.2.1913, Francesco Schuhmeier, 15.2.1913, La commemorazione di Francesco Schuhmeier alle Sedi Riunite, 19.2.1913 (Zitat), 1902-1914, 14.2.1914; Zarja, V proslavo spomina poslanca Schuhmeierja, 14.2.1913.

⁵⁰⁷ Il Lavoratore, I giovani socialisti di Fiume a Trieste, 10.9.1913.

⁵⁰⁸ Zarja, V spomin februarskih žrtv, 12.2.1912 (Zitate); Il Lavoratore, Alla tomba di Carlo Ucekar, 15.5.1912. Gerin erging sich in seinen Erinnerungen in Nostalgiebekundungen an "die gute alte Zeit" vor der Sozialgesetzgebung, die dem linearen sozialistischen Zukunftsideal diametral entgegenliefen und die der Lavoratore auch entsprechend nur mit zwei Fragezeichen kommentierte: "[...] unternehmen wir einen Sprung in jene quälenden, aber auch schönen Zeiten der großen sozialistischen Ideale, die noch nicht von den Leckereien der

Führer [...] der [...] die Arbeiter gelehrt hat, sich nicht zu hassen, wenn sie verschiedene Sprachen sprechen" ("indimenticabile compagno e duce [...] che [...] ha insegnato ai lavoratori non già ad odiarsi se parlano lingue diverse") gründeten, luden Antonio Gerin als alten Genossen Ucekar ein, bei der Gründungsveranstaltung zu sprechen und "ein wunderschönes gemaltes Portrait unseres Carlo" ("un bellissimo ritratto a crayon del nostro Carlo") zu enthüllen. Daß Ucekar idealisierte Vergangenheit geworden war - trotz der Anwesenheit seines alten Kampfgenossen - signalisierte der Gruß, den der Verein an Valentino Pittoni schickte, "der so treu dem von unserem unvergeßlichen Ucekar gezeichneten Weg folgt".⁵⁰⁹ Der Verein selbst war indes eines der letzten Kinder der alten Zeit, in der Tat signalisierte er den Beginn der neuen: Bevor er tatsächlich aktiv hätte werden können, brach der Weltkrieg aus und veränderte alles. Im August 1919 ersuchten einige der Mitglieder von 1914 um Genehmigung der Wiedergründung des Vereins - mit dem gleichen Namen -, welche ihnen erteilt wird, obwohl, wie es in der Mitteilung der Carabinieri an das Comando della Divisione Interna heißt, "die meisten der etwa 130 Mitglieder bolschewistischen Ideen anhängen".⁵¹⁰

Sozialpolitik umschmeichelt wurden. (??)"

⁵⁰⁹ Il Lavoratore, La commemorazione di Carlo Ucekar, 16.5.1914.

⁵¹⁰ AST, Dir. Pol., Società b. 669, 15.7.1914, 3.7.1919 (Zitat), 14.8.1919.

III. SOZIALE IDENTITÄTEN: INKLUSIONS- UND EXKLUSIONSPROZESSE

*E tu, o linguaggio / Prendi nella tua mano una face / E va là dove è tenebre / Dove tutto è buio
/ E pretendila su quelli / Che incoscienti dormono ancora / Finchè le loro ciglia si muovano / E
finchè essi comincino a scuotersi.*

[Und du, oh Sprache / nimm eine Fackel in die Hand / Und gehe dorthin, wo es finster ist
/ Wo alles dunkel ist / Und überbringe sie denen / Die unbewußt noch schlafen / Bis ihre
Wimpern sich bewegen / und bis sie beginnen, sich zu rühren.]
(Leopold Jakoby, Inno della parola)

1. Die Bewegung

In Triest - wie auch anderswo - war die Verschränkung von politischer und gewerkschaftlicher Arbeiterbewegung mit der Kulturbewegung durch die häufige Präsenz derselben Personen und auch durch die institutionelle, finanzielle und teilweise organisatorische Zusammenarbeit offensichtlich.¹ Es wurde schon darauf hingewiesen, daß die analytische Perspektive in eine Schiefelage gerät, wollte man das Interesse der Arbeiterkulturbewegung an bürgerlichen kulturellen Inhalten und Formen im Sinne einer schlichten Verbürgerlichungsthese verstehen. Vielmehr waren es gerade die nahezu unüberwindlichen sozialen Schranken im täglichen Leben, die dieses Interesse hervorriefen. Der umfassende Bildungsanspruch der Arbeiterbewegung war ein Protest gegen die restriktiven Züge, die die Bildungs- und eigentlichen Verbürgerlichungsprogramme der Bourgeoisie allesamt kennzeichneten, und diese Protesthaltung zeichnet auch verantwortlich dafür,

daß die bürgerlichen Gehalte auch dann noch das Feld beherrschten, als die äußeren Koalitionen zwischen Arbeiterschaft und Bürgertum zerbrochen, die ökonomischen Mischformen und Übergänge drastisch verringert waren.

Im Gegenteil darf die teilweise Übereinstimmung kultureller Formen und Haltungen keinesfalls als *soziale* Annäherung mißverstanden werden, sowohl von Seiten der Arbeiter als auch von Seiten der Bourgeoisie, die das "demonstrativ vorgewiesene kulturelle Reifezeugnis" nicht akzeptierte (Bausinger 1973, 28-33, Zitate 29, 33). Wie gesehen wurden aus verschiedenen, besonders aber den bürgerlichen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, entnommenen formalen und inhaltlichen Aspekte der kulturellen Praxis des sozialdemokratischen Milieus kopiert, adaptiert oder parodiert und erhielten dadurch eine "neue Qualität" (Körner 1997, 109), die sich in Wechselwirkung zu den schon bestehenden gestaltete. Die in diesem und im folgenden Teil aufgezeigten Sprachmuster veranschaulichen, daß dieser Wandlungsprozess der inhaltlichen Vorzeichen einen entscheidenden Faktor für die Identitätskonstruktion und -artikulation darstellten, sowohl was die Konsolidierung

¹ Die überwiegende Mehrheit der Kulturvereinsmitglieder in Deutschland war auch anderweitig aktiv oder passiv an der Arbeiterbewegung beteiligt. Die Vereinsmitgliedschaft überschneidet sich mit der Zugehörigkeit zu Gewerkschaft oder Partei: 74,4% der Mitglieder der Gesangsvereine Hamburgs gehörten der Partei an, 52,1% der Gewerkschaft und nur 9,5% keinem von beiden, Lidtke 1985, 39.

der Gruppe nach innen als auch was die Konfrontation mit dem Klassegegner anging. Dem geht der Versuch voraus, das Sozialprofil der Triester Kulturbewegung zu beschreiben und zu entschlüsseln.

Das bürgerliche Ferment, von dem aus die Triester italienischen Sozialdemokraten ihr Bildungsprojekt starteten und aus dem sie schöpfen konnten, hatte sich entlang der Prämissen des deutschen Bildungsbürgerideals zu einer besonders vielfältigen Variante dieses Ideals entwickelt. Millo hebt das hohe Triester bürgerliche Bildungsniveau besonders im Vergleich zu Italien hervor und nennt als Beispiel den Kulturschock einer nach Italien verheirateten Triesterin, die selbst in den reichsten italienischen Familien vergebens ein Piano suchte - der Besitz eines solchen war Standard auch in weniger begüterten Triester Bürgerfamilien. Die Zuhörer und Zuhörerinnen ihrer häuslichen Klavierkonzerte baten sie zudem immer nur, Puccinis Romanzen zu spielen, nie fragten sie nach Chopin oder nach den Liedern Schumanns und Brahms'. Dieselbe Triesterin las Heine, Loti und D'Annunzio in den deutschen, französischen bzw. italienischen Originalversionen. Die Kenntnis von Fremdsprachen war neben dem weiten musikalischen Horizont ebenfalls ein Charakteristikum des Triester Bürgertums, das somit anderen europäischen Ländern ähnlicher war als dem im Vergleich geschlosseneren und provinzielleren Italien.²

A. Sozialprofile

Die Auswertung der in den Polizeiakten, in den Triester Stadt-Vademekums *Almanacco e guida schematica di Trieste (1889-1899)* und *Guida generale per Trieste (1900-1915)*, in den Zeitungen und in der weiteren Literatur genannten Personen ergab eine Summe von fast 1.200 Männern, Frauen und Kindern in den Triester sozialdemokratischen Kulturvereinen zwischen 1888 und 1914.³ Dies waren natür-

² Millo 1989, 199f. Millo erwähnt die italienischen Vertreter in Versailles 1919, die den Beobachtern durch ihre Kommunikationsprobleme auffielen, weil sie kein Englisch und nur gebrochen Französisch sprachen.

³ Aus verschiedenen Gründen läßt sich die Zahl nicht genauer nennen. Außer der Tatsache, daß bei aller Sorgfalt Fehler unterlaufen können, ist die größte Schwierigkeit diejenige der teilweise unmöglichen einwandfreien Identifikation der Personen, deren Namen, je nach Sprache der Quelle, die sie erwähnt, unterschiedliche Schreibweisen haben. Zudem lassen

lich längst nicht alle, sondern nur diejenigen, die im Vorstand saßen, sonstige organisatorische Aufgaben übernahmen, einen Verein künstlerisch betreuten, Bildungskurse oder Vorträge hielten, wegen besonderer Fähigkeiten in musikalischer, schauspielerischer oder sportlicher Hinsicht namentlich erwähnt wurden, Feste musikalisch begleiteten, Lieder komponierten, Bühnenszenarien entwarfen, touristische Führungen übernahmen oder schlicht zu den Preisgewinnern einer Tombola oder der 'Posta volante' gehörten. Zu diesen 1.200 identifizierten lokalen Aktivisten sind mindestens 71 Redner hinzuzuzählen, die auf Einladung des 'Circolo di studi sociali' (52), des 'Ljudski oder' (13) und des 'Sozialdemokratischen Vereins' (7) von anderwärts nach Triest kamen, nicht selten häufiger als einmal, und die lokale Kulturbewegung bereicherten.

Die Triester kulturell aktiven Sozialdemokraten teilen sich in 1.034 Männer, 129 Frauen und sechzehn Kinder, davon neun Mädchen und sieben Jungen. Auch was die Kinder angeht, sind hier nur die wegen besonderer Fähigkeiten namentlich erwähnten Mitglieder der Kindertheatergruppen zuerst des 'Circolo Arte Moderna', dann des 'Circolo Arte Sociale' gezählt. Es wurde schon darauf verwiesen, daß Kinder zu hunderten an eigens für sie organisierten Ausflügen und Festen teilnahmen, bei Erwachsenenfesten ebenfalls anwesend waren und nicht selten an den allegorischen Inszenierungen teilhatten.

418 der Beteiligten lassen sich Berufe zuordnen - 28 Frauen und 390 Männern - die es ermöglichen, ein Sozialprofil der Triester sozialdemokratischen Kulturbewegung zumindest approximativ zu erstellen. Unter den Männern stellten die größten Gruppen die Verkaufshelfen und Händler (47), die Angestellten (44), die Mechaniker (37), die Schuhmacher (30), die Schriftsetzer/Lithographen (29), die Schneider (26), die Hilfs-/Lager-/Hafenarbeiter (23), die Lehrer (19), die Eisenbahner (13), die Maschinisten (11), die Rechtsanwälte (9), die Tischler (9), die Ärzte (8), die Journalisten / Publizisten (7) und die Bäcker (6). Fünfmal und weniger finden sich Maurer, Kesselschmiede, Buchbinder, Gastwirte (je 5), Schmiede (je 4), Heizer, Kellner, Ingenieure (je 3), Barbieri, Schiffszimmermänner, Elektrotechniker, Gießer, Goldschmiede, Konditoren, Kutscher, Maler, Schlosser, Uhrmacher, Steinmetze (je 2), Eisenschmiede, Fahnenmacher, Segelmacher, Gärtner, Graveure, Hutmacher, Installateure, Juweliere, Müller, Nudelmacher ("vermicellaio"), Pflasterer, Polsterer, Seifensieder, Straßenbahner, einen Lloydkapitän, einen Oberstleut-

sich Personen gleichen Namens nicht immer einwandfrei unterscheiden.

nant zweiten Ranges und einen sogenannten Besitzenden ("possidente") (je 1).

Versucht man eine Klasseneinteilung, so ergibt sich eine deutliche Mehrheit and Industriearbeitern und Handwerkern (249) gegenüber den Verkaufsgehülfen, Händlern und Angestellten (91) und den Intellektuellen, freien Berufen und Begüterten (49). Einige Berufsgruppen lassen sich intern spezifizieren und differenzieren. Die Kategorie der Hilfs-/Lager-/Hafenarbeiter bestand aus drei Hafentarbeitern, unter ihnen ein Lloydarsenalist, und dreizehn Lagerarbeiter, die größtenteils in den Magazzini generali beschäftigt waren. Die meisten der im Handel Tätigen gaben als Berufsbezeichnung generisch Verkäufer ("agente commerciale") oder Händler ("agente) an, es lassen sich aber neun Ladeninhaber, davon zwei Lebensmittel-, ein Einzel- und ein Papierwarenhändler, feststellen. Auch die Angestellten tauchen meist generisch als solche auf ("impiegato"). Sieben gehörten jedoch der Bezirkskrankenkasse an, fünf waren Bank- oder Postangestellte, drei Versicherungsangestellte (zwei bei den Assicurazioni generali, einer bei der Riunione adriatica). Von den acht Ärzten hatten mindestens vier eine proletarische Klientel. Einer war Kinderarzt im Werftviertel an der Via del Lloyd, ein zweiter im Ospedale civico [Städtisches Krankenhaus]. Ein dritter war Gynäkologe und Geburtshelfer, ein vierter der Arzt der Bezirkskrankenkasse und gleichzeitig der Berufsgenossenschaft der Bäcker. Bleibt darauf hinzuweisen, daß als Journalisten oder Publizisten nur diejenigen gezählt wurden, die diese Tätigkeit hauptberuflich ausübten und nicht nebenbei oder kurzfristig in der Herausgabe der Parteipresse oder mit Berichterstattung aktiv waren: Ercole Bucco, Antonio Juraga, Etbin Kristan, Jakob Stok, Amilcare Storch, Amedeo Tedeschi und Angelo Vivante.

Unter den 28 beruflich identifizierbaren Frauen überwogen die zehn sogenannten Privaten ("privata"), was der Hausfrau gleichkommen dürfte. Ansonsten finden sich sechs Schneiderinnen, drei Ladeninhaberinnen (eine Steinguthändlerin, eine Tabakwarenhändlerin und eine Modosaloninhaberin), zwei Angestellte, zwei Gastwirtinnen, sowie je eine Polstererin, Schriftsetzerin, Schuhmacherin und Volksschullehrerin (Giuseppina Martinuzzi).

Zu den Organisatoren der ersten Stunde des 'Circolo di studi sociali' (1899) gehörten die Schriftsetzer Carlo Ucekar, Giovanni Oliva, Silvio Spazzal und Emilio Nadizar, die Mechaniker Antonio Cech und Guglielmo Pitz, der Schuhmacher Carlo Bolle, der Eisenbahner Augusto Squerzi, der Uhrmacher Guido Wölfler, der Händler Giovanni Cogoy, der Hafentarbeiter Carlo Covitz, sowie, einziger mit gutbürgerlichem Hintergrund, Valentino Pittoni. Wenn der Circolo sechs Jahre später

seine Arbeit als "eine rein proletarische Anstrengung" ("uno sforzo proletario, puramente proletario")⁴ bezeichnete, hatte das durchaus einen begründeten Hintergrund, so sehr sich in der Zwischenzeit das Sozialprofil der Vorstandsmitglieder und auch das des Publikums, an das man sich richtete, erweitert haben mochte. In den folgenden Jahren fanden sich unter den Vorstandsmitgliedern noch fünf weitere Schriftsetzer - die somit den Löwenanteil ausmachten -, aber auch acht Angestellte, neun Händler und Verkäufer, vier Lehrer, ein Rechtsanwalt (Edmondo Puecher), ein Oberleutnant zweiten Ranges des Lloyd, ein Besitzender (Raimondo Scabar), zwei Publizisten (Antonio Vivante und Antonio Juraga), zwei Ärzte (Gilberto Senigaglia und Attilio Luzzatto), vier Mechaniker, zwei Schuhmacher, sowie je ein Eisenbahner, Eisenschmied, Steinmetz, Konditor, Juwelier, Uhrmacher, Hutmacher und Maschinist. Die Vorsitzenden zwischen 1899 und 1914 waren bis November 1901 Giovanni Oliva, bis November 1908 Michele Susmel (Schriftsetzer), bis Mai 1909 Edmondo Puecher (Rechtsanwalt), bis Februar 1912 Giacomo Nicolao (Lehrer), bis November 1913 Raimondo Scabar (Besitzender) und bis zum Kriegsausbruch erneut Giacomo Nicolao. Der Vorsitz des Vereins ging also gerade in dem Moment, in dem das liberalnationale Bürgertum begann, den Verein zu boykottieren, in die Hände von Intellektuellen über.

Zu den Organisatoren der ersten Stunde des 'Ljudski oder' 1905 gehörten der Verkaufsgehilfe Ivan Regent, die Eisenbahner Josip Kopač, Josip Zupančič und Ignaz Mihevz, der Maurer Josip Petejan, der Lagerarbeiter (Magazzini Generali) Anton Jernejčič, die Bäcker Alojz Štolfa und Fran Sešek, der Postangestellte Fran Gruden, der Journalist Jakob Stok und der Schuhmacher Karl Vrabc, also ebenfalls ein überwiegend proletarisches Profil. In der Folge bis 1914 finden sich weitere vier Eisenbahner, zwei Händler, ein Rechtsanwalt (Josip Ferfolja), ein Schneider (Anton Vaupotič), ein Bäcker, ein Tischler, ein Bote beim Marinegericht, ein Fahnenmacher, ein Schmied und ein Schreiber im Vorstand des 'Ljudski oder'. Den Vorsitz führten bis April 1907 Anton Jernejčič, bis Februar 1908 Josip Kopač, bis Februar 1909 Ivan Regent, bis September 1910 wieder Anton Jernejčič, bis Mai 1911 Josip Petejan, bis Dezember 1911 Prostoslav Skobl und bis 1914 Ivan Hočevar. Die berufliche Stellung der beiden letzteren ließ sich leider nicht eruieren, ansonsten blieb der Vorsitz des 'Ljudski oder' mehr oder minder in den Händen der

⁴ Il Lavoratore, Il VI Congresso del 'Circolo di studi sociali', 28.3.1905.

Köpfe der ersten Stunde.

Das Berufsprofil der beiden deutschsprachigen Vereine entsprach dem überwiegend proletarischen des italienischen und des slowenischen, allerdings lassen sich nur wenige Mitglieder überhaupt namentlich eruieren. Zu den Begründern des 'Deutschen Arbeiterbildungsvereins' 1906 gehörten die Schneider Alois Panek und Anton Vaupotič, der Eisenbahner Josip Kopač, der Journalist Jakob Stok und der Angestellte Sepp Hafner; zu den Begründern des 'Sozialdemokratischen Vereins' 1910 gehörten der Lithograph Franz Rainer und der Verkaufsgehilfe Joseph Franz.

Der 'Circolo femminile socialista' wurde gegründet von der Volksschullehrerin Giuseppina Martinuzzi, den Hausfrauen ("privata") Carla Aquilante, Clotilde Crisman, Maria Pitz, Amalija Srimsek, Rosa Furlan, Mercede Gabersich, den Schneiderinnen Maria Covitz, Merj Debeuz, Lucia Silla, Maria Ucekar, der Schuhmacherin Mercede Gorup sowie den Angestellten Ida Puecher und Ullian (Vorname nicht bekannt). In der Folge waren am Vorsitz noch zwei weitere Schneiderinnen (Virginia Miniussi und Elisa Petronio), eine Tabakhändlerin (Maria Chiandussi) und eine Modosaloninhaberin (Olga Cossutta) beteiligt, der anfängliche Kern blieb also mehr oder minder unverändert in der Leitung des Vereins bestehen, die Führungspersönlichkeit war unbestritten Martinuzzi. Als Geldgeber des Vereins fungierten Valentino Pittoni, Raimondo Scabar und Silvio Pagnini. Von den 21 namentlich identifizierten weiblichen Mitgliedern des 'Ljudski oder' ließ sich keine Berufsbezeichnung eruieren. Frančiška Regent, die Schwester Ivan, begründete 1912 zusammen mit Antonija Gornikova die Frauensektion des 'Ljudski oder'. Die anderen 19 Frauen waren Mitglieder der Theatersektion; zwei werden zusätzlich noch als Chormitglieder erwähnt. Der 'Ljudski oder' stand allerdings, im Gegensatz zum 'Circolo di studi sociali', wo Frauen erst ab 1911 zugelassen waren - also fünf Jahre nach Gründung des Circolo femminile - von Anfang an Frauen und Männern ab 14 Jahren offen und übernahm so für die Slowenen auch die Rolle des Frauen- und des Jugendvereins.

Auch die eigentlichen Jugendvereine, zuerst die Ortsgruppe Triest des 'Verbandes der jugendlichen Arbeiter Österreichs' (1904) und in seiner Folge der 'Circolo giovanile socialista' (1907), verfügten über eine ähnliche Sozialstruktur mit überwiegend Arbeitern und einigen kleineren Angestellten. Begründet wurde die Ortsgruppe Triest des 'Verbandes der jugendlichen Arbeiter' von Emilio Brandolini (Eisenbahner), Hermann Lange (Mechaniker), Enrico Zannini (Händler), Aldo

Sottocorona (Verkäufer), Josef Ghergich (Schuhmacher), Mario Devescovi (Schriftsetzer) und Mario Srimsek (Verkäufer). Letzterer sowie die später zum Verband gestoßenen Giuseppe Tuntar (Arbeiter) und Franz Hafner (Schriftsetzer), sowie die Neuhinzugekommenen Otello Chenda (Versicherungsangestellter Assicurazioni Generali), Giuseppe Cipriani (Angestellter), Leone Castellani (Angestellter Banca popolare), Domenico Narduzzi (Angestellter), Augusto Trebitz (Uhrmacher), Lodovico Salateo (Buchbinder), Giovanni Pittoni (Maler/Dekorateur) und der erst seit kurzer Zeit in Triest lebende Livomeser Arbeiter Giuseppe Passigli gründeten 1907 den Circolo giovanile socialista.

Bei den Bildungsvermittlern, den Rednern, dreht sich das Sozialprofil erwartungsgemäß ins Gegenteil. Von 36 lokalen Vortragenden des 'Circolo di studi sociali' waren acht Lehrer, sechs Ärzte, fünf Parteifunktionäre und zwei Rechtsanwälte; außer ihnen übernahmen drei Schriftsetzer die Rolle des Vortragenden, die alle zu den Initiatoren des Circolo gehörten, Giovanni Oliva, Michele Susmel und Silvio Spazzal gehörten zu den Initiatoren des Circolo. Außer den vier Parteifunktionären Valentino Pittoni, Amilcare Storchi, Angelo Vivante und Rodolfo Cerniutz waren die Rechtsanwälte Edmondo Puecher und Mario Todeschini, die Lehrer Giacomo Nicolao, Giuseppe Bertelli und Giuseppina Martinuzzi, der Ingenieur Francesco Pittoni (Bruder Valentinos) und die Ärzte Dino Voghera, Friedrich Steiner und Gilberto Senigaglia maßgeblich auch an der politischen oder gewerkschaftlichen Bewegung beteiligt. Senigaglia, Cerniutz, Puecher und Spazzal waren sozialistische Stadtratsmitglieder. Bertelli, Storchi und Todeschini waren Regnicoli. Bertelli stammte aus Empoli (Toscana) und kam um 1902 nach Triest, bewegte sich aber nur anfänglich im sozialdemokratischen Milieu. 1903 wurde er Italienischlehrer an der Berlitz-School und zog sich aus der Politik zurück. Storchi stammte aus der Emilia und wohnte in den Jahren 1907 und 1908 mit Unterbrechungen in Triest. Der Veroneser Todeschini war seit 1910 in Triest und fungierte 1911 und 1912 als Sekretär der Sedi Riunite, ansonsten als Gewerkschaftsführer.

Seinen Ruf - um nicht zu sagen seinen Ruhm - begründete der 'Circolo di studi sociali' aber mit einer beachtlichen Anzahl an Rednern aus den vordersten Reihen des italienischen PSI, sowie eminenten Vertretern der Wissenschaften, die vor allem in den Boomjahren unter der Führung Michele Susmels in Triest zu Gast waren. Zu den beliebtesten, des öfteren anreisenden Rednern gehörten zuallererst Enrico Ferri, der zwischen 1903 und 1907 mindestens einmal jährlich in Triest vortrug, und Angelica Balabanoff, die zwischen 1904 und 1906, sowie 1909 des öfteren

in Triest sprach. Außerdem trugen mehr als einmal, oder aber in mehrteiligen Reihen, Saverio Merlino, Arturo Labriola, Guido Podrecca, Alfredo Niceforo, Adolfo Zerboglio, Angiolo Cabrini, Gaetano Salvemini, Giuseppe Lerda, Angelo Battelli, Gustavo Sacerdote, Paolo Orano, Vincenzo Vacirca und Armando Bussi im 'Circolo di studi sociali' vor. Eine weitere Reihe teilweise nicht minder bekannter Redner hielt einen Vortrag in Triest: Romeo Soldi, Tullio Rossi Doria, Ivanoe Bonomi, Oda Montanari, Angelo Crespi, Giuseppe Emanuele Modigliani, Dino Rondani, Felice Momigliano, Ettore Reina, Rinaldo Rigola, Cesare Lombroso, Giuseppe Sergi, Guglielmo Ferrero, Guido Marangoni, Maria Cabrini, Pietro Gori, Claudio Treves, Achille Loria, Enrico Morselli, Giulio Casalini, Giovanni Zibordi, Scipio Sighele, Maria Goia, Oddino Morgari, Gaetano Pieraccini (Arzt aus Florenz), Savino Varazzani (Sekretär der Mailänder Università popolare), Genuzio Bentini, Michele Vaina (Ex-Kriegskorrespondent aus Tripoli des Avantil), Sergio Panunzio (Rechtsanwalt), Umberto Bianchi (Publizist), Michele Bianchi, Antonio Guarnieri-Ventimiglia (Jurist Universität Rom), Demos Altobelli, sowie die Dichter Francesco Pastonchi und Idalberto Targioni.

Nur sechs lokale Redner des 'Ljudski oder' lassen sich identifizieren. Drei von ihnen waren führende Köpfe der Triester JSDS, der Initiator des 'Ljudski oder' Ivan Regent, der Rechtsanwalt Josip Ferfolja und der Bäcker Fran Milost. Außerdem trugen der Gymnasiallehrer Ivan Merhar und der Rechtsanwalt und führende slowenische Freidenker Lenart Lotrič im 'Ljudski oder' vor. Antonija Gornikova hielt Vorträge in der Frauensektion. Der häufigste und beliebteste Redner des 'Ljudski oder', Etbil Kristan, nimmt insofern eine Sonderposition ein, als er selbst zu den Pionieren der slowenischen sozialdemokratischen Bewegung in Triest gehörte, in den Jahren der Existenz des 'Ljudski oder', also nach 1905, aber in Ljubljana und Wien lebte. Er kam aber nach wie vor häufig nach Triest.

Setzt man die Physiognomie und Quantität der italienischen sozialistischen, wissenschaftlichen und publizistischen Welt in Verhältnis zur kleineren slowenischen, kann sich die Rednerliste des 'Ljudski oder' durchaus sehen lassen. Er arbeitete eng mit dem Laibacher Arbeiterbildungsverein 'Akademija' zusammen - der das Vorbild stellte und den 'Ljudski oder' auch finanziell unterstützte. Die 'Akademija' war durch die Gruppe ehemaliger slowenischer Prager Studenten gegründet worden, die an der Universität die Vorträge Tomáš Masaryks gehört hatten und durch ihn inspiriert waren. Zwei dieser Masarykovci und 'Akademija'-Begründer, der Lehrer Dragotin Lončar und der Rechtsanwalt Anton Dermota, trugen zwi-

schen 1905 und 1912 regelmäßig im 'Ljudski oder' vor. Zu Kristan, Lončar und Dermota gesellten sich in etwa gleicher Frequenz der Görzer Rechtsanwalt Henrik Tuma und der Schriftsteller Ivan Cankar. Ein- bis zweimal trugen zudem der Görzer Arzt Ernesto Derani, der Masaryk-Schüler und Führer der JSDS, Anton Kristan, das Akademija-Mitglied Ivan Franke, die Schriftstellerin Zofka Kveder, der Gerichtsschreiber Albin Prepeluh (Abditus), der Philosophieprofessor Karl Lončar, der erste slowenische Privatdozent (Jura) der Universität Zagreb, Bogumil Vošnjak, sowie die nicht näher identifizierten Josip Tomšič und Fran Lotrič im 'Ljudski oder' vor.

Einzigster lokaler Redner des 'Sozialdemokratischen Vereins' scheint Edmondo Puecher gewesen zu sein. Allerdings tat auch dieser Verein das seinige, um die Riege illustrierter Redner durch die deutschsprachigen zu vervollständigen. Zwischen 1910 und 1914 hielten Karl Renner, Robert Danneberg und Leopold Winarsky zwei, Julius Deutsch, Max und Friedrich Adler je einen Vortrag im Triester Arbeiterheim.

Die häufigste und beliebteste Vortragende des Frauenvereins war seine Initiatorin Giuseppina Martinuzzi; von den genannten Vortragenden des 'Circolo di studi sociali' trugen der Arzt Guido Voghera, Valentino Pittoni, Amilcare Storchi und der Publizist Vincenzo Vacirca im Frauenverein vor. Außerdem sprachen der Redakteur der Zeitung der Jungsozialisten, der Florentiner Publizist Ercole Bucco, Antonio Gerin sowie Raimondo Scabar, einer der Sponsoren und ebenfalls Protagonist der italienischen Partei, im Circolo femminile.

Die nur sporadisch organisierten Vorträge der Jungsozialisten wurden von der schon genannten Giuseppina Martinuzzi und von Edmondo Puecher gehalten, außerdem vom Vorsitzenden der Jahre 1908 bis 1910, dem Volksschullehrer Arcangelo Doff-Sotta, sowie dem genannten Ercole Bucco. Auch für die Vereine der Peripherie gibt es nur eine sporadische Evidenz über gehaltene Vorträge. Im Arbeiterbildungsverein San Giovanni / Guardiella trugen Josip Kopač und Arcangelo Doff-Sotta vor, letzterer sprach auch im Bildungsverein in Gretta, Edmondo Puecher hielt einen Vortrag im 'Circolo internazionale di coltura tra lavoratori in Servola', wo auch Antonija Gomikova einen Vortrag hielt.

Besonders bunt präsentiert sich das Berufsprofil des 1901 gegründeten 'Circolo corale tra lavoratori', in dessen Vorständen sich kaum ein Beruf zweimal findet. Gründungsmitglieder waren der Schriftsetzer Edoardo Clemencich, der Hilfs-

arbeiter Rodolfo Corazza, die Schmiede Luigi Lenarduzzi und Giovanni Calligaris, der Barbier Romano Cobau, der Postbote Carlo Peschier und der Schuhmacher Giuseppe Ussai. In den folgenden Jahren befanden sich unter den Vorstandsmitgliedern zwei Tischler, ein Angestellter, ein weiterer Barbier, zwei Tischler, ein Angestellter, zwei Buchbinder, ein Straßenbahner, ein Gastwirt, ein Graveur, ein Hafenarbeiter, ein Privater, ein Verkaufsgehilfe, ein Instalateur, ein Kesselschmied, ein Händler, ein Maschinist und ein Mechaniker. Frauen tauchen in diesem Chor nicht auf.⁵

Ein Jahr später gründeten Alojzji Kermolj (Bäcker), Anton Antončič (Verkaufsgehilfe), Ivan Lavriko (Mechaniker) sowie die beruflich nicht identifizierten Ivan Godina, Max Mundstein, Ivan Jedrejčič, Jakob Kocijančič, Ivan Maria Ferluga, Ivan Škerl und Ivan Požar den 'Splošno delavsko pevsko društvo'. In den Folgejahren befanden sich im Vorstand ein weiterer Bäcker, ein Angestellter, ein Eisenbahner, ein Maurer und ein Postangestellter. Von den namentlich identifizierten drei weiblichen Mitgliedern wird der Status nur von Alojzija Pagani als verwitwete Hausfrau spezifiziert. Der 'Splošno delavsko pevsko društvo' hatte im Unterschied zum 'Circolo corale tra lavoratori' auch weibliche Mitglieder und zwei von ihnen, Amalija Verne und Ivana Cigoj, waren auch Vorstandsmitglieder.

Einige Mitglieder des 'Circolo corale tra lavoratori' gründeten 1903 zwecks musikalischer Begleitung des Chores den 'Circolo mandolinistico tra lavoratori'. Dies waren der Buchbinder Giuseppe Kanobel, der Hafenarbeiter Alberto Covitz und der Kesselschmied Ruggero Penso, zu denen sich der Bäcker Franc Skok gesellte. Später gehörten dem Vorstand des Mandolinenorchesters ein Gastwirt, ein Konditor, ein Mechaniker, zwei Händler, drei Maschinisten, sowie der Kutscher Giovanni Centis an, der 1912 dann das Mandolinenorchester des 'Circolo Arte Sociale' leitete.

Die Initiatoren des Theatervereins 'Arte Moderna' waren der Kaffeehausangestellte Luigi Tessini, die Schriftsetzer Ugo Ribarich, Carlo Maurer und Giuseppe Podgornik (= Giuseppe Piemontese) und der Verkaufsgehilfe Massimiliano Fuzzi. Erster künstlerischer Leiter war der Angestellte Anton Bunz (1903/04), in seiner Folge die genannten Ugo Ribarich (1904-1906), Carlo Maurer (1906-1907) und Luigi Tessini (1908). In den ersten Jahren seines Bestehens hatte der Verein zudem

⁵ Allerdings bemerkt Piemontese 1961, 255, Maria Quaiat, "che fu poi soprano di grido, fece le sue prime armi nel Circolo corale socialista."

die künstlerische Unterstützung von Enrico Gallina (1903-1905), Leiter des Teatro Fenice und Bruder des Triester Mundartdichters Giacinto Gallina.⁶ Unter den 29 weiblichen Mitgliedern - alle wurden wegen guter schauspielerischer Leistungen namentlich erwähnt, die Vorstände waren ausschließlich männlich besetzt - läßt sich nur Maria Samsa (1907) beruflich identifizieren. Sie handelte mit Steingutwaren. In den folgenden Jahren bis 1911 gehörten dem Vorstand der Theatergruppe acht Angestellte, ein Arbeiter, ein Arzt, ein Buchbinder, ein Eisenbahner, drei Verkaufshelfen, drei Lehrer, ein Mechaniker, ein Pflasterer, ein Schneider und ein Schuhmacher an. Mit dem Umzug der Sedi Riunite 1912 benannte sich die Theatergruppe in 'Circolo Arte Sociale' um. Unter den siebzehn eruierten namentlich genannten Mitgliedern - sieben Frauen, zehn Männer - lassen sich nur einer der Initiatoren, der Angestellte Giuseppe Gruden, und der Leiter des zum Verein gehörenden Mandolinenorchesters, der Kutscher Giovanni Centis, beruflich zuordnen.

Ein entschieden (klein-)bürgerlicheres Profil wies hingegen der 'Circolo sportivo internazionale' auf, der 1904 außer vom Parteiführer Valentino Pittoni - der auch für die finanzielle Ausstattung sorgte - von den Mechanikern Ezio Chiussi und Riccardo Maraspin, dem Goldschmied Carlo Hafner, den Einzelhändlern Carlo Strukel, Enrico Zerquenich, Mario Okorn, Silvio Tositti und Antonio Pagani und dem Maschinisten Giovanni Radivo gegründet wurde. Präsident war in den ersten drei Jahren seines Bestehens der aus Böhmen stammende Arzt Friedrich Steiner, der zuvor als chirurgischer Assistent in einer Grazer Klinik gearbeitet hatte. Steiner betreute den Verein auch medizinisch. In den Jahren 1909 und 1910 übernahm diese Funktion dann Guido Voghera, der wie Steiner auch im 'Circolo di studi sociali' und im 'Circolo femminile socialista' Vorträge hielt. In den Folgejahren finden sich im Vorstand des Sportvereins sieben Angestellte, ein Gastwirt, zwei Schneider, acht Verkaufshelfen, ein Journalist, ein Schriftsetzer, ein Lloydkapitän, ein weiterer Mechaniker und ein Schuhmacher. Frauen nahmen, wie gesehen, in großer Zahl an den Ausflügen des Circolo teil; als Teilnehmerinnen an Sportveranstaltungen tauchen sie nicht auf.

Unter den Initiatoren der seit 1907 mit Unterstützung des 'Circolo di studi sociali' gegründeten Kulturvereine in den Vororten Guardiella, San Giovanni, Gretta, Servola und Chiadino befanden sich zwei sozialistische Gemeinderatsmitglieder - der Kesselschmied Franc Blasizza und der Schmied Giovanni Calligaris

⁶ Il Lavoratore, La Lega sociale-democratica per Giacinto Gallina, 7.1.1898.

(Winkler, 2000, 298) -, Indiz dafür, daß die flächendeckende Ausbreitung des Vereinswesens eher von Parteiseite gesteuert wurde als daß die sozialdemokratisch gesonnenen Bewohner der Viertel selbst wärenden Circolo um Unterstützung ersucht hätten. Die Sozialstruktur der Vorstände war hier fast rein proletarisch. Im 1907 im Vorort Guardiella gegründeten 'Circolo corale internazionale' ist allein der genannte Blasizza als einer der Initiatoren identifizierbar; kein Berufsprofil läßt sich für den 1909 entstandenen 'Circolo di coltura fra lavoratori San Giovanni - Guardiella' erstellen. Der 'Circolo di coltura fra lavoratori in Greta' wurde 1910 von den Mechanikern Giuseppe Skerl und Guglielmo Ferluga, dem Maurem Luigi Cocoravetz und Emilio Okretich, dem Eisenbahner Giacomo Cosetti, dem Tagelöhner Andrea Frampus und den Lagerarbeitern (Magazzini Generali) Giusto Zottich und Giuseppe Pacor gegründet. Im gleichen Jahr entstand der 'Circolo Internazionale di coltura tra lavoratori in Servola', von dem aus der Gründungsphase kein beruflich identifiziertes Mitglied bekannt ist. Im Jahr 1913 bestand der Vorstand aus dem Elektrotechniker Carlo Leiter, dem Gärtner Giacomo Stell, dem Verkaufsgehilfen Francesco Cesen, den Heizern Francesco Benes und Felice Braicovich, dem Maurer Vittorio Ravalico und den Mechanikern Virgilio Haulitz und Giacomo Schillan. 1914 war der genannte Giovanni Calligaris, der zudem zwischen 1901 und 1909 eines der aktivsten Mitglieder des 'Circolo corale tra lavoratori' war, Initiator des 'Circolo di coltura fra lavoratori S. Luigi - Chiadino'.

Außer einigen Hilfsarbeitern, Lagerarbeitern und Tagelöhnern haben alle Beteiligten einen Beruf - bei aller Vorsicht, die einer solchen Synthese gebührt, da wie gesagt, die Mehrzahl der Mitglieder unidentifiziert bleibt. Aber wer im Vorstand eines Vereins tätig wurde, wer sich durch besondere Leistungen hervortat, gehörte zum bessergestellten Teil des Proletariats. Bis auf den eher kleinbürgerlich geprägten 'Circolo sportivo internazionale' hatten alle Kulturvereine ein proletarisches Profil. Die soziale Demarkationslinie verlief entlang der Linie zwischen Organisatoren und Publikum auf der einen und den durchgängig intellektuell und bürgerlich geprägten Rednern auf der anderen - seien es italienische, slowenische oder deutsche.

B. Aktivitäten und Querverbindungen

Von den Mitgliedern der frühen sozialdemokratischen Vereine trifft man kaum jemanden noch nach der Jahrhundertwende im Kulturvereinswesen an. Von den 51 identifizierten Mitgliedern der *Confederazione operaia* sind sechs im nach deren Auflösung gegründeten 'Deutschen Leseverein' (1891-92) wieder anzutreffen. Von diesen sechs ist einer, der Schneider Ludvik Zadnik, 1893 der Begründer des 'Občno delavsko izobraževalno pravavarstveno in podporno društvo za Primorsko', ein weiterer, der Mechaniker Johann Pregant, ist 1898 unter den Mitgliedern der Gewerkschaftsorganisation 'Federazione dei lavoratori e lavoratrici'. Außerdem sind weitere sieben ehemalige *Confederazione*-Mitglieder später als Mitglieder entweder der Gewerkschaft oder der 'Lega sociale democratica' anzutreffen.⁷ Von den etwa zwanzig Schuhmachern, siebzehn Schneidern und acht Lagerarbeitern, die den Kern des 'Deutschen Lesevereins' ausmachten - insgesamt lassen sich 83 Mitglieder identifizieren - waren außer Zadnik weitere zwei, der achtzehnjährige Wilhelm Pichl und der dreiunddreißigjährige Josef Umek, Mitglieder im 'Občno delavsko izobraževalno pravavarstveno in podporno društvo za Primorsko'. Diese sozialdemokratischen Individualwege endeten vor der Jahrhundertwende, keiner der Beteiligten findet sich als Mitglied der Kulturvereine.

Allein vier Männer der ersten Stunde finden sich auch nach der Jahrhundertwende: Die beiden Schriftsetzer und Begründer der *Confederazione operaia*, Carlo Ucekar, der aber 1902 starb, sowie Antonio Gerin, der wiederum nur zeitweilig in Triest zugegen war. Er lebte von 1890 bis 1895 und von 1900 bis 1906 in Wien. Nach 1906 trifft man ihn im Ausschuß des Theatervereins 'Circolo Arte Moderna'; er hielt verschiedene Vorträge und Reden u. a. im 'Circolo femminile socialista', im 'Circolo giovanile socialista' und im 'Circolo Carlo Ucekar'. Die anderen beiden ehemaligen Mitglieder der 'Confederazione operaia' waren der Rechtsanwalt Luigi Battistella und der Händler Giovanni Mistrion, die beide 1903 im Ausschuß der 'Federazione operaia del Litorale e della Dalmazia', dem Verein, der das Arbeiterheim unterhielt, saßen.

⁷ Der Lloydheizer und erster Redakteur der Zeitung *Confederazione operaia*, Giovanni Pardubitzky, war bis 1896, der Händler Santo Jacopich bis 1898 Mitglied der *Lega sociale democratica*. Pietro Bortoluzzi sowie die Herren Linda, Wertscheg, Hannawald und Krizman gehörten 1898 der Gewerkschaftsorganisation *Federazione dei lavoratori e lavoratrici* an.

Einige der 37 identifizierten Mitglieder des von 1893 bis 1897 bestehenden 'Občno delavsko izobraževalno pravavarstveno in podporno društvo za Primorsko' finden sich später sowohl in narodnjakischen als auch in sozialdemokratischen Vereinen. Josip Kopač, einer der Begründer der Triester Sektion der JSDS, hatte nach seiner Ankunft in Triest - er war vorher in Wien gewesen - des öfteren bei Versammlungen des Vereins gesprochen. Er war einer der Mitbegründer des 'Ljudski oder' und von 1907 bis 1908 dessen Vorsitzender. 1903 gehörte er dem Ausschuß der 'Federazione operaia del Litorale e della Dalmazia' (Arbeiterheim) an, 1906 sprach gehörte er zu den Begründern des 'Deutschen Arbeiterbildungsvereins', 1909 hielt er Vorträge im Arbeiterbildungsverein im Vorort San Giovanni/Sv. Ivan, zwischen 1902 und 1913 hielt er bis auf wenige Ausnahmen die slowenischen Maireden.⁸

Die Brüder Alojz und Vincenc Kermolj - 1897 Mitglieder im 'Občno delavsko izobraževalno pravavarstveno in podporno društvo za Primorsko' - gehörten zu den zentralen Figuren der Triester Sektion der JSDS. Vincenc war Kopf der Berufsgenossenschaft der Bäcker, Alojz im Gründungsjahr 1902 stellvertretender Vorsitzender des 'Splošno delavsko pevsko društvo' und 1903 Direktor des Vereins, der das Arbeiterheim organisierte. Auch der Schneider Alojz Panek, einer der häufigsten Redner des 'Občno delavsko izobraževalno pravavarstveno in podporno društvo za Primorsko' und zeitweilig dessen Vorsitzender, wird 1898 neben Kristan als Eigentümer ("lastnik") des Rdeči prapor genannt, gehörte 1903 zum Exekutivkomitee der JSDS, hatte im Gründungsjahr 1906 den Vorsitz im 'Deutschen Arbeiterbildungsvereins' inne und hielt 1902 und 1903 die deutschsprachige Mairede.

Der Vorsitzende des 'Občno delavsko izobraževalno pravavarstveno in podporno društvo za Primorsko' 1897, Miloš Kamušič - seit 1894 Mitglied und einer der häufigeren Redner -, war 1908 und 1911 Vorsitzender des 'Tržaško podporno delavsko društvo' und auch einige Jahre Mitglied im narodnjakischen Gesangsverein 'Kolo'. Ein weiteres Mitglied, Josip Žnidaršič, war von 1912 bis 1914

⁸ Zarja, Slavnostna otvoritev novega "Delavskega doma" v Trstu, 16.9.1912, AST, Dir. Pol., Società b. 318, b. 540, AST, Dir. Pol., APR b. 259; Guida generale 1910, Il Lavoratore, La costituzione della Casa del popolo, 25.4.1903, Un circolo di coltura dei compagni tedeschi, 16.1.1906, Il primo maggio a Trieste, 3.5.1913, Delavski list, Praznovanje prvega majnika na Primorskem, 8.5.1908, [ohne Titel], 8.6.1909, Piemontese 1961, 139.

Mitglied der Narodna delavska organizacija.⁹ Der Arbeiter Michael Poljšak war während der ganzen Zeit der Existenz des 'Občno delavsko izobraževalno pravavrstveno in podporno društvo za Primorsko' dessen Mitglied, 1893 und 1894 saß er gleichzeitig in den Ausschüssen des 'Delalsko podporno društvo' und des Vereins 'Edinost'; auch Franc Polič, Fran Podgornik, Ivan Tavčar und Franc Primožič waren gleichzeitig Vorstandsmitglieder des 'Občno delavsko izobraževalno pravavrstveno in podporno društvo za Primorsko' und des 'Delalsko podporno društvo', des 'Tržaško podporno društvo' oder des 'Edinost'.

Mit den folgenden Organisationen, dem politischen Verein 'Lega sociale democratica' (1894), der slowenischen (August 1896) und italienischen (Dezember 1897) Sektionen der österreichischen Gesamtpartei und der Gewerkschaftsorganisation 'Federazione dei lavoratori e lavoratrici' (1898) wurde die Basis für eine differenziertere Artikulation auch der Kulturbewegung geschaffen. Die Kontinuitäten in der individuellen Beteiligung waren von nun an ungleich höher.

Allen voran ist hier der Kopf der italienischen Parteisektion seit, Valentino Pittoni zu nennen, der unermüdlich nicht nur in der politischen, sondern auch in der kulturellen Arbeiterbewegung tätig war. Er gehörte zu den Mitbegründern des 'Circolo di studi sociali' 1899, saß bis 1902 in dessen Vorstand und hielt regelmäßig Vorträge, er gehörte zu den Initiatoren und Geldgebern des 'Circolo sportivo internazionale' - 1904 und 1905 saß er auch in dessen Vorstand - der Ortsgruppe Triest des 'Verbandes jugendlicher Arbeiter' sowie des 'Circolo femminile'. Er unterstützte vor allem als Organisator und seit 1911 als Präsident der Konsumgenossenschaft die vom Sport- und vom Frauenverein organisierten Ausflüge für Kinder.¹⁰ Mit ähnlicher Energie verfolgte auch Giuseppina Martinuzzi die Verwirklichung ihres Bildungsprojekts. Sie hielt Bildungsvorträge schon im Rahmen der 'Lega sociale democratica' und setzte dies im 'Circolo di studi sociali' nahtlos fort. Vor allem war sie aber die Schöpferin des 'Circolo femminile socialista' und unterstützte auch die Jungsozialisten durch Rat und Mitarbeit.¹¹ Eine ähnlich wichtige, weil geldgebende

⁹ AST, Dir. Pol., APR b. 251, Società b. 648, b. 565, .

¹⁰ Il Lavoratore, 'Circolo di studi sociali', 22.4.1902, Piemontese 1961, 146ff., AST, Dir. Pol., Società b. 380, b. 298, AST, Dir. Pol., APR b. 313, Guida generale 1900-1902, 1905-1907.

¹¹ Maserati 1973, 42, 108, 135f.; Cattaruzza 2001²/1998, 42-47, 134-38; Cetina 1970, 28, 37-61, 63-70, 77-83, 145-57, 159-68, 169f.; Piemontese 1961, 155ff.; AST, Dir. Pol., Società b. 380, b. 423, AST, Dir. Pol., APR b. 313; Guida generale 1900, 1910, 1912, 1915, Il Lavora-

Funktion hatte Raimondo Scabar, den die Guida des Jahres 1907 als "Besitzenden" ("possidente") ausweist. Er war 1903 Vorsitzender der 'Federazione operaia del Litorale e della Dalmazia' (Arbeiterheim), von Anbeginn an Mitglied im 'Circolo di studi sociali' und 1912 bis 1913 dessen Vorsitzender; zudem unterstützte er den 'Circolo femminile' und den Arbeiterbildungsverein im Vorort San Giovanni / Guardiella finanziell.¹²

Außer dem Schriftsetzer Giovanni Oliva, seit 1907 Reichsratsabgeordneter, der Mitbegründer und erster Vorsitzender (1899 bis Ende 1901) des 'Circolo di studi sociali' war,¹³ waren zwei Mechaniker maßgeblich an der Organisation dieses Vereins beteiligt: Antonio Cech gehörte dem Verein zehn Jahre lang an und nahm über mehrere Jahre hinweg Vorstandsfunktionen wahr (1899, 1903, 1907-1909), zwischen 1901 und 1903 die des stellvertretenden Vorsitzenden.¹⁴ Guglielmo Pitz saß von 1903 bis 1912 im Vorstand, außerdem war er von 1906 bis 1910 Vorsitzender der Arbeiterkonsumgenossenschaft, und 1910 im Direktionskomitee für das neue Arbeiterheim ("Comitato per le Nuove Sedi Riunite").¹⁵

Weitere Mitglieder der 'Lega sociale democratica' und der 'Federazione dei lavoratori e lavoratrici' werden in späteren Jahren als in der Kulturbewegung aktiv erwähnt. Der Hafenarbeiter Carlo Covitz saß zwischen 1903 und 1908 im Vorstand des 'Circolo di studi sociali'; von 1910 bis 1911 war dann Vorsitzender der Kon-

tore, La festa del "Circolo Arte Sociale", 2.10.1912.

¹² AST, Dir. Pol., Società b. 380, AST, Dir. Pol., APR b. 313; Guida generale 1907, 1914; Il Lavoratore, La costituzione della Casa del popolo, 25.4.1903, Circolo femminile socialista, 11.10.1906, La costituzione del Circolo di cultura a S. Giovanni di Guardiella, 16.10.1909, Il congresso del 'Circolo di studi sociali', 17.7.1912.

¹³ Seit 1890 gehörte Oliva der Berufsgenossenschaft der Schriftsetzer (Società dei tipografi) an. Er saß in den Komitees sowohl für das erste als auch für das neue Arbeiterheim, sowie in jenem für das Denkmal der Februartoten. Piemontese 1961 152ff.; Guida schematica 1890, 1892, 1896-1898, Guida generale 1900-1902, AST, Dir. Pol., APR b. 313, AST, Dir. Pol., Società b. 317, Il Lavoratore, La costituzione della Casa del popolo, 25.4.1903, Consorzio d'Amministrazione della Nuove Sedi Riunite, 13.7.1910.

¹⁴ Seine Mitgliedschaft in der Lega dauerte mindestens von 1897 bis 1899. 1903 gehörte er dem Vorstand der Federazione operaia del Litorale e della Dalmazia an, die das Arbeiterheim unterhielt. Guida schematica 1897-1899, Guida generale 1900, 1901, 1909, 1910; AST, Dir. Pol., APR b. 313, Il Lavoratore, La costituzione della Casa del popolo, 25.4.1903, Il congresso annuale, 24.4.1906, Il congresso del 'Circolo di studi sociali', 6.12.1908, 28.7.1909, Piemontese 1961, 88.

¹⁵ Er war mindestens im Jahr 1899 Mitglied der Lega sociale democratica. Guida generale 1904-1913, Il Lavoratore, 'Circolo di studi sociali', 22.4.1902, Il VI congresso del 'Circolo di studi sociali', 28.3.1905, Il congresso annuale, 24.4.1906, Il congresso del 'Circolo di studi sociali', 6.12.1908, 28.7.1909, Consorzio d'Amministrazione della Nuove Sedi Riunite, 13.7.1910, Maserati 1973, 137.

sumgenossenschaft.¹⁶ Der Händler Ruggero Miani war 1913 Mitglied des 'Circolo sportivo internazionale' und wird als Teilnehmer eines Ausdauergehens über 6,5 Kilometer erwähnt.¹⁷ Der Steinmetz Giuseppe Skerl, 1896 bis 1899 im Ausschuß der 'Lega sociale democratica', gehörte 1910 dem Vorstand des neugegründeten Arbeiterbildungsvereins im Vorort Gretta an.¹⁸ Antonio Radetich war von der Gründung 1901 bis 1905 Sekretär des 'Circolo corale tra lavoratori', von 1906 bis 1909 dann dessen Vorsitzender.¹⁹

Der Motor und Vorsitzende des 'Circolo di studi sociali' in den Boomjahren 1902 bis 1908 war der Schriftsetzer Michele Susmel, der seit 1890 in der Berufsgenossenschaft der Schriftsetzer organisiert war, zwischen 1900 und 1902 Vorträge im Circolo hielt und 1901 dessen stellvertretender Vorsitzender gewesen war.²⁰ Die Aktivitäten des 'Circolo di studi sociali' waren der Auslöser dafür, daß der Rechtsanwalt Edmondo Puecher 1902 zur Partei stieß. Er gehörte bald zum führenden Kern der italienischen Sozialisten, 1909 saß er im Stadtrat. Er hielt nicht nur zwischen 1901 und 1911 regelmäßig Vorträge im Circolo - im Krisenjahr 1908/09 war er auch kurzfristig dessen Vorsitzender -, sondern war zwischen 1907 und 1912 auch Mitglied und Teilnehmer an sportlichen Veranstaltungen des 'Circolo sportivo internazionale'.²¹ Auch das Gemeinderatsmitglied Rodolfo Cerniutz betätigte sich in der Kulturbewegung, er hielt Vorträge im 'Circolo di studi sociali', unterstützte den Vorortverein San Giovanni / Guardiella und betätigte sich als Grottenführer bei Ausflügen des 'Circolo sportivo internazionale'.²² Der Lehrer Giacomo Nicolao

¹⁶ Er saß 1899 im Vorstand der Gewerkschaftsorganisation. Guida generale 1900, 1904-1909, 1912; Il Lavoratore, La costituzione della Casa del popolo, 25.4.1903, Il VI congresso del 'Circolo di studi sociali', 28.3.1905, Il congresso annuale, 24.4.1906.

¹⁷ Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 3.5.1913.

¹⁸ AST, Dir. Pol., Società b. 575; Guida schematica 1898, 1899; Guida generale 1900; Piemontese 1961, 88.

¹⁹ Er war 1899 im Vorstand der Gewerkschaftsorganisation. AST, Dir. Pol., Società b. 219; Guida generale 1900, 1905, 1907, Il Lavoratore, 'Circolo corale fra lavoratori', 31.10.1903.

²⁰ Il Lavoratore, 'Circolo di studi sociali', 22.4.1902, La commemorazione di Zola al 'Circolo di studi sociali', 30.10.1902, La costituzione della Casa del popolo, 25.4.1903, Il VI congresso del 'Circolo di studi sociali', 28.3.1905, Il congresso annuale, 24.4.1906; Piemontese 1961, 161-66; Guida schematica 1890; Guida generale 1902, 1904-1905, 1907-1908; AST, Dir. Pol., APR b. 313.

²¹ Zarja, Slavnostna otvoritev novega "Delavskega doma" v Trstu, 16.9.1912; Lavoratore, Il convegno del 'Circolo sportivo internazionale', 4.6.1907, Il congresso del 'Circolo di studi sociali', 6.12.1908, Consorzio d'Amministrazione della Nuove Sedi Riunite, 13.7.1910; Guida generale 1908, 1911-1913; AST, Dir. Pol., APR b. 313, Winkler 2000, 298.

²² Piemontese 1961, 159ff.; Lavoratore, La costituzione del Circolo di cultura a S. Giovanni di Guardiella, 16.10.1909, Visita della grotta di Trebich, 1.3.1913; AST, Dir. Pol., APR b.

wirkte von 1909 bis zum Kriegsausbruch im Vorstand des 'Circolo di studi sociali' mit, als Vorsitzender, Vortragender und Italienischlehrer.²³ Angelo Vivante war seit seinem Eintritt in die sozialdemokratische Partei 1907 - von 1907 bis 1909 war er Redakteur des *Lavoratore* - im 'Circolo di studi sociali' aktiv, über dessen Veranstaltungen er vorher über Jahre als Redakteur des liberalnationalen *Piccolo* geschrieben hatte. Vivante war auch zwischen 1907 und 1912 Mitglied des 'Circolo sportivo' und nahm an dessen sportlichen Veranstaltungen teil.²⁴

Einige weniger im politischen Vordergrund stehende treue Mitglieder hatte auch der 'Circolo di studi sociali'. Der Mechaniker Emilio Sabò wirkte von 1903 bis 1908 im Vorstand des 'Circolo di studi sociali' mit, 1905 als stellvertretender Vorsitzender.²⁵ Angelo Cadelli saß zehn Jahre lang im Vorstand des 'Circolo di studi sociali' (1904-1914).²⁶ Der Handelsvertreter Eugenio Princivalli gehörte von 1907 bis 1914 dem Vorstand an, 1914 als stellvertretender Vorsitzender.²⁷ Der Versicherungsangestellte Pasquale Busolo saß von 1905 bis 1908 im Revisionskomitee des 'Circolo di studi sociali', leitete zwischen 1905 und 1909 mehrere Buchhaltungskurse und trat auch als Kodirigent der Tänze neben Emilio Canetto auf dem Karnevalsball 1909 in Erscheinung.²⁸ Der junge Schriftsetzer Emilio Canetto - 1904 wird er als Lehrling genannt - war bis zum Kriegsausbruch sowohl im berufsgenossenschaftlichen als auch im kulturellen Milieu aktiv. Er tritt weniger als Vorstandsmitglied in Erscheinung, hier taucht er allein 1904 im Theaterverein 'Arte Moderna' auf, als in der Festkultur. Über die Jahre wirkte er als Dirigent der Tänze auf den Bällen sowie auch als Organisator der Kindertanzbälle.²⁹

313; Guida generale 1912; Winkler 2000, 298.

²³ AST, Dir. Pol., APR b. 313; Guida generale 1910-1913, 1915, *Il Lavoratore*, *Il Congresso del 'Circolo di studi sociali'*, 28.7.1909, 'Circolo di studi sociali', 20.11.1909.

²⁴ *Il Lavoratore*, *Le conferenze ai Gruppi rionali*, 14.2.1907, *Il convegno del 'Circolo sportivo internazionale'*, 4.6.1907; *Piemontese* 1961, 162, 193; Guida generale 1908, 1913.

²⁵ Guida generale 1904-1909; *Il Lavoratore*, *Il VI congresso del 'Circolo di studi sociali'*, 28.3.1905, *Il congresso annuale*, 24.4.1906.

²⁶ Guida generale 1905-1909, 1914-1915; *Il Lavoratore*, *Il VI congresso del 'Circolo di studi sociali'*, 28.3.1905, *Il congresso annuale*, 24.4.1906, *Il congresso del 'Circolo di studi sociali'*, 28.7.1909, 17.7.1912.

²⁷ Guida generale 1908-1915; *Il Lavoratore*, *Il congresso del 'Circolo di studi sociali'*, 6.12.1908, 28.7.1909.

²⁸ Guida generale 1907-1909, *Il Lavoratore*, *Il VI congresso del 'Circolo di studi sociali'*, 28.3.1905, *Il congresso annuale*, 24.4.1906, *Il ballo dei socialisti*, 24.2.1909, 'Circolo di studi sociali', 17.6.1905, 20.11.1909.

²⁹ AST, Dir. Pol., Società b. 284, b. 299, b. 303, b. 317; Guida generale 1905-1906, 1910-1911, 1915; *Il Lavoratore*, *La recita dell'Arte moderna*, 26.4.1904, *La festa commemorativa*

Vor allem die Theaterinteressierten blieben ihrem Metier über lange Zeiträume hinweg treu. Der Schriftsetzer Carlo Maurer gehörte zu den Initiatoren des 'Circolo Arte Moderna', in dessen Vorstand er von 1903 bis 1909 mitwirkte, seit 1906 auch als schauspielerischer Leiter. Er wird des öfteren ob seiner schauspielerischen Fähigkeiten hervorgehoben, als "applaudito brillante".³⁰ Der zweite Initiator des 'Arte Moderna' war Ermenegildo Pagliaruzzi, der ebenfalls von Beginn an im Vorstand saß und schauspielerte und zudem seit 1908 die Kindertheatergruppe leitete und auch in den Jahren nach 1912 im 'Circolo Arte Sociale' weiterführte.³¹ Der Kaffeehausgehilfe Luigi Tessini wirkte von 1903 bis 1909 als Schauspieler im Vorstand des 'Circolo Arte Moderna' mit, zwischen 1903 und 1906 als Vorsitzender.³² Der Mechaniker Riccardo Maraspin war zwischen 1904 und 1909 in den Vorständen sowohl des Circolo sportivo als auch des 'Circolo Arte Moderna' aktiv,³³ ähnliches gilt für den Verkaufsgehilfen Umberto Michelazzi, der zwischen 1904 und 1911 zuerst bis 1906 im 'Circolo Arte Moderna', danach im Circolo sportivo aktiv war.³⁴ Auch der Schriftsetzer Romeo Henzinger war zwischen 1904 und 1910 im 'Arte Moderna' aktiv, seit 1906 zunächst als stellvertretender, dann als erster Vorsitzender.³⁵ Lina Cavalieri werden "ausgezeichnete Qualitäten" ("ottime qualità") im Schauspielen bescheinigt, sie wird als "absolute erste Schauspielerin" ("prima attrice assoluta") bezeichnet.³⁶ Der Angestellte Giuseppe Gruden war von 1905 bis 1912 im sozialdemokratischen Milieu schauspielerisch tätig, von 1905 bis 1909 saß er im Vorstand des 'Arte Moderna', 1912 gehörte er sowohl zu den Begründern des

dei tipografi, 28.6.1904, Il ballo dei socialisti, 24.2.1909, 25.2.1914, Comitato escursioni con figli di organizzati, 29.1.1910, 5.2.1910; Vetta 1989, 129.

³⁰ AST, Dir. Pol., Società b. 284; Guida generale 1907-1910, Il Lavoratore, La festa di domani sera, 24.10.1903, La serata del Circolo d'Arte Moderna, 19.1.1904 (Zitat), La recita dell'Arte Moderna, 26.4.1904, Per la vita, 14.3.1905, "In marcia!" al Teatro Goldoni, 4.5.1905. Piemontese 1961, 255.

³¹ AST, Dir. Pol., Società b. 284; Guida generale 1905, 1907-1908, 1910; Il Lavoratore, 'Circolo Arte Moderna', 14.9.1908, 'Circolo Arte Sociale', 17.9.1913, 4.2.1914; Piemontese 1961, 255.

³² AST, Dir. Pol., Società b. 284; Guida generale 1907, 1909-1910, 1912, 1915; Il Lavoratore, La serata del Circolo d'Arte Moderna, 19.1.1904, La recita dell'Arte Moderna, 26.4.1904, "In marcia!" al Teatro Goldoni, 4.5.1905; Vetta 1989, 123.

³³ AST, Dir. Pol., Società b. 301, b. 284; Guida generale 1906, 1910.

³⁴ AST, Dir. Pol., Società b. 284, b. 301; Guida generale 1905-1907, 1912, 1914.

³⁵ AST, Dir. Pol., Società b. 284, b. 317, b. 358; Guida generale 1912, Il Lavoratore, 'Circolo Arte Moderna', 9.11.1908.

³⁶ AST, Dir. Pol., Società b. 284; Il Lavoratore, Per la vita, 14.3.1905 (Zitat), "In marcia!" al Teatro Goldoni, 4.5.1905; Piemontese 1961, 255 (Zitat).

'Circolo filodrammatico socialista' als auch des Nachfolger der Arte Moderna, dem 'Circolo Arte Sociale'. 1906 und 1907 saß er zudem im Vorstand der Ortssektion des 'Verbandes jugendlicher Arbeiter'.³⁷ Alfredo Robba saß von 1906 bis 1911 im Vorstand des 'Arte Moderna'.³⁸ Angelo Duitz gehörte von 1909 bis 1914 zu den Vorständen und Schauspielern des 'Circolo Arte Moderna', dann des 'Circolo Filodrammatico' und des 'Circolo Arte Sociale'.³⁹

Auch der 'Circolo sportivo internazionale' besaß einen fest Kern an Sportenthusiasten. Der Circolo wurde außer von Valentino Pittoni von dem Mechaniker Ezio Chiussi initiiert, der gleichfalls zum Kern der italienischen Partei gehörte. Er saß 1904 und 1905 im Vorstand des Sportvereins.⁴⁰ Eine maßgebliche Rolle in der Entstehung des Circolo hatte auch der Arzt Friedrich Steiner initiiert, der in den Jahren 1903 und 1904 Vorträge medizinischen Inhalts im 'Circolo di studi sociali' gehalten hatte. Mit Gründung des 'Circolo sportivo' 1904 wurde er dessen Vorsitzender und blieb es bis 1907.⁴¹ Der Verkaufshelfer Silvio Tositti saß vom Gründungsjahr 1904 bis 1911 im Vorstand des 'Circolo sportivo'.⁴² Der Ladeninhaber Enrico Zerquenich saß von 1904 bis 1910 im Vorstand, tat sich ansonsten organisatorisch als Laufleiter des Audax podistico und sportlich durch die Absolvierung desselben hervor.⁴³ Der Händler Mario Okom wirkte von 1904 bis 1910 im Vorstand des Circolo sportivo mit.⁴⁴ Giovanni Barba war von 1905 bis 1910 Vorstandsmitglied.⁴⁵ Der Journalist Amedeo Tedeschi war von 1911 bis 1914 Vorsitzender des 'Circolo sportivo'.⁴⁶ Regelmäßigste und ausdauerndste Absolventen des Audax podistico über 100 km und anderer Laufwettbewerbe waren Giacomo

³⁷ AST, Dir. Pol., Società b. 284, b. 298; Guida generale 1908-1910; Il Lavoratore, Il congresso annuale, 24.4.1906, 'Circolo Arte Moderna', 9.11.1908, La festa del 'Circolo Arte Sociale', 2.10.1912.

³⁸ AST, Dir. Pol., Società b. 284; Guida generale 1908-1909.

³⁹ AST, Dir. Pol., Società b. 284, b. 423, b. 538; Il Lavoratore, La festa del "Circolo Arte Sociale", 2.10.1912, 'Circolo Arte Sociale', 3.5.1913, 4.1.1914.

⁴⁰ AST, Dir. Pol., Società b. 294; Guida generale 1905-1906.

⁴¹ AST, Dir. Pol., Società b. 301, AST, Dir. Pol., APR b. 313; Guida generale 1907-1908; Piemontese 1961, 255.

⁴² AST, Dir. Pol., Società b. 301; Guida generale 1905, 1912.

⁴³ AST, Dir. Pol., Società b. 301; Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 9.3.1910, 6.4.1910, 25.5.1910; Guida generale 1906.

⁴⁴ AST, Dir. Pol., Società b. 301; Guida generale 1906, 1908-1911.

⁴⁵ AST, Dir. Pol., Società b. 301.

⁴⁶ AST, Dir. Pol., Società b. 301; Guida generale 1912, 1915.

Avanzo⁴⁷, Ermanno Pacor⁴⁸ und Umberto Bertola.⁴⁹

Flüchtiger präsentieren sich die Zugehörigkeiten im 'Circolo corale tra lavoratori' und auch im Mandolinenorchester, für das keine einzige jahrelang andauernde Mitgliedschaft feststellbar ist. Der Installateur Ludovico Zucchi war von 1903 bis 1910 Vorstandsmitglied des 'Circolo corale tra lavoratori', von 1907 bis 1909 als stellvertretender Vorsitzender.⁵⁰ Giuseppe Fischer sang fast zehn Jahre im 'Circolo corale tra lavoratori'.⁵¹ Der Angestellte Nicolò De Grassi war von 1906 bis 1913 im Vorstand, seit 1910 als stellvertretender Vorsitzender.⁵² Der Straßenbahner Orazio Marzani⁵³ und Armando Papadachi⁵⁴ waren von 1907 bis 1913 Vorstandsmitglieder.

Der Frauenverein entstand durch die Initiative einer Handvoll Mitarbeiterinnen Giuseppina Martinuzzis. Amalia Srmisek war 1906 Gründungsmitglied des 'Circolo femminile' und blieb bis 1909 im Vorstand.⁵⁵ Clotilde Crisman war in den ersten beiden Jahren stellvertretende, dann bis 1910 erste Vorsitzende des Vereins.⁵⁶ Santina Stegagno⁵⁷, Gisella Pacor⁵⁸ und Luigia Gherdovich⁵⁹ finden sich von 1908 bis 1911 im Vorstand. Letztere betätigte sich auch in der Inszenierung von

⁴⁷ AST, Dir. Pol., Società b. 301; Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 9.3.1910, 6.4.1910, 21.1.1911, Il VII Audax podistico triestino di 100 km, 8.11.1913.

⁴⁸ Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 27.9.1911, 18.11.1911, 15.5.1912, 2.10.1912; AST, Dir. Pol., Società b. 301.

⁴⁹ Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 30.9.1910, 27.9.1911, 18.11.1911, 15.5.1912, 2.10.1912, 3.5.1913.

⁵⁰ AST, Dir. Pol., Società b. 219; Guida generale 1908-1910; Il Lavoratore, Il 'Circolo corale fra lavoratori', 31.10.1903.

⁵¹ AST, Dir. Pol., Società b. 219; Guida generale 1905, 1908-1909, 1911, 1914.

⁵² AST, Dir. Pol., Società b. 219; Guida generale 1907, 1910, 1912, 1914.

⁵³ AST, Dir. Pol., Società b. 219; Guida generale 1908-1911, 1914.

⁵⁴ AST, Dir. Pol., Società b. 219; Guida generale 1908-1912.

⁵⁵ AST, Dir. Pol., Società b. 380; Guida generale 1908-1910; Il Lavoratore, Circolo femminile socialista, 11.10.1906.

⁵⁶ AST, Dir. Pol., Società b. 380; Guida generale 1908-1910; Il Lavoratore, Circolo femminile socialista, 11.10.1906, Piemontese 1961, 254.

⁵⁷ AST, Dir. Pol., Società b. 380; Guida generale 1910; Il Lavoratore, Il Congresso del Circolo femminile socialista, 1.4.1911.

⁵⁸ AST, Dir. Pol., Società b. 380; Guida generale 1910-1912; Il Lavoratore, Al Circolo femminile socialista, 21.1.1911, Il Congresso del Circolo femminile socialista, 1.4.1911, Piemontese 254. Sie war in den letzten Jahren vor dem Krieg auch im Exekutivkomitee der Partei.

⁵⁹ AST, Dir. Pol., Società b. 380; Guida generale 1910-1912; Il Lavoratore, Al Circolo femminile socialista, 21.1.1911, Il Congresso del Circolo femminile socialista, 1.4.1911, Piemontese 1961, 254.

Lebenden Bildern, Gisella Pacor wird als Gewinnerin einer "posta volante" genannt.

Besonders aktive Jungsozialisten waren der Verkaufsgehilfe Mario Srimsek, der von Anbeginn an im Vorstand der Ortsgruppe Triest des 'Verbandes der jugendlichen Arbeiter' saß, seit 1905 in der Funktion des stellvertretenden oder ersten Vorsitzenden, und dann 1907 zu den Initiatoren des 'Circolo giovanile' gehörte, dessen stellvertretender oder erster Vorsitzender er bis 1912 blieb.⁶⁰ Der Uhrmacher Augusto Trebitz war 1907 Gründungsmitglied und von 1911 bis 1913 im Vorstand des 'Circolo giovanile',⁶¹ ähnliches gilt für den Buchbinder Lodovico Salateo, der 1913 und 1914 Vorsitzender des Vereins war.⁶² Ein weiteres Gründungsmitglied war Ottone Lantieri, der enge Verbindungen zu Giuseppina Martinuzzi unterhielt, und von 1910 ab sowohl im Vorstand des 'Circolo giovanile' als auch des 'Circolo di studi sociali' zu finden ist.⁶³ Der Angestellte Domenico Narduzzi gehörte von 1907 bis 1909 dem Vorstand des 'Circolo giovanile' an und taucht dann 1912 als Mitbegründer des 'Circolo filarmonico socialista' wieder auf.⁶⁴ Der Volksschullehrer Arcangelo Doff-Sotta war zwischen 1908 und 1913 im Vorstand des 'Circolo giovanile' aktiv und zudem als Redner in den Vortortvereinen San Giovanni / Guardiella und Gretta. Zudem soll er laut Piemontes Gymnastikkurse des 'Circolo sportivo' geleitet haben. In den Akten und Zeitungen findet sich dazu aber kein Hinweis.⁶⁵ 1909 taucht der neunzehnjährige Antonio Juraga erstmals im Vorstand des 'Circolo giovanile' auf und blieb bis zum Kriegsausbruch dort und im 'Circolo di studi sociali' aktiv.⁶⁶

Vier der führenden Köpfe der Triester slowenischen Sozialdemokratie, Josip Kopač, Alojz und Vincenc Kermolj und Alois Panek, wurden im Zusammenhang mit dem 'Občno delavsko izobraževalno pravavarstveno in podporno društvo za

⁶⁰ AST, Dir. Pol., Società, b. 277, b. 298, b. 423; Guida generale 1908, 1910-1912; Il Lavoratore, Il congresso annuale, 24.4.1906; Piemontese 1961, 250.

⁶¹ Guida generale 1912; AST, Dir. Pol., Società b. 423, Piemontese 1961, 250.

⁶² Guida generale 1912 1915, AST, Dir. Pol., Società b. 423, Piemontese 250.

⁶³ Cetina 1970, 17; Guida generale 1911-1913; AST, Dir. Pol., Società b. 423, Piemontese 1961, 250.

⁶⁴ Guida generale 1908-1910; AST, Dir. Pol., Società b. 423; Il Lavoratore, Primo congresso del Circolo giovanile socialista, 18.2.1908, AST, Luogotenenza, Atti Pres. b. 365.

⁶⁵ AST, Dir. Pol., Società b. 540, b. 423, b. 575; Guida schematica 1899; Guida generale 1910-1911, 1914-1915; Il Lavoratore, Primo congresso del Circolo giovanile socialista, 18.2.1908, 'Circolo di studi sociali', 20.11.1909, Piemontese 1961, 255.

⁶⁶ Guida generale 1911; Il Lavoratore, Il congresso del 'Circolo di studi sociali', 1.3.1913.

Primorsko' bereits erwähnt. Auch die weiteren über einen langen Zeitraum an der Kulturbewegung Beteiligten gehörten ausnahmslos zur Führungsriege der JSDS.⁶⁷ Der Eisenbahner Franc Jemejčič saß 1903 und 1904 dem 'Splošno delavsko pevsko društvo' vor und wirkte 1907 und 1909 im Vorstand des 'Ljudski oder' mit. 1909 war er auch Kassier der Organisation des genossenschaftlichen Gasthauses der Eisenbahner "International".⁶⁸ Der Bäcker Alojz Štolfa war zwischen 1904 und 1910 im 'Splošno delavsko pevsko društvo' (1904), in der Bildungs- und in der Theatersektion des 'Ljudski oder' (1905-1910) tätig.⁶⁹ Der zeitweilige Redakteur des Rdeči prapor, Karel Linhart, war 1903 und 1904 im Ausschuß des 'Splošno delavsko pevsko društvo'.⁷⁰ Der eigentliche Erfinder und Motor des 'Ljudski oder' war Ivan Regent, der 1902 achtzehnjährig zur JSDS stieß. Er fungierte als Sekretär und in verschiedenen anderen Vorstandsfunktionen (1908 bis 1909 war er Vorsitzender) und hielt regelmäßig Vorträge. Außerdem unterstützte er den Arbeiterbildungsverein im Vorort San Giovanni / Guardiella.⁷¹ Außer ihm gehörte der Lagerarbeiter und Exekutivkomitee-Mitglied Anton Jernejčič zu den Begründern des 'Ljudski oder', er war dessen erster Vorsitzender bis 1907 und danach bis 1910 Vorstandsmitglied.⁷² Der Eisenbahner Ignacij Mihevz fungierte im Gründungsjahr des 'Ljudski oder' als stellvertretender Vorsitzender.⁷³ Auch der Bäcker Fran Sešek gehörte zu den Begründern des 'Ljudski oder' und saß bis 1911 im Vorstand, 1905 bis

⁶⁷ Regent weist in seiner Schrift zum fünfzigjährigen Jubiläum der Gründung des 'Ljudski oder' auf den Umstand hin, daß dessen Mitglieder sich aus gewerkschaftlich und politisch schon organisierten Arbeitern rekrutierten. Regent 1955, 147.

⁶⁸ AST, Dir. Pol., Società b. 253, b. 251; Guida generale 1908, 1910, Delavski list, Društvo 'Ljudski oder', 19.2.1909; Piemontese 1961, 139.

⁶⁹ AST, Dir. Pol., Società b. 253, b. 318; Guida generale 1905-1907, 1911, Il Lavoratore, Al congresso costitutivo del "'Ljudski oder'", 28.3.1905.

⁷⁰ AST, Dir. Pol., Società b. 253; Il Lavoratore, I compagni jugo slavi, 17.3.1903.

⁷¹ Il Lavoratore, Al congresso costitutivo del 'Ljudski oder', 28.3.1905, La costituzione del Circolo di cultura a S. Giovanni di Guardiella, 16.10.1909; Zarja, Slavnostna otvoritev novega "Delavskega doma" v Trstu, 16.9.1912; AST, Dir. Pol., Società b. 318; Guida generale 1905-1910, 1913, Delavski list, Društvo 'Ljudski oder', 19.2.1909.

⁷² AST, Dir. Pol., Società b. 318; Guida generale 1908; Il Lavoratore, Al congresso costitutivo del 'Ljudski oder', 28.3.1905; Delavski list, Društvo 'Ljudski oder', 19.2.1909; Piemontese 1961, 139; PSBL, 635. Das biographische Lexikon beschreibt ihn als eine Art Michele Susmel des 'Ljudski oder'. Sein Vater, gestorben 1904, soll einer der führenden slowenischen Sozialisten in Triest gewesen sein, Mitbegründer des Rdeči prapor, und ihn richtungsweisend beeinflusst haben.

⁷³ AST, Dir. Pol., Società b. 318; Guida generale 1906-1907; Il Lavoratore, Al congresso costitutivo del 'Ljudski oder', 28.3.1905.

1907 als stellvertretender Vorsitzender.⁷⁴ Der Schuhmacher Karl Vrabec gehörte ebenfalls zu den Gründungsmitgliedern und 1906 dann zu den Initiatoren der Theatersektion des 'Ljudski oder'.⁷⁵ Dragotin⁷⁶ und Vinko Vrabec⁷⁷ gehörten ebenfalls zu den eifrigsten Aktivisten des 'Ljudski oder' und besonders der Theatergruppe, zwischen 1905 und 1912 sind sie beide als Vorstandsmitglieder, Bibliothekare und Schauspieler zu finden. Vinko Vrabec gehörte 1913 zu den Mitbegründern der 'Jugoslovanska socialistična mladina'. Der Postangestellte Fran Gruden war der erste Bibliothekar des 'Ljudski oder' und bis 1908 im Vereinsausschuß.⁷⁸ Der Schneider Anton Vaupotič stieß 1906 neunzehnjährig zur JSDS und zum 'Ljudski oder' und blieb bis 1911 Vorstandsmitglied.⁷⁹ Der Schmied Ivan Gruden gehörte von 1907 bis 1911 dem Vorstand an.⁸⁰ Der Bäcker Fran Milost gehörte von 1908 bis 1913 dem 'Ljudski oder' an und hielt nicht nur verschiedene Vorträge sondern auch Fest- oder Trauerreden wie die für den ermordeten Franz Schuhmeier.⁸¹ Der Rechtsanwalt und Masarykovec Josip Ferfolja war von 1909 bis 1913 im 'Ljudski oder' aktiv, hielt Vorträge, übersetzte die Vorträge Renners, Dannebergs und Winarskys ins Slowenische, um dem Mangel an slowenischsprachigen sozialistischen Schriften Abhilfe zu leisten, und deklamierte Gedichte auf dem 1912 veranstalteten Aškerc-Abend.⁸² Eine Sonderrolle nahmen Henrik Tuma und Etbin Kristan ein, die zwar nicht in Triest ansässig waren, aber dennoch eine zentrale Rolle in der slowenischen Kulturbewegung spielten. Kristan fungierte als Redner, Rezitator,

⁷⁴ AST, Dir. Pol., Società b. 318; Guida generale 1906-1907, 1909, 1915; Il Lavoratore, Al congresso costitutivo del 'Ljudski oder', 28.3.1905; Delavski list, Društvo 'Ljudski oder', 19.2.1909, 'Ljudski oder' v Trstu, 14.2.1908.

⁷⁵ Guida generale 1906-1907, 1909; Il Lavoratore, Al congresso costitutivo del 'Ljudski oder', 28.3.1905; Zbornik 1970, 85; Regent 1967, 45f.

⁷⁶ AST, Dir. Pol., Società b. 318; Guida generale 1909; Delavski list, Naš silvestrov večer, 8.1.1909, Društvo 'Ljudski oder', 19.2.1909, Veselica Ljudskega odra, 26.3.1909; Zarja, O uprizoritvi E. Kristanove "Tovarne" v Trstu, 16.12.1912.

⁷⁷ AST, Dir. Pol., Società b. 318, b. 656; Guida generale 1909; Delavski list, Društvo 'Ljudski oder', 19.2.1909; Zarja, O uprizoritvi E. Kristanove "Tovarne" v Trstu, 16.12.1912.

⁷⁸ AST, Dir. Pol., Società b. 318; Guida generale 1906-1907; Il Lavoratore, Al congresso costitutivo del 'Ljudski oder', 28.3.1905; Delavski list, 'Ljudski oder' v Trstu, 14.2.1908.

⁷⁹ AST, Dir. Pol., Società b. 318; Guida generale 1907, 1909; Delavski list, Naš silvestrov večer, 8.1.1909.

⁸⁰ AST, Dir. Pol., Società b. 318; Guida generale 1909, 1911-1912.

⁸¹ AST, Dir. Pol., Società b. 318; Il Lavoratore, La commemorazione di Francesco Schuhmeier alle Sedi Riunite, 19.2.1913; Delavski list, Naš silvestrov večer, 8.1.1909.

⁸² AST, Dir. Pol., Società b. 318; Guida generale 1910; Rdeči Prapor, 'Ljudski oder', 14.9.1910; Zarja, Anton Aškerc in njegova doba, 10.10.1912.

Autor von Bildungsbroschüren und Theaterstücken.⁸³ Henrik Tuma trat 1908 der JSDS bei und saß in diesem Jahr auch im Vorstand des 'Ljudski oder', wohnte ansonsten aber in der gesamten Zeit in Görz und reiste zu seinen regelmäßigen Vorträgen an.⁸⁴

Unter den slowenischen Frauen gab es eine Handvoll, die über längere Zeit aktiv im kulturellen Milieu waren. Amalija Verne wirkte zwischen 1903 und 1909 sowohl im 'Splošno delavsko pevsko društvo' - hier saß sie im Gründungsjahr 1903 im Revisionskomitee - als auch in der Theatersektion des 'Ljudski oder' mit.⁸⁵ Frančiška Regent beteiligte sich zwischen 1908 und 1912 an der Theater- und der Chorsektion, hier als Sopransolostimme, des 'Ljudski oder'.⁸⁶ Auch Manija Muha war von 1908 bis 1911 in der Theatersektion als Schauspielerin aktiv.⁸⁷ Frančiška Regent arbeitete seit 1912 mit Giuseppina Martinuzzi zusammen und begründete die Frauensektion des 'Ljudski oder', der sie bis zum Krieg vorstand.⁸⁸ Ihr zur Seite stand Antonija Gornikova, die auch Vorträge hielt und 1913 als erste slowenische weibliche Rednerin auf der Maifeier auftrat.⁸⁹

Es läßt sich auch eine personelle Kontinuität zwischen dem 'Deutschen Arbeiterbildungsverein' (1906) und dem 'Sozialdemokratischen Verein' (1910) feststellen, da vier Mitglieder, Leo Weiss, Josef Felkl, Josef Haider und Fritz Hagen, in beiden Vereinen im Vorstand saßen.⁹⁰

Die Reichweite der identitätsstiftenden Funktion der kulturellen Praxis eines

⁸³ Rdeči Prapor, Društvene vesti, 18.11.1905, Predavanja v Trstu, 11.5.1906, Društvo 'Ljudski oder' v Trstu, 6.11.1907, Predavanje sod. E. Kristana v Trstu, 13.11.1907, Predavanje v Trstu, 11.12.1909, Predavanje Etbina Kristana, 14.12.1910, Predavanja sodruge E. Kristana, 22.2.1911, Trst. 'Ljudski oder', 17.5.1911; Delavski list, Društvo 'Ljudski oder' v Trstu, 3.4.1908, 16.10.1908, 23.10.1908, 26.2.1909, Predavanje v Ljudskem odru, 5.3.1909; AST, Dir. Pol., Società b. 371, b. 318; SBL, 572.

⁸⁴ Rdeči Prapor, Društvo 'Ljudski oder', 27.10.1905; Zarja, Ciklus predavanj, 30.9.1912; Guida scematica 1890; AST, Dir. Pol., Società b. 318; Delavski list, 'Ljudski oder' v Trstu, 14.2.1908; Tuma 1994, XXIIIff.

⁸⁵ AST, Dir. Pol., Società b. 253; Delavski list, Naš silvestrov večer, 8.1.1909.

⁸⁶ AST, Dir. Pol., Società b. 318; Rdeči Prapor, Iz Trsta. 'Ljudski oder'..., 11.1.1910; Delavski list, Naš silvestrov večer, 8.1.1909, Veselica Ljudskega odra, 26.3.1909; Zarja, O uprizoritvi E. Kristanove "Tovarne" v Trstu, 16.12.1912.

⁸⁷ AST, Dir. Pol., Società b. 318; Delavski list, Naš silvestrov večer, 8.1.1909, Veselica Ljudskega odra, 26.3.1909.

⁸⁸ Zarja, Ženski shod, 14.5.1912; AST, Dir. Pol., Società b. 318.

⁸⁹ Zarja, Ženski shod, 14.5.1912, 19.10.1912, Ženski sestanek, 22.10.1912; Il Lavoratore, Il primo maggio a Trieste, 3.5.1913.

⁹⁰ Guida generale 1909; AST, Dir. Pol., Società b. 593; Il Lavoratore, Un circolo di cultura

Sozialmilieus läßt sich, zumal in einem Mikrokosmos wie der Triester es war, auch anhand der Familienbande ablesen, die zwischen den Aktivisten bestanden. Wie in III.3.A. ersichtlich wird, richtete sich die Frauenpropaganda zentral an die "Mütter, Ehefrauen, Schwestern"⁹¹ der sozialdemokratischen männlichen Militanten, also ausdrücklich an den Familienanhang. In der Tat lassen sich, obwohl die Mehrzahl der Frauen selbständig erscheint, eine beachtliche Anzahl von Familienbanden feststellen.

Die Verfasserin des genannten Artikels an die Mütter, Ehefrauen und Schwestern, Cesarina Ciccotti, war die Frau des Redakteurs des *Lavoratore*, Francesco. Sie spielte auch auf Festen Piano und trat als Sängerin auf.⁹² Ida Puecher, Maria Pitz und Maria Covitz folgten ihren Männern Edmondo, Guglielmo und Carlo ins sozialdemokratische Kultur- und Bildungsleben.⁹³ Während Romeo Grassi im Vorstand des 'Circolo di studi sociali' saß, schauspielerte seine Frau im 'Circolo Arte Moderna'.⁹⁴ Schauspielerinnen der ersten Aufführung des 'Arte Moderna' waren die Schwestern A. und L. Adente.⁹⁵ In der Theatergruppe des Bildungsvereins San Giovanni /Guardiella spielte das Ehe- oder Geschwisterpaar M. und C. Scala mit.⁹⁶ Möglich, wenn auch nicht einwandfrei nachvollziehbar, ist auch, daß die fünf Cossuttas, Luigia, Olga, Lodovico, Antonio und Carlo, etwas miteinander zu tun hatten;⁹⁷ gleiches gilt für Gisella, Ermanno und Giuseppe Pacor,⁹⁸ sowie für Amalia, Francesco, Mario und Natalia Srimsek.⁹⁹ Anita und Bruno Polacco schauspielten gemeinsam im 'Arte Moderna'; ihre Tochter Benvenuta trat schon einige Jah-

dei compagni tedeschi, 16.1.1906.

⁹¹ *Il Lavoratore*, Madri, spose, sorelle..., 1.5.1904.

⁹² *Il Lavoratore*, La festa di domani sera, 24.10.1903.

⁹³ AST, Dir. Pol., Società b. 380; Guida generale 1908; *Il Lavoratore*, Circolo femminile socialista, 11.10.1906.

⁹⁴ Guida generale 1905; AST, Dir. Pol., Società b. 284.

⁹⁵ *Il Lavoratore*, La serata del Circolo d'Arte Moderna, 19.1.1904.

⁹⁶ AST, Dir. Pol., Società b. 540.

⁹⁷ AST, Dir. Pol., Società b. 284, b. 538, b. 380; Guida generale 1909-1910; 1912, *Il Lavoratore*, La costituzione della Casa del popolo, 25.4.1903; AST, Dir. Pol., APR b. 255 Sozialdemokratische Bewegung 1897, 34.

⁹⁸ AST, Dir. Pol., Società b. 380, b. 575, b. 301; Guida generale 1910-1912; *Il Lavoratore*, 'Circolo sportivo internazionale', 21.1.1911, 27.9.1911, 18.11.1911, 15.5.1912, 2.10.1912, 1.4.1911; Piemontese 1961, 254.

⁹⁹ AST, Dir. Pol., Società, b. 277, b. 380, b. 298, b. 423; Guida generale 1908-1912; *Il Lavoratore*, Il congresso annuale, 24.4.1906, Circolo femminile socialista, 11.10.1906, Il Congresso del Circolo femminile socialista, 1.4.1911; Piemontese 1961, 250.

re vorher auf einem Fest schauspielerisch in Erscheinung.¹⁰⁰ Während Fanny Babuder, Clotilde Crisman und Elisa Petronio im Frauenverein aktiv waren, trainierten ihre Männer Pietro, Giuseppe und Bruno im 'Circolo sportivo'; ersterer war zudem Mitglied des 'Circolo filarmonico'.¹⁰¹ Auch Valeria Hacker und Lucia Silla saßen im Vorstand des 'Circolo femminile', ihre Männer Enrico und R. hingegen in jenem des 'Circolo di studi sociali' und des 'Arte Moderna' respektive.¹⁰²

Ivan Regent und seine spätere Frau Amalija Ličar haben sich, so die Notiz zu Amalija Regent im Biographischen Lexikon der Slowenen des Küstenlandes, im 'Ljudski oder' kennengelernt (PSBL 13, 1987, 168). Auch Regents Schwestern Marija und Frančiška waren im 'Ljudski oder' aktiv, letztere wird später Rudolf Golouh heiraten (Regent 1967, 182). Der Mann Antonija Gornikovas, Fran Gornikov, schauspielerte in der Theatersektion des 'Ljudski oder',¹⁰³ ebenso die Frau Josip Kopačs, Marija, die unter anderem an der Aufführung von Etbin Kristans Tovarna mitwirkte.¹⁰⁴ Außer der erwähnten Marija Muha war auch Ivanka Muha, wohl ihre Schwester, Teil der Theatersektion.¹⁰⁵ Das Ehe- oder Geschwisterpaar Ivanka und A. Cigoj waren 1903 und 1904 gemeinsam Mitglieder des 'Splošno delavsko pevsko društvo',¹⁰⁶ Cilka und A. Maganja 1912 der Theatersektion des 'Ljudski oder', Cilka trat außerdem des öfteren bei Festen als Sängerin oder Rezitatorin von Gedichten in Erscheinung.¹⁰⁷ Antonija Kermolj, Ehefrau eines der Gebrüder Kermolj, saß 1910 im Vorstand des 'Circolo femminile socialista', ihr Sohn wird wegen schauspielerischer Fähigkeiten gelobt.¹⁰⁸ In der kurz vor Kriegsausbruch gegründeten

¹⁰⁰ Il Lavoratore, La festa dei tipografi, 8.11.190; AST, Dir. Pol., Società b. 358, b. 284; Piemontese 1961, 255.

¹⁰¹ AST, Dir. Pol., Società b. 380, 301; Il Lavoratore, Circolo femminile socialista, 11.10.1906, 'Circolo sportivo internazionale', 1.4.1911, Il Congresso del Circolo femminile socialista, 1.4.1911; AST, Luogotenenza Atti Pres. b. 365; Guida generale 1908-1912; Piemontese 1961, 254.

¹⁰² AST, Dir. Pol., Società b. 380, b. 284; Guida generale 1908, 1911-1913; Il Lavoratore, Circolo femminile socialista, 11.10.1906.

¹⁰³ Zarja, O uprizoritvi E. Kristanove "Tovame" v Trstu, 16.12.1912; AST, Dir. Pol., Società b. 253; Guida generale 1904.

¹⁰⁴ Delavski list, Naš silvestrov večer 8.1.1909, Veselica Ljudskega odra, 26.3.1909; Zarja, O uprizoritvi E. Kristanove "Tovame" v Trstu, 16.12.1912; AST, Dir. Pol., Società b. 565.

¹⁰⁵ Delavski list, Naš silvestrov večer, 8.1.1909, Veselica Ljudskega odra, 26.3.1909; AST, Dir. Pol., Società b. 318.

¹⁰⁶ AST, Dir. Pol., Società b. 253.

¹⁰⁷ Zarja, Veselica v Sv. Križu, 21.8.1912, 27.3.1913.

¹⁰⁸ AST, Dir. Pol., Società b. 380; Il Lavoratore, 'Circolo Arte Sociale', 8.11.1913.

Triester Sektion der Naturfreunde saßen drei Ehepaare im Vorstand, Rosa und Johann Sommer, Anna und Josef Mischon sowie Marie und Leo Pollitzer.¹⁰⁹

Daß die beteiligten Kinder von ihren sozialdemokratisch orientierten Eltern zur Beteiligung an den Angeboten motiviert wurden, versteht sich von selbst. Die meisten der namentlich erwähnten Kinder lassen sich in der Tat ihren Eltern zuordnen. Die Tochter Valentino Pittonis und die Kinder Anton Vaupotičs nahmen am Kamevalsball 1913 teil.¹¹⁰ Bruno Zocco wurde des öfteren wegen seiner guten schauspielerischen Leistungen in der Kindertheatergruppe gelobt. Sein Vater Antonio war einer der Initiatoren dieser Gruppe und selbst Schauspieler im 'Arte Moderna'.¹¹¹ Auch die Söhne des Mechanikers und Gemeinderatmitglieds Stefano Paulich¹¹² und des Vorstandsmitgliedes des 'Circolo corale' und des 'Circolo sportivo', Vittorio Stoch¹¹³, wurden wegen guter Darbietungen bei einer Kinderaufführung des 'Circolo Arte Sociale' gelobt. Die Tochter des 'Circolo sportivo'-Mitglieds Carlo Marangoni war Mitglied der Kindertheatergruppe des 'Arte Moderna',¹¹⁴ die Tochter Fran Milosts war Mitglied der Kindertheatergruppe des 'Arte Sociale',¹¹⁵ ebenso die Mercede Gabersichs, Vorstandsmitglied des Frauenvereins.¹¹⁶

Sowohl die italienische als auch die slowenische Sozialdemokratie entwickelten sich aus den nationalen Milieus. Pittoni stellte dies 1910 in einer Rede vor reichsitalienischen Genossen heraus:

Wir mehr im Vordergrund stehende Sozialisten waren alle Irredentisten. Ich, meine Kollegen Abgeordneten aus Triest Oliva und Scabar, waren alle in irredentistischen Kreisen aktiv. Selbst der Begründer der Partei, der arme und geliebte Carlo Ucekar, kam aus dieser Partei. Warum haben wir die Reihen der Irredentisten verlassen? Solange wir hofften, daß das Eroberungsprojekt sich erfüllen könnte, das uns als die Vollendung der italienischen Einigung erschien, blieben wir in den Reihen der irredentistischen Partei, aber als wir jedes Warten als unnütz und steril erkannten, als wir wegen der neuen wirtschaftlichen Bedingungen die Notwendigkeit heranreifen sahen, die Arbeiterschaft zu organisieren und zu disziplinieren, da ha-

¹⁰⁹ AST, Dir. Pol., Società b. 661.

¹¹⁰ Il Lavoratore, Il ballo dei bambini degli organizzati, 5.2.1913.

¹¹¹ AST, Dir. Pol., Società b. 284; Il Lavoratore, La festa dei tipografi, 8.11.1902, Circolo femminile socialista, 26.1.1907.

¹¹² Il Lavoratore, 'Circolo Arte Sociale', 8.11.1913; Winkler 2000, 298.

¹¹³ AST, Dir. Pol., Società b. 277, b. 301; Il Lavoratore, 'Circolo Arte Sociale', 8.11.1913.

¹¹⁴ AST, Dir. Pol., Società b. 301, b. 284.

¹¹⁵ Il Lavoratore, 'Circolo Arte Sociale', 4.2.1914.

¹¹⁶ Il Lavoratore, Circolo femminile socialista, 11.10.1906, 'Circolo Arte Sociale', 8.11.1913; AST, Dir. Pol., Società b. 380; Guida generale 1908; Piemontese 1961, 254.

ben wir uns mit Energie der neuen Bewegung zugewandt, überzeugt, unsere Kräfte nützlich einzusetzen, um die wirtschaftlichen und moralischen Bedingungen unserer Arbeiter zu heben.¹¹⁷

Außer Pittoni, Ucekar, Oliva und Scabar hatte sich auch Giuseppina Martinuzzi nach ihrer Ankunft in Triest aus dem istrischen Albona 1877 zunächst bis etwa Mitte der 1890er Jahre im liberalnationalen Milieu bewegt (Apih 1991a, 29; Piemontese 1961, 178; Cetina 1970, 22). Zwei Mitglieder der Sozialdemokratie bürgerlicher Herkunft blieben dieser auch nach ihrer Konvertierung zur Sozialdemokratie über das Vereinswesen verbunden. Edmondo Puecher kündigte auch nach seinem Parteibeitritt 1902 nicht seine Mitgliedschaft in der 'Società di Minerva' auf, der er mindestens bis 1909 treu blieb.¹¹⁸ Angelo Vivante hingegen hatte sich seit 1899 aus der 'Società ippica triestina' und der 'Società di schema', die beide zu den sozial selektivsten Vereinen in Triest gehörten, zurückgezogen, denen er seit 1892 als Sohn einer bedeutenden Bürgerfamilie angehört hatte. Seine Mitgliedschaft in der 'Società Alpina delle Giulie', dem nationalistisch ausgerichteten italienischen Alpenverein, behielt er indes bis zu seinem Tod 1915 bei. Sie erschien ihm, im Gegensatz zu den beiden erstgenannten Vereinen, augenscheinlich nicht als widersprüchlich zu seiner sozialdemokratischen Gesinnung.¹¹⁹ Für einige wenige Beteiligte der sozialdemokratischen Kulturbewegung läßt sich eine ehemals liberalnationale Affiliation zur 'Società operaia triestina' nachweisen. Der Konditor Luigi Centis, Vorstandsmitglied des 'Circolo mandolinistico' 1904, gehörte von 1891 bis 1894 der SOT an.¹²⁰ Auch Giuseppe Bratos, Angestellter der städtischen Gaswerke und zwischen 1906 und 1908 Vorstandsmitglied des 'Circolo corale', war zwölf Jahre zuvor Mitglied der SOT gewesen.¹²¹

Bei den Slowenen war es kaum anders. Die einzige offensichtliche Verbindung zum narodnjakischen Dunstkreis findet sich über den 1902 gegründeten 'Dramatično društvo', dem in der Mehrzahl Mitglieder angehörten, die ansonsten in narodnjakischen Vereinen wie dem Edinost, dem 'Tržaško podporno društvo', dem

¹¹⁷ Il discorso di Valentino Pittoni alla Sala Verdi, in: *La Giustizia. Giornale socialista quotidiano di Reggio Emilia*, 22.11.1910, zitiert nach: Millo 1998, 157.

¹¹⁸ Millo 1998, 166.

¹¹⁹ Millo 1998, 160ff.

¹²⁰ Guida schematica 1892-1895; Guida generale 1905, 1909.

¹²¹ AST, Dir. Pol., Società b. 219; Guida schematica 1895-1896, Guida generale 1907-1909.

Kyriell-Method-Verein oder den diversen Gesangsvereinen beteiligt waren.¹²² Zu den Begründern des 'Dramatično društvo' gehörte aber auch Karel Vrabec, der 1906 die Theatersektion des 'Ljudski oder' gründete, und auch Ivan Regent machte seine ersten Vereinerfahrungen, abgesehen vom Gesangsverein 'Danica' seines Heimatdorfes Kontovel, in dem sein Vater stellvertretender Vorsitzender gewesen war, im 'Dramatično društvo'.¹²³

Ein interessantes Selbstzeugnis über seine Konvertierung zum sozialdemokratischen Milieu gibt Henrik Tuma. Bis zur Jahrhundertwende hatte er sich im narodnjakischen Milieu bewegt, 1890 war er Mitglied des Triester Kyriell-Method-Vereins.¹²⁴ Seit 1903 nahm er an Arbeiterversammlungen teil, 1907 boten ihm die Sozialdemokraten an, bei den ersten Wahlen nach allgemeinem Wahlrecht zu kandidieren, obwohl er kein Parteimitglied war, Zeichen nicht zuletzt auch der Tatsache, daß die JSDS einen Mangel an geeigneten Kandidaten hatte. Tuma lehnte ab, da er zu diesem Zeitpunkt noch hoffte, eine anti-klerikale Bauernpartei auf dem Land gründen zu können, die die Sozialdemokraten in der Stadt hätte unterstützen sollen. Nachdem aber fast die gesamte Bauernschaft klerikal gewählt, die Sozialdemokratie in Triest hingegen vier der fünf Parlamentssitze errungen hatte, erschien ihm sein Vorhaben unrealistisch und er trat im März 1908 der JSDS bei.¹²⁵ In den Jahren zuvor hatte er sich nicht nur mit dem Sozialismus, sondern auch mit Geschichte und Philologie der slawischen Völker gründlich auseinandergesetzt. Er beschreibt in seinen Memoiren seine sozialdemokratische und auch nationale Identitätskonstruktion:

In meiner praktischen Arbeit sind viele meiner theoretischen Ansichten ins Wanken geraten, was die staatliche und menschliche Gesellschaft angeht, und ich fühlte die Notwendigkeit, [...] meine Ansichten zu revidieren. Angefangen habe ich mit dem Studium des großen deutschen Philosophen Wundt, ich habe mich mit verschiedenen Soziologien beschäftigt, sowie mit Religions- und Sexualfragen. Dann habe ich das gesamte Marx'sche "Kapital" gelesen. Insgesamt habe ich fünf Jahre intensiv studiert und mein gesamtes Inneres neu gestaltet. Ich habe erkannt, daß die geltenden Systeme, Religion, Staat und Gesellschaft unhaltbar sind und daß

¹²² Zum Beispiel Srečko Bartelj und Ivan Gorup, Guida scematica 1889-1890, 1892-1893, 1896, 1898; Guida generale 1906.

¹²³ PSBL 1, 1974, 165. Regents Vater Jože hatte 1888 auch dem Vorstand des Tržaško podporno društvo angehört, Guida scematica 1889.

¹²⁴ Guida scematica 1891.

¹²⁵ Tuma 1994, Tuma an Kraigher, 9. Juli 1907, 215f., Tuma an Furlani, 24. März 1908, 107f.; Pirjevec 1979.

es möglich ist, die menschliche Gesellschaft auf der Basis der realen wirtschaftlichen Lage zu rekonstruieren. Der historische Materialismus hat mich dazu gebracht, Geschichte zu studieren, besonders die der slawischen und orientalischen Völker, die in der Schule vollständig vernachlässigt wurden. Auch das hat mir neue Einsichten gebracht. In der gesamten Zeit seit 1882, als ich begonnen habe, die Vorträge Miklošičs zu besuchen [...], habe ich mich auch mit Philologie befaßt. Ich habe aus der Erinnerung die alten unterkrainischen Wörter aufgeschrieben, die ich von meiner Großmutter, meiner Mutter und von den Bauern gehört habe. Später habe ich in der Umgebung von Triest, im nördlichen Istrien, im Görzer Gebiet alle authentischen Ausdrücke gesammelt. Nach und nach habe ich mir die etymologischen Wörterbücher aller europäischen Kulturen besorgt und systematisch die Geschichte der slawischen Sprachen studiert. Auf diesem Wege habe ich mir eine eigene Anschauung über die Geschichte und die europäische Kultur geschaffen. (Tuma 1997/1937, 290f.)

Die Querverbindungen der Kulturbewegung zur politischen Arbeiterbewegung, die Mehrfachmitgliedschaften, die familiären Beziehungen innerhalb des Milieus waren also vielfältig, die identitätsstiftende Funktion des Milieus spielte für mindestens einige hundert Beteiligte - der im Diskurs vielbeschworene "harte Kern" - die dieselbe durch ihre Aktivitäten immer weiter konsolidierten, eine zentrale Rolle in ihrem Leben. Anders sah es in den Querverbindungen nach außen, zum nicht-sozialdemokratischen kulturellen Milieu, aus, die sich nur sehr selten finden. Zwar beteiligten sich, wie gesehen, bürgerliche Vertreter von Kunst und Kultur durchaus an sozialdemokratischen Veranstaltungen, vor allem des 'Circolo di studi sociali'. Gleichzeitige Mitgliedschaften in sozialdemokratischen und nationalen Vereinen finden sich sowohl unter den Italienern als auch den Slowenen fast nie. Es finden sich auch kaum slowenische "Überläufer", zum Beispiel vom 'Ljudski oder' zu den kulturellen Sektionen der NDO. Der in II. 2. B. erwähnte Ivan Jaklič scheint die Ausnahme gewesen zu sein. Im Großen und Ganzen scheinen diejenigen, die sich einmal für die sozialdemokratische Affiliation in ihrer kulturellen Praxis entschieden hatten, dieser auch treu geblieben zu sein. Das Verschwinden von Namen aus dem Milieu kann auf verschiedene Faktoren zurückzuführen sein, die von einem Wechsel von einer Tätigkeit im Vorstand zu einer bloßen, deshalb nicht mehr erwähnten Mitgliedschaft, über den Austritt aus dem Verein bis hin zum Wegzug aus Triest gehen konnten, und natürlich auch den Wechsel des politischen Milieus einschließen. Ein solcher wird aber aus den Quellen nicht evident, Indiz dafür, daß zumindest die Aktivsten, will sagen, die Ausschußmitglieder der Vereine, in der Regel ihrer Affiliation treu blieben.

2. Die alternative Kultur

Warum braucht der Mensch Kultur? Warum braucht er den Verein, den Zusammenschluß mit Gleichgesinnten? fragte Fosca Stangher in ihrer Rede anlässlich der Gründung des 'Circolo femminile socialista'. Der Kampf gegen die Natur und wilden Tiere der Urzeit, gab sie zur Antwort, habe sich im Laufe der Evolution zum komplexen Klassenkampf der Gegenwart ausdifferenziert. Der Mensch habe aber von je her zwei Waffen gehabt, "die wunderbare Kraft seiner Intelligenz" ("la forza meravigliosa della sua intelligenza"), und "die Waffe des Vereins" ("l'arme dell'associazione"). Wer sich nicht bilde, erkenne nicht seine Interessen und folglich auch nicht die Gemeinsamkeit dieser Interessen mit denen anderer Menschen. Die Ignoranz diene so nur den Mächtigen. Kultur sei die elementare Vorbedingung für Solidarität:

Und genau deshalb versuchten und versuchen die machthabenden Klassen mit allen Mitteln, die proletarischen Massen in der Blindheit der Ignoranz und des Aberglaubens zu halten, damit diese durch die leuchtende Fackel der Wissenschaft nicht zu Sehenden werden und die immensen Vorteile nicht erkennen, die die organisierte Einheit ihrer Kräfte ihren elenden Lebensbedingungen bringen könnte. Die größte und wichtigste Aufgabe derer, die ernsthaft die moralische und intellektuelle Erhebung des Proletariats und seine wirtschaftliche Emanzipation wollen, muß die sein, ihm viele kulturelle Mittel zu schaffen und in den Reihen der Unterdrückten und Ausgebeuteten den Sinn für Solidarität zu wecken.¹²⁶

Die Slowenen wiesen immer wieder darauf hin, daß der Mangel an Schulen schuld an der herrschenden Ignoranz sei, daß aber auch die Narodnjaki jedes Interesse daran hätten, diese Ignoranz aufrechtzuerhalten:

[...] wir haben auch bei uns in Triest noch eine schöne Anzahl von slowenischem Leuten, die sich ihrer Rechte nicht bewußt sind, und eine kleine Anzahl an Leuten, die sich selbst als nationale Führer ("narodne voditelje") proklamiert haben, denen das Volk noch glaubt und auf die es hofft. Diese sogenannten nationalen Führer haben aber den größten Nutzen daraus, daß sich die heutigen ungesunden

¹²⁶ Il Lavoratore, Istruzione e solidarietà, 16.10.1906. Die Notwendigkeit der Assoziation war fünf Jahre zuvor von Angiolo Cabrini ebenfalls in einem Vortrag im Rahmen des 'Circolo di studi sociali' thematisiert worden. Er hatte auf die Erfolge der sozialistischen Organisationen in Süditalien verwiesen, allerdings nicht der kulturellen, sondern der politischen Institutionen, vor allem der Camere di lavoro, La propaganda dell'on. Angiolo Cabrini, 12.11.1901. Adolfo Zerboglio definierte die Solidarität als die Kombination von öffentlicher und politischer Macht, wirtschaftlicher Organisation und intellektueller Bildung, Le conferenze Zerboglio. I mezzi e le forme dell'evoluzione, 24.10.1903.

Umstände erhalten und wenn möglich noch verschlechtern.¹²⁷

Das kulturelle Niveau der Triester Slowenen wurde am narodnjakischen Theater gemessen:

Die Kulturarbeit ist derart gediehen, daß es heute, nach so vielen Jahren Arbeit, nicht möglich ist, zu den Theatervorstellungen so viele Zuschauer ins Theater zu locken, daß sich einmal wöchentlich der relativ kleine Theatersaal im Narodni dom füllen würde. Und dennoch sind in Triest, in der Stadt, fast 30.000 Slowenen.¹²⁸

Wenn die slowenischen Arbeiter nicht in der Lage seien, sich ihre Situation bewußt zu machen, sei es ein Leichtes, sie für narodnjakische Zwecke auszunutzen:

Sonst dient das Volk nur den selbsternannten sogenannten Führern, für die es, je weniger das Volk weiß, umso leichter ist, zu verhindern, daß sie sich über etwas bewußt werden, und sie auszunutzen.¹²⁹

Die Kultur wurde mit dem wirklichen Menschsein gleichgesetzt, Ästhetik, Ideale und Zivilisation als Grundvoraussetzung des Lebens genannt,¹³⁰ und ganz besonders die, die mit dem täglichen Überlebenskampf belastet seien, fühlten "instinktiv das Schöne, die Poesie der Dinge und ersehnen die Sonne der Zivilisation."¹³¹ Kunst und Wissenschaft veredelten und machten frei, und die Arbeiter hätten das verstanden, "diese Sozialisten zeigen, daß sie soviel Verständnis für die Kunst, die sie veredeln wird, haben, wie sie Verständnis für die Wissenschaft haben, die sie befreien wird!"¹³² Die Kunst verkörperte die Ziele des Sozialismus:

Was sind Gerechtigkeit, Güte, Liebe und Schönheit, wenn nicht der Inhalt, die Essenz der Kunst? Sie ist nichts anderes als die Entfaltung dessen, was der Geist des Menschen an Noblem in sich trägt, es ist in der Tat der menschliche Teil des Menschen, der Rest ist die Verlockung von Instinkten und tierischen Tenden-

¹²⁷ Delavski list, Slovenci v Trstu, 23.4.1909.

¹²⁸ Ebd.

¹²⁹ Delavski list, Slovenci v Trstu (Dalje), 14.5.1909.

¹³⁰ So Felice Momigliano in einer Konferenz über den Sinn der Volkskultur. Auch er thematisierte die Argumente der Gegner der Volkskultur, und nennt die Forderung der Arbeiter nach Wissen und Kultur eine zwangsläufige Begleiterscheinung des Fortschritts. Il Lavoratore, Le conferenze Momigliano. Finalità e ideali della cultura popolare, 19.1.1904.

¹³¹ Il Lavoratore, Noi non siamo poeti, 30.4.1902 (Sonderausgabe: Ricordo del 1° Maggio).

¹³² Il Lavoratore, Le due serate poetiche di F. Pastonchi, 15.12.1903.

A. Konsolidierung

Die Arbeit wurde in vielerlei verschiedenen Formen als konstitutiv für die Identität des Sozialmilieus gesehen, einmal wurden die Arbeiter als "edle Arbeiter" ("nobili lavoratori")¹³⁴, ein anderes Mal als "Söhne der Arbeit ("figli del lavoro")¹³⁵, "Märtyrer der Arbeit"¹³⁶ angesprochen, dann verneigte sich die Stadt am Ersten Mai vor der "Majestät Arbeit".¹³⁷ Am Wahlkampfmajefeiertag 1907 zogen die Arbeitermassen am Abend, das Ritual spontan ausweitend, ein zweites Mal demonstrativ auf die Piazza Grande. Der *Lavoratore* kommentierte die Tatsache, daß das Kaffeehauspublikum neugierig und verwundert nachsah, was da passiere, triumphierend: "Das ist das Bürgertum, daß sich erhebt, weil die Arbeit vorbeigeht." ("È la borghesia che si leva in piedi perchè passa il Lavoro.")¹³⁸ Die Arbeit wurde dreigeteilt dargestellt: Sie fand in der Stadt, auf dem Land und, in Triest besonders wichtig, zur See statt.¹³⁹ Die Fähigkeit, eine Arbeit auszuführen, und die daraus folgende Klassenzugehörigkeit bedeuteten Stärke und Unabhängigkeit.¹⁴⁰ Das "Jedes Ding ist unser Schweiß; / wir können zerstören und errichten" ("Ogni cosa è sudor nostro; / noi disfar, rifar possiamo")¹⁴¹ des *Inno dei Lavoratori* war die italienische Version des "Alle Räder stehen still / wenn dein starker Arm es will."¹⁴² Die Ar-

¹³³ *Il Lavoratore*, *L'arte e il socialismo*, 30.10.1902.

¹³⁴ AST, Dir. Pol., APR b. 314, Poesia, 21.2.1898. Siehe Anhang 1, Text 14.

¹³⁵ AST, Dir. Pol. APR b. 250, *Inno dei Lavoratori*, Oktober 1898, handschriftlich. Siehe Anhang 1, Text 3.

¹³⁶ *Il Lavoratore*, *Padra lo Spirito del Primo Maggio*, 30.4.1902 (Sonderausgabe: *Ricordo del 1° Maggio*).

¹³⁷ *Il Lavoratore*, *Il nostro Primo Maggio*, 6.5.1902.

¹³⁸ *Il Lavoratore*, *Il Primo Maggio a Trieste*, 2.5.1907.

¹³⁹ Titelblatt des *Lavoratore*, 30.4.1902 (Sonderausgabe: *Ricordo del 1° Maggio*). Siehe Anhang 2, Abb. 12.

¹⁴⁰ *Il Lavoratore*, *Il nostro Primo Maggio*, 6.5.1902.

¹⁴¹ AST, Dir. Pol., APR b. 250, *Inno dei Lavoratori*, Oktober 1898, handschriftlich. Siehe Anhang 1, Text 4.

¹⁴² Das Motiv wurde variiert: "Du bist es, Proletariat, / das [...] der ganzen Welt / die Zivilisation und das Leben geschenkt hast. / Alles, was auf der Welt immens und groß ist / ist dein Werk!" ("Sei tu, proletariato, / che [...] hai regalato / al mondo intier la civiltà, la vita.

beiter, so sie massenhaft auftraten, wurden als "Arbeiterbrigaden" ("brigade operaie")¹⁴³, als "riesige Armada" ("ogromna armada")¹⁴⁴, als "Armada stolzer, bewußter Arbeitern"¹⁴⁵ bezeichnet. "Wir sind viele und jeden Tag vergrößert sich / das Heer um neue Gefolgschaft" ("Molti siam e ogni giorno s'ingrossa / di novelli seguaci la schiera")¹⁴⁶, "die Massen des Proletariats [...] die enorme Arbeitermasse" ("le masse del proletariato [...] la vasta caterva operaia")¹⁴⁷, das "Heer der Genossen"¹⁴⁸, "die geschlossene Schar"¹⁴⁹, "Phalanx der [...] Rebellen."¹⁵⁰

Andererseits wurde die Lage des Arbeiters des öfteren mit der eines Sklaven oder Knechts vergangener Gesellschaftsformen verglichen, wobei die letzteren besser wegkamen, weil sie zumindest eine existentielle Sicherheit genossen hätten. Selbst die fehle dem modernen Arbeiter.¹⁵¹ Aber "nicht länger Sklaven der unglücklichen Welt" ("non più schiavi nel mondo infelice")¹⁵², "einer mehr, einer weniger / alle Proletarier vereint"¹⁵³, und "Die Sklaven müssen freie Männer werden / und alles Elend muß ein Ende haben"¹⁵⁴, "Weck die Sklaven auf, die im Dunkeln tappen, ruf sie zum Heldenkampf!" ("Zbujaj sužnje, v temi speče, v boj junaški jih pozivaj!")¹⁵⁵ Das Elend wurde in poetischer Dramatik beschrieben, "der Arme stirbt am Boden, zwischen Flöhen, an Hunger und Schmerz"¹⁵⁶, "Oh, wir Armen

/ Tutto ciò che nel mondo è immenso e grande / è opera tua!"), La parola del tempo al proletariato (gezeichnet L. L.), in: *Il Lavoratore*, 1.5.1903.

¹⁴³ *Il Lavoratore*, *Il Primo Maggio a Trieste*, 2.5.1907.

¹⁴⁴ *Rdeči prapor*, *Prvi majnik v Trstu*, 4.5.1907.

¹⁴⁵ *Rdeči prapor*, *Velikanska manifestacija v Trstu*, 30.7.1910.

¹⁴⁶ *Il Lavoratore*, *La Nuova Idea*, 7.5.1897. Siehe Anhang 1, Text 9.

¹⁴⁷ *Il Lavoratore*, *Festa Operaia*, 1.5.1898. Siehe Anhang 1, Text 34.

¹⁴⁸ AST, APR b. 255, Ebin Kristan, *Klaget nicht!*, 30. Mai 1898. Siehe Anhang 1, Text 16.

¹⁴⁹ AST, Dir. Pol., APR b. 250, *Inno dei Lavoratori*, Oktober 1898, handschriftlich. Siehe Anhang 1, Text 4.

¹⁵⁰ *Inno a Maggio* (gezeichnet: Avanti, Pirano, aprile 1902), in: *Il Lavoratore*, 30.4.1902 (Sonderausgabe Erster Mai). Siehe Anhang 1, Text 39.

¹⁵¹ Kristan 1901, 7; *Il Lavoratore*, *Le conferenze Zerboglio. Il socialismo come critica*, 17.10.1903; Martinuzzi 1909, 154.

¹⁵² AST, Dir. Pol., APR b. 255, Giuseppe Sedif, *Il Canto Operaio*, 12.2.1899, handschriftliche. Siehe Anhang 1, Text 6.

¹⁵³ AST, Dir. Pol., APR b. 252, *Rdeči prapor*, in: *Rdeči prapor*, April 1898. Siehe Anhang 1, Text 1.

¹⁵⁴ Leopold Jakoby, *Inno della parola*, in: AST, Dir. Pol., APR b. 314. Siehe Anhang 1, Text 11.

¹⁵⁵ AST, Dir. Pol., APR b. 252, *Naša pesem*, in: *Rdeči prapor*, April 1898. Siehe Anhang 1, Text 13.

¹⁵⁶ Giuseppe Nardone, *Canto novo*, in: AST, Dir. Pol., APR b. 314. Siehe Anhang 1, Text

sind verflucht / unbekannt ist uns die Schönheit der Sonne" ("Oj, ubožci smo zakleti / Ni nam znan še solnca kras")¹⁵⁷, "der Schmerzensschrei / der sich aus schimmeligen Hütten erhebt / wo ihr trostlose und finstere Tage verbringt / welch quälendes Echo er in meinem Herz!"¹⁵⁸, "Wir sind die Armen, die Hungerleider, der elende Plebs" ("noi siamo i poveri, siamo i pezzenti, la plebe misera")¹⁵⁹, "in euch schmerzt / das gesamte menschliche Klagen!" ("in voi dolora / tutto l'umano pianto!")¹⁶⁰, "... und das Elend wächst. - Der Winter ist grausam, / und Arbeit gibt es nicht; die Schar der Elenden / mit Kindern, frierenden Frauen, Hunger... / und jede Stunde öffnet sich das Grab" ("... in beda raste. - Zima je okrutna, / in dela ni; a siromakov trop / s otroci, ženami zmrzuje, strada... / in vsako uro se odpira grob.")¹⁶¹

Die Slowenen weiteten das Elend der Armen aus und setzten es mit dem Elend ihres ganzen Volkes gleich, "Du Mutter so vieler Elender [...] / Oh, Mutter, anhänglich ist dein Sohn, / Oh, goldene Mutter! - Heimat [...] / Dornen ist dein Kranz nur, / und dein Volk ist ein Volk aus Märtyrern." ("Ti mati toliko sirot [...] / Oj, mati vdanega ti sina, / Oj, zlata matil - domovina [...] / A trnjev le tvoj venec je, / in rod tvoj rod-mučenec je").¹⁶² Auf einem Gartenfest in S. Anna deklamierte man das Gedicht *Ujetega ptüča tožba* [Klage eines zurückgebliebenen Vogels] von Simon Gregorčič, die sicher nicht als solche geschrieben, sich aber als Allegorie auf die elende Lage der Arbeiter interpretieren ließ. Das Gedicht ist ein melancholischer Gesang eines Vogels mit gestutzten Flügeln im Käfig, der nicht mehr fliegen kann und sich wehmütig an die Zeiten erinnert, in denen er frei war. Einen positiv hoffenden Unterton in Richtung Zukunft hat das Gedicht nicht.¹⁶³ Eines der frü-

8.

¹⁵⁷ AST, Dir. Pol., APR b. 252, Upanje, in: Prvi majnik 1898! Siehe Anhang 1, Text 36.

¹⁵⁸ Edoardo Polli, aus dem Libro dell'anima [ohne Titel], in: Per l'idea nostra, 14.8.1904. Siehe Anhang 1, Text 26.

¹⁵⁹ Carlo Monticelli, La Marsigliese del Lavoro, in: Il Lavoratore, 1.5.1905. Siehe Anhang 1, Text 7.

¹⁶⁰ Umberto [di Montereale], L'albergo dei poveri, in: Il Lavoratore, 13.5.1905.

¹⁶¹ Dobrodelni ples [ohne Autor], in: Zarja, 17.3.1913. Siehe Anhang 1, Text 32.

¹⁶² Simon Gregorčič, Domovini, in: Ders. 1908, 50. Die Tatsache, daß Ivan Cankar, der für eine Ausweitung des Kulturbegriffs eintrat und die Slowenen national schon entwickelt, sozial aber noch unterdrückt sah, dieses Gedicht auf einem Vortragsabend 1908 deklamierte, zeigt dessen Einbindung in den sozialdemokratischen Kontext.

¹⁶³ AST, Dir. Pol., APR b. 255, Ujetega ptüča tožba, handschriftlich. Text in: Gregorčič 1908, 46, 9-12. Simon Gregorčič, geboren 1844 im Gorizianischen (Kreis Kobarid), absolvierte

hen italienischen Arbeiterlieder, aus der Feder Giuseppe Sedifs, begann mit einer Beschreibung des "rauen" proletarischen Lebensweges:

Lavoriamo dall'alba al tramonto
Il sudor la fronte ci bagna
La fatica è la nostra compagna
Della vita nell'aspro cammin.¹⁶⁴

Wir arbeiten von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang
Schweiß benetzt unsere Stirn
Die Mühe ist unsere Gefährtin
auf des Lebens rauhem Weg.

Die Aufforderung zur Solidarität, zum Kampf, zur Rebellion war ein Leitmotiv in Liedern und Gedichten:

Podajmo zato si roke vsi trpini.
Svoboda nas zove! Zjedinimo se!
V jedinstvu smo močni, smo nepremagaljivi.
V jedinstvu je zmaga, rešitev za vse!

Naprej toraj, bratje! Naj solnce zasije,
Prežene temine in vstvari naš raj!
Usoda človeštva je v delavskih rokah -
Prizovimo toraj naš delavskih maj!¹⁶⁵

Geben wir also allen Leidenden die Hand
Die Freiheit ruft uns! Vereinen wir uns!
In der Einheit sind wir stark, sind wir unbesiegbar.
In der Einheit ist Sieg, die Lösung für alles!

Vorwärts also, Brüder! Die Sonne soll scheinen,
Die Dunkelheit durchdringen und unser Paradies erhellen!
Das Schicksal der Menschheit liegt in Arbeiterhänden -
Rufen wir also unseren Arbeitermaj aus!

Das meistgesungene Massenlied der Italiener, der Inno dei lavoratori, begann mit dem Aufruf zur Solidarität:

Su o fratelli, su o compagne
su venite in fitta schiera [...]

Auf oh Brüder, auf Genossinnen
auf, kommt in dichten Reihen [...]

das Priesterseminar und war seit 1868 Pfarrer in Kobarid, wo er eine Čitalnica und einen Chor einrichtete und selbst Banton sang. Die katholische Kirche bezeichnete mehrere seiner Gedichte als unsittlich. Gregorčič starb 1906. Siehe Anhang 1, Text 15.

¹⁶⁴ AST, Dir. Pol., APR b. 255, Giuseppe Sedif, Il Canto Operaio, 12.2.1899, handschriftliche. Siehe Anhang 1, Text 6.

¹⁶⁵ Etbini Kristan, Delavski maj, in: AST, Dir. Pol., APR b. 252, Maiausgabe des Delavec, 1.5.1897.

[Refrain] Il riscatto del lavoro
 Se' suoi figli opra sarà
 o vivremo del lavoro
 o pugnando si morirà! [...]
 la gran causa del riscatto
 niun di voi vorrà tradir [...]
 la consegna sia: sorgiamo!¹⁶⁶

Die Erlösung der Arbeit
 wenn sie seiner Söhne Werk sein soll
 entweder leben wir von der Arbeit
 oder wir sterben im Kampf!
 die große Sache der Erlösung
 wird keiner von euch verraten wollen
 die Anweisung sei: Erheben wir uns!

Das meistgesungene Massenlied der Slowenen, *Naprej*, gesungen nach der Melodie der Marseillaise, echote den Aufruf zum Kampf:

Vstanite bratje! Umol Smelol! [...]
 Junaci, vsi na dan!
 Razvijte prapor rdeč!
 Naprej! Naprej! [...]
 Na noge, kdor še drema spi!¹⁶⁷

Erhebt euch, Brüder! Geschwind! Mutig!
 Helden, alle vorwärts!
 Entrollt die rote Fahne!
 Vorwärts! Vorwärts!
 Auf die Beine, wer noch schläft!

Neben das "Su, fratelli" und das "Vstanite bratje!" reihten sich weitere Anforderungen zur Rebellion, "Wacht auf! Wacht auf!" ("Destatevi! Destatevi!")¹⁶⁸, "Erhebt euch!" ("Sorgete!")¹⁶⁹, "Wir haben uns mutig in den Heldenkampf begeben [...]" Es soll der Tod uns erwarten oder der feierliche Sieg / Wer fragt das? Die Freiheit ruft zum Kampf! ("Podali smo se hrabro v boj junaški [...] Naj čaka smrt nas ali slavna zmaga / Kdo vpraša to? Prostost je zvala v boj")¹⁷⁰, "Ah Welt, Welt,

¹⁶⁶ AST, Dir. Pol. APR b. 250, Inno dei Lavoratori, Oktober 1898, handschriftlich. Der Text wurde in fünfzig Kopien konfisziert. Erst nach 1902 wurde er, nun erlaubt, zum Massengesang der italienischen Arbeiter. Der Aufruf wiederholte sich in einem im Lavoratore veröffentlichten Gedicht in abgewandelten Worten: "Auf, vereint euch geschlossen und vertrauensvoll / in der Sache eurer Verteidigung / Auf diesem Altar werdet ihr erlöst werden / Nichts berührt legitimes Wollen." ("Su, v' unite compatti e fidenti / Nella causa di vostre difese / Su quell'ara sarete redenti / Nullo tange legittimo ardir.") Il Lavoratore, La Nuova Idea, 7.5.1897. Siehe Anhang 1, Texte 4 und 9.

¹⁶⁷ AST, Dir. Pol. APR b. 252, *Naprej*, in: Prvi majnik 1898!. Siehe Anhang 1, Text 2. Auch die Narodnjaki besaßen ihr Lied mit dem Titel *Naprej*. Winkler 2000, 176, zitiert den sehr aggressiv patriotischen Text (samt Übersetzung): "Naprej, zastava Slave, / Na boj junaška kri, / za blagor očetnjave / naj puška govori! // Z orožjem in desnico / Nesimo vragu grom; / zapisat v kri pravico, / ki terja jo naš dom. / Naprej..." [Vorwärts Slawenfahne / In den Kampf Heldenblut / Zum Wohle des Vaterlandes / Spreche das Gewehr! // Mit der Waffe und der Rechten / Donner es in den Feind / Schreibt man ins Blut das Recht / Jenen, die unsere Heimat bedrohen. / Vorwärts...]

¹⁶⁸ Leopold Jakoby, Inno della parola, in: AST, Dir. Pol. APR b. 314. Siehe Anhang 1, Text 11.

¹⁶⁹ Umberto [di Montereale], L'albergo dei poveri, in: Il Lavoratore, 13.5.1905.

¹⁷⁰ Etbin Kristan (E. K.), Ranjeni ustaš, in: AST, Dir. Pol. APR b. 252, Prvi majnik 1898!.

wir werden dich herumdrehen" ("Ah mondo, mondo noi te voltaremo")¹⁷¹, "Vorwärts! An die Arbeit und auf in den Kampf!" ("Naprej! Na delo in v boj!")¹⁷². Die sozialistischen Lebensregeln wurden in eine neue Form der zehn Gebote verwandelt, die nicht zuletzt auch an die Eigenverantwortung des Arbeiters appellieren, sich aus seiner Lage zu befreien:

Tu non devi lasciarti calpestare.
Tu non devi lasciarti opprimere.
Tu non devi lasciarti smungere.
Tu devi gettar via da te lo spinito servile.
Tu devi gettar via da te l'amore alla schiavitù.
Tu non devi inchinarti ad alcuna creatura vivente,
Perchè essa non è da più di te. [...]
Tu gemi
Perchè ti lasci calpestare
Tu sei misero
Perchè ti lasci opprimere
Tu soffri la fame
Perchè ti lasci smungere.¹⁷³

Du sollst dich nicht zertreten lassen.
Du sollst dich nicht unterdrücken lassen.
Du sollst dich nicht schröpfen lassen.
Du sollst deine servile Haltung abwerfen.
Du mußt selbst die Liebe zur Sklaverei abwerfen.
Du sollst dich nicht vor jeder lebenden Kreatur verbeugen,
Weil diese nicht mehr wert ist als du. [...]
Du leidest
Weil du dich zertreten läßt
Du bist elendig
Weil du dich unterdrücken läßt
Du hast Hunger
Weil du dich schröpfen läßt.

Ein Appell ähnlichen Inhalts, der aufforderte, selber tätig zu werden und nicht auf philanthropische Gesten hereinzufallen, die nur versklavten, verfaßte Etbin Kristan:

Verzichtet auf Gnaden, die Almosen gleichen.
Man schenkt euch nicht, was man vorher euch nicht nahm. [...]

Siehe Anhang 1, Text 35.

¹⁷¹ Ferruccio Piazza, *Miseria sconta*, in: *Il Lavoratore*, *El mondo*, 12.12.1905. Siehe Anhang 1, Text 29.

¹⁷² *Rdeči prapor*, *Velikanska manifestacija v Trstu*, 27.7.1910.

¹⁷³ Leopold Jakobý, *Inno della parola*, in: *AST*, *Dir. Pol*, *APR* b. 314. Siehe Anhang 1, Text 11.

Die Gnade erzeugt nur Erniedrigung, Scham.
 Sie macht aus den Menschen scheublickende Sklaven, [...]
 Den eigenen Werth läßt sie nimmer erschauen, [...].
 Verleumet die Köpfe stets sklavisch vermeigen,
 Erhobenen Hauptes erkämpft das Glück. [...]
 Der Bittende fühlt sich stets nur als der Knecht. [...]
 Schließt mutig der Brüder kampffertige Reihen;
 Nicht länger gezögert! Es wäre Verrath.
 Verzichtet auf Gnade! Das Recht soll geschehen.
 Rafft mannhaft empor euch zu kraftvoller That.¹⁷⁴

Weitere Appelle an die Eigeninitiative fanden sich in kürzerer Form, "fragt nicht die lügnerische Zigeunerin; / in euch selbst liegt eure Zukunft" ("nol chiedete a bugiarda gitana; / in voi stessi stà il vostro avvenir.")¹⁷⁵ Dem nebengeordnet waren enthusiastische Beschwörungen und Bekräftigungen der proletarischen Stärke und Macht, der vollbrachten Solidarität, des gewonnenen Streiks:

Kakšen ogenj kakšen plam	Welch Feuer, welch Flamme
Je gorel v naših srcih!	brennt in unseren Herzen!
Kakšna sila kakšna moč	Welche Kraft, welche Macht
Je duh nam oživala! ¹⁷⁶	hat den Geist uns belebt!

Die Notwendigkeit der Bewußtseinsformierung wurde immer wieder hervorgehoben, und es hing mit der augenblicklichen Stimmungslage zusammen, ob dies in triumphierender, mahnender, zweifelnder oder resignierter Form geschah. Sowohl der *Lavoratore* als auch der *Delavski list* hoben hervor, das richtige Bewußtsein sei wichtiger, sei ein weitreichenderes Ziel als die bloße Präsenz in politischen Gremien.¹⁷⁷ Die identitätsstiftende Funktion der Theaterarbeit als Propagandamittel wird als Spiegel des Lebens beschrieben, den die Bühne dem Publikum vorhalte, daß dadurch gezwungen würde, "sozial und moralisch zu handeln, indem wir uns unterstützen, neues Bewußtsein zu erobern, die Unentschlossenen überzeugen, andere festigen."¹⁷⁸

¹⁷⁴ AST, APR b. 255, Ebin Kristan, Klaget nicht!, 30. Mai 1898. Siehe Anhang 1, Text 16.

¹⁷⁵ Inno a Maggio (gezeichnet: Avanti, Pirano, aprile 1902), in: *Il Lavoratore*, 30.4.1902 (Sonderausgabe Erster Mai). Siehe Anhang 1, Text 39.

¹⁷⁶ AST, Dir. Pol., APR b. 252, Ebin Kristan (E. K.), Ranjeni ustaš, in: *Prvi majnik* 1898!. Siehe Anhang 1, Text 35.

¹⁷⁷ *Il Lavoratore*, La festa del 1° Maggio, 5.5.1903; *Delavski list*, O izobraževalnih društvih, 26.6.1909.

¹⁷⁸ *Il Lavoratore*, 'Circolo Arte Moderna', 9.6.1904.

Es gab zwei Momente, in welchen die soziale kollektive Identität uneingeschränkt verwirklicht schien: Der Generalstreik des Februar 1902 und die ihm folgenden Maifeiern 1902 und 1903 sowie die Reichsratswahl inklusive der kurz vorher abgehaltenen Maifeier 1907. Bei der Maifeier 1902 schien man sich der Klassensolidarität sicher:

Die alten nationalistischen Ideen liegen im Todeskampf; der alte Haß zwischen den Rassen und den Religionen werden immer weniger: die Arbeiter, von den Sozialisten erzogen, haben endlich verstanden, daß sie diesem Weg folgen müssen, um zu ihrer vollkommenen Emanzipation zu gelangen.¹⁷⁹

1903 schien die Schaffung eines proletarischen Bewußtseins über nationale Unterschiede hinweg erreicht:

Die proletarischen Scharen, die wir dem nationalen Haß und den verderblichen Einflüssen der Reaktion entrissen haben, sind imposant in der Anzahl, bewundernswert im Bewußtsein und in der Disziplin.¹⁸⁰

In einem interessanten rhetorischen Spiel wurde in den Maiberichten des Jahres 1907 die Anwendung des Wortes "Masse" (*folla*) in einen gekonnten Kontrast zum Diktum der "gefährlichen Massen" gestellt, die nicht nur in bürgerlichen Köpfen ein Aggressionspotential repräsentierten, sondern letztendlich auch von der Sozialdemokratie als abzulehnende definiert wurden. Diese gefährlichen Massen gab es nun, so schien es, nicht mehr, und wenn, dann waren sie ganz woanders zu finden. Die maifeienden Massen wurden als "malerisch" ("*pittoresca*") bezeichnet, als "vielfarbig" ("*variopinta*"), als "die Masse, in der die lächelnden Frauen dominieren" ("*folla in cui predominano le donne sorridenti*"), als "die anonyme und herrliche Masse" ("*la folla anonima e stupenda*"), die in perfekter Ordnung und mit beeindruckender Ernsthaftigkeit das Maifest begingen. Zum Pöbel hatte das Bürgertum mutiert, die "pöbelnde Gruppe" ("*gruppo teppistico*") dieses Ersten Mai bestand aus liberalnationalen Störenfriedern, die auf der Piazza Grande versuchten, die Demonstranten aufzuwiegeln und sich nach deren energischer Gegenwehr in eines der bürgerlichen Kaffeehäuser am Platz flüchteten.¹⁸¹

¹⁷⁹ *Il Lavoratore*, *Il nostro Primo Maggio*, 6.5.1902.

¹⁸⁰ *Il Lavoratore*, *La festa del 1° Maggio*, 5.5.1903.

¹⁸¹ *Il Lavoratore*, *Il Primo Maggio a Trieste*, 2.5.1907. Auch in Deutschland verarbeiteten die Arbeiterdichter bürgerliche Ängste vor den "gefährlichen Klassen" satirisch, Kömer

Dann folgten die Krisenjahre, die Jahre der politischen Mobilisation der Massen an allen Fronten. Eklatant ist - nicht nur als Kontrast zur beschriebenen Hochstimmung - die Ernüchterung des Folgejahres 1908, des Jahres nach der Reichstagswahl, des Jahres der Angriffe der politischen Gegner, des Jahres, in dem, wie gesehen, weder der 'Circolo di studi sociali' noch der 'Circolo sportivo internazionale' eine nennenswerte Aktivität entfalteteten. Die Maiausgabe steckte voller Kritik und Selbstzweifel, man verweigerte sich den üblichen rhetorischen Hymnen auf den Mai und die Natur, sah die ewige Wiederholung in eine langweilige Stereotypisierung abgleiten, anerkannte zwar das Erreichte, bezweifelte es aber gleichzeitig. Der Zweifel drehte sich um die Frage, ob der Erfolg der letzten Jahre über eine momentane Begeisterung hinausging, ob eine innere Einstellung und ein Zugehörigkeitsgefühl geschaffen worden sei, eine gelungene Sozialisierung vollzogen:

Sollen wir die Saiten unserer Lyrik anschlagen und einen robusten und klingenden Gesang auf unser Ideal produzieren? Könnte das nicht vielleicht konventionell, stereotyp sein? [...] dies ist das Fest der Anderen: der Unbewußten, der Abgeschleppten, der sich Verlustierenden, der Opportunisten, dies ist nicht unser Fest. Für uns ist dies ein Tag des Nachdenkens, der Selbstkritik, der guten Vorsätze. [...] Wir fragen und insistieren und fordern. Unsere Forderung ist richtig, menschlich, heilig. [...] Ja: Wir fragen und fordern und protestieren [...] Und dann? Müssen wir hier einhalten? Ist unsere Aufgabe damit gelöst? [...] Das allgemeine Wahlrecht ist da; aber ist vielleicht das universale Bewußtsein des ganzen Volkes mit uns? Gehört die Seele der Masse vielleicht uns, so wie uns die Mehrheit der Wählerstimmen in den außergewöhnlichen Momenten der Leidenschaft und der Volksgärung gehört? [...] Es gibt auch einen Kulturverein, der mit mutigem Schwung die Samen der Kultur in alle Schollen und auf alle Felder säen muß, jene Kultur, die sich dann in positive Kraft verwandelt, in eine Energie, die man mehr fürchtet als alle Worte und alle Äußerlichkeiten; schließlich ist da dieser Fetzen Papier, der zur Tribüne, zum Katheder und zum Katapult der Arbeit und der Glut jener geworden ist, die in der ersten Reihe stehen, und er muß gewärmt werden vom liebevollen Atem der Solidarität aller, damit es das Skelett mit Muskeln und mit Fleisch bekleidet und stark wird, elastisch, sicher. Wieviele, wieviele, wieviele sind wir, die wir in uns den intimen Antrieb spüren, mitzuarbeiten an dem zyklischen Werk, das wir vor uns haben?¹⁸²

Die Slowenen legten in diesem Jahr 1908, in Kontraposition zur neugegründeten 'Narodna delavska organizacija', besonders viel Wert darauf, die Rolle der JSDS in der Ausrichtung der Maifeier zu betonen. Aber auch sie berichteten nicht uneingeschränkt eine Erfolgsgeschichte, sondern scheinen, da der Delavski list

1997, 210.

¹⁸² Il Lavoratore, La buona Pasqua nostra, 1.5.1908.

mehrere Male den "vollkommen unerwarteten Erfolg" ("popoln nepričakovan uspeh") des Festes betonte, im Vorfeld einen Mißerfolg befürchtet zu haben.¹⁸³ Erbin Kristan stellte bezüglich des sozialdemokratischen Wahlerfolges fest, daß zwar die Mehrzahl der Stimmen natürlich von Arbeitern, Handwerkern und Kleinbauern abgegeben worden seien, doch nur wenige von Slowenen. Der Sozialismus sei unter ihnen noch nicht bekannt genug, weshalb er es für notwendig erachte, ihn den Leuten zu erklären. Dies tut er in einer neuen Broschüre, in der er den Sozialismus als eine Weltbewegung beschreibt, die schon in die letzten Winkel der Welt (z. B. Japan und Australien) vorgedrungen sei.¹⁸⁴

In den Folgejahren bemühte man sich um die Hervorhebung des Erreichten, betonte immer wieder das sozialistisch-internationalistisch-jugoslawische Bewußtsein, das allen narodnjakischen Gegenattacken zum Trotz vorherrsche und sich konsolidiere. Im Bericht des Delavski list über die Sylvesterfeier 1908/09 werden ausschließlich Arbeiterlieder erwähnt, kein einziges 'narodno pesem'.¹⁸⁵ Das Fest zum einjährigen Bestehen der Zarija wurde als machtvoller Sieg der sozialistischen Idee unter den Triester Slowenen bezeichnet. Die hohe Beteiligung sei nicht zuletzt deshalb bemerkenswert weil gleichzeitig Veranstaltungen in Greta und Katinara gut besucht gewesen seien.¹⁸⁶

Auch der Besuch der Laibacher und Görzer Sozialisten in Triest, ein Moment der Hochstimmung, wurde als Beweis für den Erfolg der slowenischen Sozialdemokratie gewertet und als enthusiastische Manifestation der Solidarität gefeiert und inszeniert. Riesig sei die Menge gewesen, so der Rdeči prapor, die stolz ihre sozialistische Überzeugung zum Ausdruck gebracht habe. Den gleichgültigen Arbeitern, die immer noch nicht wüßten, was es bedeute, Arbeiter zu sein, habe man gezeigt, daß man sich von keiner nationalistischen Propaganda vom Weg abbringen lasse. Weniger als die anwesende Menge, die Quantität, hob der Rdeči prapor die Qualität der Veranstaltung hervor, den Geist, der allenthalben geherrscht habe, "der sozialistische Feste von den nationalistischen und klerikalen unterscheidet wie die Eiche von der Distel". Das Bewußtsein, das Zugehörigkeitsgefühl war es, das den Unterschied machte:

¹⁸³ Delavski list, Popoldanski sprevod in veselica, 8.5.1908.

¹⁸⁴ Kristan 1908a, 5ff. Er hielt in der Folge der Wahlen auch Vorträge über das Wesen des Sozialismus im 'Ljudski oder', Rdeči prapor, Društvo "Ljudski oder" v Trstu, 6.11.1907.

¹⁸⁵ Delavski list, Naš silvestrov večer, 8.1.1909.

Die Triester und Laibacher und Görzer Genossen und all die, die sich ihnen angeschlossen haben, haben sich erneut bewußt gemacht, daß sie nicht allein sind, und haben mit eigenen Augen gesehen, wie mächtig die Sozialdemokratie fortschreitet und sich entwickelt.¹⁸⁷

Aber aus den Berichten des Rdeči prapor wird auch deutlich, daß die Feststimmung einen Kontrapunkt zur eher mühseligen Alltagsarbeit darstellte. In der täglichen Arbeit, schrieb er, wo man Stein um Stein bauen müsse, bekomme man leicht den Eindruck, daß die Resultate der Mühe nicht wert seien. Es seien solche besonderen Ereignisse, die den Erfolg verdeutlichten und wieder Lust auf neue Arbeit und auf neue Kämpfe machten. Es galt, Aufbruchstimmung zu verbreiten.¹⁸⁸ Der gleiche Pathos, der sich in Artikulationen des Nationalstolz findet und gegen den die Sozialdemokraten polemisierten, findet sich in jenen des "Sozialstolz", erneut in Kombination mit der Sakralisierung des sozialistischen Ideals:

in der ungeheuren Menge herrschte Freude, Stolz und wie ein mächtiges Evangelium hat der Glauben alle Herzen erfüllt, daß die Partei, die in ihren Reihen so viele und so wohl gesonnene Massen hat, siegen muß, vorwärts in Richtung Ziel muß.¹⁸⁹

In den folgenden Jahren bis zum Kriegsausbruch glitt die Thematisierung der Bewußtseinsschaffung immer öfter in eine resignierte Beschwörungsformel ab. Damit die Bewegung ihr Ideal verwirkliche, so Puecher auf der Maifeier 1912, müsse man sie zuallererst "wirklich und beständig wollen". Seine Rede sollte mutmachen, die Resignation schwang aber mit.¹⁹⁰ Die Welt verändere sich nicht von heute auf morgen, "die wirklich nützliche Revolution [...] ist die, die in den Köpfen und Herzen passiert und die der Verwirklichung der sozialen Forderungen vorausgeht."¹⁹¹ Die Krise und die Schwerfälligkeit, mit der die Arbeit voranging, das Desinteresse, auf das man stieß, führte zu verzweifelten Äußerungen: Man müsse "eine Propagandaorganisation starten, größer als alles Bisherige [...] und die Arbeiter quasi zwingen, sich kontinuierlich zu bilden und ein bißchen mehr zu le-

¹⁸⁶ Zarja, Nedeljska veselica v proslavo obletnice Zarje, 11.6.1912.

¹⁸⁷ Rdeči prapor, Velikanska manifestacija v Trstu, 27.7.1910.

¹⁸⁸ Ebd.

¹⁸⁹ Rdeči prapor, Velikanska manifestacija v Trstu, 30.7.1910.

¹⁹⁰ Il Lavoratore, La solenne manifestazione proletaria di Primo Maggio, 4.5.1912.

¹⁹¹ Il Lavoratore, La nostra festa, 30.4.1913.

sen.¹⁹² Und der Vorsitzende Nicolao schloß in einem Vortrag, dem ersten nach dem langen Stillstand, kategorisch: "Entweder emanzipiert sich das Proletariat, indem es sich seine eigenen Kulturinstitutionen schafft, oder es emanzipiert sich niemals mehr."¹⁹³

B. Konfrontation

Das Stadtsein Triests ("l'urbanesimo"), die Entwicklung des kapitalistischen Industriebürgertums, sei eine der Voraussetzungen für die Schaffung des sozialdemokratischen Milieus, meinte der Trentiner Antonio Piscel, die Großstadt mit dem bäuerlich-feudalen Ambiente des Trentino vergleichend, wo die Modernisierung des Bürgertums noch ausstehe. In Triest hingegen sei der Klassenkampf längst Alltag:

[...] das Triester sozialistische Proletariat kann niemals die lokale Bourgeoisie und die Intellektuellen den kontinuierlichen Interessengegensatz vergessen lassen, weil dieser sich in Form des alltäglichen Kampfes, ohne Pardon, manifestiert. Ein Kampf zwischen der einen Klasse - der Bourgeoisie - die ihre Reife erreicht hat und vielleicht schon den Niedergang kommen sieht, und der anderen Klasse - dem Proletariat - die dem Aufstieg entgegenstrebt.¹⁹⁴

Zu Beginn des Jahrhunderts machte man sich noch Illusionen bezüglich einer klassenübergreifenden Volksbildungsstrategie und unterstützte die neugegründete 'Università popolare' dadurch, daß der 'Circolo di studi sociali' Eintrittskarten für deren Veranstaltungen vertrieb. Ende 1901 distanzierte man sich dann entschieden, man hatte den paternalistischen Zweck der 'Università popolare', die als Kampfansage an den 'Circolo di studi sociali' gegründet worden war (Millo 1989, 178f.), durchschaut. Letzterer verkündete stolz, mit eigenen Mitteln ein besseres Bildungsprogramm auf die Beine zu stellen, und verwies auf seine viel höhere Zu-

¹⁹² Il Lavoratore, Per il 'Circolo di studi sociali', 24.11.1909.

¹⁹³ Il Lavoratore, La necessità dell'istruzione pei lavoratori (Conferenza Nicolao), 20.10.1909.

¹⁹⁴ Il Lavoratore, Conferenza Piscel, 18.2.1914. Auch Guido Podrecca hatte ein Jahrzehnt zuvor, mit Blick auf die italienischen Verhältnisse, die Stadt als konstitutiv für die Realisation des Sozialismus bezeichnet, La società dell'avvenire, 23.4.1903.

hörschaft.¹⁹⁵ Trotzdem wurde auch drei Jahre später die Bedeutung des Circolo keineswegs auf das Proletariat beschränkt:

[...] Sympathien, die mit bedeutungsvoller Zustimmung in einem Kreis geäußert werden, der sehr viel größer ist als unsere Partei und ihr Umfeld, daher die allgemeine Anerkennung seiner zivilen Verdienste, oberhalb parteipolitischer Wettrennen und in einer Atmosphäre erhobener Betriebsamkeit, die unser 'Circolo di studi sociali' zu erzeugen gewußt hat. In der Tat kann man Sozialist sein oder nicht, aber man muß das Werk, das unser Verein in den letzten fünf Jahren mit unermüdlicher und glücklicher Genialität vollbracht hat, anerkennen und bewundern, wenn man sich für das Anwachsen der Kultur interessiert und engagiert. Deshalb wird am 14. August ein Fest begangen, an dem, neben der Teilnahme der Genossen und der bewußten Arbeiter, auch jene teilnehmen werden, die das Werk der gefeierten Institution zu schätzen wissen.¹⁹⁶

Die kulturelle Praxis wurde aber natürlich auch dazu benutzt, den Klassengegensatz zu akzentuieren. Der Unterdrücker vorenthalte dem Unterdrückten Bildung und Wissen und zwingt ihn zu ungebührlicher Arbeit:

Chi costringe il suo prossimo
A saper meno che egli non sappia
Quegli opprime il suo fratello
Quegli lo calpesta e lo smunge.

E chi costringe il suo prossimo
A lavorar più che egli non lavori
Quegli opprime il suo fratello
Quegli lo calpesta
E lo smunge.¹⁹⁷

Wer seinen nächsten zwingt
weniger zu wissen als er weiß
der unterdrückt seinen Bruder,
zertritt ihn und schröpft ihn.

Und er seinen nächsten zwingt
mehr zu arbeiten als er selbst arbeitet

¹⁹⁵ Il Lavoratore, L'Università popolare ed il nostro partito, 15.11.1901.

¹⁹⁶ Il Lavoratore, Una simpatica festa nostra in ricorrenza del V anniversario del 'Circolo di studi sociali', 6.8.1904.

¹⁹⁷ Leopold Jakoby, Inno della parola, in: AST, Dir. Pol, APR b. 314. Siehe Anhang 1, Text 11. Ein Gedicht mit dem Titel "La costruzione del palazzo" [Der Hausbau] stellte die Vielfalt der mit dem Bau beschäftigten Handwerker und Arbeiter demjenigen gegenüber, der am Ende davon profitierte, der Hausbesitzer, der in die "goldenen Säle" ["sale dorate"] einzog, während die Schaffenden "verdammte zu wohnen/ in düsteren Dachböden oder feuchten Kellern" ("dannati ad abitare / tetre soffitte od umide cantine") seien. Il Lavoratore, 30.4.1902 (Sonderausgabe Erster Mai). Siehe Anhang 1, Text 40.

der unterdrückt seinen Bruder,
zertritt ihn und schröpft ihn.

Das Jahr 1907 - die erste Wahl nach allgemeinem Männerwahlrecht in Kombination mit gewaltsamen Auseinandersetzungen im Zuge der Brotpreisverteuerung - fungierte als Kristallisationspunkt in der Artikulation des Klassegegensatzes. Besonders im Fall des 'Circolo di studi sociali' wird dies deutlich. Natürlich hatte die sozialdemokratische Rhetorik auch in diesem Verein schon vorher eine Rolle gespielt, zum Arbeiterbildungsverein im Wortsinn wurde der Circolo aber erst, nachdem er durch den Boykott des Bürgertums und die innere Krise der sozialdemokratischen Partei zu einer diesbezüglich eindeutigen Standortbestimmung gezwungen wurde. Vor 1907 nahmen auch die bürgerlichen Schichten gern die Veranstaltungsangebote des Circolo an, "weil sie so außerordentlich interessant waren, sehr wenig kosteten und weil man sie nirgendwo anders geboten bekam." Im Zuge der Verschärfung des politischen Klimas seit 1907 hätten die bürgerlichen Parteien begonnen, so der *Lavoratore*, alle diejenigen an den Pranger zu stellen - durch Veröffentlichung ihrer Namen - die die Veranstaltungen des Circolo nicht boykottierten. Man wies auch erneut darauf hin, daß der 'Circolo di studi sociali' keinerlei finanzielle Unterstützung von der Stadt oder anderen öffentlichen Gremien erhalten habe.¹⁹⁸

Der Erfolgseinbruch des Circolo war zu einem guten Teil dem Fehlschlagen des bürgerlichen Publikums und der bürgerlichen Mitglieder zuzuschreiben; gleichzeitig stagnierte auch die Rekrutierung von Mitgliedern aus dem Arbeitermilieu.¹⁹⁹ Man ging zur Gegenattacke über und unterstützte die Neugründung von Arbeiterkulturvereinen in den Peripherievierteln, "um sie der Unterwerfungspropaganda entgegenzustellen, die von den Pfaffen betrieben wird, und der Haßpropaganda, die der slowenische Nationalismus macht"²⁰⁰, "um die Arbeiter den Ketten des Nationalismus und des Klerikalismus zu entreißen."²⁰¹

Fand der Kampf gegen den Einfluß der Kirche einerseits auf der Ebene der politischen und soziokulturellen Konfrontation statt, konstruierte man rhetorisch

¹⁹⁸ *Il Lavoratore*, I professionisti dell'italianità e il 'Circolo di studi sociali', 11.1.1911.

¹⁹⁹ Ebd..

²⁰⁰ *Il Lavoratore*, Un nuovo Circolo di cultura a S. Giovanni di Guardiella, 9.10.1909.

²⁰¹ *Il Lavoratore*, La costituzione del Circolo di cultura a S. Giovanni di Guardiella, 16.10.1909.

den Sozialismus als Ersatzreligion, als "heilige Sache"²⁰², als "göttliche Idee" ("divina idea")²⁰³, wie schon unter anderem in der Stilisierung der Maifeier als österliches Auferstehungsfest der Arbeiter deutlich wurde. "Die Heiligen der tiefgründigen Idee" ("I santi della idea profonda")²⁰⁴ zogen "in den heiligen Kampf" ("v sveti boj")²⁰⁵ für die "heilige Freiheit" ("santa liberta")²⁰⁶ unter "dem Schatten der heiligen Fahne" ("l'ombra di santa bandiera")²⁰⁷, mit "heiliger Hoffnung" ("speranze sante")²⁰⁸. Die frühen slowenischen Sozialisten und die Kesselschmiede wurden als "Aposteln des Sozialismus" ("apostoli del socialismo") apostrophiert, die Jugend aufgefordert, als "von der sozialden Gerechtigkeit träumende Apostel" ("apostoli sognanti della giustizia sociale") aufzutreten.²⁰⁹

Die soziale Identität wurde über die nationale gestellt, als der Delavski list unterstrich, die elenden Lebensbedingungen der slowenischen unteren Schichten rührten nicht daher, daß sie Slowenen seien, sondern daher, daß sie Arbeiter seien. Man sprach der Arbeit der Narodnjaki jede sozialemanzipatorische Wirkung ab:

Die wirtschaftliche Arbeit, deren Früchte sich zwar in der jüngsten Zeit durch die Errichtung einiger Sparkassen und Banken zeigen, verbessern die elende Lage des Triester slowenischen Volkes um keinen Deut. Von sozialer Arbeit sprechen wir gar nicht, von der man so gut wie nichts sieht. Wo ist denn nun diese ungeheure nationale ("narodno") Arbeit, mit der sich die nationalen Führer immer brüsten und aus der sie das Recht ableiten, sich nationale Führer zu nennen?²¹⁰

Soziale Gründe waren auch verantwortlich für die slowenische Zuwanderung, die die Zahl der Slowenen in Triest immer weiter wachsen lasse, nicht etwa die Wirkung der Narodnjaki. Wären die Lebensbedingungen in den Heimatregionen nicht so elend, die Slowenen kämen nicht nach Triest:

202 Il Lavoratore, Noi non siamo poeti, 30.4.1902 (Zitat), Primo Maggio, 29.4.1897, Primo Maggio, 1.5.1898.

203 Socialismo (gez. Il Poetuccio), in: Il Lavoratore, 1.5.1904. Siehe Anhang 1, Text 43.

204 La parola del tempo al proletariato (gezeichnet l. l.), in: Il Lavoratore, 1.5.1903.

205 AST, Dir. Pol., APR b. 252, Naprej, in: Prvi majnik 1898l. Siehe Anhang 1, Text 2.

206 AST, Dir. Pol. APR b. 250, Inno dei Lavoratori, Oktober 1898, handschriftlich. Siehe Anhang 1, Text 4.

207 AST, Dir. Pol., APR b. 255, Giuseppe Sedif, Il Canto Operaio, 12.2.1899, handschriftliche. Siehe Anhang 1, Text 6.

208 La parola del tempo al proletariato (gezeichnet l. l.), in: Il Lavoratore, 1.5.1903.

209 Il Lavoratore, Agli studenti, 1.5.1904, Venticinque anni di attività socialista, 2.4.1913; AST, Dir. Pol., APR b. 314, Poesia, 21.2.1898. Siehe Anhang 1, Text 14.

210 Delavski list, Slovenci v Trstu, 23.4.1909.

Natürlich würde sich die Zahl der Slowenen in Triest auch mehrten, wenn es die Führer des slowenischen Volkes ("narod") nicht gäbe. Genosse Dr. Tuma hatte recht, als er auf einer Versammlung in Triest gesagt hat: "Wenn die Krainer Liberalen und Klerikalen es schafften, daß dort auf den Straßen und Feldern Milch und Honig flösse, wenn sie den slowenischen Bauern und den landwirtschaftlichen Arbeitern ein Leben im Heimatkreis zusichern würden, dann würde man nicht nur sehen, wie der slowenische Zuwachs in Triest nachlassen würde, sondern ihre Zahl würde geringer werden, weil viele nach Hause zurückkehren würden, um dort die Früchte der heimatlichen Arbeit zu ernten." Damit, daß die Zahl der Slowenen in Triest wächst, haben die nationalen Führer überhaupt nichts zu tun. Es werden immer mehr Slowenen nach Triest kommen. Immer mehr wird auf der einen Seite die Zahl des ländlichen Proletariats wachsen, das in die Stadt drängt auf der Suche nach Arbeit, während in Triest die Forderung nach unqualifizierten Arbeitern stärker wird. Aber das slowenische Volk kann sich nicht schlicht damit zufrieden geben, daß es die Zahl slowenischer Einwohner in Triest vermehrt hat. Sie wohnen hier, sie arbeiten hier. Zwischen ihnen und den anderen Einwohnern gibt es keinen [...] Unterschied.²¹¹

Deswegen wünschte sich der Rdeči prapor geradezu die Uneinigkeit, die endliche Entwicklung des Klassengegensatzes auch unter den Slowenen, an denen die Welt vorbeizugehen schien:

Die Reaktion [...] ist unvermeidlich und so entstehen freidenkerische Strömungen. Das geschieht in der Masse des Narod, die bislang nichts anderes kannte als das Slowenentum und die noch niemals verstanden hat, daß auch der Slowene Interessen außerhalb der nationalen Frage haben kann. Die Welt dreht sich und die Menschheit schreitet voran. Es wäre wirklich traurig, wenn das nicht auch die Slowenen etwas angehe, die sonst in ihrer einseitigen Stagnation verkümmern müßten. Deshalb begrüßen wir das erste Anzeichen der "Uneinigkeit" unter den Triester Slowenen, weil das zeigt, daß sie noch leben und hoffen, daß sie sich stärken und verjüngen.²¹²

Die philanthropischen Maßnahmen des Bürgertums seien - ganz im Gegenteil zum Einheitsmythos - Heuchelei und einzig dazu da, den eigenen Reichtum zur Schau zu stellen. Die Reichen feierten unter sich einen von den Ehefrauen der "Ersten des Narod" ("prvakov naroda") organisierten Wohltätigkeitsball. Das hungrige Volk ("ljudstvo") wehrte sich:

²¹¹ Ebd. Wie in I.2.A. beschrieben, waren die Krainer Bauern allerdings zumindest in Teilen in der Lage, eine Wahl zwischen Land- und Stadtleben zu treffen und waren nicht ausschließlich von der Not getrieben.

²¹² Rdeči prapor, Trst (Nekoliko analize), 22.6.1906.

In vse so složne: treba je pomoči. Ubogo ljudstvo! Beda mu je gost. [...]	Alle sind in Tränen: Hilfe tut Not. Das arme Volk! Das Elend ist sein Gast. [...]
so sklenile, da v korist ubožcev zabavo dobrodelno prirede. [...] A v sreči vse so roke darežljive - odpirajo se mošnje in roke; [...]	Man hat beschlossen, zugunsten der Armen einen Wohltätigkeitsball zu veranstalten. Im Glück sind alle freigiebig öffnen Geldbeutel und Hände [...]
Oj, mnogi siromak bo jutri srečen in hvalil bo dobrotnike glasno. ... A čuj! Kaj to?... V glasove plesne godbe se meša čuden, nedoločen šum; od ulice se čuje sem teptanje, korakanju podobno vojnih trum. Kaj to pomeni? Kaj se ljudstvo zbira? 'Cemu doni po mestu plat zvonaz?... In tukaj... ravno tukaj, pred palačo?... Kako ta lačna truma sem zijal Možje in žene, tu in tam otroci - v očeh sovraštvo, na obrazih glad - [...]	Oh, viele Armen werden morgen froh sein Und laut den Wohltätern danken. Aber hörd! Was ist das? In die Tanzmusik mischt sich ein seltsames unbestimmtes Geräusch von der Straße hört man ein Stampfen ähnlich dem Marsch eines Heeres. Was bedeutet das? Sammelt sich das Volk? Wem läuten in der Stadt die Sturmglocken? Und hier... gerade hier, vor dem Palast? Wie diese hungrige Schar hierherglotzt! Frauen und Männer, hier und da Kinder in den Augen das Elend, im Gesicht den Hunger [...]
In votel glas nadvlada to šumenje: [...] prišel je čas, drugačen zdaj bo ples! Usmiljenje obuja naša beda! Zabavate se, plešete za nas in z miloščino sramotite revo, [...] Zahtevali smo kruha, dela, praval - Beraški dar ponujate nam vi. [...] [...] Ne milosti - pravice smo iskali, krivice zdaj zori krvavi sad... ²¹³	Eine hohle Stimme übertönt den Lärm [...] Die Zeit ist gekommen, nun wird anders getanzt! Barmherzigkeit weckt nur unser Elend! Vergnügt euch, tanzt für uns und mit Almosen beschämt das Elend [...] Wir haben Brot gefordert, Arbeit, Recht! Eine Bettlergabe bietet ihr uns. Wir sind für euch ein Grund zum Feiern. Nicht Gnade - Rechte suchten wir das Unrecht zeitigt nun seine blutigen Früchte...

Die Gegenattacken der nationalistischen Gruppierungen in der Folge des sozialistischen Wahlsiegs 1907 wurden einerseits als Beweis für die Richtigkeit der sozialdemokratischen Idee gewertet. Mit dem Zweck, diese zu bekämpfen, habe man, so Pittoni und Kristan, den christlichen, den jüdischen, den nationalen, den patriotischen Sozialismus erfunden.²¹⁴ Andererseits wurde deutlich, daß diese Maßnahmen nicht ohne Wirkung blieben, da "ein zu großer Teil der Arbeiterfamilie folgt immer noch anderen Fahnen, gegen uns" ("troppa parte ancora della famiglia dei

²¹³ Dobrodelni ples [ohne Autor], in: Zarja, 17.3.1913. Siehe Anhang 1, Text 32.

²¹⁴ Il Lavoratore, La giornata dell'Internazionale proletaria, 2.5.1910; Rdeči prapor, Veli-

lavoratori sta sotto altre bandiere contro di noi").²¹⁵ Nach der Abspaltung der Pagninianer konzentrierte man sich auf den harten Kern, der der Sache unerschütterlich treu sei und auch bleiben würde. Sowohl Pittoni als auch Kopač erwähnten diesen Kern, der das sozialdemokratische Milieu ausmache - und der sich aus dem erstellten Sozialprofil deutlich herauskristallisiert - trotz des generellen Untertons ihrer Reden, der die Krise für überwunden erklärte. Es wird deutlich, daß die Mehrheit der Arbeiter außen vor blieb, und ein Teil im Gegenteil nach wie vor dem Gegner gehorchte.²¹⁶ Auch die Tatsache, daß immer wieder betont wurde, der von den Nationalisten vereinnahmte Teil der Arbeiterschaft sei immer geringer, kann nicht über eine fortdauernde Krisenstimmung hinwegtäuschen. Die Konstituierung des Milieus, die Bewußtseinsschaffung, stieß an ihre Grenzen:

Leider gibt es immer noch - wenn auch immer weniger zahlreich - einen Teil der Arbeiterklasse, der uns fern bleibt, der, *unbewußt*, den eigenen Feinden dient. Wir müssen intensiv die Propaganda der sozialistischen Ideale unter den Arbeitern fortsetzen, die immer noch den Fahnen des einen oder des anderen bürgerlichen Nationalismus folgen. Man macht sie glauben, daß die italienischen Arbeiter die Slawen und Deutschen und daß die Deutschen und Slawen die Italiener hassen müssen.²¹⁷ [meine Hervorhebung, S. R.]

Die Angehörigen der gegnerischen Klasse waren "die grausamen Unterdrücker [...] die Despoten, die Reichen" ("i crudeli oppressor [...] i despoti, i ricchi"),²¹⁸ "Mächtige, Reiche"²¹⁹, "die Vampire, die das Proletariat ausbluten" ("i vampiri che dissanguano il proletariato")²²⁰, ihr Handeln "klarer bürgerlicher Betrug" ("frode di

kanska manifestacija v Trstu, 30.7.1910.

²¹⁵ Il Lavoratore, Il nostro Primo Maggio, 5.5.1909.

²¹⁶ Il Lavoratore, La giornata dell'Internazionale proletaria, 2.5.1910. Im Zuge seiner Mairede erwähnte Pittoni auch den Grad, den die Krise erreichte. Er deutete an, daß die politischen Gegner schon auf die Liquidation der Sedi Riunite gehofft hatten. Seine Rede ist natürlich ein Dementi derartiger Gerüchte.

²¹⁷ Il Lavoratore, Il primo maggio a Trieste, 3.5.1911. Auch 1914 wies Rodolfo Cerniutz in seiner Mairede auf die Vielzahl der Gegner hin, von denen sich eine zu große Anzahl Arbeiter beeinflussen lasse, Il nostro Primo Maggio, 6.5.1914.

²¹⁸ Il Lavoratore, La Nuova Idea, 7.5.1897. Siehe Anhang 1, Text 9.

²¹⁹ AST, Dir. Pol., APR b. 255, Etbis Kristan, Klaget nicht!, 30. Mai 1898. Siehe Anhang 1, Text 16.

²²⁰ Il Lavoratore, Istruzione e solidarietà, 25.10.1906. Eine kämpferische Einstellung wurde noch den Männern vorbehalten: "Neben dem männlichen Proletariat seht ihr noch nicht gleichen Schrittes die Frau, gleichfalls animiert von denselben Wünschen nach Emanzipation und Gerechtigkeit." L'attività del Circolo femminile socialista, 6.11.1906.

nitidi borghesi")²²¹, ihre Gesellschaft ein "unheilvolles soziales System" ("sciagurato sistema sociale")²²², "die Tyrannei der alten Macht" ("tiranije stara sila")²²³, die aber schon im Untergang begriffen sei:

Sovražne sile skrivno delo	Die geheime Arbeit der feindlichen Macht
še v robstvo staro sili nas	zwingt uns noch an den alten Abgrund
A moč njegova že gineva	Aber ihre Kraft schwindet schon
Trinožtva sila pada v prah. ²²⁴	Die Tyrannei der Macht fällt in den Staub.

Pittoni schlug 1906 einen aggressiven Ton an und meinte man müsse angesichts der russischen Opfer des Kapitalismus "kämpfen, bis wir nicht die bürgerliche Gesellschaft zerstört haben" ("combattere finchè non avremo distrutta la società borghese.")²²⁵ Martinuzzi sprach von "fetten Bürgern" ("grassi borghesi")²²⁶; "warum gibt es bloß / gewisse Leute, die wie Päpste und Könige leben" ("perchè mai ghe xe / zerti che vivi come papi e re [...]")²²⁷ fragte der Triester Mundartdichter Ferruccio Piazza. Felice Venezian wurde als "liberaloid" ("liberaloide")²²⁸, die Nationalisten anlässlich der gewaltsamen Auseinandersetzungen 1911 als "liberal-kriminell" ("liberali-criminali") bezeichnet.²²⁹ In offen artikuliertem Gegensatz zum bürgerlich-nationalistischen Klassenfeind - es gab kaum eine Alternative - wurden die Aktivitäten des 'Circolo sportivo internazionale' gestaltet. Er lehnte bürgerliches Leistungsdenken und Wettkampfpraktiken ab:

Die Sportvereine haben nicht nur den Sinn - wie die meisten Vereine dieser Art - die einzelnen Mitglieder zu extremen Anstrengungen in den verschiedenen 'Sportarten' anzutreiben, um dann in den Wettkämpfen die ersehnten Lorbeeren

²²¹ Giuseppe Nardone, Canto novo, in: AST, Dir. Pol., APR b. 314. Siehe Anhang 1, Text 8.

²²² AST, Dir. Pol., APR b. 314, Poesia, 21.2.1898. Siehe Anhang 1, Text 4.

²²³ AST, Dir. Pol., APR b. 252, Naša pesem, in: Rdeči prapor, April 1898. Siehe Anhang, Text 13.

²²⁴ AST, Dir. Pol., APR b. 252, Naprej, in: Prvi majnik 1898f. Siehe Anhang 1, Text 2.

²²⁵ Il Lavoratore, La solenne manifestazione del Primo Maggio a Trieste ed in Provincia, 3.5.1906.

²²⁶ Il Lavoratore, 'Circolo di studi sociali', 27.4.1910.

²²⁷ Ferruccio Piazza, Miseria sconta, in: Il Lavoratore, El mondo, 12.12.1905. Siehe Anhang 1, Text 29.

²²⁸ Il Lavoratore, L'Università popolare ed il nostro partito, 15.11.1901.

²²⁹ Il Lavoratore, Il comizio di ieri a San Giacomo - La grande manifestazione proletaria, 7.6.1911.

einsammeln zu können, sondern haben sehr viel noblere und höhere Ziele [...].²³⁰

Eine der wenigen im Triester Milieu auftauchenden Parodien - die zweite war die slowenische Parodie *Hej Socialisti* auf *Hej Slovani*, wozu sich aber kein Text eruiieren ließ - war die Abänderung des *Inno dei Lavoratori* in einen *Inno dei Demo-cristi* [Hymne der Demo-Christis], in einer Abwandlung des Originaltexts, der jedem beim Hören der Parodie im Kopf mitschwang. Dieser Textvergleich machte das Komische aus. Karikiert wurden die Verteidiger von Kapitalismus, Kirche und "Bauch" (rechts das Original):

Democratici cristiani
su venite in fitta schiera
difendiamo la bandiera
dei padroni e dell'altar.

Su o fratelli, su o compagne,
su venite in fitta schiera;
sulla libera bandiera splende il sol dell'avvenir
splende il sol dell'avvenir.

Noi dei fischi e degli insulti
ridiam tutti uniti a un patto
nostra causa del riscatto
è la pancia da salvar.²³¹

Nelle pene e nell'insulto
ci stringemmo in mutuo patto,
la gran causa del riscatto
niun di noi vorrà tradir.

Christliche Demokraten
auf, kommt in dichter Reihe
wir verteidigen die Fahne

der Herren und des Altars.

Auf oh Brüder, auf oh Genossinnen,
auf, kommt in dichter Reihe;
auf der freien Fahne leuchtet die
Sonne der Zukunft
leuchtet die Sonne der Zukunft.

Die Pfiffe und Beleidigungen
verlachen wir alle in einem Pakt

unsere Sache der Erlösung
ist der Bauch, den es zu retten gilt.

Im Kummer und in der Beleidigung
geeint knüpfen wir den
gegenseitigen Pakt,
die große Sache der Erlösung
wird keiner von euch verraten
wollen.

Der Refrain wurde vom Kampfruf zum Credo des Ausbeuters, die kapitalistisch-christliche Solidarität stärkte nurmehr die Bosheit, das Schicksal der Massen war gleichgültig:

Il riscatto del lavoro
avversare ognun dovrà
non vivendo del lavoro
ma sfruttando si vivrà.

Il riscatto del lavoro
se' suoi figli opra sarà
o vivremo del lavoro
o pugnando si morrà!

²³⁰ Il Lavoratore, Lo sport e la classe lavoratrice, 17.9.1904.

²³¹ Il Lavoratore, L'Inno dei Demo-cristi, 27.6.1903. Siehe Anhang 1, Text 5. Zu Parodien im deutschen sozialdemokratischen Milieu Kömer 1997, 288-298.

Se divisi siam perenti
stretti in fascio siam canaglia
sempre prone avrem le genti
e vivremo da signor.

L'eguaglianza è triste frode
fratellanza un'ironia
l'a....ettarle è gran follia
Quando ben così noi stiam.²³²

Die Erlösung der Arbeit
muß jeder bekämpfen
nicht von der Arbeit lebt man
sondern von der Ausbeutung.

Wenn wir getrennt Verlierer sind
sind wir geeint Schurken
immer niedrig werden wir das Volk halten
und als Herren leben.

Die Gleichheit ist trauriger Betrug
Brüderlichkeit eine Ironie
das ... ist ein großer Wahnsinn
Wenn es uns doch so gut geht.

Se divisi siam canagli
stretti in fascio siam potenti;
sono il nerbo delle genti
quei che han braccia e quei che han cor

Se eguaglianza non è frode,
fratellanza un'ironia,
se pagnar non fu follia
per la santa libertà.

Die Erlösung der Arbeit
wenn sie ihrer Söhne Werk sein wird
entweder wir leben von der Arbeit
oder wir sterben im Kampf.

Wenn wir getrennt Schurken sind
sind wir geeint mächtig,
sie sind die Kraft des Volkes
die, die Arme haben und Herz.

Wenn Gleichheit kein Betrug ist,
Brüderlichkeit eine Ironie,
wenn der Kampf kein Wahnsinn war
für die heilige Freiheit.

C. Zwei Proletariate

Für diejenigen Schichten, die dem ganzheitlichen Bildungsprogramm gleichgültig gegenüberstanden und hartnäckig in ihren Gewohnheiten verblieben, hatten die Sozialdemokraten nur Mißbilligung wenn nicht Verachtung übrig (Cattaruzza 2001²/1998, 136f.). Die Forderung nach Bildung, Selbstdisziplin und moralischer Erhebung schloß zwangsläufig den Teil des Proletariats, der sich diesem Angebot verweigerte, als unwürdig und abzulehnend aus. Hierzu zählte man nicht zuletzt die Streikbrecher, deren Charakter durch Käuflichkeit und Instinkte geleitet werde. Ihr Lebensziel sei es, genug Alkohol zu haben und etwas, um den Bauch zu füllen, ein weiterreichendes Ideal kennen sie nicht:

Come Giuda tradì Gesù Cristo
il krumiro tradisce il fratel.

Wie Judas Jesus Christus verriet
verrät der Streikbrecher den Bruder

²³² Il Lavoratore, L'Inno dei Demo-cristi, 27.6.1903. Siehe Anhang 1, Text 5.

Essi gridan: "Noi siamo i krumiri,
siam la guardia dei ventri pasciuti,
nel pantano noi siamo cresciuti,
nel pantano vogliamo restar.

"Lottin gli altri pel santo ideale,
corran dietro all'inutile ciancia;
l'ideal noi l'abbiam nella pancia;
è la sbomia, per noi, l'ideal.

"Che c'importa se gli altri s'affannano
a combatter l'umana nequizia?
se altri ha sete di pane, giustizia,
sol di grappa assetati noi siam.

"Levin gli altri orgogliosi la fronte,
noi pieghiam rassegnati il groppone,
sferzi, sfrutti, ci umiliù il padrone
chi ci paga fedeli ci avrà.

"Noi sfruttiam dei fratelli le pene,
noi viviam sui fraterni dolori,
siam krumiri, noi siam traditori,
prostitute noi siam del lavor."²³³

Sie schreien: Wir sind die Streikbrecher
wir sind die Wachen der wohlgenährten Bäuche
im Sumpf sind wir aufgewachsen,
im Sumpf wollen wir bleiben.

Sollen doch die anderen für das heilige Ideal kämpf
hinter dem unnützen Geschwätz herlaufen
das Ideal haben wir im Bauch
der Rausch ist unser Ideal.

Was kümmert uns, wenn andere sich abmühen
menschliche Bosheit zu bekämpfen?
wenn andere Durst nach Brot, Gerechtigkeit haben
wir dürsten nur nach Grappa.

Sollen die anderen stolz die Stirn erheben,
wir beugen ergeben den Buckel,
peitsche, erniedrige, beute uns der Arbeitgeber aus
wer uns bezahlt, hat unsere Treue.

Wir beuten das Leid der Brüder aus,
wir leben vom brüderlichen Schmerz
wir sind Streikbrecher, wir sind Verräter,
wir sind die Prostituierten der Arbeit.

Aus dieser Haltung der Akzeptanz der einen und Ablehnung der anderen Verhaltensweise folgte auch die Einstellung, die Arbeiterschaft müsse sich den hohen zivilisatorischen Zielen der Sozialdemokratie erst würdig erweisen, sie müsse unter Beweis stellen, daß sie überhaupt fähig sei, die große Rolle, die in der Zukunft für sie vorgesehen war, einzunehmen und auszufüllen. Das Maifest lehre, so mahnte man zum Beispiel, die Arbeiter hätten die Pflicht, sich "moralisch zu erheben, zu erziehen, zu bilden, sich, kurz gesagt, der ersehnten Zukunft würdig erweisen".²³⁴ Man müsse beweisen, nicht zuletzt um anders lautenden Vorwürfen nach den Februarunruhen 1902 Paroli zu bieten, "daß wir jener Freiheit, die wir fordern, würdig sind."²³⁵ Die Laster, allen voran der Alkoholgenuß, echote Ettore Reina in einem Vortrag über das Leben in der Zukunft, müßten überwunden werden; die Arbeiter müßten sich selbst disziplinieren und bilden und sich so der Zukunft erst würdig erweisen, die sie erwartete.²³⁶

²³³ Il canto dei krumiri, in: Il Lavoratore, 14.2.1905. Siehe Anhang 1, Text 28.

²³⁴ Il Lavoratore Noi non siamo poeti, 30.4.1902 (Sonderausgabe: Ricordo del 1° Maggio).

²³⁵ Il Lavoratore, Disposizioni del Partito per la Dimostrazione del 1. Maggio, 25.4.1902.

²³⁶ Il Lavoratore, Le conferenze Reina. La vita futura, 29.3.1904.

Der Lavoratore legte Wert darauf, zu unterscheiden zwischen der sozialdemokratischen Partei, wo der gebildete, gelehrige und intelligente Teil der Arbeiterschaft sich zusammenfinde, der sich nicht auf vage Ideale, sondern auf Tatsachen stütze, und den restlichen Arbeitern, die, sei es aus Unwissenheit, sei es aus Liebe zum Chaos, sich diese Organisationsform wegen ihres impulsiven Charakters nicht aneignen könnten.²³⁷

Im Inno dei Lavoratori wurde Trunkenheit und sogar das Feiern an sich verurteilt: "Verdammt sei wer schwelgt / in Trunkenheit und Festen" ("Maledetto chi gavazza / nell'ebbrezza e nei festini")²³⁸ Im Rahmen der Maifeierberichte wies der Delavski list auf die Ordnung hin, die die Menge einzuhalten verstanden habe. Während des Festes habe es "nicht einen einzigen Betrunkenen gegeben, wie das sonst ein alter Brauch bei solchen Festen ist" ("niti enega pijanega, kakor je to sploh stara navada pri takih veselicah") gegeben.²³⁹

Der Abdruck eines Gedichtes von Maria Grignani im Lavoratore im Mai 1897, das die illegitim geborenen und dann verlassenen Kinder thematisierte, paßt in diesen Kontext. Grignani schalt die Mütter und Väter, die ihre Kinder verließen, als gewissen- und herzlos, ihre Tat als Bosheit, Sünde und ehrlose Verantwortungslosigkeit, denn sie entspringe der Unfähigkeit, Instinkte zu unterdrücken. Die Möglichkeit einer verzweifelten Lebenslage als Tatmotiv blieb außen vor:

[...] Poveri bimbi dal visino gramo
Dal corpo rotto da gli sfimenti,
[...] A schiere, a schiere, voi passate lenti
Con un lampo negli occhi sconsolati,
Un tremito nei corpi macilenti
Siete i diseredati! ...
Odo il lamento che dal vostro core
Parte dolente, lagrimoso e mesto;
Questo è il grido precoce del dolore;
Udite, il canto è questo:
- Noi siamo i bimbi che creò sventura
I fanciulli noi siam del disonore;
Ci chiaman frutto di passione impura;
Reprobi dell'amore! ...
Or siamo bimbi miseri, beffati,

Arme Kinder mit elendem Gesicht
Der Körper kaputt vor Erschöpfung
In Scharen zieht ihr langsam vorbei
mit einem Blitz in den trostlosen Augen
einem Zittern in den ausgezehnten Körpern
Ihr seid die Enterbten! ...
Ich höre die Klage, die von eurem Herzen
schmerzlich, tränenreich und traurig ausgeht
das ist der verfrühte Schrei des Schmerzes
hört, der Gesang ist der folgende:
- Wir sind die Kinder, die das Unglück schuf
Wir sind die Kinder der Ehrlosigkeit
Man nennt uns Frucht unreiner Leidenschaft
Verdammte der Liebe! ...
Nun sind wir elende Kinder, verspottet

²³⁷ Il Lavoratore, Folla e socialismo, 16.8.1901.

²³⁸ AST, Dir. Pol., APR b. 250, Inno dei Lavoratori, Oktober 1898, handschriftlich. Siehe Anhang 1, Text 3. In der kürzeren, in Triest als Massenlied zu allen Gelegenheiten gesungenen Version des Liedes, kam dieser Passus allerdings nicht vor, siehe Text fünf.

²³⁹ Delavski list, Popoldanski sprevod in veselica, 8.5.1908.

Noi abbiám nome, non ci ama alcuno
 Grandi malediremo d'esser nati.
 Noi... figli di nessunol... - [...]
 O padri senza cuore, o madri odiose
 Voi tutti che li avete abbandonati,
 Sfuggite pur le torne pidocchiose
 Dei figli rinnegati.
 Non abbiate rimorsi per costoro
 Che la fame trarrà in disperazione,
 Rado una casa s'aprirà per loro,
 Più spesso la prigione.
 Eppure è sangue vostro, e voi gettato
 L'avete in posto al vizio, al disonore,
 All'obbrobrio, all'insulto immeritato,
 O gente senza cuore! ...
 Ma orrendo sorgerà, quale minaccia,
 Di rimorso perenne, il rinnegato
 Sorgerà tetro, a sbatacchiarvi in faccia,
 Questo vile peccato.²⁴⁰

Wir haben keinen Namen, niemand liebt uns
 Groß, verfluchen wir, geboren zu sein
 Wir, Kinder von Niemand!...
 Oh herzlose Väter, hassenswerte Mütter
 Ihr alle, die ihr sie verlassen habt,
 Flicht die verlauste Schar
 der abgelehnten Kinder.
 Habt kein Bedauern für sie
 die der Hunger zur Verzweiflung treibt,
 selten werden sie ein Zuhause haben
 häufiger das Gefängnis.
 Und doch ist es euer Blut, und ihr habt
 es dem Laster, der Unehre vermacht
 der Schmach, der unverdienten Beleidigung
 Oh Leute ohne Herz! ...
 Aber entsetzlich wird als Drohung
 ewiger Gewissensbisse der Verstoßene erscheinen
 schauig euch ins Gesicht schleudem
 eure gemeine Sünde.

Giuseppina Martinuzzi vermeinte in einem Vortrag im 'Circolo di studi sociali', der sich mit den "zwei Proletariaten" auseinandersetzte, die Frage, ob die moralische und intellektuelle Erhebung des *gesamten* Proletariats vor der ökonomischen Emanzipation erreicht werden könne. Der genaue Zeitpunkt des Vortrags läßt sich leider nicht eruieren, aber er fand nach 1907 statt, somit in oder nach der Krise des Vereins und angesichts der Konfrontation mit den neuen Zuwanderermassen. Solange die Gesellschaft Arbeitslose und Hungrige produziere, so Martinuzzi, werde es auch moralisch niedrige Individuen geben. Das Proletariat bestehe aus zwei Klassen, von denen nur die eine, die schon im Besitz einer elementaren Kultur, eines Bewußtseins über ihre sozialen Rechte und vor allem tolerierbarer wirtschaftlicher Bedingungen sei, in der Lage, die eigene Emanzipation voranzutreiben. Die zweite proletarische Klasse könne das nicht, sie sei zu ignorant und zu elend. Leider sei dieser zweite Teil in Triest immer noch die Mehrheit: Die große Masse der Arbeiter wolle keine Bildung, keine Bücher, keine ernst zu nehmenden Zeitungen, keine Lektionen und Konferenzen. Auch sie verwies einmal mehr auf den harten Kern, der das sozialdemokratische Kulturvereinswesen aufrechterhalte und vorantreibe. Im Circolo versammelten sich fast immer dieselben Arbeiter:

In einer Stadt mit 56.000 Arbeitern dürfte ein Bildungsverein nicht ausreichen, stattdessen ist dieser Saal schon zu groß. Wer berichtet den so vielen Gleich-

²⁴⁰ Maria Grignani, I Rinnegati, in: Il Lavoratore, 7.5.1897. Siehe Anhang 1, Text 10.

gültigen und Untätigen von den Worten Marx? Er hat sich an den Arbeiter gewandt, der die Würde der Arbeit kennt, der lesen kann, der in den Industriezentren lebt, der die Möglichkeit hat, Kenntnisse zu erwerben, der sich in Kontakt mit einer großen Zahl Arbeiter befindet und daher leicht Widerstandsorganisationen gegen die Arbeitgeber und Kulturvereine aus seiner eigenen wirtschaftlichen Kraft schaffen kann und sich leicht organisieren kann und Bildungsvereine gründen kann. Der Arbeiter in Triest hat all dies [...]. Wieviele der 56.000 Arbeiter in Triest sind organisiert? Ihr wißt es. [...] Ich glaube, die in die Partei eingeschriebenen Frauen kann man an einer Hand abzählen.²⁴¹

Der *Lavoratore* distanzierte sich von den Ausschreitungen im Zuge der Demonstrationen gegen die Brotpreisverteuerung, als aus den bürgerlichen Kaffeehäusern auf der Piazza Grande provokativ Brötchen gegen die Demonstranten geworfen wurden, die "Billiges Brot!" ("Pane a buon mercato!") forderten:

Ein Teil der Masse - könnten wir schreiben, wenn wir die Kultur des "Piccolo" hätten - antwortete: *Basta!* Wir sagen, stattdessen, daß in allen Demonstrationen, in allen Massen [...] sich Gewalttätige finden, Impulsive, moralisch Unverantwortliche [...] und man muß schlimmer als die Polizei sein, einer Partei den bedauernden Ausgang einer Straßendemonstration zuzuschreiben, um ihr die Verantwortung für alle Verrücktheiten und alle Brutalität aufzubürden, die eine Masse begangen haben mag, *gegen* die Ideen und *gegen* das Interesse dieser Partei.²⁴² [Hervorhebungen im Original, S. R.]

Auch Martinuzzi ärgerte sich über die Tatsache, daß der Pöbel sozialdemokratische Manifestationen dazu benutze, sich auszutoben:

Sie sind sich dessen nicht bewußt, daß sie bestialisch sind, sie verlachen jede freundliche Tat; für sie ist das Leben nur Instinkt. [...] sie wissen nichts vom Arbeiterheim und waren nie in irgendeine Organisation eingeschrieben. Aber wenn die organisierten Genossen es für angebracht halten, eine öffentliche Protestveranstaltung abzuhalten [...] bewegt sich etwas in der Tiefe des proletarischen Schlamms, und die Kröten kommen an die Oberfläche. Was für schöne Gelegenheiten, seine Energien in bestialischer Gewalt und barbarischen Vandalismen auszutoben. (Martinuzzi 1911, 126f.)

Marina Cattaruzza hat darauf hingewiesen, daß Martinuzzi weder nationale noch psychobiologische Gründe im Sinne Lombrosos für die Existenz der niedrigsten Schichten gelten ließ. Die Notion der "gefährlichen Massen" gehe wahrschein-

²⁴¹ Martinuzzi 1911, 121. Martinuzzi präsentiert als Kontrast zu Triest das Vorbild Deutschlands.

²⁴² *Il Lavoratore*, I professionisti dell'italianità e il 'Circolo di studi sociali', 11.1.1911.

lich auf den Einfluß des italienischen Soziologen Scipio Sighele hin.²⁴³

Piscel wies in seiner schon erwähnten vergleichenden Bestandsaufnahme der Trentiner und Triester Verhältnisse - in der er die Trentiner ländliche Rückständigkeit hervorhob - am Ende auf das hin, was er als den Grund dafür identifizierte, daß auch die Triester Genossen "viele Hindernisse" überwinden mußten. Seine Argumentation glich der des 'gutsituierten Bürgers' Lorenzo Lorenzutti. Auch Triest sei letzten Endes geschlagen mit

einem Proletariat, das teilweise vom Land hierher kommt und sich, angesichts einer reichen Gesellschaft, oft von den Lasten dieser Gesellschaft beeinflussen läßt, einem Proletariat, das noch primitive Instinkte hat. Dieses ganze Werk einer Bewußtseinsbildung ist noch zu vollbringen.²⁴⁴

3. Weiblichkeit, Familie, Kindheit und Jugend

Die sozialdemokratische Bewegung war eine männliche Bewegung. Nichtsdestotrotz - wegen des umfassenden Anspruchs des Bildungsprojekts in der Tat auch unvermeidlich - spielte nicht nur frauenemanzipatorische Rhetorik, sondern auch die Frauen selbst eine mehr als nur marginale Rolle innerhalb der Triester sozialdemokratischen Kulturbewegung.

A. Alte Rollen neu definiert: Kinder, Küche, Arbeit

Ende 1903 war ein Vortrag Oda Montanaris im Rahmen des 'Circolo di studi sociali' nicht zuletzt deshalb ein bemerkenswertes Ereignis, weil das Leben der Frau von einer Frau selbst dargestellt wurde:

²⁴³ Cattaruzza 2001²/1998, 134-38. Daß die Triester Sozialisten Sighele rezepierten bestätigt Per l'idea nostra, 14.8.1904. 1909 hielt Sighele einen Vortrag im 'Circolo di studi sociali', AST, Dir. Pol., APR b. 313. 1911 verbot die Triester Polizei einen Vortrag Sigheles über "Verwahrloste Kinder", Zarija, Svoboda znanost v Avstriji, 22.12.1911.

²⁴⁴ Il Lavoratore, Conferenza Piscel, 18.2.1914.

Diese Konferenz wird zweifellos ein besonderes Ereignis sein, nicht nur wegen der Faszination, die das starke und suggestive Wort der dott. Montanari entfesselt, dicht an Gedanken und Güte [...] sondern auch wegen der Tatsache, daß es nicht jeden Tag passiert, daß wir die Hoffnungen und Gedanken der Frau, die groß werden will im Leben, durch das Wort einer Frau selbst hören, und deshalb mit einer außergewöhnlichen suggestiven Kraft.²⁴⁵

Gleichzeitig wurden die Frauen aber auch als dazugehörend dargestellt,

auf der grünen Wiese gibt es eine dichte lebhaft Anordnung roter Leibchen, die die Frauen mit liebevoller Sorgfalt für das so sehnsuchtsvoll erwartete Fest hergestellt haben.

Sie, die einige Jahre zuvor noch versucht hätten, ihre Männer von der Teilnahme an der Maifeier abzuhalten, hätten nun deren Ideal zu ihrem eigenen gemacht, "alle diese Frauen kommen zu uns und mit uns, und folgen unserer Fahne und lobpreisen sie [...]" ("tutte queste donne vengono a noi e con noi, e seguono la nostra bandiera, benedicendola [...]).²⁴⁶ Es wird darauf verwiesen, daß der *Inno dei Lavoratori* auch die weibliche Komponente anspreche:

Su o fratelli, su o compagne
su venite in fitta schiera [...]
O sorelle di fatica
o consorti negli affanni [...].²⁴⁷

Auf oh Brüder, auf oh Genossinnen
auf, kommt in dichten Reihen
Oh Schwestern der Mühsal
Oh Gefährtinnen in des Kummers

Auf den Fotos der Jubiläumsschrift des 'Circolo di studi sociali' 1904 waren unter den dargestellten eifrigen Zeitungs- und Bücherlesern bisweilen auch ein bis zwei Frauen zu sehen.²⁴⁸ Frauen waren aber sowohl bei Veranstaltungen des 'Circolo di studi sociali' als auch im 'Circolo sportivo internazionale' des öfteren in mehr als nur marginaler oder ornamentaler Zahl vertreten. Einen sich ausschließlich an Frauen richtenden hygienistischen Vortrag des Arztes Gilberto Senigaglia

²⁴⁵ Il Lavoratore, La conferenza della dottoressa Montanari al Rossetti, 26.11.1903.

²⁴⁶ Il Lavoratore, Il nostro 1° Maggio (alle donne), 1.5.1903. In der Maiausgabe des folgenden Jahres wiederholt dieselbe Autorin, Cesarina Ciccotti-Borelli, ihren Aufruf in einer pathetischeren Version. Sie vergleicht "die Idee" mit einer schönen Frau, auf die die Frauen zunächst eifersüchtig gewesen seien, weil sie so wichtig im Leben ihrer Männer gewesen sei. Nun aber hätten sie sich entschlossen, an eben dieser Idee teilzuhaben, Madri, spose, sorelle..., 1.5.1904.

²⁴⁷ Il Lavoratore, L'attività del Circolo femminile socialista, 6.11.1906; AST, Dir. Pol., APR b. 250, Inno dei Lavoratori, Oktober 1898, handschriftlich. Siehe Anhang 1, Text 4.

²⁴⁸ Per l'idea nostral, 14.8.1904.

hörten etwa 350 Zuhörerinnen;²⁴⁹ bei der Konferenz von Angelica Balabanoff über "Die Frau und der Sozialismus" waren laut Polizeibericht etwa 500 Personen anwesend, von denen 300, so der *Lavoratore*, Frauen waren.²⁵⁰ Beim zweiten Jahreskongreß des *Circolo sportivo* 1907, der auf den Monte Concusso führte, waren von hundert Teilnehmern vierzig Frauen, ein ungewöhnlich hoher Anteil. Die "bravissima signora Levitz", die Teil der Bergsteigersektion war, ist schon erwähnt worden.²⁵¹

Im 'Circolo sportivo internazionale' waren Frauen von Beginn an präsent. Bei den ersten, noch familieneigneten Bergexkursionen wurden "Wagen für die Frauen und weniger widerstandsfähigen Personen" mitgeführt,²⁵² bei einem Ausflug zu den Tropfsteinhöhlen von San Canziano/Škočjan wurde das "zahlreich teilnehmende schwache Geschlecht" lobend erwähnt, das Hin- und Rückwanderung zu Fuß bewerkstelligt habe,²⁵³ beim ersten Jahreskongreß auf dem Monte Taiano/Slavnik wurden am Ende des Ausflugs die schönsten Blumensträuße prämiert, die von den teilnehmenden Frauen und Mädchen gepflückt worden waren.²⁵⁴

Die Frauen waren jung, "engelsgleich, fröhlich, lächelnd", voller "femininer Eleganz", die Männer "robust, feurig, starke Pflanzen."²⁵⁵ Die Anwesenheit von Frauen war Ausdruck von Ungefährlichkeit und Gewaltlosigkeit der Massen und der Arbeiter, "die Masse, in der die lächelnden Frauen vorherrschen" ("la folla in cui predominano le donne sorridenti") machte niemandem Angst,²⁵⁶ während des Solidaritätsausflugs zu den streikenden Steinmetzen in Nabresina beschämte man die Polizei mit dem Hinweis, sie gingen mit gezücktem Bajonett gegen eine Menge vor,

²⁴⁹ *Il Lavoratore*, Radunanze, Comizi e Conferenze, 24.12.1901. Senigaglia hielt auch im Rahmen der SOT Vorträge, *Le conferenze all'Operaia*, 9.12.1902. Auch der Arzt Dino Voghera hielt frauenspezifische Vorträge, so über Hygiene und Regeln des Stillens, *Circolo femminile socialista*, 18.12.1909.

²⁵⁰ AST, Dir. Pol, APR b. 313; *Il Lavoratore*, *Le conferenze Balabanoff. La donna e il socialismo*, 1.11.1904. Mehr als 100 Personen mußten wegen Überfüllung des Saales der Sedi Riunite abgewiesen werden.

²⁵¹ *Il Lavoratore*, *Il convegno del 'Circolo sportivo internazionale'*, 4.6.1907, 'Circolo sportivo internazionale', 10.1.1914 (Zitat).

²⁵² *Il Lavoratore*, 'Circolo sportivo internazionale'. - Grande escursione al Monte Maggiore, 10.6.1905.

²⁵³ *Il Lavoratore*, *La gita a S. Canziano*, 19.10.1905.

²⁵⁴ *Il Lavoratore*, 'Circolo sportivo internazionale'. Primo convegno annuale sul monte Taiano, 26.5.1906.

²⁵⁵ *Il Lavoratore*, *La nostra festa*, 2.5.1898.

²⁵⁶ *Il Lavoratore*, *Il Primo Maggio a Trieste*, 2.5.1907.

die zu einem guten Teil aus Frauen und Kindern bestehe.²⁵⁷ "Barmherzige weibliche Hände" ("pietose mani femminee") schmückten das Grab Carlo Ucekars.²⁵⁸ "Die Dichterin des Sozialismus" ("La poetessa del socialismo"), Ada Negri, wurde als "schön und sympathisch wie eine mutige und rebellische Seele" ("bella e simpatica come un anima coraggiosa e ribella") beschrieben,²⁵⁹ Angelica Balabanoff wurde wegen ihres "perfekten Italienisch und ausländischen Akzents, der alles andere als unangenehm ist" gelobt.²⁶⁰

Wegen der dominanten männlichen Präsenz in der Kulturbewegung ist die Quantität der männlichen Äußerungen über Frauen um ein Vielfaches höher; die seltener auftauchende weibliche Rhetorik glich allerdings der männlichen bis auf wenige Ausnahmen, so daß sich das Bild einer allgemein vorherrschenden Haltung ergibt, artikuliert natürlich in persönlichen Nuancen.²⁶¹ "Die Frau ist immer noch zu sehr die Frau" ("La donna è troppo ancora la femmina"),²⁶² die die gesellschaftlichen Vorurteile aus ihr machten, bemerkte Anna Franchi in ihrem an die Frauen gerichteten Artikel zum Ersten Mai 1905.

Die Frau ist [...] nicht weniger wert als der Mann [...] sie ist nur rückständig, weil die Gesellschaft, die Geschlechterunterdrückung volle sempre comprimergliole. [...] Wenn es der Frau erlaubt sein wird, sich frei neben dem Mann intellektuell zu betätigen, wird ihre geniale Geisteskraft sich in den Wissenschaften, der Literatur und den Künsten ausbreiten.²⁶³

²⁵⁷ Il Lavoratore, La gita del Circolo a Nabresina, 23.7.1901.

²⁵⁸ Il Lavoratore, Nel decimo anniversario della morte di Carlo Ucekar, 11.5.1912.

²⁵⁹ Il Lavoratore, "Matemità" di Ada Negri, 27.2.1904.

²⁶⁰ Il Lavoratore, Le conferenze Balbanoff. La donna e il socialismo, 1.11.1904.

²⁶¹ Es gab nur eine eklatante Ausnahme von den geschilderten mentalen Dispositionen. Der Modeneser Arzt Armando Bussi machte in einem misogynen Vortrag aus dem Geschlechterverhältnis eine Rassenfrage. Seine Zugeständnisse an die Frau waren Lippenbekenntnisse. Nicht nur weise eine größere Differenzierung zwischen den Geschlechtern auf einen höheren Entwicklungsstand einer Rasse hin, sondern die Natur von Mann und Frau lasse sich auch ganz kategorisch formulieren: "[...] die Natur des Mannes ist aggressiv, progressiv und differenziert, die der Frau remissiv, reizbar, uniform. [...] Mental gilt das Interesse der Frau ihrer unmittelbaren Umwelt, allem Dekorativen, Individualen, Glaubensmäßigen, der Mann bevorzugt die Abstraktion, die Generalisierung bezüglich der weiter entfernten, zukünftigen, nützlichen Dinge. Die Frau ist aber dem Mann überlegen in der Begriffsschnelligkeit und psychischen Mobilität, sie ist fleißiger und empfindsamer als der Mann. [...] Künstlerisch ist der Mann der Frau weit überlegen. Der impulsive, aggressive sexuelle Instinkt fördert den kreativen Impuls. [...] Die Frau ist Wächterin der Geheimnisse des Lebens und unabdingbar für den menschlichen Fortschritt." Il Lavoratore, Le Conferenze Bussi al 'Circolo di studi sociali'. Le differenze sessuali e la questione femminile, 15.11.1911.

²⁶² Il Lavoratore, Serva e padrona, 1.5.1905.

²⁶³ Il Lavoratore, La conferenza della dott.ssa Montanari sulla elevazione intellettuale e mo-

Die Forderung nach Unabhängigkeit blieb aber rhetorisch, während auf einer praktischen Ebene die Abhängigkeit der Frau von der männlichen Welt noch als gegeben angesehen wurde. Cesarina Ciccotti-Borelli richtete sich an die Frauen als Anhang der Männer, an die "Mütter, Ehefrauen, Schwestern." Sie forderte die Frauen auf, den Mann in der Verfolgung seines sozialdemokratischen Ideals zu unterstützen, ihm zu sagen:

Hier bin ich, ich bin *wirklich* deine Gefährtin ("*davvero* la tua compagna"), ich bin zweimal dein: einmal in der Treue, die uns zur Heirat führte und einmal in der Treue, die uns zur Eroberung der Zukunft führt!²⁶⁴ [meine Hervorhebung, S. R.]

Der Delavski list weitete diese Vision der verwirklichten sozialistischen Identität auf die gesamte Familie aus:

In der Zukunft wird dieser Feiertag [der Erste Mai, S. R.] ein Tag sein, an dem die Arbeiter, erschöpft von der Arbeit, sich um seine Lieben versammelt; es wird der Tag sein, an dem der Vater dem Sohn sagen wird: Ja, mein Sohn, du hastest und du hast recht, du hattest es besser erkannt als ich; heute bin ich nicht mehr nur dein Vater, sondern auch dein Genosse. Das wird der Tag sein, an dem die Frau dem Mann sagt: Jetzt habe ich dich verstanden, meine Haltung ist nun ganz mit dir, dein Feiertag des Ersten Mai wird nun auch mein Feiertag sein. Vielleicht ist dieser Tag noch fern, aber er wird kommen.²⁶⁵

Die Frau wurde als doppelt unterdrückt dargestellt, aber es gibt kaum direkte Beschuldigungen gegen die Männer, die Solidarität mit ihnen stand stets im Vordergrund, nur waren die Frauen

noch viel unterdrückter und ausgenutzt als der Mann in der gleichen Situation; weil, wer der Frau Arbeit gibt, weiß ganz genau, daß sie unerfahrener, remissiver und sanfter ist, und daß sie sich deshalb viel weniger energisch als der Mann gegen Gewalttätigkeiten und Ungerechtigkeiten wehrt. Und wenn wir hinzufügen, daß sie gewöhnlich mißtrauisch jeder ein bißchen gewagteren Erneuerung gegenüber ist, und widerwillig, sich im Widerstand zu organisieren, können wir uns leicht vorstellen, wie sie einfache Beute ist für die Vampire, die das Proletariat ausbluten.²⁶⁶

rale della donna, 1.12.1903.

²⁶⁴ Il Lavoratore, Madri, spose, sorelle..., 1.5.1904.

²⁶⁵ Delavski list, Prvi majnik, 30.4.1909.

²⁶⁶ Il Lavoratore, Istruzione e solidarietà, 25.10.1906.

Eine Ausnahme bildete Giuseppina Martinuzzi, die sich darüber ärgerte, daß die Männer sich mit den arbeitenden Frauen nicht solidarisch erklärten und mit ihnen die Gleichbezahlung forderten, sondern diese als Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt wahrnahmen und ansonsten sagten, die Frauen sollten sich selbst organisieren (Martinuzzi 1909).

Man forderte Zugang zum Wissen und damit die Ermöglichung einer Persönlichkeitsentwicklung, Gleichberechtigung im Arbeitsleben, die Möglichkeit zu finanzieller und persönlicher Unabhängigkeit, das Recht auf "eine Individualität, die sich des eigenen Werts, der eigenen Rechte und der eigenen Pflichten bewußt ist."²⁶⁷ Sporadisch wurde das Wahlrecht auch für die Frauen gefordert, unterdessen sollten die Frauen durch Mundpropaganda die Männer unterstützen, die mindestens soviel wert sei wie der Stimmzettel, "eine vielleicht noch mächtigere Waffe als selbst der Wahlschein, die Waffe des Wortes, über das ihr prompt, beweglich, sicher und überzeugend verfügt."²⁶⁸ "Freie Arbeiterin" ("Libera lavoratrice")²⁶⁹ sollte die neue Frau sein, nicht länger "die Dienerin und Sklavin des Mannes, der passive Teil der familiären Bilanz."²⁷⁰ Die Kultur töte nicht - wie von verschiedener Seite behauptet wurde - das Gefühl, sondern stärke und verfeinere es:

Die neue Frau [...] wird die intelligente und liebevolle Gefährtin des Mannes sein, die fürsorgende und leidenschaftliche Mutter, die weise Führerin und Erzieherin der Kinder [...].²⁷¹

Die bessere Zukunft der Kinder war immer Teil der Argumentation für die Notwendigkeit der weiblichen Beteiligung an der sozialdemokratischen Emanzipation. Die neue Familie würde frei von wirtschaftlichen Zwängen auf der Basis der sogenannten freien Liebe bestehen, will sagen, des Rechts auf eine wirkliche Wahl des Lebensgefährten.²⁷² Das würde auch die Familie verändern, gesellschaftliche

²⁶⁷ Il Lavoratore, Il nostro 1° Maggio (alle donne), 1.5.1903, La conferenza della dott.ssa Montanari sulla elevazione intellettuale e morale della donna, 1.12.1903, Alle donne, 1.5.1906, Della coltura femminile, 31.7.1906 (Zitat); Zarja, 'Ljudski oder'. Socialističnemu ženstvu, 30.4.1912; AST, Dir. Pol., Società b. 318, 20./21.1.1910 (Vorträge von Zofka Kveder-Jelovšek).

²⁶⁸ Il Lavoratore, Il Primo Maggio, 2.5.1907.

²⁶⁹ Il Lavoratore, Serva e padrona, 1.5.1905.

²⁷⁰ Il Lavoratore, La conferenza della dott.ssa Montanari sulla elevazione intellettuale e morale della donna, 1.12.1903.

²⁷¹ Ebd. (Zitat), Della coltura femminile, 31.7.1906, Circolo femminile socialista, 2.10.1906.

²⁷² Il Lavoratore, Il nostro 1° Maggio (alle donne), 1.5.1903, Le conferenze Zerboglio. I

Konventionen, ökonomische und religiöse Zwänge würden durch Liebe, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit, durch Freiheit eben, ersetzt, "auch zuhause in der Familie, wo bessere Verhältnisse herrschen werden und wo die Liebe einziehen wird" ("tudi doma v družinah katere bodo ugodnejše razmere utrdile in v katere se bo naselila ljubezen").²⁷³

Die Forderung nach Einführung des Scheidungsrechts wurde nurmehr impliziert, da man sonst die Auflösung der Versammlung riskierte.²⁷⁴ Die Unge-
wohntheit der Gedanken scheint in der etwas merkwürdigen Argumentation Giuseppina Martinuzzis durch, die die eben genannte Vision der neuen Familie skizzierte, immer wieder bekräftigte, die wahre und freie Liebe brauche keine Gesetze, sondern basiere auf Respekt und Verantwortung, gleichzeitig aber die Polygamie zur Natur des Mannes und die Mutterschaft zur Natur der Frau erklärte. Sie schloß eine gleichzeitige Rolle der Frau als Mutter *und* Arbeiterin aus (Martinuzzi 1909a; 1909). Die Mutterschaft als zentrale Angelegenheit der Frauen lag auch der Bezeichnung Ada Negris als Vertreterin eines "gesunden Feminismus" im Zuge der Ankündigung ihres neuen Gedichtbandes "Maternità", dem "Gesang aller Mütter" zugrunde.²⁷⁵ Diese Festlegung der Frauen auf die Rolle der Gattinnen und Mütter - auch durch die Frauen selbst - spiegelt sich im Sozialprofil der Triester Bewegung. Bezugspunkt war derjenige Teil des Proletariats, der sozial gut genug gestellt war, um Heirat und Familie als erstrebenswert bzw. als Teil ihres Lebens anzusehen. Einmal mehr wird deutlich, warum die Sozialisation nicht auf die Mehrheit des Proletariats Einfluß nehmen konnte - diese befand sich außer- bzw. unterhalb solcher Lebensbedingungen.

Nach den ersten Jahren an die Frauen gerichteter Propagandaarbeit im Rah-

mezzi e le forme dell'evoluzione, 27.10.1903, Madri, spose, sorelle..., 1.5.1904; Zarja, 'Ljudski oder'. Socialističnemu ženstvu, 30.4.1912.

²⁷³ Delavski list, Prvi majnik, 30.4.1909.

²⁷⁴ Martinuzzi 1909a. Im November 1902 plädierte Giuseppe Bertelli in seinem Vortrag zum Thema "Was ist Recht?" für die Einführung des Scheidungsrechts und mußte auf Aufforderung des anwesenden Polizeibeamten vom Thema ablassen, um nicht die Auflösung der Versammlung zu provozieren. AST, Dir. Pol., APR b. 313. Die Scheidung wurde auch von den Sozialisten nicht einhellig als Teil der neuen Familie befürwortet. Francesco Ciccotti verteidigte das Scheidungsrecht im *Lavoratore* in einer Diskussion mit Adolfo Zerboglio, der es ablehnte. *Il Lavoratore*, Le conferenze Zerboglio. I mezzi e le forme dell'evoluzione, 27.10.1903, Polemica divorzista. Lettera aperta al prof. A. Zerboglio, 13.10.1903.

²⁷⁵ *Il Lavoratore*, Maternità di Ada Negri, 27.2.1904. Die Inspiration zur Auseinandersetzung mit dem Thema Mutterschaft war die schmerzvolle eigene Erfahrung Negris, deren erste Tochter kurz nach der Geburt gestorben war.

men der bestehenden Vereine war eines der zentralen Themen der Maifeier 1906 die bevorstehende Gründung des Circolo femminile socialista, auf die Pittoni in seiner Ansprache ausführlich hinwies. Der Lavoratore ging lang darauf ein und bekräftigte, dies sei

das erste Mal, daß man eine ernsthafte Basis für die Organisation der Frauen unserer Region entwirft. Der Impuls kam von den Frauen selbst und das ist die Garantie für die Vitalität der zukünftigen Organisation.²⁷⁶

Der Rdeči prapor hingegen erwähnte in seinen Maiberichten die anstehende Gründung des Frauenvereins mit keinem Wort.²⁷⁷ Der Lavoratore drückte der Initiative der Frauen seine Bewunderung aus:

für diese Schar proletarischer Frauen, die inmitten der Mühsal der Arbeit für das Leben, animiert von einem hohen menschlichen Ideal, die Kraft gehabt haben, an die Gründung eines Frauenvereins zu denken, der seine Sorge an die Frau richten soll, um sie aus der Unwissenheit zu holen, in der sie immer gehalten wurde, um ihr die Augen zu öffnen und sie zu einer lebendigen agierenden Kraft zu machen [...].²⁷⁸

Ein Jahr später war eine der Initiatorinnen des Zirkels, Fosca Stangher, die erste lokale weibliche Maifeierrednerin nach Angelica Balabanoff im Vorjahr,²⁷⁹ 1912, im Zuge der Gründung der Frauensektion des 'Ljudski oder', sprach Antonija Gornikova.²⁸⁰

Der 'Circolo femminile socialista' hielt regelmäßig Kurse in Kunststickerei ab, die 1909 mit einer Ausstellung der gefertigten Stücke im Arbeiterheim gekrönt wurden, 1908 und 1912 gab es zudem einen Damenschneiderkurs, 1908 einen Kurs in italienischer Sprache und einen in Stenografie. Im Lesesaal des 'Circolo di studi

²⁷⁶ Il Lavoratore, Il Circolo femminile socialista, 24.4.1906 (Zitat), La solenne manifestazione del Primo Maggio a Trieste ed in Provincia, 3.5.1906. Pittoni hielt auch den ersten vom Frauenverein veranstalteten Vortrag, über die Inhalte des sozialistischen Programms und die Rolle der Frau in der sozialen Bewegung, L'attività del Circolo femminile socialista, 6.11.1906.

²⁷⁷ Rdeči prapor, Trst, 11.5.1906.

²⁷⁸ Il Lavoratore, Circolo femminile socialista, 31.7.1906 (Zitat), Circolo femminile socialista, 11.10.1906.

²⁷⁹ Il Lavoratore, Il Primo Maggio, 2.5.1907.

²⁸⁰ Zarja, Ženski shod, 14.5.1912. Der erste Vortrag Antonija Gornikovas im Rahmen des Frauenvereins fand im Stammlokal der Eisenbahner, International, statt. Leider gibt es keinen inhaltlichen Bericht darüber in den Zeitungen oder Polizeiakten. Zarja, Ženski shod, 19.10.1912.

sociali' gab es seit 1907 auch die Zeitschrift *La donna* [Die Frau], die als "brillante Frauenzeitschrift" ("brillante rivista femminile") bezeichnet wird.²⁸¹ Der Mittwochabend wurde für die Vorträge Giuseppina Martinuzzis reserviert, die das Spektrum der Basisfragen und -antworten abdeckten. Fundamentale Bewußtseinsarbeit war zu leisten: Warum muß der Sozialismus international sein? Warum muß die wirtschaftliche Erlösung vor der intellektuellen und moralischen erfolgen? Wie bildet sich das Kapital? In welcher Beziehung stehen Lohn und Arbeit? Können Religion und Sozialismus zusammengehen? Was bedeutet Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit, Recht, Pflicht? Welche sind die Pflichten der Sozialistin in der Familie, in der Gesellschaft, in der Partei? Warum muß der proletarische Kampf von der sozialistischen Partei geführt und von den intellektuellen Kräften unterstützt werden?²⁸² 1911 beschloß man, zwecks Forcierung der Aktivitäten, sich der interregionalen Organisation der Jungsozialisten anzuschließen. Schwierigkeiten äußerte man vor allem bezüglich der Sozialisation der istrianischen und friulanischen Frauen, die "fast alle bigott dem Priester hörig seien."²⁸³

Auch die Frauenbewegung war zweigeteilt - es gab eine bürgerliche und eine proletarische, und selbstredend war letztere die "richtige", "wirkliche." Während der bürgerliche Feminismus als snobistisch abgelehnt wurde, weil er danach strebe, es dem Mann gleich zu tun, der Frau ermöglichen will, "ihre Launen zu befriedigen, wie es ihr beliebt, zu rauchen, sich zu kleiden, eleganten Sport zu treiben wie der Mann" ("di scappricciarsi come meglio vuole, di fumare, di vestire, di fare dello sport elegante come l'uomo")²⁸⁴, und sich "mehr oder minder christlich dem Sport der Wohltätigkeit" ("più o meno cristianamente allo sport di beneficenza")²⁸⁵ zu widmen, stand im sozialistischen Feminismus die soziale Gleichstellung der Ge-

²⁸¹ Il Lavoratore, Nelle sale di lettura del Circolo, 14.2.1907, Circolo femminile socialista, 11.10.1908, 30.9.1910, 1.4.1911, 18.11.1911, 2.10.1912, 8.11.1913. Anlässlich der Eröffnung der erwähnten Ausstellung hatte Giuseppina Martinuzzi betont, die Kunststickerei sei erzieherisch förderlich und vermittele ein Gefühl für das Ästhetische.

²⁸² Il Lavoratore, Circolo femminile socialista, 20.11.1909.

²⁸³ Il Lavoratore, Il Congresso del Circolo femminile socialista, 1.4.1911. Auf dem Kongreß der Jugendorganisationen im darauffolgenden Jahr hielt Giuseppina Martinuzzi eine Rede "An die Jungsozialisten" ("Ai giovani socialisti"), die dann "in eleganter typographischer Aufmachung" ("in elegante veste tipografica") als Propagandabroschüre gedruckt und vom Jugend- und Frauenverein im Caffè Unione und den Läden der Cooperative operaie verteilt wurde, Il Congresso Interregionale dei Circoli giovanili socialisti, 11.12.1912, Ai giovani socialisti, 15.2.1913 (Zitate).

²⁸⁴ Il Lavoratore, La conferenza della dott.ssa Montanari sulla elevazione intellettuale e morale della donna, 1.12.1903.

²⁸⁵ Il Lavoratore, Circolo femminile socialista, 14.3.1907.

schlechter im Vordergrund. Indes war die Lage der Frauen unterschiedlicher Klassen letztendlich gar nicht so unterschiedlich, beobachtete Anna Franchi:

Die Seele der Frau ist heute in sozialer Weise nicht ausgebildet. Dienerin oder Herrin, sie ist in jedem Fall die Sklavin des Katholizismus [...] die eine hat die Küche, die andere das ganze Haus, die Gesellschaft [...].²⁸⁶

Das Ziel der streng religiösen Erziehung aller Frauen war die Unterwerfung:

[...] damit die zukünftigen Frauen beizeiten lernen, sich niedriger als der Mann zu fühlen, geschaffen nur, ihm zu gefallen und zu dienen.²⁸⁷

Doch während die bürgerlichen Frauen vielerlei Ablenkung von der Konfrontation mit diesem Zustand fanden, gab es diese für die proletarischen Frauen nicht. Sie fühlten nur das Elend des Alltags:

[...] für das proletarische Mädchen gibt es nicht wie für das bürgerliche Fräulein friedliche Muße, vergnügliche Ablenkungen, hygienischen Sport, stärkende Kuren, geniale Studien und goldene Träume; für die Proletarierin gibt es nichts als unaufhörliche Arbeit, Mangel an Ruhe, schlechte Nahrung und die Perspektive einer unsicheren Zukunft.²⁸⁸

Deshalb waren sie es, die die Führungsrolle in der Frauenemanzipation übernahmen, sie hatten begriffen, daß und für welches Ideal sie zu kämpfen hatten:

Tretet zurück, oh Frauen der Bourgeoisie, die ihr euer unnützes Leben dahinlebt zwischen der Langeweile des galanten Romans und dem Sofa, tretet zurück und betrachtet, welches Feld an Betriebsamkeit sich diese Proletarierinnen eröffnen, die die Schönheit des neuen Ideals gespürt haben [...].²⁸⁹

Frauensolidarität ging also nicht über Klassenunterschiede hinweg, wichtiger war, wie gesehen, die Solidarität mit den Männern der eigenen Klasse, "damit die Frau versteht, daß es in ihrem Interesse liegt, mit dem Mann solidarisch zu sein in den Kämpfen für die gemeinsame Erlösung."²⁹⁰ Und diese sollte den Frauen helfen, ihre Emanzipation zu verwirklichen. Angelica Balabanoff negierte die Existenz

²⁸⁶ Il Lavoratore, Serva e padrona, 1.5.1905.

²⁸⁷ Il Lavoratore, Della coltura femminile, 31.7.1906.

²⁸⁸ Il Lavoratore, Istruzione e solidarietà, 25.10.1906.

²⁸⁹ Il Lavoratore, Circolo femminile socialista, 31.7.1906.

einer Frauenfrage an sich und zeigte,

daß eine Frauenfrage in keiner Weise existiert, sondern es gibt eine soziale Frage, die nur durch den Sozialismus und durch den Klassenkampf gelöst werden kann. Die Emanzipation der Frau ist umso notwendiger für die Erneuerung der menschlichen Gesellschaft, insofern die Frau doppelt versklavt ist, vom Mann und von der Gesellschaft [...]. Die Frau kann aber ihre Ketten nicht sprengen, wenn die Genossen, die Sozialisten ihr nicht helfen und ihr das Nötige geben [...].²⁹¹

Die Begründung für die Solidarität innerhalb der Klasse und nicht innerhalb des Geschlechts gab Fosca Stangher auf der Gründungssitzung des 'Circolo femminile'. Das moderne Leben habe Einzug auch in die weibliche Welt gehalten; auch die Frauen fühlten dessen Wirkungen, und nicht zuletzt habe es ihnen Zeit und Raum verschafft, den Willen zur Veränderung zu entwickeln. Die althergebrachte Rollenverteilung und Trennung von weiblicher und männlicher Welt wurde indes nicht in Frage gestellt:

In diesem Heer, das auf seinem karminroten Banner die höchsten Ideale trägt, die der menschliche Verstand zu schaffen gewußt hat, kann und darf die Arbeiterfrau nicht fehlen. [...] Die *wirtschaftliche Mißlage* ("disagio economico"), die die schnelle industrielle Evolution der *modernen Zeiten* ("dei tempi moderni") hervorgerufen hat, hat auch eine fatale Auswirkung auf die *weibliche Welt* ("il mondo femminile"). [...] Wegen der Zentralisierung der Industrien, sind die *häuslichen Arbeiten* ("i lavori domestici") viel einfacher und weniger geworden und füllen nicht länger die gesamten *weiblichen Beschäftigungen* ("le operosità muliebri") aus. Im Schatten der *familiären Wände* ("le pareti familiari") webt man heutzutage nicht mehr wie in alten Zeiten Tuch und Stoffe für den familiären Bedarf: Seife, Kerzen, Konserven, Brot wird nicht mehr zu Hause hergestellt, für die Beleuchtung und die Wärme sorgen Gas und elektrisches Licht, die Wäsche waschen große, zu diesem Zweck eingerichtete Betriebe, die Kleider und die Wäsche kauft man im allgemeinen schon fertig. Die *Nähmaschine*, die *Strickmaschine*, die *Maschine* für jede Art von Stickerei vollbringen in einer Stunde dieselbe Arbeit, die früher tagelangen und unermüdlichen *weiblichen Fleiß* ("applicazione femminile") erforderten. Sogar die Erziehung und Beaufsichtigung der Kinder wird nicht mehr nur ausschließlich der *Mutter* oder einer *anderen weiblichen Person der Familie* anvertraut. Die zahlreichen *Kindergärten*, die sich täglich mehren und vergrößern, sind ein offensichtlicher Beweis. Sogar die *Töchter*, auch wenn sie keinen Beruf ergreifen und nichts zu werden beabsichtigen als *erfahrene Hausfrauen* ("provette massaie") können nicht länger, wie es in alten Zeiten war, in der Familie oder nur von der Mutter das lernen, was für ihre *zukünftige Mission* ("la loro futura missione") notwendig ist.²⁹² [meine Hervorhebungen, S. R.]

²⁹⁰ Il Lavoratore, Circolo femminile socialista, 14.3.1907.

²⁹¹ Il Lavoratore, Le conferenze Balabanoff. La donna e il socialismo, 1.11.1904.

²⁹² Il Lavoratore, Istruzione e solidarietà, 16.10.1906.

B. Erziehung für eine bessere Welt: Kindheit und Jugend

Auch die kindlichen Lebensbedingungen wurden als Teil des proletarischen Elends thematisiert, und weil diese Publikum und Lesern auf der emotiven Ebene besonders nahegingen, waren sie, nicht zuletzt durch die Propaganda Giuseppina Martinuzzis, von Anfang an Teil der Bildungsarbeit und des Projekts der Schaffung einer besseren Welt. Sie sprach 1899 im 'Circolo di studi sociali' sehr drastisch über Kinderarbeit in den Fabriken und Minen:

Die Gedanken tragen mich nach Albona, und das finstere Bild jener Kohlenbergwerke erscheint vor meinen Augen. Vom Fenster meines Hauses aus sehe ich [...] die Kinder, die langsam und leise hinter den Älteren herziehen; Kinder, die vom Elend zur Ignoranz verdammt sind, und also zu einer fortdauernden Ausbeutung [...]. Diese zwölfjährigen Kinder haben zehn oder zwölf Stunden unter Tage gearbeitet [...].

Allerdings kam im Vergleich zwischen Österreich, wo es seit 1883 zumindest gesetzlich verboten war, Kinder unter 14 Jahren einzustellen, und Italien, wo es anderthalb Jahrzehnte kein derartiges Gesetz gab, ersteres besser weg, so sehr die Realität den Vorgaben auch widersprach (Martinuzzi 1899, Zitat 67). 1910 hielt Martinuzzi Vorträge über proletarische Mutterschaft, Kindheit und Erziehung. Der Kinderarzt Angelo Luzzato referierte über die gesellschaftliche Bedeutung der Verbesserung kindlicher Lebensbedingungen besonders im mit Elend und hoher Kindersterblichkeit geschlagenen Triest, und auch Enrico Ferri thematisierte die Kindererziehung und die Notwendigkeit früher Bildung, sowie das Problem der verwahrloster, delinquenten Kinder. Paris wurde als Vorbild dargestellt, Maßnahmen der Stadt Paris zum Schutz der Kinder angingen.²⁹³

"Im rauhen Winter sehen wir unsere Kinder / wegen Hungers ohnmächtig werden [...] / es sind unsere Töchter, die sich prostituieren, / und die schwindsüchtig ins Krankenhaus gebracht werden... / die Unglücklichen haben sich verkauft / für ein Abendessen, für eine Schürzel!"²⁹⁴, und so waren es nicht zuletzt die

²⁹³ Il Lavoratore, 'Circolo di studi sociali', 28.2.1903, La 2° conferenza di Enrico Ferri. L'arte di allevare i nostri figli, 7.5.1903, Le conferenze Ferri. L'infanzia abbandonata, torturata e delinquente, 10.4.1906, La seconda conferenza Casalini, 11.12.1907, La terza conferenza Casalini, 13.12.1907, 'Circolo di studi sociali', 27.4.1910.

²⁹⁴ Carlo Monticelli, La Marsigliese del Lavoro, 1.5.1905. Siehe Anhang 1, Text 7.

Kinder und Enkel, denen die gegenwärtige Arbeit galt:

Vsi združeni za novo, srečno dobo
žrtvujmo delo svoje in moči,
vski združeni - če nam ne vnukom našim -
svobodne pribonimo, jasne dni!²⁹⁵

Alle geeint für die neue, glückliche Zeit
opfern wir unsere Arbeit und Energie
alle geeint - wenn wir nicht, dann unsere Enkel -
erkämpfen wir die Freiheit, helle Tage!

"Wir vertrauen darauf, daß die Stunde kommen wird, in der es wie ein heller Leuchtturm in den Köpfen von uns, alt geworden, und in den Köpfen unserer Kinder leuchtet" ("abbiamo fede verrà l'ora in cui essa sfogorerà come faro luminoso nella mente di noi, fatti vecchi, e dei nostri figliuoli")²⁹⁶ hoffte man bei der Gründung des ersten Arbeiterheims. Man arbeitete nicht nur für die Kinder, man wollte in ihnen die richtige Überzeugung schaffen und sie weiter für das Ideal kämpfen sehen:

E un giorno, vecio, bianco, incretini,
Atomo 'l leto, dove starò mal,
Aver i fioi che pensa come mi,
La vitoria saver de l'ideal [...] ²⁹⁷

Und eines Tages, alt, weiß, verblödet
um's Bett herum, wo's mir schlecht geht
Kinder zu haben, die wie ich denken
zu wissen, daß das Ideal siegt.

Vor allem der 'Circolo sportivo internazionale' bezog Kinder von Anbeginn an in seine Arbeit ein und organisierte im September 1905 Gymnastikkurse für Jungen und Mädchen. In der Motivation dieser Initiative konzentrierte man sich auf die Mädchen und beschrieb die körperdeformierenden Arbeitsbedingungen zum Beispiel der Schneiderinnen. Gymnastik könne dem Abhilfe schaffen.²⁹⁸

²⁹⁵ AST, DirPol, APR b. 252, V. S. Fedorov, Mi hočemo, in: Prvi majnik 1901. Siehe Anhang 1, Text 37.

²⁹⁶ Il Lavoratore, La costituzione della Casa del Popolo, 25.4.1903.

²⁹⁷ Ferruccio Piazza, Mi, in: Il Lavoratore, El mondo, 12.12.1905. Siehe Anhang 1, Text 29.

²⁹⁸ Die Mädchen turnten sonntags von zehn bis elf Uhr, die Jungen von elf bis zwölf Uhr in der kommunalen Sporthalle in der Via della Valle, die auch in den folgenden Jahren vom Circolo benutzt wurde. 1906 berichtete der Lavoratore, etwa vierzig Mädchen nahmen an den sonntäglichen Turnübungen teil, und man habe die Gymnastik mit musikalischer Begleitung ausgestattet. 1911 organisierte man auch einen Tanzkurs für Kinder. Il Lavoratore, La ginnastica e l'operaio, 3.10.1905, Il 'Circolo sportivo internazionale', 26.9. 1905, 12.10.1905, 14.10. 1905, 17.10.1905, 19.10.1905; La sezione ginnastica del nostro Circolo sportivo, 8.2.1906, Il Comitato escursioni, 28.1.1911, 'Circolo sportivo internazionale',

Der 'Circolo sportivo internazionale' machte sich das Ziel der Wiener Kinderfreunde zu eigen, die Proletarierkinder aus ihrer schlechten Wohnsituation hinaus in die Umgebung der Stadt, an die frische Luft und in die Sonne zu führen und auch der allgemein schlechten Ernährung der Kinder entgegenzuwirken.²⁹⁹ Die Organisation von Kinderausflügen wurde durch Feste und Spendensammlungen finanziert, wobei der Circolo femminile socialista organisatorisch mitwirkte, die Anmeldungen für die Ausflüge entgegennahm und einen Teil der aufsichtführenden Erwachsenen stellte. Der *Lavoratore* veröffentlichte die Namen der Spender und die zusammengetragene Summe von 1.500 Kronen.³⁰⁰ Seit 1907 fanden Kinderausflüge jährlich in den Sommerferien statt - seltener auch im Winter - und die Berichte im *Lavoratore* gehören hier, was den Sport angeht, zu den ausführlichsten. Der propagandistische und hygienistische Anspruch stand im Vordergrund - sozialdemokratische Gesänge, Spiele im Freien, die rote Fahne, Disziplin, Freude, Lachen, nicht zuletzt aber auch die gute Verpflegung der acht- bis vierzehnjährigen Kinder nahmen in den Berichten den breitesten Raum ein:

Und unter der lachenden Sonne begannen die Vorbereitungen für das Mittagessen, während die Kinder reichlich, gut mit Butter bestrichenes Brot frühstückten. Und um ein Uhr mittags [...] waren achttausend dampfende Gnocchi mit Gulasch ("golasch") zubereitet. Könnt ihr, Leserinnen und Leser, euch vorstellen, was diese achttausend bedeuten?... Drei große, im Chor blubbernde Kessel, eine Triade von Köchen, ein Dutzend Küchenjungen, eine Schar Kartoffelschäler, eine weitere Schar Teigknetter, eine dritte Umrührer, die über die Neuheit der Arbeit in freudiges Geschrei ausbrachen, alle atemlos vor Eifer, das Werk zu einem guten Ende zu bringen.³⁰¹

Es wird deutlich, daß eine schlichte körperliche Kräftigung der Arbeiterkinder ein vordergründiges Ziel darstellte. Die Cooperative operaie fungierten weitge-

27.1.1912, 31.1.1912, 10.2.1912.

²⁹⁹ *Il Lavoratore*, Una iniziativa del 'Circolo sportivo internazionale', 16.6.1907.

³⁰⁰ *Il Lavoratore*, Per la festa pro educazione fisica giovanile, 5.7.1907; La prima gita dei piccoli escursionisti operai, 15.7.1907; 'Circolo sportivo internazionale'. Comitato pro escursioni dei figli di organizzati, 15.8.1907, 20.8.1907, 30.8.1907; Il 'Circolo sportivo internazionale', 2.9.1907; La festa per bambini, 6.12.1907; Il 'Circolo sportivo internazionale' e le escursioni dei figli di organizzati, 10.12.1907.

³⁰¹ *Il Lavoratore*, La quarta escursione dei nostri ragazzi, 20.8.1913. Derartige Beschreibungen der Verköstigung der kleinen Wanderer finden sich vielfach, so im *Lavoratore* vom 29.7.1907, La terza gita dei figli di organizzati, wo es zusätzlich zum Essen "bombons" gab; vom 13.7.1908, La prima gita dei figli di organizzati, wo ein nicht näher definierter Genosse den Kindern einen großen Korb voller Früchte schenkte; sowie vom 20.5.1914, wo in einer Wiederholung der zitierten Szene die Anzahl der zubereiteten Gnocchi sich auf zehntau-

hend als Sponsor, so daß die Initiative aufgrund einer Gemeinschaftsanstrengung verschiedener sozialdemokratischer Vereine und Organisationen zustandekam. Der Lavoratore schrieb mehrmals stolz, alles sei aus eigener Kraft auf die Beine gestellt worden und nicht etwa durch die Hilfe eines philanthropischen reichen Bürgers.³⁰²

Der Zulauf bei den Knderausflügen war beträchtlich, schon beim ersten Ausflug im Juli 1907, an dem 114 Kinder - 63 Jungen und 51 Mädchen - teilnahmen, mußten, so der Lavoratore, mindestens noch einmal so viele zuhause bleiben - "wieviele lange Gesichter bei den Eltern, wieviele tränennasse Kindergesichter am Samstag abend im Arbeiterheim!"³⁰³ Die Organisatoren vergrößerten in der Folge das Kontingent, um alle interessierten Kinder mitnehmen zu können, und der Lavoratore nennt regelmäßig zwischen vierhundert und tausend Teilnehmer zwischen acht und vierzehn Jahren. Die Ausflüge gingen mit dem Zug nach Monfalcone, zu Fuß nach Muggia, Basovizza, Terstenico oder zum Hotel Ferdinando im Norden Triests, oder man machte eine Dampferndfahrt im Golf von Triest.³⁰⁴ Parallel zur Organisation erster alpiner Exkursionen weitete der Circolo sportivo die Knderausflüge auf die Wintersaison aus.³⁰⁵

Seit 1908 veranstaltete das "Komitee für Ausflüge der Kinder organisierter Arbeiter" jährliche Kinderkostümbälle, wobei ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, daß auch Kinder, die kein Kostüm hatten, teilnehmen durften, "in Ausgekleidung" ("in abito da passeggio") Wurden die sechs Preise, die es zu gewinnen gab, im ersten Jahr noch als "Dinge des praktischen Gebrauchs" ("oggetti di utile praticità")³⁰⁶ beschrieben, bestanden sie im folgenden Jahr aus einer Süßigkeit oder einem kleinen Spielzeug ("un balocco").³⁰⁷ Die Verkleidungsphantasie orientierte

send erhöhte.

³⁰² Il Lavoratore, La seconda escursione dei figli degli organizzati e soci delle Cooperative operaie, 6.8.1913, La quarta escursione dei nostri ragazzi, 20.8.1913. Den Cooperative operaie - nicht zuletzt dem Präsidenten Valentino Pittoni - wurde in einem eigenen Artikel, Avvertenze, 6.8.1913, ein besonderer Dank für die tatkräftige Unterstützung ausgesprochen.

³⁰³ Il Lavoratore, La prima gita dei piccoli escursionisti operai, 15.7.1907.

³⁰⁴ Il Lavoratore, 'Circolo sportivo internazionale', 17.8.1907, La settima gita di figli di organizzati, 26.8.1907; Il 'Circolo sportivo internazionale', 2.9.1907; La nona gita di figli di organizzati, 9.9.1907; La sesta escursione per figli di soci delle Organizzazioni e Cooperative Operaie, 10.9.1913, Le escursioni domenicali per figli di soci delle Organizzazioni e Cooperative Operaie, 17.9.1913, La prima gita, 16.5.1914; AST, Dir. Pol., Società, b. 301.

³⁰⁵ Il Lavoratore, Comitato escursioni, 15.10.1913. Diese Exkursion nach Basovizza war auf Kinder im Alter zwischen zehn und fünfzehn Jahren beschränkt.

³⁰⁶ Il Lavoratore, Berlingaccio per i figli degli operai organizzati, 18.2.1908.

³⁰⁷ Il Lavoratore, Comitato pro escursioni con figli di operai organizzati, 24.2.1909.

sich weniger an sozialdemokratischen Werten als an einer Mischung aus Kinderwelt und bürgerlicher Leitkultur: Die Tochter Valentino Pittonis, Bianca, wird im Gewand einer Rokoko-Dame erwähnt, andere Kinder "gingen" als Walküre und Siegfried, als Geishas, als Carmen, als "historische Damen", als Napoleon, als Garibaldi oder in dalmatinischer Tracht.³⁰⁸

[...] ein Ritter des Quattrocento mit seiner reich gekleideten Dame, mit einer langen Schleppe, beide vier Spannen groß; ein wunderschöner Schmetterling, ein untadeliger *Dandy*, ein *Lobengrin*, der sich an seine *Walküre* mit seltener Beharrlichkeit anhängte, ein Torero mit Schwert, zwei Jockeys... in Röcken und dann Teufelchen, Zigeuner, Chinesen, Japaner, *Pierrots*, Pagen, Ritter und Damen in großer Anzahl.³⁰⁹ [Hervorhebungen im Original, S. R.]

Allegorische Verkleidungen wie eine erwähnte "Freiheit" waren in der Minderzahl. Der Ablauf der Kostümfeste war hingegen - trotz Vorführung einer eher dem bürgerlichen Milieu entnommenen Quadrille, die die Kinder vorher einstudierten - voll sozialdemokratischer Symbolik.³¹⁰

Seit 1907 wirkte die erwähnte Kindertheatergruppe des 'Circolo Arte Moderna' bei Kinderfesten und eigens ausgerichteten Kindertheaterabenden mit. Die Gruppe bestand aus mehr als 25 Kindern organisierter Arbeiter.³¹¹ Im Zuge der Krise, die die Triester Sozialdemokratie und das Kulturvereinswesen erfasste, wurden auch die Kindertheateraufführungen unterbrochen. Nachdem der 'Circolo Arte Moderna' im Zuge des Umzugs des Arbeiterheims 1912 als 'Circolo Arte Sociale' wiederauferstanden war, kümmerte sich der vorherige Leiter Ermenegildo Pagliaruzzi auch um die Einrichtung der neuen Gruppe.³¹² Letzlich nahmen die Kinder auch an den erwachsenen Festivitäten teil und wurden zudem bei allegorischen

³⁰⁸ AST, Dir. Pol., Società, b. 301; Il Lavoratore, Il ballo dei bambini degli organizzati, 5.2.1913.

³⁰⁹ Il Lavoratore, Il ballo in costume dei ragazzi, 25.2.1914. Lorenzutti 1907, 253, beschreibt die Verkleidungen der bürgerlichen Kinder einige Jahrzehnte früher: "Wir waren verkleidet als Harlekine, Pagliazzo [...], Türken [...], Bauern, Krieger, und die Mädchen als Bäuerinnen, [...] Gärtnerinnen oder a la Rokoko." Es scheint, als habe jeden das soziale Gegenstück fasziniert.

³¹⁰ AST, Dir. Pol., Società, b. 301. Die Kinder schmückten zum Beispiel zur Musik der Internationale die Büste des 1909 ermordeten Francisco Ferrer mit roten Nelken. Il Lavoratore, Il ballo dei bambini degli organizzati, 5.2.1913, und sangen die Arbeiterhymne, Il 'Circolo sportivo internazionale', 2.9.1907.

³¹¹ Il Lavoratore, Circolo femminile socialista, 26.1.1907, 'Circolo Arte Moderna', 11.10.1908.

³¹² Il Lavoratore, 'Circolo Arte Sociale', 17.9.1913.

Darbietungen aktiv in die Inszenierung einbezogen, "ein Kind" ("un bimbo"),³¹³ "ein Mädchen von etwa zwölf Jahren" ("una ragazzina di circa 12 anni")³¹⁴, "niedliche Kinder" ("dei vezzosi bambini")³¹⁵, "fünfzehn anmutige Mädchen, Töchter unserer Genossen" ("quindici graziosissime bambine, figlie di nostri compagni").³¹⁶

Das sozialdemokratische Sozialisationsangebot war also tatsächlich umfassend: Im Idealfall - der Weltkrieg unterbrach jede Möglichkeit einer tatsächlichen Umsetzung - nahm ein Kind seit es acht Jahre alt war, an den Kinderausflügen und -festen teil, mit vierzehn trat es dann ins Arbeitsleben und somit auch ins politische Milieu ein - in den Circolo giovanile, den 'Ljudski oder', in den Circolo femminile (ab 15 Jahren) - und ab sechzehn oder achtzehn ging es dann in die Parteien und restlichen Kulturvereine.

Für den Menschen ist die Erziehung zwischen vierzehn und achtzehn Jahren am wichtigsten. Dann kocht alles in ihm. Wenn er in diesen Jahren in die falschen Hände gerät, ist er meist für immer verloren.³¹⁷

Indes erlagen auch die Jungsozialisten der Krise und unternahmen Mitte 1912 einen Anlauf, die brachliegenden Aktivitäten wiederzubeleben:

Wir ihr wohl wißt, haben wir vor einigen Jahren als erste die Parole des Aufstands unter den jungen Triester Proletariern verbreitet; unsere Arbeit blieb nicht ohne Frucht und unser Verein war die stärkste Jugendinstitution in der Stadt. Erst verlacht, dann verhöhnt und verfolgt, haben wir der Entmutigung nachgegeben. [...] Unsere Aktion muß sich nun aber wiederbeleben; wir müssen ernsthafter ans Werk gehen; an jenes Werk, dessen die jungen Arbeiter so sehr bedürfen.³¹⁸

Einen Monat später kündigte man den ersten Vortrag an, der sich genau mit der Notwendigkeit einer Jugendorganisation im aktuellen politischen Moment aus-

³¹³ Il Lavoratore, La festa dei cantieri, 29.7.1907.

³¹⁴ AST, Dir. Pol., APR b. 313, 27.1.1900.

³¹⁵ Il Lavoratore, La nostra festa da ballo al Politeama Rossetti, 26.1.1904.

³¹⁶ Il Lavoratore, La nostra grande festa di ballo al Rossetti, 9.2.1910. Weitere Feste, bei denen Kinder die Darbietungen mitgestalteten, waren AST, Dir. Pol., APR b. 313, 27.1.1900, Il Lavoratore, Il nostro ballo al Politeama, 12.2.1907, Il ballo dei socialisti al Rossetti, 24.2.1909, Il ballo dei socialisti, 1.3.1911.

³¹⁷ Delavski list, O izobraževalnih društvih, 26.6.1909.

³¹⁸ Il Lavoratore, Ai giovani, 15.6.1912. Ende 1913 gründete die jungsozialistische Organisation Filialen in Cittavecchia, San Luigi und San Giacomo und machte nicht zuletzt unter den erwachsenen Genossen Werbung, sie möchten ihre Sprösslinge zu den Versammlungen schicken. Circolo giovanile socialista, 20.8.1913.

eiandersetzte, und man schmückte das Ereignis mit einer demonstrativen Besetzung des öffentlichen Raumes aus. Die Fanfare des Circolo holte anreisende Compagni aus Isola an der Mole ab, man spazierte zur Musik bis zum Arbeiterheim, hörte dort den Vortrag, zog danach wieder mit Musik durch die Straßen in Richtung S. M. Maddalena superiore, wo man im Garten der Trattoria alla Vittoria ein Fest veranstaltete, an dem auch der Circolo corale und der Chor des 'Ljudski oder' teilnahmen.³¹⁹

1912 tauchten erstmalig Anzeichen eines Generationenwechsels auf, der auch zu Dissonanzen führte. Antonio Gerin, Sozialdemokrat der ersten Stunde, mahnte in dem genannten Vortrag über die Notwendigkeit der Jugendorganisation, die Jungen sollten aufhören, sich für "sterile Vergnügungen und Sportwettkämpfe" ("sterili competizioni di divertimento e di sport") zu interessieren und sich stattdessen den politischen Fragen zuwenden.³²⁰

4. Zwischen Fortschritt und Nostalgie nach der alten Welt - die Moderne

A. Tradition und Fortschritt

Das Titelbild der in Triest herausgegebenen slowenischen Maischrift 1901 zeigte eine über eine Brücke fahrende Eisenbahn vor einer Fabrik mit drei rauchenden Schornsteinen. Der Bezug war eindeutig: Der Redakteur der Schrift war

³¹⁹ Il Lavoratore, Per l'organizzazione giovanile socialista, 29.6.1912, Circolo giovanile socialista - Trieste, 3.7.1912, La riuscita manifestazione dei giovani socialisti, 10.7.1912. Das Fest mußte allerdings wegen eines Gewitters kurz nach Beginn abgebrochen werden.

³²⁰ Il Lavoratore, La riuscita manifestazione dei giovani socialisti, 10.7.1912. Die Lesart von Pivato 1990, 342, der die Ablehnung des Sports als Einstellung der Jugendorganisation selbst wiedergibt und diese dann als Affinität zur Skepsis gegenüber dem Sport, der innerhalb der reichsitalienischen Arbeiterbewegung vorherrschte, interpretiert, also die Triester Jungsozialisten in starkem Maße von den italienischen Maßstäben beeinflusst ansieht, ist zu relativieren. Zum Ausdruck kam eher ein Generationenkonflikt als eine ideologische Haltung der Jugend, die im Gegenteil zahlreich im Circolo sportivo aktiv waren.

der Eisenbahner Josip Kopač und seine Berufskategorie gehörte zu den am stärksten vertretenen unter den jugoslawischen Sozialdemokraten.³²¹ Das Motiv der Schornsteine wiederholte sich im *Lavoratore* in einem Gedicht von Umberto di Montereale, "In das Blau deines Himmels, wo / so verhalten die Wolken segeln / schicken - Leuchttürme auf dem Land - die Schornsteine Feuerfunken"³²², und in der Ankündigung einer Vortragsreihe Gaetano Salvemini über die Französische Revolution: Vor einer Industriekulisse hielt ein junger, muskulöser, nur aus einem nackten Oberkörper bestehender Arbeiter kämpferischen Blickes in der erhobenen Hand eine Fackel.³²³ Die Maschine erleichterte das Leben der weiblichen Hausarbeit,³²⁴ Maschinen beseitigten die Arbeitslosigkeit und brachten Reichtum und Freiheit durch Verkürzung der Arbeitszeiten,³²⁵ ein schmiedeeiserner Kessel wurde auf einem Tanzball der Kesselschmiede zum "Symbol menschlichen Fortschritts" ("simbolo di progresso umano") erklärt,³²⁶ die Arbeiterschaft wurde als personifizierte Maschine dargestellt, die die Welt bewege und der Motor des Fortschritts sei, und wieder

die Menschen der Zukunft zeigen sich der Geschichte und richten die starken muskulösen Arme auf das nicht mehr ferne Ziel, erheben mutig die gebräunte Stirn, die die Erniedrigung und die Knechtschaft kennt. Es ist eine neue Gesellschaft, die entsteht, es ist eine neue Menschheit, die ihr neues und besseres Schicksal vorbereitet.³²⁷

Der Fortschrittsglauben stieß indes in der Gegenwart auf seine Grenzen, kam zum Ausdruck durch Hinweise auf "die wirtschaftliche Mißlage, die die rapide industrielle Evolution der modernen Zeiten hervorgebracht hat"³²⁸, auf die kapitali-

³²¹ AST, Dir. Pol., APR b. 252, Prvi majnik 1901.

³²² Umberto di Montereale, *Il Borgo*, in: *Il Lavoratore*, 1.5.1905. Siehe Anhang 1, Text 44.

³²³ *Il Lavoratore*, *Il ciclo di lezioni*, 27.9.1904. Siehe Anhang 2, Abb. 26.

³²⁴ *Il Lavoratore*, *Istruzione e solidarietà*, 16.10.1906. Es werden genannt "die Nähmaschine, die Strickmaschine, die Maschine für jede Art von Stickerie" ("la macchina da cucire, la macchina per i lavori a maglia, la macchina per ogni sorta di ricamo").

³²⁵ *Il Lavoratore*, *Le conferenze Morgani al 'Circolo di studi sociali'*, 11.1.1911.

³²⁶ Auf dem jährlichen Ball der Kesselschmiede im Arbeiterheim am 21.2.1898 wurde eine Überraschung in Form eben jenes Kessels präsentiert, aus dem ein Junge herausstieg und in einer Deklamation das Hohelied auf die Kesselschmiedekunst sang. AST, Dir. Pol., APR b. 314, *Poesia*, 21.2.1898. Siehe Anhang 1, Text 14.

³²⁷ *Il Lavoratore*, *La nostra festa*, 2.5.1898; Guido Marangoni, *Primavera proletaria*, in: *Per l'idea nostra*, 14.8.1904, 5 (Zitat).

³²⁸ *Il Lavoratore*, *Istruzione e solidarietà*, 16.10.1906.

stische Ausbeutung:

La risaia, la miniera
 ci ha fiaccato ad ogni stento;
 come i bruti d'un armento
 siamo sfruttati dai signor. [...]
 L'esecrato capitale
 nelle macchine ci schiaccia [...].³²⁹

Das Reisfeld, das Bergwerk
 hat uns mit jeder Mühe erschöpft
 wie eine Herde Bestien
 werden wir vom Herrn ausgebeutet
 Das verfluchte Kapital
 zerquetscht uns in den Maschinen

Während die Reisfelder ein norditalienisches Motiv waren, tauchten Bergwerke und Werkstätten auch in den Arbeiterliedern Triester Autoren auf: "Wir sind begraben in finsternen Bergwerken / eingeschlossen in [...] Werkstätten"³³⁰; "die Sonne wärmt uns nicht; in der Tiefe / der Erde ziehen wir umher, zwischen Kohlen"³³¹, "ich weiß von der aufreibenden Arbeit in den tiefen Bergwerken [...] den glühenden Werkstätten!" ("del lavoro sfibrante io so nelle miniere fonde [...] nell'ardenti officine!")³³² Ein Text von Pietro Gori, zu dem es eine Vertonung von Giacomo Puccini gab, beschrieb die Situation der Arbeiter zur See und im Hafen. Der Lavoratore druckte ihn ab; einen Hinweis darauf, daß er in Triest auch tatsächlich gesungen wurde, ließ sich indes nicht finden:

Lavoratori - del mar s'intoni
 l'inno che il mare - con noi cantò
 da che fatiche - stenti e cicloni,
 la nostra errante - vita affrontò; [...]

Su da le spiagge - da le calate,
 dai golfi, dove [...] navi stan,
 ed ove sopra - schiene curvate
 scende il prodotto - del braccio uman.³³³

Arbeiter - des Meeres stimmt an
 die Hymne, die das Meer - mit uns sang
 über welchen Mühen - Not und Wirbelstürmen,
 unser umherirrendes - Leben ausgesetzt war.

³²⁹ AST, Dir. Pol. APR b. 250, Inno dei Lavoratori, Oktober 1898, handschriftlich. Siehe Anhang 1, Text 4.

³³⁰ AST, Dir. Pol., APR b. 255, Giuseppe Sedif, Il Canto Operaio, 12.2.1899, handschriftliche. Siehe Anhang 1, Text 6.

³³¹ Augusto Novelli, Dalla cava, in: Il Lavoratore, 6.5.1902. Siehe Anhang 1, Text 19.

³³² La parola del tempo al proletariato (gezeichnet l. l.), in: Il Lavoratore, 1.5.1903.

³³³ Pietro Gori, Il canto dei lavoratori del mare, in: Il Lavoratore, 27.10.1903. Siehe Anhang 1, Text 23.

Von den Stränden - den Kais,
den Golfen, wo [...] Schiffe liegen,
und wo auf - krummen Rücken
die Waren heruntergelangen - durch menschliche Arme.

Auch die Bauern wurden als unterdrückt dargestellt, "im lebenden Meer der blonden Ähren / arbeitet der Bauer ... / nur ein Stück schwarzes Brot labt ihn / nach seinen schweren Mühen [...] / für seine Arbeit erhält der arme Bauer / Elend und Trauer."³³⁴

Ada Negri hingegen präsentierte die landwirtschaftliche Arbeit, "die ländliche Mühe, bescheiden und rauh" ("la campestre fatica umile e rude") als kraftvoll schaffend, schweißtreibend aber fruchtbar und deshalb sinnvoll, die Ernte verkörperte den Triumph des Säenden:

È il baccanal del verde e del frumento,
Del buon frumento dalla spighe d'oro,
Maturanti in silenzio a cento a cento
Nel sol di messidoro,

Orza luppolo avena e ... e grano
Respiran largo trionfanti e belli
Il riso slancia da l'aquoso piano
Gli steli verdi e snelli.³³⁵

Es ist das Bacchanal des Grün und des Weizens,
des guten Weizens mit goldenen Ähren,
die im Stillen zu hunderten reifen
in der südlichen Sonne,

Gerste, Hopfen, Hafer und ... Korn,
Atmen groß triumphierend und schön
Der Reis schwingt aus wässriger Ebene
die grünen und schlanken Stelen.

Diego Garoglio stellte den Weizen als Metapher für Gesinnung und Hoffnung dar:

[...] grano, tu sei la Fede: ti disserra
l'aurora primaverile, aliti lieve.
Dai capelli sottili ti fai, grano,
poi cesto verde, e tu sei la Speranza, [...]

³³⁴ Leda Rafanelli-Polli / Cyrano, A la falce, in: Il Lavoratore, 14.7.1903. Siehe Anhang 1, Text 21.

³³⁵ Ada Negri, Terra, in: AST, Dir. Pol, APR b. 314. Siehe Anhang 1, Text 12.

Ti richiami la Terra e biondeggiando
t'incurvi grave de' tuoi chicchi d'oro
che doni, e donerai più lieto quando
sangue non grondi e lacrime il lavoro.³³⁶

[...] Weizen, du bist die Gesinnung: dich entfesselt
die Frühlingsmorgensonne, leichte Lüfte.
Aus feinen Haaren wirst du, Weizen,
dann grüner Korb, und du bist die Hoffnung, [...]
Du erobert die Erde und blond werdend
biegst du dich schwer unter deinen Goldkörnern
die du schenkst, die du fröhlicher schenken wirst wenn
die Arbeit nicht von Blut und Tränen trieft.

Die Zukunft gehörte den Arbeitern: "Nun wenigstens ist sie für euch, die Zukunft! ("Or almeno è per voi l'avvenire")³³⁷, "die Zukunft gehört uns" ("l'avvenire è nostro")³³⁸, "die Zukunft wird unser sein" ("bodočnost naša bodi bolja").³³⁹

Auch der Seemann steuerte den idealen Hafen der Zukunft an:

Terra ideale - de l'alleanza
tra menti e braccia - giustizia e cor,

salute, o porto - de la speranza,
che invoca il mesto - navigator.³⁴⁰

Ideales Land - der Allianz
zwischen Verstand und Arm -
Gerechtigkeit und Herz
sei begrüßt, oh Hafen - der Hoffnung
die der traunige - Seemann erseht.

Die Zukunftsvisionen und Hoffnungen glichen sich, "des sozialistischen Heeres, auf dem Weg zur Eroberung des Friedens, der Gerechtigkeit, der Freiheit und der universalen Gleichheit"³⁴¹, "Ach, wenn hoffen nicht Wahnsinn ist / auf die Gerechtigkeit der Zukunft, / das böse Reich des Privilegs, der Tyrannei / muß zu Ende gehen."³⁴² "Mögen bald bessere Tage kommen / Frieden soll auf See und auf den Bergen leuchten [...] wir grüßen das verkündende Licht / das uns eine frohere Zukunft ankündigt"³⁴³, "Menschen, erlangt zu euerm Recht unter den Menschen!

³³⁶ Diego Garoglio, *Il Grano*, in: *Per l'idea nostral*, . Siehe Anhang 1, Text 25.

³³⁷ *Il Lavoratore*, *La Nuova Idea*, 7.5.1897. Siehe Anhang 1, Text 9.

³³⁸ Giuseppe Nardone, *Canto novo*, in: *AST, Dir. Pol., APR b. 314*. Siehe Anhang 1, Text 8.

³³⁹ *AST, Dir. Pol., APR b. 252, Naprej*, in: *Prvi majnik 1898l*. Siehe Anhang 1, Text 2.

³⁴⁰ Pietro Gozi, *Il canto dei lavoratori del mare*, in: *Il Lavoratore*, 27.10.1903. Siehe Anhang 1, Text 23.

³⁴¹ *Il Lavoratore, Istruzione e solidarietà*, 16.10.1906.

³⁴² Carlo Monticelli, *La Marsigliese del Lavoro*, 1.5.1905. Siehe Anhang 1, Text 7.

³⁴³ *AST, Dir. Pol., APR b. 255, Giuseppe Sedif, Il Canto Operaio*, 12.2.1899, handschriftliche. Siehe Anhang 1, Text 6.

("Uomini, diritto abbiate fra gli Uomini!")³⁴⁴ Die personifizierte Zeit richtete sich mit verheißungsvollen Worten an das Proletariat:

Proletariato [...]
nel mio domani è germogliato il seme
lanciato dal passato. Un altro mondo
io porto e propagando: alto, sereno,
sarà il tuo Campo Eliso: tutto luce!
[...] Chi produce,
chi soffre, suda e piange spera, spera!
Io m'avanzo, travolgo e costruisco!
Non spasimi di fame, non pensieri
per il futuro e per le arpie del fisco
nell'edificio mio. Bella, sovrana
sarà la libertà; non più parola
insensata l'uguaglianza: vita umana!
io farò vera questa vecchia follia!³⁴⁵

Proletariat [...]
in meinem Morgen wird der Samen keimen,
der von der Vergangenheit gesät wurde. Eine andere Welt
bringe ich und propagandiere: hoch, klar,
wird dein Elysium sein: alles Licht!
[...] Wer produziert,
wer leidet, schwitzt und weint, hoffe, hoff!
Ich komme, wälze um und baue!
Keine Hungerkrämpfe, keine Sorgen
um die Zukunft und die Steuerharpunen
in meinem Gebäude. Schön, souverän
wird die Freiheit sein; kein Wort
macht die Gleichheit zunichte: menschliches Leben!
ich mache dieses alte Märchen wahr!

Für die Slowenen mischten sich Hoffnungen auf die soziale Emanzipation mit der auf die nationale. Die bessere Zukunft schrieb Simon Gregorčič dem "sanften Stern" ("zvezda mila") zu, der "unser Volk geführt hat" ("naš rod vodila je"), sich dann aber ins Dunkel verzogen hat, so daß man nun auf glücklichere Zeiten hoffte:

Pridi, zvezda naša, pridi,
Jasne v nas upri oči,
Naj moj dom te zopet vidi,
Zlata zvezda srečnih dni!³⁴⁶

Komm, unser Stern, komm
Öffne uns klar die Augen,
Damit meine Heimat dich wieder sieht
goldener Stern glücklicherer Tage!

³⁴⁴ Umberto [di Montereale], L'albergo dei poveri, in: Il Lavoratore, 13.5.1905.

³⁴⁵ La parola del tempo al proletariato (gezeichnet l. l.), in: Il Lavoratore, 1.5.1903.

³⁴⁶ Simon Gregorčič, Naša zvezda, in: Ders. 1908, 15. Siehe Anhang 1, Text 27. Das Lied

Der Zukunftsstern der Italiener war der sozialistische:

Le nostre lacrime, gli stenti e l'onte
le gravi ambascie cessar dovran.
Noi già leviamo balda la fronte
per salutare l'astro lontan.³⁴⁷

Unsere Tränen, die Mühen, die Schande
der schlimme Kummer muß enden.
Wir erheben schon kühn die Stirn
um den fernen Stern zu grüßen.

Eine Zukunft wurde ausgemalt, in der die Ignoranz überwunden war, die Idee gesiegt hatte, der Kampf vorbei, die Freiheit da und der Kapitalismus tot waren. Die Welt funktionierte als ein großes Produktions-, Konsum- und Versicherungskollektiv, ohne Ausbeutung, aber auch ohne Privilegien und Ausflüchte: "Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen". ("Chi non lavorerà, non mangerà"). Es herrschten Verteilungsgerechtigkeit, Frieden, Freiheit, Wohlstand und die Würde der Arbeit. Die Liebe war kein Privileg mehr, Kindersegen kein Fluch.³⁴⁸ Kurz: Die unvermeidliche historische Evolution hatte nach marxistischer Dialektik stattgefunden, und selbst das Glück wurde verwissenschaftlicht. Wilhelm Ellenbogen hielt einen Vortrag über die verschiedenen Theoretiker einer glücklichen Gesellschaft von Plato bis Marx, von Heraklit bis Hegel.³⁴⁹ In suggestiver Form wurde das Bild im *Inno dei Lavoratori* unzählige Male wiederholt:

Lo strumento del lavoro
nelle mani dei redenti
spenga gli odi e fra le genti
chiami il diritto a trionfar.³⁵⁰

Das Mittel der Arbeit
in den Händen der Erlösten
erlösche den Haß und unter die Völker
rufe das Recht, das triumphiert.

Mehr noch, die sozialistische Solidarität der Stadtbewohner würde dann die Bauern, die,

wurde sowohl vom Splošno delavsko pevsko društvo, vom Chor des 'Ljudski oder', vom Chor Sv. Križ, als auch vom Chor der Čitalnica Sv. Jakob bei Festen der NDO gesungen.

³⁴⁷ Carlo Monticelli, *La Marsigliese del Lavoro*, 1.5.1905. Siehe Anhang 1, Text 7.

³⁴⁸ *Il Lavoratore*, *Parla lo Spirito del Primo Maggio*, 30.4.1902 (Sonderausgabe: *Ricordo del 1° Maggio*), *Le conferenze Reina. La vita futura*, 29.3.1904, *Le conferenze Morgari al 'Circolo di studi sociali'*, 11.1.1911 (Zitat).

³⁴⁹ *Il Lavoratore*, *Conferenza Ellenbogen*, 20.1.1903.

³⁵⁰ AST, Dir. Pol. APR b. 250, *Inno dei Lavoratori*, Oktober 1898, handschriftlich. Siehe Anhang 1, Text 3.

von der Arbeiterbewegung ausgeschlossen sind, weit entfernt vom wohlthuenden Einfluß der modernen Ideale, getrennt von der Welt, die denkt und voranschreitet, zerstreut in den Hütten, verloren zwischen den Feldern, bis gestern in einem unbewußten Semi-Analphabetismus aus Vorurteilen gehalten, in einem blinden Respekt, einem sklavischen Gehorsam,

endlich auch einschließen: "Und mir erschien eine leuchtende Vision: Millionen von Landarbeitern, vereint mit Millionen von Stadtarbeitern..." ("E mi si parò davanti una visione luminosa: Milioni di lavoratori dei campi, uniti a milioni dei lavoratori delle città...")³⁵¹, in "einem System, wo alles Liebe ist"³⁵² "lächeln Stadt und Land fröhlich unter der Maisonnette"³⁵³ und es gab "Brot für den Körper und für den Geist für alle menschlichen Kreaturen."³⁵⁴

B. Zeitgeist und Zeitläufte

Tiefgehende gesellschaftliche Umwälzungen prophezeite die Jubiläumsschrift des 'Circolo di studi sociali' für das neue Jahrhundert, Emile Zola zitierend, der Deutschland als das Land identifiziert hatte, von dem die Revolution ausgehen würde.³⁵⁵ In der von Kopač herausgegebenen Maischrift 1901 zählte ein Gedicht Fedorovs die Forderungen für das neue Jahrhundert auf, die sich auf die Hoffnung auf Freiheit konzentrierten, und so die Möglichkeit offenließen, in diese Hoffnung auch die nationale Befreiung miteinzuschließen:

Stoletje novo... Upno gledamo
mogočne sile, ki v njem spavajo [...]
Stoletja novega moči razdrle
tiranstva bodejo trdnjave vse,
okove naše bodo razdrobile
železne in mogoče njih roke. [...]
Stoletju novemu vgladite cesto,

³⁵¹ Il Lavoratore, I contadini, 30.4.1902 (Sonderausgabe: Ricordo del 1° Maggio).

³⁵² Il Lavoratore, Il nostro Primo Maggio, 6.5.1902.

³⁵³ Il Lavoratore, Calendimaggio, 1.5.1903. (Sonderausgabe)

³⁵⁴ Il Lavoratore, Siamo fratelli, 1.5.1904.

³⁵⁵ Per l'idea nostra, 14.8.1904.

njegovim silam dajte prost polet!³⁵⁶

Neues Jahrhundert ... Hoffnungsvoll schauen wir
auf die mächtigen Kräfte, die in ihm schlafen [...]
Das neue Jahrhundert zerreißt die Mächte
der Tyrannei und es werden alle Festungen sein,
unsere eisernen Fesseln werden zersprengt werden
und ihre Hände mächtig. [...]
Bereitet dem neuen Jahrhundert die Straße,
gebt seiner Macht freien Schwung!

Der aktuelle historische Moment wurde - ein akutes Lebensgefühl ausdrückend und deshalb wohl so treffend - als eine jener transitorischen Perioden bezeichnet, die immer dem definitiven Zusammenbruch einer Zivilisation vorausgingen. Die alten Institutionen seien schon nicht mehr Herr der Lage, die neuen hingegen noch nicht fähig, die Basis eines neuen Sozialgefüges zu bilden. Die Gedanken- und Lebenswelten der Menschen hätten sich radikal verändert, die noch mehr oder minder unbekannteren Massen seien unweigerlich auf dem Vormarsch:

[...] eine neue Macht, unbekannt noch, die vorwärtsschritt, näher kam, größer wurde, während alles zurückwich und zusammenfiel: die Macht der Massen. [...] Heute wird nicht mehr in einem Gespräch zweier Prinzen oder zweier Prälaten das Schicksal der Völker entschieden, sondern in der Seele der Massen. [...] Diese Massen, die eine solch vorherrschende Funktion haben, sind bislang wenig und schlecht untersucht worden. Sie haben Charakterzüge die tiefgehend von denen eines Individuums zu unterscheiden sind. [...] Die Seele der Massen wurde wenig studiert, ihre psychologische Untersuchung ist äußerst interessant, nicht nur, weil sie neu ist, sondern auch weil es die Untersuchung einer Macht ist, die die alte Welt bedrängt, entschlossen, sie zu verändern.³⁵⁷

Analog dazu forderte man eine Umwandlung der Geschichte in eine positivistische Wissenschaft. Die wahre, exakte Geschichte wurde als etwas definiert, das wie eine Kombination aus Ranke, marxistischer Geschichtsschreibung und Meistererzählung anmutet:

Aber die Geschichte, die in den Schulen geschrieben und studiert wird, ist nicht die *exakte Erzählung* ("la esatta narrazione") des Lebens der Völker; sie ist nur eine Liste von Namen und Königen, Herrschern, Päpsten, ein schneller Überblick über die Kriege. Und wenn wir aus der Schule ins Leben treten, erkennen wir, daß die ganze Geschichte, die man uns in der Schule gelehrt hat, zu nichts nütze ist,

³⁵⁶ AST, DirPol, APR b. 252, V. S. Fedorov, Mi hoemo, in: Prvi majnik 1901. Siehe Anhang 1, Text 37.

³⁵⁷ Il Lavoratore, Psicologia della folla, 11.12.1902.

weil uns die Kenntnis der *wahren Geschichte* ("la vera storia") fehlt, das heißt die *Geschichte der Völker* ("la storia dei popoli") und des menschlichen Fortschritts; wir erkennen, daß diese ganze Wissenschaft, mit der man uns vollgestopft hat, eine Lüge ist [...]. Es sind die Rebellen, die Gesetzesbrecher, die Undisziplinierten, die kommen und an alten Prinzipien rütteln, die man für grundlegend und unzerstörbar gehalten hatte; [...]. Die *wahre Geschichte* ("la vera storia"), die, die für die Menschheit zählt, ist also die *Geschichte der moralischen, sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen der Arbeiterklasse* ["la storia delle condizioni morali, sociali e economiche della classe lavoratrice"], die die wahre Basis des kollektiven Lebens darstellen.³⁵⁸ [meine Hervorhebungen, S. R.]

Die Naturwissenschaften als Basis, die "die Gemüter von den Fesseln jeden Aberglaubens befreit", waren nur im 'Circolo di studi sociali' vertreten, zum Beispiel durch eine Vortragsreihe zur Geologie des Ingenieurs Francesco Pittoni, Bruder Valentinos, und durch Vorträge über flüssige Luft, das Radio (1904), kaltes Licht, Erdbeben (1905), experimentelle Physik und Chemie (1906), Telegraphie und Röntgenstrahlen (1912). Der 'Ljudski oder' organisierte keine Vorträge dieser Art.³⁵⁹

Das Ziel der politischen Beteiligung größerer Teile der Bevölkerung wurde im kulturellen Bereich auch durch die Thematisierung zeitaktueller Themen forciert, die einem Meinungsbildungsprozeß förderlich sein konnten. Beliebt waren Themen wie Aus- und Zuwanderer (1903), die europäischen Kolonien (1904), Algesiras und die Außenpolitik des Proletariats, über Montecitorio und das italienische Parlament (1907), besonders aber Konferenzen über den italienisch-türkischen Krieg, die Situation in Rußland und auf dem Balkan wie die zu Maria Simonowa und die zaristische Barbarei (1906), über ökonomische, religiöse und nationale Kämpfe in Makedonien (1912).³⁶⁰ Im 'Ljudski oder' sprach Ebin Kristan über "Die Gewalt und die jüngsten Ereignisse auf der Balkanhalbinsel" und berichtete von seinen "Eindrücken aus Bosnien und Serbien". Weitere tagespolitische Themen des 'Ljudski oder' waren die Demokratie im österreichischen Verfassungsleben und der italienisch-türkische Krieg (beide 1911).³⁶¹

³⁵⁸ Il Lavoratore, Le conferenze Guarnieri-Ventimiglia, 4.12.1912.

³⁵⁹ AST, Dir. Pol., APR b. 313, AST, Dir. Pol., Società b. 318; Il Lavoratore, 'Circolo di studi sociali', 15.10.1901 (Zitat), 22.10.1901, 29.10.1901, 12.11.1901.

³⁶⁰ Il Lavoratore, Conferenze Vacirca. L'Italia a Tripoli, 21.10.1911, Conferenze Vacirca. Il miraggio nazionalista (L'impresa di Tripoli), 13.4.1912, Le Conferenze Vaina al 'Circolo di studi sociali', 28.9.1912, 2.10.1912.

³⁶¹ AST, Dir. Pol., Società b. 318; Rdeči prapor, Predavanje v Trstu, 11.12.1909; Delavski list, Predavanje v Ljudskem odru, 16.10.1908.

Vor allem Etbin Kristan, aber mit ihm auch Hentik Tuma und Albin Prepeluh (Abditus) sorgten dafür, daß die Moderne im 'Ljudski oder' thematisiert wurde, allerdings in einer wesentlich einfacher gehaltenen, anschaulicheren Form als es die Redner des 'Circolo di studi sociali', zumal in den Boomjahren 1902 bis 1907, taten. Prepeluh definierte die Verwissenschaftlichung des Sozialismus aus Komponenten der intellektuellen, biologischen, ethischen und ökonomischen Soziologie, Marx' historischem Materialismus und Hegelsscher Dialektik, die zur Erklärung der gesellschaftlichen Mißstände führten.³⁶²

Die so definierten positivistischen Wissenschaften, zu denen noch "die großen wissenschaftlichen Fortschritte im Feld der Hygiene, der Prophylaxe, der Lebensmittelchemie, der Psychologie und der Kinderpädagogik"³⁶³ hinzukamen, richteten sich zuvörderst gegen Ignoranz und Aberglauben, vor allem religiösen. Letzterer wurde als Charakteristikum von Primitivkulturen bezeichnet, von Gesellschaften, die den universalen Gesetzen der modernen Wissenschaften fernstanden. Es sei absurd, daß die Welt an sechs Tagen und der Mensch an einem erschaffen worden sein sollten, und Wissenschaften wie die Paläontologie und die Geologie würden beweisen, wie es tatsächlich gewesen sei.³⁶⁴

Gustavo Sacerdote, Dozent an der Humboldt-Akademie in Berlin und einer der beliebtesten Redner in der Triester Zuschauergunst, erregte die Geistlichkeit mit seiner Verwissenschaftlichung der biblischen Mythen. Er verortete den Ursprung der christlichen Religion, nicht zuletzt des Auferstehungsmythos, in heidnischen Bräuchen der Antike, bezeichnete den viel älteren Buddha als Vorbild für das Leben Christi, und begründete auch die Entstehung von Symbolen wie den Teufel und die Schlange historisch.³⁶⁵

Ansonsten wurde wiederholt die Übereinstimmung von Kirche und Glauben - wenn nicht die Existenz Gottes - infrage gestellt:

³⁶² Zarja, O načelih socializma (Abditusovo predavanje v tržaškem "Ljudskem odru"), 29.2.1912.

³⁶³ Il Lavoratore, Istruzione e solidarietà, 25.10.1906.

³⁶⁴ Il Lavoratore, Le Conferenze Niceforo, 8.4.1905, Alla vigilia, 4.5.1905, Le conferenze Bussi al 'Circolo di studi sociali', 15.11.1911.

³⁶⁵ Il Lavoratore, Le conferenze del prof. G. Sacerdote e i corvi della sacristia, 19.9.1905, La seconda conferenza del prof. Sacerdote, 21.9.1905, La terza conferenza del prof. Sacerdote, 23.9.1905. Das Blatt der Christlichsozialen, Amico, schimpfte im Vorfeld von Sacerdotes Ankunft in Triest Juden und Sozialisten als schlimmste, vom Satan besessene Feinde Christi.

Auch wer glaubt, muß antworten: Nein! Es dürfen keine Vermittler zwischen Gott und dem Menschen notwendig sein, wenn wir Gottes Existenz zugeben. Wir wollen, daß in den Schulen, wo man den Verstand unserer Kinder bearbeitet, der Unterricht wissenschaftlich sei, nicht religiös. [...] Der Klerikalismus ist eine permanente Gefahr, die größte für den Fortschritt der Emanzipation und der Zivilisation.³⁶⁶

Es galt, die Religion von den Dogmen der Kirche zu befreien und auf die Ausübung der christlichen Grundprinzipien, Güte, Respekt und Hoffnung auf den Fortschritt auszurichten:

[...] der Konflikt zwischen Modernismus und katholischer Kirche ist radikaler, entscheidender, da es sich um die Negation der heutigen Verfassung der Kirche an sich handelt, darum, neue politische Direktiven zu verfolgen und von allen toten Formeln abzulassen, die die Basis des Katholizismus ausmachen, damit die religiöse Praxis auf einen einfacheren Ausdruck der Güte, des Respekts für den Nächsten reduziert wird, sowie der Hoffnung auf den unablässigen Ablauf menschlichen Fortschritts.³⁶⁷

Analog befaßte sich Etbin Kristan mit der Geschichte der Christianisierung der slowenischen Gebiete und definierte diese als deckungsgleich mit der Geschichte von deren Germanisierung und somit der Unterdrückung des slowenischen Volkes. Er sprach der Kirche jede Verbindung zum Glauben ab - was man schon an deren Antisemitismus erkennen könne -, zeigte die Verbindungen nicht nur zwischen jüdischer und christlicher, sondern auch zu den buddhistischen, islamischen und heidnischen Religionen auf. Während es Sacerdote um die Abschaffung des Glaubens und der Akzeptanz wissenschaftlicher Erklärungen ging, bestand Kristans Anliegen eher in einem Alternativangebot, losgelöst von der katholischen Kirche. Gegen die Kirche zu sein, bedeute nicht, gegen den Glauben zu sein. Kristan wollte die Lehre Christi in sozialer und revolutionärer Hinsicht gedeutet wissen und bezeichnete seine Anhänger als Kommunisten und utopistische Sozialisten, weswegen sie - in Analogie zur Gegenwart - vom römischen Staat verfolgt worden seien. "Das, was er gelehrt hat, hatte vielmehr mit dem Diesseits zu tun als mit dem Jenseits." ("To kar je on učil je imelo veliko več opraviti s tem nego z onim svetom.") Das Dogma der offiziellen Kirche verschweige vieles von dem, was in der Bibel stehe; seit sie unter Konstantin zur Staatskirche und organisierten Macht

³⁶⁶ Il Lavoratore, La commemorazione di Ferrer, 19.10.1910.

³⁶⁷ Il Lavoratore, La prima conferenza Storchi, 1.11.1910.

aufgestiegen sei, nütze sie die Vorurteile des Volkes für ihre kapitalistischen und egoistischen Ziele aus.³⁶⁸

Der *Lavoratore* veröffentlichte ein Gedicht von Angiolo Cabrini, der in gleicher Weise den Bogen von Buddha und den Bramanen über "einen blonden / noblen Arbeiter aus Galilea" ("un biondo / operaio gentil di Galilea") und den "Bruder aus Eisleben" ("frate d'Eisleben") zur Französischen Revolution und schließlich zum neuen Menschen der Gegenwart spannte, "ein Mensch wird geboren; es beginnt eine neue Geschichte" ("l'uom nasce; s'apre una novella storia").³⁶⁹

Spezifischer Gegenpol zu religiösen Ursprungsmythen war die darwinistische Evolutionstheorie, die nicht zuletzt auch dazu herhalten mußte, zu erklären, warum mit der gesellschaftlichen Evolution hin zum verwirklichten sozialistischen Modell auch das Individuum sich zum Besseren ändern würde. Enrico Ferri setzte sich in seiner neunteiligen Vortragsreihe zur Naturgeschichte der Menschheit umfassend und kritisch mit der Entstehungsgeschichte auseinander. Er stellte die These vor, nach der das Universum sich durch eine zentrifugale und zentripetale Bewegung aus einem großen Nebel geformt habe. Sie widerlege die alttestamentarischen Texte, die die Entstehung der Welt vor kaum sechstausend Jahren ansiedelten, und habe die Entwicklung menschlichen Lebens als einen winzigen Moment in der mehr als 200.000jährigen Evolution erkannt. Den von den Darwinschen Theorien abgeleiteten Überlebenskampf im Sinne Malthus' lehnte Ferri jedoch ab, da in der menschlichen Rasse eben nicht der Stärkere überlebe, sondern vielmehr oft der Degenerierte, Verwöhnte und Kranke.³⁷⁰

Im 'Ljudski oder' wurde die Lehre Darwins nur einmal, anlässlich seines 100. Geburtstages, von Etbil Kristan thematisiert. Wie fremd derartige Themen für die Slowenen noch waren, zeigt nicht nur das schwache Interesse der nur wenigen Zuhörer - in der Regel reichte die Tatsache, daß Kristan als Redner angekündigt wurde, aus, um regen Zulauf sicherzustellen -, sondern auch die Tatsache, daß Kristan

³⁶⁸ Delavski list, Društvo 'Ljudski oder' v Trstu, 16.10.1908 (Zitat), Cerkev in vera, 23.10.1908. Auch Henrik Tuma hielt zwei Vorträge im 'Ljudski oder' über den Glauben und sein Verhältnis zu Arbeit, Wissenschaft und Kunst, über die leider kein ausführlicher Bericht vorliegt. AST, Dir. Pol., Società b. 318, 5.5.1905, 27.4.1906; Rdeči Prapor, Društvo "Ljudski oder", 27.10.1905, Predavanja v Trstu, 11.5.1906.

³⁶⁹ Angiolo Cabrini, Umanità, in: *Il Lavoratore*, 14.2.1902. Siehe Anhang 1, Text 20. Einige Teile des Gedichtes wurden zensiert, und am Ende übte man Autozensur, um nicht die Sequenzierung zu provozieren und forderte den Tod des Katholizismus und der Kirche nur durch angedeutete Punkte, "E muore il!".

³⁷⁰ *Il Lavoratore*, 'Circolo di studi sociali', 4.11.1902, Le conferenze Ferri, 7.1.1905,

betonte, *auch* die Slowenen feierten Darwins Geburtstag, so wie die gesamte moderne und fortschrittliche Welt.³⁷¹ Unter den Zuhörern befand sich der Gymnasiast Lavo Čermelj, dem der Vortrag aber mißfiel. Kristan sei zwar ein eindrucksvoller und theatralischer Redner, schreibt er sechzig Jahre später in seinen Memoiren, dieser Vortrag sei aber zu wenig durchdacht und tiefgehend gewesen (Čermelj 1969, 39).

Für die Mißstände der Gegenwart, "das Umsichgreifen des Selbstmords, des Wahnsinns und aller *moderner* Formen der Neurose" ("lo imperversare del suicidio, della follia e di tutte le forme *moderne* della nevrosi") [Hervorhebung im Original, S. R.] wurden die bürgerliche Gesellschaft und das kapitalistische System verantwortlich gemacht.³⁷² Die Feststellung Kristans, selbst das tausendjährige, unbekannte Chinesische Reich habe seine Revolution erlebt und sei, wie der Rest der Welt, nun in den Dunstkreis des Fortschritts und des Kampfes für die Freiheit geraten, mutete angesichts der sozialdemokratischen Klagen über die narodnjakische Fortschrittsverweigerung fast satirisch an.³⁷³

Ein wichtiger Beitrag zur Erforschung gesellschaftlicher Mißstände wurde von den Sozialanthropologen und Delinquenztheoretikern geleistet, den Vertretern einer neuen und schon deshalb essentiell modernen und als zeitgemäß angesehenen Wissenschaft. Auch sie richteten sich gegen metaphysische Erklärungsansätze für die Existenz des Elends und deuteten es stattdessen der Basis positivistischer Empirik. Das Elend wurde mit dem Delikt (1911) und der Delinquenztheorie in Verbindung gebracht, die auf der Sozialanthropologie basierte, breiter Raum eingeräumt. Sie wurde in Vorträgen über das Wesen des Delinquenten (1903) thematisiert, Gefängnisse und Gefangene (1904), Licht und Schatten in der kriminellen Welt (1911), Wilde und Delinquenten in Lateinamerika (1905), den primitiven und den degenerierten Menschen (1906) und Cesare Lombroso und sein fünfzigjähriges

10.1.1905, 12.1.1905, 14.1.1905, 17.1.1905, 19.1.1905.

³⁷¹ AST, Dir. Pol., Società, b. 318, 26./27.2.1909; Delavski list, Društvo "Ljudski oder" v Trstu, 26.2.1909, Predavanje v Ljudskem odru, 5.3.1909. Kurioserweise beging der 'Circolo di studi sociali' die Erinnerung an Darwin "in occasione del primo centenario della sua nascita" ein Jahr später. Il Lavoratore, 'Circolo di studi sociali', 16.2.1910.

³⁷² Il Lavoratore, La conferenza Ciccotti. Perché siamo poveri?, 22.12.1903 (Zitat), Le conferenze Gropali al 'Circolo di studi sociali', 18.3.1914; Rdeči Prapor, Predavanje Etbina Kristana, 14.12.1910, AST, Dir. Pol., Società, b. 318, 3.12.1910.

³⁷³ AST, Dir. Pol., Società, b. 318, 4.12.1911.

wissenschaftliches Jubiläum (1906).³⁷⁴

Alfredo Niceforo, Dozent für Soziologie und Anthropologie an den Universitäten Brüssel und Lausanne, erklärte das Phänomen der Armut klassenanthropologisch anhand seiner Studien an Lausanner Kindern der armen Schichten, die sich als generell unterentwickelter erwiesen hätten. Physiognomie, Physiopsychologie und Ethnographie der armen Klassen zeigten deutlich den Zusammenhang zwischen ökonomischer und physischer Kondition.³⁷⁵ Armando Bussi definierte Delinquenz als eine Kombination der Theorie Colajannis, die ihre Gründe im sozialen Umfeld suchte und jener Lombrosos, die sie stattdessen definierte als

atavistischen Zustand, eine Degeneration, ein Primitivzustand inmitten der modernen Zivilisation [...] eine Verwirrung der psychischen, zerebralen und motorischen Zentren [...] die nicht den Richter sondern den Arzt braucht.³⁷⁶

Nicht nur eine universal antimilitaristische Haltung war Teil des sozialdemokratischen Diskurses, die Weltkriegsvorahnungen wurden manifester, je näher dieser rückte und je akuter man sich mit den vorher ausbrechenden lokalen Kriegen, vor allem denen auf dem Balkan, konfrontiert sah. Auf der Maifeier 1902 kritisierte Kopač den britischen Imperialismus im Burenkrieg, 1905 hielt Pittoni eine antimilitaristische Rede gegen die drohende Balkankrise.³⁷⁷ Die Meinungsverschiedenheiten, die dann in Bezug auf die Bosnienkrise zwischen den österreichischen Sozialisten und den Compagni in Italien herrschten, bestimmten 1909 die Diskussion. Erstmals wurde eine allgemein europäische Kriegsgefahr thematisiert: "Was werden wir tun, wenn das Vaterland in Gefahr ist? Haben wir es nötig, uns mit Vaterländern zu identifizieren?" ("Che cosa faremo se la patria sarà in pericolo? Abbiamo noi bisogno di identificarci colle patrie [...]")³⁷⁸

³⁷⁴ AST, Dir. Pol., APR b. 313. Im Mai 1904 hatte Cesare Lombroso selbst im 'Circolo di studi sociali' vorgetragen, allerdings über ein ganz anderes Thema, "Warum war Venedig groß?"

³⁷⁵ Il Lavoratore, La conferenza pubblica del prof. Niceforo. Che cosa è la miseria?, 14.11.1903, Alfredo Niceforo a Trieste, 4.3.1905, Le conferenze Niceforo, 21.3.1905, Le conferenze Niceforo, 23.3.1905, 25.3.1905, 28.3.1905, 30.3.1905, 1.4.1905. Zum ausführlichen Inhalt der Konferenzen Niceforos Per l'idea nostral, 14.8.1904.

³⁷⁶ Il Lavoratore, Le conferenze Bussi al 'Circolo di studi sociali', 25.1.1911 (Zitat), 18.11.1911.

³⁷⁷ Il Lavoratore, Il nostro Primo Maggio, 6.5.1902, La giornata del 1.o Maggio, 4.5.1905.

³⁷⁸ Il Lavoratore, Il nostro Primo Maggio, 5.5.1909.

Es war Karl Renner, der während seines Vortrags über "Die moderne politische Bewegung" im Arbeiterheim erstmals den Weltkrieg vorausahnte. Er erklärte seine Vision aus der Geschichte. Wie vor dem Revolutionsjahr 1848 sei jetzt eine Zeit von 35 Jahren vergangen, in der politisch nichts Neues vorgekommen sei. Verdeckt aber reiften verschiedene Dinge heran, die allerdings nicht erneut zu einer europäischen Revolution führen würden, sondern einen Weltkrieg, ausgelöst durch die schon ausgebrochenen Kolonialkriege, und "jeder Kolonialkrieg ist gefolgt von einer europäischen Revolution und der Tag der großen Weltzerstörung ist nicht mehr fern."³⁷⁹

Teil des Widerstandes gegen das Bürgertum war spätestens seit 1911 der gegen die forcierte Aufrüstung, die nicht zuletzt in Triest selbst geschah:

Vergessen wir nicht, daß, während hier italienische, slowenische und deutsche Arbeiter sich verbrüdern und die rote Fahne der Internationale hissen, nicht weit von hier, da unten am Meer, neue Ausrottungsinstrumente gebaut werden.³⁸⁰

1912 ahnte Edmondo Puecher in seiner Mairede erneute den Weltkrieg voraus:

Wir leben in einer Epoche, in der Revolutionen auf Revolutionen folgen und Kriege auf Kriege. Sie schien für immer vorbei, die Zeit solcher Verwüstungen, aber das war eine Illusion, die die Realität jeden Tag dementiert. Auch die Möglichkeit eines großen europäischen Konflikts, eines Weltbrandes, erscheint jeden Moment möglich.³⁸¹

Ein Jahr später waren die Kriege auf dem Balkan das zentrale Thema der Maifeier, und man erkannte, daß deren Bedeutung über die lokale hinausging. "nie zuvor verdichteten sich solch drohende Wolken am Himmel Europas"³⁸² Pittoni hielt erneut eine heftige Antikriegsrede, erhoffte für den Balkan eine Föderation, und forderte zu antimilitaristischer Propaganda auf. Auch die anderen Redner dieses Ersten Mai 1913, Kopač, Huppert, Gornikova und Petejan, protestierten gegen den Krieg,³⁸³ die Zarja schloß sich den Berichten des Lavoratore an und schloß ih-

³⁷⁹ Il Lavoratore, Conferenza Renner, 5.3.1910.

³⁸⁰ Il Lavoratore, Il primo maggio a Trieste, 3.5.1911.

³⁸¹ Il Lavoratore, La solenne manifestazione proletaria di Primo Maggio, 4.5.1912.

³⁸² Il Lavoratore, Il manifesto di Primo Maggio del Partito Socialista Italiano, 30.4.1913.

³⁸³ Il Lavoratore, Il Primo Maggio a Trieste, 3.5.1913.

ren Bericht mit den Worten "Das Volk will Frieden!" ("Ljudstvo hoče mir!")³⁸⁴

Das Proletariat wurde, in Abwandlung eines 1903 gebrauchten Bildes, mit einem angeketteten Giganten verglichen:

Während der Riese, die Ketten schüttelnd, den Blick auf die Maisonne richtet, sicher, daß die Stunde seiner Erlösung sich nähert, ist das schaurige und barbarische Echo der Kriegsmaschinerie noch nicht verhallt, die hunderttausende von menschlichen Existenzen auf dem nahen Balkan zerstört hat! [...] Weitere Hunderttausende von gesunden und starken Jungen, und weitere Milliarden, brauchen die europäischen Regierungen für die Verteidigung der kapitalistischen Gesellschaft, die sie "Vaterland" nennen [...]. Angesichts der drohenden und unerträglichen Bürde eines bewaffneten Friedens, muß das Proletariat sich fragen, ob nicht der Ausbruch eines schrecklichen reinigenden Sturms zu bevorzugen ist, anstatt eines langsamen Erstickens unter einem bleiernen Himmel der raffinierten gegenwärtigen Barbareien. [...] An diesem Ersten Mai blicke der Kapitalismus auf die blutenden Täler des Balkans und zittere vor seinem zerstörerischen und tödlichen Werk!³⁸⁵

³⁸⁴ Zarja, Praznujmo prvi maj!, 30.4.1913.

³⁸⁵ Il Lavoratore, Primo Maggio 1913, 30.4.1913.

IV. NATIONALE IDENTITÄTEN:
VON TRIESTERN, ITALIENERN, SLOWENEN,
JUGOSLAWEN, ÖSTERREICHERN, VON
SCHNITTMENGEN UND VON GRENZGÄNGERN

[...] sono prima di tutto socialista, poi sloveno.

[Ich bin vor allem Sozialist, dann Slowene.]

Josip Petejan, Maurer, aus Mirna bei Görz, zeitweilig Vorsitzender des 'Ljudski oder'
(Il Lavoratore, La solenne inaugurazione delle Nuove Sedi Riunite, 18.9.1912)

Vertical line on the left side of the page.

Vertical line on the right side of the page.

1. Begrifflichkeiten und Sinngehalte

Es ist nicht leicht, Äußerungen bezüglich Selbstwahrnehmungen und Wahrnehmungen der Anderen zu dechiffrieren, sowohl was ihre Repräsentativität als auch was ihre Motivation angeht, vor allem aber bezüglich Phänomenen der Akkulturation und Adaption kultureller Elemente der anderen ethnischen Gruppe. Überlegungen zu Konstruktionen von nationalen Identitäten und Alteritäten unterliegen einer methodologischen Gefahr: Die Fragestellung an sich provoziert eine Betonung und Polarisierung des nationalen Kontrasts. Es kann aber nicht a priori als gegeben angenommen werden, daß die sozialen Realitäten von einem mentalen Schema dominiert wurden, das ausschließlich Begegnungen von den national *Einen* mit den national *Anderen* vorsah. Im folgenden kristallisierte sich stattdessen das Bild einer viel komplexeren Realität heraus, die sich nur in unzulässig simplifizierender Weise als von einer klar trennbaren nationalen Dichotomie gekennzeichnet beschreiben läßt (Mannová 1985, 67f.; Rumpler 1998, 209).

Indes kann man es in der Tat als gegeben ansehen, daß das Ausgangsmoment einer nationalen Bewegung die Entdeckung und dann Kultivierung einer eigenen historischen, kulturellen und sozialen Identität bedeutete, und zwar in akzentuierter Demarkation zu anderen Identitäten und Gruppen. Diese Unterschiede wuchsen sich dann in der Affermation der nationalen Bewegungen und im Nationalitätenkampf der ethnisch gemischten Regionen Zentraleuropas in fast unbewußter Weise zum eigentlichen Grund für den Konflikt aus, der auf der oberen politischen, publizistischen und rhetorischen Ebene auch in eindeutiger und akzentuierter Weise kultiviert wurde.¹ In den sozialen Strukturen der mittleren Ebene jedoch, zu der die Kulturvereine gehören, waren die Realitäten amalgamierter und von weniger akuten Demarkationslinien durchzogen. Die Formen des täglichen Umgangs bestanden zu fast gleichen Teilen aus konfrontativen und problemlosen Erfahrungen, die Abstufungen in der Art und Weise, in der Begegnungen und Kommunikation stattfanden, waren vielfältig.

Die nationale Identität muß immer in Wechselwirkung mit der sozialen gesehen werden - die Dynamiken der verschiedenen kollektiven Zugehörigkeitskate-

¹ Zur Entwicklung der nationalen Bewegungen im östlichen Europa Hroch 1994. In diesem Beitrag präsentiert Hroch eine modifizierte und präziserte Version seiner heute noch autoritativen Studie zur Periodisierung in drei Phasen der internen Struktur der nationalen Bewegungen der kleinen osteuropäischen Völker, Hroch 1968.

gorien relativisierten sich teilweise, teilweise verstärkten sie sich gegenseitig. Die Wahrnehmungen nationaler Zugehörigkeiten reichten von der genannten eindeutigen und tendentiell aggressiven Demarkation bis zu einem konfliktfreien Zusammenleben. Zudem muß - zumal in einer Grenzregion - die Möglichkeit des Wechsels von einer nationalen Identität zu einer anderen im Blickwinkel bleiben, zum Beispiel im Zuge einer sozialen Assimilation oder einer politischen Konversion.² Die sozial definierten "zwei Proletariate" lassen sich in Triest in diametraler Querlage dazu natürlich auch national definieren, und einmal mehr ist es Angelo Vivante, der dies in besonders treffender Weise tut. Für ihn schuf das soziale Bewußtsein erst das nationale:

Sehr unterschiedlich ist der Gemütszustand und die Haltung der zwei Proletariate, des italienischen und des slawischen, wenn sie sich in den wirtschaftlichen und politischen Organisationen zusammenschließen und die Realität des Klassenkampfes anerkennen. Das Klassenbewußtsein verdeutlicht ihnen das Nationalbewußtsein gleichsam mit; der Triestiner ("triestin") hört auf, antiitalienisch und österreichtreu zu sein, genauso wie der Friulaner ("furlan") und der Istrianer ("istriän") versteht er, daß er Italiener ist; gleichzeitig aber sieht er im organisierten Proletariat des anderen Stammes den Verbündeten in den Interessen und in der Ideologie und reicht ihm die Hand. Aber weil auch das slawische Proletariat mit dem Klassenbewußtsein das Nationalbewußtsein erlangt und, sich erhebend, automatisch die Assimilation ablehnt, sieht sich das organisierte italienische Proletariat gezwungen, sich allen Versuchen entgegenzustellen, die diese vorantreiben und auf hinterhältigem Wege fortführen wollen: konkret, allen oder fast allen gegenwärtigen nationalen Taktiken der italienischen bürgerlichen Schichten in der Julischen Region.³

A. Die Italiener: Kultur, Nation, Staat

Die italienische sozialdemokratische Parteipolitik begegnete dem Nationalisierungsprozeß mit einer im Vergleich zum Bürgertum in ihrer Kohärenz wesentlich stringenteren Trennung von politisch-ökonomischem und kulturellem Nationalitätsbegriff im Sinne des Brünner Nationalitätenprogramms von 1899 (Cattaruzza

² Rumpler 1998, 210; Prisching 1994. Eine kritische und differenzierte Darstellung der Dichotomie des Selbst und des Anderen liefert Leggewie 1994, 46-65.

³ Vivante 1997/1912, 173. Den Nationalisten ging dieser Prozeß vom "Triestin" zum "Italiän" zu langsam: Lorenzutti 1907, Granellini di sabbia, 461, ärgert sich darüber, daß die unteren Schichten sich selbst als "triestin", "furlan" oder "istriän" wahrnahmen und die "Anderen" als "italiän" bezeichneten, wobei nicht ganz deutlich wird, ob er die Demarkati-

2001²/1998, 33f). Pittoni machte diesen Standpunkt im Zuge der internationalen Konferenz im Mai 1905 in Triest deutlich:

Wir leben politisch in Österreich, aber im Bereich der Kultur und des sozialistischen Gedankens leben wir an der Seite unserer Genossen in Italien, mit welchen wir gemeinsam gemeinsame Freuden und Schmerzen erleben. Unsere Italianität pulsiert in diesem Gefühl sozialistischer Solidarität: es ist die nationale Seele, die in der internationalen aufgeht und sich mit sozialem Geist sättigt.⁴

Die politische Affiliation und Vorbildfunktion der österreichischen Partei zeigte sich beispielsweise anlässlich des Attentats auf Franz Schuhmeier. Die Trauerrede Edmondo Puechers im Arbeiterheim läßt tiefe Betroffenheit über den Tod eines Freundes oder zumindest sehr geschätzten Kollegen durchscheinen. "Auch aus dem proletarischen Triest [...] komme ehrfürchtvoll der solidarische und bewegte Gruß"⁵ für den Verstorbenen, der "Beispiel und Vorbild für jeden Arbeiter" sein müsse und in die Reihe der "großen Toten unserer Partei" ("*grandi morti del nostro partito*") [meine Hervorhebung, S. R.] gestellt wurde.⁶

Entsprechend untergeordnet definierte der 'Circolo di studi sociali' die Rolle der nationalen Frage für seine Arbeit. Umso höher bewertete er hingegen die italienische Kultur:

Die italienische Kultur, deren passionierte Söhne wir sind, ist keine Schlachtfahne, wir träumen nicht gegen die Geschichte und das Recht, wir errichten keine linguistischen Grenzen, die der Realität der Gegenwart widersprechen, künstliche Grenzen, die nur Haß säen. Wir genießen die Sympathie der Italiener und der anderen Rassen. So, verbreitet durch die besten Intellekte unseres Volkes, nimmt der italienische Gedanke die Zukunft der Liebe und des Friedens vorweg, wenn jedes Volk, seiner Rechte sicher, alle seine ökonomischen und moralische Energien entfalten und die italienische Kultur nicht mehr als Feind, sondern als Leuchtturm ansehen wird.⁷

Dieser in dieser Weise abgesteckte rein kulturelle Rahmen erlaubte es dann, kraftvoll das Hohelied auf die Genies und Helden der italienischen Nation zu sin-

onslinie zwischen den sozialen Schichten oder zwischen Austro- und Reichsitalienem setzt.

⁴ Il Lavoratore, Il Convegno Internazionale Socialista, 22.5.1905. Pittoni mußte dabei feststellen, daß die anwesenden reichsitalienischen Genossen für diesen Standpunkt wenig Verständnis zeigten, Piemontese 1961, 74.

⁵ Il Lavoratore, Francesco Schuhmeier, 15.2.1913 (Zitat), La commemorazione di Francesco Schuhmeier alle Sedi Riunite, 19.2.1913.

⁶ Il Lavoratore, La commemorazione di Francesco Schuhmeier alle Sedi Riunite, 19.2.1913.

⁷ Per l'idea nostral, 14.8.1904.

gen. Der Lavoratore konnte so kommentarlos einen pathetischen Spendenaufruf des Komitees zur Errichtung eines Denkmals für Giuseppe Verdi veröffentlichen, in dem vom "superben Ruhm des lateinischen Genies" ("superbo vanto del genio latino") die Rede ist,⁸ er konnte Garibaldi zum "lateinischen Helden" ("eroe latino") stilisieren,⁹ darauf hinweisen, daß der 'Cicolo di studi sociali' "die Blüte der italienischen Genialität" ("il fiore della genialità italiana")¹⁰ nach Triest gebracht habe und allgemein feststellen: "Italien hat eine bewundernswerte Pleiade übermenschlicher Genies hervorgebracht" ("L'Italia produsse una pleiade mirabile di geni sovrumani").¹¹ Eines der meistgesungenen Lieder des 'Circolo corale fra lavoratori', *Centone* aus der Feder des Chorleiters Ernesto Cerocchi, ist eine Hymne auf die italienische *Patria*.

Per te diletta patria, allegri noi cantiamo
Canto di voti fervidi al sacro Nome alziam [...]
Su del Nilo al sacro lido
Sien barriera i nostri petti
Non eccheggi che un sol grido
di guerra e di terror.¹²

Für dich erwähltes Vaterland singen wir fröhlich
wir erheben den Gesang leidenschaftlicher Stimmen an den heiligen Namen [...]
Vom Nil bis zum heiligen Lido
seien unsere Körper Barrieren
es erschalle nur ein einziger Schrei
des Krieges und des Schreckens.

Die kulturelle bzw. sozialisatorische Instrumentalisierung der Nation, losgelöst von jeder politischen Konnotation, war den italienischen Liberalnationalen ein Dorn im Auge:

Nach 1902 machte der sozialistische Zirkel Kulturpropaganda, Gewissenspropaganda des italienischen Geistes. [...] Die liberale Partei, deren erster Existenzgrund die Verteidigung unserer Nationalität ist, bekämpft diese Aktionen [...]. Ich glaube weil sie wirksamer sind als ihre eigenen; also nützlich für die Sache ist,

⁸ Il Lavoratore, Per il monumento a Verdi, 9.4.1901.

⁹ Il Lavoratore, Le conferenze Ferri. Giuseppe Garibaldi, 7.4.1906.

¹⁰ Il Lavoratore, I professionisti dell'italianità e il 'Circolo di studi sociali', 11.1.1911.

¹¹ Il Lavoratore, Le conferenze Ferri. Giuseppe Garibaldi, 7.4.1906.

¹² AST, Dir. Pol., APR b. 314, Ernesto Cerocchi, Centone, handschriftlich (März 1899). Siehe Anhang, Text 18. Der nationalistische Unterton des Textes weist auf eine nicht-sozialistische Einstellung Cerocchis hin; seine Militanz sowohl im italienischen als auch im slowenischen Chormilieu auf eine zumindest tolerante.

für die die Partei lebt, aber schlecht für die Partei selbst. (Slataper 1988, 18)

Der politische Nationalismus wurde als hinderlich für den wirklichen Fortschritt der Nation bezeichnet, diese entwickle sich wirtschaftlich und intellektuell "außerhalb der Machenschaften des Nationalismus und trotz dieser" ("al di fuori di tutte le mene del nazionalismo e a malgrado di queste")¹³, also vordergründig durch die Aktivitäten der Sozialdemokraten. Die Nation wurde mit dem modernen Zeitgeist in Verbindung gebracht und ihre traditionellen Hüter als überholt dargestellt:

[...] all das wurde Triest sicherlich nicht ... vom ehrwürdigen Gabinetto di Minerva geboten! Aber diese wunderbare Aktivität für die Verbreitung der nationalen Kultur, die der 'Circolo di studi sociali' durchgeführt hat [...] trug dazu bei [...] die alten verbrauchten und fast heimlichen bürgerlichen nationalen Kulturinstitutionen machtvoll zu verjüngen, und sie dazu zu bringen, sich ein bißchen mehr in Harmonie mit den intellektuellen Erfordernissen unserer Zeit zu bewegen.¹⁴

Immer wieder betonten die Redner des 'Circolo di studi sociali', allen voran Giuseppina Martinuzzi, den Anachronismus der nationalistischen Argumentation und die Tatsache, daß die Nation aus hegemonistischen Gründen *erfunden* worden sei. Für Giuseppina Martinuzzi war die Nationalität ebenso als Privatsache anzusehen wie die Religion. Das Pochen auf historische Rechte sei die Antithese zur Moderne, die Ansprüche der sogenannten Kulturnation eine Farce:

Welches urteilende Kriterium schafft die zwei gegensätzlichen Definitionen? [...] Vielleicht das Recht der Vergangenheit? [...] Wenn die Vergangenheit ein Recht darstellen würde, [...] dann hätte die Sklaverei nicht abgeschafft werden können, die Inquisitionsgerichte bestünden nach wie vor, und die Scheiterhaufen der neuen Jeanne d'Arcs, der neuen Giordano Brunos würden weiterhin die Allmacht des Priesters und den Despotismus der Herrschenden zeigen. [...] Der Anspruch wäre lächerlich, wäre er nicht auch böse und in völligem Gegensatz zu den sich evolvierenden Zeiten, also konträr zum historischen Recht, das sich auf das Prinzip der Unbeweglichkeit stützt. [...] So wie es uns nicht interessiert, zu wissen, was für eine religiöse Konfession unsere Compagni haben, genauso darf es uns nicht interessieren, welcher Nationalität sie angehören.¹⁵

¹³ Il Lavoratore, Al 'Circolo di studi sociali', 9.11.1910. Der Bericht faßt eine Konferenz von Amilcare Storch über "La riscossa nazionalista" zusammen.

¹⁴ Il Lavoratore, I professionisti dell'italianità e il 'Circolo di studi sociali', 11.1.1911.

¹⁵ Martinuzzi 1900, 77ff. Ein Jahrzehnt später drückte sie sich in einem Vortrag zum Nationalismus ähnlich aus, Martinuzzi 1911a, 218.

"Die Einstellung unserer internationalistischen Politik den nationalen Fragen gegenüber" sah der Lavoratore durch die Konferenzen Giuseppe Sergis wissenschaftlich untermauert. Sergi zeigte in seinem Grundsatzvortrag über die Rassenfrage, daß die europäischen Rassen einen gemeinsamen Ursprung hätten und die Theorie über ihre Verschiedenheit "ist *erfunden* oder ausgenutzt worden von denen, denen diese Trennung genehm war, um ihre Herrschaft darauf einzurichten" [meine Hervorhebung, S. R.]. Er plädierte für den gemeinsamen Kampf der "sogenannten verschiedenen Rassen" ("*cosidette varie razze*") gegen den Feudalismus, die Priester und den Militarismus und für eine demokratische Freiheit.¹⁶ Der Klassenkampf und der Nationalismus seien zeitgleich nach der Französischen Revolution geboren, so Vincenzo Vacirca in einer Konferenz über eben dieses Thema. "Aber die nationale Idee wurde nicht aus rein idealen Impulsen geboren; sondern aus wirtschaftlicher Notwendigkeit"¹⁷ Größere Einheiten seien vonnöten gewesen, um dem Kapitalismus förderlich zu sein, aber die behauptete Homogenität der Nationalstaaten - Großbritannien, Frankreich, Italien - sei eine Fiktion, da ersteres aus drei verschiedenen Rassen bestehe und die Südfranzosen mit den Nordfranzosen so wenig gemein hätten wie die Sizilianer mit den Piemontesen, die sich nicht einmal sprachlich verständigen könnten. Wenn es aber möglich war, diese so verschiedenen Menschen in einer Nation zu einen, "dann kann man nicht begründet die Idee ablehnen, daß diese Staaten nicht ihrerseits dahin gelangen, sich anzunähern und eine Föderation zu bilden" ("*non si può ragionevolmente respingere l'idea che questi Stati giungano a loro volta a ravvicinarsi, a federarsi tra loro*"). Der Gedanke, daß das Nationalgefühl nicht unabdinglich einschließe, anderen Nationalitäten feindlich gegenüberzustehen und deshalb eine legitime Seite habe, bildete ein Leitmotiv des sozialdemokratischen Milieus:

Das Bürgertum wird, wegen der gebietenden Notwendigkeit der kapitalistischen Abläufe, jeden Tag kosmopolitischer; warum sollte es also ein Verbrechen sein, wenn auch die proletarischen Klassen verschiedener Stämme sich genauso annähern? Andererseits, die Idee des friedlichen internationalen Zusammenlebens schließt die Idee der Nationalität nicht aus. Kann man vielleicht seine eigene Nation nicht lieben, ohne die anderen zu hassen? [...] das Proletariat spürt und muß spüren, jeden Tag mehr, daß der nationalistische Haß eine Rückkehr in die Vergangenheit ist; es spürt und muß spüren, jeden Tag mehr, daß der Weg in die Zukunft zur

¹⁶ Il Lavoratore, Conferenze Sergi, 26.4.1904.

¹⁷ Il Lavoratore, Al 'Circolo di studi sociali'. Le conferenze Vacirca, 29.4.1911.

Eintracht unter den Völkern führt.¹⁸

Giuseppina Martinuzzi entwickelte eine besondere Vorliebe und Fähigkeit für das Anbringen von Zitaten eminenten italienischer Dichter als Beweis für die Richtigkeit sozialdemokratischer Standpunkte. Dante hatte schon sechshundert Jahre vorher auf seine Weise das "Proletarier aller Länder, vereinigt euch", erdichtet:

Colui lo cui saver tutto trascende,
Fece li cieli, e die' lor chi conduce,
Sì che ogni parte ad ogni parte splende,
Distribuendo ugualmente la luce;
Similimente agli splendor mondani
Ordinò general ministra e duce,
Che permutasse a tempo li ben vani
Di gente in gente e d'uno in altro sangue,
Oltre la difension dei senni umani.¹⁹

Martinuzzis Argument, das arme Volk habe kein Vaterland ("patria"), da dieses nur im Kriegsfall sein Interesse an einer Einbeziehung der unteren Schichten anmelde (Martinuzzi 1899), entsprachen die Verse Carduccis, wenn man sie nur "richtig" las und nicht im Sinne des bürgerlichen Patriotismus:

Ecco, sui corpi di mal noti eroi
Erge la patria i suoi color festiva;

¹⁸ Ebd. Francesco Ciccotti, formulierte es ähnlich. Internationalismus bedeute nicht Negation der Nationalität, sondern die Fähigkeit zur Toleranz gegenüber dem anderen: "[...] per amare la patria nostra non è necessario odiare quella degli altri, che alla grandezza - alta nei secoli - della gente italica [...] nulla può aggiungere e molto può sottrarre il rancore o lo scherno verso le altre genti. [...] Il sentimento della solidarietà nazionale, se integrato da un vivo senso di libertà e se poggiato sopra un concetto di umana giustizia [...] è rispettabile [...]." *Il Lavoratore*, Agli studenti, 1.5.1904.

¹⁹ Martinuzzi 1899a, 55f. Weitere Rückbezüge auf Dante und auch auf Carducci finden sich in Martinuzzi 1899b, 44; Martinuzzi 1900, 83; Martinuzzi 1911, 126; Martinuzzi 1909b, 133f. Zu Lesungen bedeutender Vertreter der italienischen Kultur im Rahmen des 'Circolo di studi sociali' AST, Dir. Pol., APR, b. 313, 14.12.1903 (Francesco Pastonchi über "Das poetische Werk Giosuè Carduccis"), 7./8.12.1904 (Francesco Pastonchi über "Ein Gesang aus der Göttlichen Komödie" und über "Das poetische Werk Giosuè Carduccis"), 12.-22.12.1904 (Oda Montanari präsentiert "sieben danteske Vorträge"), 14.3.1909 (Giovanni Zibordi über "Figuren und Figürchen in den Promessi Sposi"). Siehe auch die Hinweise in *Il Lavoratore*, *Le due serate poetiche di F. Pastonchi*, 15.12.1903, Francesco Pastonchi al "Rossetti", 8.12.1904, La dott. Oda Montanari, 13.12.1904, *Le conferenze Zibordi al 'Circolo di studi sociali'*, 20.3.1909. Zu den Vorträgen, die Giuseppina Martinuzzi im 'Circolo di studi sociali' hielt AST, Dir. Pol., APR, b. 313, 26.3.1900, 6.10.1900, 6.1.1910, 10.4.1910, 24.4.1910, 22.3.1911.

Ed i vecchi e le donne e i figli tuoi gridano: Viva
 Il tuo sangue a la patria oggi: a la legge
 Il sangue e il pan domani. *E pur non sai*
Tu leggi, o plebe, e, diradato gregge Patria non hai.
Ma quei che a te megan la Patria, quelli
 Che per sangue e sudor ti danno oltraggio
Nei giorni del conflitto orridi e belli quando al gran raggio
De l'estate si muore e incontro al rombo
De' cannoni le picche ondanti vanno
*E con le pietre si risponde al piombo ove, ove stanno?*²⁰
 [meine Hervorhebungen, S. R.]

Das Verständnis Carduccis patriotischer, dem Nationalstaat huldigender Verse wird ausgeweitet, die Bedeutung der Worte "Volk Italiens" ("popol d'Italia") kulturell und umfassend demokratisch verstanden, und die "ristretta e deturpata concezione borghese della patria" als Unverständnis abgetan:

Non più di regi non più di Cesari
 Non di catene attorcenti
 Braccia umane sugli eburnei carni
 Ma il tuo trionfo, *popol d'Italia*
 Sull'età nera, sull'età barbara...²¹
 [meine Hervorhebung, S. R.]

B. Die Slowenen: Narod, Nation, Jugoslawismus

Im ersten Jahrzehnt nach der Gründung der JSDS stand Etbin Kristan im Mittelpunkt der Diskussion um nationale und soziale Identitäten. Sein Ansatz zur Lösung der Nationalitätenfrage war dem Karl Renners sehr ähnlich. Er veröffentlichte 1898, ein Jahr bevor Renner seine These erstmals publizierte (Renner 1899), eine Schrift zur Idee des personalistischen Prinzips. Österreich schien ihm "prädestiniert zu sein [...] für die Vivisektion zur Ergründung des Bacillus der Nationalitätenhetze" (Kristan 1898, 486), und die nationalen Konflikte sah er als besten Beweis für die Richtigkeit der sozialdemokratischen Forderung nach sozialer Revolution. Er sprach der nationalen Frage ihren staatsrechtlichen Charakter ab: Überall gebe es Minderheiten, und die von den Sozialisten geforderte Föderation

²⁰ Il Lavoratore, Carducci e la patria, 19.2.1907.

der Nationen lasse sich nicht verwirklichen; sie scheitere schon an der schwammigen Definition von Nation, erfordere in jedem Falle einen Minderheitenschutz und bringe damit gleich neue Konflikte.

Auf dem Gesamtparteitag in Brünn im September 1899 versuchte die JSDS unter Führung Kristans das Personalitätsprinzip zur Parteiprogrammatik zu machen, konnte sich jedoch nicht durchsetzen. Die Slowenen kritisierten die Gleichsetzung von Nation mit Territorium, da "so aus einer rein kulturellen eine Besitzfrage gemacht wird, daß aber die lebenden Nationen niemals identisch sein können mit toten Landkarten." (Protokoll 1899, XIVf.) Kristan forderte die Aufteilung nach dem Personalitätsprinzip, die ja auch durch die Organisation der Partei nahegelegt werde:

Jedes in Österreich lebende Volk ist, ohne Rücksicht auf die von seinen Mitgliedern bewohnten Territorien, eine autonome Gruppe, welche alle ihre nationalen (sprachlichen und kulturellen) Angelegenheiten ganz selbständig regelt [...]; territoriale Gebiete haben nur rein administrativen Charakter und sind ohne jeden Einfluß auf die nationalen Verhältnisse; im Staate sind alle Sprachen vollkommen gleichberechtigt, es sind demnach alle nationalen Vorrechte, also auch jegliche Staatssprache, auszuschließen; die Notwendigkeit des gegenseitigen Verkehrs wird die freien Völker selbst anleiten, auch jene Sprachen zu erlernen, welche sie neben der Muttersprache zum praktischen Gebrauch benötigen.²²

In den slowenischen Standortbestimmungen zur Nation finden sich zwei rote Fäden, die miteinander verknüpft sind: Zum einen die semantischen Schwierigkeiten, die die Sozialdemokraten in der Anwendung des Wortes "narod" hatten, sobald sie versuchten, die slowenische Gesellschaft im Sinne einer Klassengesellschaft zu beschreiben und gegen den Einheitsmythos der Narodnjaki anzugehen, zum anderen die Identifikation des Internationalismus mit dem Jugoslawismus als

²¹ Il Lavoratore, La commemorazione di Giosuè Carducci al Politeama Rossetti, 19.2.1907.

²² Protokoll 1899, XIVf. Ivan Regent forderte 1913 in einer Wahlkampfrede anlässlich der Kommunalwahlen ein sozialistisches Triest auf der Basis des Personalprinzips: "Die Interessen und Bedürfnisse [des Triester slowenischen und italienischen Proletariats] können nicht in einem italienischen und nicht in einem slowenischen Triest wahrgenommen werden, sondern nur in einem freien Triest [...]. Wir wollen die nationale Autonomie auf der Grundlage des Personalprinzips, wir wollen, daß die Triester Slowenen, leben sie nun im Hinterland oder in der Stadt, zu all ihren nationalen Rechten gelangen. Diese Rechte den Triester Slowenen wie auch den anderen zu einem selbständigen Leben fähigen Volksgruppen zukommen zu lassen, ist einzig die Sozialdemokratie befähigt. [...] Befähigt [...] deshalb, weil sie wegen ihres nationalen Programms und wegen der Interessen, die sie vertritt, ihre Kraft aus allen Triester nationalen Gruppen schöpft." Zarja, Pred občinskimi volitvami v Trstu leta 1913. Iz govora Ivana Regenta na strankinem zborovanju, 16.4.1913. Zum Personalitätsprinzip in der Theorie Kristans Rutar 2000, 171-174.

dessen fortschrittlichste Artikulation. Die Existenz einer nationalen Arbeiterorganisation, der 'Narodna delavska organizacija', verschärfte den Kampf um Begriffe und Inhalte nach 1907 noch, verwischte Grenzen zwischen den verschiedenen semantischen Besetzungen umso mehr und brachte eine eigentümliche Vermengung der Paradigmen hervor.

Die Tatsache, daß das Wort *Narod* semantisch sowohl die nationale als auch die soziale Emanzipation in sich vereint, die slowenischen Sozialdemokraten sich aber in ähnlicher Intensität als Teil dieses *Narod* fühlten wie Pittoni es für die italienische Affiliation an die nationale Kultur beschrieb, hatte zur Folge, daß die Artikulation des Nationalen fast immer erklärungsbedürftig war, je nachdem ob der semantische Inhalt der "Nation" oder der des "Volkes" in den Vordergrund gerückt wurde. In diesem Sinne ist zum Beispiel die Formulierung Josip Kopačs auf der Maifeier 1902 - jene imposante Solidaritätsbekundung nach dem blutigen Februarstreik - zu verstehen. Während Pittoni schlicht von den "drei Arbeiternationen" ("tre nazioni operaie") sprach, die in den letzten anderthalb Jahrzehnten ihr Mißtrauen überwunden und zur Solidarität gefunden hätten, bezeichnete Kopač nicht den Nationalismus, sondern den Ultra-Nationalismus als gelähmt: "Die ultranationalistische Idee liegt heute gelähmt zu unseren Füßen" ("L'idea ultranazionalista è oggi ai nostri piedi, paralizzata.")²³ Die Initiatoren des 'Ljudski oder' wiesen in der Gründungssitzung nicht zuletzt in diesem Sinne darauf hin, der neue Verein sei der "einzige im richtigen Sinne des Wortes slowenische Arbeiterbildungsverein" ("edino v pravem pomenu besede slovensko delavsko izobraževalno društvo") [meine Hervorhebung, S. R.], wobei sich das *richtig* sowohl auf das Adjektiv *slowenisch* als auch auf die *Arbeiter* bezog. Das spiegelte sich nicht zuletzt in der Tatsache, daß der Verein, dessen Name sich an das italienische "Tribuna popolare" anlehnte, eben "*Ljudski oder*" genannt worden war - das italienische *popolare* läßt sich wie das deutsche *Volks-* ebensogut mit *narodno* wie mit *ljudsko* übersetzen.²⁴ Der Prozeß der

²³ Il Lavoratore, Il nostro Primo Maggio, 6.5.1902. Da sich im Rdeči prapor, Praznovanje prvega maja, 2.5.1902, keine synonyme Wiedergabe von Kopačs Worten findet, muß dahingestellt bleiben, ob Kopač das Wort "narod" benutzte oder tatsächlich von Nationalismus (nacionalizem) sprach.

²⁴ Rdeči prapor, 'Ljudski oder', 17.5.1911. Regent 1955, 146. Vorträge zur slowenischen Kunst, Literatur und Geschichte nahmen im 'Ljudski oder' proportional einen sehr viel größeren Raum ein als im 'Circolo di studi sociali', der sich auf sozioökonomische Themen konzentrierte. Aus dem gleichen semantischen Zwang ergibt sich der Begriff "Narodni delavec" (etwa Volksarbeiter), den die Initiatoren der Narodna delavska organizacija sich gaben.

Bedeutungsverschiebung im Zuge der Herausbildung eines differenzierten städtischen Sozialgefüges war in vollem Gange:

Sagen wir also, daß der Hauptzweck aller slowenischer Vereine, Chöre, Unterstützungs-, Bildungsvereine usw. war, unter den Slowenen das *Nationalbewußtsein* ("narodno zavest") zu wecken. *Aber es ist schon lang her, seit das sogenannte Nationalbewußtsein im Volke erwacht ist, wenn wir für einen national bewußten jeden halten wollen, der irgendwann narodnjak war.* Und wenn das Nationalbewußtsein schon im Volk verwurzelt war, dann war es die Pflicht der sogenannten nationalen Führer, die die Mehrheit des Volkes hinter sich hatten, ("tako zvanih narodnih voditeljev, ki so imeli večino ljudstva za seboj"), daß sie dieses Volk bilden, denn sie mußten wissen, daß nur ein gebildetes Volk fähig ist, erfolgreich um seine Rechte zu kämpfen. Die sogenannten nationalen Führer haben aber, anstatt das Volk zu bilden, anstatt zu versuchen, es kulturell, sozial und wirtschaftlich zu erheben, ihm nur *nationale Fahnen, nationale Gasthäuser, nationale Läden und anderes nationales Zeug* ("narodne zastave, narodne gostilne, narodne prodajalne in drugo enako narodno ropotijo") gegeben und ihm gesagt, es müsse stolz sein, weil kein anderes Volk so etwas besitze. Und nur deshalb, [...] weil die Narodnjaki in ihm einen blinden Diener ihrer parteilichen und egoistischen Interessen haben wollten, nur deshalb war es möglich, daß im Volk eine völlige Apathie gegenüber allen kulturellen und erzieherischen Veranstaltungen vorherrschen konnte. Und diejenigen, die nun versuchen, das Volk zu erheben, die ihm eine bessere geistige Nahrung geben wollen, die in ihm den Wunsch nach Schönerem wecken wollen, spüren die ungeheuren Folgen der Faulheit der sogenannten nationalen Führer, die sie zeigen, seitdem sie das Volk in ihre Hände bekommen haben. *Und wenn sie bislang es nicht geschafft haben, das Volk auf den rechten Weg zu führen, dann werden sie es auch jetzt nicht schaffen.* Wenn sie bislang keine Lust dazu hatten, dann werden sie auch jetzt keine haben. Das nationale Theater ist leer bei den Vorstellungen und voll bei den Tänzen, und leer war der Saal, wenn man einen Vortrag angeboten hat. Da war er nur voll der *nationalen Creme* ("narodna krema"). Und die, die in Wahrheit Freunde der Volksbildung und des *Fortschritts des Volkes* ("ljudskega napredka") sind, die müssen für all das denen danken, die die Mehrheit des Volkes in ihren Händen hatten und es nicht verstanden haben, dieses Volk zu bilden, die es nicht bilden wollten, weil sie in der Dunkelheit herrschen wollten, weil sie anstatt der Bildung das Volk zur Feindschaft gegen das andere, italienische Volk aufgestachelt haben, das genauso verwahrlost ist genauso leidend, und mit dem man in brüderlicher Einheit leben könnte, und statt der Feindschaft könnte man für eine bessere kulturelle und soziale Entwicklung und wirtschaftliche Lage sorgen.²⁵ [meine Hervorhebungen, S. R.]

Den "richtigen Sinn des Wortes" vermittelte auch das Lied "Naša pesem", das in der ersten Strophe narodnjakische Motive wie die slowenische Natur und die Befreiung des Narod anbrachte, in den folgenden zwei aber deutlich machte, wer mit dem Narod gemeint war, wessen Lied hier gesungen wurde, das der Proletarier und Arbeiter nämlich (und *nicht* der Bauern, sie werden hier nicht erwähnt):

Pesem naša doni jasno
Krepko, zvonko po *dolīnab.*
Naj odmeva gromko, glasno,
Naj se ori po *planīnab.*
Spev svobode, doni glasno,
Narod budi, dramī brate,
Naj zasveti solnce jasno
V znamenju svobode zlate.

Unser Lied tönt klar
stark, klingend durch die *Täler*
Es soll donnernd laut widerhallen
Es soll tönen auf den *Bergen.*
Der Gesang der Freiheit tönt laut
Das *Volk* erwacht, die Brüder erwachen
Die helle Sonne soll erhellē
im Zeichen der goldenen Freiheit.

Proletarcev pesem mila,
Navdušuj za boj trpine.
Tiranije stara sila
Le po krutem boju mine
Um nam daje ostre meče,
Ti nam hrabrost v srce vlivaj,
Zbujaj sužnje, v temi speče,
V boj junaški jih pozivaj!

Das sanfte Lied der *Proletarier*
Begeistere zum Kampf die Elenden
Die Tyrannei der alten Macht
geht nur durch grausamen Kampf vorbei
Der Verstand gibt uns scharfe Klīngen
flöße uns Tapferkeit ins Herz
wecke die Sklaven, die im Dunkeln tappen
Zum Heldenkampf rufe sie!

Pesem *bede*, pesem *dela*,
Skromna, tiha še šepeče.
Oj postani glasna, smela,
Da krivica, laž strepeče!
Zdaj ni treba vzdihovanja,
Solz dovolj je, joka dostil
Pojmo pesem bojevanja,
Pesem zmage in prostotil²⁶
[meine Hervorhebungen, S. R.]

Das Lied des *Elends*, das Lied der *Arbeit*
bescheiden, still flüstert es
oh werde laut, mutig
damit das Unrecht, die Lüge, erschauern!
Nun ist es nicht nötig, zu seufzen,
Der Tränen genug, genug geweint
Wir singen das Lied des Kampfes,
Das Lied des Sieges und der Freiheit

Ivan Cankar sei "verliebt in sein slowenisches Volk ("narod"), in sein slowenisches Volk ("ljudstvo") ("zaljubljen v svoj slovenski narod, v slovensko ljudstvo")²⁷ gewesen, spezifizierte der Rdeči prapor; die während der Aškerca-Feier 1912 rezitierten Gedichte und gesungenen Lieder wurden zwar als *narodni* klassifiziert, aber man wünschte sich mehr davon, allerdings - wieder wurde spezifiziert - im Sinn von mehr Volks-, nicht etwa mehr Nationalgeist: "man soll doch in die nationalen Lieder mehr Volks- ("narodno"), will sagen Volksgeist ("ljudsko") legen ("naj se spravi v narodne pesmi nekoliko več narodnega, t. j. ljudskega duha").²⁸ Die Vertonung des Gedichts *Nazaj v planinski raj!* [Zurück ins Bergparadies!] von Simon Gregorčič erfreute sich großer Beliebtheit sowohl im sozialdemokratischen als auch im narodnjakischen Milieu. Es ist eine Allegorie auf die Reinheit der Berg-

²⁵ Delavski list, Slovenci v Trstu (Dalje), 14.5.1909.

²⁶ AST, Dir. Pol, APR b. 252, Rdeči prapor, April 1898. Siehe Anhang, Text 13.

²⁷ Rdeči prapor, Predavanje v Ljudskem odru, 19.10.1910.

²⁸ Zarja, Proslava Antona Aškerca v Trstu, 10.10.1912.

welt, auf die Natur, und so blieb es den Singenden und Zuhörenden möglich, das Lied im Sinne einer nationalen Gesinnung als Hohelied auf die slowenische Alpenwelt zu verstehen, oder aber aus den Allegorien auf Gipfel, Reinheit und Paradies sozialdemokratische Metaphern für die Zukunft (Erhebung, Natur, Glück) zu lesen. Gregorčič, der aus dem Kanaltal stammte und in Kobarid im Isonzo-Tal Pfarrer gewesen war, hat wohl eher im heimatliebenden Sinne gedichtet. Die Sozialdemokraten konnten sich ihn aneignen, weil er des öfteren von der Kirche wegen angeblich unsittlicher Verse gerügt worden war. Das Gedicht beschränkt sich auf das Naturbild:

[...] Tu zelen dol in breg, Tu cvetje vže budi se, Tu ptičji spev glasi se, Gore še krije sneg, - Zakaj nazaj? Nazaj v planinski raj!	Hier ist grün Tal und Hügel, Hier erwachen schon die Blüten Hier hört man den Gesang der Vögel Die Gipfel sind noch schneebedeckt Warum zurück? Zurück ins Bergparadies!
Glej ta dolinski svet, Te zlate vinske griče, Te nič, te nič ne miče Njih južni sad in cvet? Zakaj nazaj? Nazaj v planinski raj!	Siehe diese Bergwelt diese goldenen Weinberge reizt dich nichts, gar nichts an ihren südlichen Früchten und Blüten? Warum zurück? Zurück ins Bergparadies!
In to ti nič ni mar, Da dragi srčnovdani, Ti kličejo: "Ostani, Nikar od tod, nikar!" Zakaj nazaj? Ne prašajte zakaj!	Und das kümmert dich nicht Dieses liebe Herzlichkeit Man ruft dich: "Bleibe Nie von hier weg, niemals!" Warum zurück? Fragt nicht warum!
O, zlatih dni spomin Me vleče na planine, Po njih srce mi gine, Saj jaz planin sem sin! Tedaj nazaj, Nazaj v planinski raj! ²⁹	Oh, Erinnerung goldener Tage Zieht mich in die Berge, Danach sehnt sich mein Herz, Denn ich bin ein Sohn der Berge! Darum zurück, Zurück ins Bergparadies!

Den Sozialdemokraten ging es um die Zerstörung des von den Narodnjaki errichteten Mythos der vollkommenen Einheit der Triester Slowenen. Auch die

²⁹ AST, Dir. Pol., Società b. 253, b. 565. Gesungen vom Splošno delavsko pevsko društvo, vom Chor in Sv. Križ, aber auch vom Chor der Čitalnica Sv. Jakob auf einem Fest der

Narodnjaki schadeten - wie die italienischen Nationalisten - letztendlich dem Narod, der Nation:

Der *narod* ist nicht, wie einige Phantasten es wollen, ein imaginäres Wesen, das man nach Lust und Laune idealisieren darf, sondern es ist eine Gruppe Menschen und aus den Eigenheiten jedes Einzelnen komponiert sich die Eigenheit des *narod*, der etwas ganz Konkretes ist, das man beschreiben kann, definieren, konstatieren, das man aber nicht von einem - sagen wir - ästhetischen Standpunkt aus betrachten darf. Die Einheit der Triester Slowenen ist eine große Parodie, eine leere Phrase; sie lebt in den Worten einiger Narodnjaki, die ihre Existenz aufbauschen, weil - sie sich nach dieser Einheit sehnen, womit sie aber sich selbst und der Sache des slowenischen Narod schaden. [...] Die Herren wollten die absolute Einheit und damit haben sie erreicht, daß - schon vorher - die Triester, die sich Slowenen genannt haben, wirklich einig waren, daß aber ihre Zahl unaufhörlich geschrumpft ist. Und wenn das noch eine Weile so weiter gegangen wäre, dann hätte die schöne Einheit am Ende das Triester Slowenentum völlig zerstört.³⁰

Gegen die Einheitspropaganda der Narodnjaki richtete sich auch die Wahlkampfrede Ivan Cankars im April 1907, und auch sein Vorwurf klang identisch dem, den die italienischen Genossen den Liberalnationalen machten: Die Kultur für sich in Anspruch zu nehmen und die unteren Schichten davon auszuschließen. Cankar erteilt dem Anspruch der Narodnjaki, für die ganze slowenische Nation ("narod") zu sprechen, eine Absage. Die narodnjakische Kultur sei nur die bürgerliche Version, hingegen vitaler, kompromißfreier und entwicklungsfähiger sei die Kultur der Bauern und Arbeiter. Ihre Probleme seien vor allem sozialer Art und somit dieselben wie die der italienischen Arbeiter; deshalb sei es nur richtig, auch mit diesen gemeinsam für die Wahlen zu kandidieren.³¹ Im Anschluß an die Reichratswahl 1907 - die mit einem triumphalen sozialistischen Sieg geendet hatte - gingen die Narodnjaki in die Offensive und gründeten die 'Narodna Delavska Organizacija', die slowenische nationale Arbeiterorganisation nach tschechischem Vorbild, die die Forderungen nach nationaler und sozialer Emanzipation explizit gleichsetzte und als Feind den Italiener an sich, will sagen aller sozialen Schichten, identifizierte. Die Programmatik der NDO war vordergründig durch den nationalsozialen Widerspruch gekennzeichnet: Sie benutzte zwar in erstaunlichem Maße das Vokabular der Sozialdemokraten und veranstaltete Vorträge mit ganz ähnlichen Titeln - über die Jugoslawische Frage, über Arbeit und Kapital, über den Dichter

NDO. Gregorčič 1908, 68. Siehe Anhang, Text 24.

³⁰ Rdeči prapor, Iris (Ivan Regent), Trst (Nekoliko analize), 22.6.1906.

³¹ Cankar 1976/1907; Rdeči prapor, Predavanje v Trstu, 15.4.1907.

Simon Gregorčič - sprach von Klassenkampf, Gleichberechtigung und Demokratie, meinte dies aber narodnjakisch selektiv und machte es sich zur unumstößlichen Maxime, niemals gegen slowenische Arbeitgeber vorzugehen, grundsätzlich aber gegen die italienischen Arbeiter, vor allem die reichsitalienischen, die, so die NDO, im Dienste der Nationalisten den eingessessenen Slowenen die Arbeitsplätze nahmen.³²

Die zunehmende Tendenz, auch die Slowenen als Klassengesellschaft darzustellen, führte dazu, daß das ansonsten kaum gebrauchte Wort Nationalismus ("nacionalizem") Eingang in die Rhetorik fand, quasi als Steigerungsform des Narodnjak:

Sie haben in der Tat eine große Anzahl Vereine gegründet; jeder Verein hat einen besonderen Namen und in den Statuten seinen Zweck genannt. Aber kein Verein hat diesen Zweck bis heute erfüllt. Warum nicht? In Triest gibt es eine ganze Zahl slowenischer Intelligenz, die unter dem Volk gern prahlen mit ihrer mehr oder minder modernen Kleidung, die aber bisher gezeigt haben, daß sie unfähig sind, ihr Wissen dem Volk ("ljudstvu") zur Verfügung zu stellen. Und weil diese Intelligenz sich nicht gekümmert hat und heute noch nicht kümmert, ihr Wissen, das sie in jedem Fall besitzt, den einzelnen Vereinen zur Verfügung zu stellen, damit sie ihren Zweck, den sie in den Statuten formuliert haben, erfüllen können, darum sind diese Vorsätze nur auf dem Papier und die Vereine haben nur reine Parteiagitatorik des Nationalismus ("nacionalizma") betrieben.³³ [meine Hervorhebungen, S. R.]

Die Maifeiern der NDO, die zunehmend Gegenstand des Zwistes um Bedeutungsbesetzungen wurden, boten einen weiteren Grund, die Narodnjaki als Nationalisten zu bezeichnen, die mit dem Volk nichts zu tun hätten und sich der Lächerlichkeit preisgäben:

Darum kann der Maifeiertag nicht unter der italienischen, deutschen oder slowenischen Trikolore stattfinden, sondern nur unter der weltweiten flammendroten Fahne [...] Und deshalb gibt es nichts Komischeres, als wenn diese Handvoll Unbewußter sich ihrem Narodni dom sammeln, wo sie gemeinsam mit dem Nationalismus ("skupno z nacionalizmom") unseren Tag feiern, der antinationalistisch, antibürgerlich ("protinacionalističen, protimeščanski") ist und der Feiertag der Sozialdemokratie.³⁴ [meine Hervorhebungen, S. R.]

³² Zur Feindschaft gegenüber allen Italienern und zur Unterstützung slowenischer Arbeitgeber AST, DirPol, Società, b. 565, 10.12. 1910, 29.12.1912; zu den erwähnten Vorträgen ebd. 28.3., 20.4. e 22.4.1911. Cattaruzza 1997a, 232f. meint, die Plebiszite der NDO hätten im Sinne der Prägung einer "proletarischen Nation" - eben eines Narod - gewirkt. Zur national-sozialen Symbolik der NDO siehe auch Anhang 2, Abb. 24.

³³ Delavski list, Slovenci v Trstu (Dalje), 14.5.1909.

³⁴ Zarja, Praznovanje prvega majnika, 2.5.1912. Die Edinost ihrerseits versuchte, den Sozialdemokraten den Maifeiertag abspenstig zu machen und, so die Zarja, so zu tun, als habe

Bisweilen trat auch ein gewisser Überdruß ob dieser zur Schau gestellten Naivität der narodnjakischen Bewegung zutage, wie der Rdeči prapor in rhetorischer Anlehnung an den Vortrag "Navdušenje" (Begeisterung) Ivan Cankars im 'Ljudski oder' einige Jahre zuvor oder zumindest an dessen diese Thematik satirisch abhandelnde Novelle "Kajetan Ogrizek" (siehe II.2.C.) bewies, wenn er sich in der Beschreibung der Atmosphäre während des Besuchs der Laibacher und Görzer Sozialdemokraten in Triest mit dem Gebrauch des Wortes *Begeisterung* schwertat. Dieses sei in patriotischem Sinne allzu mißbraucht:

Was ist bei den Slowenen nicht alles begeistert! Bei uns, wo die Blüte so etwas wie ein nationales Symbol ist! Bei uns, die wir berufsmäßige Begeisterte haben! Bei uns, wo die Leute schon begeistert sind, wenn jemand ein Taschentuch in den Nationalfarben aus der Tasche zieht!³⁵

Etwas mehr als ein Jahrzehnt zuvor hatte Etbín Kristan noch dichterisch die Begeisterung sowohl für den *Narod* als auch für die Freiheit in Einklang hervorheben können:

Navduševala nas je ljubav	Begeistert hat uns die Liebe
Do roda in svobode.	zum Volk und zur Freiheit.
Pri vsem vodila nas je misel	Bei allem hat uns der Gedanke geleitet
Na bedne brate svoje. ³⁶	an unsere elenden Brüder.

Es war insbesondere Etbín Kristan, der in seinen Vorträgen die Verbrüderung der südslawischen Völker forderte, den Jugoslawismus als perfekte Realisation

sie ihn erfunden. "Socialna demokracija je prisilila tudi tržaške slovenske narodnjake, da so se začeli pečati z delavskimi rečmi. [...] Kolikokrat je tržaška "Edinost" pobijala praznovanje prvega majnika. Kolikokrat je vabila "Edinost" slovenske narodne delavce, naj gredo na prvi majnik na delo in naj si ne puste prikrajšati zaslúška od socialističnih voditeljev. Dandanes ga praznuje in proslavja tudi "Edinost", prisiljena od mogočne volje socialističnega delavstva" Zarja, Tako je bilo, 3.5.1913. Angelo Vivante benutzte in seiner 'Nota triestina zu den Ausschreitungen am Ersten Mai 1914 fast dieselben Worte: "Come già vi accennai, non è stato mica questo il primo anno in cui i demagoghi del *Narodni dom*, avvocati, impiegati, maestri, imprenditori, si son camuffati da... socialisti, per contraffare un primo maggio proletario. Ciò è ormai di prammatica nella storia delle turlupinature di quel nazionalismo. [...] Tutto ciò - si capisce - ha la sua punta precipua *contro di noi*. Il Primo Maggio nazionalista sloveno è, soprattutto, un Primo Maggio *antisocialista*. E lo fu, più che mai, in quest'anno." Il Lavoratore, I fatti del Primo Maggio a Trieste, 20.5.1914.

³⁵ Rdeči prapor, Velikanska manifestacija v Trstu, 27.7.1910.

³⁶ AST, Dir. Pol., APR b. 252, Etbín Kristan (E. K.), Ranjeni ustaš, in: Prvi majnik 1898!

des Internationalismus und die Jugoslawen als besonders prädestiniert für den Sozialismus darstellte, da dieser eben nicht nur wichtig für deren proletarische Erhebung, sondern auch die stärkste Kraft für ihre Einigung sei. Er sprach über "Heimat, Nationalismus und Sozialismus", über "Jugoslawismus und Sozialismus", über "Die nationale (narodno) Frage und die Jugoslawen", über "Die Lebensbedingungen der kleinen Völker" und über "Illyrismus, Neoillyrismus und Jugoslawismus bei den Slowenen".³⁷ Das Gedicht *Rojakom* [An den Landsmann] von Josip Stritar, das der Chor des 'Ljudski oder' sang, paßte nahtlos in dieses Bild. Der narod wurde hier dem rodoljub, und der wieder dem Slovan gegenübergestellt. Letzterer werde sich nicht nur selbst emanzipieren und von fremder Herrschaft befreien, sondern gleich als Erlöser der Welt auftreten, und somit - in sozialdemokratischer Optik - als Vollbringer der internationalen Solidarität. Die Zukunftsvision des erwachenden Mai, der neu anbrechenden Zeiten, wurde innerhalb dieses Verständnisses des Jugoslawismus so zu einer kohärenten Adaptation:

[...] Tvoj *narod* zadovolje je s teboj.
[...]

še mnog mi *rodoljub* stoji nasproti;
en smoter, a različni nam so poti,
in vendar moj se meni pravi zdi.

[...]
Krvava slava drugim bodi draga,
Slovan le boče biti svoj gospod;
na vrat on bratu jarma ne polaga;

ne "kri in jeklo", srce svet premaga,

srce najblažje ima slavski rod.

Kedo ne čuti? *Nov se čas poraja*,
porodne boli zemljo stresajo;
ihar pomladni stebre stare maja,
človeštvu velika pomlad priboja;
naj skoraj pošlejo nebesa jo! [...]
Na dan, Slovan! Slovanska ti mladina,
najlepše delo čaka te, na dan!
Gospoda več ne bodi ni trpina,
človeštvo ena bode naj družina,

Dein *Volk* ist zufrieden mit dir

noch viele *Patrioten* sind gegen mich
ein Zweck, aber verschiedene Wege
und trotzdem scheint mir der meine
der richtige.

Blutige Loblieder seien anderen lieb
Der Slave will nur sein eigener Herr sein
er will nicht dem Bruder das Joch
auferlegen

Nicht "Blut und Eisen", das Herz
besiege die Welt
am seligsten hat der slawische
Stamm das Herz

Wer fühlt es nicht? Neue Zeiten nahen
die Generationen schütteln die Erde
der Sturm des Frühlings im alten Mai
der Menschheit naht ein großer Frühling
fast schickt ihn der Himmell

Auf, Slaven! Auf dich slawische Jugend
wartet die schönste Arbeit, auf!
Es wird keinen Herrn und kein Elend mehr geben
Die Menschheit wird nur eine Familie sein

Siehe Anhang, Text 35.

³⁷ Il Lavoratore, Conferenze Ebin Kristan, 5.3.1903; AST, Dir. Pol., Società, b. 318; Rdeči Prapor, Predavanja v Trstu, 11.5.1906, V nedeljo..., 11.12.1909; Delavski list, Dne 9. in 10. t. m. predava..., 3.4.1908; Zarja, Ilirizem, novoilirizem, jugoslovanstvo in Slovenci, 10.9.1913.

rešitelj svetu bode naj Slovan!
[meine Hervorhebungen, S. R.]³⁸

der Erlöser der Welt wird der Slave sein!

So konnte die Zarja 1912 auch kommentarlos den ersten der zwei (der zweite folgte 1914) großen Tanzbälle des Narodni dom ankündigen, die von den Vereinen 'Slovanska čitalnica', 'Češka beseda', 'Dalmatinski skup' und 'Srpska čitavnica' veranstaltet wurden. Eine solche allslawische Veranstaltung deckte sich durchaus mit sozialdemokratischen internationalistischen Standortbestimmungen.³⁹

Begriffen, wie gesehen, die Italiener die Französische Revolution als Moment der Entstehung sowohl des Klassen- als auch des Nationalbewußtseins, war sie, so Ivan Merhar in seinem Vortrag über "Unsere nationale Krise", für die Slowenen insgesamt das Signal zum Aufbruch:

Noch vor hundert Jahren hatten wir nur einen rechtlosen Bauernstand. Deshalb ist es verständlich, daß, als von Frankreich aus die Stimme der Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit sich verbreitete, uns die Rolle des verknechteten Volkes ("ljudi") zufiel. Da unser Volk ("narod") nur aus diesen Schichten bestand, war auch das gesamte Volk betroffen, das sich aber da erst zu einer nationalen Gruppe ("narodno skupino") formen mußte. Die Demokratisierung des öffentlichen Lebens, die nach der Französischen Revolution einsetzte, war zum Nutzen der armen Schichten, also auch für uns, die wir nur aus diesen Schichten bestanden.⁴⁰

Einen merkbaren Kontrast zu den kulturellen und nationalen "Genies und Helden" der Italiener bildete Ivan Merhars kritische und pessimistische Bestandsaufnahme der Lage der slowenischen Kultur, deren Fehlen er sinnigerweise mit einem Fehlen an Heimat ("domovina") gleichsetzte:

Es fehlt uns ein harmonisches Geistesleben. [...] Die Kunst hat nur den literarischen Weg beschritten. Die Wissenschaften stecken noch in den Kinderschuhen. Also ist unser Zustand schlecht, sowohl was die Kultur als auch was die Wirtschaft angeht. Unsere Lage ist sehr kritisch. [...] Deshalb hat Oton Župančič, der eine Zeit lang von einem großen Slowenien träumte, vollkommen recht, wenn er in seinem letzten Buch fragt: Oh Heimat ("domovina"), wo bist du?⁴¹

³⁸ AST, Dir. Pol., Società b. 318, 1.2.1906, bei einem Familienfest im Arbeiterheim. Stritar 1953. Siehe Anhang, Text 30.

³⁹ Zarja, Veliki slovanski ples, 15.2.1912. Zur Bedeutung dieser Bälle im Rahmen der Aktivitäten des Narodni dom Volk 1995a, 47; zur Tanzkultur der Slowenen in Triest Rustja 1997.

⁴⁰ Zarja, Predavanje v tržaškem "Ljudskem odru", 24.9.1912.

⁴¹ Ebd.

Merhars Pessimismus bildete allerdings auch einen Kontrast zu den Vorträgen Ivan Cankars in den Jahren zuvor (1907, 1908 und 1910), in denen dieser nicht nur bekräftigte, das slowenische Volk ("narod") habe "trotz aller Hindernisse eine schöne blühende Kultur geschaffen habe, die ihm im Wettkampf um die Entwicklung und den Fortschritt der Menschheit nützen wird",⁴² sondern die Anfänge dieser Kultur mit dem slowenischen Reformator und Bibelübersetzer Primož Trubar setzte, der nicht nur religiöse, sondern vor allem nationale ("narodno") und kulturelle Bedeutung gehabt habe (Cankar 1976/1908, 205). Die Absage an die von den italienischen Nationalisten hervorgehobene Bedeutung ihrer "Kulturation" ging mit jener an Engels' Diktum der geschichtslosen Völker einher, und der Einfluß Masaryks auf die Slowenen, über den Anton Dermota - selbst ein Schüler Masaryks - referierte, wies in diese Richtung.⁴³

C. Internationalistische Rhetorik: Lokale und universale Dimensionen

Das Arbeiterheim wurde immer als internationalistische Festung und als Ort multinationaler Praxis dargestellt. "Es wird sicher der Tag kommen, an dem das Datum des 23. April 1903 mit goldenen Lettern in die proletarischen Fasti in Triest eingetragen werden wird" bekräftigte man bei der Eröffnung des ersten Arbeiterheims in der Via del Boschetto. Der Bericht über die Veranstaltung überträgt eine gemäßigte Stimmung, "die Versammlung am Donnerstag war bescheiden" ("la riunione di giovedì fu modesta"). Pittoni betonte "die moralischen und materiellen Vorteile der Zusammenarbeit, die das Fundament des Arbeiterheims sein wird" ("i vantaggi morali e materiali della cooperazione, che sarà la base fondamentale della Casa del Popolo"), forderte aber jeden auf, sich die Festigkeit seiner Überzeugung gut zu überlegen, bevor er der Federazione beitrete, denn halbherzige Kräfte brau-

⁴² Rdeči prapor, Predavanje v Ljudskem odru, 19.10.1910; AST, Dir. Pol., Società b. 318, 14.10.1910.

⁴³ AST, Dir. Pol., Società, b. 318; Rdeči Prapor, Društvo "Ljudski oder" v Trstu, 17.3.1910, Društvo "Ljudski oder", 5.4.1910. Auch der Vortrag Zarja, Ilirizem, novoilirizem, jugoslovanstvo in Slovenci, 10.9.1913, bezog sich auf das Vorbild der Tschechen. Zum Einfluß Masaryks auf die Slowenen Gantar-Godina 1987.

che man nicht.⁴⁴ 1910 bezeichnete Pittoni in seiner Rede vor den Genossen aus Ljubljana und Gorizia das Arbeiterheim als, "das Symbol der internationalen Verbrüderung [...] wo seit zehn Jahren italienische, slowenische und deutsche Arbeiter zusammen arbeiten." ("il simbolo della fratellanza internazionale [...] ove da dieci anni i lavoratori italiani e sloveni e tedeschi lavorano insieme").⁴⁵ Das erste Arbeiterheim in der Via del Boschetto war dann "das historische Haus, wo das Triester Proletariat zum ersten Mal sein internationalistisches Ideal bekräftigte, seine eigene Kraft, sein eigenes Klassenbewußtsein" ("la storica casa dove il proletariato di Trieste affermò per la prima volta la propria fede internazionalista, la propria forza, la propria coscienza di classe")⁴⁶, das neue in der Via della Madonnina war

das Symbol der integrativen Arbeiterbewegung, der intellektuellen, politischen und wirtschaftlichen Forderungen der Arbeiter [...] das Symbol einer neuen Zivilisation, [...] das Symbol der internationalen Eintracht der Arbeiter [...] Wir übergeben heute dieses Haus an das Triester Proletariat ohne Unterschied der Nationalitäten.⁴⁷

Ansonsten lassen sich in der Definition des Internationalismus aber zwei unterschiedliche Ebenen entdecken. In Zeiten optimistischer Stimmung - bei der Maifeier 1903, im Zuge der Reichsratswahlen 1907, bei der Einweihung des neuen Arbeiterheims 1912 - senkte man die Rhetorik auf die lokale Ebene ab und betonte den "gelebten" Internationalismus, die multinationale Praxis, die Triest eine Vorbildfunktion verleihe. Für die Triester Slowenen bedeutete das, daß neben der jugoslawischen Verbrüderung eben die mit der "anderen" Nationalität, mit den Italienern stattfand. Dies wird durch die Zuordnungen deutlich, die Ivan Regent in seiner Rede zur Eröffnung des neuen Arbeiterheims vornahm. Er plazierte sich selbst neben die italienischen Genossen in Triest, an diese und auch an ihn, den Triester Jugoslawen, seien die Glückwünsche der Laibacher Parteileitung der JSDS gerichtet. Er gab sich stolz auf die bestehende Zusammenarbeit:

⁴⁴ Il Lavoratore, La costituzione della Casa del Popolo, 25.4.1903.

⁴⁵ Il Lavoratore, La gita dei compagni di Lubiana e Gorizia, 27.7.1910.

⁴⁶ Il Lavoratore, La festa d'addio alle vecchie Sedi Riunite, 24.2.1912.

⁴⁷ Il Lavoratore, La solenne inaugurazione delle Nuove Sedi Riunite, 18.9.1912. Alle reichsitalienischen Redner dieser Eröffnungsfeier bekräftigten die Vorbildfunktion, die das Triester Arbeiterheim für die italienischen Genossen hatte. Dem schließt sich der Trentiner Cesare Battisti an: "[...] siamo venuti qui per vedere come avete potuto crearvi questa magnifica Casa del Popolo." Siehe Anhang 2, Abb. 39.

Auch ich gehöre zu denen, an die die Glückwünsche und Grüße unserer Exekutive gerichtet sind, der wir versichern können [...] daß das jugoslawische Proletariat in Triest niemals den Pakt der internationalen proletarischen Allianz verleugnen wird und daß es, den sozialistischen Prinzipien treu, den Kampf fortsetzen wird an der Seite der Arbeiter anderer Nationalitäten [...]. Wir sind stolz auf die internationale Solidarität, die unter dem bewußten Proletariat in Triest herrscht.[...].⁴⁸

In Zeiten pessimistischerer Stimmung wurde die internationalistische Rhetorik auf eine universale Ebene gehoben, ein ideologischer Anspruch, der aber losgelöst von konkreten Umständen eingefordert wurde. In Liedern und Gedichten schwang indes in der Regel ein Unterton mit, der eine Anspielung auf lokale Gegebenheiten möglich machte, auch wenn dies nicht immer explizit gemacht wurde:

Tutti eguali La lotta che impone
L'eguaglianza, non tollera espulse
stoßenen
Da se, genti, per casta o nazione;
Il su' appello mondiale eccheggiò.⁴⁹

Alle gleich! Der Kampf, der fordert
die Gleichheit, duldet keine Ausge-
stoßenen
ob Völker, Kasten oder Nationen
sein Weltappell fand Echo.

Dies gilt auch für die Mahnung in Turatis *Inno dei Lavoratori*, die dieser sicher nicht mit einem multinationalen Kontext im Sinn verfaßt hatte, sondern als Appell an die Klassensolidarität. In Triest hatte man die Wahl, ob man den Worten eine klassensolidarische oder eine internationalistische Bedeutung verlieh:

Un esercito diviso
la vittoria non avrà. [...]
Se divisi siam canaglia
stretti in fascio siam potenti;
sono il nerbo delle genti
quei che han braccia e quei che han cor.⁵⁰

⁴⁸ Il Lavoratore, La solenne inaugurazione delle Nuove Sedi Riunite, 18.9.1912. Regent hob in seiner Rede bei der Eröffnungsfeier des neuen Arbeiterheims 1912 die exemplarische internationale Solidarität des Triester Proletariats hervor und wünschte "il nostro lavoro multiforme" kontinuierliche Fortschritte. Er versicherte, "che il proletariato socialista jugoslavo di Trieste non verrà mai meno al patto di alleanza internazionale proletaria e [...] continuerà la lotta a fianco dei lavoratori delle altre nazionalità, dividendo con essi i dolori e le gioie. Noi siamo orgogliosi della solidarietà internazionale [...]."

⁴⁹ Il Lavoratore, La Nuova Idea, 7.5.1897. Siehe Anhang, Text 9. In II.2.D. wurde darauf hingewiesen, daß bei der Inszenierung von Lebenden Bildern derselbe Ebenenwechsel existierte.

⁵⁰ AST, Dir. Pol., APR b. 250, Inno dei Lavoratori, Oktober 1898, handschriftlich. Siehe Anhang, Text 4.

Ein geteiltes Heer
wird nicht siegen. [...]
Wenn wir getrennt Schurken sind
geeint sind wir mächtig
die sind die Kraft der Völker
die Arme und Herz haben.

Mit "Carolina U....r" ist ein Maigedicht des Jahres 1898 gezeichnet - es sei dahingestellt, ob sich dahinter tatsächlich eine Frau verbirgt, oder U....r für Ucekar stehen mag -, das sich zentral mit dem Nationalitätenkonflikt befaßte und wie in einer Vorausahnung mahnte, Nationalismus bedeute Trennung und die Verhinderung der sozialistischen Solidarität und deshalb des Sieges:

Spair deve l'enorme fantastico abisso
D'amor di nazione che inceppa il prefisso
Arivo al programma d'umanitarismo
Che è un sol, come esiste un sol socialismo.
El tiene il suo ruolo aperto alle genti,
E affiglia promiscue le razze esistenti,
Appella *Compagno* chi suda e lavora [...]
Non più il disgiunga fantasma esiziale
Quell'odio di razza che insano, fatale
Rintuzza le masse del proletariato
Cui sfugge vittoria perché frazionato.
È un solo il pensiero, il qual della vasta
Caterva fa un'unica casta.⁵¹

Verschwinden muß der enorme, phantastische Abgrund
der Liebe zur Nation, die die festgesetzte Ankunft
am Programm des Humanitarismus behindert,
das nur eins ist, wie es auch nur einen Sozialismus gibt.
Er hält seine Rolle den Völkern vor Augen,
und vermischt die existierenden Rassen,
nennt *Compagno* wer schwitzt und arbeitet [...]
das verderbliche Gespenst soll sie nicht mehr trennen
dieser Rassenhaß, der ungesund und fatal
die proletarischen Massen abstumpft
die nicht siegen, weil sie geteilt sind
Ein einziger ist der Gedanke, und zwar der, der aus
der großen Masse eine einzige Kaste macht.

In der Maiausgabe 1902 war es Ezio Chiussi, der sich dichterisch betätigte,
und auch er mahnte:

Per combattere colui che gavazza,
ci sia guida il costante pensier,

⁵¹ Il Lavoratore, Festa Operaia, 1.5.1898. Siehe Anhang, Text 34.

che l'amore, non l'odio di razza,
è il seguire di Marx il sentier.⁵²

Um den zu bekämpfen, der schwelgt
führe uns ein konstanter Gedanke,
daß die Liebe, nicht der Haß zwischen den Rassen
bedeutet, dem Weg Marx' zu folgen.

"Wir schlagen Brücken über die Abgründe - zwischen den Nationen / Brücken der Brüderlichkeit"⁵³, sang man, und erkannte die Lächerlichkeit der *Patria*, "Deutscher oder Italiener, wenn er einen Herrn hat / müssen wir für ihn die Last tragen. / Das freie Vaterland ist eine Verhöhnung, / wenn wir nichts zu essen haben!"⁵⁴

Der Überschwang der Maifeier 1903 führte zu einer Betonung der besonderen Situation Triests, die die manifestierte Solidarität umso bedeutungsvoller machte:

weil es war der Wunsch aller, daß das Weltfest der Arbeiter in Triest wegen *unserer besonderer Bedingungen* ("per le nostre particolari condizioni") in besonderer Weise die gegenseitige Sympathie aller widerspiegelte, da wo in anderen Zeiten jedes Fest und jede Manifestation nur dazu diente, Zorn und Vorurteile gegenüber anderen Gruppen wachsen zu lassen [...] Wir zeigen, daß der Unterschied in der Sprache nicht verhindern kann, daß die proletarischen Herzen unisono schlagen.⁵⁵ [Hervorhebung von mir, S. R.]

Zwei Jahre später wurde der Internationalismus nicht mehr im Sinne Triests als wegen seiner "besonderen Situation" konkretes Beispiel gerühmt, sondern abstrakt als universale Völkerverbrüderung formuliert:

Und mit großer Stimme staffeln sich die Massen aller Länder, aller Zungen und aller Bräuche auf der Schulter des riesigen kapitalistischen Berges [...].⁵⁶

1909 schließlich hatte sich die "besondere Situation" ins Gegenteil gekehrt,

⁵² Ezio Chiussi, Redenzione, in: *Il Lavoratore*, 30.4.1902 (Sonderausgabe Erster Mai). Siehe Anhang, Text 38.

⁵³ Pietro Gori, Il canto dei lavoratori del mare, in: *Il Lavoratore*, 27.10.1903. Siehe Anhang, Text 23.

⁵⁴ Carlo Monticelli, La Marsigliese del Lavoro, 1.5.1905. Siehe Anhang, Text 7.

⁵⁵ *Il Lavoratore*, La festa del 1° Maggio, 5.5.1903.

⁵⁶ *Il Lavoratore*, Questo Primo Maggio!, 1.5.1905. Auch Pittoni und Guido Podrecca in ihren Ansprachen wiesen nur auf das universale Verbrüderungsziel hin und nicht auf den gelebten Triester Internationalismus.

gestaltete sich nun nicht mehr besonders plakativ internationalistisch, sondern in besonderem Maße durch nationalistische Gegenmaßnahmen gestört. Ivan Regent und Fran Milost thematisierten dies in ihren Maiansprachen

und griffen die Nationalisten an, die, überall, aber *in besonderer Weise in Triest* ("*in particolare modo a Trieste*"), versuchen, die proletarische Klasse abzulenken und Bruderhaß zu säen, um ihre eigenen Privilegien zu sichern.⁵⁷ [meine Hervorhebung, S. R.]

Bis 1914 änderte sich dies nicht mehr, als wiederum synonym auf die "besonders schwierige" Situation hingewiesen wurde:

Hier in Triest [...] ist der Kampf schwieriger als anderswo; *hier mehr als in jedem anderen Ort* ("*qui più che in ogni altro luogo*") ist es notwendig, daß die sozialdemokratische Bewegung frei von jedem Kompromiß bleibt.⁵⁸ [meine Hervorhebung, S. R.]

Dies war seit 1907, seit die politischen Fronten sich verhärteten, seit es eine narodnjakische Arbeiterorganisation gab, spätestens aber seit der Sezession der Gruppe um Silvio Pagnini aus der italienischen Partei nach den Kommunalwahlen 1909 offensichtlich. Die internationalistische Rhetorik bekam eine neue alltagsbezogene Qualität. Auf die Gründung der NDO reagierten verschiedene nicht namentlich gekennzeichnete slowenische "Genossen" und "Arbeiter" ("*un socialista sloveno*", "*un altro compagno sloveno*", "*un lavoratore sloveno*") im italienischsprachigen *Lavoratore* mit offensiven Solidaritätsbekundungen, die nicht zuletzt den italienischen Sozialisten erklärten, was auf den Versammlungen der NDO vor sich ging. Man gab sich überzeugt, der NDO werde es so gehen wie den Versuchen der "italienischen nationalen Partei, die verschiedene Formen der Organisation und Neuorganisation versuchen wollte, mit dem Ergebnis, das alle kennen."⁵⁹ Es

⁵⁷ *Il Lavoratore, Il nostro Primo Maggio*, 5.5.1909. Der *Delavski list, Praznovanje prvega majnika*, 7.5.1909, erwähnt vor allem Milosts Rede als gegen die Nationalismen gerichtet: "Sodr. Milost je govoril o narodnem sovraštvi, ki ga meščanje vseh narodov skušajo vedno bolj vneti med delavstvom. delavstvo nima povoda sovražiti se in ves interes ljubiti se. Saj so trpinčeni delavci vseh narodov. V boli so enaki delavci, naj bodo tudi v boju složni. Še veliko je nezavednega delavstva, kapitalizem in narodnjaštvo hoče izrabljati to nevednost v boju zoper upravičene zahteve zavednega delavstva."

⁵⁸ *Il Lavoratore, Il nostro Primo Maggio*, 6.5.1914.

⁵⁹ *Il Lavoratore, Ancora la Società operaia nazionale slovena*, 17.8.1907, *Ancora l'organizzazione slovena*, 18.8.1907 (Zitat), *La società delle pecore e dei lupi*, 20.8.1907. Slowenische Sozialisten und Mitglieder des *Circolo giovanile* versuchten, eine Versammlung der NDO in

folgten weitere Solidaritätsoffensiven der italienischen und slowenischen Sozialdemokraten, Kristan prophezeite dem Narodni dom den baldigen Niedergang und der roten Fahne den Sieg, Oliva garantierte die Solidarität der italienischen Arbeiter gegen den Affront, und die Tatsache, daß seine Ansprache ins Slowenische übersetzt wurde, erscheint, da die Mehrzahl der Slowenen italienisch verstanden haben dürfte, als eine verdoppelte Bekräftigung der slowenischen Nationalität innerhalb des Arbeiterheims.⁶⁰ Ein Jahr später, im August 1908, veranstaltete die NDO ein Treffen in Triest aller Filialmitglieder, es reisten mehrere hundert Personen an. Im Zuge der Veranstaltungen kam es zu Hangreiflichkeiten, Faust- und Stockschlägen und Verbalinjurien mit den Mazzinianern und Liberalnationalen. Die Sozialisten hielten sich der Veranstaltung und somit auch dem öffentlichen Zusammenstoß fern, betonten aber immer wieder ihre italienisch-slowenische Solidarität, die allen Zerstörungsversuchen trotzte:

Die italienischen und die slowenischen Sozialisten reichen sich erneut die Hand im Arbeiterheim und versprechen sich gegenseitig, in Eintracht zu Arbeiten im Namen des sozialistischen Ideals.⁶¹

Der Delavski list echote in ähnlicher Frequenz diese Solidaritätsbekundungen, die sowohl der Selbstversicherung als auch der Abgrenzung gegen die narodnjakische Organisation dienten. Hatten die Narodnjaki schon 1907 mit aller Macht versucht, die slowenischen Arbeiter von der Maifeier fernzuhalten, wurde in den Folgejahren - will sagen nach Gründung der NDO - die Betonung, die narodnjakischen Bemühungen, die Arbeiter wegzulocken, liefen ins Leere, zu einem rhetorischen Ritual im Zuge der Maifeiern, die anwesenden Slowenen wurden als

San Giovanni zu besuchen und werden gewaltsam daran gehindert, während in der Stadt die Mazzinianer gleichfalls gegen die Narodnjaki demonstrierten, *Il comizio dei nazionalisti sloveni a S. Giovanni*, 2.9.1907.

⁶⁰ *Il Lavoratore*, *Il comizio dei socialisti sloveni*, 16.9.1907. Die NDO bekämpfte in den nächsten Monaten die Sozialisten hauptsächlich durch streikbrecherische Aktivitäten, so beim Tagelöhnerstreik im Dezember desselben Jahres. Die JSDS verteilte tausende slowenischsprachiger Flugblätter, um die Arbeiter solidarisch zu halten oder zu stimmen, *L'atto infame dell' "Operaia" slovena*, 10.12.1907.

⁶¹ *Il Lavoratore*, *La dimostrazione slovena di domani*, 8.8.1908 (Zitat). Ähnliche Solidaritätsbekräftigungen finden sich auch in den weiteren Berichten zu der narodnjakischen Arbeiterdemonstration, *Il nostro Comizio internazionale*, 10.8.1908, *La giornata di ieri in città*, 10.8.1908. Die Darstellung des *Lavoratore* der gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen slowenischen und italienischen Nationalisten läßt die Italiener als lärmende Unruhestifter und Provokateure erscheinen, während die Slowenen sich den Vorgaben der Polizei gemäß verhielten und jede antitalienische Äußerung vermieden.

Beweis geführt, der "entschieden den Elementen antwortet, die tagtäglich tönen, es gebe keine slowenische sozialistische Arbeiterschaft in Triest" ("odločno odgovarja onim elementom, ki dan za dnem trobentajo, da slovenskega socialističnega delavstva v Trstu ni").⁶² Die Aufmerksamkeit richtete sich verstärkt auf die größten slowenischen Berufskategorien, die naturgemäß auch Zielgruppe der NDO waren. 1912 kommentierte der Lavoratore den peripherischen Morgenrundgang der Maurer mit Orchester, den diese schon im vorherigen Jahr unternommen hatten:

Dies ist das erste Mal, daß die Maurer so ernsthaft an der Mairmanifestation teilnehmen; es ist das erste Mal, daß sie die rote Fahne der Internationale hissen, unter der sie konfus aber geschlossen marschieren, italienische und slowenische Maurer aus Triest, Maurer aus dem [italienischen] Königreich. Und die Evivva und die Ziviol [sic] auf die proletarische Internationale, auf die Völkerverbrüderung, auf den Sozialismus, vermischen sich und wiederholen sich mit ehrlichem, vibrierendem Enthusiasmus.⁶³

Interessanterweise versprach man sich von der slowenisch-italienischen Arbeitersolidarität nicht nur Aussichten auf die Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Umstände, sondern auch die endliche Herstellung sprachlicher Gleichberechtigung:

Das slowenische Volk ("ljudstvo") [...] hat das größte Interesse, zusammen mit dem italienischen proletarischen Volk aufzutreten, erstens, weil es nur gemeinsam mit ihnen möglich ist, die wirtschaftlichen und sozialen Umstände zu verbessern, und zweitens, weil nur gemeinsam mit ihnen die sprachliche Gleichberechtigung erreicht werden kann.⁶⁴

⁶² Rdeči prapor, Trst, 11.5.1906; Delavski list, Praznovanje prvega majnika na Primorskem, 8.5.1908 (Zitat). Auch im Folgejahr wiederholte der Delavski list in seinen Berichten immer wieder, die sozialdemokratischen Maifeiern hätten sich aus italienischen, deutschen und slowenischen Arbeitern zusammengesetzt, während des Festes seien italienische, deutsche und slowenische Lieder gesungen worden und man sei stolz darauf, mit den italienischen und deutschen Genossen zusammen zu feiern. Delavski list, Praznovanje prvega majnika, 7.5.1909.

⁶³ Il Lavoratore, La solenne manifestazione proletaria di Primo Maggio, 4.5.1912. Zu den Rundgängen der Maurer mit Musik in den Jahren nach 1911 Rdeči prapor, Praznovanje prvega majnika, 3.5.1911; Il Lavoratore, Il primo maggio a Trieste, 3.5.1911, La solenne manifestazione proletaria di Primo Maggio, 4.5.1912, Il Primo Maggio a Trieste, 3.5.1913; Zarja, Prvi majnik v Trstu, 26.4.1912, Praznovanje prvega maja, 2.5.1912, Praznovanje prvega majnika, 2.5.1913.

⁶⁴ Delavski list, Slovenci v Trstu (Dalje), 7.5.1909. Im dritten und letzten Teil der Artikelserie wird die Solidaritätsbekundung noch zweimal wiederholt: "V največjo korist večine tržaških Slovencev je, da ako se hoče gospodarsko dvigniti, se družijo v bratsko slogo z italijanskim ljudstvom, ker samo skupno s tem, si bo lahko zboljšala svoje gnotne koristi in samo skupno s tem se lahko boljše proti skupnemu sovražniku." und: "Interesi večine

Das "Keine besonderen Vorkommnisse" ("Nessun incidente"), mit dem der Lavoratore den Umzug der "drei brüderlichen Massen" ("tre folle fraterne") vom Versammlungsort in Richtung Stadt kommentierte, brachte zum Ausdruck: Wir hatten nichts damit zu tun.⁶⁵ Ein gesonderter Artikel mit dem bezeichnenden Titel "Primo Maggio nazionalista" ["Nationalistischer Erster Mai"] berichtete von den Gewalttätigkeiten, die es am Ersten Mai 1914 zwischen narodnjakischen Maifeiern und italienischen Nationalisten gegeben hatte. Der Lavoratore fand den einzigen Trost in der trotz allem praktizierten Verbrüderung. Ansonsten sei die Situation in Triest zum Verzweifeln:

[...] oh! wirklich, angesichts des Spektakels, das der Nationalismus uns an diesem Ersten Mai geboten hat, könnte man mutlos werden, sich vom Mißtrauen überwältigen lassen, in die tägliche Anstrengung, die unsere Partei seit vielen Jahren in diesem Stück Land vollbringt, in dem zwei verschiedene Stämme gezwungen sind, miteinander zu leben, ohne sich mehr vermischen zu können, immer noch ohne sich versöhnen zu können! Ein Ausbruch der Gewalt, hervorgerufen und entfacht vom Rassenhaß - dieser Haß, den die beiden bürgerlichen "Zivilisationen", die italienische und die slowenische, täglich säen! - tobte auf den Straßen Triests, im Namen der nationalen "Eroberung" die einen, im Namen der nationalen "Verteidigung" die anderen [...]. Aber was die *slowenische Nation* gewonnen hat - die nicht der *Narodni dom* ist - durch die Tatsache, daß sie ihre Hymnen auf das "slawische Triest" singen konnten; und was *unserere Nation* gewonnen hat - die nicht das *Vaterland* der Hersteller von Panzerkreuzern für Österreich und der Regierungsabgeordneten ist - durch die Tatsache, daß die slowenischen Orchestermusiker ihre Instrumente verloren haben, können wir nicht verstehen [...] die Erinnerung an die gestrigen Beleidigungen [...] wird wie eine Barriere zwischen ihnen stehen.⁶⁶ [Hervorhebungen im Original, S. R.]

Angelo Vivante bot - wie so oft - die beste Analyse des Ambientes, das Triest kurz vor Kriegsausbruch beherrschte und die Bemühungen um die Konstituierung eines sozialdemokratischen Milieus an den Rand der Erschöpfung brachte:

Es ist nicht der erste und unglückseligerweise wird es auch nicht der letzte der nunmehr langen Serie italienisch - slowenischer Konflikte in Triest sein. Die Episode zählt bis zu einem gewissen Punkt. [...] Das, was bleibt, leider, ist das *Ambiente*, das sie hervorbringt. Es ist das schlimmste Ambiente; es barbarisiert sich von Tag zu Tag. [...] Also - wenn das Ambiente einmal gegeben ist - versteht man,

slovenskega prebivalstva so enaki interesom italijanskega proletarskega ljudstva. Ker so interesi enaki, mora biti tudi nastop za te interese enoten. Kdor je proti skupnemu nastopu, ta je proti interesom slovenskega ljudstva, in kdor je proti tem interesom, ta ni prijatelj marveč sovražnik slovenskega delavnega ljudstva v Trstu."

⁶⁵ Il Lavoratore, Il nostro Primo Maggio, 6.5.1914.

⁶⁶ Il Lavoratore, Primo Maggio nazionalista, 6.5.1914.

warum hier in Triest der sogenannte "Arbeiter"-Umzug des Ersten Mai (den die Demagogen des *Narodni dom* seit einigen Jahren organisierten und der bislang ohne nennenswerte Zwischenfälle durch die Straßen der Stadt gezogen war) in diesem Jahr - angekündigt von Alarmtrommeln der bürgerlichen italienischen Presse und der Prahlerei im Stile Don Quichottes ihrer würdigen slawischen Schwester - mehr denn je die nationalistische Färbung unter dem pseudo ... sozialen Lack hat durchscheinen lassen, und so ist auch der heilige Tag der internationalen Solidarität der Unterdrückten entweiht worden, mit bestialischem brudermörderischem Klamauk. [...] Mir scheint so die Entstehung und die Natur der "Ereignisse in Triest" ausreichend geklärt.⁶⁷ [Hervorhebungen im Original, S. R.]

Im Kampf um semantische und symbolische Sinnkonstruktionen hätten, so Vivante, die Sozialdemokraten die Oberhand behalten:

Ach, wahrlich zu traurig und trostlos wäre der Triester Erste Mai verlaufen, wenn er nur dieses schändliche Spektakel unnützer Gewalt, kindischer Narrheit, dummen Deliriums gesehen hätte! Zum Glück konnte die nationalistische Trunkenheit, auch wenn sie dahin gelangt ist, die Ernsthaftigkeit des Tages zu stören, nicht dessen Bedeutung vernichten. Die Straßen Triests waren nicht nur Theater gegenseitiger barbarischer Gesten. Viel zahlreicher als der sogenannte "Arbeiterumzug" der slowenischen Nationalisten und der italienischen nationalistischen Gruppen, die gegen ihn protestierten, zog hinter der roten Fahne der proletarischen Internationale, der sozialistische Umzug durch die Stadt, Italiener und Slawen, verbrüdet, Hymnen auf das gleiche Ideal singend, Mahnung und Protest gegen die schändlichen Machenschaften der zwei Nationalismen, Vorzeichen einer Zukunft, die, trotz allem, kommen wird.⁶⁸

⁶⁷ Il Lavoratore, I fatti del Primo Maggio a Trieste, 20.5.1914. Diese "Nota triestina" Vivantes ist nicht in Vivante 1997/1912, enthalten, die insgesamt dreizehn "Note triestine" veröffentlicht. Die Zarja erwähnte merkwürdigerweise die gewaltsamen Auseinandersetzungen in Triest am Ersten Mai 1914 überhaupt nicht. Lorenzutti 1907, 271, hatte zehn Jahre zuvor einen idyllischen interklassistischen Mai beschrieben: Das Bürgertum habe, nach dem Schreck der ersten Jahre, begriffen, daß vom Arbeitermai keine Gefahr ausgehe und wieder begonnen, die alte Maitradition zu pflegen: "ognidun, operai e no operai, la fa a suo modo, senza che un ghe rompa le scatole a l'altro. E de questo reciproco rispetto, da questa vicendevole concession, da questa utile tolleranza no xe che andar contenti e superbi, e no xe che de augurarse, che simili boni esempi de tolleranza e de concordia trovi oportune aplicazion e sia generosamente da tuti, ma proprio da tuti, convenientemente imitati."

⁶⁸ Il Lavoratore, I fatti del Primo Maggio a Trieste, 20.5.1914.

2. Selbstbilder und Bilder vom Anderen

Vordergründiger Auslöser des Bedürfnisses oder der Notwendigkeit, nationale Bilder des Selbst und des Anderen zu entwerfen, war einmal mehr die narodnjakische Arbeiterorganisation. Der Delavski list sprach den Narodnjaki die Führungsrolle ab, ihr Vorwurf, die Sozialisten seien die Verräter des Volkes (*Narod*) wurde umgedreht. Die Narodnjaki verrieten das wirkliche Volk (*ljudstvo*):

[...] deshalb, weil die Mehrheit der slowenischen Bevölkerung in Triest *proletarischen Charakters* ("*proletarskega značaja*") ist, deshalb sind die Interessen dieser Mehrheit dieselben wie die Interessen des italienischen Proletariats. [...] Das einzige was das *italienische proletarische Volk* ("*italijansko proletarsko ljudstvo*") hat und das slowenische nicht, ist die kostenlose Volksschulbildung in der Muttersprache. [...] Das, was neben der Bildung dem slowenischen Volk in Triest fehlt, fehlt auch dem italienischen. [...] Das *slowenische Volk* ("*slovensko ljudstvo*") hat deshalb, weil es mehrheitlich proletarischen Charakters ist, den größten Nutzen daraus, mit dem italienischen Volk aufzutreten, mit dem es dieselben Interessen verbinden. Wer dagegen arbeitet, arbeitet gegen das Wohl und gegen die Interessen des *slowenischen Volkes* in Triest. Und wer gegen das Interesse des Volkes arbeitet, der verdient es nicht, vom Volk geehrt zu werden, der ist kein *Führer des Volkes* ("*voditelj ljudstva*"), sondern *sein Verräter* ("*njegov izdajalec*").⁶⁹ [Meine Hervorhebungen, S. R.]

Diesen Vorwurf übernahm der Lavoratore zum Beispiel dadurch, daß er das Wort *slowenisch* in Zusammenhang mit der NDO in Anführungszeichen setzte und somit ihre Funktion im Sinne der Nation leugnete.⁷⁰ Auch die Darstellung der politischen und nationalen Unbedarftheit der Masse entsprach der im Delavski list, wenn der Lavoratore beispielsweise während des Streits um die Entlassung reichsitalienischer Angestellter aus kommunalen Ämtern 1913 den Narodnjak Otokar Rybar beschuldigte, "die politische Unschuld seiner Masse" ("*l'innocenza politica della sua folla*") zu mißbrauchen.⁷¹ Die Slowenen sahen sich nach wie vor assimilationsanfällig, und schuld daran war in der Hauptsache der narodnjakische Einheitsmythos:

Nun mit den neuen Strömungen versucht man [...] die Triester Slowenen [...] zu Parteimenschen zu machen. Das ist durch eine konsequente Propaganda unzweifelhaft ziemlich leicht [...]. Die alte Partei [d. h. die Narodnjaki des Edinost-

⁶⁹ Delavski list, Slovinci v Trstu (Dalje), 7.5.1909.

⁷⁰ Il Lavoratore, Chi tiene in vita l'Organizzazione nazionale operaia "slovena"?, 3.5.1913.

⁷¹ Il Lavoratore, Lezioni di socialismo del prof. O. Rybar, 10.9.1913.

Vereins] hat das aber nicht verstanden. Sie wollte nur Slowenen haben, farblose Slowenen, Slowenen ohne Ansichten, ohne Kenntnis neuer Entwicklungen, ohne Interesse für alles, was sich außerhalb der heimatlichen Pfarren. [...] Mit ihrer bisherigen Arbeit und ihrer Sehnsucht nach einer unmöglichen Einheit haben sie eine kulturelle Rückständigkeit verschuldet, eine entsetzliche Apathie der Bildung und Kultur gegenüber nicht nur in den unteren Schichten, sondern auch in den sogenannten besseren Kreisen. Man kann nicht sagen, daß es heute eine slowenische Intelligenz in Triest gibt. [...] Kein Volk hat so viele Abtrünnige wie die Triester Slowenen. Jeder öffentliche Ausdruck moderner Gedanken ist verboten - im Namen der Einheit, um nicht die "konservativen" Elemente zu provozieren; ein geistiges Leben gibt es nicht [...] ein künstlerisches ebensowenig, und wer ohne nicht auskommt, muß es sich woanders suchen. Das führt ihn ins gegnerische Lager und wenn er anfangs nichts anderes suchte als ein geistiges Leben, das er unter den Slowenen nicht findet, braucht es nichts anderes, als daß man ihm das einige Male zum Vorwurf macht, und er kehrt den Slowenen ganz den Rücken und "wird" Italiener.⁷²

Die Tatsache, daß Ivan Regent, Autor dieses Artikels, 1906 konstatierte, es "gebe keine slowenische Intelligenz in Triest", während er knapp drei Jahre später schrieb, es gebe "eine ganz ansehnliche Zahl an slowenischer Intelligenz in Triest"⁷³, weist kaum auf ein plötzliches Anwachsen der Zahl slowenischer Intellektueller hin. Vielmehr scheint es einmal mehr Indiz für den Wahrnehmungswandel und die semantische Bedeutungsverschiebung nach 1907: Man trennte nun stärker Nation und Klasse und definierte die Narodnjaki eindeutiger nicht nur als abzulehnende Nationalisten, sondern auch als Klassenfeind.⁷⁴ 1910 dann leugnete der Rdeči prapor in einer kuriosen Umdrehung der Argumentation jede Existenz eines essentiellen nationalen Zwistes. Nun gab es nur einen wirklichen Kampf, den Klassenkampf:

Was bedeutet der Unterschied der Sprache unter Leuten, die erkannt haben, daß sie den gleichen Feind und das gleiche Interesse haben? [...] Die Triester Feier hat gezeigt, daß unter den Arbeitern selbst kein elementarer nationaler Kontrast besteht, sondern daß er da, wo er besteht, künstlich hingetragen wurde mit dem einzigen Ziel, die Arbeiterschaft zu entzweien, [...].⁷⁵

Im selben Jahr betonte Pittoni in seiner Rede an die sozialdemokratischen

⁷² Rdeči prapor, Trst (Nekoliko analize), 22.6.1906.

⁷³ Delavski list, Slovenci v Trstu (Dalje), 14.5.1909.

⁷⁴ Dies erlaubte es dann, den Vorwurf der zerstörerischen Haltung umzudrehen und die Klerikalen in der Erinnerung an den Dichter Simon Gregorčič anzumahnen, sie sollten sich nicht parteipolitisch kleinkariert geben und stattdessen die "Einheit" des Narod doch zumindest bei solchen Gelegenheiten wahren, siehe II.6.B.

Besucher aus Ljubljana und Gorizia, ihre Propagandaarbeit bedeute nicht zuletzt auch nationale Arbeit, insofern es eine Schande für die slowenische Nation darstelle, daß Slowenen sich zu Streikbrecherdiensten hergaben:

Ihr erreicht so zwei Ziele: Ihr werdet das gemeinsame Interesse der Klassensolidarität der Arbeiter gestärkt haben und ihr werdet das Prestige eurer Nation hochgehalten haben, die nicht Objekt der Ausbeutung durch den fremden Kapitalismus sein darf, sondern sich auf den gleichen Weg wie die anderen Nationen machen muß. [...] in Richtung einer Zukunft mit mehr Kultur und mehr Zivilisation.⁷⁶

Eben dies stellte Ivan Regent, der einer der Hauptinitiatoren des Bildungsvereins 'Ljudski oder' gewesen war, in seiner Rede zur Eröffnung des neuen Arbeiterheims 1912 als vollbracht dar. Er schöpfte seinen Stolz aus der Tatsache, daß *auch* die Slowenen, deren Nation "zu 90% aus Arbeitern bestehe", an diesem wichtigen Tag für die Triester Arbeiter einen Erfolg ihrer politischen und kulturellen Arbeit vorweisen könnten:

Die Zahl unserer politischen und beruflichen Organisationen ist gewachsen, gewachsen ist die Zahl unserer Kulturvereine; die Bandbreite unserer Aktivitäten hat sich bis auf das letzte Dorf des Triester Gebiets ausgeweitet, ohne einen Deut unserer Prinzipien der proletarischen Solidarität aufzugeben. Deshalb ist unser Stolz noch größer, uns zusammen mit dem italienischen und dem deutschen Proletariat Triests bei diesem Einweihungsfest unseres neuen Arbeiterheims zu befinden. [...] ein äußerst nützliches Werk für den wirtschaftlichen und intellektuellen Fortschritt dieser slowenischen Nation, die, eben weil sie zu 90% aus Arbeitern besteht, nur erlöst und zu einem hohen Wohlstands- und Kulturniveau erhoben werden kann durch einen allmählichen Sieg der sozialistischen Ideen.⁷⁷

Hatte der Lavoratore 1897 die Slowenen der Peripherie und des Umlandes als noch völlig im Dunstkreis panslawistischer Ideen befindlich bezeichnet,⁷⁸ erschienen ihm 1913 die Nationalismen nicht zu unterscheiden:

Die Sprache ist verschieden; die Seele ist dieselbe. Slowene oder Italiener, der lokale Nationalist hat gegenüber den Ideen der Gegner die gleiche polemische

⁷⁵ Rdeči prapor, Velikanska delavska manifestacija v Trstu, 27.7.1910.

⁷⁶ Il Lavoratore, La gita dei compagni di Lubiana e Gorizia, 27.7.1910. Der Bericht des Rdeči prapor, Velikanska delavska manifestacija v Trstu, 27.7.1910, referiert diesselden Worte Pittonis.

⁷⁷ Il Lavoratore, La solenne inaugurazione delle Nuove Sedi Riunite, 18.9.1912.

⁷⁸ Il Lavoratore, Il Comizio della nostra Lega a S. Anna, 24.9.1897.

Loyalität des Pfarrers in der Kirche, dieselbe Rednerwürde wie der Zahnzieher auf dem Platz. [...] Unsere lieben italienischen Bourgeois nachäffend - die eine internationale Solidarität ohne Slawen wollen - hat der Rechtsanwalt Rybar alle seine Kerzen für eine internationale Solidarität ohne Reichsitaliener angezündet.⁷⁹

Die so definierten nationalistischen Feindbilder - für die Italiener die Slawen, für die Slowenen die Reichsitaliener - führte dann zu sozialdemokratischen Selbstbildern, die gerade die inklusive Solidarität dieser von den Nationalisten ausgeschlossenen Gruppen hervorhoben, zum Beispiel unter den Maurern:

diese Gruppe besteht fast ausschließlich aus *reichsitalienischen* Maurern ("muratori *regnicoli*") und *slowenischen* Maurern ("muratori *sloveni*"), verbrüdet und kämpfend gegen alle nationalistischen Bürgertümer.⁸⁰ [Hervorhebungen im Original, S. R.]

Die Anspielung auf die Vorreiterrolle der italienischen Bourgeoisie, deren mentale Strukturen sich im aufstrebenden slowenischen Bürgertum nachmodellierten, findet sich in ähnlicher Weise auch in Vergleichen zwischen dem italienischen und dem slowenischen Proletariat:

Forse in un non lontano avvenire i lavoratori sloveni arriveranno a comprendere che, se vogliono raggiungere i loro scopi, che sono quelli degli sfruttati di tutte le altre nazionalità, devono unirsi agli altri lavoratori. Questo dovere fu già compreso dai lavoratori italiani, i quali non sentono alcuno scrupolo di lottare pel bene comune a fianco ai lavoratori di qualsiasi nazionalità. [...] L'organizzazione operaia nazionale slovena lascerà, come avvenne nel campo nazionalista italiano, il tempo che trova.⁸¹

Dem entsprach die in ihrer Argumentation nicht ganz kohärente Selbstdarstellung des Delavski list, nach der die Slowenen unqualifizierter seien als die italienischen Arbeiter und sozial noch schwächer gestellt:

Außer einer kleinen Zahl sind die slowenischen Arbeiter in Triest die Lohnarbeiter, die den kleinsten Verdienst haben. Das slowenische Volk in Triest besteht

⁷⁹ Il Lavoratore, Lezioni di socialismo del prof. O. Rybar, 10.9.1913.

⁸⁰ Il Lavoratore, La solenne inaugurazione delle Nuove Sedi Riunite, 18.9.1912.

⁸¹ Il Lavoratore, Di una società operaia nazionale slovena, 15.8.1907. Ein Jahr später konstatierte der Lavoratore einen Fortschritt, insofern nun ein guter Teil der Slowenen begriffen habe, daß die NDO nicht ihren Interessen diene. Die Vorbildfunktion der Italiener bestand natürlich nach wie vor: "Ma buona parte del proletariato sloveno ha già compreso queste mire della borghesia nazionalista slovena come il proletariato italiano ha compreso le eguali mire della borghesia italiana."

fast ausschließlich aus unqualifiziertem Proletariat. Dieses Proletariat ist aber immer schlechter bezahlt als das qualifizierte und die Handwerker. [...] Und weil die Mehrheit des Triester slowenischen Proletariats unter die schlechter bezahlten Arbeiter fällt, ist es natürlich, daß schon in dieser Hinsicht die Umstände der Mehrheit des slowenischen Volkes in Triest nachteilig sind.⁸²

Im von der Ausblendung der urbanen Slowenen geprägten italienischen bürgerlichen Milieu schien indes anders herum auch der italienische Proletarier nicht zu existieren, insofern als sich die Haltung gegenüber den Slawen ("s'ciavi") auf das Stereotyp 'sozial schwach' gleich Slawe reduzierte. Dies kommt in einer Anekdote zum Ausdruck, die Angelo Vivante in seinem Buch *Irredentismo adriatico* erinnert:

Während einer Konferenz mit vorwiegend proletarischem Publikum sagte mir ein guter italienischer Bürger ("un buon borghese italiano"): "Was können sie schon verstehen, wo es doch alles Slawen ("s'ciavi") sind"; stattdessen handelte es sich um authentische italienische Arbeiter. Der arme Mann identifizierte die Arbeiterjacke mit dem Slawismus! (Vivante 1997/1912, 170)

Umgekehrt spiegeln die in den 1960er Jahren veröffentlichten Erinnerungen des Publizisten und Physik- und Mathematiklehrers Lavo Čermelj, der als Gymnasiast sowohl die Konferenzen des 'Ljudski oder' und des 'Circolo di studi sociali' als auch die narodnjakischen Vereine des Narodni dom frequentierte, eine diametral entgegengesetzte Exklusivwahrnehmung. Für Čermelj waren die italienischsprachigen Veranstaltungen immer nationalistische Manifestationen. Die illustren Redner aus Italien, schreibt er, hätten Theater gespielt und je nach Publikum die Kleidung gewechselt: Vor bürgerlichem Publikum seien sie im Frack, vor Arbeitern in der Arbeiterjacke aufgetreten. Ohne einen ähnlich negativen Unterton beschreibt er stattdessen den Lehrer Ivan Merhar, der des öfteren sowohl im 'Ljudski oder' als auch im Narodni dom vortrug.⁸³

⁸²Delavski list, Slovenci v Trstu (Dalje), 14.5.1909. Nicht ganz kohärent ist die Argumentation deshalb, weil im selben Artikel, aus dem Bedürfnis heraus, die Gemeinsamkeit der italienisch-slowenischen Interessen unbedingt herauszuheben, gesagt wird, die Italiener hätten den Slowenen nur die kostenlose Volksschulbildung voraus, ansonsten sei ihre elende Lage genau gleich.

⁸³Čermelj 1969, 31 und 38. Zweierlei Aspekte weisen auf eine Schiefelage in dieser Wahrnehmung hin: Einmal die Tatsache, daß Čermeljs Ausführungen in demselben rhetorischen und mentalen Rahmen zu lesen sein dürften wie Golouh 1966 und Regent 1961, will sagen, tendentiell ein Zusammengehen oder ein Einverständnis zwischen italienischen und slowenischen Arbeitern in dieser Zeit leugnen. Zweitens geben die Quellen keinerlei Zeugnis darüber, daß die Redner des 'Circolo di studi sociali' in Triest auch im Rahmen national orientierter Vereine vorgetragen hätten. Das bedeutet aber, daß ihr Publikum niemals a priori

Genau "dazwischen" in ihrer Wahrnehmung liegen zwei italienische Charakterisierungen der Triester Arbeiterbewegung aus der Zeit um die Jahrhundertwende. Lajos Domokos, Triester Italiener mit ungarischem Vater, skizziert in seiner engagierten und rhetorischen Rekonstruktion der Vorfälle während des Generalstreiks im Februar 1902 das, was er "die Umstände und Ereignisse der Triester sozialistischen Partei" ("le condizioni ed i fatti del partito socialista triestino") nennt und meinte damit ausschließlich die Geschichte der italienischsprachigen Arbeiterbewegung. Er erwähnt die verschiedenen deutsch- und slowenischsprachigen Vereine mit keinem Wort (Domokos 1902, 22-28, Zitat 28).

Carlo Ucekar hatte 1894 in einem Brief an seinen Parteigenossen und Kollegen Antonio Gerin seine eigene sozialdemokratische Werdung als ein bewußtes "Opfer" des nationalen Gefühls charakterisiert, das die Aufgabe aller Kontakte zum liberalnationalen Milieu zugunsten der neuen Sache eingeschlossen habe. Aufgrund dieser Eigencharakterisierung erhob Ucekar den Anspruch, dasselbe "Opfer" von anderen erwarten zu können und definierte auf dieser Basis den slowenischen Sozialdemokraten Ludvik Zadnik als Nationalist. Zadnik hatte 1893 den Občno etc. Verein gegründet, dessen zentrale Sprache slowenisch war, der aber einen internationalistischen Anspruch hatte und auch die deutsche und italienische Sprache bei Versammlungen gebrauchte. Es war das Slowenische als Hauptsprache, das Ucekar störte, und er bewies damit, daß er die liberalnationale Ablehnung des Slowenischen als städtische Sprache nicht abgelegt hatte. Für ihn solidarisierte Zadnik sich durch das Insistieren auf den Gebrauch des Slowenischen mit den Narodnjaki. Ucekar beschrieb die Versammlungen des Vereins als "ein wahres Babel" und forderte den Gebrauch des Italienischen in der Triester Arbeiterbewegung als dominante Sprache in der Stadt (Cattaruzza 2001²/1998, 44f).

Auch Ucekars Nachfolger Valentino Pittoni, kein Arbeiter wie der Schriftsetzer Ucekar, sondern aus dem mittleren Bürgertum stammend, hatte seine ersten politischen Erfahrungen im liberalnationalen Milieu gesammelt und diesem dann den Rücken gekehrt. Für ihn bedeutete diese Entscheidung kein "Opfer" der Nationalität, sondern nur eine Ablehnung der Unehrlichkeit. Das Wort liberal hatte für ihn in Anwendung auf die Triester Nationalisten keinen Wert:

bürgerlich war, sondern immer einen sozialdemokratischen Rahmen und ein sozial gemischtes Publikum hatte, weswegen eine sozial motivierte Kleiderwahl nicht praktikabel gewesen sein dürfte.

Die nationalliberale Bourgeoisie läßt von ihren Schmähschriften schreiben, ich sei ein Hassler meiner Nation. Und doch weiß das Bürgertum gut, daß ich die Lügen des bürgerlichen Nationalismus hasse, der unter seiner Fahne eine wilde und frenetische Privilegienprotektion betreibt, im Sinne der kapitalistischen Interessen! Ich, der ich in der 'liberal'-nationalen Partei gewesen bin, weiß gut, welchen Interessen der Nationalismus dienen muß. Ich dachte damals, der Nationalismus könne und wolle die Rechte der Arbeiter verteidigen, aber ich habe schnell gesehen, daß das ein Irrtum war und ich habe diese 'sauberen' Leute hinter mir gelassen, um mit den Arbeitern zu leben und zu kämpfen, mit dem 'unwissenden Volk'.⁸⁴

Dem entsprach die Selbstcharakterisierung des Maurers Josip Petejan, der sich von den Italienern wegen seiner Nationalität und von den Narodnjaki wegen seiner politischen Identität verachtet sah, und in der eigenen Wertung seiner kollektiven Zugehörigkeitskategorien die soziale klar über die nationale stellte:

Auch ich, schließt Petejan - werde von der nationalistischen Presse mit dummen und wütenden Attacken beehrt. Während ich für die italienischen Nationalisten ein Slawe ("s'ciavo") bin, der in Triest eingefallen ist, um die Italiener zu bekämpfen, sagt die slowenische nationale Presse, ich sei ein *Abtrünniger* ("rinnegato"), ein *Verräter* meiner Nation. Natürlich ist mir die eine wie die andere einerlei, ich bin vor allem Sozialist, dann Slowene.⁸⁵ [Hervorhebungen im Original, S. R.]

Die reichsitalienischen Sozialisten betonten bei ihren Besuchen in der Regel den Unterschied zwischen der national homogenen italienischen und der multinationalen Triester Arbeiterbewegung. Elia Musatti, der bei der Einweihung des neuen Arbeiterheims den PSI repräsentierte, sah die Internationalität in Triest verwirklicht, "hier, wo das sozialistische Ideal größere Bestätigung in der proletarischen Organisation findet, hier, wo es über die Unterschiede in der Rasse und Nationalität triumphiert" ("qui dove l'ideale socialista trova maggior riscontro nell'organizzazione proletaria, qui dove esso trionfa sulle differenze di razza e di nazionalità").⁸⁶ Der Arzt Armando Bussi machte die merkwürdige Äußerung, die Triester realisierten "notwendigerweise schon heute" die Zukunft,

in dieser Stadt, die notwendigerweise die Zukunft vorwegnimmt und realisiert und schon heute die Stämme mischt und die Arbeitsvölker in Leid und Kampf verbrüdet.⁸⁷

⁸⁴ Il Lavoratore, Il Comizio di ieri a San Giacomo. - La grande manifestazione proletaria, 7.6.1911.

⁸⁵ Il Lavoratore, La solenne inaugurazione delle Nuove Sedi Riunite, 18.9.1912.

⁸⁶ Ebd.

⁸⁷ Il Lavoratore, Il Comizio di ieri a San Giacomo. - La grande manifestazione proletaria,

Eine weitere seiner Äußerungen weist auf das Bild hin, das man sich in Italien von den Triester Nationalisten machte, nämlich das der demokratischen Kämpfer gegen den unterdrückenden österreichischen Völkerkerker, eben das der Irredentisten im ursprünglichen, risorgimentalen Sinne. Dieses Bild sah er bei der tatsächlichen Begegnung, angesichts der gewaltsamen Auseinandersetzungen, deren Zeuge er wurde, dann in sich zusammenfallen:

[...] heute, hier, als Reichsitaliener, habe ich in mir mit einem Gefühl des Bedauerns die letzte Illusion über diese italienisch nationalistische Partei in sich zusammenfallen sehen, die, von weitem betrachtet, jede ihrer Handlungen durch die hohen Ideale der Demokratie und Zivilisation zu inspirieren scheint.⁸⁸

Die nationalen Selbstdarstellungen der Slowenen waren überwiegend pessimistisch, und der Pessimismus wurde spezifisch für die Triester Situation betont. Ivan Regent reflektierte ausführlich über die Nicht-Identität der Triester Slowenen. Die Slowenen seien mit der Konfrontation mit dem Großstadtleben überfordert und schwämmen geradezu in den sich ihnen bietenden Zugehörigkeitskategorien, nicht zuletzt weil sie ihren Minderwertigkeitskomplex nicht überwunden hätten:

Das Wesen des Triester Slowenen [...] ist durch die dauernde Berührung mit dem Wirtschaftsleben der großen Stadt sehr unestet geblieben. [...] In seinem Wesen gibt es nichts Haltbares, deshalb ist er ein Opportunist [...] ein richtiges Chamäleon. Mit wirklich kindlicher Unschuld singt er in einem Moment "Hej Slovani!", in einem anderen "Viva Dante". In Anwesenheit slowenischer Narodnjaki beschimpft er heftig die Italiener; in Gesellschaft von Italienern verflucht er die Slowenen [...]. Ich habe häufig Slowenen prahlerisch im Narodni dom sitzen und mit jeder Geste zum Ausdruck bringen sehen: "Auch ich bin ein Narodnjak!". Denselben Slowenen habe ich dann später am Tag hinter der roten Fahne marschieren und genauso prahlerisch behaupten sehen, er sei ein Sozialist. [...] Er unterlag seiner Umgebung, paßte sich ihr aus Mangel an Individualität an. [...] Das Lied, die Fahne, das temperamentvolle Wort können ihm Gefühle suggerieren, die nicht die seinen sind. [...] seinem Unterdrücker würde er die Hand küssen, wenn dieser sich herabließe, einige Worte mit ihm zu wechseln.⁸⁹

Diesem Bild entsprechen indirekt Pittonis Äußerungen gegenüber den Gästen aus Ljubljana und Gorizia 1910 und damit das Bild, das Pittoni von den Triester Slowenen hatte. Er forderte die Laibacher und Görzer Sozialdemokraten auf, ihre Propagandaarbeit zu verstärken, damit die Slowenen, die aus ihren Gebieten

7.6.1911.

⁸⁸ Ebd.

nach Triest zuwanderten, schon ein modelliertes Bewußtsein mitbrächten und nicht so anfällig für die narodnjakische Propaganda seien:

In unseren Werkstätten, unseren Werften, unserem Hafen arbeiten Arbeiter unserer und eurer Nation zusammen, der Triester Kapitalismus, der industrielle und der kaufmännische, absorbiert eine immer größere Zahl an Arbeitern, die aus den Dörfern eurer Gebiete kommen, aber er will nicht, daß die immigrierten Arbeiter hier zu uns kommen, um gemeinsam zu kämpfen. Er bevorzugt es, wenn sie zum 'Narodni dom' strömen. Auf der einen Seite versuchen die italienischen Nationalisten, den Bruderhaß gegen die slawischen Arbeiter zu wecken, auf der anderen Seite versucht man, im Namen eurer Nation, den Streikbruch zu organisieren. Wir bitten euch und wir erwarten von euch, slowenische Genossen, eine große Propaganda- und Solidaritätsarbeit. Ihr allein könnt es vollbringen und wir sind sicher, daß ihr es vollbringen werdet, so daß an einem nicht fernen Tag die slowenischen Arbeiter, die von unserem Handel und unseren Industrien angezogen werden, zu uns kommen wie ihr Genossen, mit der roten Nelke im Knopfloch [...], bereit, mit uns zu kämpfen für die Verteidigung der Rechte und die Emanzipation der Arbeiterklasse (Applaus).⁹⁰

Wurde einerseits - der positive Gegenpol zum eben Zitierten - die inklusive Identität der "großen jugoslawischen sozialistischen Familie" ("skupno v veliki jugoslovanski socialistični družini") überschwenglich betont,⁹¹ war am anderen Ende der Größenskala nationaler Kategorisierungen auch die regionale Dimension im Hinblick auf die Geschichte Triests nicht nur eine fragmentarische. Die Triester Region war - wie beschrieben - das Produkt der politisch-ökonomischen Entscheidungen der Monarchie und ihrer Funktionen für das multinationale Hinterland, die sich mit dem kosmopolitischen Charakter einer Hafenstadt und der lokalen maritim-kommerziellen Ausrichtung verbanden. Die regional umrissene Definition einer *triestinità* hat in dieser Perspektive nicht zuletzt auch eine wirtschaftliche Bedeutung und steht für die sehr lokalspezifische Urbanisierungs- und Industrialisierungserfahrung.⁹² Diese regionale Identität kreuzte sich mit der nationalen und auch mit der Frage der Staatsangehörigkeit und machte, beispielsweise im Zwist um die Entlassung der Reichsitaliener aus kommunalen Ämtern, komplizierte Erklä-

⁸⁹ Rdeči prapor, Trst (Nekoliko analize), 22.6.1906.

⁹⁰ Il Lavoratore, La gita dei compagni di Lubiana e Gorizia, 27.7.1910. Der Bericht des Rdeči prapor, Velikanska delavska manifestacija v Trstu, 27.7.1910, wiederholt synonym, wenn auch nicht ganz so ausführlich, Pittonis Worte.

⁹¹ Delavski list, Naš silvestrov večer, 8.1.1909.

⁹² Zu regionalen, wirtschaftlich motivierten Identitäten Pichierni 1995, der - mit Bezug auf Sapelli 1990 - auch Triest einbezieht. Zu ethnisch, kulturell und wirtschaftlich motivierten Regionalismen Lottes 1992, bes. 36-43; Schulze 1993; Pollard 1980.

rungen notwendig, wer nun als Einheimischer zu betrachten sei und wo die Demarkationslinien zu ziehen waren:

Die Sozialisten haben bestätigt und hervorgehoben, auch im Stadtrat, daß die Bevorzugung bei den Arbeitsplätzen den qualifizierten *Arbeitern* gegeben werden muß, die seit längerer Zeit *im Land leben*, ohne Ausnahmen der Staatsangehörigkeit oder der Nationalität; das heißt, daß für die Sozialisten auch ein Slawe "*dem Land zugehörig*" sein kann und daß auch ein Italiener der Region oder des Reichs ein "*Fremder*" sein kann. Die italienischen Nationalisten stattdessen wollen, wenn sie von "Leuten aus dem Land" sprechen, die Slawen komplett ausschließen (auch wenn sie seit langem hier leben, auch wenn sie in Triest geboren sind) und sehen als "einen aus dem Land" vielleicht den Letztgekommenen an, qualifiziert oder nicht, Italiener oder Deutscher, österreichischer oder italienischer Staatsbürger, solange er ihnen politisch ergeben ist.⁹³ [Hervorgebungen im Original, S. R.]

Im *Lavoratore* finden sich des öfteren positive Urteile über slowenische Sozialdemokraten, auch über Jahre hinweg, Indiz einer Aufrechterhaltung guter Beziehungen über einen langen Zeitraum. Wurde Josip Kopač 1897 als fähiger und begrüßenswerter Redner während einer sozialdemokratischen Versammlung vor hauptsächlich slowenischsprachigem Publikum in S. Anna bezeichnet,⁹⁴ lobte man anlässlich seines 25jährigen Jubiläums als sozialistischer Agitator 1913 seine Pionierarbeit, die nicht unerheblich dazu beigetragen habe, daß es nun "eine starke und kämpferische sozialistische jugoslawische Partei" ("un partito socialista jugoslavo forte e battagliero") gebe. In diesem Zusammenhang findet sich auch die Artikulation einer heroischen slowenischen Präsenz in der europäischen Sozialdemokratie von Anfang an:

Das gab es den alten Zeleznikar [sic], der mit Marx unter den Gründern der Internationale war: der altherwürdige Kämpfer, der an den Kämpfen der Pariser Kommune teilnahm, aus allen Ländern Europas ausgewiesen wurde, beharrlicher Bewohner der Gefängnisse.⁹⁵

Auch die Arbeit Etbins Kristans wurde vom *Lavoratore* als einflußreich in Bezug auf das Bewußtsein der slowenischen Arbeiter bezeichnet, seine Reden als "wunderbare Reden" ("mervigliosi discorsi")⁹⁶, "meisterhafte Reden" ("magistrali

⁹³ Il *Lavoratore*, *Lezioni di socialismo* del prof. O. Rybar, 10.9.1913.

⁹⁴ Il *Lavoratore*, *Il Comizio della nostra Lega a S. Anna*, 24.9.1897.

⁹⁵ Il *Lavoratore*, *Venticinque anni di attività socialista*, 2.4.1913.

⁹⁶ Il *Lavoratore*, *Il comizio dei socialisti sloveni*, 16.9.1907.

discorsi")⁹⁷ bezeichnet, beim Besuch der Triester Arbeiter in Ljubljana "ist Kristan umringt von den Triester Genossen, die ihm eine vibrierende Manifestation der Zuneigung bereiten" ("Kristan è attorniato dai compagni di Trieste, i quali gli fanno una vibrante manifestazione d'affetto").⁹⁸ Das Fest, welches der Lavoratore als "eines der schönsten Feste, an das sich unser Proletariat erinnert" ("una delle più belle festività che ricordi il nostro proletariato") bezeichnete, war jenes anlässlich des Besuchs der Laibacher und Görzer Genossen, bei dem von den sieben teilnehmenden Chören vier slowenischsprachig waren. Es war eine der wenigen Gelegenheiten, bei denen die Zahl der slowenischen Teilnehmer die der italienischen übertroffen haben mag.⁹⁹

Der Rdeči Prapor stellte das zivilisierte, friedliche Verhalten der italienischen Bevölkerung während des Besuchs mehrerer hundert slowenischer Sozialdemokraten aus Ljubljana und Gorizia in Triest heraus, im Gegensatz zum aggressiven Gebaren der Narodnjaki, die sich nicht zu schade gewesen seien, selbst den Schmähruf der italienischen Nationalisten ("Abbasso ščavi!") zu rufen. Die Verwirrung der Parameter scheint vollends vollbracht:

Als die große Menge [...] über die Via Ghega am Gasthaus der Störenfriede ("po ulici Ghega mimo gostilne zizibambul") vorbeizog, kamen einige sogenannte nationale Führer ("takozvani narodni delavci") und versuchten, Unruhe zu stiften. Auf einmal hat man hat aus ihren narodnjakischen Reihen auch den Ruf "Abasso ščavi!" gehört. [...] Die nationalen Führer haben ihren Lümmeln wirklich seltsame Manieren beigebracht. Es wird nötig sein, ihnen von anderer Seite beizubringen, daß man sich unter anständigen Leuten anständig benimmt.¹⁰⁰

Die Italiener hätten sich im Gegenteil nichts zuschulden kommen lassen, so daß sich die Narodnjaki den Vorwand für Vorwürfe gegen sie im wahrsten Sinne des Wortes selbst konstruiert hätten. Es sei überdeutlich geworden, so der Rdeči prapor, warum es bei narodnjakischen Besuchern immer zu Ausschreitungen käme, bei sozialdemokratischen hingegen nie:

⁹⁷ Il Lavoratore, La gita dei compagni di Lubiana e Gorizia, 27.7.1910.

⁹⁸ Il Lavoratore, La festa dell'Internazionale a Lubiana, 27.9.1911.

⁹⁹ Il Lavoratore, La gita dei compagni di Lubiana e Gorizia, 27.7.1910. Von den drei übrigen Chören waren zwei italienisch- und einer deutschsprachig.

¹⁰⁰ Rdeči prapor, Tržaški zizibambule..., 27.7.1910

Die italienische Einwohnerschaft Triests wußte, daß am Sonntag zwei Sonderzüge mit Slowenen nach Triest kamen, aber den ganzen Tag ist nichts passiert, was diesen Besuch getrübt hätte. [...] man hörte, wie man sich erzählte, wieviele gekommen seien, aber nirgends ein unfreundlicher Blick. Im Gegenteil, die Störenfriede ("zizibambule") mußten kommen, damit man Piffe hörte, die "zizibambule" mußten "ščavi" rufen, damit man später von "italienischen Beleidigungen" sprechen konnte. Nun wird sich niemand mehr darüber wundern, warum es immer Gewalttaten gibt, wenn Narodnjaki herkommen und warum nie, wenn Sozialisten kommen.¹⁰¹

Das von Marina Cattaruzza herausgearbeitete Stereotyp des südländischen, impulsiven, aber wenig disziplinierten Arbeiters (Cattaruzza 2001²/1998, 140-143) wurde auch im Bereich der Kulturarbeit reproduziert, und zwar in einer Selbstwahrnehmung der Italiener, die die andauernde Flaute in den Abendkursen des 'Circolo di studi sociali' mit einer eben solchen südländischen Undiszipliniertheit begründeten:

Vielleicht sind diese Abendschulen wenig geeignet für Erwachsene; ein Beweis dafür sei die Tatsache, daß sie nicht einmal unter den Deutschen gute Ergebnisse zeigten, die an Hartnäckigkeit und Disziplin uns sicherlich überlegen sind.¹⁰²

Interessanterweise ließ sich dieses "südländische Temperament" aus gegebenem

¹⁰¹ Rdeči prapor, Italijansko prebivalstvo..., 27.7.1910. In krassem Gegensatz zu den Beobachtungen des Rdeči prapor in dieser Angelegenheit stand die provokativere italienisch-nationale Haltung narodnjakischen Veranstaltungen gegenüber, was gleichfalls mitverantwortlich für ein höheres Aggressionspotential gewesen sein dürfte. Bei der großangelegten Feier zum fünfjährigen Bestehen der 'NDO' im September 1912 - eine große Anzahl auswärtiger Slowenen, Kroaten und Tschechen reiste an - wurde ein geplanter Umzug durch das Stadtzentrum nach heftigen Protesten der italienischen Nationalisten aus Gründen der öffentlichen Sicherheit verboten. Wenn die Slawen durch die Stadt zögen, so die Nationalisten, werde der "italienische Charakter" der Stadt kompromittiert. Auch die geplante Versammlung auf dem Platz vor dem 'Narodni dom' wurde verboten, man mußte diesselbe im Haus abhalten und dann in kleinen Gruppen nach San Giacomo ziehen, wo ein Fest geplant war. Trotz des Verbots eines Massenumzugs und der Aufsplitterung der Menge kam es zu narodnjakisch-italienischen Zusammenstößen. AST, Dir. Pol., Società b. 565, 11.8.1912, 1.9.1912, 29.9.1912. Die liberalnationale Obstruktion gegen narodnjakische - oder allgemein slowenische - Vereinstätigkeit in städtischen Gebäuden hatte Tradition. Er erste slowenische Tanz in einem städtischen Theater hatte die Edinost 1880 veranstaltet; 1890 hatte der Sokol und zwischen 1890 und 1898 der Delasko podporno društvo im Politeama Rossetti, dem größten Theater der Stadt, Tanzbälle abgehalten. Der Stadtrat setzte jedoch von je her alles daran, slowenische Veranstaltungen in städtischen Sälen zu verhindern. 1900 wurde dem Kyrill-Method-Verein untersagt, bei der Fronleichnamsprozession in der Stadt seine Fahne zu entrollen. Nicht zuletzt die Obstruktionen führten zum Bau des Narodni dom, und die Edinost beschreibt die Eröffnung desselben im August 1905 als "die größte Manifestation, die Triest bis dahin erlebt hatte". Volk 1995b, 83 (Zitat); Cattaruzza 1997a, 227; Rustja 1997, 67.

¹⁰² Il Lavoratore, Il Congresso del 'Circolo di studi sociali', 4.10.1911.

nem Anlaß auch in eine positive Qualität verwandeln, wenn es darum ging, energisch und lebhaft ein Ziel zu verfolgen. Jedenfalls sah Engel diese Charaktereigenschaft an der Basis des Erfolgs, den die Existenz des Triester Arbeiterheims darstellte:

Die Sozialisten in Österreich und in der ganzen Welt müssen den Wert der Triester Genossen bewundern, die es, unterstützt von ihrem lebhaften südlichen Temperament ("dal loro vivace temperamento meridionale"), verstanden haben, energisch die Hindernisse zu überwinden, die sich vor ihnen aufrichteten und zu diesem wunderbaren Ergebnis zu gelangen.¹⁰³

3. Fließende Identitäten

In der nationalen Affiliation der Mitglieder der sozialdemokratischen Kulturvereine, soweit sie sich benennen läßt, gab es Grenzgänger, die in verschiedenen linguistischen Milieus agierten. Dies galt vor allem, aber nicht ausschließlich für die Slowenen, und meist gab es eine Verbindung des slowenischen oder italienischen Milieus mit dem deutschen. Nur in zwei Fällen findet sich ein Grenzgängertum zwischen slowenisch- und italienischsprachigem Milieu. In Teil III ist ein Generationswechsel in den Vereinsmitgliedern konstatiert worden, der etwa mit der Gründung der Gesamtparteisektionen 1896/1897 vollzogen wurde. Auch für die fließenden Identitäten muß man vor und nach dieser Zeit von einer unterschiedlichen Physiognomie ausgehen, auch wenn die Anzahl der Grenzgänger etwa gleich bleibt. In den Kulturvereinen nach 1899 waren die nationalen Affiliationen eindeutiger definiert, so daß eher von einer in nationaler Hinsicht bewußten Entscheidung gesprochen werden kann, die aber dennoch Teil des Alltags und keineswegs immer rhetorisch internationalistisch unterlegt war. Die Haltung war nun mehr eine, die zur Affirmation der nationalen nicht die Ablehnung der anderen brauchte, also eine tatsächlicher *multinationale* Haltung im Gegensatz zur vorherigen, eher *a-nationalen*.

In der Frühzeit waren es vor allem die Slowenen und die Deutschen, die sich zwischen den Sprachen bewegten. Der Eisenbahner Max Kandolini aus der Steier-

¹⁰³ Il Lavoratore, La solenne inaugurazione delle Nuove Sedi Riunite, 18.9.1912.

mark, slowenischer Muttersprache, war 1882 im Vorstand des narodnjakischen 'Tržaško podporno društvo'. Zehn Jahre später, 1891, war er einer der Initiatoren und dann der Kassier des sozialdemokratischen 'Deutschen Lesevereins', in dem sich hauptsächlich deutsche und slowenische Arbeiter versammelten und der in Kontrast zu den italienischsprachigen Arbeitern gegründet wurde.¹⁰⁴ Mehrere der Arbeiter deutscher Muttersprache, die sich 1891 im 'Deutschen Leseverein' zusammenschlossen, waren vorher, will sagen seit 1888, Mitglieder der ersten internationalistischen Organisation, der 'Confederazione operaia', gewesen, die 1891 polizeilich aufgelöst worden war. Einige von ihnen, wie den Mechaniker Johann Pregant, findet man dann wiederum einige Jahre später, 1898, in den Reihen der neu gegründeten Gewerkschaftsorganisation 'Federazione dei lavoratori e lavoratrici' wieder, die vordergründig italienischsprachig agierte.¹⁰⁵

Ludvik Zadnik, 1890 Redakteur der ersten Triester slowenischen Arbeiterzeitung, dem *Delavski list*, stellt ein Beispiel einer sozialen Identität dar, über die im Laufe der Zeit die nationale die Oberhand erreichte. 1888 war er Mitglied in der 'Confederazione operaia', 1893 begründete er und führte den Vorsitz im 'Občno delavsko izobraževalno, pravovarstveno in podporno društvo za Primorsko'. 1898 wurde er aus der südslawischen Partei ausgeschlossen, und zehn Jahre später, 1909, befand er sich in der Laibacher Sektion der narodnjakischen Arbeiterorganisation 'Narodna delavska organizacija'.¹⁰⁶

Das Nationalgefühl des deutschsprachigen Schneiders böhmischer Herkunft Alois Panek läßt sich anhand seiner Militanz in der politischen und kulturellen Bewegung nur irgendwo zwischen dem deutschen und dem slowenischen orten. Panek hatte zwischen 1895 und 1897 verschiedene Ämter im Vorstand des 'Občno delavsko izobraževalno, pravovarstveno in podporno društvo za Primorsko' inne. Er hielt meist die deutschen und italienischsprachigen Reden, die dann von einem Genossen ins Slowenische übersetzt wurden. Aus den Quellen geht hervor, daß Panek das Slowenische zumindest verstand. 1898 wird er neben Etbin Kristan als Eigentümer ("lastnik") des *Rdeči prapor* genannt, und von 1901 bis 1903 saß er im

¹⁰⁴ AST, Dir. Pol., APR b. 250; Cattaruzza 2001²/1998, 28, 39; Guida scematica 1890, 1899, Guida generale 1909.

¹⁰⁵ Guida scematica 1890; AST, Dir. Pol., APR b. 250, 21.6.1891, b. 251, 27.4.1898.

¹⁰⁶ AST, Dir. Pol., APR b. 252, 21.5. 1893, 1.6.1893. Cattaruzza 2001²/1998, 38ff. und 66f. Zadnik lebte seit 1894 in Celje und seit 1898 wieder in Ljubljana. Er soll nach dem Ersten Weltkrieg wieder zur JSDS zurückgekehrt sein, PSBL, 866.

Exekutivkomitee der JSDS. Andererseits hielt er 1902 und 1903 die deutschsprachigen Maireden, und war 1906 Vorsitzender des neugegründeten 'Deutschen Arbeiterbildungsvereins'.¹⁰⁷

Die erste vom 'Deutschen Arbeiterbildungsverein' organisierte Konferenz hielt der Slowene Etbin Kristan, in deutscher Sprache und ausgerechnet über "Sozialismus und Deutschtum".¹⁰⁸ In der Folgeorganisation, dem 'Verein deutschsprechender Sozialdemokraten', hielt dann ein Italiener, Edmondo Puecher, einen deutschsprachigen Vortrag. Ein Mitglied des 'Sozialdemokratischen Vereins', Gerd Bischoff, war 1907 Teil des Revisionskomitees des 'Ljudski oder'.¹⁰⁹

Ein weiterer Kopf der JSDS und 'Ljudski oder'-Mitglied von Beginn an, Josip Kopač, hielt auf der Gründungssitzung des Deutschen Arbeiterbildungsvereins eine Rede.¹¹⁰ Der Slowene Kopač hatte in den 1880er Jahren, so der Lavoratore, "aktiv Teil an den Kämpfen des deutschen Proletariats in der Hauptstadt", also in Wien, gehabt.¹¹¹ Im Bericht des Lavoratore über die Gründungssitzung des 'Deutschen Arbeiterbildungsvereins' wurde Kopač zu einem Deutschen in Abgrenzung zu den Slowenen:

Am Sonntag hat sich eine gute Anzahl deutscher Genossen versammelt, um die Basis eines Kulturvereins zu bilden; den Vorsitz führte der Genosse Vimmerer: es sprachen die Genossen Panek, Weiss, Kopac, und andere, die auf die Bedeutung der Kultur und die Notwendigkeit für die deutschen Genossen hinwiesen, das Beispiel der italienischen und slowenischen Kollegen zu imitieren und sich in einem intellektuellen Zirkel zusammenzuschließen.¹¹²

Außer Jakob Stok, der ebenfalls gleichzeitig Mitglied des 'Ljudski oder' und

¹⁰⁷ AST, Dir. Pol., APR b. 250, b. 251, b. 252, AST, Dir. Pol., Società b. 371, 15.6.1906, b. 298; Guida schematica 1896, Guida generale 1905, 1907, 1910, 1912; Il Lavoratore, Il nostro Primo Maggio, 6.5.1902, La festa del 1° Maggio, 5.5.1903; Piemontese 1961, 139; Maserati 1973, 159.

¹⁰⁸ AST, Dir. Pol., Società, b. 371, 15.4.1906, 15.6.1906, 10.11.1907. Kristan betätigte sich auch dichterisch in deutscher Sprache. Auf einem sozialdemokratischen Fest in S. Anna Ende Mai 1898 deklamierte er seinen Text "Klaget nicht!" in deutscher Sprache. Handschriftlich in AST, APR b. 255. Siehe Anhang, Text 16.

¹⁰⁹ AST, Dir. Pol., Società b. 593, b. 649.

¹¹⁰ AST, Dir. Pol., Società b. 318, AST, Dir. Pol., APR b. 259; Guida generale 1910; Il Lavoratore, Un circolo di coltura dei compagni tedeschi, 16.1.1906, Piemontese 1961, 139.

¹¹¹ Il Lavoratore, Venticinque anni di attività socialista, 2.4.1913.

¹¹² Il Lavoratore, Un circolo di coltura dei compagni tedeschi, 16.1.1906.

des 'Deutschen Arbeiterbildungsvereins' war,¹¹³ gab es einen weiteren Initiator und Vorstandsangehörigen slowenischer Muttersprache - den Schneider Anton Vaupotič, einer der konsequentesten nationalen Grenzgänger. Er stieß 1906 neunzehnjährig zur Triester Arbeiterbewegung und wurde im selben Jahr Mitglied nicht nur des neugegründeten deutschen Bildungsvereins, sondern auch des 'Ljudski oder' und des 'Circolo sportivo internazionale', und blieb allen drei Vereinen über die Jahre treu, ersterem bis 1908, das Jahr, in dem er inaktiv wurde, den letzten beiden bis zum Kriegsausbruch. Auf Festen betätigte er sich als Rezitator slowenischer Deklamationen. 1914 schließlich gehörte er zu den Initiatoren der Triester Sektion der 'Naturfreunde' und betätigte sich als Ausflugsführer.¹¹⁴

Die Frau eines der Kermelj-Brüder, Antonija, taucht als einzige Slowenin nicht in der Frauensektion des 'Ljudski oder' auf, sondern schon zwei Jahre vorher, im Vorstand des 'Circolo femminile socialista'. Allerdings ist die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß sie eine mit einem slowenischen Mann verheiratete Italienerin war. Wenn dem so war, hätte sie diesen (Vincenc oder Alojzij) allerdings nicht in nationaler Hinsicht hybridisiert und es läge das Beispiel einer tatsächlich binational sozialdemokratischen Ehe vor.¹¹⁵ Ansonsten ist Ivan Regent das einzige weitere Beispiel einer italienisch-slowenischen Militanz, offensichtlich weil er nicht aus den deutschsprachig dominierten slowenischen Gebieten, sondern aus dem Karstdorf Kontovelj stammte.¹¹⁶ Er begründete nicht nur 1905 den 'Ljudski oder', sondern war von 1904 bis 1906 auch Vorstandsmitglied des 'Circolo di studi sociali' und so gleichzeitig Pionier der slowenischen sozialdemokratischen Bildungsarbeit und Mitorganisator des italienischen Bildungsprojekts während der Boomjahre des 'Circolo di studi sociali'. In seinen Memoiren berichtet Regent detailliert vom Zustandekommen des 'Ljudski oder'; seine Mitgliedschaft im 'Circolo di studi sociali' erwähnt er indes nicht.¹¹⁷

Eine ähnliche Entwicklung wie der erwähnte Ludvik Zadnik scheint Carlo Bolle genommen zu haben, nur in Richtung der anderen Nationalität. Er, den Pie-

¹¹³ AST, Dir. Pol., Società b. 318, b. 371; Guida generale 1907.

¹¹⁴ AST, Dir. Pol., Società b. 371, b. 284, b. 318, b.661; Guida generale 1907, 1909, Delavski list, Naš silvestrov večer, 8.1.1909.

¹¹⁵ AST, Dir. Pol., Società b. 380.

¹¹⁶ Die vorher Genannten stammten fast ausnahmslos aus der Steiermark oder aus Krain.

¹¹⁷ AST, Dir. Pol., Società b. 318, 14.2., 1.3. e 16.3.1905; Il Lavoratore, Al Congresso del 'Circolo di studi sociali', 29.3.1904; Guida generale 1905-1907.

montese mit kontextbedingt abschätzigem Unterton als einen "slowenischen Arbeiter aus der Peripherie, der ehemals verantwortlicher Redakteur des *Lavoratore* gewesen war" ("operaio sloveno del suburbio che già era stato redattore responsabile del *Lavoratore*") beschreibt, war 1899 Vorstandsmitglied des 'Circolo di studi sociali', 1909 taucht er noch als Mitglied des 'Arte Moderna' auf, um sich kurz darauf den separatistischen Pagninianern anzuschließen, jener Splittergruppe, die sich aus Protest gegen die Aufstellung zweier slowenischer Kandidaten für die Stadtratswahlen von der Partei abtrennte.¹¹⁸

Der aus Böhmen stammende und vor seiner Triester Zeit in Graz praktizierende Arzt Friedrich Steiner schloß sich der italienischsprachigen Kulturbewegung an, hielt medizinische Vorträge im 'Circolo di studi sociali' und gründete den *Circolo sportivo internazionale*. In deutschsprachigen Vereinen oder aber im slowenischsprachigen Milieu taucht sein Name nicht auf.¹¹⁹

4. Multinationale Praxis

Im folgenden geht es nicht um internationalistische Rhetorik und Inszenierung - obgleich diese natürlich immer eine Rolle spielten -, sondern um die alltägliche inter- und transnationale Praxis der Triester Kultur- und Bildungsvereine im sozialdemokratischen Milieu. Der *Lavoratore* als einzige über die Jahre kontinuierlich in Triest erscheinende Arbeiterzeitung - außer dem *Rdeči prapor* von 1898 bis 1905 und dem *Delavski list* von Januar 1908 bis Juli 1909 erschien die slowenische Parteizeitung in Ljubljana und behandelte Triest nicht zentral sondern als eine Rubrik unter anderen - wurde auch von den Slowenen gelesen und trug dem dadurch Rechnung, daß er sich bei wichtigen Anlässen, wie der Gründung des 'Ljudski oder', an seine slowenische Leserschaft richtete und die "Genossen slowenischer Nationalität" über dessen Veranstaltungen informierte.¹²⁰ Vor der Gründung des

¹¹⁸ AST, Dir. Pol., Società b. 284, b. 299; Guida generale 1900, 1910; Piemontese 1961, 264.

¹¹⁹ AST, Dir. Pol., Società b. 301, AST, Dir. Pol., APR b. 313, Guida generale 1907-1908; Piemontese 1961, 255.

¹²⁰ Il *Lavoratore*, Al congresso costitutivo del 'Ljudski oder', 28.3.1905, Una conferenza scientifica al 'Ljudski oder', 15.4.1905, 'Ljudski oder', 6.6.1905 (Zitat), 17.3.1906, Conferenza: 'Ljudski oder', 28.7.1905, Circolo sloveno di coltura "Ljudski oder", 12.10.1910, 'Ljudski

'Ljudski oder' gab es vereinzelt Hinweise im *Lavoratore* auf mehr oder minder rein slowenische Veranstaltungen, wie die Feste zugunsten der streikenden Arbeiter in den Steinbrüchen in Nabresina oder der meist slowenischsprachigen Eisenbahner im Arbeiterheim, sowie auf von der JSDS veranstaltete Vorträge.¹²¹

Rein deutschsprachige Veranstaltungen waren selten, so daß der *Lavoratore* anlässlich eines Vortrags Wilhelm Ellenbogen - der ein freundschaftliches Verhältnis zur Triester italienischen Partei hatte, die ihn auch eingeladen hatte - schrieb, "sehr viele Deutsche, die hier wohnen, profitieren von der Gelegenheit" ("moltissimi tedeschi, qui dimoranti, approfittarono dell'occasione.")¹²² Der 1910 gegründete politische Sozialdemokratische Verein sorgte in den Jahren bis zum Kriegsausbruch dafür, daß eine Reihe weiterer wichtiger deutschösterreichischer Sozialdemokraten in Triest vortrugen und die deutsche Sprache nicht häufig, aber doch regelmäßig Teil der Kulturpraxis war und der *Lavoratore* Gelegenheit fand, "allen deutschen Genossen und all jenen, die genügend Kenntnisse der deutschen Sprache haben" ("a tutti i compagni tedeschi e a tutti quelli che hanno sufficiente conoscenza della lingua tedesca"), auf die Veranstaltungen hinzuweisen.¹²³

Die schon erwähnte Mehrsprachigkeit der Veranstaltungen war eine Alltagspraxis, die in Berichten nicht immer als intentional inszeniert erwähnt wird, sondern auch einfach als Teil der protokollarischen Darstellung auftaucht¹²⁴ und des öfteren auch nur indirekt hervorgeht.¹²⁵ Es fällt auf, daß die slowenischen Zeitungen häufiger explizit auf das Zusammengehen von italienischen, slowenischen und deutschen Arbeitern hinwiesen als der *Lavoratore*, der seltener die nationale Klassifikation explizit artikuliert. Es wurde eher als allen bekannter Tatbestand behandelt, daß Arbeiter aller Triester Nationalitäten an den Veranstaltungen teilnah-

oder', 18.11.1911.

¹²¹ Il *Lavoratore*, La festa dei ferrovieri, 22.10.1901, Grande festa campestre, 20.9.1901, I compagni jugo slavi, 27.1.1903, 3.2.1903, La festa del coro dei socialisti sloveni, 3.1.1903.

¹²² Il *Lavoratore*, Conferenza Ellenbogen, 20.1.1903.

¹²³ Il *Lavoratore*, Tre conferenze, 23.2.1910 (Zitat), Conferenza, 27.1.1912, Conferenza Adler, 10.2.1912.

¹²⁴ Il *Lavoratore*, La commemorazione di Francesco Schuhmeier alle Sedi Riunite, 19.2.1913.

¹²⁵ Im Bericht über einen Solidaritätsausflug zu den Arbeitern der Steinbrüche in Nabresina, die sich auf einen Arbeitskampf vorbereiteten, kommt beiläufig die bestehende Zweisprachigkeit des Ereignisses zur Sprache. Vor der Rückfahrt nach Triest kam es am Bahnhof zu einer Konfrontation mit zwei Polizisten, die "in lingua slava" mit den Arbeitern sprachen, so daß der *Lavoratore* nurmehr vermuten konnte, worum der Disput sich handelte. Il *Lavoratore*, La gita del Circolo a Nabresina, 23.7.1901.

men.

Beide Parteiorgane schilderten die multinationale Praxis der Maifeiern in bewußt gezeichneten Bildern, die die Solidarität trotz unterschiedlicher Sprachen suggerierten:

[...] besser gesagt war es *eine ungeheure Versammlung* ("en ogromen shod"), nur daß man *an zwei Orten* gesprochen hat, an einem slowenisch, am anderen italienisch. [...] Dann sind *beide Versammlungen* ("oba shoda v enega") in einen zusammengefloßen. Es sprach die russische Genossin Dr. Balabanova.¹²⁶

Die *immense Masse* ("la folla immensa") ruft "viva Storchi, viva il socialismo". Der Ruf, der aus allen Mündern schallt, *vermischt sich* mit anderen, weiter entfernten Rufen, die das Ende der Rede Kopac applaudieren, der Redner der slowenischen Sozialisten. Der Moment ist bewegend; Hüte werden geschwenkt, man singt den Inno dei Lavoratori.¹²⁷ [Meine Hervorhebungen, S. R.]

Solchen szenischen Impressionen stehen aber auch nüchterne und weniger positive Bestandsaufnahmen gegenüber, wenn zum Beispiel der Morgen des Ersten Mai 1908 derart beschrieben wird, daß die slowenischen Arbeiter sich zwar auch am Arbeiterheim, aber "mehr am Rand des Platzes" ("bolj v stran na trgu") versammelt hätten, bevor man Richtung Piazza nuova dei Foraggi aufbrach.¹²⁸

Die multinationale Praxis schloß die Einrichtung von Sprachkursen ein, wobei am interessantesten die Tatsache ist, daß die Zarja berichtete, der für die italienischen Genossen eingerichtete Slowenischkurs laufe "sehr gut" ("prav dobro"), es habe sich "eine schöne Zahl italienischer Genossen und Genossinnen, besonders Mitarbeiter der Konsumgenossenschaften" ("lepo število italijanskih sodrugov in sodružic, zlasti uradnikov in uradnic konzumnih zadrug") eingeschrieben.¹²⁹ Sie äußerte sich in Begrüßungszeremonien anderssprachiger Gäste, wobei "jeder den anderen zu übertreffen suchte, die Genossen anderer Nationalität mit Höflichkeiten zu überhäufen" ("ognuno andava a gara nel colmare di cortesie i compagni di nazione diversa"). In der Begrüßung des Wiener Schriftsetzer-Gesangsvereins Freie Typographia

¹²⁶ Rdeči Prapor, Trst, 11.5.1906.

¹²⁷ Il Lavoratore, Il Primo Maggio a Trieste, 2.5.1907.

¹²⁸ Delavski list, Praznovanje prvega manika na Primorskem, 8.5.1908.

¹²⁹ Es gab Italienischkurse, Deutschkurse und Slowenischkurse. Il Lavoratore, 'Circolo di studi sociali', 17.1.1905, 4.10.1911; Zarja, 'Ljudski oder', 29.4.1912, Tečaj slovenskega jezika, 22.10.1912 (Zitat), 30.10.1912 (Zitat).

richteten sich Genosse Pittoni als Repräsentant der italienischen Parteisektion und Genosse Kopač als Repräsentant der jugoslawischen Sektion in deutscher Sprache an die Gäste; Genosse Susmel schließlich in italienischer Sprache im Namen des 'Circolo di studi sociali'.¹³⁰

Gab es, wie gesehen, des öfteren Konzerte aller drei Triester Arbeiterchöre, nahm der 'Circolo corale fra lavoratori' durchaus auch als "Minderheitensprache" an ansonsten slowenischen Veranstaltungen teil wie dem Fest anlässlich des Besuchs der Laibacher und Görzer Genossen oder der Jubiläumsfeier für die Zarja in den Räumen des Konsumvereins Sv. Ivan / San Giovanni.¹³¹ Eine besondere Form der multinationalen Kulturvermittlung boten die Vorträge eines Mitglieds des Laibacher Arbeiterbildungsvereins Akademija, Ivan Franke, der eigenhändig Gedichte von Ada Negri übersetzt hatte und den Mitgliedern des 'Ljudski oder' vortrug, kombiniert mit Informationen über die italienische Arbeiterdichterin.¹³²

Den bisherigen Äußerungen, die immer wieder die Schwierigkeiten einer sozialdemokratischen Sozialisation und die generell vorherrschende Unsicherheit bezüglich der Zugehörigkeitskategorien besonders unter den slowenischsprachigen Arbeitern betonten, steht die Beobachtung gegenüber, daß der ebenfalls schon erwähnte unerschütterliche "harte Kern", der sich im sozialdemokratischen Milieu herauskristallisierte, von Italienern und Slowenen gleichsam getragen wurde. Dies bezeugt wenn auch mit großer italienischer Mehrheit schon das Komitee, das die Gründung des ersten Arbeiterheims in der Via Boschetto organisierte, die 'Federazione operaia del Litorale e della Dalmazia'. 1903 bestand es aus fünfundvierzig Italienern und zwei Slowenen.¹³³ Im September 1912 dann, anlässlich der Einweihung

¹³⁰ Il Lavoratore, La visita dei compagni di Vienna, 14.4.1903.

¹³¹ Rdeči prapor, Velikanska delavska manifestacija v Trstu, 30.7.1910; Zarja, Nedeljska veselica v proslavo obletnice Zarje, 11.6.1912.

¹³² Rdeči prapor, Društvo "Ljudski oder", 30.11.1906.

¹³³ Giovanni Oliva, Michele Susmel, Antonio Pagani, Giovanni Calligaris, Rodolfo Bergamasco, Giuseppe Podgornik (Piemontese), Giuseppe Podgornik (ein zweiter), Luigi Battistella, Giovanni Mistrion, Francesco Battilana, Antonio Cupez, Antonio Cech, Antonio Zolli, Ruggero Canetto, Luigi Sersa, Silvio Pagnini, Carlo Covitz, Giuseppe Baretich, Virgilio Debin, Girolamo Pechiar, Nicolò Bacichi, Filiberto Lena, Giacomo Marassich, Eugenio Buffulin, Giuseppe dell'Agata, Lodovico Cossutta, Antonio Perissich, Pietro Pippan, Enrico Rovere, Giovanni Russich, Antonio Schuller, Pasquale Schurk, Michele Milich, Carlo Pecnik, Michele Fabian, Giuseppe Knes, Nicolò Petronio, Luigi Ucekar, Enrico Zanetti, Giuseppe Zorch, Antonio Cainer, Ernesto de Rosa, Luciano Millovaz, Pietro Zudenigo, und Raimondo Scabar, der den Vorsitz führte. Die Slowenen waren Josip Kopač und Alojzij Kermolj. Il Lavoratore, La costituzione della Casa del Popolo, 25.4.1903.

des neuen Arbeiterheims in der Via della Madonnina, ist auch in Kontrast zu einem Jahrzehnt zuvor die Triester Rednerliste interessant. Es sprachen drei Italiener (Valentino Pittoni, Edmondo Puecher, Ezio Chiussi) und vier Slowenen (Ivan Regent, Josip Kopač, Josip Petejan, Vincenc Kermolj), und die Tatsache, daß die slowenischen Redner bis auf Ivan Regent, der für die Partei sprach, die Berufsorganisationen der Eisenbahner, Maurer und Bäcker vertraten, ist auch ein Indiz für die in der Tat nur teilweise Wirkung der NDO in diesen mehrheitlich slowenischsprachigen Berufsgruppen.¹³⁴

Nimmt man die Mitgliedschaft in einem italienischsprachigen oder slowenischsprachigen Verein als Indiz für Nationalität, so erhält man ein Verhältnis von etwa 130 Slowenen¹³⁵ und etwa 545 Italienern.¹³⁶ Wie gesehen ist allerdings die Affiliation an einen Verein mit einer bestimmten Sprache nicht unbedingt als Ausdruck auch nationaler Affiliation zu werten. Der Versuch, anhand der Namen auf die Nationalität der Mitglieder zu schließen, kann nur in die Irre führen und ist deshalb müßig: Eine Vielzahl der identifizierten Personen taucht in mehrfacher Schreibweise auf, wobei die Tatsache, daß die Quellen mehrheitlich italienischsprachig sind, zu einem starken Überhang an italienischen Schreibweisen führen. Andersherum wurden Italiener in deutsch- oder slowenischsprachigen Dokumenten ebenfalls angeglichen. Zudem trugen viele Italiener einen Namen slawischen Ursprungs, allen voran Carlo Ucekar. Der Versuch einer solchen Klassifikation hätte deshalb zwangsläufig einer perspektivische Schiefelage zur Folge.

Aus obiger Zählung wurden jedoch intentional die zwischen 1907 und 1914 in den Vororten mit Unterstützung des 'Circolo di studi sociali' gegründeten Vereine ausgenommen. nehmen hier eine Sonderstellung ein, denn sie agierten in konzentrierterer und programmatischer Weise gemischtsprachig, da, wie der *Lavoratore* in Bezug auf den 1909 gegründeten Kulturverein im Vorort S. Giovanni di Guardiella schrieb, dieser "entstehe auf Initiative der dortigen italienischen und slowenischen Arbeiter" ("sorge per iniziativa di quei lavoratori italiani e sloveni").¹³⁷ Das

¹³⁴ Il *Lavoratore*, La solenne inaugurazione delle Nuove Sedi Riunite, 18.9.1912.

¹³⁵ Zwischen 1905 und 1914 in den verschiedenen Sektionen des 'Ljudski oder', im Splošno delavsko pevsko društvo und in der Socialistična mladina.

¹³⁶ Zwischen 1899 und 1914 im 'Circolo di studi sociali', Circolo corale tra lavoratori, Circolo mandolinistico tra lavoratori, Circolo sportivo internazionale, Circolo Arte Moderna, Circolo Arte Sociale, Circolo femminile socialista, Circolo giovanile socialista, Circolo filodrammatico und Circolo socialista Carlo Ucekar.

¹³⁷ Il *Lavoratore*, Un nuovo Circolo di coltura a S. Giovanni di Guardiella, 9.10.1909.

Problem der nationalen Klassifikation der insgesamt immerhin 74 identifizierten Mitglieder dieses und der vier anderen Vorortvereine 'Circolo corale internazionale Guardiella' (1907) und den Bildungsvereinen in Servola (1909), Gretta (1910), und San Luigi / Chiadino (1914) stellt sich also umso mehr, zumal hier auch nicht unbedingt die Annahme greift, die Italiener seien, wie in Triest-Stadt, in der Mehrzahl gewesen. Ortsgruppen des 'Ljudski oder' bestanden 1913 in Opčina, Rojan, Contovello, Coloncovez, Barcola, Longera und im mehrheitlich italienisch bewohnten Distrikt Rozzol, so daß sich die Vorortfilialen des italienischen und slowenischen Bildungsvereins nicht überschneiden, sondern ergänzen und annähernd flächendeckend arbeiteten. Offensichtlich sah der 'Circolo di studi sociali' aber durch die zunehmende nationale Mischung der Bevölkerung auch in den Vororten, will sagen durch die Zunahme an italienischsprachigen Bewohnern dort, die Notwendigkeit gegeben, die genannten Vereine zu gründen und nicht länger allein dem 'Ljudski oder' die Arbeit in der Peripherie zu überlassen.

Zusammenfassung

Die Vielfalt mentaler Bezugsebenen und kultureller - und auch organisatorischer - Referenzpunkte im sozialdemokratischen Milieu des Triester urbanen Mikrokosmos bewirkte, daß der kollektive Sinngebungsprozeß sich in einem Amalgam und einer Adaptation von Elementen, Loyalitäten und Dispositionen unterschiedlicher Qualität und Herkunft konsolidierte. Die eingangs formulierte Frage, in welcher Weise die Ereignisse, Figuren und Zeichen, die in einem Milieu nationale Werte transportierten, im sozialdemokratischen Milieu zu einem akzeptablen Identifikationsangebot ummodelliert wurden, hat in der Beantwortung mehrere horizontale und vertikale Schnittmengen hervorgebracht, die vom unterschiedlichen Aggregatzustand der beiden national definierten Gruppen in der Stadt konditioniert waren. Die urbane Dimension, die Spezifität der Triester Situation spielte eine zentrale Rolle in der Artikulation von Identitäten; auch der Sozialdemokrat blieb ein habsburgischer *homo triestinus*, "eine Grenzidentität von konfrontativer wie auch assimilatorischer Dimension" (Winkler 2000, 23).

Die nationalen Schnittmengen definierten sich für die Italiener kulturell in italienischer und politisch-ökonomisch in österreichischer Weise, für die Slowenen begann sich der sozialemanzipatorische gerade erst vom national-emanzipatorischen Diskurs zu trennen, was zu semantischen Bedeutungsvermengungen bzw. Spezifizierungsbedürfnissen in der Artikulation beider Identitäten führte. Verkompliziert wurde die Angelegenheit dadurch, daß die nationale Dimension nicht nur eine slowenische, sondern auch eine jugoslawische Komponente ausmachte, wobei letztere gleichzeitig Teil des internationalistischen Diskurses war.

Italiener und Slowenen übten sich in semantischen Verschiebungen. Die Italiener weiteten die enge risorgimentale Bedeutung des *Volks (popolo)*, die die Massen ausschloß, auf eben diese aus, und konnten so beispielsweise den patriotischen Gedichten Carduccis einen sozialdemokratischen Inhalt geben. Die Slowenen gaben den *narodni pesmi* (Gedichte im Sinne des Narod) von Autoren wie Gregorčič und Stritar entweder einen exklusiv sozialen Unterton oder aber rezipierten sie in jugoslawisch-internationalistischem Sinne.

Als eine ost(mittel)europäische Besonderheit, will sagen eine Besonderheit ethnisch gemischter Städte kristallisierte sich heraus, daß hier sich nicht nur bürgerliche Inhalte mit sozialdemokratischen Arbeiterliedern mischten, sondern eben auch zwei bürgerliche Kulturformen, die sich ansonsten wegen nationaler

Animositäten ausschlossen bzw. nicht einmal wahrnahmen. In diesem Zusammenhang ist auch der Ebenenwechsel relevant, der innerhalb der internationalistischen Rhetorik existierte. Auf der universalen Ebene glich diese der Rhetorik national homogener Arbeiterbewegungen; in Triest gab es aber außerdem einen lokalen Internationalismus, der sowohl rhetorisch als auch in Form von Lebenden Bildern formalisiert wurde und zudem in einer multinationalen Alltagspraxis zum Ausdruck kam. Die ethnische Gemengelage wurde dabei, je nach Stimmungsmoment, entweder als vorzuzeigendes Qualitätsmerkmal oder als Bürde empfunden. Die demonstrative interethnische Solidarität diente nicht zuletzt auch der Demarkation zum Klassengegner. Die Triester Sozialdemokraten mußten also - und auch das dürfte auf andere ost(mittel)europäische Städte übertragbar sein - der internationalistischen Rhetorik eine *konkrete* Artikulationsform geben, was im Vergleich zum Beispiel den deutschen Sozialdemokraten erspart blieb, deren Verbrüderung etwa mit den französischen Genossen auf rein imaginärer Ebene verblieb und nie im Alltag die Probe aufs Exempel bestehen mußte.

Der in den Jahren um die Jahrhundertwende bis 1907 gewachsene, des öfteren thematisierte sozialdemokratische "harte Kern" wuchs im folgenden Jahrzehnt kaum mehr. Die Krise dürfte auch etwas mit der *Herkunft* der neuesten Stadtbewohner - zwischen 1908 und 1913 kamen fast ausschließlich Reichsitaliener - zu tun haben, nicht zuletzt mit deren sozialem Status, der sich größtenteils unterhalb der qualifizierten Industrie- und Handwerksberufe befand. Das Sozialprofil der Triester Kulturbewegung zeigt, daß aber fast ausschließlich qualifizierte Arbeiter sich offen für das sozialdemokratische Emanzipationsprojekt zeigten. Eine weitere Rolle mag der Analphabetismus gespielt haben, der in Italien im Vergleich zu Österreich wesentlich verbreiteter war. So sah sich der Circolo di studi sociali 1912 nach mehr als einem Jahrzehnt Bildungsarbeit wieder einem "riesigen und jungfräulichen Gebiet, das aus den neuen proletarischen Massen besteht"¹ gegenüber, während die Adressaten des Ljudski oder tendentiell schon etwas länger in der Stadt waren. In der Tat besteht ein interessanter Befund in der Annäherung der organisatorischen Strukturen der italienischen und slowenischen Kulturbewegung, die sich in abgestimmter Einteilung durch Filialgründungen in die Vororte ausweiteten und nicht zuletzt die zunehmende Verwässerung der national definierten Stadt-Land-Dichotomie spiegelten.

Die Verbreitung einer gesellschaftlichen Zukunftsvision, das Projekt der

¹ Il Lavoratore, Il Congresso del Circolo di studi sociali, 8.6.1912.

Sozialisation und Emanzipation der neuen, den unterbürgerlichen Schichten angehörenden Stadtbewohner erfolgte durch die Wortpropaganda, die Lieder, die Lebenden Bilder, das Theater, die Verse, den Sport, kurz: durch die symbolischen und rituellen Formen der Kulturbewegung auf einer anderen, eingängigeren sozialpsychologischen Wahrnehmungsebene als durch die politische oder gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Die Frauen definierten dabei ihre Rolle an der Seite ihrer sozialdemokratischen Männer und nicht über einen Geschlechtergegensatz. Die Einbeziehung der Kinder entspricht dem umfassenden Bildungsanspruch der österreichischen Sozialdemokratie (von der Wiege bis zur Bahre). Die Sakralisierung der sozialdemokratischen Sache, ihre Stilisierung als neue Religion, sowie der stilistische Pathos, der seinem nationalistischen Pendant in nichts nachstand, sind formale Aspekte, die auch von anderen Studien zu sozialdemokratischer kultureller Praxis herausgestellt wurden (Lidtke 1985; Körner 1997). Eine weitere Übernahme ursprünglich bürgerlich-national besetzter Symbolik bestand in der sozialdemokratischen Besetzung des Berggipfels, des erhöhten Punktes in der Natur. Um die Figur Carlo Ucekars wurde indes von seinen Freunden und Nachfolgern kein Personenkult in einem Sinne betrieben, wie es etwa in Deutschland um Lassalle geschah. Die rhetorische Aufmerksamkeit galt ein Jahrzehnt lang eher den Toten des Generalstreiks vom Februar 1902. Dieser Streik blieb den Triester Arbeitern als traumatisches Erlebnis in Erinnerung; die Angst vor einer Wiederholung war bei allen nachfolgenden, in ähnlicher Weise durch das Auftreten einer großen Arbeitermasse gekennzeichneten Ereignisse, wie die Demonstrationen für das allgemeine Wahlrecht oder der Generalstreik nach der Ermordung Ferrers, spürbar und konditionierte nicht zuletzt auch das Verhalten der Sozialdemokraten, die die Besetzung des öffentlichen Raumes im Vergleich zu ihren politischen Gegnern zwar vehement, aber nur gemäßigt konfrontativ betrieben.

Die Radikalisierung der Nationalismen ging in Triest mit der Verschärfung der politischen Fronten einher und war kombiniert mit der generellen Instabilität des städtischen Sozialgefüges und einer wachsenden existentiellen, nicht zuletzt von Kriegsvorahnungen getragenen Krisenstimmung. Die hoffnungsvoll begonnene Milieukonstituierung geriet schnell in eine Krise und an den Rand der Erschöpfung, wobei paradoxerweise gerade die Mobilisierung der Massen und die Ausweitung der politischen Rechte ein zentraler Auslöser waren. Auf die Meinungsäußerung im Sinne der Sozialdemokratie des nun wahlberechtigten Proletariats folgte eine Verhärtung sowohl der sozialen als auch der nationalen Fronten, und die rapide wachsende Stadt bot den politischen Parteien einen Aktionsrahmen, der durch einen substantiellen Bevölkerungsanteil ge-

Zusammenfassung

kennzeichnet war, der außerhalb politischer und gesellschaftlicher Sozialisationsinstanzen stand und bis zum Weltkrieg auch verblieb.

Anhang 1: Texte

Massenlieder

Text 1

Rdeči Prapor

Vihra po zraku rdeči prapor,
Svobode zlate mili znak.
Pod njem se zbira četa borcev,
A kar jih šteješ, vsak junak.
Kot kri, ki v naših žilah kroži,
Ki tekla je neštetokrat
Na bojnem poju za svobodo,
Kjer padel mnog je drag nam brat:
Tako je rdeč naš bojni znamen
In ljubimo ga, ker je tak.
Vihraj veselo, rdeči prapor!
Ti zmage naše bodi znak.

Vihraj, vihraj ti rdeči prapor!
Ti vodi k slavi ljudstva roj.
Ti bodi bratom milim porok,
Da bode srečen novi boj
Oj, zbučaj v mislih nam spomine,
A zbučaj v srcih tudi up.
Kar boj pod taboj obljubuje,
Zato ni drag noben nam kup,
Svobode mile ti si znamen,
Po njej pa suženj hrepeni.
Vihraj tedaj, ti rdeči prapor,
Naj boj svobodo porodi.

Vihraj povsod, ti rdeči prapor,
Pod saboj zberi sužnje vse.
Naj vojska združenih trpinov
Svet nov trpinom vsem odpre.
Povsod plodove delo vstvarja,
A beda spremlja ga povsod.
Usoda cvete nam jednaka
Povsod, kjer žije ljudski rod.
Jednaka bol, jednaka nada
Združuje proletarce vse;
Vihraj tedaj ti rdeči prapor
Povsod kjer kri trpinom vre.

*AST, Dir. Pol., APR b. 252, Rdeči Prapor 1898 (ohne genaues Datum, aber
Ende März bis Mitte April)*

Text 2

Naprej!

(nach der Melodie der Marseillaise zu singen)

Vstanite bratje! Umó! Smelo!
Rešitve že se bliža čas.
Sovražne sile skrivno delo
Še v robstvo staro sili nas
A moč njegova že gineva
Trinožtva sila pada v prah
Neznan je zdaj nam vsaki strah
In bojni klic ko grom odmeva:
"Junaci, vsi na dan!
"Razvijte prapor rdeč!
"Naprej! Naprej! Naj robstva moč
"Razbije duha meč.

Srdit bo boj, ki zdaj nas čaka
Do zmage trnjeva je pot.
A nič ne straši več junaka,
Saj sladek bode boja plod.
Bodočnost naša bodi bolja,
Naj delo naše nam rodi,
Naj beda več nas ne mori:
To delavca je čvrsta volja.

Naj nam preti in naj nam žuga
Trinogov ljutih besni roj.
Nas več ne straši meč ne kuga.
Pogumno gremo v sveti boj.
Duhov, ki združeni so z nami,
Surova sila ne vkroti.
Na noge, kdor še drema spi!
Naj bojni klic vs brate zdrami.

Junaci, vsi na dan!

AST, Dir. Pol., APR b. 252. Prvi majnik 1898!; AST, Dir. Pol., Società b. 253, 9.10.1904.

Text 3

Inno dei Lavoratori

Introduzione
Dei socialisti il ungholo(?)
s'avanza ardito e fiero
splende sul rosso labaro
la pace e libertà

Davanti al grande Vindice

dei figli del lavoro
chinate il capo o despoti l'ora per voi suonò
(Segue l'inno)

Su o fratelli, su o compagne,
su venite in fitta schiera;
sulla libera bandiera splende il sol dell'avvenir,
splende il sol dell'avvenir.

Nelle pene e nell'insulto
ci stringemmo in mutuo patto,
la gran causa del riscatto
niun di noi vorrà tradir.

Il riscatto del lavoro
Se' suoi figli opra sarà
o vivremo del lavoro
o pugnando si morrà!

La risaia, la miniera
ci ha fiaccato ad ogni stento;
come i bruti d'un armento
siam sfruttati dai signor.

I signor per cui pugnammo
ci han rubato il nostro pane
ci han promessa una dimane
la diman s'aspetta ancor.

Il riscatto del lavoro, ecc. ecc.

L'esecrato capitale
nelle macchine ci schiaccia;
l'altrui solo queste braccia
son dannate a fecondar.

Lo strumento del lavoro
nelle mani dei redenti
spenga gli odi e fra le genti
chiami il dritto a trionfar.

Il riscatto del lavoro, ecc. ecc.

O sorelle di fatica,
o consorti negli affanni
che ai negrieri, che ai tiranni
deste il sangue e la beltà,

Agli imbelli, ai proni al giogo,
mai non splenda il vostro riso,
Un esercito diviso
la vittoria non avrà.

Il riscatto del lavoro, ecc. ecc.

Maledetto chi gavazza

nell'ebbrezza e nei festini,
fin che i giorni un uom trascini
senza pane e senza amor!

Maledetto chi non geme
dello scempio dei fratelli
chi di pace ne favelli
sotto il piè degli oppressor!

Il riscatto del lavoro, ecc. ecc.

Se divisi siam canaglia
stretti in fascio siam potenti;
sono il nerbo delle genti
quei che han braccia e quei che han cor.

Ogni cosa è sudor nostro;
noi disfar, rifar possiamo;
la consegna sia: sorgiamo!
troppo lungo fu il dolor.

Il riscatto del lavoro, ecc. ecc.

I confini scellerati
cancelliam dagli emisferi;
i nemici, gli stranieri
non son lungi, ma son qui.

Guerra al regno della guerra!
Morte al regno della morte!
Contro il diritto del più forte
forza, amici! è giunto il dì!

Il riscatto del lavoro, ecc. ecc.

Se eguaglianza non è frode,
fratellanza un'ironia,
se pagnar non fu follia
per la santa libertà,

sul fratelli, sul compagne,
tutti i poveri son servi;
cogli ignavi e coi protervi
il transiger è viltà.

Il riscatto del lavoro, ecc. ecc.

Filippo Turati

AST, Dir. Pol., APR b. 250, Oktober 1898.

Text 4

Inno dei Lavoratori

Su fratelli! su compagne!
su venite in fitta schiera;
sulla libera bandiera
splende il sol dell'avvenir.

Nelle pene e nell'insulto
ci stringemmo in mutuo patto,
la gran causa del riscatto
niun di noi vorrà tradir.

Se divisi siam canaglia
stretti in fascio siam potenti;
sono il nerbo delle genti
quei che han braccio e quei che han cor.

Ogni cosa è sudor nostro;
noi disfar, rifar possiamo;
la consegna sia: sorgiamo!
troppo lungo fu il dolor.

Il riscatto del lavoro
de' suoi figli opra sarà
o vivremo del lavoro,
o pugnando si morrà.
Filippo Turati

Il Lavoratore, 30.4.1902.

Text 5

L'Inno dei Demo-cristi

(zu singen nach der Melodie des Inno dei lavorator)

Democratici cristiani
su venite in fitta schiera
difendiamo la bandiera
dei padroni e dell'altar.

Noi dei fischi e degli insulti
ridiam tutti uniti a un patto
nostra causa del riscatto
è la pancia da salvar.

Il riscatto del lavoro
avversare ognun dovrà,
non vivendo del lavoro
ma sfruttando si vivrà.

La risaia e la miniera
fiacchi gli altri ad ogni stento,

noi siamo bruti d'un armento
e ministri del Signor.

I padron per cui lottiamo
ci daranno sempre il pane
non desiamo una dimane
la diman l'abbiamo ognor.

Il riscatto del lavoro ecc. ecc.

Se divisi siam perdenti
stretti in fascio siam canaglia
sempre prone avrem le genti
e vivremo da signor.

Ogni sposa è sposa nostra
noi mangiar, sfruttar dobbiamo
la consegna sia godiamo
senza pene nè sudor.

Il riscatto del lavoro ecc. ecc.

L'eguaglianza è triste frode
fratellanza un'ironia
l'accettarle è gran follia
Quando ben così noi stiam.

Democratici-cristiani
del Signor noi siamo i servi
i padroni ed i protervi
aiutare noi dobbiam.

Il riscatto del lavoro ecc. ecc.

Il Lavoratore, 27.6.1903.

Text 6

Il Canto operaio

Lavoriamo dall'alba al tramonto
Il sudor la fronte ci bagna
La fatica è la nostra compagna
Della vita nell'aspro cammin.
Abbronzati dai raggi del sole
Flagellati da piogge e da venti
Alla voce dei nostri lamenti
Resta sordo anche il Nome del ciel.
Noi sepolti in oscure miniere
Rinchusi in [...] officine
Sol dai mali invochiamo la fine
Sol chiediamo men duro destin.
Tutti fatti a sembianza d'un solo
Questa terra sia a tutti nutrice

Non più schiavi nel mondo infelice
Che era privo di pace e lavor.
Sorgan presto dei giorni migliori
Pace brilli sui mari e sui monti
degli umani si veggan le fronti
Irragate d'un sole novel
O fratelli stringiamo le destre
Sotto l'ombra di santa bandiera
Salutiamo la luce foriera
Che ci annuncia più lieto avvenir.
Giuseppe Sedif

AST, Dir. Pol., APR b. 255, 12.2.1899

Text 7

La Marsigliese del Lavoro

Noi siamo i poveri, siamo i pezzenti
la plebe misera di quest'età -
la schiera innumere de' sofferenti
per cui la vita gioie non ha.

Nel crudo inverno la nostra prole
per lunga inedia basir vediam...
Ah non per tutti risplende il sole:
mentr'altri esultano, noi fame abbiám!

Son nostre figlie le prostitute,
che vanno tische negli ospedal...
Le disgraziate si son vendute
per una cena, per un grembial!

Di patria al nome talor sospinti
contro altri popoli noi si pugnò;
ma, vincitori fossimo o vinti,
la nostra sorte mai non mutò.

Tedesco od italo, se v'ha padrone,
per lui la soma dobbiam portar.
La patria libera è un'irrisione,
se non abbiamo di che mangiar!

Ah! se sperare non è follia
nella giustizia dell'avvenir,
del privilegio, di tirannia,
l'iniquo regno dovrà finir.

Le nostre lacrime, gli stenti e l'onte,
le gravi ambascie cessar dovrán.
Noi già leviamo balda la fronte
per salutare l'astro lontan.

Carlo Monticelli

Il Lavoratore, 1.5.1905

Lieder, Gedichte, Deklamationen, Vertonungen

Text 8

Canto novo

Altri canta le glorie di dame incoronate
e passa tra gli applausi nelle sale dorate
contento pel sorriso di femmina gentile
ricoprirsi d'infamia, esser bugiardo e vile,
negar la propria fede, disdir tutt'un passato,
ridendo anche di scherno al popolo affamato:
altri si piace ancora in libri profumati
lanciar velati al sole come ai tempi beati
dell'arcadica scuola, ed il pianto non ode
del popolo che muore ucciso dalla frode
di ritidi borghesi; altri si piace infine
lodar di donne il volto, cantar di bimbe il crine,
e non sa dir un verso pel povero che muore
a terra, tra i pidocchi, di fame e di dolore:
io povero d'ingegno, ma di pensieri ardenti,
qui canto le miseria di luridi pezzenti,
e con la fede in core [sic] d'un avvenir di pace
ricordo i nostri martiri, ed accendo una face.
Altri si avrà gli onori, gli applausi e le carezze,
e nuoterà felice tra l'oro e le ricchezze;
io passerò meschino tra i volti macilenti
e non avrò che i plausi di miseri pezzenti!
... Ma là sull'orizzonte echeggia il nostro grido
si ripercuote indomito, vola di lido in lido;
e la natura immensa carezza i nostri voti:
si sentono lontano frementi i terremoti,
ed una voce tona l'orecchio dei potenti;
è la voce de' miseri, dei luridi pezzenti.
- Sfruttate ancor, sfruttate le braccia ischeletrite,
ma l'avvenire è nostro.

Giuseppe Nardone

AST, Dir. Pol., APR b. 314

Text 9

La Nuova Idea

Molti siam e ogni giorno s'ingrossa
Di novelli seguaci la schiera;
È una turba plaudente commossa
Che s'accinga ad un atto d'amor.

Socialisti convinti son dessi
Che inneggiando alla nostra bandiera
Voglion fare giustizia agli oppressi
Combattendo i crudeli oppressor.

Proletari di tutte le classi,
Operai di qualunque paese,
Se viveste dimentichi e lassi
Or almeno è per voi l'avvenir!

Su, v' unite compatti e fidenti
Nella causa di vostre difese;
Su quell'ara sarete redenti,
Nullo tange legittimo ardir.

Socialismo è l'idea più sublime
Che all'umana progenie rifulse
Scuote i despota, i ricchi e redime;
Chi di lungo servaggio penò.

Tutti eguali! La lotta che impone
L'eguaglianza, non tollera espulse
Da se, genti, per casta o nazione;
Il su' appello mondiale eccheggiò.

C.

Il Lavoratore, 7.5.1897

Text 10

I Rinnegati

Testine care, gracili, pallenti,
Poveri bimbi dal visino gramo
Dal corpo rotto da gli sfinimenti,
Venite a me, io v'amo! ...
A schiere, a schiere, voi passate lenti
Con un lampo negli occhi sconsolati,
Un tremito nei corpi macilenti
Siete i diseredati! ...
Odo il lamento che dal vostro core
Parte dolente, lagrimoso e mesto;
Questo è il grido precoce del dolore;
Udite, il canto è questo:
- Noi siamo i bimbi che creò sventura
I fanciulli noi siam del disonore;
Ci chiaman frutto di passione impura;
Reprobi dell'amore! ...
Or siamo bimbi miseri, beffati,
Noi abbiam nome, non ci ama alcuno
Grandi malediremo d'esser nati.
Noi... figli di nessuno!... -
Il canto vostro è un grido di rivolta,
Che si riflette negli sguardi audaci,
Ha fremiti la vostra bocca smorta
Che ignora i baci! ...
O padri senza cuore, o madri odiose
Voi tutti che li avete abbandonati,
Sfuggite pur le torme pidocchiose
Dei figli rinnegati.

Non abbiate rimorsi per costoro
 Che la fame trarrà in disperazione,
 Rado una casa s'aprirà per loro,
 Più spesso la prigione.
 Eppure è sangue vostro, e voi gettato
 L'avete in posto al vizio, al disonore,
 All'obbrobrio, all'insulto immeritato,
 O gente senza cuore! ...
 Ma orrendo sorgerà, quale minaccia,
 Di rimorso perenne, il rinnegato
 Sorgerà tetro, a sbatacchiarvi in faccia,
 Questo vile peccato.

Maria Grignani

Il Lavoratore, 7.5.1897

Text 11

Inno della parola

Debbono diventar uomini liberi gli schiavi
 Ed ogni miseria deve aver fine.

Voi non dovete aver le fole [sic] per verità,
 Che ciò facendo spegnete voi stessi
 E spegnete i vostri figliuoli.

Levati tu, o linguaggio, e va là
 Dove alberga il dolore,
 Ove al desio si asside la miseria
 E per visceri strazia la fame.
 A quello che tu colà troverai
 Rafforza lo stanco braccio
 E rianima lo sguardo ottuso.
 Non dipartirti da lui,
 Quando egli si corica di ritorno dalla miseria
 E quando si sveglia alla miseria,
 Tuona, sussurra, bisbiglia al suo orecchio:

Tu non devi lasciarti calpestare.
 Tu non devi lasciarti opprimere.
 Tu non devi lasciarti smungere.
 Tu devi gettar via da te lo spirito servile.
 Tu devi gettar via da te l'amore alla schiavitù.
 Tu non devi inchinarti ad alcuna creatura vivente,
 Perché essa non è da più di te.

Se tu ciò farai,
 La tua miseria si dileguerà
 Come si scioglie sulla terra la brina,
 Quando la luce mattutina compare
 E il sole splende in cielo.

Tu gemi
 Perché ti lasci calpestare

Tu sei misero
Perchè ti lasci opprimere
Tu soffri la fame
Perchè ti lasci smungere.

Chi costringe il suo prossimo
A saper meno che egli non sappia
Quegli opprime il suo fratello
Quegli lo calpesta e lo smunge.

E chi costringe il suo prossimo
A lavorar più che egli non lavori
Quegli opprime il suo fratello
Quegli lo calpesta
E lo smunge.

E tu, o linguaggio,
Prendi nella tua mano una face
E va là dove è tenebre,
Dove tutto è buio,
E pretendila su quelli
Che incoscienti dormono ancora,
Finchè le loro ciglia si muovano
E finchè essi comincino a scuotersi.
E grida alto
Così che da colle a colle
Che da valle a valle si ripercuota:
Destatevi! Destatevi!
Voi avete dormito due mila anni
Ed è abbastanza

Destatevi! Vedete,
Sta per sorgere un chiaro mattino.

Leopoldo Jacoby

AST, Dir. Pol., APR b. 314

Text 12

Terra

Dammi una zappa, un erpice e un rastrello,
A me non cale che l'estate avanzi.
Sotto il raggio del sol torrico e bello
Vo' lavorar nei campi.

Così discinta, colle braccia nude,
Colle vesti rialzate alla cintura:
La campestre fatica umile e rude
Lo sai? ... non m'impaura.

E voglio qui le gentili donnine
Dal corpo bianco e dalla bocca esangue,
Fragili, snelli e lievi statuine

Pari a fiore che langue;

Gli ammalati d'insonnia e di nevrosi,
I parassiti inutili e belanti,
Gialli d'ozio, di spleen e di clorosi,
Fantasmi in tuba e guanti.

Giù cravatte e gioielli: all'aria il vano
Busto che il petto sta qual fior di serra!;
Ci attende il solco e l'aere aperto e sano:
Alla terra! Alla terra! ...

Che pienezza di vita entro la bruna
Crosta che s'apre de la zappa al morso
E insetti esemi e vivi germi aduna! ...
Come il liberso corso.

Van le ninfe gioiose, risucchiate
Da la profonda e turgida radice,
Da rozzi tronchi e dalle messi aurat
Qual latte li nutrice! ...

È il baccanal del verde e del frumento,
Del buon frumento dalla spighe d'oro,
Maturanti in silenzio a cento a cento
Nel sol di messidoro,

Orza luppolo avena e ... e grano
Respiran largo trionfanti e belli
Il riso slancia da l'aquoso piano
Gli steli verdi e snelli.

Sorgon bianche ninfee nelle paludi
Variopinte corolle in mezzo ai prati,
ovunque i soffi ravvivnati e nudi
Son dei fieni falciati;

Un'alma vive in ogni filo d'erba,
Un'alma vive in ogni atomo errante
Fiammeggi con vertigine superba
La luce delirante!

... Alla terra, alla terra... Laceriamo
Il seno e i fianchi de la madre antica ...
Il tesoro dei frutti a lei strappiamo.
E del la molle spica,

Vogliam farci di rose, e vino e pane,
E amara birra dal sorriso biondo!
Liberà accorra la dovizia immane
A rotoli pel mondo.

E ovunque arrida: a la stamberga oscura
Al palagio sorgente in mezzo ai fiori:
Tutti figli s'iam noi della Natura
Tutti lavoratori.

Qui, nel gran sole, in faccia ai solchi! - Avanti
Con macchine e forconi e vanghe e scuri,
Lieti, operosi, scarniciati, ansanti,
Selvaggiamente puri! ...

S'allarga il petto: il corpo rifiorisce:
Collo e braccia s'inturgivan possenti.
Una forza novella ecco fluisce
Per le vene bollenti...

Non più l'inertza e la sfibrante noia
Che le inutili vite opprime e serra!...
Tutto è moto, è salute, è luce, è gioia:
Alla terra! ... alla terra! ...

Ada Negri

AST, Dir. Pol., APR b. 314. Der Text weicht erheblich von der gedruckten Fassung in Ada 1956²/1948 ab.

Text 13

Naša pesem

Pesem naša doni jasno
Krepko, zvonko po dolinah.
Naj odmeva gromko, glasno,
Naj se ori po planinah.
Spev svobode, doni glasno,
Narod budi, drami brate,
Naj zasveti solnce jasno
V znamenju svobode zlate.

Proletarcev pesem mila,
Navdušuj za boj trpine.
Tiranije stara sila
Le po krutem boju mine
Um nam daje ostre meče,
Ti nam hrabrost v srce vlivaj,
Zbujaj sužnje, v temi speče,
V boj junaški jih pozivaj!

Pesem bede, pesem dela,
Skromna, tiha še šepeče.
Oj postani glasna, smela,
Da krivica, laž strepeče!
Zdaj ni treba vzdihovanja,
Solz dovolj je, joka dosti!
Pojmo pesem bojevanja,
Pesem zmage in prostoti!

AST, Dir. Pol., APR b. 252, Rdeči Prapor 1898 (ohne genaues Datum, aber Ende März bis Mitte April)

Text 14

Poesia

Salve o nobili lavoratori
O creatori di questa caldaia
Simbolo di progresso umano
Fonte di prosperità
Salve o calderai in ferro
In questa bella solennità vostra
Vi auguro che in breve volger di tempo
La vostra creazione rappresentata
In questo lavoro
Ridondi [?] a tutti vostro utile
E vi siano donati tutti questi diretti
Che un sciagurato sistema sociale vi priva
Ed augurando che il grande Ideale
Ammesso dal sommo Carlo Marx
Possa affratellarvi
A tutti i lavoratori della terra
Onde ottenere la vostra redenzione
Termino col grido di
Evviva i calderai in ferro
Apostoli del socialismo.

AST, Dir. Pol., APR b. 314

Text 15

Ujetega ptiča tožba

Oj, zemlja širna, zemlja lepa,
Ti vsa si bila moja last,
Zdaj ozka kletka me zaklepa,
Ko vjel sem se v nesrečno past.

Ostrigli, oh, so mi peroti,
Da ni mi moči v sinji zrak,
Čez hrib in dol - gorje siroti -
Ne nosi več me vzlet krepak.

Ne nosi več me v log košati,
Kjer mnog prebiva zvest mi drug,
Ni moči mi v jeseni z brati
S teh, velih trat na cvetni jug.

Z ognjenim jeklom umorili
So mi nebeško luč oči,
Da božjih čud v prirode krili
Uživati mi moči ni.

Oko siroti oslepljeni,
Oko edino je - spomin.

A on ni vir tolažbe meni,
Spomin mi vir je bolečin.

Za mano ure solnčne sreče,
Pred mano groza temnih dni,
Krog mene stene večne ječe –
Pa naj spomin me veseli?!

Zdaj senčni gaj se cvet odeva,
Oj senčni gaj, moj rojstni raj;
Glasno tam bratov zbor popeva,
Tu moj izgublja se vzdihljaj.

Z družico drug tam prosto leta,
Izbral si gosto je drevo,
In drobno gnezdo skrbno spleta,
Da spal bi nežni rod mehko.

A meni svet je ves ocvetel,
Zaprto in slep sem samotar,
Nikdar ne bodem gnezda pletel,
Gojil mladičev nikedar.

Mrje mi v ječi srce vbogo,
Brezcvetna gine mi mladost...
Pač mnogo vzeli ste mi, mnogo,
Ko zlato vzeli ste prostost.

A enega mi vzeli niste
Pa mi ne vzamete nikdar:
To pesmi so srebrno-čiste,
To je glasov nebeški dar.

Samotno v kletki bom popeval,
Dokler ne poče to srce;
Vam dušo mrzlo bom ogreval,
In sebi bom hladil gorje!

Simon Gregorčič

AST, Dir. Pol., APR b. 255 / Simon Gregorčič, Poezije, Klagenfurt 1908, 46

Text 16

Klaget nicht!

Laßt verstummen die Klage!
Ach, sie nützt doch nicht.
In die Nacht uns'rer Plage
Bringt das Klagen kein Licht.
Seit menschliche Wesen
Die Erde bewohnen,
Seit Mächtige, Reiche

Im Glücke sich sonnen,
Seit Kummer und Elend
Das Schicksal der Armen,
Ertönt schon die Bitte
Um gnäd'ges Erbarmen.
Vom Anfang der Tage
Erschallt schon die Klage,
Doch hat sie uns Rettung noch nimmer gebracht.
Demüthiges Vergehen,
Ersterbendes Flehen
Hat immer der Mächtige, Starke verlacht.

O seht den Felsen zum Himmel dort ragen!
Jahrtausende starrt er am Hang schon empor.
Versucht ihn zu rühren mit flehenden Klagen,
Verschloßen [sic] bleibt ewig sein steinernes Ohr.
Und sucht ihn zu netzen mit glühenden Thränen!
Die heißesten Zähren erweichen ihn nicht.
Drum laßt das Klagen, das Seufzen und Stöhnen,
Das nimmer die steinernen Herzen erbricht.

Verzichtet auf Gnaden, die Almosen gleichen.
Man schenkt auch nicht, was man vorher Euch nicht nahm.
Der Bettel läßt Euere Wangen erbleichen,
Die Gnade erzeugt nur Erniedrigung, Scham.
Sie macht aus den menschen scheublickende Sklaven,
Ertödtet im Herzen den Stolz und den Muth.
Den eigenen Werth läßt sie nimmer erschauen,
Zu Wasser verwandelt sie feuriges Blut.

O laßt das Flehen um Brosamen schweigen!
Die Thränen der Bitte umflore den Blick.
Verlernet die Köpfe stets sklavisch verneigen,
Erhobenen Hauptes erkämpfet das Glück.
Die Seufzer verwirren den Sinn, den gesunden.
Der Bittende fühlt sich stets nur als der Knecht.
Durch Bettel wird er an den Büttel gebunden,
Im Flehen um Gnade vergißt er sein Recht.
O, lasset die Gnade dem [...] Großen,
Dem sie auf der Erde das Himmelreich schafft,
Und schließt euch kämpfend an's Heer der Genossen,
Vertrauend auf eigene, siegende Kraft.
Schließt muthig der Brüder kampffertige Reihen;
Nicht länger gezögert! Es wäre Verrath.
Verzichtet auf Gnade! Das Recht soll geschehen.
Rafft manhaft empor euch zu kraftvoller That.

Etbín Kristan

AST, Dir. Pol., APR b. 255, 30.5.1898.

Text 17

La nostra bandiera

Compagni la vedete? è del color del sangue,
Il simbolo gradito di chi per fame langue.
Sulla rossa bandiera sta scritto l'avvenire
Sventolando gioiosa ella d'infonde ardire
Il misero la guarda con occhio lampeggiante,
È dessa [sic] la bandiera de le catene infrante,
È dessa [sic] che vi porta nuova speranza in core [sic].
Spronandovi v'inebria a forte e caldo amore.
E questi è il vessillo di tutti gl'irredenti
In oggi non più inconsci, bensì forti e fidenti.
In alto la sorgete, il nuovo sul l'infiora
E tutta fiammeggiante è di libertà l'aurora.
È dessa [sic] che v'infonde nobili ed alti affetti
Fecondando nell'animo cari e nuovi concetti.
Amatela! Adoratela! perchè amando ella
Amate quell'Idea, qual luminosa stella
Che v'indica il cammino dove non v'è egoismo.
Compagni! con me dite: Evviva il socialismo.

Giuseppina Martinuzzi (Text) / Eliseo Kladnig (Musik)

AST, Dir. Pol., APR b. 255, 12.2.1899 (Der Text wurde 1912 vertont)

Text 18

Centone

Nel tuo giardino d'estasi
olezza ogni bel fior
Col tuo profumo irradiasi
Ogni novello ardor
Per te diletta patria, allegri noi cantiamo
Canto di voti fervidi al sacro Nome alziarm
Nella delizia o cara tu brilli ognor
Vieni o Lida, vieni o bella
E tranquillo il mar
Per me tu sei la stella in cui fida il marinar
Don [?] il campanone dà il saluto
Dell'aurora
Gran Dio che vigili tutto il creato
La tua clemenza su noi ricada
come rugiada sui peccator
Rataplan se il gentil fragor
Del tamburo animator ne domanda
con amor.
Su del Nilo al sacro lido
Sien barriera i nostri petti
Non eccheggi che un sol grido
di guerra e terror.

Ernesto Cerocchi

AST, Dir. Pol., APR b. 314

Text 19

Dalla cava

Il sole non ci scalda; nel profondo
della terra vaghiamo, fra' carboni;
nel buio non sappiamo se Cristo è biondo
o s'egli, su, condanni, oppur perdoni.

Siamo un popolo scarno ma fecondo,
che s'avanza inoltrando co' filoni.
Lasciateci nel buio, ed il giocondo
brillar del sole cada sui padroni.

Che Febo la sua luce ad altri toni;
siamo un popol che striscia, rosso, immondo
che avete abituato a star carponi!

De' mali sosterremo tutto il pondo...
Lasciateci morire in ginocchioni
rosicchiando le viscere del mondo!
Augusto Novelli

Il Lavoratore, 6.5.1902

Text 20

Umanità

Quando del Gange a la sonante voce
Unia l'affranto sudra il suo lamento,
Di Manù per la legge Iddio feroce
Intimava: Lavora, e pigro armento!

Ma dei Bramini contro il fosco impero
Budda scagliò la folgore e i natali
Sui principeschi disdegnando, fiero
A le genti gridò: Voi siete uguali!

Cinque secoli volsero; ed un biondo
Operaio gentil di Galilea
Come putrido e frolo vide il mondo
Gli diè ne' fianchi di Budda l'idea.

Ah 'l lungo schianto e la bufera immensa.
Poi, nella pace, gli'inni trionfali
E il sol benigno su la flora intensa
E un superbo esaltar. Noi siamo eguali!

Volser quindici secoli; e dal follo
Del lungo orror chi avea coperto il vero
Sbucato, un frate d'Eisleben mollo
Stupì dinanzi al rinnovato impero.

Dei Bramini: e dal Gologota la croce
Presa, la spinse contro i saturnali
Del ... D'avenir densa una voce
A le genti gridò: Voi siet eguali!

E la voce s'espande. Avide arpie,
.....
Alternavan rapine e
Ma una folla di savi e di poeti

Cennava all'alba dell'ottantanove.
Murat disse: Oh di Budda cittadina
Ombra, contro le caste miglior' prove
De' tuoi discorsi fa la ghigliottina!...

Di Murat su la tomba dormon cento
Anni; ma ovunque 'l guardo mio sio posa
Te cerca invano, o popolo redento,
Valicinata umanità festosa.

Te cerca invan: chè negli enormi fianchi
Del futuro indugiarli ami tuttora
Mentre prorompe da gli animi, stanchi
D'attesa, il grido redentore: È l'ora!

Un fanciullo gagliardo e ardimentoso,
Percosso il fronte da un vivido raggio,
T'annunzia al vecchio mondo doloroso;
E percorrendo il suo fatal viaggio,

Commette ai bronzi di cantar la gloria
Del rosso maggio dei lavoratori...
L'Uom nasce; s'apre una novella storia
E muore il!

Angiolo Cabrini

Il Lavoratore, 14.2.1903.

Text 21

A la falce

Va sotto al peso tuo curvo il villano,
e sotto al sol cocente...
Ne' vasti campi, scuote dolcemente
i lunghi steli il grano.

E tu falce, ai bei raggi iridescenti,
mandi luci e bagliori...
Poi ti abbassi strisciando, e spiche e fiori
unisci in fasci oleri.

Nel mar vivente de le bionde spighe
il villano lavora...

Solo un pezzo di pan nero ristora
le sue gravi fatiche.

Ma il grano che recidi, o falce, ingrato
diserta chi lo crebbe,
chi lavorò per lui, chi pianse e bevve
l'amaro fiel sudato.

Ed allieta colui che un dì al balcone
spaziò l'occhio sul piano
coltivato dal braccio del villano,
e disse: - Io son padrone! -

E la messe cresciuta col lavoro
de l'uomo e de la terra,
farà alla madre stessa e a l'uomo guerra
convertendosi in oro.

Povera falce! a che volar cotanto
svelta a tagliare il grano!
Pel suo lavoro il povero villano
prende miseria e pianto.

Ora il grano è reciso. E sopra l'aia
splende qual monte d'oro...
Splendi tu pure, o arnese da lavoro!
E, come una mannaia,

fischiando minacciosa, degli inganni
recidi le funeste
arti vigliacche!
Leda Rafanelli-Polli / Cyrano

Il Lavoratore, 14.7.1903

Text 22

Vesela družba

/:Smo vesela družba
polno radosti vsi,
srce nam je prosto
v njem ni skrbi, skrbi:/
Mila in srečna so
leta, ki nam teko,
vživajo vsak od nas,
dokler je čas!
Lalala etc. bumbum etc.

AST, Dir. Pol., Società b. 253, 16. August 1903

Text 23

Il canto dei lavoratori del mare

Lavoratori - del mar s'intoni
l'inno che il mare - con noi cantò,
da che fatiche - stenti e cicloni,
la nostra errante - vita affrontò;

quando, con baci - d'oro ai velieri,
l'ultimo raggio - del sol morì,
o giù, tra i gorghi - de' flutti neri,
qualcun dei nostri - cadde e sparì

Su canta, o mare - l'opra e gli eroi,
tempeste e calme - gioia e dolor;
o mare, canta - canta con noi
l'inno di sdegno - l'inno d'amor.

Su da le spiagge - da le calate,
dai golfi, dove [...] navi stan,
ed ove sopra - schiene curvate
scende il prodotto - del braccio uman;

da le riviere - che udir tra i venti
di più naufragi - l'urlo salir,
di madri e spose - preci e lamenti,
echeggi il carne - de l'avvenir.

Su canta, o mare - l'opra e gli eroi ecc. ecc.

Canto d'aurore - di rabbie atroci,
sogni e singhiozzi - del marinar,
raccogli ed irradia - tutte le voci
che il nembo porta - da mare a mare;

e soffia dentro - le vele forti
che al sole - sciolse la nostra fè,
e chiama, e chiama - da tutti i porti
tutta la gente - che al mar si diè.

Su canta, o mare - l'opra e gli eroi ecc. ecc.

Sola una voce - da sponda a sponda
sollevi al patto - di redenzion
quanti sudando - solcano l'onda
per questa al pane - sacra tenzon.

Mentre marosi - gonfi di frode
e irose attardan - forze il cammin,
noi da la nave - scorgiam le prode
dove le genti - van col destin.

Su canta, o mare - l'opra e gli eroi ecc. ecc.

Già da ogni prora - che il corso affretta,

la evocatrice - diana squillò,
e a l'alba il grido - de la vendetta
la verde terra - già salutò.

Terra ideale - de l'alleanza
tra menti e braccia - giustizia e cor,
salute, o porto - de la speranza,
che invoca il mesto - navigator.

Su canta, o mare - l'opra e gli eroi ecc. ecc.

Noi sugli abissi - tra le nazioni
di fratellanza - ponti gettiam,
coi nostri corpi - su dei pennoni
de l'uomo i novi - dritti dettiam.

Ciò che dai mille - muscoli sprema
con torchi immani - la civiltà,
portiam ne 'l mondo - gettando il seme
che [...], per tutti - germoglierà.

Su canta, o mare - l'opra e gli eroi ecc. ecc.

Pietro Gori (Text) / Giacomo Puccini (Musik)

Il Lavoratore, 27.10.1903

Text 24

Nazaj v planinski raj!

Pod trto bivam zdaj
V deželi rajskomili,
Srce pa gor mi sili
Nazaj v planinski raj! -
Zakaj nazaj?
Nazaj v planinski raj!

Tu zelen dol in breg,
Tu cvetje vže budi se,
Tu ptičji spev glasi se,
Gore še krije sneg, -
Zakaj nazaj?
Nazaj v planinski raj!

Glej ta dolinski svet,
Te zlate vinske griče,
Te nič, te nič ne miče
Njih južni sad in cvet?
Zakaj nazaj?
Nazaj v planinski raj!

In to ti nič ni mar,
Da dragi srčnovdani,

Ti kličejo: "Ostani,
Nikar od tod, nikar!"
Zakaj nazaj?
Ne prašajte zakaj!

O, zlatih dni spomin
Me vleče na planine,
Po njih srce mi gine,
Saj jaz planin sem sin!
Tedaj nazaj,
Nazaj v planinski raj!

Simon Gregorčič

Simon Gregorčič, Poezije, Klagenfurt 1908, 68.

Text 25

Il Grano

A Pietro Mastri.

Germe nel grembo della madre Terra
ti copre un velo candido di neve
grano, e tu sei la Fede: ti disserra
l'aurora primaverile, aliti lieve.

Dei capelli sottili ti fai, grano,
poi cesto verde, e tu sei la Speranza,
e in lunghi solchi spighi onduli al piano,
superbo più come l'estate avanza.

Ti richiami la Terra! e biondeggiando
t'incurvi grave de' tuoi chicchi d'oro
che doni, e donerai più lieto quando
sangue non grondi e lacrime il lavoro.

Diego Garoglio

Per l'idea nostra!, 14.8.1904.

Text 26

dal **Libro dell'anima** (ohne Titel)

Guardateli, guardateli! Non hanno
un tozzo da sfamare i figli loro;
non mendican, domandano lavoro,
nè viver posson, nè morire sanno.
Li vedono i felici, e il loro affanno
non li tocca, nè a lor recan ristoro.
Vero è: chi dorme sotto coltre d'oro
non pensa che altri soffra pena o danno.

Guardateli, guardateli! La morte

di questo popol di diseredati
rabbiosamente urlando urge alle porte.
Aprite voi le man soccorritrici
a questi morituri, o figli amati,
poichè son chiuse quelle dei felici.

O miei fratelli, il grido di dolore
che si eleva dai muffidi tuguri
ove traete i giorni grami e oscuri
quale eco straziante ha nel mio cuore!
Di voi, di voi con forte intenso amore
lagrimando cantai, e i lunghi e duri
spasimi raccontai; per voi gli auguri
al ciel saliron d'un età migliore.

Ora rinnovo pur piangendo i voti,
e nel nome di queste anime sante
che son la gioia ed il conforto mio,
affretto con i miei preghi devoti
lo spuntar di quel giorno che l'amante
anima mia precorre col desio.

Trieste. Edoardo Polli

Per l'idea nostra!, 14.8.1904.

Text 27

Naša zvezda

Zvezda mila je migljala
In naš rod vodila je;
Lepše nam ta zvezda zala,
Nego vse, svetila je.

Toda, oh, za goro vtone,
Skrije se za temni gaj;
Svitile prašam milijone:
Vrne-li se še kedaj?

A molče zvezdice jasne,
Odgovora ne vedo,
Dol z neba višae krasne
Nemo na prašalca zro.

Pridi, zvezda naša, pridi,
Jasne v nas upri oči,
Naj moj dom te zopet vidi,
Zlata zvezda srečnih dni!

Simon Gregorčič

Simon Gregorčič, Poezije, Klagenfurt 1908, 15.

Text 28

Il canto dei krumiri

Come Giuda tradi Gesù Cristo
il krumiro tradisce il fratel.

Essi gridan: "Noi siamo i krumiri,
saim la guardia dei ventri pasciuti,
nel pantano noi siamo cresciuti,
nel pantano vogliamo restar.

"Lottin gli altri pel santo ideale,
corran dietro all'inutile ciancia;
l'ideal noi l'abbiam nella pancia;
è la sbornia, per noi, l'ideal.

Che c'importa se gli altri s'affannano
a combatter l'umana nequizia?
se altri ha sete di pane, giustizia,
sol di grappa assetati noi siam.

"Levin gli altri orgogliosi la fronte,
noi pieghiam rassegnati il groppone,
sferzi, sfrutti, ci umilia il padrones
chi ci paga fedeli ci avrà.

"Noi sfruttiam dei fratelli le pene,
noi viviam sui fraterni dolori,
siam krumiri, noi siam traditori,
prostitute noi siam del lavor."

(Dall'*Unione*)

Il Lavoratore, 14.2.1905.

Text 29

Mi (Auschnitt)

E un giorno, vecio, bianco, incretini,
Atorno 'l leto, dove starò mal,
Aver i fioi che pensa come mi,
La vitoria saver de l'ideal,
Saver che al mondo, no la digo grossa?
Sventola solo la bandiera rossa!

Miseria sconta (Ausschnitt)

A ma perchè, sto mondo ga de far
Tante ingiustizie? Perchè mai ghe xe
Zerti che vivi come papi e re
E altri che no ga cossa magnar?
Ah mondo, mondo noi te voltaremo,

Coragio per intanto e lavoremo!

Sciopero (Ausschnitt)

Una camera in piover, su, in sufita,
Con un leto, un scabel, un armeron,
E una picia cucieta in t'un canton,
Dove dormi un putel in fin de vita.
- Xe morto 'l fogo e no go più carbon.
Piansi la mama e no la pol star zita,
- E sa ieri el dottor me la ga dita,
Che ghe vol late e brodo de quel bon.
Xe sciopero, e Tunin senza lavor,
E più de un mese 'sto putel malà,
E lu 'l lo vedi ma no 'l xe convinto.
El pianzi, Dio, mi me se verzi 'l cor,
Sta bon tesoro... Toni ti xe quà?
- Finalmente Maria, gavemo vinto!
Ferruccio Piazza

Il Lavoratore, 12.12.1905.

Text 30

Rojakom

Na Dunaju, dne 5. junija 1886

Ne meni slave, dragi bratje moji,
kaj to, če zvest sem domovine sin!
Po mnogem trudu jaz, po mnogem boju,
počival skoraj v večnem bom pokoju
in kakor jaz, ugasne moj spomin.

Jaz minem, a ne minejo resnice,
ki zanje mi gorelo je srce,
ko je mladostno mi žarelo lice,
ki zanje živel sem, trpel krivice,
ko so siveti jeli mi lasje.

Beseda, če mi zanje govorjena
iz srca v srca našla pot je svoj,
življenja doba ni mi izgubljena,
plačila je dovolj beseda ena:
Tvoj narod zadovoljen je s teboj. -

Oj bratje, to so bili bridki časi,
ko vse mi je dejalo: Ti si sam!
Ti kličeš, a nikdo se ne oglasi,
doma si tujec v mestu ti in vasi! -
Tolažbo svojo zdaj za vse imam.

A ta tolažba sodbe mi ne moti,
še niso vse nam združene moči;
še mnog mi rodoljub stoji nasproti;
en smoter, a različni nam so poti,
in vendar moj se meni pravi zdi. -

Vi pa, ki izvolili ste zastavo,
ki v boj jo nekrvavi nosim jaz;
za dobro vneti, lepo vsi in pravo,
za dom goreči, njega prid in slavo,
zavezniki, vesel pozdravljam vas!

Nam, bratje, slove geslo: Srca gori!
Živali blato bodi dom in prah!
S poštenim se Slovan orožjem bori,
kar podlo je, ne misli in ne stori:
nesreči vsmiljenje, krivici strah! -

Ko domovina kliče nas sinove,
gradimo s prsmi hrabrimi ji grad;
za narod, za pravice vse njegove
nikdar zaman Slovan se v boj ne zove,
vojak navdušen vsak je, star in mlad.

Med nami Iskarjotu ni prostora,
oskrumba, gnus je izdajalec nam;
zaničevanja naj duši ga mora,
v obupu kliči: Name padi, gora!
Gorje, prekletje tu, prekletje tam!

Nam kakor mati domovina bodi;
kje sinu je nad mater draga stvar?
S podobo njeno v srcu svet obhodi,
kar lepega kje najde med narodi,
domov prinese, nji pokloni v dar. -

Krvava slava drugim bodi draga,
Slovan le hoče biti svoj gospod;
na vrat on bratu jarma ne polaga;
ne "kri in jeklo", srce svet premaga,
srce najblažje ima slavski rod.

Kedo ne čuti? Nov se čas poraja,
porodne boli zemljo stresajo;
vihar pomladni stebre stare maja,
človeštvu velika pomlad prihaja;
naj skoraj pošljejo nebesa jo! - -

Jaz videl je ne bom; a duša moja,
oko po nji tako mi hrepeni!
Po svetu tem prežalostna je hoja,
za eno srečo, kaj solza in znoja,
kaj bolečin je treba in skrbi!

Drobtine naj berač vesel pobira,
ki padajo z bogate mize v prah!
Da enemu je dobro, sto jih hira,
glad siromaka pridnega zatira,
po božji zemlji tava bled in plah.

Kedo krivice stari grad podere,
krivice, ki v oblast svet ima?
Kedo na vojsko nadnjo brate zbere? -
On, ki najhujše tlači ga in tere,
on, ki najbolje roko nje pozna!

Na dan, Slovan! Slovanska ti mladina,
najlepše delo čaka te, na dan!
Gospoda več ne bodi ni trpina,
človeštvo ena bode naj družina,
rešitelj svetu bode naj Slovan!
Josip Stritar

Josip Stritar, Zbrano delo, druga knjiga, Ljubljana 1953, 21-23.

Text 31

Domovini

O vdova tožna, zapuščena,
Ti mati toliko sirot,
S krvjo, solzami napojena,
Ki bol poznaš le, nič dobrot,
Oj mati vdanega ti sina,
Oj, zlata mati! - domovina!
Ti krasna si, krasnejše ni,
Kar jih obseva zarja dneva;
Krepostna si, vsa vredna ti,
Da krona venča te kraljeva.
A trnjev le tvoj venec je,
In rod tvoj rod-mučenec je;
Sovražni svet te le prezira,
Prezira te in te zatira!
Kdaj to gorje pač mine ti?
Kdaj se oko ti vjasni kalno?
Kdaj slečeš to obleko žalno,
Kdaj solnce zlato sine ti?
O, da z močjo in srečo, slavo,
Ne s krono trnjevo, nebo
Ovilo bi ti sveto glavo, -
Kako bi jaz ti pel glasno!
A ker nikdo ne šteje te,
Ker ves te svet tepta z nogami,
Jaz ljubim te - s solzami!
Oj mati moja domovina,

Ljubezen moja ti edina,
Ti moja skrb in bolečina,
Bog čuvaj dobrotljivi te,
Bog živi te, Bog živi te!
Simon Gregorčič

Simon Gregorčič, Poezije, 1908, 50.

Text 32

Dobrodelni ples

... in beda raste. - Zima je okrutna,
in dela ni; a siromakov trop
z otroci, ženami zmrzuje, strada...
in vsako uro se odpira grob.

Debela plast snega pokriva zemljo
in vedno več ga siplje siv oblak.
A nekaj tajnega se meša s snegom -
skrivnost usodna napolnjuje zrak...

Ko da bi plavale po zimskem vzduhu
prikazni čudovite, ki groze,
iztegujoč nevidni svoj kazalec.
Zemljanom z novim, hujšim zlom prete...

Nad mestom begajo pošastne sence,
šepet po gosti megli plava tih...
ko da bi jokale se bolne hiše,
ko da šuštel bi pogubljenecv vzdih.

In nekaj čudnega se v srca vlega,
v ponosna srca rajskega sveta,
kjer zima izpreminja le zabave
in kjer ni najti nizkega gorja.

Sočutje se je v dušah obudilo
usmiljenje se vzpelo v srcih dam..
Sai vidijo, kako zmrzuje raja -
te tuje bede jih je skoraj sram.

Sešel se žen je venec plemenitih:
to diči stan a to visok naslov,
prvakov naroda soproge svitle,
a poleg njih trop dražestnih cvetov.

In vse so složne: treba je pomoči.
Ubogo ljudstvo! Beda mu je gost.
Usmiliti trpinov se mrjočih
je nam, ki smo srečnejši, res dolžnost.

Usmiljenje cvete v teh mehkih srcih
in mnoga solza sveti se v očeh...
oh, saj bi plakal sprično take groze
brezčutni les in kamen tam na tleh.

Raz srce jim je padlo težko breme
in ginjene so segle si v roke,
ko so sklenile, da v korist ubožcev
zabavo dobrodelno prirede.

----- [sic]

Večer teman je širno velemesto
povil v skrivnosten, neprozoren mrak.
Po ulicah brlijo medle luči,
snežinke goste padajo na tlak.

Turoben je večer, prav kot bi nekaj
mrtvaškega napolnjevalo vzduh;
turoben dvakrat siromakom bednim,
ki ne vedo, kaj je vsakdanjih kruh.

Temina pa ne sega tja v dvorano,
kjer tisoč lučic čarovno žari,
kjer godba svira, kjer duhte cvetlice,
kjer kupa radosti šumi, kipi.

Seherezadin svet je tu obnovljen,
tu pravljic zlatih oresničen čar;
z narave in umetnosti bogastvom
druži se tu lepote mladi žar.

Zlato, srebro, smaragdi, diamanti,
baržun in mramor, barve, luč in vonj
labodji vrati, prsa, cvetna lica -
Atene tu je, Apolona tron.

In tu kraljuje blažena ljubezen,
plamnena tukaj vtripljejo srca;
življenje, oj življenje tukaj polje
in nihče ne pregleda ga do dna.

A v sreči vse so roke darežljive -
odpirajo se mošnje in roke;
vesela družba pleše, da oblaži
trpinom vsaj najgroznejše gorje.

Oj, mnogi siromak bo juri srečen
in hvalil bo dobrotnike glasno.
Okoli premnogo, zdaj od boli rosno,
bo jutri od hvaležnosti solzno.

Oj blagi čut! Usmiljenje nebeško -
kako oplemenjuješ vsa srca!
Radost čistejša napolnjuje duše,
kjer ogenj tvoj visoko plapola...

... A čuj! Kaj to?... V glasove plesne godbe
se meša čuden, nedoločen šum;
od ulice se čuje sem teptanje,
korakanju podobno vojnih trum.

Kaj to pomeni? Kaj se ljudstvo zbira?
'Cemu doni po mestu plat zvona?...
In tukaj... ravno tukaj, pred palačo?...
Kako ta lačna truma sem zija!

Možje in žene, tu in tam otroci -
v očeh sovražstvo, na obrazih glad -
obsevajo jih baklje temno rdeče,
obseva plamen ves ta grozni jad.

In votel glas nadvlada to šumenje:
- Gospoda, krasno! Ljubite nas res!...
Sramote smo že dovolj navžili -
prišel je čas, drugačen zdaj bo ples!

Usmiljenje obuja naša beda!
Zabavate se, plešete za nas
in z miloščino sramotite revo,
ki strada, mre, zmrzuje radi vas!

Zahtevali smo kruha, dela, prava! -
Beraški dar ponujate nam vi.
Povod za rahločutne veselica,
naslov za ples in šalo smo vam mi.

Oj, nam pa je dovolj te krute šale,
dovolj sramote za neznanski jad...
Ne milosti - pravice smo iskali,
krivice zdaj zori krvavi sad...

Na ulici narašča množ upoma,
iz lin glasneje bije plat zvona,
dviguje se, divja vihar grozoten
in lačen plamen šviga do neba.

Od trga sem hite vojaške čete -
trepet tam gori, tukaj šum, nemir
in strast se dviga, kri kipi po žilah -
odprt strastem nebrzdanim je vir.

Tu klici, kletve, krik in šum viharen,
a tam komande ostri, rezki glas - -

Besede ni mogoče razumeti,
besneče vre upora divji kvas.

Zda počí strel - kak votlo se razlega!
In kri rdeča barva blatni tlak.
Krvavi krst vstaja je sprejela,
rohnenje strašno pretresuje zrak.

Ne pleše več usmiljenje tam gori -
Pošasti plamen sveti skozi noč,
na ulici divja strahotna bitka,
v goreči hiši kličejo pomoč.

A nihče se ne zmeni za plesalce,
opraviti ima vsakdo s seboj - -
le plat zvona tam pretresljivo stoče,
a v plamen kaplje tu krvavi znoj...."

Zarja, 17.3.1913.

Texte zum Ersten Mai

Text 33

Delavski maj

Narava vzbujena, pozdravljam te srčno!
Pozdravljam tvoj lepi, cvetoči obraz.
Pozdravljam dreves ti listovje zeleno -
V imenu trpinov pozdravljam te jaz.

Kaj znajo bogatci, o tebi narava!
Saj njihov svet izven narave leži.
V bogatih graščinah, sijajnih palačah,
Se fino, umetno življenje živi.

Oči bogatinov so slepe za tebe,
Za tvoje lepote, pomladni tvoj kras.
Za tebe so gluha mogotcev ušesa,
Trpin razumeva le tajni tvoj glas.

Ko tvoje grmovje, ko tvoje cvetlice
Otroci narave smo tudi še mi.
Kar tebi življenje neskončno podaja,
To nam tudi v srcu globoko živi.

Otroci smo tvoji, narava vseмирna.
Tvoj zakon za nas je največja svetost.
A nauki, v tvoji zapisani knjigi,
Za nas so jedina resnična modrost.

Narava spomladna! Po dolgemu spanju
Vrnila v življenje si ti se nam spet;
Jasneje, prijazneje solnce spet sije
In v lepšo obleko odeva se svet.

Po zraku prepevajo ptice veselo
Zdaj slavospev zmage nad zimsko močjo;
In zmaga blišči se iz solčnih žarkov,
In zmago na polju cvetlice cveto.

In listje na drevju šepeče o zmagi,
O zmagi valovje po rekah šumi.
Povsod se razlega zdaj velespev zmage,
Odmeva od bregov, po dolih doni.

Svoj najlepši praznik narava praznuje
Spomladi, ko zemlja prečara se v raj.
Vse ptice, cvetlice in valčki v potokih
In gore in morja praznujejo maj.

A delavcev čete po svetu veštete

Z naravo zbujeno se dvigajo zdaj
In pesen se ori po dolu in gori:
Pozdravljen nam bodi, oj delavcev maj!

Modrina nebeška, ki kriješ veseljnost
Ko tajno prečudno s skrivostno močjo,
Se v barvi prelojni prostiraš nad nami
In vidiš se jasna ko ribje oko.

V azurni modrini pa plava ponosno
V sijaju žarečemu solnce zlato
In širi svetlobo, raganje temine
In javlja nam zmago nad črno nočjo.

Oj solnce pomladno! Iz srca globine
Pozdravljajo delavci zlati tvoj žar.
Od vsega, kar daje nam mati narava,
Je tvoja svetloba nam najlepši dar.

Nas žalostna tema še vedno obdaja.
Življenje je naše predloga le noč.
Ko bajko le dnevno svetlobo poznamo,
A kruta je teme nevsmiljena moč.

Življenje je naše otožno in bedno.
Sinovi narave ko sužnji trpe
Osoda je njihova stradanje večino
In muke in skrb in neskončno gorje.

Za delo samo smo rojeni mi sužnji.
Krasote svetovja neznane so nam.
Kar lepega majka narava ustvarja,
Uživa na svetu bogatec le sam.

A kdor siromak je, kdor delati mora,
Uživati dela plodove ne sme.
Kaj lepo in krasno je v zemeljskem raju,
Kaj dobro na svetu - on tega ne ve.

Nas vedno duševna tema še obranj
Iz črne noči za nas ni še vstal dan
In solnče toplote in dnevne svetlobe
Še čakamono, še vedno zamanj.

A vendar nas nadeja danes navdaja
In polni z veseljem nam vprsih srce!
Ni zima ni večna. Pomlad jo prežene,
A večno ne bode ni nač gorje.

V naravi moči ko združ se življenske,
Premagajo zimo, otvorijo grob
Iz združenja vstaj i naša rešitev;

Ko združimo vsi se, svoboden bo rob.

Podajmo zato si roke vsi trpini.
Svoboda nas zove! Zjediniamo se!
V jedinstvu smo močni, smo nepremgaljivi.
V jedinstvu je zmaga, rešitev za vse!

Naprej toraj, bratje! Naj solnce zasije,
Prežene temine in vstvari naš raj!
Usoda človeštva je v delavskih rokah -
Prizovimo toraj naš delavskih maj!

Etbin Kristan

AST, Dir. Pol., APR b. 252, Delavec, 1.5.1897

Text 34

Festa Operaia

È il primo di Maggio! Dal mare, dal monte
Balsamiche brezze, caldeggiano in fronte.
Verdeggiano i colli, ammantano i prati
Miriadi di fiori di fresco sbocciati.
L'alata natura c'incanta e pur senza
Parola s'insinua con dolce influenza:
Mutismo facondo ch'esalta e conquide
Col fascino arcano che all'alma sorride:
Ma al fascino pari che infonde nei cuoir
Con zefiri e soavi profumi e colori.
Natura ridesta melodica e gaja
Al cor torna grata la festa operaia;
Che a voto concorde tal fu proclamata
Dai popoli oppressi l'odierna giornata.
L'evviva che s'alza ver l'eterno ardito
Esprime degli animi il gaudio infinito.
Son stuoli imponenti, immani le masse
Del proletariato, dell'infima classe
Che popola il mondo, che sotto l'egida
Del retto sentire che a meta li guida
Raccolti compatti, protetti dai vanni
Del rosso vessillo combattono i danni
Che arreca alla grande questione sociale
Il vecchio sistema del regime attuale.
Sparir deve l'enorme fantastico abisso
D'amor di nazione che inceppa il prefisso
Arivo al programma d'umanitarismo
Che è un sol, come esiste un sol socialismo.
El tiene il suo ruolo aperto alle genti,
E affiglia promiscue le razze esistenti,
Appella *Compagno* chi suda e lavora
Chi il motto ch'ei spiega, propugna ed onora
Chi il pane dell'oggi contende al di appresso,
Chi vive di stenti negletto ed oppresso.

Non più il disgiunga fantasma esiziale
Quell'odio di razza che insano, fatale
Rintuzza le masse del proletariato
Cui sfugge vittoria perché frazionato.
È un solo il pensiero, il qual della vasta
Caterva operaia fa un'unica casta:
È un solo il saluto che echeggia lontano
Dovunque pur palpita il genere umano
E inneggia plaudente al di che ristoro
Conceder de' ai figli del duro lavoro.
Carolina U....r

Il Lavoratore, 1.5.1898

Text 35

Ranjeni ustaš

Čemu še zdaj? - -
Zakaj li ni še vsemu kraj? - - -

Povezal sem si znojno čelo z ruto,
Zamazano s krvjo
In z dimom od smodnika,
Podobno krpi, s kojo brišem zvesto puško.
In glava mi je zdaj
Kot počen, zvezan lonec.
Ustavila se kri je vroča, ki je tekla
Iz rane nad očesom v gorkem curku.
Kod gorki potok ob deževnem času.

In zdaj je bolje.
Izginule so bolečine iz možganov
In v glavi mi je lažje.
Lovi me omedlevica,
A trdovratna volja se upira
Slabosti blagodejni.

Da hoče misel v glavi mi zaspati,
Zapreti svet se ves mi pred očmi!
A ne za hipec - za vse večne čase!
Tedaj bi bilo dobro. Le tedaj!

Ne omedlevice začasne, kratke:
Neskončne smrti si sedaj želim.
Na glavi rana bolečin ne dela,
A rana v glavi, ta bili močno.

Podali smo se hrabro v boj junaški,
Ustaje prapor dvignili smo v vis.
Živeti ni več bilo moči v robstvu,

Svoboda nas je zvala v sveti boj.

Prisegli smo zvestobo si do groba;
Posegli smo si v roko - bratje vsi.
Naj čaka smrt nas ali slavna zmaga,
Kdo vpraša to? Prostost je zvala vo boj.

Navduševala nas je ljubav
Do roda in svobode.
Pri vsem vodila nas je misel
Na bedne brate svoje.

Kakšen ogenj kakšen plam
Je gorel v naših srcih!
Kakšna sila kakšna moč
Ju duh nam oživljala!

Strela, ki v oblakih šviga,
Grom, ki stresa zrak bobneč;
Gorska reka, ki čez skale
Se drvi peneč, šumec;

Morska vihra, ki dviguje
Na valovih ladje v zrak,
Jih obrača in prevrača
In potaplja v dnu morja.

Vse je združeno nam bilo
V prsih kar se zove moč.
A vso silo, moč orjaško
Smo vložili v sveti boj.

Kot levi hrabri smo začeli vojno,
Pričakujoči zmago ali smrt.
Ko boj konča se, bomo vsi svobodni,
Če ne - naj nas pogoltne črni grob.

Tako smo mislili po vrsti vsi.
Kaj družega bi bilo pač mogoče?
A vendar je drugače vse prišlo,
Drugače vse in vse, je zdaj končano.

Premagani smo. Razkropljene čete
Beže, beže na vse strani vetrov.
Premagani smo. To boli, to peče,
To trga srce, dušo to mori.

Še bolja pa peče, da je blede smrt
Izdala nas v tej grozni, strašni uri.

Umreti, pasti v boju ni težko.
A strašno je, poraz svoj preživeti.

Strašneje še je videti izdajstvo!

Posegli smo si v roko - bratje vsi.
Posegli smo zvestobo si do groba.
Zvestobo je prelomil neki - brat.

Premagali smo. To bi potrpehi.
Plakali nebi, da se grob odpre.
Sramota le, zavest da smo prodani
Skeli, boli in trga nam srce.

Umreti zdaj bi bila slast jedina,
Grob pod zemljo bi bil jedini spas.
A misel na sramoto brani smrti,
Da zbršše solze in zapre oko.
E. K.

AST, Dir. Pol., APR b. 252. Prvi majnik 1898!

Text 36

Upanje

Noč je črna, noč globoka,
Temno vse, nikjer svetla
V domu zemskega otroka
Luč nobena ne sija.

Nad zemljo še vedno plava
Gosta megla starih dnij,
V mraku pa še ljudstvo spava,
Malo - malo jih bedi.

Oj, ubožci smo zakleti.
Ni nam znan še solnca kras.
Duh nam sluti, pač na sveti,
A drugod - še ne pri nas.

No v neskončnosti brezkraini
Se vrti nebroj svetov.
To veleva zakon tajni,
Vedno star in vedno nov.

In vrteč se brez prestanja
Pride solnce tudi k nam.
Glejte! Že nam ga naznanja
Rujne zarje svetli plam!

Morda ga oblakov množstvo
I sedaj še potemni.
A v prirodi je porošstvo
Da se tudi nam zdani.

S snežnih hribov burja brije,
Sive megle prepodi,
Solnce jasno nam razkrije,
Mladi dan se porodi.

Zaurlikaj, pišč viharji,
Ki preganjaš tame vse!
Preobrazi svet postarji,
Da nam duh nov dan uzre!

AST, Dir. Pol., APR b. 252. Prvi majnik 1898!

Text 37

Mi hočemo.

Stoletje novo... Upno gledamo
mogočne sile, ki v njem spavajo,
kak s hrepenenjem žarke luči nove,
svobode luči usrkavajo.

Ha - in izbudile bodejo se sile,
iz spanja vzdrami naš jih silni klic...
Mi čakamo... mi čakamo zaupno,
da jih zazremo stati jasnih lic.

Stoletja novega moči razdrle
tiranstva bodejo trdnjave vse,
okove naše bodo razdrobile
železne in mogočne njih roke.

Vi bedniki, ki dedščina edina
vam zilava je pest in jasen duh,
vi razdedinjeni, ki z delom trdim
si priborite komaj borni kruh,

ki vsak trenutek bati se vam treba,
da glada ne pogine zarod vaš,
ki nečejo z zvonjenjem vas pogrebsti,
ki ne bero v spomin vam svetih maš,

vi vsi, ki suženstva vas jarem žuli,
ki vam v bodočnost ni odprt pogled:
Stoletju novemu vgladite cesto,
njegovim silam dajte prost polet!

Vsi združeni za novo, srečno dobo
žrtvuimo delo svoje in moči,
vsi združeni - če nam ne vnukom našim -
svobodne priborimo, jasne dni!

Mi hočemo... In ako hočemo,
ukloniti se mora svet pred nami,
ta podli svet, ki v prah in blato nas
teptati hoče z blatnim nogami.

V. S. Fedorov

AST, Dir. Pol., APR b. 252, Prvi majnik 1901.

Text 38

Redenzione

Forte echeggi per l'aere e sonoro,
il bel grido: Siam tutti fratelli!
sia giustizia, eguaglianza, lavoro;
nuova fonte di giorni più belli.

Per combatter colui che gavazza,
ci sia guida il costante pensier,
che l'amore, non l'odio di razza,
è il seguire di Marx il sentier.

Splendi o sole! il gran giorno s'appressa
pel trionfo del giusto, del ver,
s'alzi il grido di gente giù oppressa
noi siam forti e d'un solo pensier.

Quà, la mano callosa, compagni,
stringiam forte, facciamo catena,
cessar devon del povero i lagni
in un'era più lieta e serena.

Ezio Chiussi

Il Lavoratore, 30.4.1902.

Text 39

Inno a Maggio

Dalle immense cittade operose
Al meschino villaggio sperduto
Là, tra i picchi dell'alpi nevose,
Agli oppressi, o bel Maggio, recò
La tua prima fatidica aurora
Di quest'era novella il saluto,
Della lotta novissima l'ora
Quest'aurora alle plebi segnò!

Di chi suda tu sola speranza,
Tu miraggio di gran pensatori,
Su quest'arca di nova alleanza

Iri bella di pace social:
Nova idea che sublimi le menti,
Tu che in nodo d'amor stringi i cuori
Dei felici e di tutti i dolenti,
Da te erompe oggi l'inno augural.

Oh falangi d'invitti ribelli,
Del riscatto il vessillo, ecco, viene:
Una fede ci rende fratelli
E ne scorge per arduo sentier:
Voglion tutti uno stesso diritto,
Che ci gravan le stesse catene,
Delle stirpi, deh, cessi il conflitto!
Frema in tutti uno stesso pensier!

O voi tutti cui grava il dolore,
O voi pochi al al duolo indulgete;
La nov'alba v'annunzia che muore
L'era turpe del duro servir!
Su, compagni cantando il peana
Forti il cor, tra le schiere accorrete!
Nol chiedete a bugiarda gitana;
In voi stessi stà il vostro avvenir.

Su, compagni, deterso il sudore,
Alto il braccio leviamo e la fronte;
Con quest'inno che sgorga dal core,
Su, brindiamo, toccando il bicchier!
Non quest'oggi cadran le catene?
Non quest'oggi lavate fian l'onte?
- "Saran tolti i figliuoli alle pene!" -
Di tal nova n'è Maggio forier.

Salve, Maggio! di noi nella storia,
Deh, propizia il fatale cammino,
E il tuo sol che disperde la boria
Dei potenti qual goccia brumal,
La speranza e la fede avvigori
Di noi tutti nel novo destino,
E accomuni le menti ed i cuori
In un libero patto social.

Pirano, aprile 1902

Avanti.

Il Lavoratore, 30.4.1902.

Text 40

La costruzione del palazzo

Vidi l'opera iniziar gli sterratori
prontare il materiale i carrettieri,
poi venner manovali e muratori
e fabbri e scalpellini, e poi pontieri,

legnaiuoi, copritetti e stuccatori
vidi, e bandai, vetrai e tappezzieri,
e meccanici, e poi decoratori
e giù giù fino a gli ultimi mestieri.

Ma tutti poi dovettero sloggiare -
il dì che a la superba opra dier fine
entrò il padron ne le dorate sale.

Quelli n'andar, dannati ad abitare
tetre soffitte od umide cantine
o a morir bestemmiando a l'ospedale.

Il Lavoratore, 30.4.1902.

Text 41

La parola del tempo al proletariato

T'ho seguito costante: io solo ho visto
come ti fustigò sempre il dolore:
depredato, soggetto, schiavo!

Il Cristo

tuonò con la sua voce piena d'amore
che possedevi un'anima. Al sorriso
della nuova speranza, ingigantito,
in sogno a Gracco apparve un paradiso.
Venne il tramonto; il sogno non compito
che aveva troncato Spartaco, la vita
preziosa reclamò del Cristo. E avanti!
In mille guerre la tua gente trita,
mietuta come messe io piansi; i santi
della idea profonda, della pura
alta giustizia io vidi sorridenti
montare il palco senza la paura
dei deboli e senza gli sgomenti
delle anime vili. E del lavoro
sfibrante io so nelle miniere fonde,
nei campi arsi e fra le biade d'oro,
nei prati verdi e fra le messi bionde,
sul le tolde, nei boschi, nell'ardenti
officine! Sei tu, proletariato,
che sfruttando le forze prepotenti
dell'ingegno del braccio hai regalato
al mondo intier la civiltà, la vita.

Tutto ciò che nel mondo è immenso e grande
è opera tua! E non è ancor finita
la tua miseria!

Un ideale spande
l'uguaglianza fra gli uomini e l'amore.
Per le lacrime amare, per il lutto
delle tue vite spente, pel dolore,
per quell'incubo eterno, triste, brutto
della tua vita piena di delusioni,
per le sconfitte, pei martirii atroci,
per la sete del vero e le passioni
e le vittime morte sulle croci,
nei piombi, nell'Ocean; per la preghiera
rivoltami, pel sogno tuo gigante,
io ti porto la lieta primavera,
la luce, il sole e le speranze sante!
Proletariato, nel mio seno freme
l'intima vita del tuo sogno biondo;
nel mio domani è germogliato il seme
lanciato dal passato. Un altro mondo
io porto e propagando: alto, sereno,
sarà il tuo Campo Eliso: tutto luce!
regno di verità, senza il veleno,
il fiele che amareggia. Chi produce,
chi soffre, suda e piange spera, spera!
Io m'avanzo, travolgo e costruisco!
Non spasimi di fame, non pensieri
per il futuro e per le arpie del fisco
nell'edifizio mio. Bella, sovrana
sarà la libertà; non più parola
insensa l'uguaglianza: vita umana!
io farò vera questa vecchia fola!

l. l.

Il Lavoratore, 1. Mai 1903.

Text 42

Primo Maggio

Foggiò, l'industrie incudine per altri la ricchezza,
Temprò nei giorni inconsci per sè quelle catene...
Non suona e non sfavilla, oggi, ma sosta e pensa,
Guatando all'infinito, il sogno suo ribelle:
'Coi miei magli temprai, - con essi infrangerò le mie ritorte!'"

Francesco Ciccotti

Il Lavoratore 1.5.1904.

Text 43**Socialismo**

Limpida, come fonte cristallina,
 possente, come il ver, che, ferreo, vince
 ogni tenebra folta e non s'inchina
 a niuna forza e tutto il mondo avvince;

occhiuta, come fervida indovina
 o come suole leggendaria lince,
 è l'idea socialista, è la divina
 idea, che ognuno a' l suo voler convince.

Ella pervade le città, penetra
 ne' villaggi montani e de 'l suo grido
 le terre e i mar riempie e sale a l'etra.

A quest'idea, che non ignora lido,
 dedico e dono omai l'umile cetra
 disprezzante de' vili il plauso infido.

Il Poetuccio

Il Lavoratore 1.5.1904.

Text 44**Il Borgo**

Ne le incerte giornate di mia vita,
 molto amo vederti, o roseo borgo;
 borgo cui dissi la speranza prima d'adolescente.

Una valle deserta eri... Non molti
 anni passaron sovra i casolari
 ch'oggi cadono, e tu vai d'opifici
 lieta, e di scuole.

Verso l'azzurro del tuo ciclo, in cui
 così tenui veleggiano le nubi,
 mandan - fari terrestri - ignee scintille i fumajoli,

mentre, sul colle, fulminea slancasi
 la vaporiera, cui l'allegro sciame dei fanciulli saluta, ed il tramonto soave
 indora.

A che nel suol, sacro a le industrie - squilli
 o fanfara, dal vecchio ermo castello;
 cui presso il bronzo chiama al medievale rito, i fedeli?

Morrà con essi al Dio di nostra madre
 l'ultimo Ave; le turre mura
 i ribelli una fresca alba di Maggio
 abatteranno.

E ancor le file dei lavoratori
taglia la bella biga gentilizia;
ultimo fasto - forse - d'una grande stirpe d'eroi

D'una stirpe che è già de la storia,
che fu un tempo inchinata, e, incontro al Fato
oggi più nulla resta che morire
superbamente.

Così, su le rovine sanguinose,
incalzano i vincenti, e tutto muore:
che penseran di questo tempo, o figli, i figli vostri?

Tacerà la Poesia grande, o più grande
risorgerà con le risorte plebi?
Io penso questo, mentre volgo i passi
a la casa lontana.

E il mio borgo saluto, ove tra il molto
verde dei gelsi, brillano i fanali;
ove vanno gli amanti, con ne gli occhi lampi di gioia.

E vorrei che le mie ultime lacrime
(o Amore, per te solo io spero il Bene)
crescessero per tutti un pane, e un fiore
per la mia donna.

Per la donna che gli occhi del Poeta
chiuderà, con sue belle esili dita,
che bacerà la fronte, di cui sola
seppe la luce.

Umberto di Montereale

Il Lavoratore, 1.5.1905.

.

.

.

.

.

Anhang 2: Illustrationen

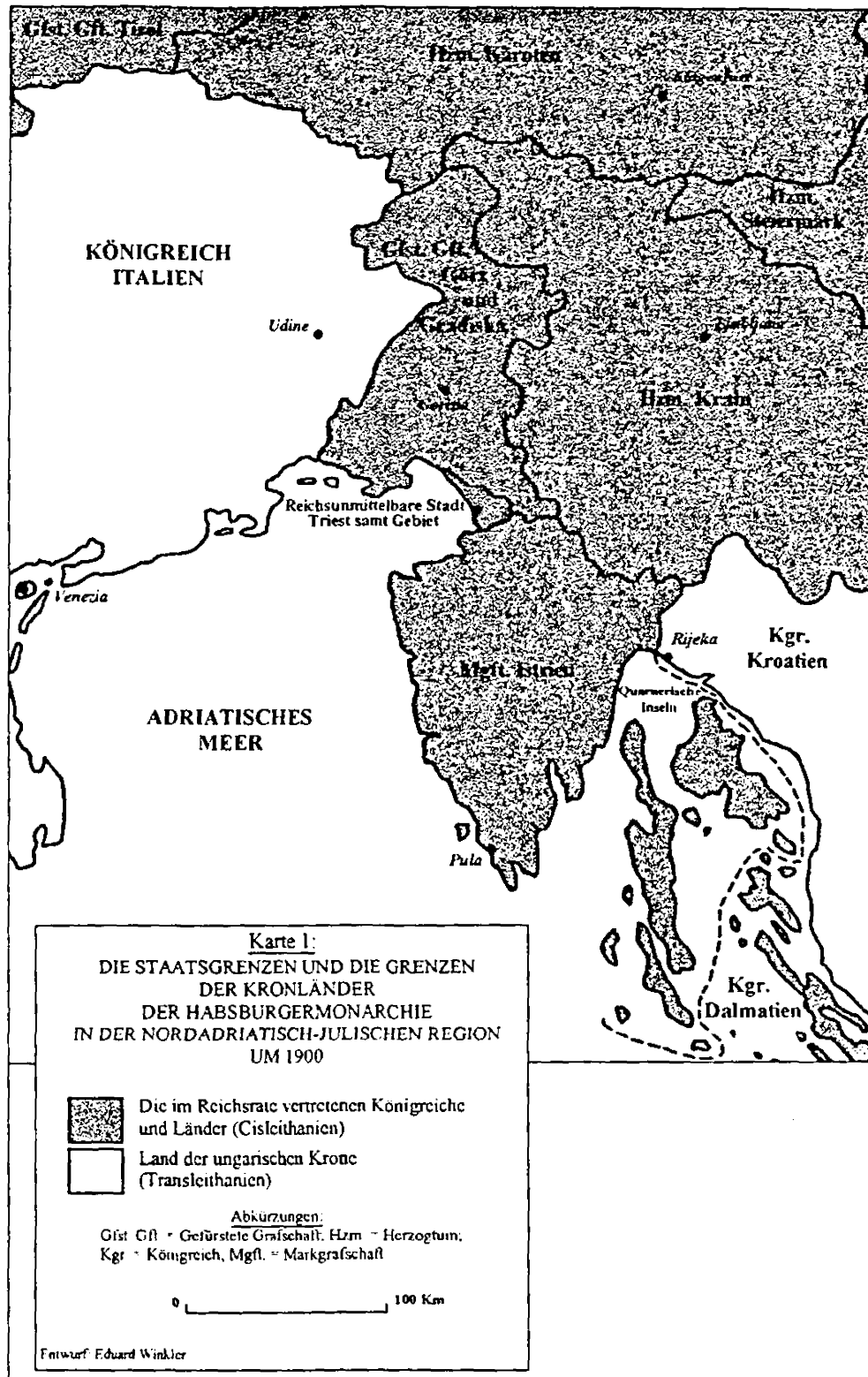


Abb. 1

Quelle: Winkler 2000, 18.

Vertical line on the left side of the page.

Vertical line on the right side of the page.

Vertical line on the right side of the page.

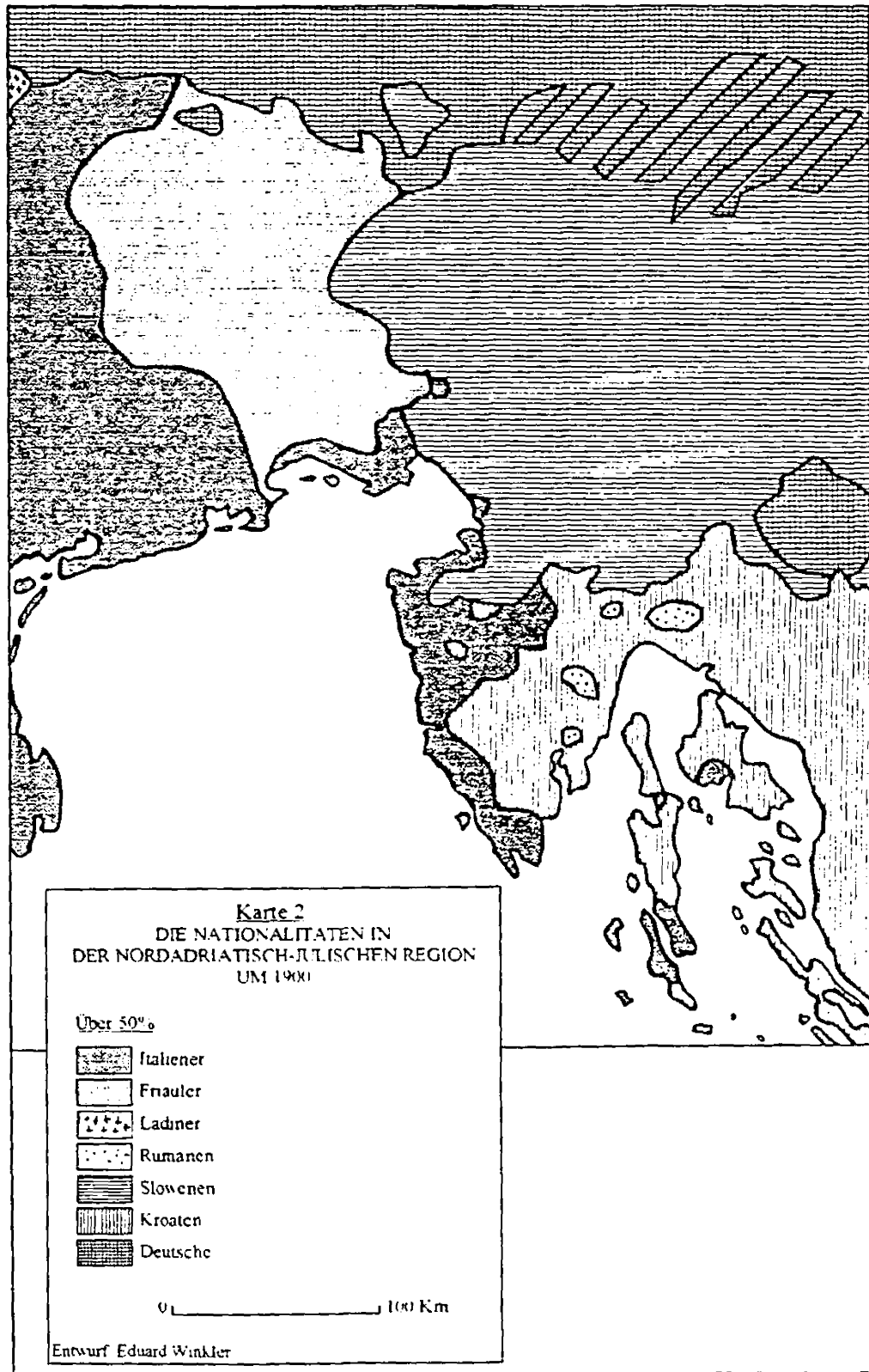


Abb. 2

Quelle: Winkler 2000, 25.



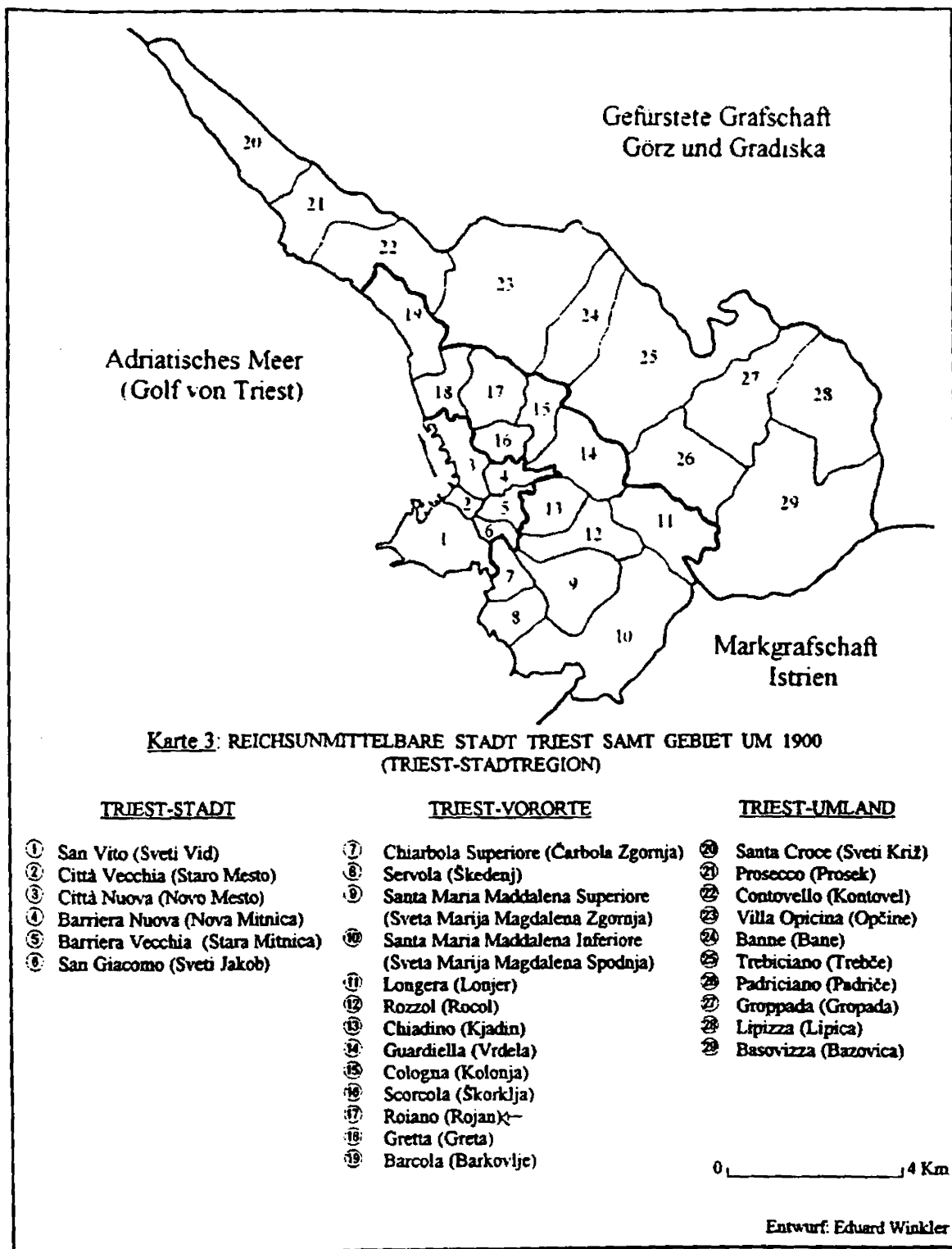


Abb. 3

Quelle: Winkler 2000, 47.

1

Der Anteil der slowenischen Bevölkerung in den städtischen Distrikten auf der Basis der Volkszählung von 1910

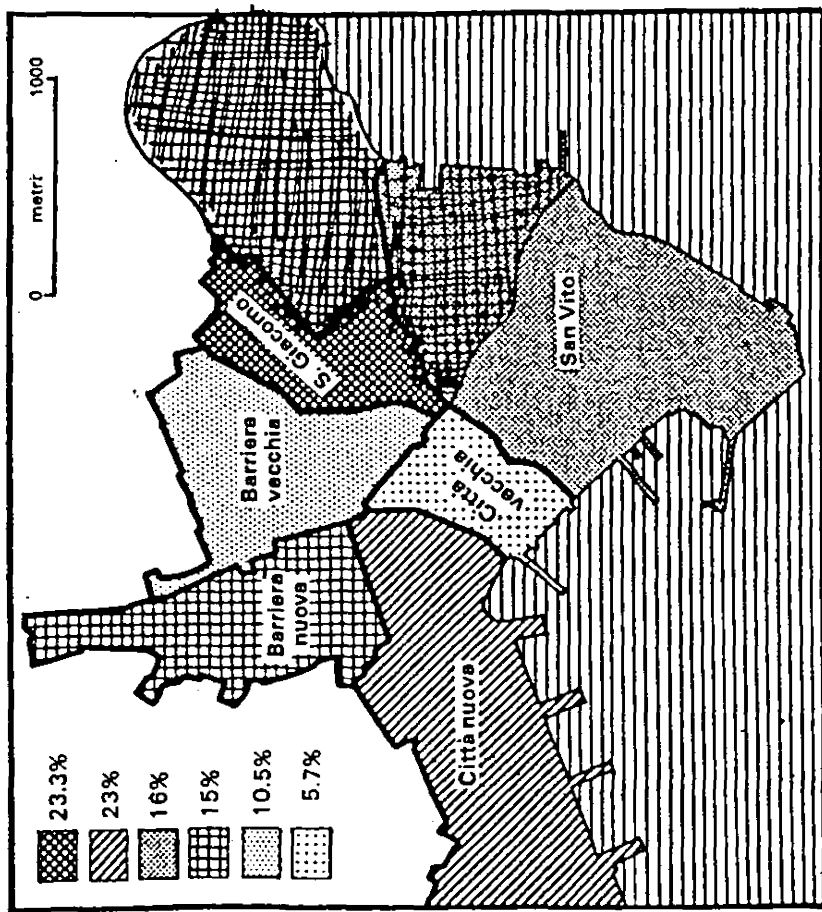


Abb. 4

Quelle: Marina Cattaruzza, Italiani e sloveni a Trieste. La formazione dell'identità nazionale, in: Dies., Trieste nell'Ottocento. Le trasformazioni di una società civile, Udine 1995 (Civiltà del Risorgimento 38), S. 119-165, S. 129.

Die Triester Distrikte

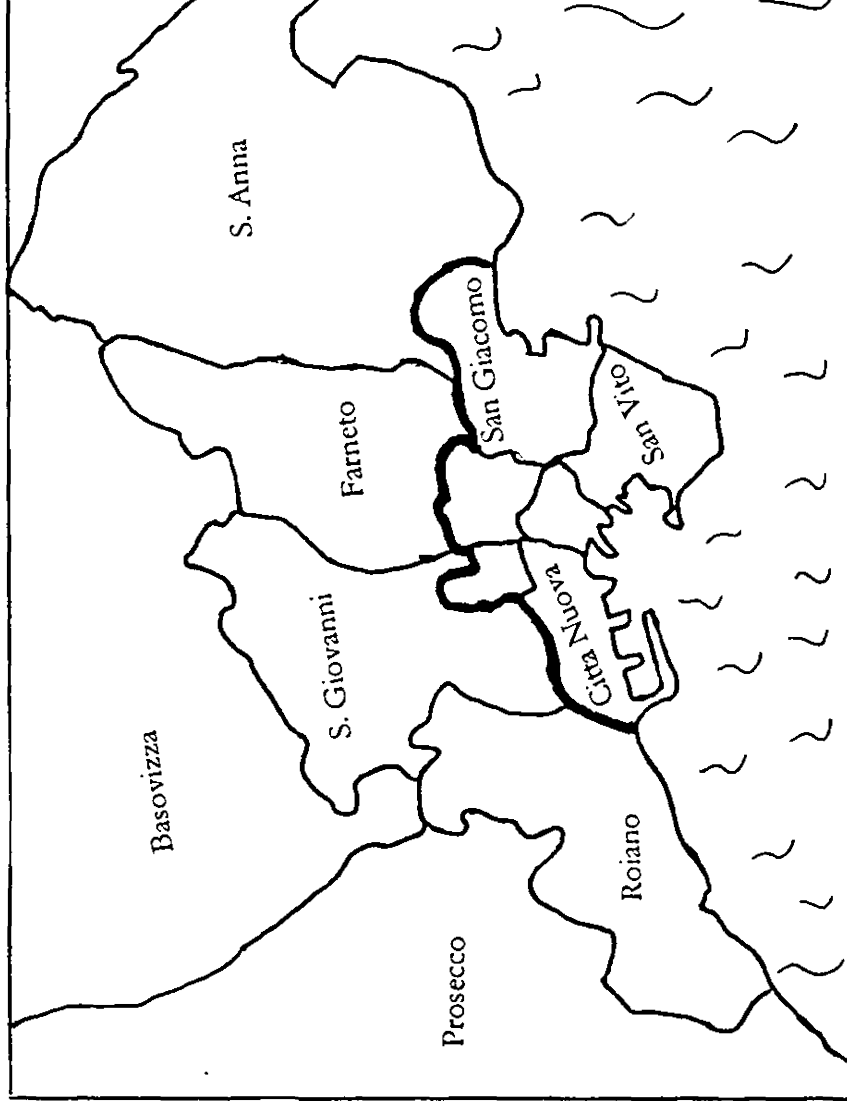
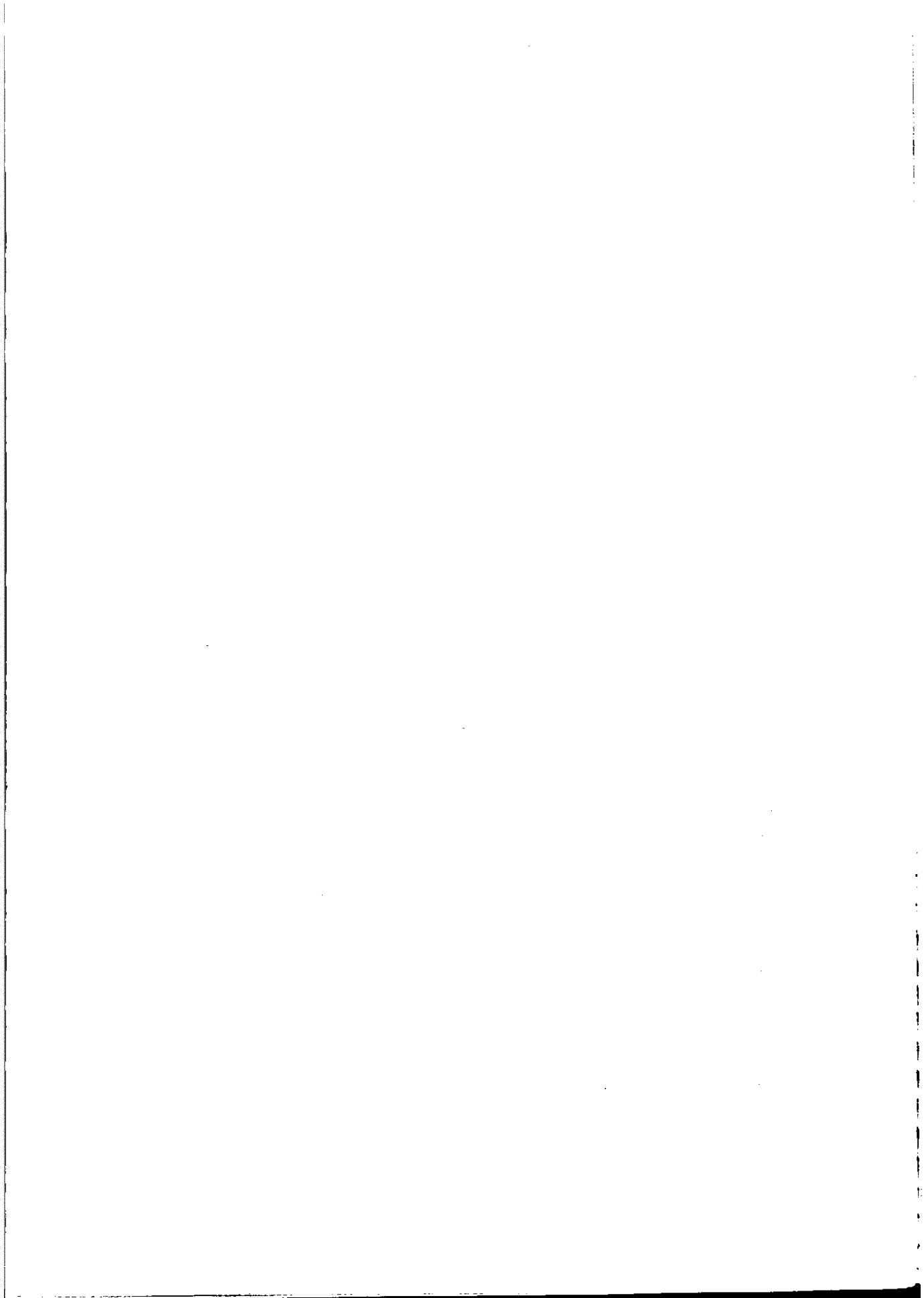


Abb. 5

Quelle: Diana de Rosa, Salute, fabbrica e territorio nella seconda metà dell'Ottocento e inizio del Novecento a Trieste, Trieste 1981, S. 18.



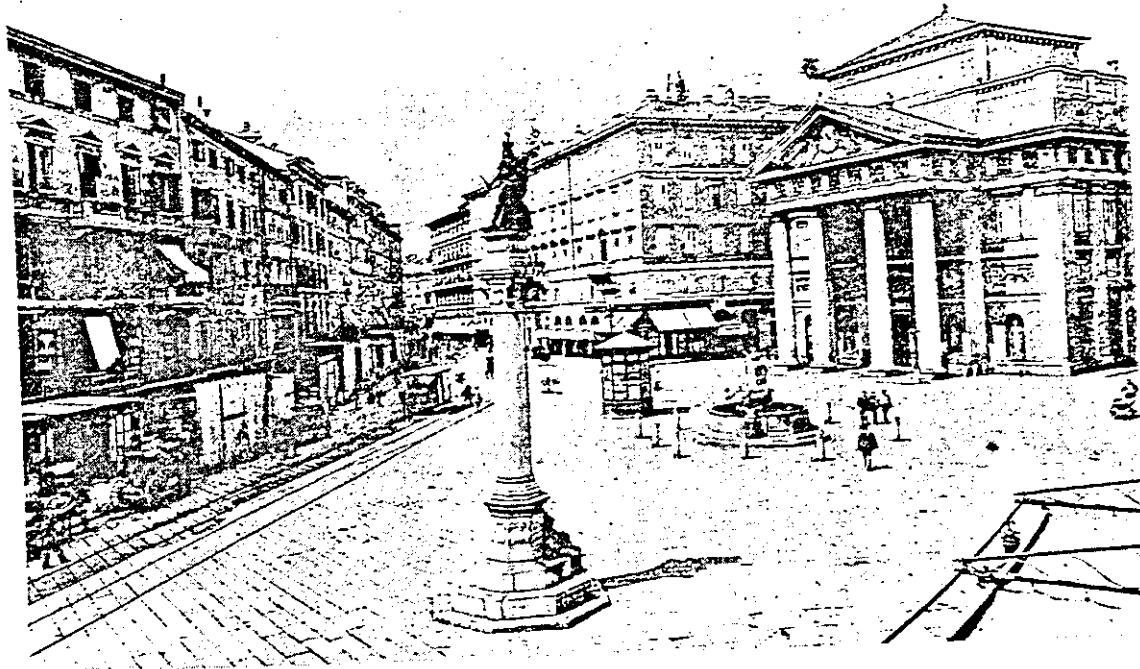


Abb. 6 Stadtzentrum: Piazza della Borsa

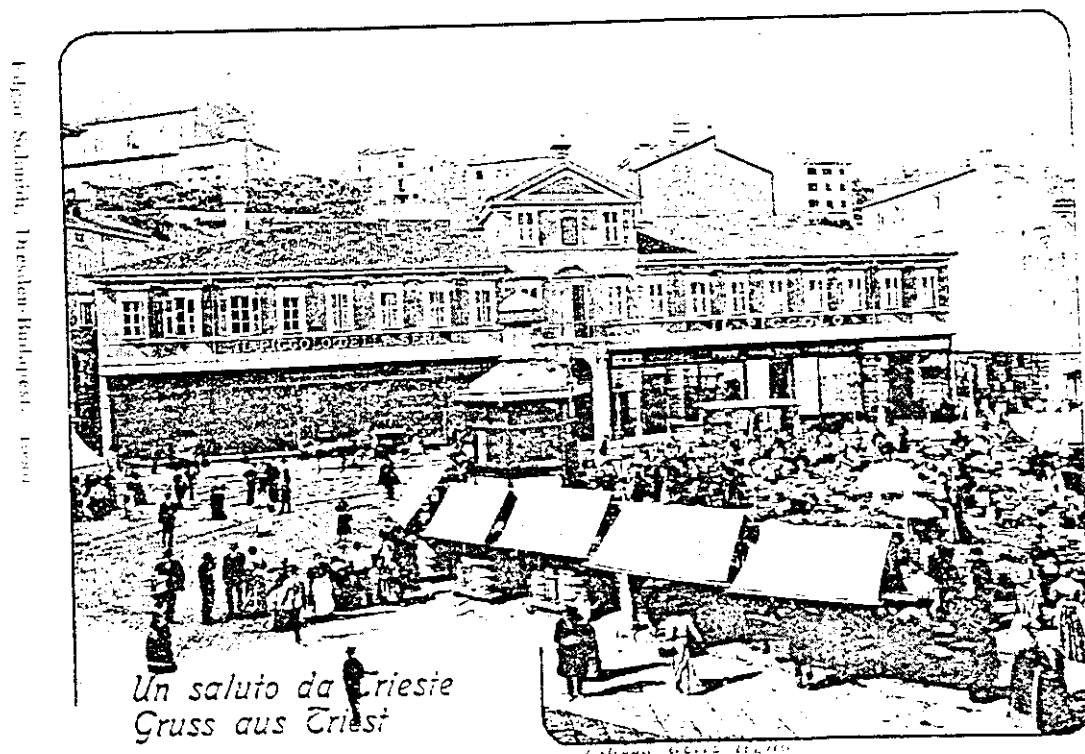


Abb. 7

Stadtzentrum: Piazza delle Legna / Piazza Goldoni mit der Redaktion
der liberalnationalen Zeitung *Il Piccolo*



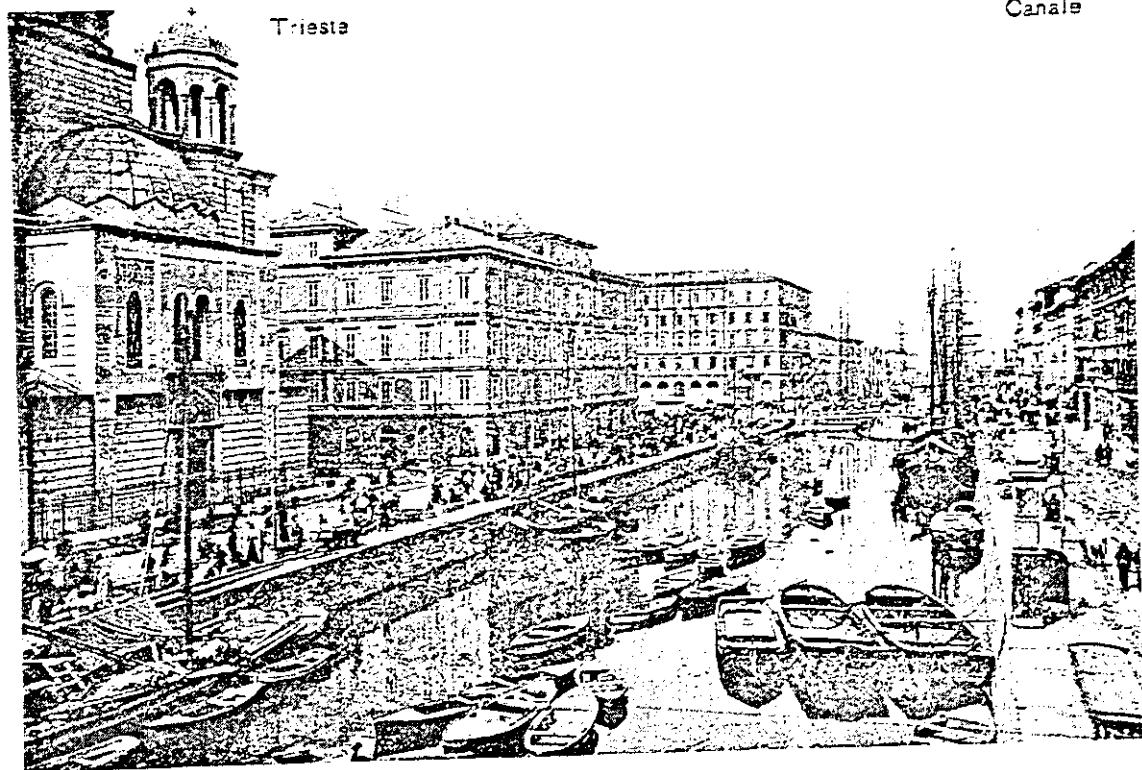


Abb. 8 Stadtzentrum: Canal Grande

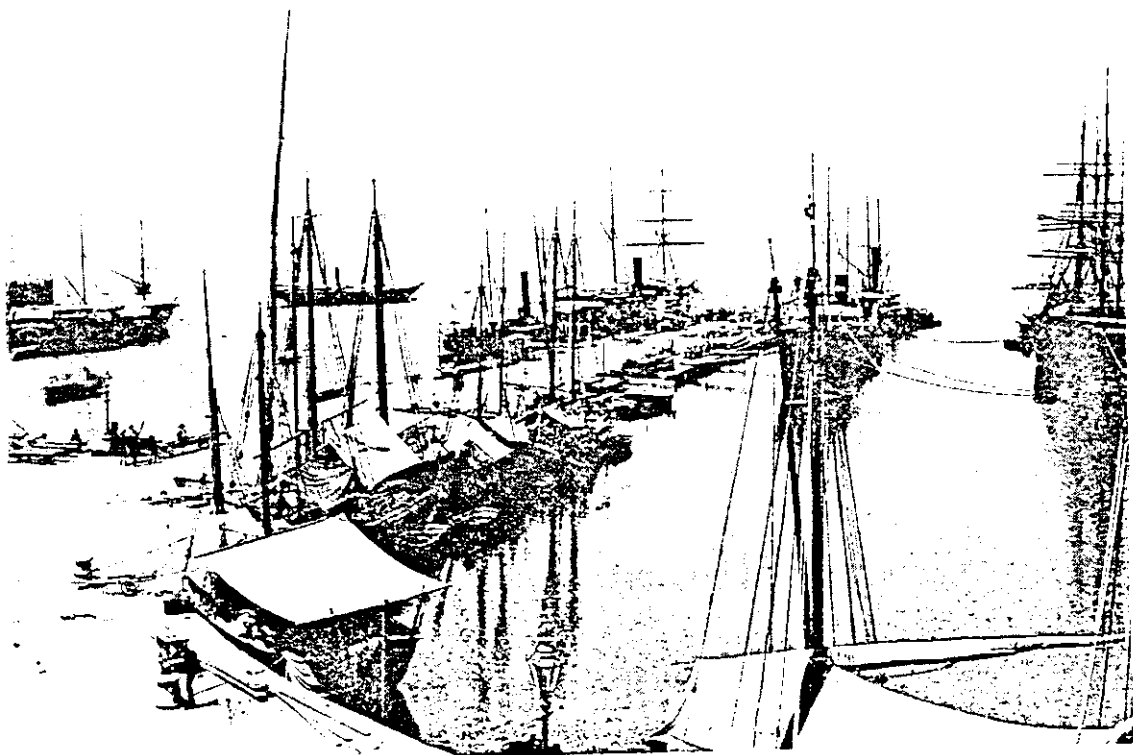


Abb. 9 Hafen: Molo San Carlo

Vertical line on the left side of the page.

Vertical line on the right side of the page.

Faint, illegible markings or text at the bottom center of the page.

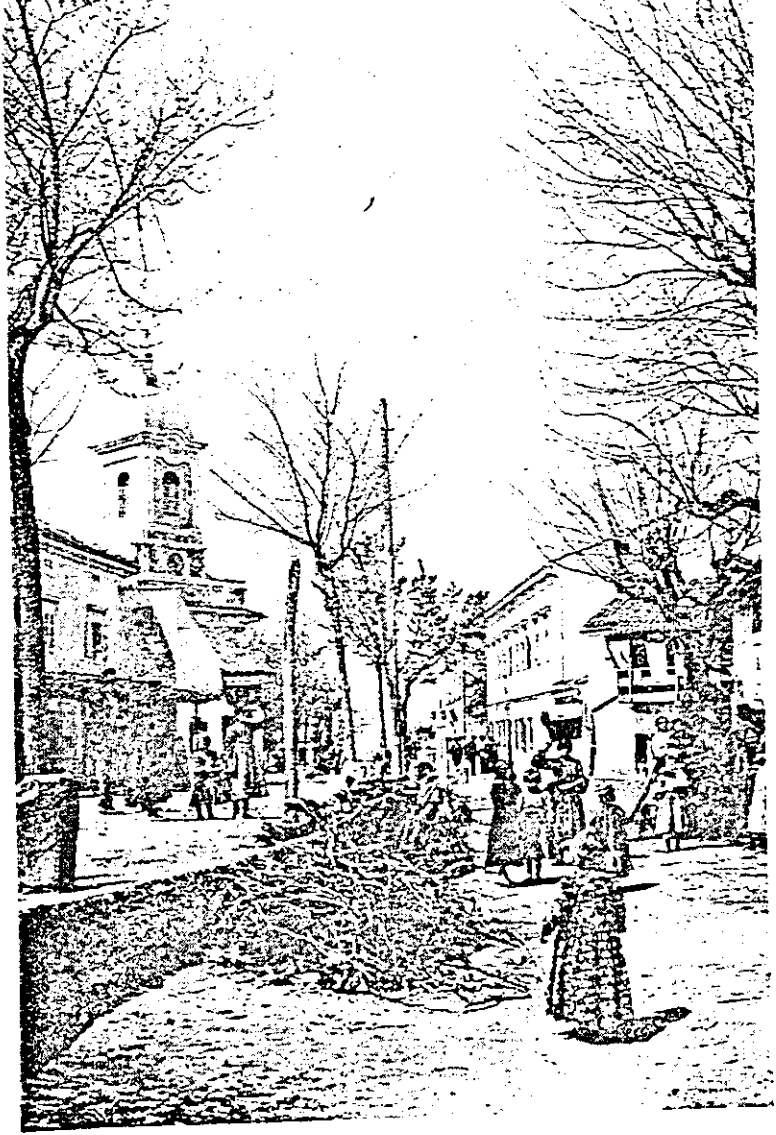


Abb. 10 Peripherie: Opicina / Općina

TRIESTE S. Luigi

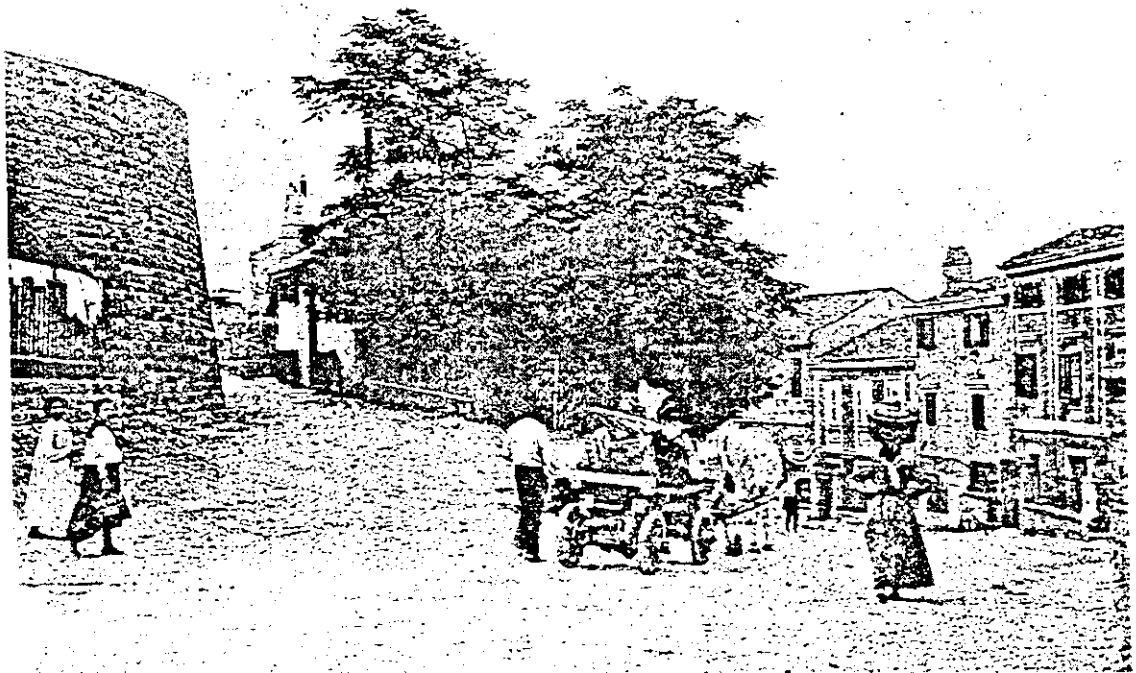


Abb. 11 Peripherie: Chiadino / Kjadin

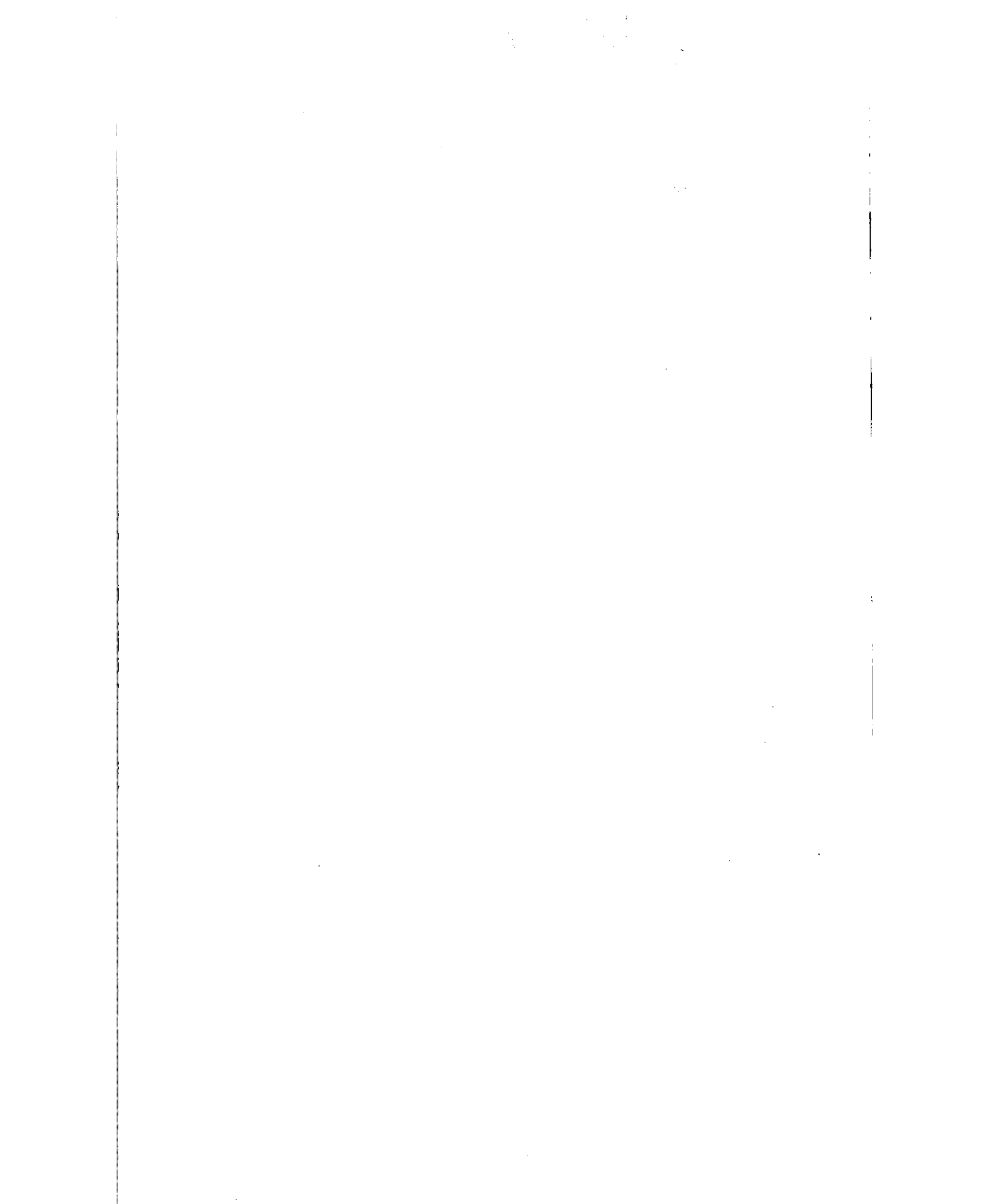




Abb. 13 Piazza della Borsa: 14. Februar 1902

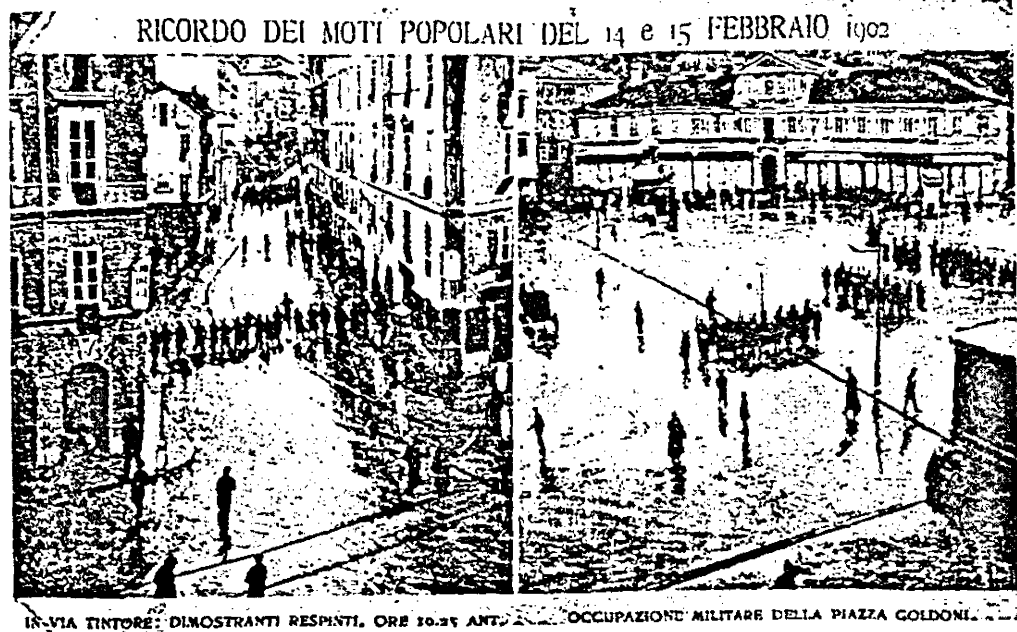


Abb. 14 "Erinnerung an die Volksunruhen des 14. und 15. Februar 1902"
 "In der Via Tintore: Zurückgedrängte Demonstranten, 10.25 Uhr"
 "Militärische Besetzung der Piazza Goldoni" (im Hintergrund das
 Gebäude der liberalnationalen Zeitung *Il Piccolo*, vgl. Abb. 7)
 Quelle: Istituto regionale studi e documentazione Livio Saranz



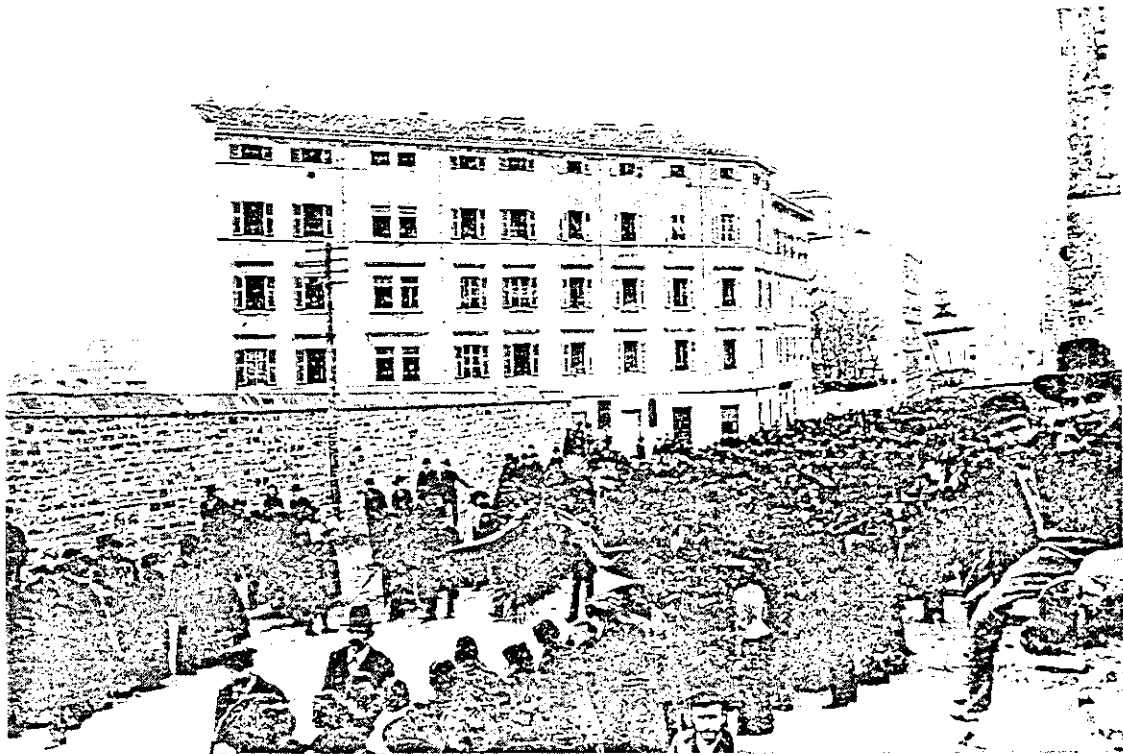


Abb. 15 Auf dem Weg zum Friedhof in S. Anna: Begräbnis der
Februargefallenen

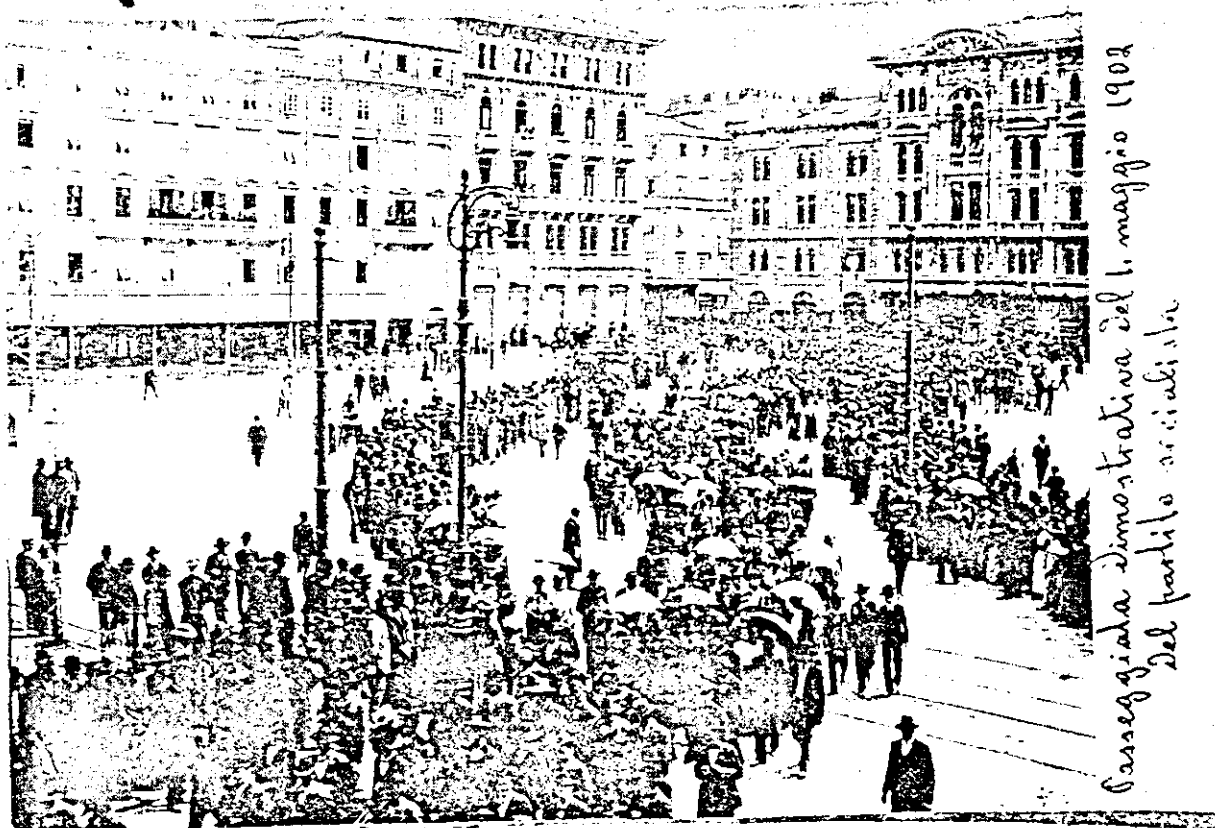
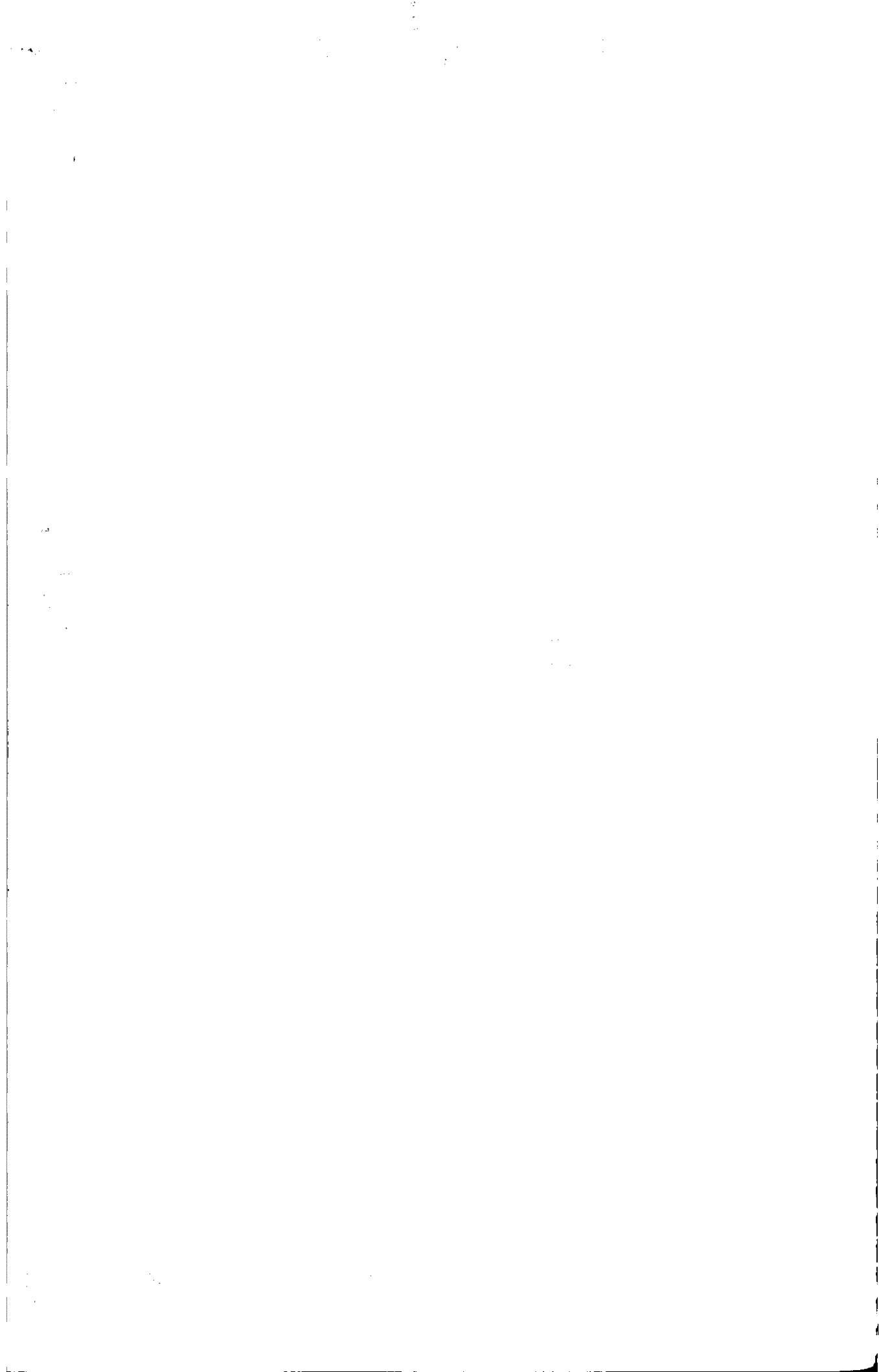
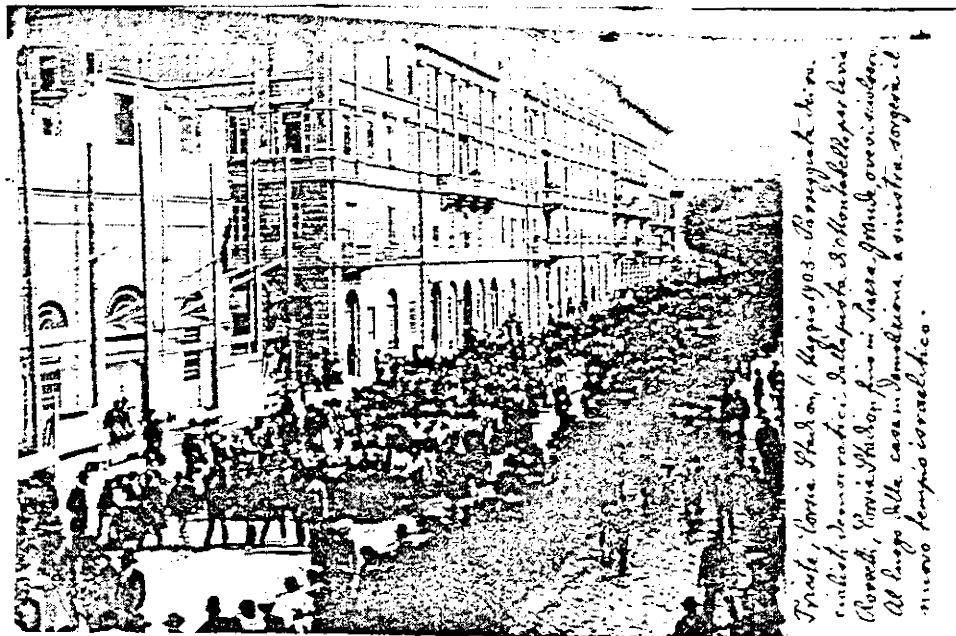


Abb. 16 Piazza Grande: "Demonstrativer Spaziergang des Ersten Mai 1902 der
sozialistischen Partei" (links ist das Caffè degli Specchi zu sehen,
rechts das Rathaus)
Quelle: Istituto regionale studi e documentazione Livio Santuz





Trieste, Corsia Stadion, 1. Maggio 1903 - Lo spazioso di un
 viale di via Rossetti, dalla piazza Montebello, per la via
 Rossetti, Corsia Stadion, fino a piazza Grande, dove, a destra,
 Al luogo della casa in demolizione, a sinistra, sorgerà il
 nuovo tempio israelitico.

Abb. 17

"Trieste, Corsia Stadion, 1. Mai 1903 - Spaziergang der Sozialdemokraten von der Pferderennbahn Montebello über die Via Rossetti, Corsia Stadion bis zur Piazza Grande, wo man sich auflöste. Am Ort des im Abbruch befindlichen Hauses links wird der neue israelitische Tempel entstehen."

Quelle: Istituto regionale studi e documentazione Livio Saranz



Carlo Ucekar

Abb. 18

Quelle: Piemontese 1961, 150.



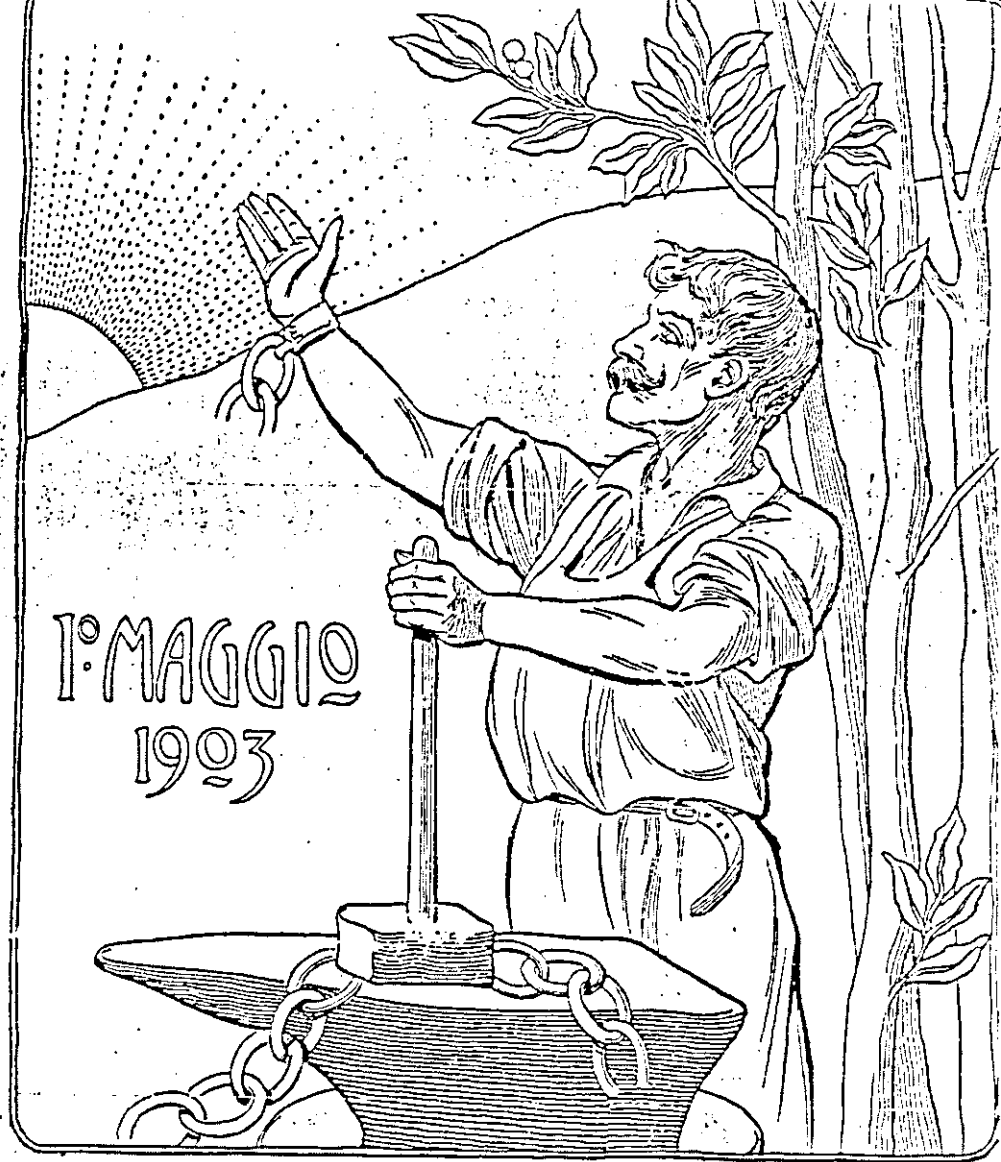


Abb. 19 Il Lavoratore, 1.5.1903



Il Lavoratore, 6.5.1902

Abb. 20

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10

1
2
3
4
5

Si pubblica
 Martedì, Giovedì, Sabato
 alle 8 pom.
 Telegrammi: **LAVORATORE**
TELEFONO
N. 1570.
 Non si restituiscano i
 manoscritti.

Il Lavoratore

ORGANO TRISETTIMANALE

della Sezione Italiana Ad-lettica del partito operaio socialista in Austria

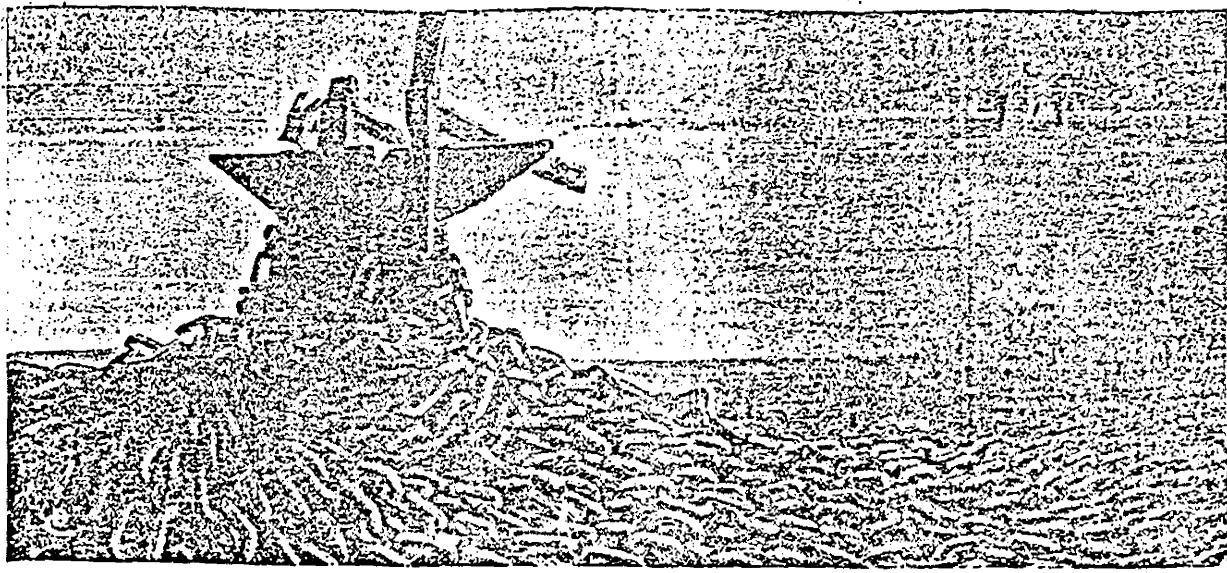
ABBONAMENTI:
 Trieste cor. 10/2
 Monarchia . . . 12
 Estero spese postali in più
 Semestra, trimestre,
 mese in proporzione
 Tutti i pagamenti anticipati
 INSEIZIONI:
 a prezzi da convenire
 in prima e seconda
 Avvenire il 15 giugno.

ANNO X — Num. 847.

TRIESTE, 1. Maggio 1904.

Red., Amm. Y. G. Rossetti

PRIMO MAGGIO.



*Foggio, l'industrie incedine, per altri la ricchezza,
 Temprò nei giorni inconsci per sè quelle catene..
 Non suona e non sfaccia, oggi, ma sosta e pensa,
 Guatando all'infinito, il sogno suo ribelle:
 «Coi miei magli temprai, — con essi infrangerò le mie ritorte!»*

F. Ciccotti.

Abb. 21 Il Lavoratore, 1.5.1904



Abb. 22 Postkarte zum Ersten Mai 1904 mit einem Gedicht von Mario Rapisardi
 Quelle: Istituto regionale studi e documentazione Livio Saranz

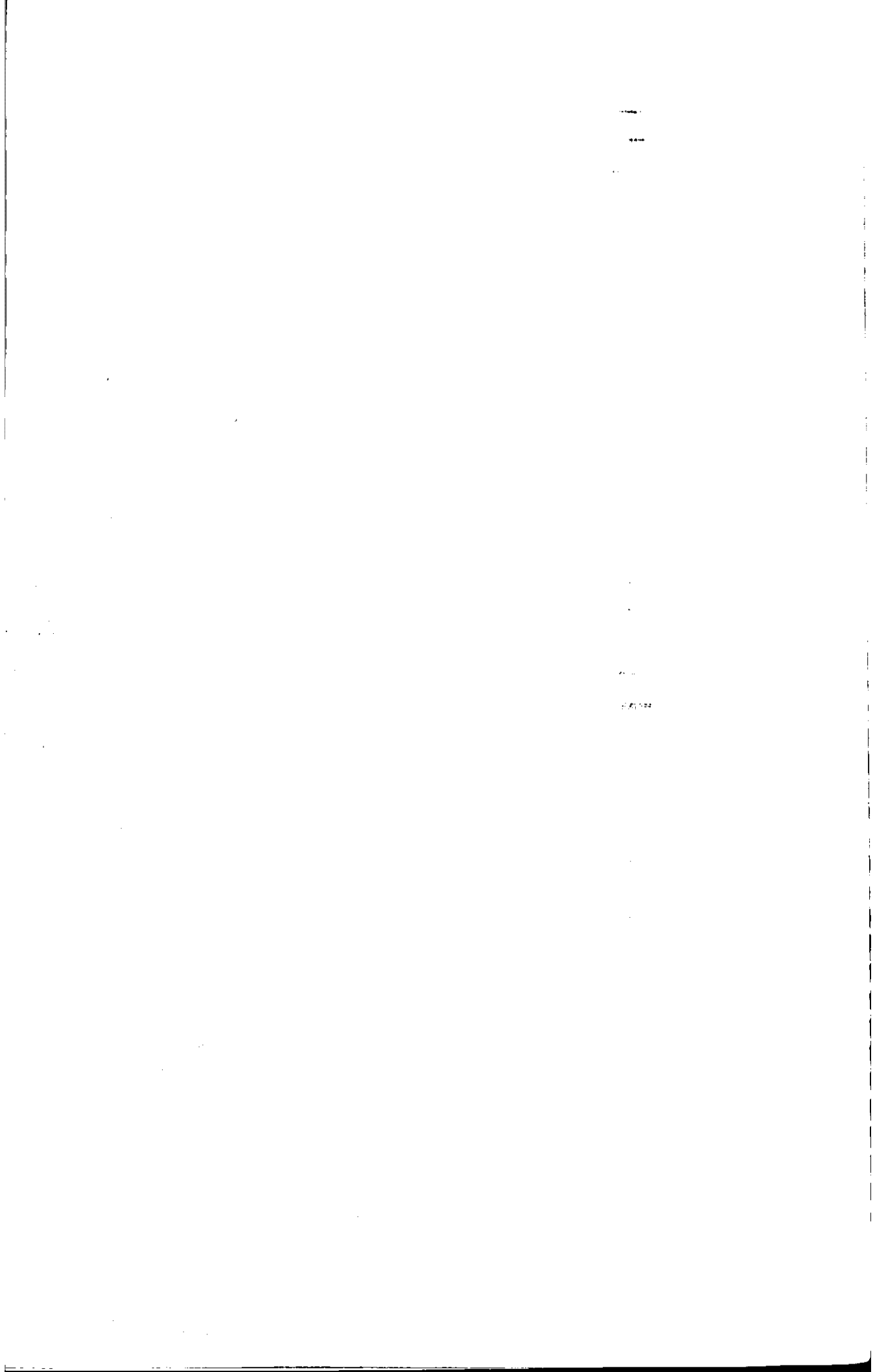




Abb. 23 "Erinnerung an das Fest der Kesselschmiede, Triest 19. August 1906"

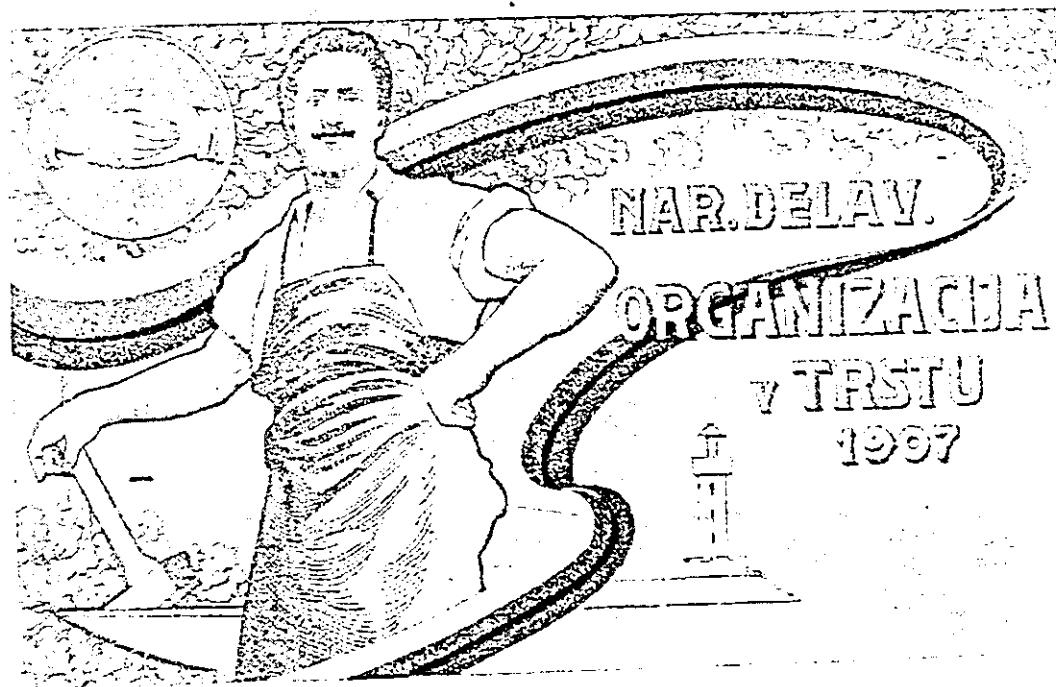
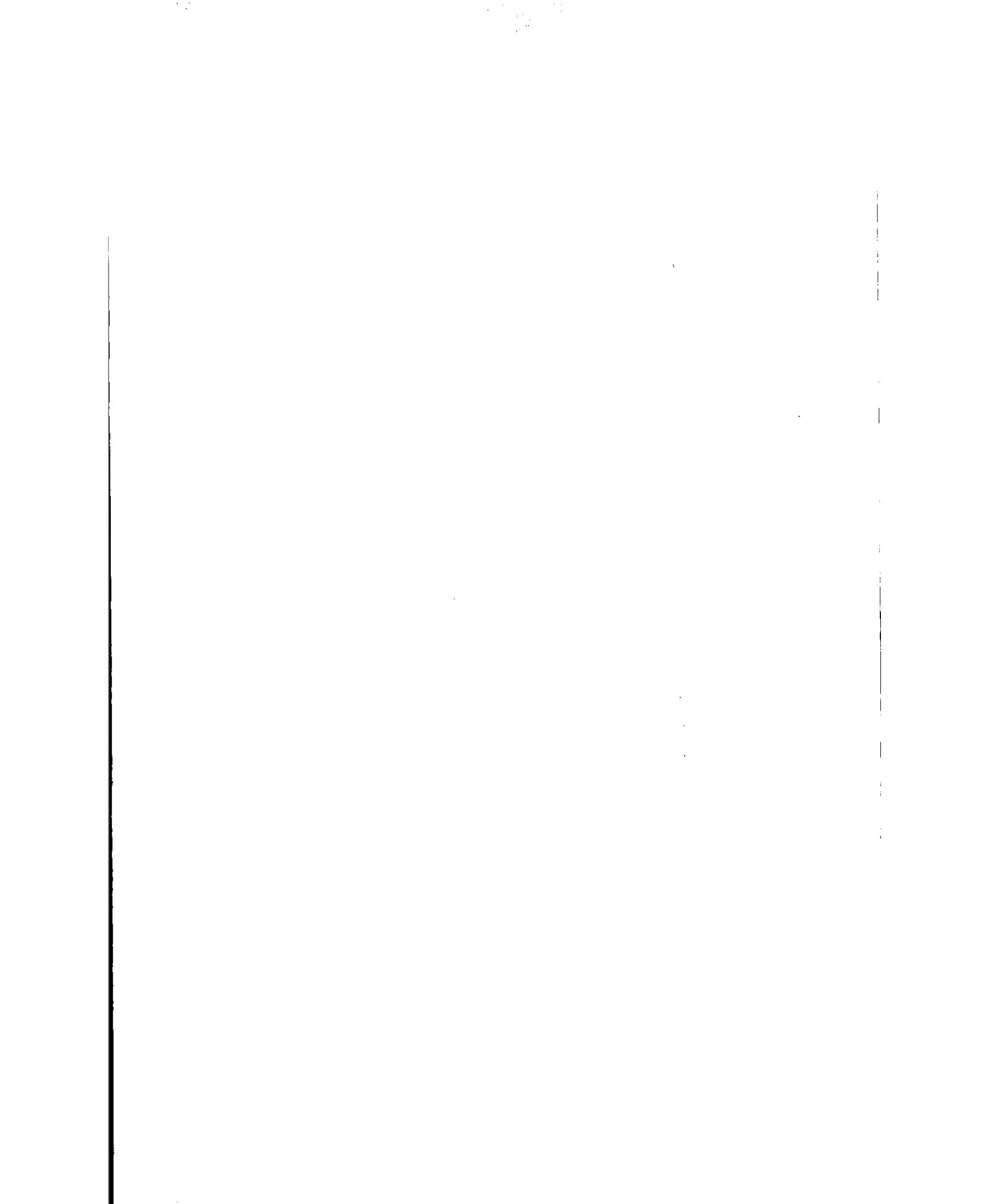


Abb. 24 Bildkarte der Narodna delavska organizacija: Sozialistische Symbolik mit slowenischer Tricolore
Quelle: Slovenska kronika XX. stoletja 1900-1941, Ljubljana 1997, 77.





TRIESTE 1909

Abb. 25 Mitgliedsausweis des Circolo di studi sociali
Quelle: Istituto regionale studi e documentazione Livio Saranz



IL CICLO DI LEZIONI
SULLA
RIVOLUZIONE FRANCESE
DEL
Prof. G. Salvemini
PRINCIPIERA
LUNEDI 3 OTTOBRE
LE ISCRIZIONI SI CHIUDONO SABATO
PROSSIMO 1. OTTOBRE.
ABBONAMENTO CORONE 3.

Abb. 26 Ankündigung des Vortragszyklus über die Französische Revolution
von Gaetano Salvemini, Il Lavoratore, 27.9.1904



Pietro Moruzzi. Custode del Circolo.

Abb. 27 "Pietro Moruzzi, Pförtner des Circolo [di studi sociali]"
Quelle: Per l'idea nostra, 14.8.1904



Un angolo della Biblioteca del Circolo.

Abb. 28 "Eine Ecke in der Bibliothek des Circolo"
Quelle: Per l'idea nostra, 14.8.1904

THE
MUSEUM
OF
THE
CITY OF
NEW YORK
AND
THE
HUNTER
ROBERTS
MUSEUM
OF
MINERALOGY

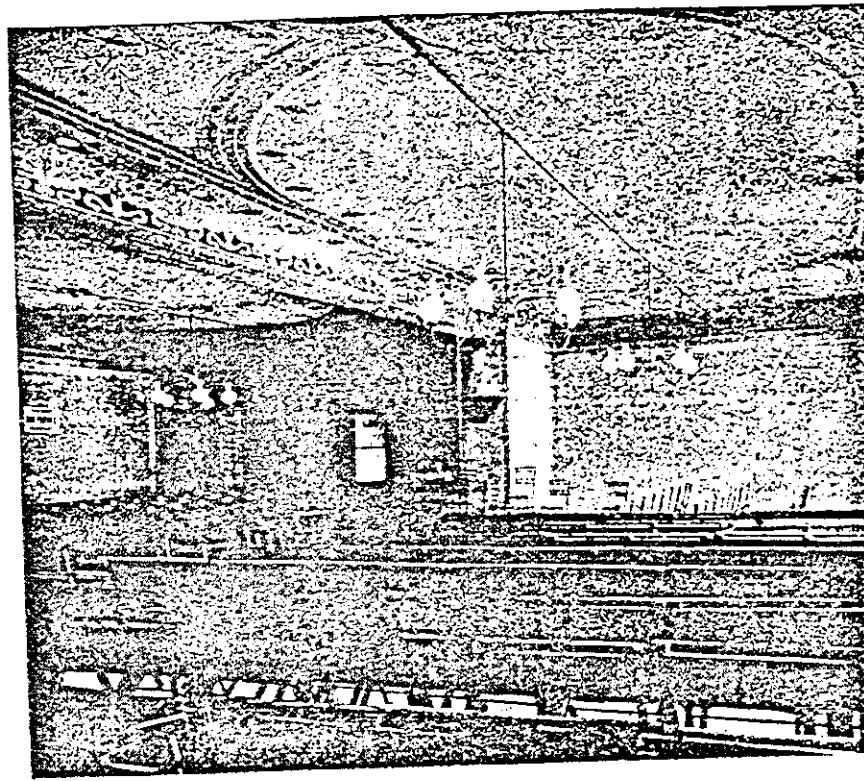


Abb. 29 Der große Saal des Arbeiterheims Via Boschetto 3/5
Quelle: Per l'idea nostra, 14.8.1904

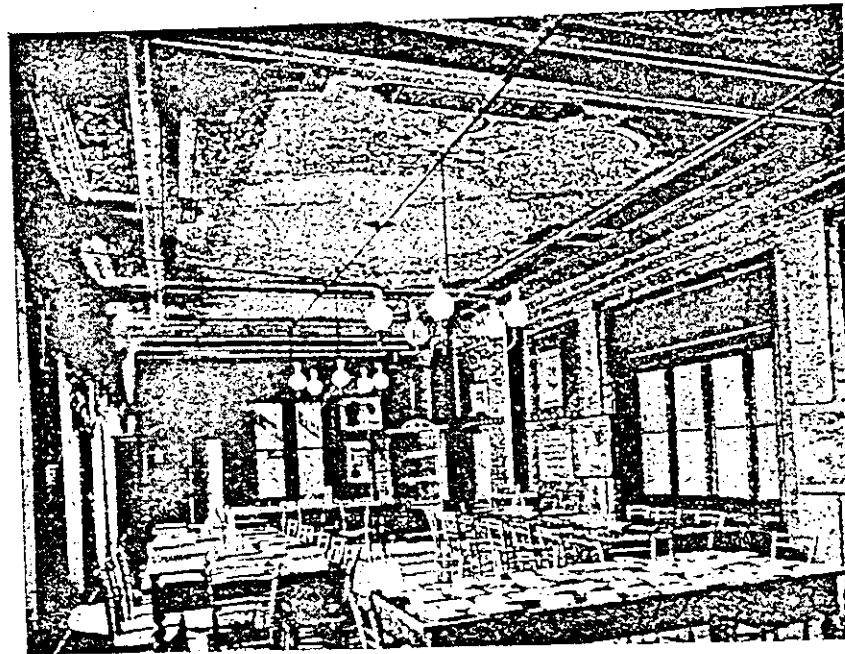


Abb. 30 Der Lesesaal des Circolo di studi sociali



Abb. 31

Leser, Leserinnen und Leitbilder
Quelle: Istituto regionale studi e documentazione Livio Sacanz

Abb. 32



Circolo di Studi Sociali-Trieste-Saia di lettura



C. S. Internazionale



1913 gara ciclistica. Ippodromo Montebello.

Pacor

Abb. 33

Pferderennbahn Montebello 1913: Radrennen des Circolo sportivo internazionale (im Anzug hinter den Sportlern Ermanno Pacor)
Quelle: Istituto regionale studi e documentazione Livio Saranz

"Erinnerung an den Giro di Trieste, Mai 1909, Zweiter Bertoia Umberto vom Circolo sportivo internazionale Trieste" (v. l. n. r.: Ermanno Pacor, Arturo Fradel, Umberto Bertoia)
Quelle: Istituto regionale studi e documentazione Livio Saranz

Abb. 34



Pacor

Fradel

Bertoia

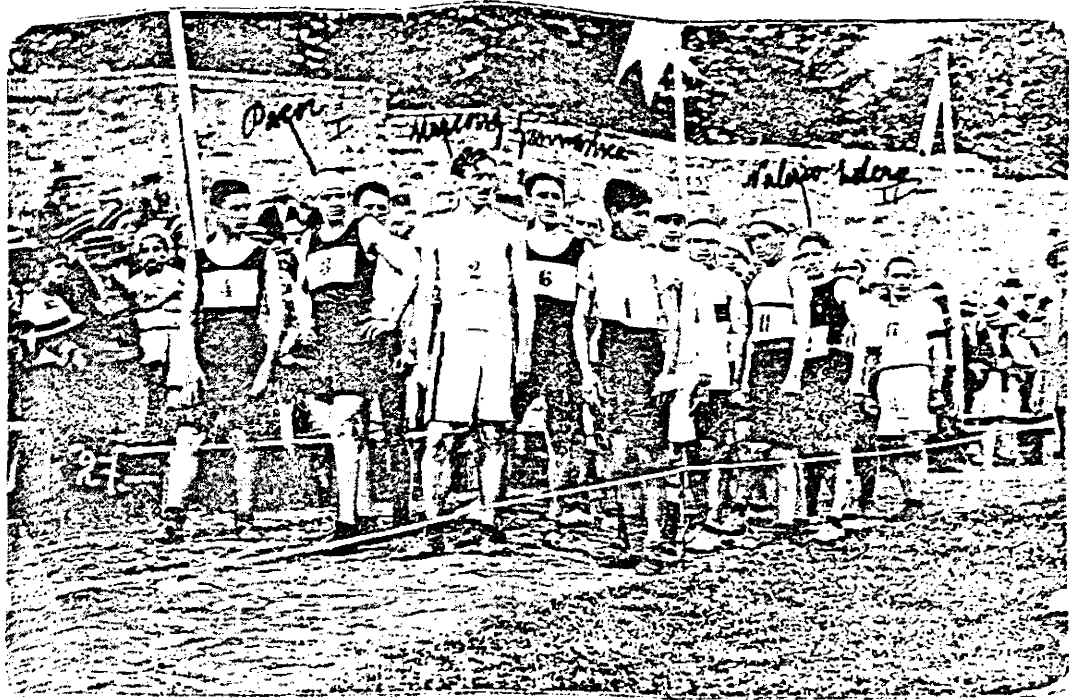


Abb. 35 Eine Laufveranstaltung mehrer Triester Sportvereine:
 Gekennzeichnet sind Ermanno Pacor vom Circolo sportivo internazionale sowie je ein Läufer der Società ginnastica und der Società Edera, beides liberalnationale Vereine.
 Quelle: Istituto regionale studi e documentazione Livio Saranz

Abb. 36 Gruppenfoto des Circolo sportivo internazionale 1911
 Quelle: Istituto regionale studi e documentazione Livio Saranz



Vertical line on the left side of the page.

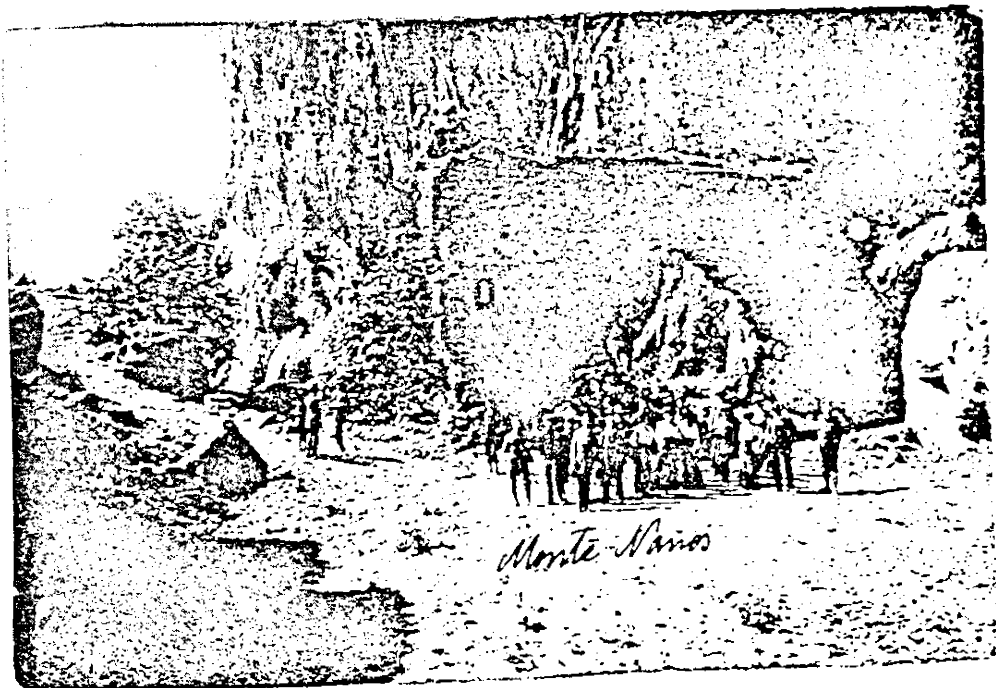
Vertical line on the right side of the page.

Bremen



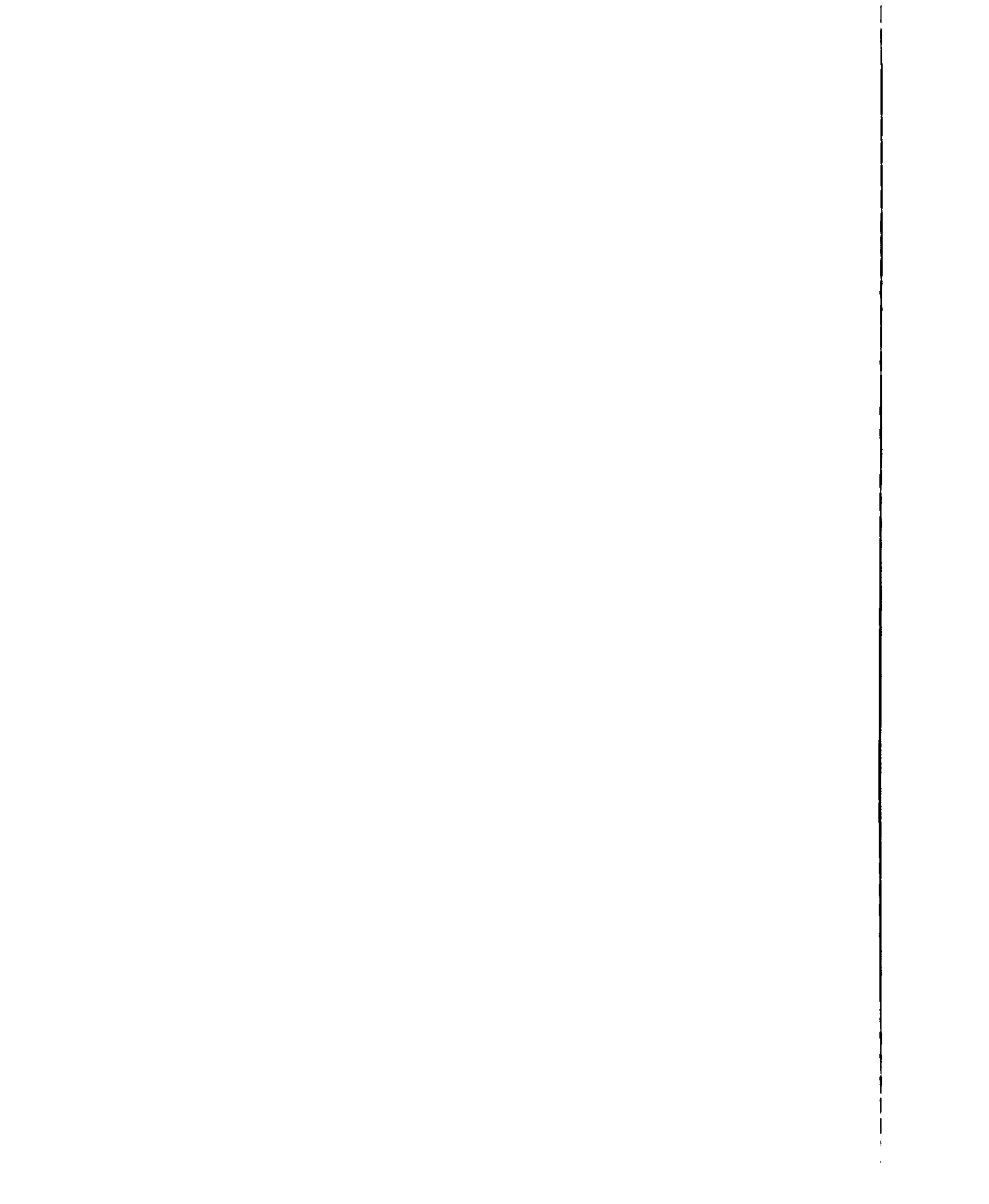
Abb. 37

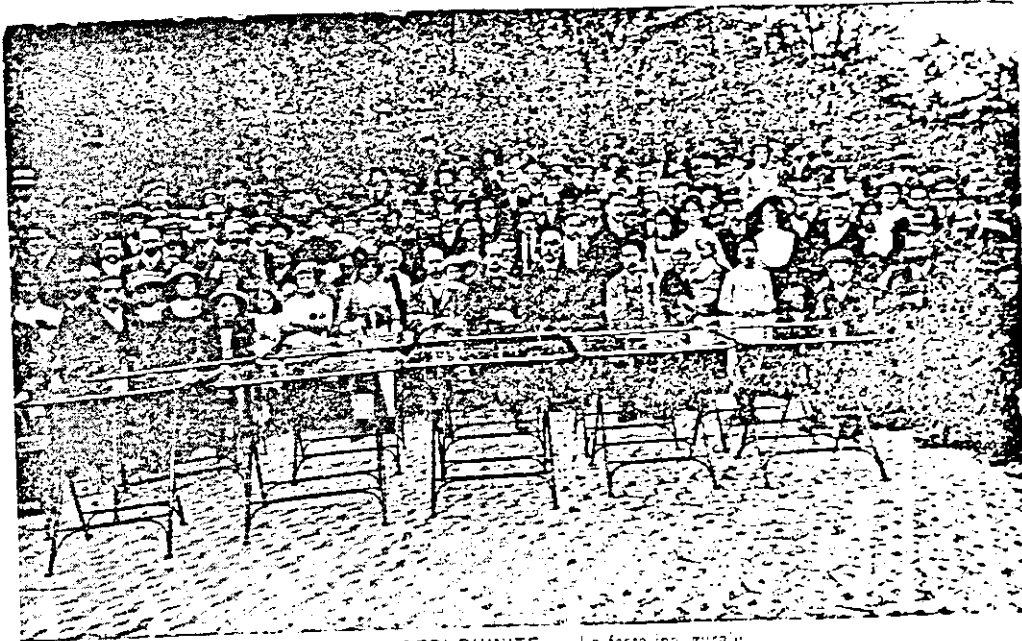
Sportdress mit roter Fahne des Circolo sportivo internazionale
Quelle: Istituto regionale studi e documentazione Livio Sanzani



Monte Nani

Abb. 38 Ausflug des Circolo sportivo internazionale auf den Monte Nani
Quelle: Istituto regionale studi e documentazione Livio Sanzani





NUOVE SEDI RIUNITE. La festa inaugurale.

Abb. 39 Eröffnung des neuen Arbeiterheims im September 1912
Quelle: Istituto regionale studi e documentazione Livio Saranz

Abb. 40 Erster Mai 1912: Circolo Filarmonico socialista
Quelle: Istituto regionale studi e documentazione Livio Saranz



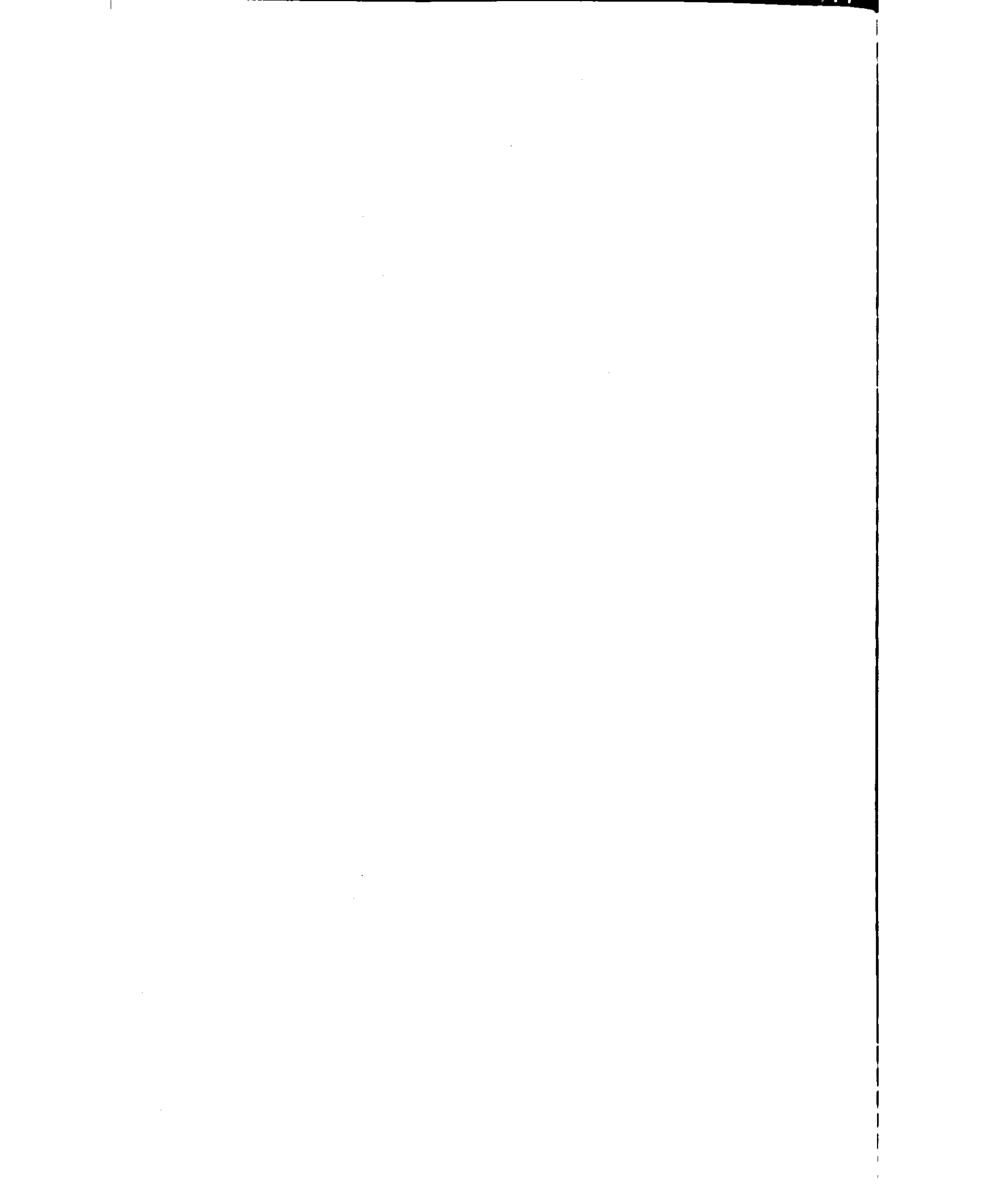




Abb. 41

memoria

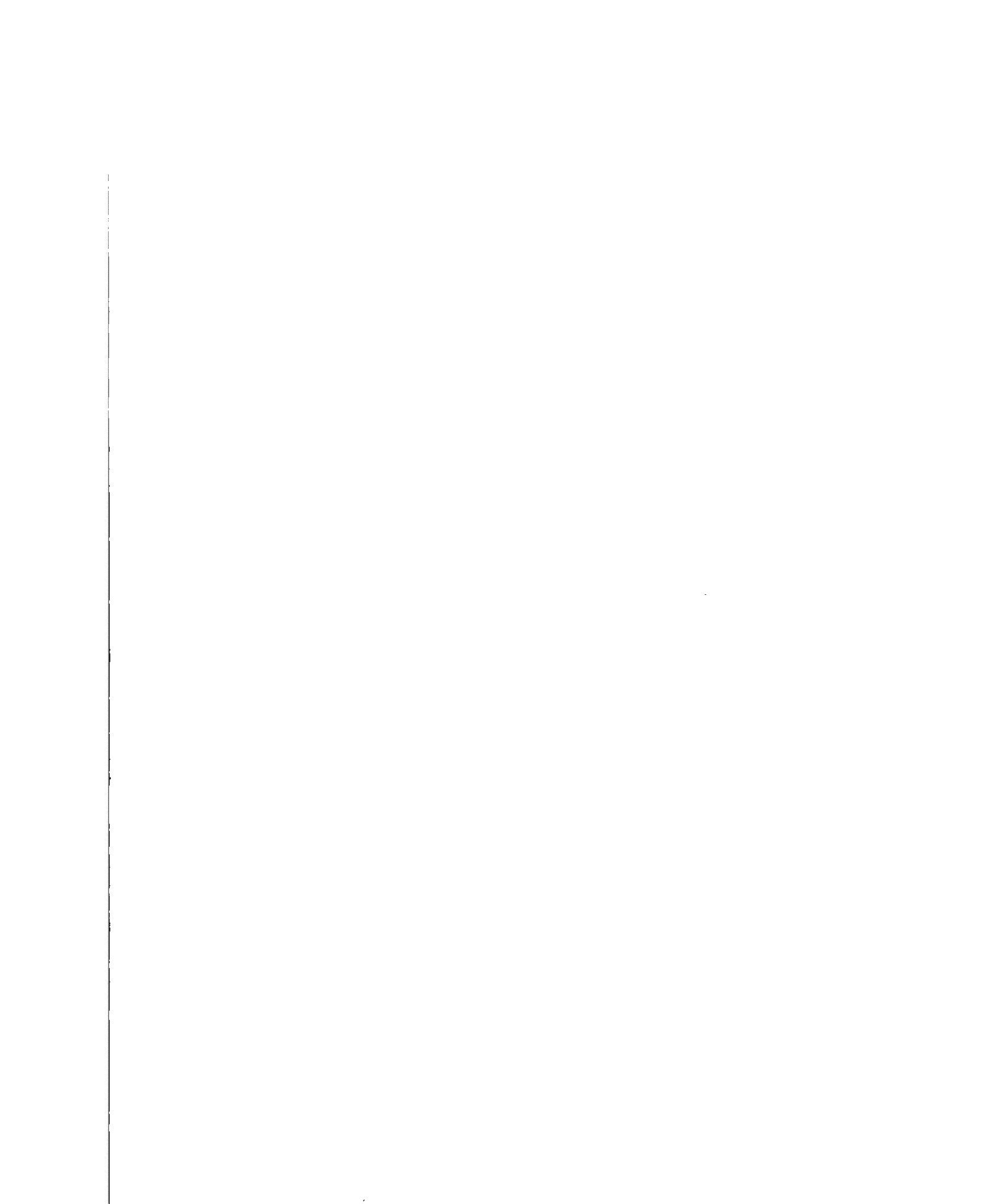
La compagna

Dott. Angelica Balabanoff

*ricordando le tante lotte combattute coi compagni
di Trieste, invia auguri di altre vittorie e
saluti di solidarietà internazionale!*

Terni, 11 ottobre, 1. Maggio 1910.

Abb. 42 (Rückseite)
"Die Genossin Dott. Angelica Balabanoff, in Erinnerung an die schönen Kämpfe, die sie mit den Triester Genossen ausgefochten hat, schickt Wünsche weiterer Siege und Grüße internationaler Solidarität Terni (Umbrien), Mai 1910."



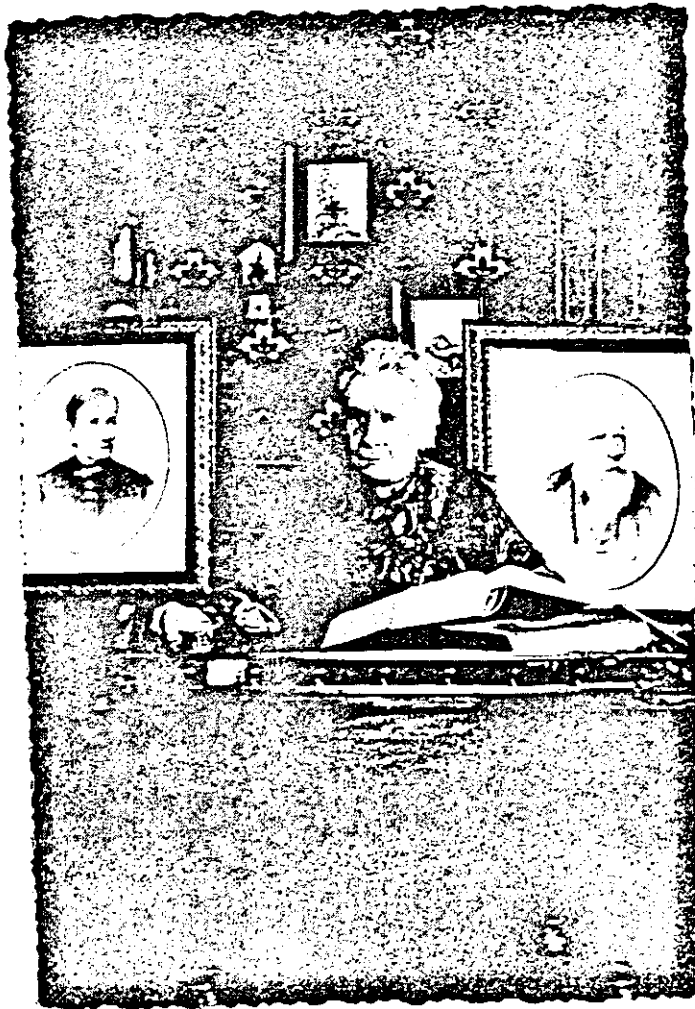


Abb. 43 Giuseppina Martinuzzi
Quelle: Istituto regionale studi e documentazione Livio Sarani

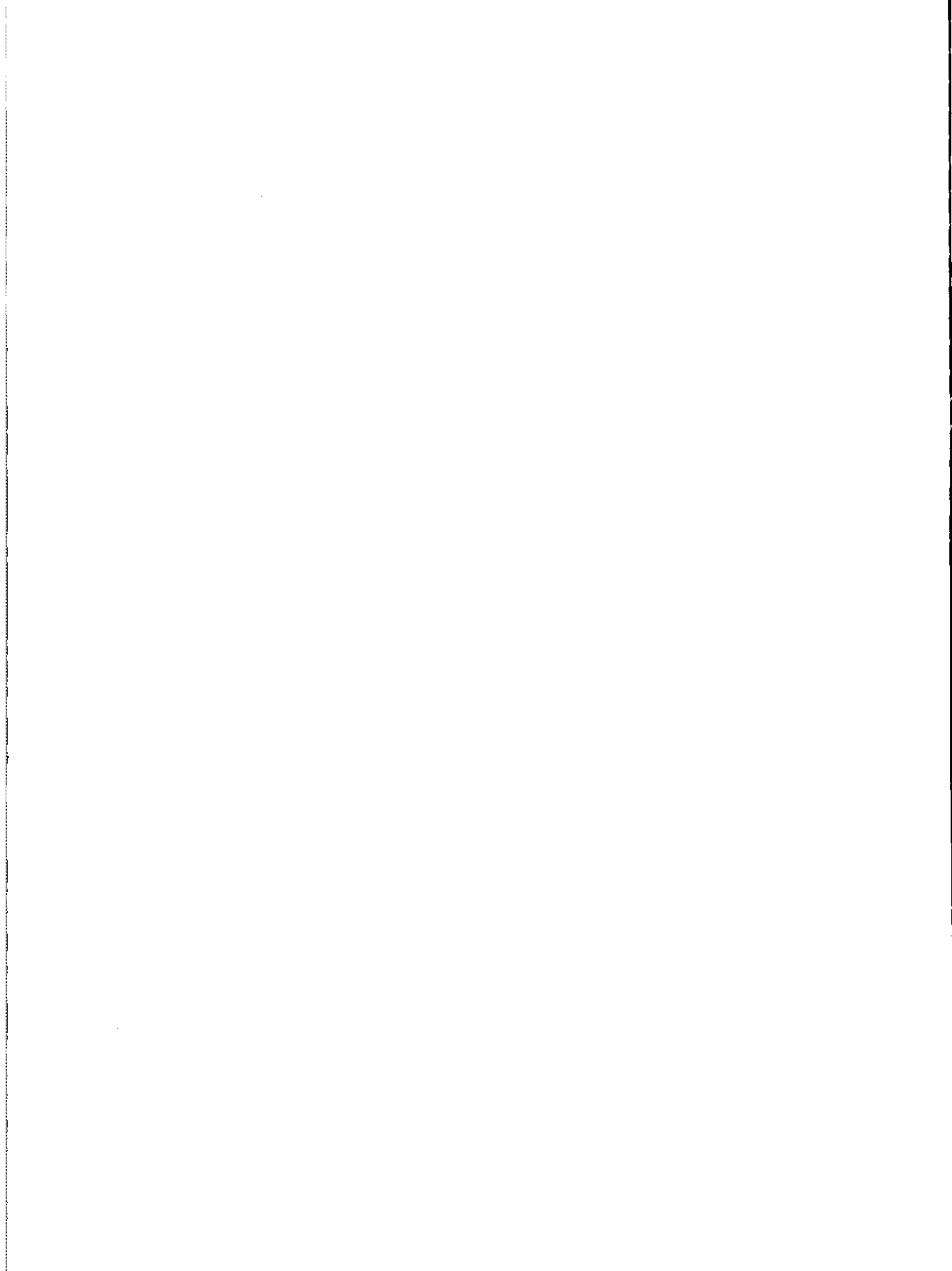


Abb. 44



Abb. 45

Vereinsstempel der Gewerkschaftsorganisation Federazione dei lavoratori e lavoratrici und der narodnjackischen Arbeiterorganisation
Quelle: AST, Dir. Pol., APR b. 250; AST, Dir. Pol., Società b. 565



BIBLIOGRAPHIE

Ungedruckte Quellen

Archivio di Stato Trieste (AST), Direzione di Polizia (Dir. Pol.), Società

- b. 156 Società dei legatori di libri ed arti affini per Trieste, il Litorale e l'Istria [Verein der Buchbinder und ähnlicher Berufe für Triest, das Küstenland und Istrien]
- b. 219 Circolo corale tra lavoratori [Arbeitersängerverein]
- b. 253 Splošno delavsko pevsko društvo [Allgemeiner Arbeitersängerverein]
- b. 277 Circolo mandolinistico tra lavoratori in Trieste [Arbeitermandolinverein Triest]
- b. 284 Circolo Arte Moderna [Verein Moderne Kunst]
- b. 298 Verband der jugendlichen Arbeiter Österreichs - Ortsgruppe I
- b. 292 Delalsko podporno društvo v Trstu [Arbeiterunterstützungsverein Triest]
- b. 289 Atti della Società triestina slovena di mutuo soccorso di lettura [Akten des slowenischen Triester Unterstützungs- und Lesevereins]
- b. 299 Società tra operaie addette alle tipografie e litografie [Verein der weiblichen Beschäftigten der Druckereien und Lithodruckereien]
- b. 301 Circolo sportivo internazionale [Internationaler Sportverein]
- b. 303 Unione Giovanile tipo-litografica in Trieste [Typo-lithografische Jugendunion Triest]
- b. 317 Società dei tipografi del Litorale [Buchdruckerverein für das Küstenland]
- b. 318 Društvo Ljudski oder [Verein Volksbühne]
- b. 371 Deutscher Arbeiterbildungsverein in Triest
- b. 380 Circolo femminile socialista [Sozialistischer Frauenverein]
- b. 409 Circolo corale internazionale Guardiella [Internationaler Gesangsverein Guardiella]
- b. 423 Circolo giovanile socialista in Trieste [Sozialistischer Jugendverein Triest]
- b. 538 Unione giovanile socialista in Trieste [Sozialistische Jugendunion Triest]
- b. 540 Circolo di coltura tra lavoratori - S. Giovanni (Guardiella) / Delavsko izobraževalno društvo pri Sv. Ivanu (Verdela) [Arbeiterbildungsverein ...]
- b. 565 Narodna delavska organizacija v Trstu [Narodnjakische Arbeiterorganisation in Triest]
- b. 575 Circolo di coltura fra lavoratori in Greta [Arbeiterbildungsverein Greta]
- b. 586 Circolo di coltura tra lavoratori in Chiadino [Arbeiterbildungsverein Chiadino]
- b. 593 Sozialdemokratischer Verein in Triest - Deutschsprechende
- b. 633 Circolo Filarmonico Socialista in Trieste [Philharmonischer sozialistischer Verein Triest]
- b. 648 Narodna delavska organizacija v Trstu [Narodnjakische Arbeiterorganisation Triest]
- b. 649 Circolo di coltura internazionale tra lavoratori in Servola [Internationaler Arbeiterbildungsverein Servola]

- b. 656 Društvo Jugoslovanska socialistična mladina v Trstu [Verein der Jugoslawischen sozialistischen Jugend in Triest]
- b. 661 Touristen-Verein Die Naturfreunde, Ortsgruppe Triest
- b. 667 Circolo di coltura fra lavoratori di San Luigi (Chiadino) [Arbeiterbildungsverein San Luigi]
- b. 669 Circolo socialista Carlo Ucekar in Trieste [Sozialistischer Verein Carlo Ucekar in Triest]

Archivio di Stato, Direzione di Polizia, Atti Presidiali Riservati

- b. 250 Socialismo. Atti relativi al movimento socialista nazionale e internazionale. L'Inno dei lavoratori. Relazioni e disposizioni per combattere il socialismo e anarchismo [Sozialismus. Akten zur nationalen und internationalen sozialistischen Bewegung. Der Inno dei Lavoratori, Berichte und Verfügungen zur Bekämpfung von Sozialismus und Anarchismus]
- b. 251 Socialismo. Atti relativi al movimento socialista nazionale e internazionale. Confederazione operaia, statuti, il giornale ecc. Processo Koppenf e Ci. Scioperi a Muggia ecc. [Sozialismus. Akten zur nationalen und internationalen sozialistischen Bewegung. Confederazione operaia, Statuten, die Zeitung etc. Prozeß Koppenf und Ci. Streiks in Muggia etc.]
- b. 252 Socialismo. Atti relativi alle manifestazioni ai festeggiamenti e alle disposizioni per il mantenimento dell'ordine pubblico [Sozialismus. Akten zu Manifestationen, Festen und Verfügungen bezüglich der Wahrung der öffentlichen Ordnung]
- b. 255 Socialismo. Atti relativi al movimento operaio e socialista, messi nelle cartelle No. 6-16 per persone e materie; riguardano Gerin A., Camber R., Ucekar e altri. [Sozialismus. Akten zur sozialistischen Arbeiterbewegung, geordnet in den Mappen Nr. 6-16 nach Personen und Themen; betreffen Gerin A., Camber R., Ucekar und andere]
- b. 256 Socialismo. Atti No. 17-28 ordinati per persone e materie del movimento operaio socialista-anarchico, relazioni annuarie, il 50o anniversario della rivoluzione; trattano pure di Rascovich Edgardo ed altri capi del movimento stesso. [Sozialismus. Akten Nr. 17-28 nach Personen und Themen geordnet, zur sozialistisch-anarchistischen Arbeiterbewegung, Jahresberichte, das 50. Jubiläum der Revolution; behandeln auch Rascovich Edgardo und andere Köpfe der Bewegung]
- b. 259 Società. Rilievi e relazioni periodici sulle società, riunioni, statistica e elenco delle società stesse dal 1865 al 1905, morti 14-15 Feb. 1902. [Vereine. Bemerkungen und periodische Berichte über die Vereine, Versammlungen, Statistik und Liste der Vereine von 1865 bis 1905, die Toten 14.-15. Feb. 1902]
- b. 300 Atti della Società politica Lega sociale Democratica [Akten des politischen Vereins Sozialdemokratische Liga]
- b. 313 Atti del Circolo di studi sociali [Akten des Kreis für soziale Studien]
- b. 314 Atti delle Società varie fra lavoratori e lavoratrici in generale [Akten verschiedener Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine allgemein]
- b. 365 Scioperi e movimento operaio; Dimostrazioni per il rincaro del pane; per l'università italiana a Trieste; manifestazioni per Francesco Ferrer; Partito socialdemocratico jugoslavo [Streiks und Arbeiterbewegung; Demonstrationen gegen die Brotverteuerung; für die italienische Universität in Triest; Manifestationen für Francesco Ferrer; Jugoslawische sozialdemokratische Partei]

Archivio di Stato, Luogotenenza, Atti Presidiali (Atti Pres.)

- b. 317 fasc. 10-e Polizia di stato e pubblica sicurezza: Movimenti operai [Staatspolizei und öffentliche Sicherheit: Arbeiterbewegungen]
b. 365 fasc. 7-c Società secondo la legge dell'anno 1867 e leggi d'adunanza: Società operaie e associazioni di classe [Vereine gemäß dem Gesetz aus dem Jahr 1867 und Versammlungsgesetze: Arbeitervereine und Klassenvereine]

Gedruckte Quellen

Zeitungen

- Delavski list [Arbeiterzeitung], Jahrgänge 1908 - 1909.
Edinost 1926: Jubilejna številka Edinosti [Jubiläumsnummer des Edinost], 17.1.
Il Lavoratore [Der Arbeiter], Jahrgänge 1898 - 1914.
Rdeči prapor [Rote Fahne], Jahrgänge 1905 - 1910.
Zarja [Morgenröte], Jahrgänge 1911 - 1914.

Stadt-Vademekums

- Guida generale 1900-1915: Casa editrice Creutz & C. (Hg.), Guida generale per Trieste [Allgemeiner Führer für Triest], Trieste.
Guida schematica 1889-1899: Julius Dase, Almanacco e guida schematica di Trieste [Almanach und schematischer Führer von Triest], Trieste.

Vorträge, Verse, Lieder, Theaterstücke, Vereinsstatuten

- Almanacco 1954: Almanacco triestino [Triester Almanach], Trieste 1954.
Antona-Traversi 1896²/1894: Camillo Antona-Traversi, I fanciulli. Scene popolari in quattro atti [Die Kinder. Volkstümliche Szenen in vier Akten], Milano.
Cankar 1976/1908: Ivan Cankar, Trubar in Trubarjeve slavnosti [Trubar und die Feierlichkeiten ihm zu Ehren], in: Zbrano delo, Bd. 25: Politični članki in satire. Govori in predavanja [Ausgewählte Werke, Bd. 25: Politische Aufsätze und Satiren. Reden und Vorträge], Ljubljana, 191-206.
Cankar 1976/1907: Ivan Cankar, Slovensko ljudstvo in slovenska kultura [Das slowenische Volk und die slowenische Kultur], in: Ders. Zbrano delo, Bd. 25: Politični članki in satire. Govori in predavanja [Ausgewählte Werke, Bd. 25: Politische Aufsätze und Satiren. Reden und Vorträge], Ljubljana, 165-173.
Cetina 1970: Marija Cetina, Giuseppina Martinuzzi. Documenti del periodo rivoluzionario 1896-1925 [Dokumente aus der revolutionären Periode], Pula.
Gregorčič 1908: Simon Gregorčič, Poezije [Gedichte], Klagenfurt.
Kristan 1912: Etbín Kristan, Uspeh. Komediya v enem dejanju [Erfolg. Komö-

die in einem Akt], in: Ders., Drobline iz Pavlihove zapuščine [Brosamen aus Pavlihovs Nachlaß], Ljubljana, 4-28.

Kristan 1912a: Ebin Kristan, Kdo je blazen?. Šala v enem dejanju [Wer ist verrückt? Lustspiel in einem Akt], in: Ders., Drobline iz Pavlihove zapuščine [Brosamen aus Pavlihovs Nachlaß], Ljubljana, 30-98.

Martinuzzi 1911: Giuseppina Martinuzzi, I due proletariati [Die zwei Proletariate], in: Marija Cetina (Hg.), Giuseppina Martinuzzi. Documenti del periodo rivoluzionario 1896-1925 [Giuseppina Martinuzzi. Dokumente aus der revolutionären Periode 1896-1925], Pula 1970, 117-129.

Martinuzzi 1911a: Giuseppina Martinuzzi, Nazionalismo morboso e internazionalismo affarista [Krankhafter Nationalismus und gewinnsüchtiger Internationalismus], in: Marija Cetina (Hg.), Giuseppina Martinuzzi. Documenti del periodo rivoluzionario 1896-1925, Pula 1970, 213-230.

Martinuzzi 1909: Giuseppina Martinuzzi, La concorrenza del lavoro femminile [Die Konkurrenz der weiblichen Arbeit], in: Marija Cetina (Hg.), Giuseppina Martinuzzi. Documenti del periodo rivoluzionario 1896-1925, Pula 1970, 145-157.

Martinuzzi 1909a: Giuseppina Martinuzzi, Amore libero. Discorso tenuto a Trieste nel 1909 [Freie Liebe. Rede gehalten in Triest 1909], in: Marija Cetina (Hg.), Giuseppina Martinuzzi. Documenti del periodo rivoluzionario 1896-1925, Pula 1970, 159-168.

Martinuzzi 1909b: Giuseppina Martinuzzi, Il capitale ed il salario [Das Kapital und der Lohn], in: Marija Cetina (Hg.), Giuseppina Martinuzzi. Documenti del periodo rivoluzionario 1896-1925, Pula 1970, 131-143

Martinuzzi 1900: Giuseppina Martinuzzi, Che cosa è il nazionalismo? Conferenza tenuta al Circolo di studi sociali, Trieste 1900 [Was ist Nationalismus? Konferenz gehalten im Circolo di studi sociali], in: Marija Cetina (Hg.), Giuseppina Martinuzzi. Documenti del periodo rivoluzionario 1896-1925, Pula 1970, 77-83.

Martinuzzi 1899: Giuseppina Martinuzzi, Il lavoro dei fanciulli nelle fabbriche e nelle miniere (conferenza tenuta al Circolo di studi sociali nel 1899 a Trieste) [Kinderarbeit in den Fabriken und Bergwerken (Konferenz gehalten im Circolo di studi sociali 1899 in Triest)], in: Marija Cetina (Hg.), Giuseppina Martinuzzi. Documenti del periodo rivoluzionario 1896-1925, Pula 1970, 63-70.

Martinuzzi 1899a: Giuseppina Martinuzzi, Patria e socialismo [Vaterland und Sozialismus], in: Marija Cetina (Hg.), Giuseppina Martinuzzi. Documenti del periodo rivoluzionario 1896-1925, Pula 1970, 49-61.

Martinuzzi 1899b: Giuseppina Martinuzzi, Libertà e schiavitù [Freiheit und Sklaverei], in: Marija Cetina (Hg.), Giuseppina Martinuzzi. Documenti del periodo rivoluzionario 1896-1925, Pula 1970, 39-48.

Negri 1956²/1948: Ada Negri, Poesie [Gedichte], Verona.

Per l'idea nostra: Per l'idea nostra! Numero unico festeggiandosi il V.to Anniversario dell'istituzione del "Circolo di studi sociali" di Trieste [Für unsere Idee! Einzelausgabe zur Feier des fünfjährigen Jubiläums der Gründung des Circolo di studi sociali], 14.8.1904.

Pravila 1905: Pravila društva Ljudski oder v Trstu [Statuten des Vereins Ljudski oder in Triest], Trieste.

Scheu 1900: Josef Scheu, Arbeiter-Liederbuch für vierstimmigen Männerchor, 2 Bände, Dresden.

Stritar 1953: Josip Stritar, Rojakom [An den Landsmann], in: Ders., Zbrano delo [Ausgewählte Werke], vol. II, Ljubljana, 21ff.

Autobiographien, Briefe

Čermelj 1969: Lavo Čermelj, Spomini na moja tržaška leta [Erinnerungen an meine Triester Jahre], Trst. (Spomini in srečanja 4)

Golouh 1966: Rudolf Golouh, Pol stoletja spominov. Panorama političnih bojev slovenskega naroda [Ein halbes Jahrhundert Erinnerungen. Panorama der politischen Kämpfe der slowenischen Volksnation], Ljubljana.

Regent 1967: Ivan Regent, Spomini [Erinnerungen]. Ljubljana.

Renner 1946: Karl Renner, An der Wende zweier Zeiten. Lebenserinnerungen, Wien.

Tuma 1997/1937: Henrik Tuma, Iz mojega življenja. Spomini, misli, izpovedi [Aus meinem Leben. Erinnerungen, Gedanken, Bekenntnisse], Ljubljana.

Tuma 1994: Henrik Tuma. Pisma. Osebnosti in dogodki (1893-1935) [Brief. Personen und Ereignisse], Ljubljana/Trst.

Statistiken

Alberti 1911: Mario Alberti, Il costo della vita, i salari e le paghe a Trieste nell'ultimo quarto di secolo [Die Lebenshaltungskosten, die Löhne und die Gehälter in Triest im letzten Vierteljahrhundert], Trieste.

Frühbauer 1903: Frühbauer, Atilio, Cenni sommari sul censimento della popolazione a Trieste al 31 dicembre 1900 [Zusammenfassende Hinweise zur Volkszählung in Triest vom 31. Dezember 1900], Trieste.

Schriften und parteipolitische Quellen

Bauer 1924²/1907: Otto Bauer, Die Nationalitätenfrage und die Sozialdemokratie, Wien.

Domokos 1902: Lajos Domokos, Trieste. I fatti di febbraio. La politica nazionale e il partito socialista [Triest. Die Februarereignisse. Die nationale Politik und die sozialistische Partei], Roma.

Kristan 1908: Etbin Kristan, Narodno vprašanje in Slovenci [Die nationale Frage und die Slowenen], Ljubljana.

Kristan 1908a: Etbin Kristan, Nevarni socializem [Der gefährliche Sozialismus], Ljubljana.

Kristan 1901: Etbin Kristan, Kapitalizem in proletarijat [Kapitalismus und Proletariat], Triest.

Kristan 1898: Etbin Kristan, Nationalismus und Sozialismus in Oesterreich, in: Akademie 2, 485-491.

Marx 1960/1852: Karl Marx, Der 18. Brumaire des Louis Bonaparte, in: Ders. / Friedrich Engels, Werke, Bd. 8, Berlin 1960, 115-207.

Protokoll 1903: Protokoll über die Verhandlungen des Gesamtparteitages der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Österreich, abgehalten zu Wien vom 9. - 13. November 1903, Wien.

Protokoll 1899: Protokolle der Verhandlungen des Gesamtparteitages der Sozialdemokratie in Österreich, abgehalten zu Brünn vom 24. bis 29. September 1899, Wien.

Renner 1899: Synopticus (= Karl Renner), Staat und Nation, Wien.

Slataper 1988: Scipio Slataper, Lettere triestine. Col seguito di altri scritti vociani di polemica su Trieste [Triester Briefe. Mit einem Anhang weiterer Schriften aus 'La Voce' über Trieste], Trieste.

Socialdemokratische Bewegung 1889: Die socialdemokratische und anarchistische Bewegung im Jahre 1889, Wien 1890.

Socialdemokratische Bewegung 1897: Die socialdemokratische und anarchistische Bewegung im Jahre 1897, Wien 1898.

Vivante 1997/1912: Angelo Vivante, Irredentismo adriatico. Contributo alla discussione sui rapporti austro-italiani (1912). Dal covo dei "traditori". Note triestine (1914) [Adriatischer Irredentismus. Beitrag zur Diskussion um die austro-italienischen Verhältnisse. Aus dem "Verräternest". Triester Notizen], Genova.

Wagner 1872/1849: Richard Wagner, Die Kunst und die Revolution, in: Ders., Schriften und Dichtungen, Band 3, Leipzig, 7-50.

Literatur mit Quellencharakter

Benco 1920: Silvio Benco, La società ginnastica di Trieste 1863-1920, Trieste.

Boegan 1916: Eugenio Boegan, La Società Alpina delle Giulie di Trieste, Trieste.

Cesari 1929: Giulio Cesari, Sessant'anni di vita italiana - 1869-1929. Memorie della Società Operaia Triestina [Sechzig Jahre italienischen Lebens - 1869-1929. Erinnerungen an die Società Operaia Triestina], Trieste.

C.G.I.L. Friuli-Venezia Giulia, 1902-1982. La lotta dei fuochisti [Der Kampf der Heizer], Trieste 1982.

Gentile 1910: Attilio Gentile, Il primo secolo della Società di Minerva 1810-1909 [Das erste Jahrhundert der Società di Minerva 1810-1909], Trieste.

Huch 1953/1902: Ricarda Huch, Aus der Triumphgasse. Lebensskizzen, Hamburg.

Leghissa 1971²/1955: Adolfo Leghissa, Trieste che passa 1884-1914. Vita di popolo - arti e mestieri - industria e commercio - usi e costumi - tipi e figure - scenette comiche popolareshche [Triest wie es vorübergeht 1884-1914. Volksleben - Handwerk und Berufe - Industrie und Handel - Bräuche und Gewohnheiten - Typen und Figuren - populäre komische Szenen], Trieste.

Lorenzutti 1907: Lorenzo Lorenzutti, Granellini di sabbia ovvero ricordi delle vicende triestine nel periodo dal 1850 al 1900 [Sandkörner oder Erinnerungen an die Triester Ereignisse der Zeit von 1850 bis 1900], Trieste.

Piemontese 1961: Giuseppe Piemontese, Il movimento operaio a Trieste. Dalle origini alla fine della prima guerra mondiale [Die Arbeiterbewegung in Triest. Von den Ursprüngen bis zum Ersten Weltkrieg], Udine.

Schiller-Verein 1910: Der Schiller-Verein in Triest, vol. 2: Folge der chronologischen Darstellung seines Wirkens 1885 - 1909. Jubiläumsschrift hg. vom Vereinsvorstande, Triest, ohne Datum (aber 1910).

Regent 1955: Ivan Regent, Ob 50-letnici ustanovitve Ljudskega odra v Trstu [Zum 50jährigen Jubiläum der Gründung des Ljudski oder in Triest], in: Jadranski koledar [Adriatischer Kalender], 145-155.

Regent 1961: Ivan Regent, Poglavja iz boja za socializem, tomo III [Kapitel aus

dem Kampf um den Sozialismus, Teil III], Ljubljana 1961.

Regent 1962: Ivan Regent, Pripombe h knjigi G. Piemontese „O delavskem gibanju v Trstu do konca prve svetovne vojne“ [Anmerkungen zum Buch von G. Piemontese "Die Arbeiterbewegung in Triest. Von den Ursprüngen bis zum Ersten Weltkrieg", in: Prispèki za zgodovino delavskega gibanja [Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung] 3, 1, 259-269.

Wostry 1991/1937: Carlo Wostry, Storia del Circolo Artistico di Trieste [Geschichte des Circolo Artistico in Triest], Trieste.

Darstellungen

Agnelli 1978: Arduino Agnelli, Socialismo triestino, Austria e Italia [Triester Sozialismus, Österreich und Italien], in: Leo Valiani / Adam Wandruszka (Hg.), Il movimento operaio e socialista in Italia e in Germania 1870 al 1920. Atti della settimana di studio 6-11 settembre 1976 [Die sozialistische Arbeiterbewegung in Italien und Deutschland von 1870 bis 1920. Akten der Studienwoche 6.-11. September 1976], Bologna (Annali dell'Istituto storico italo-germanico, Quaderno 2), 221-280.

Agulhon 1992/ 1977: Maurice Agulhon, Il salotto, il circolo, il caffè [Der Salon, der Verein, das Café], Roma (franz. Original 1977).

Anderson 1983: Benedict Anderson, Imagined Communities. Reflections on the Origin and Spread of Nationalism, London.

Apìh 1991: Elio Apìh, Il socialismo italiano in Austria [Der italienische Sozialismus in Österreich] (1888-1918). Saggi, Udine. (Civiltà del Risorgimento 34)

Apìh 1991a: Elio Apìh, L'esperienza liberale di Giuseppina Martinuzzi [Die liberale Erfahrung Giuseppina Martinuzzis], in: Ders., Il socialismo italiano in Austria [Der italienische Sozialismus in Österreich] (1888-1918). Saggi, Udine (Civiltà del Risorgimento 34), 7-34.

Apìh 1988: Elio Apìh, Trieste, Roma/Bari.

Apìh / Silvestri 1993: Elio Apìh / Claudio Silvestri, Le Cooperative Operaie di Trieste, Istria e Friuli [Die Arbeitergenossenschaften in Triest, Istrien und Friaul], Trieste 1993.

Ara 1974: Angelo Ara, La questione dell'Università italiana in Austria [Die Frage der italienischen Universität in Österreich], in: Ders., Ricerche sugli Austro-Italiani e l'Ultima Austria [Forschungen zu den Austro-Italienern und die letzten Jahre Österreichs], Roma, 9-140.

Assmann 1999: Aleida Assmann, Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses, München.

Assmann 1991: Aleida Assmann, Kultur als Lebenswelt und Monument, in: Dies. / Dietrich Harth (Hg.), Kultur als Lebenswelt und Monument, Frankfurt, 11-25.

Bahrtdt 1969²/1961: Hans Paul Bahrtdt, Die moderne Großstadt. Soziologische Überlegungen zum Städtebau, Hamburg.

Barison 1976: Cesare Barison, Trieste. Città musicalissima [Triest. Eine sehr musikalische Stadt], Trieste.

Bausinger 1973: Hermann Bausinger, Verbürgerlichung - Folgen eines Interpretaments, in: Günter Wiegmann (Hg.), Kultureller Wandel im 19. Jahrhundert. Verhandlungen des 18. Deutschen Volkskunde-Kongresses in Trier vom 13. bis 18. September 1971, Göttingen (Studien zum Wandel von Gesellschaft

und Bildung im Neunzehnten Jahrhundert, Band 5), 24-49.

Bazlen 1984: R. Calasso (Hg.), Roberto Bazlen, Scritti [Schriften], Milano.

Berlanstein 1993: Lenard R. Berlanstein, Introduction, in: Ders. (Hg.), Rethinking Labor History, Urbana/Chicago, 1-14.

Bourdieu 1990/1982: Pierre Bourdieu, Was heißt sprechen? Die Ökonomie des sprachlichen Tausches, Wien. (frz. Orig. 1982)

Brenner 1986: Helmut Brenner, Stimmt an das Lied... das große österreichische Arbeitersänger-Buch, Graz/Wien.

Brix 1982: Emil Brix, Die Umgangssprachen in Altösterreich zwischen Agitation und Assimilation, Wien/Graz/Köln. (Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs 72)

Bruckmüller 1990: Ernst Bruckmüller u. a. (Hg.), Bürgertum in der Habsburgermonarchie, Wien/Köln.

Caroli 1997: Antonella Caroli, L'Adria nella storia del canottaggio triestino 1877-1997. Il canottaggio giuliano dalle Ruder-Verein Carlotta, Meteor e Themis alla Società triestina Canottieri Adria [Die Adria in der Geschichte des Triester Rudersports 1877-1997. Der Rudersport in der Julischen Region von den Ruder-Vereinen Carlotta, Meteor und Themis bis zur Società triestina Canottieri Adria], Trieste.

Catalan (im Druck): Tullia Catalan, Banking and Trading out of Trieste. The Morpurgo Family 1781-1914, in: Deanka Schwara / Markus Kirchhoff (Hg.), Between Trieste, Saloniki and Odessa: Historicizing Balkan and Related Jewries, 1492-1918.

Catalan 2000: Tullia Catalan, La Comunità ebraica di Trieste (1781-1914). Politica, società e cultura [Die jüdische Gemeinde in Triest (1781-1914). Politik, Gesellschaft und Kultur], Trieste. (Quaderni del Dipartimento di Storia, Università degli Studi di Trieste, 5)

Cattaruzza 2001²/1998: Marina Cattaruzza, Socialismo adriatico. La socialdemocrazia di lingua italiana nei territori costieri della Monarchia asburgica: 1888-1915 [Adriatischer Sozialismus. Die italienischsprachige Sozialdemokratie in den Küstenregionen der Habsburgermonarchie], Manduria/Bari/Roma. (Società e cultura)

Cattaruzza 1998: Marina Cattaruzza, Die sozialistische Bewegung in den italienischsprachigen Teilen Österreich-Ungarns, in: Rolf Wörsdörfer (Hg.), Sozialgeschichte und soziale Bewegungen in Italien 1848-1998. Forschungen und Forschungsberichte, Essen (Mitteilungsblatt des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung 21), 207-224.

Cattaruzza 1997: Marina Cattaruzza, Stadtbürgertum und Kaufmannschaft in Triest: 1749-1850. In: Robert Hoffmann (Hg.), Bürger zwischen Tradition und Modernität, Wien/Köln, 225-246.

Cattaruzza 1997a: Marina Cattaruzza, Italiener und Slovenen in Triest 1850-1914, in: Andreas Moritsch / Harald Krahwinkler (Hg.), Alpen-Adria-Städte im nationalen Differenzierungsprozeß, Klagenfurt/Ljubljana/Wien. (Unbegrenzte Geschichte - Zgodovina brez meja, Historische Reihe der Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas an der Universität Klagenfurt und des Bildungsheimes Sodalitas in Tainach/Tinje, 4)

Cattaruzza 1996: Marina Cattaruzza, Elio Apih: un percorso storiografico [Elio Apih. Eine historiographische Wegstrecke], in: Dies. (Hg.), Trieste, Austria, Italia tra Settecento e Novecento. Studi in onore di Elio Apih [Triest, Österreich, Italien zwischen dem 18. und dem 20. Jahrhundert. Studien zu Ehren von Elio Apih], Udine (Civiltà del Risorgimento 52), XI-XXXVI.

Cattaruzza 1995: Marina Cattaruzza, Tra logica cetuale e società borghese: Il

"Casino vecchio" di Trieste [Zwischen ständischer Logik und bürgerlicher Gesellschaft: Der "Casino vecchio" in Triest] (1815-1867), in: Dies., Trieste nell'Ottocento. Le trasformazioni di una società civile [Triest im 19. Jahrhundert. Die Transformationen einer bürgerlichen Gesellschaft], Udine (Civiltà del Risorgimento 38), 11-58.

Cattaruzza 1995a: Marina Cattaruzza, "Conflitto organizzato" e "azione diretta": gli scioperi nei cantieri navali di Amburgo e Trieste ["Organisierter Konflikt" und "Direkte Aktion": Die Streiks auf den Hamburger und Triester Werften] (1880-1914), in: Dies., Trieste nell'Ottocento. Le trasformazioni di una società civile, Udine (Civiltà del Risorgimento, 38), 59-117.

Cattaruzza 1992: Marina Cattaruzza, Slovenes and Italians in Trieste, 1850-1914, in: Max Engman (Hg.), Ethnic Identity in Urban Europe. Comparative Studies on Governments and Non-Dominant Ethnic Groups in Europe, 1850-1940, Vol. 8, Aldershot/New York, 189-220.

Cattaruzza 1980: Marina Cattaruzza, "Organisierter Konflikt" und "Direkte Aktion": Zwei Formen des Arbeitskampfes am Beispiel der Werftarbeiterstreiks in Hamburg und Triest (1880 - 1914), in: Archiv für Sozialgeschichte 20, 325-355.

Cattaruzza 1979: Marina Cattaruzza, La formazione del proletariato urbano. Immigrati, operai di mestiere, donne a Trieste dalla metà del secolo XIX alla prima guerra mondiale [Die Formierung des städtischen Proletariats. Immigranten, Arbeiter, Frauen in Triest von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg], Torino. (Teoria e storia di classe 13)

Cattaruzza / Dogo (in Druck): Marina Cattaruzza / Marco Dogo (Hg.), Identità e alterità: La percezione dell'altro nella costruzione di identità nazionali sull'adriatico nord-orientale. Atti della giornata di studi, 9 marzo 2000 a Trieste [Identität und Alterität: Die Wahrnehmung des Anderen in der Konstruktion nationaler Identitäten in der nord-östlichen Adriaregion. Akten des Studientages, 9. März 2000 in Triest].

Cattaruzza / Niemi 1992: Government Policy Towards Urban Ethnic Groups, in: Max Engman (Hg.), Ethnic Identity in Urban Europe. Comparative Studies on Governments and Non-Dominant Ethnic Groups in Europe, 1850-1940, Vol. 8, Aldershot/New York, 419-430.

Centenario 1996: [ohne Autor], Centenario 1896-1996. Canottieri di Trieste [Hundertjähriges Jubiläum 1896-1996. Die Canottieri di Trieste], Trieste.

Cervani 1958: Giulio Cervani, Indirizzi e sviluppi della vita culturale [Tendenzen und Entwicklungen im kulturellen Leben], in: Umana a. VII, n. 1, 97-101.

Chersi 1951: Ettore Chersi, Felice Venezian alla difesa delle libertà municipali di Trieste [Felice Venezian in der Verteidigung der Munizipalfreiheiten in Triest] 1882-1907, in: Rassegna Storica del Risorgimento 38, 332-337.

Columnni 1981: Cristiana Columnni, Ideologia, cultura e consenso nella Trieste del secondo Ottocento: un sondaggio nell'ambito associazionistico [Ideologie, Kultur und Konsens im Triest des späten 19. Jahrhundert: ein Forschungsbeitrag aus dem Bereich des Vereinswesens], in: Qualestoria 9, n. 3, 3-37.

Cova 1983: Ugo Cova, Nel centesimo anniversario della Società Alpina delle Giulie: momenti di vita dalla fondazione all'avvento della sovranità italiana [Zum hundertjährigen Geburtstag der Società Alpina delle Giulie: Momente ihres Lebens von der Gründung bis zum Beginn der italienischen Souveränität] (1883-1919), Trieste.

Csàky 1999: Moritz Csàky, Introduction, in: Ders. / Elena Mannová, Collective Identities in Central Europe in Modern Times, Bratislava 1999.

Csàky 1996: Moritz Csàky, Die Wiener Moderne. Ein Beitrag zu einer Theorie der Moderne in Zentraleuropa, in: Rudolf Haller (Hg.), nach kakanien. Annäherung an die Moderne, Wien/Köln/Weimar (Studien zur Moderne 1), 59-102.

- d'Alessio 1997: Giovanni d'Alessio, *Élites nazionali e divisione etnica a Pisino (Istria) a cavallo tra XIX e XX secolo* [Nationale Eliten und ethnische Teilung in Pisino (Istrien)], in: *Quaderni storici* 94/1, n. s., aprile: *Conflitti, linguaggi e legittimazione* [Konflikte, Sprachen und Legitimation], 155-182.
- Dann 1984: Otto Dann (Hg.), *Vereinswesen und bürgerliche Gesellschaft in Deutschland*, München. (*Historische Zeitschrift*, Beiheft 9, Neue Folge)
- de Lugnani 1986: Silvana de Lugnani, *La cultura tedesca a Trieste dalla fine del 1700 al tramonto dell'Impero asburgico* [Die deutsche Kultur in Triest vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Untergang des Habsburgerreiches], Trieste.
- de Rosa 1998: Diana de Rosa, *Maestri, scolari e bandiere. La scuola elementare in Istria dal 1814 al 1918* [Lehrer, Schüler und Fahnen. Die Grundschule in Istrien von 1814 bis 1918], Udine. (*Civiltà del Risorgimento* 57)
- de Rosa 1995: Diana de Rosa, *Il baule di Giovanna. Storie di abbandoni e infanticidi* [Giovannas Truhe. Geschichten von Verlassenheit und von Kindsmorden], Palermo. (*La nuova diagonale* 5)
- de Rosa 1981: Diana de Rosa, *Salute, fabbrica e territorio nella seconda metà dell'Ottocento e inizio del Novecento a Trieste* [Gesundheit, Fabrik und Territorium in der zweiten Hälfte des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts in Triest], Trieste.
- Debelli-Turk 1980: Lida Debelli-Turk, *Ciril-Methodova šola pri sv. Jakobu* [Die Kyrill-Method-Schule in Sv. Jakob], in: Dies. (Hg.), *Sv. Jakob. Zgodovinski razgledi po življenju Slovencev v tržaškem delavskem okraju* [Sv. Jakob. Historische Ansichten des Lebens der Slowenen im Triester Arbeiterbezirk], 51-91.
- Delak 1964: Ferdo Delak, *Delavski oder na Slovenskem. Študije in gradivo* [Die Arbeiterbühne auf slowenischem Gebiet. Studien und Materialien], Ljubljana.
- Dolenc 1999: Ervin Dolenc, *Fra nazionalismo e socialismo. Storia culturale e storiografia slovena sul periodo fra le due guerre* [Zwischen Nationalismus und Sozialismus. Slowenische Kulturgeschichte und Historiographie zwischen den Weltkriegen], in: *Qualestoria*, a. 27/1, giugno. *Fra invenzione della tradizione e ri-scrittura del passato. La storiografia slovena degli anni Novanta* [Zwischen Erfindung der Tradition und Umschreibung der Vergangenheit. Die slowenische Historiographie der Neunziger Jahre], 57-93.
- Dolenc 1996: Ervin Dolenc, *Kulturni boj: Slovenski kulturna politika v Kraljevini SHS 1918-1929* [Kulturkampf. Slowenische Kulturpolitik im Königreich SHS], Ljubljana.
- Dorsi 1996: Pierpaolo Dorsi, *I "Regnicoli": Una componente dimenticata della società triestina in età asburgica* [Die "Regnicoli": Eine vergessene Komponente der Triester Gesellschaft in der habsburgischen Zeit], in: Marina Cattaruzza (Hg.), *Trieste, Austria, Italia tra Settecento e Novecento: studi in onore di Elio Apih*, Udine. (*Civiltà del Risorgimento* 52), 113-130.
- Dowe 1979: Dieter Dowe, *Die Arbeitersängerbewegung in Deutschland vor dem Ersten Weltkrieg - eine Kulturbewegung im Vorfeld der Sozialdemokratie*, in: Gerhard A. Ritter (Hg.), *Arbeiterkultur, Königsstein/Ts.*, 122-144.
- Dubin 1998: Lois Dubin, *The Port Jews of Habsburg Trieste: Absolutist Politics and Enlightenment Culture*, Palo Alto.
- Düding / Friedemann / Münche 1988: Dieter Düding, Peter Friedemann, Paul Münche (Hg.), *Öffentliche Festkultur. Politische Feste in Deutschland von der Aufklärung bis zum Ersten Weltkrieg*, Reinbek.
- Durkheim 1976/1898: Émile Durkheim, *Individuelle und kollektive Vorstellungen*, in: Emile Durkheim, *Soziologie und Philosophie. Mit einer Einleitung von Theodor W. Adorno*, Frankfurt am Main 1976, 45-83.
- Erdmann / Zimmer 1991: Wulf Erdmann - Jochen Zimmer (Hg.), *Hundert*

Jahre Kampf um die freie Natur. Illustrierte Geschichte der Naturfreunde, Essen.

Fabi 1983: Lucio Fabi, Canzoni "del popolo" e canzonette "letterario-popolareggianti" nella Trieste asburgica alla fine del XIX secolo ["Volks"lieder und literarisch-volkstümliche 'canzonette'], in: movimento operaio e socialista, anno VI, nuova serie, n. 2, 235-248.

Fischer / Lazarević / Prinčič 1999: Jasna Fischer / Žarko Lazarević / Jože Prinčič, The Economic History of Slovenia (1750-1991), Vrhnika.

Foltin / Kramer 1984: Hans-Friedrich Foltin - Dieter Kramer (Hg.), Vereinsforschung, Gießen. (Hessische Blätter für Volks- und Kulturforschung, neue Folge, 16)

Gantar-Godina 1987: Irena Gantar-Godina, Masaryk in masarykovstvo pri Slovencih (1895-1914) [Masaryk und sein Einfluß auf die Slowenen], Ljubljana. (Razprave in eseji 30)

Garbari 1995: Maria Garbari, L'irredentismo nella storiografia italiana [Der Irredentismus in der italienischen Historiographie], in: Angelo Ara / Eberhard Kolb (Hg.), Regioni di frontiera nell'epoca dei nazionalismi. Alsazia e Lorena / Trento e Trieste 1870-1914. Atti della XXXVI settimana di studio 13-17 settembre 1993 [Grenzregionen im Zeitalter der Nationalismen. Elsaß und Lothringen / Trient und Triest 1870-1914. Akten der 36. Studienwoche, 13.-17. September 1993], Bologna, 27-60.

Gerschenkron 1977: Alexander Gerschenkron, An Economic Spurt That Failed, Princeton.

Glaser 1981: Ernst Glaser, Im Umfeld des Austromarxismus: Ein Beitrag zur Geistesgeschichte des österreichischen Sozialismus, Wien.

Gombač 1993: Boris Gombač, Trst - Trieste - dve imeni, ena identiteta: sprehod čez historiografijo o Trstu 1719-1980 [Trst - Trieste - zwei Namen, eine Identität: Spaziergang durch die Historiographie über Triest 1719-1980], Ljubljana/Trst.

Gombač 1982: Boris Gombač, Nacionalno in socialno vprašanje v Trstu [Die nationale und die soziale Frage in Triest] 1902-1914, in: Prispevki za zgodovino delavskega gibanja 22, 1-2, 55-64.

Gombač 1979: Boris Gombač, Karakterizacija stavk in mezdnih bojev v Trstu v desetletjih pred razpadom Avstroogrske [Eine Charakterisierung der Streiks und Lohnkämpfe in Triest im Jahrzehnt vor dem Zusammenbruch Österreich-Ungarns], in: Goriški letnik 6, 93-113.

Gombač 1978: Boris Gombač, Socialistično gibanje med Slovenci na Tržaškem [Die sozialistische Bewegung unter den Slowenen im Triester Gebiet] 1896-1902, Ljubljana.

Grdina / Spreizer 1999: Igor Grdina, Mitja Spreizer, Stara pesem - mojstrovina Viktorja Parme in zmazek Ivana Cankarja [Das alte Lied - das Meisterwerk Viktor Parmas und das Machwerk Ivan Cankars], in: Zgodovina za vse, leto VI, št. 1, 42-54.

Gruber 1991: Helmut Gruber, Red Vienna: experiment in working-class culture 1919-1934, Oxford.

Grüttner 1984: Michael Grüttner, Arbeiterkultur versus Arbeiterbewegungskultur. Überlegungen am Beispiel der Hamburger Hafenarbeiter 1888-1933, in: Albrecht Lehmann (Hg.), Studien zur Arbeiterkultur. Beiträge der 2. Arbeitstage der Kommission "Arbeiterkultur" in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Hamburg, Mai 1983, Münster (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland 44), 244-282.

- Günther 1998: Dagmar Günther, Alpine Quergänge. Kulturgeschichte des bürgerlichen Alpinismus (1870-1930), Frankfurt am Main/New York. (Historische Studien 24)
- Habermas 1993³/1962: Jürgen Habermas, Strukturwandel der Öffentlichkeit: Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft, Frankfurt am Main.
- Halbwachs 1966/1925: Maurice Halbwachs, Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen, Berlin/Neuwied.
- Haller 1996: Rudolf Haller (Hg.), nach kakanien. Annäherung an die Moderne, Wien/Köln/Weimar. (Studien zur Moderne 1)
- Hardtwig / Wehler 1996: Wolfgang Hardtwig / Hans-Ulrich Wehler, Einleitung, in: Dies. (Hg.), Kulturgeschichte heute, Göttingen (Geschichte und Gesellschaft, Sonderheft 16), 7-13.
- Haupt / Tacke 1996: Heinz-Gerhardt Haupt / Charlotte Tacke, Die Kultur des Nationalen. Sozial- und kulturgeschichtliche Ansätze bei der Erforschung des europäischen Nationalismus im 19. und 20. Jahrhundert, in: Wolfgang Hardtwig / Hans-Ulrich Wehler (Hg.), Kulturgeschichte heute, Göttingen (Geschichte und Gesellschaft, Sonderheft 16), 255-283.
- Heming 1997: Öffentlichkeit, Diskurs und Gesellschaft: zum analytischen Potential und zur Kritik des Begriffs der Öffentlichkeit bei Habermas, Wiesbaden.
- Herlihy 1986: Patricia Herlihy, Odessa. A History 1794-1914, Cambridge, Mass.
- Hettling / Hoffmann 1999: Manfred Hettling / Stefan Hoffmann (Hg.), Der bürgerliche Wertehimmel, München.
- Hettling / Nolte 1993: Manfred Hettling / Paul Nolte, Symbolische Formen politischen Handelns im 19. Jahrhundert, Göttingen.
- Hobsbawm / Ranger 1983: Eric J. Hobsbawm - Terence Ranger (Hg.), The invention of tradition, Cambridge.
- Hroch 1994: Miroslav Hroch, Nationales Bewußtsein zwischen Nationalismustheorie und der Realität der nationalen Bewegungen, in: Eva Schmidt-Hartmann (Hg.), Formen des nationalen Bewußtseins im Lichte zeitgenössischer Nationalismustheorien. Vorträge der Tagung des Collegium Carolinum in Bad Wiessee vom 31. Oktober bis 3. November 1991, München (Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum 20), 39-52.
- Hroch 1968: Miroslav Hroch, Die Vorkämpfer der nationalen Bewegungen bei den kleinen Völkern Europas, Prag.
- IRSML 1997: Istituto regionale per la storia del Movimento di liberazione nel FVG (Hg.), Friuli e Venezia Giulia. Storia del '900 [Friaul und die Venezia Giulia. Geschichte des 20. Jahrhunderts], Gorizia.
- Jaworski 2000: Rudolf Jaworski, Alte Postkarten als kulturhistorische Quellen, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 51, 88-102.
- Jelinčič 1984: Dušan Jelinčič, Zgodovina Slovensko planinsko društvo Trst: 1904-1984 [Geschichte des slowenischen Alpenvereins Triest], Trst.
- Jona 1960: Corrado Jona, Felice Venezian e il suo tempo [Felice Venezian und seine Zeit], in: La Porta Orientale 30 (1960), 293-316.
- Kannonier 1981: Reinhard Kannonier, Zwischen Beethoven und Eisler. Zur Arbeitermusikbewegung in Österreich, Wien.
- Kannonier / Konrad 1995: Reinhard Kannonier / Helmut Konrad (Hg.), Urbane Leitkulturen 1890-1914: Leipzig - Ljubljana - Linz - Bologna, Wien. (Studien zur Gesellschafts- und Kulturgeschichte 6; Veröffentlichungen des Ludwig Boltzmann Instituts für Geschichte der Arbeiterbewegung)
- Kaschuba 1994: Wolfgang Kaschuba, 1900: Kaiserreich, Arbeiterkultur und die

Moderne, in: Jürgen Kocka / Hans-Jürgen Puhle / Klaus Tenfelde (Hg.), Von der Arbeiterbewegung zum modernen Sozialstaat. Festschrift für Gerhard A. Ritter zum 65. Geburtstag, München u.a., 71-92.

Kaschuba 1991: Wolfgang Kaschuba, Von der "Rotte" zum "Block". Zur kulturellen Ikonographie der Demonstration im 19. Jahrhundert, in: Bernd Jürgen Warneken (Hg.), Massenmedium Straße, Frankfurt am Main/New York/Paris, 68-96.

Kaschuba 1990: Wolfgang Kaschuba, Lebenswelt und Kultur der unterbürgerlichen Schichten im 19. und 20. Jahrhundert, München. (Enzyklopädie deutscher Geschichte, 5)

Kaschuba 1988: Wolfgang Kaschuba, Deutsche Bürgerlichkeit nach 1800. Kultur als symbolische Praxis, in: Jürgen Kocka (Hg.), Bürgertum im 19. Jahrhundert. Deutschland im europäischen Vergleich, Bd. III, München.

Kaschuba 1988a: Wolfgang Kaschuba, Volkskultur zwischen feudaler und bürgerlicher Gesellschaft. Zur Geschichte eines Begriffs und seiner gesellschaftlichen Wirklichkeit, Frankfurt/New York.

Kleßmann 1978: Christoph Kleßmann, Polnische Bergarbeiter im Ruhrgebiet 1870-1945: Soziale Integration und nationale Subkultur einer Minderheit in der deutschen Industriegesellschaft, Göttingen. (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, 30)

Kocka 2000: Das östliche Mitteleuropa als Herausforderung für eine vergleichende Geschichte Europas, in: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 49, Heft 2, 159-174.

Kocka 1988: Jürgen Kocka (Hg.), Bürgertum im 19. Jahrhundert. Deutschland im europäischen Vergleich. 3. Bde., München.

Kocka 1986: Jürgen Kocka (Hg.), Arbeiter und Bürger im 19. Jahrhundert: Varianten ihres Verhältnisses im europäischen Vergleich, München.

Kocka 1979: Jürgen Kocka, Arbeiterkultur als Forschungsthema, in: Ders. (Hg.), Arbeiterkultur im 19. Jahrhundert, Göttingen (Geschichte und Gesellschaft, 5. Jg., Heft 1), 5-11.

Körner 1997: Axel Körner, Das Lied von einer anderen Welt. Kulturelle Praxis im französischen und deutschen Arbeitermilieu 1840 - 1890, Frankfurt am Main / New York. (Historische Studien, 22)

Konrad 1996: Helmut Konrad, Zeitgeschichte und Moderne, in: Rudolf Haller (Hg.), nach kakaniern. Annäherung an die Moderne, Wien/Köln/Weimar (Studien zur Moderne 1), 23-57.

Konrad 1994: Helmut Konrad, Arbeiterbewegung und bürgerliche Öffentlichkeit. Kultur und nationale Frage in der Habsburgermonarchie. In: Geschichte und Gesellschaft 20, 506-518.

Konrad 1976: Helmut Konrad, Nationalismus und Internationalismus. Die österreichische Arbeiterbewegung vor dem Ersten Weltkrieg, Wien. (Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte der Arbeiterbewegung, Materialien zur Arbeiterbewegung Nr. 4)

Korff 1984: Gottfried Korff, Rote Fahnen und Tableaux Vivants. Zum Symbolverständnis der deutschen Arbeiterbewegung im 19. Jahrhundert, in: Albrecht Lehmann (Hg.), Studien zur Arbeiterkultur. Beiträge der 2. Arbeitstagung der Kommission "Arbeiterkultur" in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Hamburg, 8. bis 12. Mai 1983, Münster (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland 44), 103-140.

Krammer 1981: Reinhard Krammer, Arbeitersport in Österreich. Ein Beitrag zur Geschichte der Arbeiterkultur in Österreich bis 1938, Wien.

Kravos 1995: Marko Kravos u.a., Narodni dom v Trstu 1904-1920 [Der

Narodni dom in Triest 1904-1920], Trst.

Kravos 1995a: Bogomila Kravos, Gledališče ustvarjalni žar, pogoji, občinstvo [Das Theater: Schaffenslust, Bedingungen, Publikum], in: Marko Kravos u.a., Narodni dom v Trstu 1904-1920 [Der Narodni dom in Triest 1904-1920], Trst, 61-65.

Langewiesche 1980: Dieter Langewiesche, Zur Freizeit des Arbeiters. Bildungsbestrebungen und Freizeitgestaltung österreichischer Arbeiter im Kaiserreich und in der ersten Republik, Stuttgart.

Leggewie 1994: Claus Leggewie, Ethnizität, Nationalismus und multikulturelle Gesellschaft, in: Helmut Berding (Hg.), Nationales Bewußtsein und kollektive Identität. Studien zur Entwicklung des kollektiven Bewußtseins in der Neuzeit 2, Frankfurt am Main, 46-65.

Lidtke 1985: Vernon Lidtke, The Alternative Culture. Socialist Labour in Imperial Germany, Oxford.

Lindner 1996: Rolf Lindner, Arbeiterkultur und Authentizität, in: Wolfgang Kaschuba / Thomas Scholze / Leonore Scholze-Irrlitz (Hg.), Alltagskultur im Umbruch, Weimar/Köln/Wien, 71-80.

Liška 1978: Liška, Janko (Hg.), Naša pota v kulturo svobodnega človeka: iz zgodovine delavskih in narodnoobrambnih izobraževalnih in kulturnih organizacij [Unser Weg zur Kultur des freien Menschen: aus der Geschichte der Bildungs- und Kulturorganisationen der Arbeiter und der Volksverteidigung] 1867-1977, Ljubljana.

Löw 1984: Raimund Löw, Der Zerfall der "Kleinen Internationale": Nationalitätenkonflikte in der Arbeiterbewegung des alten Österreich (1889-1914), Wien. (Materialien zur Arbeiterbewegung 34)

Lottes 1992: Günther Lottes, Staat, Nation, Region - Zu drei Prinzipien der Formationsgeschichte Europas, in: Ders. (Hg.), Region, Nation, Europa. Historische Determinanten der Neugliederung eines Kontinents, Heidelberg/Regensburg 1992 (Schriftenreihe der Europa-Kolloquien am Alten Reichstag 1), 10-43.

Luthar 2000: Oto Luthar, O žalosti niti besede: uvod v kulturno zgodovino velike vojne [Von Traurigkeit kein Wort: Einführung in die Kulturgeschichte des Ersten Weltkriegs], Ljubljana.

Luthar 1993: Oto Luthar, Med kronologijo in fikcijo: strategije historičnega mišljenja [Zwischen Chronologie und Fiktion: Strategien historischen Denkens], Ljubljana.

Malatesta / Gemelli 1982: Maria Malatesta / Giuliana Gemelli (Hg.), Forme di sociabilità nella storiografia francese contemporanea [Formen der Soziabilität in der französischen Historiographie der Gegenwart], Milano.

Mannová 1985: Elena Mannová, Identitätsbildung der Deutschen in Preßburg/Bratislava im 19. Jahrhundert, in: Halbasien. Zeitschrift für deutsche Literatur und Kultur Südosteuropas 5/2, 60-76.

Marušič 1985: Branko Marušič, Prispevek k zgodovini časnika in političnega društva "Edinost" [Beitrag zur Geschichte der Zeitung und des politischen Vereins "Edinost"], in: Ders., Primorski čas pretekli, prispevki za zgodovino Primorske [Vergangene Zeiten im Küstenland, Beiträge zur Geschichte des Küstenlandes], Koper, 122-128.

Maserati 1990: Ennio Maserati, Simbolismo e rituale nell'irredentismo adriatico [Symbolismus und Ritual im adriatischen Irredentismus], Trieste 1990.

Maserati 1973: Ennio Maserati, Il movimento operaio a Trieste dalle origini alla prima guerra mondiale [Die Arbeiterbewegung in Triest von den Ursprüngen

bis zum Ersten Weltkrieg], Milano.

Maurer 1991: Michael Maurer, Feste und Feiern als historischer Forschungsgegenstand, in: *Historische Zeitschrift* 253, 101-130.

Merkù 1995: Pavle Merkù, Glasba med domoljubjem in ambicijam [Musik zwischen Heimatliebe und Ambition], in: Marko Kravos u.a. *Narodni dom v Trstu 1904-1920*, Trst, 69-71.

Millo 1998: Anna Millo, Storia di una borghesia. La famiglia Vivante a Trieste dall'emporio alla guerra mondiale [Geschichte einer Bourgeoisie. Die Familie Vivante in Triest vom Emporium zum Weltkrieg], Gorizia.

Millo 1989: Anna Millo, L'élite del potere a Trieste: Una biografia collettiva [Die Machtelite in Triest. Eine Kollektivbiographie], 1891-1938, Milano.

Mitchell 1978: Brian R. Mitchell, *European Historical Statistics, 1750-1970*. Abridged edition, London.

Mommsen 1963: Hans Mommsen, Die Sozialdemokratie und die Nationalitätenfrage im habsburgischen Vielvölkerstaat, I. Das Ringen um die supranationale Integration der zisleithanischen Arbeiterbewegung (1867-1907), Wien. (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft für Geschichte der Arbeiterbewegung in Österreich 1)

Musso 1999: Stefano Musso, Gli operai nella storiografia contemporanea. Rapporti di lavoro e relazioni sociali [Die Arbeiter in der gegenwärtigen Historiographie. Arbeits- und Sozialbeziehungen], in: Ders. (Hg.), *Tra Fabbrica e Società. Mondi operai nell'Italia del Novecento* [Zwischen Fabrik und Gesellschaft. Arbeiterwelten im Italien des 20. Jahrhunderts], Milano (Annali Fondazione Giangiacomo Feltrinelli 33), IX-XLVI.

Nečak 1997: Dušan Nečak (Hg.), *Avstrija, Jugoslavija, Slovenija. Slovenska narodna identiteta skozi čas. Die slowenische nationale Identität im Wandel*, Lipica 29. maj - 1. junij 1996, Ljubljana.

Negrelli 1978: Giorgio Negrelli, Al di qua del mito. Diritto storico e difesa nazionale nell'autonomismo della Trieste asburgica [Diesseits des Mythos. Historisches Recht und nationale Verteidigung des Autonomismus], Udine. (Civiltà del Risorgimento 16)

Negt / Kluge 1986⁸/1972: Oskar Negt, Alexander Kluge, Öffentlichkeit und Erfahrung. Zur Organisationsanalyse von bürgerlicher und proletarischer Öffentlichkeit, Frankfurt am Main.

Nipperdey 1976: Thomas Nipperdey, Verein als soziale Struktur in Deutschland im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert, in: Ders., *Gesellschaft, Kultur, Theorie. Gesammelte Aufsätze zur neueren Geschichte*, Göttingen, 174-205.

Nova 1985: Cynthia Nova, Diversi destini e diverse fortune. Bimbi e lattanti nella Trieste del primo '900 [Verschiedenes Schicksal, verschiedenes Los. Kinder und Säuglinge in Triest im frühen 20. Jahrhundert], in: *Qualestoria*, n.s., a. XIII, n. 2, agosto, 19-47.

Pagnini / Cecovini 1993: Cesare Pagnini / Manlio Cecovini, I centotrenta anni della Società Ginnastica Triestina [Die Hundertdreißig Jahre der Società Ginnastica Triestina], Trieste.

Pahor 1995: Milan Pahor, Nacionalno in politično zorenje Slovencev v Trstu [Die nationale und politische Reifung der Slowenen in Triest], in: Marko Kravos u. a., *Narodni dom v Trstu 1904-1920*, Trst, 37-43.

Pahor 1995a: Milan Pahor, Denarne zadruge, hranilnice in banke [Geldgenossenschaften, Sparkassen und Banken], in: Marko Kravos u. a., *Narodni dom v Trstu 1904-1920*, Trst, 79-80.

PSBL 1974-1994: *Primorski slovenski biografski leksikon* [Biographisches Lexikon der Slowenen des Küstenlandes], Nova Gorica.

- Perovšek 1998: Jurij Perovšek, Prilagoditev Schulze-Delitzschevih združno-gospodarskih zamisli na Slovenskem v letih [Die Adaption des genossenschaftlich-wirtschaftlichen Denkens in slowenischem Gebiet in den Jahren] 1872-1895, in: Prispjevki za novejšo zgodovino, leto 34, št. 1-2, 5-13.
- Picchierrri 1995: Angelo Pichierrri, Stato e identità economiche regionali [Staat und regionale wirtschaftliche Identitäten], in: Stato e Mercato 44, 213-229.
- Pirjevec 1983: Marija Pirjevec, Il ruolo della cultura e la sorte della nazione slovena nei discorsi di Ivan Cankar a Trieste [Die Rolle der Kultur und das Schicksal der slowenischen Nation in den Reden Ivan Cankars in Triest], in: Saggi sulla letteratura slovena dal XVIII al XX secolo, Trieste, 59-69.
- Pirjevec 1979: Jože Pirjevec, Socializem Henrika Tume / Henrik Tuma e il socialismo [Der Sozialismus des Henrik Tuma], in: Slovenski in italijanski socialisti na primorskem 1900 - 1918 / Socialisti sloveni e italiani nel litorale. Prispjevki na tržaškem srečanju o socializmu v času Henrika Tume / Atti del convegno a Trieste sul socialismo nel tempo di Henrik Tuma [Slowenische und italienische Sozialisten im Küstenland. Beiträge des Triester Kongresses zum Sozialismus in der Zeit Henrik Tumas], Ljubljana, Triest (Prispjevki za zgodovino delavskega gibanja, 17), 63-87.
- Pivato 1990: Stefano Pivato, Sportismo e austro-marxismo. I socialisti triestini e il Circolo sportivo internazionale [Sport und Austromarxismus. Die Triester Sozialisten und der Circolo sportivo internazionale] (1904-1914), in: Movimento Operaio e Socialista, a. XII/3 (n.s.), 331-348.
- Pleterski 1980: Janko Pleterski, Die Slowenen, in: Adam Wandruszka / Peter Urbanitsch (Hg.), Die Habsburgermonarchie 1848-1918, Bd. 3/2: Die Völker des Reiches, Wien, 801-838.
- Pleterski 1979: Trst v slovenski politični misli do prve svetovne vojne / Trieste nel pensiero politico sloveno fino alla prima guerra mondiale [Triest in den slowenischen politischen Überlegungen bis zum Ersten Weltkrieg], in: Slovenski in italijanski socialisti na primorskem 1900 - 1918 / Socialisti sloveni e italiani nel litorale. Prispjevki na tržaškem srečanju o socializmu v času Henrika Tume / Atti del convegno a Trieste sul socialismo nel tempo di Henrik Tuma [Slowenische und italienische Sozialisten im Küstenland. Beiträge des Triester Kongresses zum Sozialismus in der Zeit Henrik Tumas], Ljubljana, Triest (Prispjevki za zgodovino delavskega gibanja, 17), 9-40.
- Pollard 1980: Sidney Pollard (Hg.), Region und Industrialisierung. Studien zur Rolle der Region in der Wirtschaftsgeschichte der letzten beiden Jahrhunderte, Göttingen.
- Prisching 1994: Manfred Prisching, Identität und Nation. Individuen auf der Suche nach Gemeinschaft, in: Ders. (Hg.), Identität und Nachbarschaft. Die Vielfalt der Alpen-Adria-Länder, Wien/Köln/Graz (Studien zu Politik und Verwaltung 53), 5-62.
- Prispjevki / Atti 1979: Slovenski in italijanski socialisti na primorskem 1900 - 1918 / Socialisti sloveni e italiani nel litorale. Prispjevki na tržaškem srečanju o socializmu v času Henrika Tume / Atti del convegno a Trieste sul socialismo nel tempo di Henrik Tuma [Slowenische und italienische Sozialisten im Küstenland. Beiträge des Triester Kongresses zum Sozialismus in der Zeit Henrik Tumas], Ljubljana, Triest (Prispjevki za zgodovino delavskega gibanja, 17).
- Prunk 1992: Janko Prunk, Slovenski narodni vzpon. Narodna politika [Der slowenische nationale Aufstieg. Nationale Politik] (1768-1992), Ljubljana.
- Qualestoria 1999: a. 27/1, giugno. Fra invenzione della tradizione e ri-scrittura del passato. La storiografia slovena degli anni Novanta [Zwischen Erfindung der Tradition und Umschreibung der Vergangenheit. Die slowenische Historio-

graphie der Neunziger Jahre].

Renko 1976: Stanislav Renko, Ob stoletnici rojstva (1876-1976): Cankar v Trstu in o Trstu (Odlomki iz pisateljevih tržaških predavanj in drugih spisov) [Zum hundertjährigen Geburtstag (1876-1976): Cankar in Triest und über Triest (Fragmente aus den Triester Reden und anderen Schriften des Schriftstellers)], in: Jadranski koledar 1976, 83-102.

Repe 1996: Božo Repe, Razpad historiografije, ki nikoli ni obstajala. Institucionalne povezave jugoslovanskih zgodovinarjev in skupni projekti [Der Zerfall einer Historiographie, die es nie gegeben hat. Institutionelle Verbindungen jugoslawischer Historiker und gemeinsame Projekte], in: Zgodovina za vse, leto III, št. 1, 69-78.

Requate 1999: Jörg Requate, Öffentlichkeit und Medien als Gegenstände historischer Analyse, in: Geschichte und Gesellschaft 25, 5-32.

Ridolfi 1992: Maurizio Ridolfi, Il PSI e la nascita del partito di massa 1892-1922, Roma/Bari.

Ridolfi 1990: Maurizio Ridolfi, Il circolo virtuoso: sociabilità democratica, associazionismo e rappresentanza politica nell'Ottocento [Der virtuose Kreis: demokratische Soziabilität, Vereinswesen und politische Repräsentanz im 19. Jahrhundert], Firenze.

Riesenfellner 1992: Stefan Riesenfellner, 'Leuchtendes Rot über dem wallenden Körper der Masse'. Zur kulturellen Selbstinszenierung der österreichischen Arbeiterbewegung um die Jahrhundertwende, in: Karl Kaser / Karl Stocker (Hg.), Clio's Rache. Neue Aspekte strukturgeschichtlicher u. theoriegeleiteter Geschichtsforschung in Österreich, Wien, 203-242.

Riesenfellner 1990: Stefan Riesenfellner (Hg.), Freiheitsbilder: Kunst und Agitation in den Manifestschriften der österreichischen Arbeiterbewegung 1890-1918, Graz.

Rojc 1978: Aleksander Rojc, Cultura musicale degli sloveni a Trieste dal 1848 all'avvento del fascismo [Die Musikkultur der Slowenen in Triest von 1848 bis zum Faschismus], Trieste.

Rossi / Ranchi 1997: Marina Rossi / Sergio Ranchi, La socialdemocrazia triestina e l'agosto 1914: le tappe di una disfatta [Die Triester Sozialdemokratie und der August 1914: die Etappen einer Niederlage], in: Clio 33, n.1, 59-91.

Rossi / Ranchi 1988: Marina Rossi / Sergio Ranchi, Proletari del Litorale fra lotte e speranze rivoluzionarie (marzo 1917 - novembre 1918) [Proletarier im Küstenland zwischen revolutionärem Kampf und Hoffnung (März 1917 - November 1918)], in: Qualestoria 16, n. 3, 9-38.

Rossi / Ranchi 1985: Marina Rossi / Sergio Ranchi, Il Lavoratore in cinquant'anni di lotte e di storia operaia [Der Lavoratore in fünfzig Jahren Arbeiterkampf und -geschichte, in: [ohne Autor], Il Lavoratore. Ricerche e testimonianze su novant'anni di storia di un giornale [Il Lavoratore. Forschungen und Zeugnisse zu neunzig Jahren Geschichte einer Zeitung], Trieste, 1-55.

Rossi / Ranchi 1985a: Marina Rossi / Sergio Ranchi, Contributo per una storia de "Il Lavoratore" - Dalla conquista del suffragio universale alla crisi del riformismo austromarxista [Beitrag zur Geschichte des Lavoratore - Von der Er kämpfung des Wahlrechts bis zur Krise des austromarxistischen Reformismus] (1907-1914), in: AA. VV., Storia e attualità di Trieste nelle riflessioni dei comunisti [Geschichte und Aktualität Triests in den Überlegungen der Kommunisten], Trieste, 399-464.

Rumpler 1998: Helmut Rumpler, Alpen-Adria-Region, in: Valeria Heuberger, Arnold Suppan (Hg.), Das Bild vom Anderen. Identitäten, Mentalitäten, Mythen und Stereotypen in multiethnischen europäischen Regionen, Frankfurt am Main et al., 209-214.

- Rustja 1997: Peter Rustja, Glasba svira "Hej slovani...": O plesni kulturi slovenskega meščanstva v Trstu v letih 1852-1897 [Die Musik spielt "Hej slovani...": Zur Tanzkultur des slowenischen Bürgertums in Triest in den Jahren 1852-1897], in: Zgodovina za vse, leto IV, št. 2, 66-72.
- Rutar (im Druck): Sabine Rutar, Italienische und slowenische Arbeiterbewegungskulturen in Triest (1899-1914), in: Peter Stachel (Hg.), Urbane Kulturen in Zentraleuropa um 1900, Wien.
- Rutar (im Druck, a): Sabine Rutar, Arbeitervereine und die Entwicklung städtischer Öffentlichkeit in Triest vor dem Ersten Weltkrieg, in: Andreas Hofmann - Anna Veronika Wendland (Hg.), Stadt und Öffentlichkeit in Ostmitteleuropa. (Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropa)
- Rutar (im Druck, b): Sabine Rutar, Wohnen in Triest zur Jahrhundertwende, in: Alena Janatková / Hanna Kozinska-Witt (Hg.), Wohnen in der Großstadt 1900-1939. Wohnsituation und Modernisierung im europäischen Vergleich. (Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropa).
- Rutar 2000: Sabine Rutar, Nationale und soziale Identitäten in der slowenischen Sozialdemokratie bis zum Ende des Ersten Weltkriegs, in: Cay Lienau / Ludwig Steindorff (Hg.), Ethnizität, Identität und Nationalität in Südosteuropa. Beiträge zu einem Präsentationstag der Südosteuropa-Forschung an der Universität Münster am 27.11.1998, München (Südosteuropa-Studien 64), 167-187.
- Rutar 1998: Sabine Rutar, Die slowenische Sozialdemokratie in Triest (1896 – 1918), in: Südostforschungen 57, 165-205.
- Sandner 1996: Günther Sandner, Zwischen proletarischer Avantgarde und Wanderverein. Theoretische Diskurse und soziale Praxen der Naturfreundebe-
wegung in Österreich und Deutschland (1895-1933/34), in: Zeitgeschichte 23, Heft 9/10: Alpinismus. Zur Entstehung des modernen Alpinismus im Wien des Fin de Siècle, 306-318.
- Sapelli 1990: Giulio Sapelli, Trieste italiana: mito e destino economico [Das italienische Triest: Mythos und wirtschaftliches Schicksal], Milano. (Saggi di storia, 8)
- SBL 1925ff.: Slovenski biografski leksikon [Slowenisches biographisches Lexikon], Ljubljana.
- Schiffrer 1978/1937: Elio Apih (Hg.), Carlo Schiffrer, Le origini dell'irredentismo triestino [Die Ursprünge des Triester Irredentismus] (1813-1860), Udine. (Civiltà del Risorgimento 9)
- Schmidt 1996²/1994: Siegfried Schmidt, Kognitive Autonomie und soziale Orientierung. Konstruktivistische Bemerkungen zum Zusammenhang von Kognition, Kommunikation, Medien und Kultur, Frankfurt.
- Schneider 1995: Ute Schneider, Politische Festkultur im 19. Jahrhundert. Die Rheinprovinz von der französischen Zeit bis zum Ende des Ersten Weltkrieges (1806-1918), Essen. (Düsseldorfer Schriften zur Neueren Landesgeschichte, 41)
- Schulze 1993: Rainer Schulze, Region - Industrialisierung - Strukturwandel: Annäherungen an eine regionale Perspektive sozio-ökonomischen Wandels, in: Ders. (Hg.), Industrieregionen im Umbruch. Historische Voraussetzungen und Verlaufsmuster des regionalen Strukturwandels im europäischen Vergleich, Essen (Veröffentlichungen des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung, Schriftenreihe A: Darstellungen 3), 14-39.
- Seidl 1989: Johann W. Seidl, Musik und Austromarxismus. Zur Musikrezeption der österreichischen Arbeiterbewegung im späten Kaiserreich und in der Ersten Republik, Wien. (Wiener Musikwissenschaftliche Beiträge, 17)
- Seiter 1991: Josef Seiter, Blutigrot und silbrighell: Bild, Symbolik und Agitation der frühen sozialdemokratischen Arbeiterbewegung in Österreich, Wien. (Kul-

turstudien, Sonderband 7)

Sestan 1965²/1947: Ernesto Sestan, Venezia Giulia. Lineamenti di storia etnica e culturale [Julisch Venezien. Grundzüge einer ethnischen und kulturellen Geschichte], Bari.

Siebel 1997: Walter Siebel, Die Stadt und die Zuwanderer, in: Hartmut Häubermann / Ingrid Oswald (Hg.), Zuwanderung und Stadtentwicklung, Opladen/Wiesbaden, 30-41.

Sirovich 1997²/1996: Livio Isaak Sirovich, Cime Irredente. Un tempestoso caso storico alpinistico [Irredentistische Gipfel. Eine stürmische alpinistische Geschichte], Torino.

Skinner 1986: Frederick W. Skinner, Odessa and the Problem of Urban Modernization, in: Michael F. Hamm (Hg.), The City in Late Imperial Russia, Bloomington, 209-248.

Sluga 2001: Glenda Sluga, The Problem of Trieste and the Italo-Yugoslav Border: Difference, Identity and Sovereignty in Twentieth-Century Europe, New York.

Steiner 1964: Herbert Steiner, Die Arbeiterbewegung Österreichs 1867-1889. Beiträge zu ihrer Geschichte von der Gründung des Wiener Arbeiterbildungsvereines bis zum Einigungsparteitag in Hainfeld, Wien.

Stekl 1997: Hannes, Stekl: Öffentliche Gedenktage und gesellschaftliche Identitäten, in: Emil Brix, Hannes Stekl (Hg.), Der Kampf um das Gedächtnis, Wien/Köln/Weimar, 91-116.

Stekl 1992: Hannes Stekl u. a. (Hg.), Durch Arbeit, Besitz, Wissen und Gerechtigkeit. Bürgertum in der Habsburgermonarchie, Band 2, Wien/Köln/Weimar.

Stourzh 1985: Gerald Stourzh, Die Gleichberechtigung der Nationalitäten in der Verfassung und Verwaltung Österreichs 1848-1918, Wien.

Studen 1991: Andrej Studen, Stanovanjska kultura nekaterih ljubljanskih ulic 1910 [Die Wohnkultur einiger Laibacher Straßen 1910], in: Zgodovinski Časopis [Historische Zeitschrift] 45, 2-4 (3 Teile), #-#.

Studen 1994: Andrej Studen, Smrdelo je kot kuga: k zgodovini higienskih razmer v Ljubljani pred prvo svetovno vojno [Es stank wie die Pest. Zur Geschichte der hygienischen Verhältnisse in Ljubljana vor dem Ersten Weltkrieg], in: Zgodovina za vse, leto I, št. 1, 44-57.

Tamaro 1924: Attilio Tamaro, Storia di Trieste [Geschichte Triests], Roma.

Tenfelde 1984: Klaus Tenfelde, Die Entfaltung des Vereinswesens während der industriellen Revolution in Deutschland (1850-1873), in: Otto Dann (Hg.), Vereinswesen und bürgerliche Gesellschaft in Deutschland, München (Historische Zeitschrift, Beiheft 9, Neue Folge), 55-113.

Thomassen (Diss.): Bjørn Thomassen, Borders and Boundaries in the Julian Region.

Thompson 1963: Edward P. Thompson, The Making of the English Working Class, London.

Uhl 1999: Heidemarie Uhl (Hg.), Kultur - Urbanität - Moderne. Differenzierungen der Moderne in Zentraleuropa um 1900, Wien. (Studien zur Moderne 4)

Umana 1958: Umana, anno VII, n. 1, Trieste.

Univerza / Zveza 1998: Univerza v Mariboru - Zveza zgodovinskih društev Slovenije (Hg.), Slovenija 1848-1998: iskanje lastni poti. Maribor, Narodni dom - Pokrajinski muzej, 16.-17. april 1998 [Slowenien 1848-1998: Die Suche nach dem eigenen Weg. Maribor, Narodni dom - Provinzmuseum, 16-17. April 1998.

Verginella 1999: Marta Verginella, Il peso della storia [Das Gewicht der Geschichte], in: Qualestoria, a. 27/1, giugno. Fra invenzione della tradizione e ri-

scrittura del passato. La storiografia slovena degli anni Novanta [Zwischen Erfindung der Tradition und Umschreibung der Vergangenheit. Die slowenische Historiographie der Neunziger Jahre], 9-34.

Verginella 1997: Marta Verginella, Prihod vlaka v Trst [Die Ankunft des Zuges in Triest], in: Zgodovina za vse [Geschichte für alle], leto IV, št. 2, 59-65.

Verginella 1990: Marta Verginella, Città e campagna nel tramonto asburgico: un villaggio al confine fra Istria e Slovenia [Stadt und Land vor dem habsburgischen Untergang: ein Dorf an der Grenze zwischen Istrien und Slowenien], Torino.

Verrocchio 1997: Ariella Verrocchio, Origini di un'identità operaia. Il caso dei lavoratori della Ferriera di Servola [Ursprünge einer Arbeiteridentität. Der Fall der Arbeiter in der Eisenhüttenfabrik in Servola] (1897-1914), in: Comune di Trieste, Assessorato alla cultura e dei Civici Musei di Storia ed Arte (Hg.), Ferriera 1897-1997, Trieste, 95-105.

Vetta 1989: Federica Vetta, L'arpa di Davide. Ricerche sulla presenza ebraica nell'attività musicale triestina tra Ottocento e Novecento [Davids Harfe. Untersuchungen zur jüdischen Präsenz in der Triester Musik um die Jahrhundertwende], Tesi di laurea in storia della musica, Università degli studi, anno accademico 1988/89, Trieste.

Vilfan 1994: Sergij Vilfan, Kulturregion und Nation. Gemeinschaften und Gemeinsamkeiten, in: Manfred Prisching (Hg.), Identität und Nachbarschaft. Die Vielfalt der Alpen-Adria-Länder, Wien/Köln/Graz (Studien zu Politik und Verwaltung 53), 91-113.

Volk 1995: Sandi Volk, Razvoj in značilnosti narodnjaškega gibanja [Entwicklung und Wesen der narodnjakischen Bewegung], in: Marko Kravos u.a., Narodni dom v Trstu 1904-1920, Trst, 73-75.

Volk 1995a: Sandi Volk, Narodnjaški zanos v pobudah in dejavnostih [Narodnjakischer Pathos in Ideen und Taten], in: Marko Kravos u.a. Narodni dom v Trstu 1904-1920, Trst, 47-50.

Volk 1995b: Sandi Volk, Življenjski utrip narodnjega doma v dnevni kroniki [Das Leben des Narodni dom in der Tageschronik], in: Marko Kravos u.a. Narodni dom v Trstu 1904-1920, Trst, 83-99.

Volk 1992: Alessandro Volk, Socialismo, associazionismo operaio e movimento nazionale sloveno a Trieste dal 1880 al 1890 [Sozialismus, Arbeitervereinswesen und slowenische Nationalbewegung in Triest von 1880 bis 1890], Trieste. (Università degli Studi di Trieste - Tesi di laurea in Storia, anno accademico 1991-92)

Volk 1990: Sandi Volk, Ob stoletnici izida Delavskega lista [Zum hundertjährigen Jubiläum des Erscheinens des Delavski list], in: Jadranski koledar, 79-88.

Vovko 1980: Andrej Vovko, Podružnice Družbe sv. Cirila in Metoda na Tržaškem [Die Filialen der Kyrill-Method-Gesellschaft im Triester Gebiet] 1885-1918, in: Jadranski koledar, 222-239.

Wagner 1995: Peter Wagner, Soziologie der Moderne. Freiheit und Disziplin, Frankfurt/New York. (Theorie und Gesellschaft 33)

Weber 1973⁴/1904: Max Weber, Die "Objektivität" sozialwissenschaftlicher u. sozialpolitischer Erkenntnis, in: Ders., Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, Tübingen, 146-214.

Welskopp 2000: Thomas Welskopp, Arbeitergeschichte im Jahr 2000. Bilanz und Perspektiven, in: Traverse2 - Arbeitergeschichte / Histoire ouvrière, 15-31.

Williams 1995/1981: Raymond Williams, The Sociology of Culture, Chicago.

Winkler, 2000: Eduard Winkler, Wahlrechtsreformen und Wahlen in Triest 1905-1909. Eine Analyse der politischen Partizipation in einer multinationalen

Stadtregion der Habsburgermonarchie, München (Südosteuropäische Arbeiten 105)

Wörsdörfer (Habil.): Rolf Wörsdörfer, Italien, Jugoslawien und die Minderheitenfrage an der nordöstlichen Adria. Studien zur Artikulation und Konstruktion des Nationalen (1915-1955).

Zbornik 1970: Slovenska prosvetna zveza [Slowenischer Kulturverband] (Hg.), Prosvetni zbornik [Kultursammelband] 1868 - 1968, Trst.

Žitko 1996: Salvator Žitko, Manifestacije tržaških liberalnih delavskih društev pred I. svetovno vojno [Manifestationen der Triester liberalen Arbeitervereine vor dem Ersten Weltkrieg], in: Aldo Agosti u. a. (Hg.), Kriza socialnih idej. Britovškov zbornik. The crisis of social ideas. A Festschrift for Marjan Britovšek, Ljubljana, 89-105.

Zoitl 1978: Helge Zoitl, Bildungsarbeit der deutschen Sozialdemokratie in Österreich vor dem Ersten Weltkrieg, in: Gerhard Botz u. a. (Hg.), Bewegung und Klasse. Studien zur österreichischen Arbeitergeschichte. 10 Jahre Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte der Arbeiterbewegung, Wien/München/Zürich, 449-480.

